Gelenkte Entwicklung

Industriearchäologie in Hallstatt
Industrielle Muster unter der alpinen Idylle

Dissertation

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der technischen Wissenschaften unter der Leitung von

a. o. Univ. Prof. Dr. Gerhard Stadler
E 257
Institut für Kunstgeschichte, Denkmalpflege und Industriearchäologie

eingereicht an der Technische Universität Wien
Fakultät für Raumplanung und Architektur

von

Dipl.-Ing. Friedrich Valentin Idam
Mat. Nr. 8774028
A - 1050 Wien, Ramperstorffergasse 61/16

Wien, im Juni 2003 .....

KURZFASSUNG

Hallstatt im oberösterreichischen Salzkammergut gilt als Denkmalgebiet von so herausragender Bedeutung, dass es 1997 in die "World Cultural Heritage" - Liste der UNESCO aufgenommen wurde. Die historischen Bausubstanz dient vorrangig als Kulisse für die touristische Nutzung des Ortes. Bauliche Interventionen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und dem beginnenden 21. Jahrhundert fallen dabei größtenteils in die Kategorie "Imitationskitsch" und transformieren die seit dem Mittelalter nahezu ausschließlich zur Salzproduktion genutzte "single factory town" zu einer alpinen Idylle. Die gestalterische Verfälschung der historischen Substanz durch fachlich falsche Sanierungen und die Schleifung alter Objekte hat aber, wie am Beispiel der Tourismusentwicklung in Hallstatt abzulesen ist, keinen nachhaltigen kommerziellen Erfolg gebracht.
Unter der Marke "UNESCO Welterbe" könnte eine Neuorientierung der Fremdenverkehrswirtschaft zum Qualitätstourismus hin eingeleitet werden. Eine Grundvoraussetzung zur Realisierung dieses Konzepts ist die Authentizität des gesamten Ensembles, wobei die fachlich korrekte Sicherung und erhaltende Nutzung der noch vorhandenen Bausubstanz nur auf der Grundlage einer systematischen Bauforschung erfolgen kann. In der vorliegenden Arbeit werden mit der Edition des historischen Planmaterials und der darauf gegründeten Analyse der abstrakten Gestaltungskriterien erste Schritte gesetzt.

Nach einer systematischen Durchsicht bisher unbearbeiteter oder nur teilweise bearbeiteter Faszikel aus den Beständen des Wiener Hofkammer- und Finanzarchivs können bisher unbekannte Primärquellen vorgelegt werden. In diesen neu erschlossenen Quellen finden sich neben unmittelbaren Angaben zum Bauwesen auch Daten über die industriellen Produktionsprozesse, die es erlauben, indirekt auf die funktionale Anordnung der Anlagen zu schließen. Die für das Untersuchungsgebiet relevanten Plandokumente, Bilder und Handschriften sind im Rahmen dieser Arbeit digital als Bilddateien erfasst worden, während wichtige schriftliche Quellen unter Beibehaltung der ursprünglichen Orthographie in Word-Dokumente umgeschrieben und kommentiert worden sind.

Das vorrangige Bestreben des Landesherrn und der staatlichen Verwaltung bestand darin, für die industrielle Salzproduktion nachhaltig wirkende, günstige Rahmenbedingungen zu schaffen. Daraus kann die über Jahrhunderte wirksame, signifikante Einflussnahme der staatlichen Verwaltung im Untersuchungsgebiet erklärt werden. Neben langfristigen betriebs- und verwaltungstechnischen Planungen, energiewirtschaftlichen Vorgaben und der Regulierung des Transportwesens wurden auch zahlreiche Detailfragen aus den unterschiedlichsten wirtschaftlichen und sozialen Bereichen in der Wiener Hofkammer entschieden und damit die Entwicklungslinien des Untersuchungsgebietes von außen geprägt. In einer Zusammenschau mit den gesamtstaatlichen Tendenzen ist die Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte Hallstatts dargestellt, wobei sich über das bearbeitete Quellenmaterial zum Teil neue Sichtweisen erschließen. Auf dieser Grundlage konnten auch neue Erkenntnisse auf dem Gebiet lokaler, nicht metrischer Maßeinheiten gewonnen werden, die im Anhang festgehalten sind.

Das Themenfeld der Salzerzeugung, das von der primären Produktion im Pfannhaus bis zur Umformung des Rohprodukts in eine transportabel verpackte Handelsware reicht, ist für den Zeitraum vom 16. Jahrhundert bis zum 18. Jahrhundert umfassend dargestellt. Die Landschaft des inneren Salzkammergutes wurde durch die seit dem späten Mittelalter intensiv betriebene Forstwirtschaft zu einer nachhaltig überformten Kulturlandschaft. Die kulturellen Eingriffe reichen dabei von der substanziellen Änderung der Baumbestände, über Eingriffe in die Läufe der Wildbäche durch Trift- und Schutzbauten, bis zum Aufstauen des Hallstätter Sees um mehrere Meter.

Die historischen Pläne sind als Gesamtaufmaß betrachtet oft ungenau und verzerrt, wobei im selben Ausmaß auch die latent vorhandenen geometrischen Grundmuster mitverzerrt und damit nicht mehr sicher rekonstruierbar sind. Zur Ehrenrettung der Verfasser der historischen Pläne muss bedacht werden, dass die Aufnahme längerer Kontrollmaße und damit der großräumigen Muster in den engen, teilweise gewundenen Gassen äußerst schwierig war, und erst mit Hilfe moderner Messtechniken eine exakte Aufnahme des Bestandes möglich geworden ist. Die Aufmaße einzelner Objekte oder auch Baublöcke hingegen, erweisen sich im historischen Material oft als sehr genau und auch für eine exakte Untersuchung durchaus brauchbar.
Aus diesen Gegebenheiten war zur genauen Rekonstruktion der ursprünglichen Muster eine grafische Entzerrung des historischen Planmaterials erforderlich. Dabei wurden die Blätter digital als Bilddateien erfasst und manuell in Strichgrafiken umgewandelt. Als exakte Aufnahme des Untersuchungsgebietes liegt die "Digitale - Katastral – Mappe" des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen als AutoCAD - Datei vor, welche Messgenauigkeiten im Zentimeter-Bereich erlaubt, wodurch Interpretationen, die nur dem Wunschdenken des Forschers entsprungen sind, leicht als Fehleinschätzungen erkannt werden können.
Die untersuchten Strukturen beinhalten mehrere übereinanderliegende Schichten, wie Grundstücksgrenzen, Wegemuster und die Gebäudegrundrisse, die in zahlreichen Plandarstellungen erfasst sind.
Im Zuge dieser Untersuchungen verdichteten sich immer mehr Indizien zu einem Gesamtbild, aus dem eine gezielte städteplanerische Konzeption des Untersuchungsgebietes aus der Zeit des Mittelalters abgeleitet werden kann. Auf diesen Ergebnissen aufbauend war es in weiterer Folge möglich, die Lage und Gestalt der durch eine Brandkatastrophe in der Mitte des 18. Jahrhunderts zerstörten Produktionsanlagen und öffentlichen Gebäude im rezenten Ortsgefüge zu lokalisieren.
Für den Markt Hallstatt kann nunmehr davon ausgegangen werden, dass das auf den ersten Blick organisch gewachsen anmutende Ortsgefüge auf einem geometrischen, streng systematischen Muster gegründet ist.

Inhaltsverzeichnis

1. AUSGANGSLAGE 4

2. ARBEITSZIEL UND METHODIK 5
Archivforschung 5
Analyse der abstrakten Gestaltungskriterien 5

3. STAND DER FORSCHUNG 6

4. UNTERSUCHUNGSGEBIET 8

4.1. Topologie 8
See 8
Berge 9
Gemeinden am Hallstättersee 10
Marktgemeinde Hallstatt 11
Mühlbach 11
Straßennamen und Gebäudebezeichnungen 12

5. UNTERSUCHUNGSZEITRAUM 13

6. GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG IN HALLSTATT 14

6.1. Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte 14
Frühgeschichte 14
Die mittelalterliche Gründung 16
Hoheitliche Verwaltung 18
Der Aufschwung im 16. Jahrhundert 19
Die Rezession ab dem 17. Jahrhundert 20
Neuzeitliche Verwaltung 23
Rationalisierung 24
Privatisierung 25

6.2. Salzproduktion 25
6.2.1. Energieträger 27
6.2.2. Pfanne 30
Übersicht Hallstätter Pfannen 39
6.2.3. Salzsud 40
6.2.4. Übersicht Salzproduktionsmengen 41
Salzproduktion und Fudergewichte 42
6.2.5. Salztrocknung 46

6.3. Salzfertigung 47
Salzverpackung 47
Die Fertiger 48
Standorte der Salzfertigung 49

7. BAUGESCHICHTLICHE ENTWICKLUNGSLINIEN 51

7.1. Städtebauliche Muster 51
7.1.1. Strukturen 51
7.1.2. Geometrische Muster 54
7.1.3. Proportionssysteme 57
7.1.4. Auswertung des historischen Planmaterials 58

7.1.5. Mustersuche....69

7.2. Plätze....75
7.2.1. Marktplatz....77
7.2.2. Oberer Marktplatz....81
7.2.3. Hofplatz....82
7.2.4. Pfannhausplatz....86
7.2.5. Museumsvorplatz....91
7.2.6. Landungsplatz....92
7.2.7. Friedhof....100
7.2.8. Evangelischer Kirchengarten....100

7.3. Wege....101
7.3.1. Der Wasserweg....101
Seeklause Steeg....102
7.3.2. Die Fußwege....104
7.3.3. Die Straßen....109

7.4. Gebäude....114
7.4.1. Siedlungsgeschichte....114
7.4.2. Amthof, Hofkapelle....117
7.4.3. Spital, Spitalskapelle....121
7.4.4. Pfannhaus....125
Standortkriterien....125
7.4.5. Pfieseln....141
7.4.6. Amtsschmiede....143
7.4.7. Stadlerische Salzfertigung....145

8. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK....149

9. ANHANG....150

9.1. Maße und Gewichte....150
9.1.1. Längenmaße....150
9.1.2. Raummaße Holz....151
Waldmaß....152
Pfannhausmaß....152
9.1.3. Raummaße Sole....154
9.1.4. Salzmaße....155

10. QUELLENEDITION....157

10.1. Hofkammer- und Finanzarchiv Wien....158
10.1.1. Entwicklung des Archivs....158
10.1.2. Die Bestände des Archivs....159
Die Finanzverwaltung vor 1527.....159
Die Akten der alten Hofkammer (1527-1749)....159
Die Akten der neuen Hofkammer (1762-1848)....159
Die Bestände des Finanzarchivs....160
10.1.3. Übersicht....161

10.2. Umgeschriebene Quellen aus dem Hofkammerarchiv Wien....166
Altes Bancale 1703 – 1764....166
Transport der abgebrannten Pfanne nach Ebensee....166
Commissions Relation die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betreffend.....168
Handschriftensammlung....188
Salkammergutvisitation Caraffi, HS 329....188
Salkammergutvisitation 1781, HS 627....192
Stadlerische Salzfertigung....192

Gmundner Bancale 194
Das Praunsbergerische Haus 194
Erkaufung des Praunsbergerischen Hauses für die Missionarien Kapuziner 194
Faszikel rot 1029 Inhaltsübersicht 196
Strennknechtshäusel des Greunz 200
Obderennsisches Salzkammergut 204
Fonds 6, Faszikel rot 47 Inhaltsübersicht 204
Hallstätter Inventar 1526 231
Hallstätter Inventar 1540 240
Über die Errichtung der kleinen Pfanne 253
Salznachfrage 1539 254
Über die Errichtung einer Wechselpfanne 257
Oberösterreichische gemischte Gegenstände 259
Salzsieden zu Hallstatt 259

10.3. Pläne aus dem Hofkammerarchiv Wien 260
Signaturen 260
Planverzeichnis 261
Planfarben 276
Planwiedergabe 277

10.4 Pläne aus dem Finanzarchiv Wien 324
Die Bestände des Finanzarchivs 325
Signaturen 325
Planfarben 325

Planwiedergabe 326

10.5 Ministerialbibliothek Wien 345
Die Bestände der Ministerialbibliothek 345
Planwiedergabe 347

10.6 Oberösterreichisches Landesarchiv Linz 354
Entwicklung des Archivs 354
Die Bestände des Oberösterreichischen Landesarchivs 355
Für das Untersuchungsgebiet relevante Bestände 355
Salzoberamt Gmunden 355
Salinen Hallstatt, Ischl, Ebensee 356
Salzamt Hallstatt 357
Planbestände mit Bezug zum Welterbegebiet 358
Planverzeichnis 358
Planfarben 367
Planwiedergabe 368

11. SEKUNDÄRLITERATUR 416

12. ABBILDUNGSVERZEICHNIS 425
LEBENSLAUF 429

1. AUSGANGSLAGE

Hallstatt im oberösterreichischen Salzkammergut hat wischen 1991 und 2001 17,9 Prozent seiner Bevölkerung verloren.[1] Damit hat die Einwohnerzahl zu Beginn des 21. Jahrhunderts wieder den gleichen Stand wie 1800 erreicht.[2]
Der seit der Mitte des 19. Jahrhunderts kontinuierlich fortschreitende Bedeutungsverlust der Salzerzeugung und der stetige Rückgang der Nächtigungsziffern im Fremdenverkehr der letzten Jahrzehnte führten zu einem signifikanten Verlust von Arbeitsplätzen und in Folge davon zur Abwanderung hauptsächlich junger Bevölkerungsgruppen aus Hallstatt. Die Folgen dieser rezessiven Entwicklung, wie etwa unbewohnte Häuser und geschlossene Nahversorgungsbetriebe, sind nicht mehr zu übersehen.

Dabei gilt Hallstatt als Denkmalgebiet von so herausragender Bedeutung, dass es seit 1997 in die "World Cultural Heritage" Liste der UNESCO[3] aufgenommen ist. Mit dieser Auszeichnung sind auf internationaler Ebene die erzieherischen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Werte[4] der "Kulturlandschaft Hallstatt –Dachstein – Salzkammergut anerkannt, die für die Bewohner der Region eine der Grundlagen ihre kulturellen Identität[5] ausmachen. Die überlieferten Gebäude und baulichen Ensembles besitzen aber neben ihren identitätsstiftenden kulturellen Werten auch konkrete Gebrauchswerte, die touristisch genutzt werden.
Dabei steht die massentouristische Nutzung der Baudenkmale im Vordergrund. Bauliche Interventionen fallen dabei größtenteils in die Kategorie "Imitationskitsch". Der fahrlässige Umgang mit der historischen Substanz und die Zerstörung ihrer Einzelelemente durch falsche Sanierung und Adaptierung hat, wie am Beispiel der Tourismusentwicklung in Hallstatt abzulesen ist, keinen nachhaltigen kommerziellen Erfolg gebracht.
Die rezente Baukultur erreicht weder im privaten noch im öffentlichen Sektor die gestalterische Qualität des Altbestandes. Obwohl von vielen Seiten versucht wird, auf die bauliche Gestaltung einzuwirken, sind die Ergebnisse in den wenigsten Fällen befriedigend. Nach wie vor wird im Welterbegebiet wertvolle historische Bausubstanz, die durchaus noch zu restaurieren gewesen wäre, demoliert. Das kulturelle Kapital der Region ist damit einem laufenden Schrumpfungsprozess ausgesetzt. Dass die Erträge aus diesem Kapital gleichfalls geschmälert werden, ist an der wirtschaftlichen Entwicklung der Region ablesbar.
Die fachlich korrekte Sicherung und erhaltende Nutzung der vorhandenen Bausubstanz kann nur auf der Grundlage einer systematischen Bauforschung erfolgen. Dabei müssen verschiedene Fachdisziplinen aus Human-, Geistes- und Naturwissenschaften zusammenwirken.

---

[1]Volkszählung: Wels ist Spitzengewinner, Linz Spitzenverlierer, in: Oberösterreichische Nachrichten, Linz, 2. Oktober. 2001, S. 3.
[2]Ortmayr, Norbert, Bevölkerungsentwicklung im Salzkammergut, Typoskript, Salzburg 2002.
[3]United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), Convention concerning the Protection of the World Cultural and Natural Heritage, Paris 1972, Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich Jahrgang 1993, 29. Stück vom 28. 1. 1993.
[4]Ebenda, S. 19ff.
[5]Feilden B. u. Jokilehto J., Management Guidelines for World Cultural Heritage Sites, Rome 1998, S.18.

2. ARBEITSZIEL UND METHODIK

In der hier vorliegenden Arbeit erfolgt die Präsentation von Ergebnissen der baulichen Grundlagenforschung im Welterbegebiet Hallstatt – Dachstein / Salzkammergut, wobei folgende Arbeitsfelder vertiefend bearbeitet sind:

Archivforschung

"Im Wiener Hofkammerarchiv sind Mangels genügender Arbeitskräfte überaus zahlreiche Bestände überhaupt noch nicht durchgearbeitet."[6] Aus der systematischen Durchsicht bisher unbearbeiteter oder nur teilweise bearbeiteter Faszikel können bisher unbekannte Primärquellen vorgelegt werden. In diesen neu erschlossenen Quellen finden sich neben unmittelbaren Angaben zum Bauwesen auch Daten über die industriellen Produktionsabläufe, die es erlauben, indirekt auf die funktionale Anordnung der Produktionsanlagen zu schließen. Die für das Untersuchungsgebiet relevanten Plandokumente, Bilder und Handschriften sind im Rahen dieser Arbeit digital erfasst worden, während wichtige schriftliche Quellen umgeschrieben und im Anhang an diese Arbeit angeschlossen sind.

Analyse der abstrakten Gestaltungskriterien

Die bestehenden baulichen Objekte werden auf Baualter und gestalterische Muster untersucht, dabei reicht der Betrachtungsmaßstab von städtebaulichen Dimensionen bis hin zur baulichen Detailausbildung.
Anhand der Analyse vorhandener städtebaulicher Muster und deren historischer Entwicklung, von Bebauungsanalysen und der Untersuchung der Bebauungsentwicklung können deren tief liegenden abstrakten Gestaltungskriterien erfasst, rezipiert und weitergeführt werden. Das städtebauliche Gefüge des Marktes Hallstatt ist durch signifikante Phantome geprägt: die abgekommenen Betriebs- und Verwaltungsgebäude der Saline. Die ursprüngliche Stellung dieser Bauten und deren Nachwirkung im örtlichen Gefüge ist ein wesentlicher Gegenstand dieser Untersuchung.

[6]Kirnbauer, Franz, Die Entwicklung des Grubenrißwesens in Österreich, in: Blätter für Technikgeschichte, 24. Heft (1962), S.60- 129, hier: S. 76.

3. STAND DER FORSCHUNG

Wie neueste Forschungen zeigen, ist in Hallstatt ein intensiv betriebener Salzbergbau, bis zu mittel- und spätbronzezeitlichen[7] Kulturschichten hin, mit einer Vielzahl von Einzel- und Depotfunden nachweisbar.[8] Die Verarbeitung der im Salzbergbau Hallstatt zumindest seit 1305 gewonnenen Sole erforderte bereits im Mittelalter eine entsprechende Betriebskonzentration mit spezifischen Arbeits- und Organisationsformen sowie Technologien.[9] Diese hohe Bedeutung Hallstatts spiegelt sich in einer entsprechend reichen wissenschaftlichen Literatur über Hallstatt wider. Die Arbeiten über das prähistorische Hallstatt werden hier ausgeklammert, da deren Umfang und Tiefe über den Rahmen dieser Arbeit hinausginge. Die folgende Übersicht bezieht sich im wesentlichen auf die Geschichte der Saline, jenes umfassenden Betriebes der den Ort so entscheidend geprägt hat.

Die erste systematische Geschichte der oberösterreichischen Salinen verfasste der 1841 verstorbene Ischler Bergmeister Anton Dicklberger[10] im Jahr 1817. Davon ausgehend erarbeitete Carl Schraml[11] in den dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts, vor allen Dingen auf Grundlage der im Salzoberamtsarchiv liegenden Akten seine Monographie des oberösterreichischen Salinenwesen bis 1850. Den Beständen des Hofkammerarchivs in Wien maß er nur repedierende Inhalte zu, und verzichtete auf deren Bearbeitung.[12] Schraml weist darauf hin, dass beim Brand des Amthofes in Hallstatt alle Akten verloren gingen, und dass deswegen über die internen Vorgänge im Pfannhausbetrieb vor 1750 die Nachrichten fehlen.[13] Es käme einer deplazierten, nachträglichen, im Zeitpunkt sehr verspäteten Rezension von Schramls Werk gleich, wenn man nun daran ginge, Fehler aufzudecken und sie sich als leicht erworbene Skalpe an den Gürtel zu hängen.[14] Ein Forschungsziel dieser Arbeit ist es, bisher unbearbeitete Bestände zu erschließen, und jene Perioden auszuleuchten, die Schraml aufgrund der damaligen Quellenlage nicht tiefer behandeln konnte.

Viele Publikationen der Folgezeit wurden von den Arbeiten Schramls genährt. Die Dissertation von Mathilde Haag[15] stützt sich gleichfalls auf die Bestände des Salzoberamtsarchives im OÖ. Landesarchiv, während der Stadtgeschichtsforschung von Wilhelm Rausch[16] in erster Linie sekundäre Quellen zugrunde liegen.

---

[7]Mittelbronzezeit 16.-13./12. Jh. v. Chr., Spätbronzezeit 13./12.-8. Jh. v. Chr., Hallstattzeit 8./7. - 5./4. Jh. v. Chr.; nach Mandl, Franz, Das östliche Dachsteinplateau, 4000 Jahre Geschichte der hochalpinen Weide und Almwirtschaft, Gröbming, 1996, S. 11, Anm. 3.

[8]Vgl. dazu Mandl, Franz, Das östliche Dachsteinplateau, 4000 Jahre Geschichte der hochalpinen Weide und Almwirtschaft, Gröbming, 1996, S. 30.

[9]Hattinger, Günther, Die Ordnungen des oberösterreichischen Salzwesens aus dem 16. und 17. Jahrhundert (1. bis 3. Reformationslibell von 1524, 1563 und 1656), in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991, S. 341 - 353, hier S. 341.

[10]Dicklberger, Anton, Systematische Geschichte der Salinen Oberösterreichs, 2 Bände, Manuskript in der Zentralbibliothek der Österreichischen Salinen AG, Ischl 1817.

[11]Zur Bibliographie siehe Abschnitt 11. Sekundärliteratur.

[12]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. XI.

[13]Ebenda, S. 173.

[14]Schmeller, Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, München 1996, Vorwort S. 61.

[15]Haag, Mathilde, Das Ober - Österreichische Salinenwesen, Dissertation Universität Wien, 1951.

[16]Rausch, Wilhelm, Die Salzorte an der Traun, Bearbeitet von Willibald Katzinger, Helmut Lackner, Hermann Rafetseder, Maximilian Schimböck, Linz 1986.

Salzburger Archivbestände, welche mit einem Blatt den Bau der Soleleitung von Hallstatt nach Ischl betreffen, und das Konzept eines Pflegeplans für das architektonische Erbe Hallstatts wurden in neuerer Zeit von Franz Federspiel[17] publiziert.

Die Hallstätter Archivalien, die sich auf das Hofschreiberamt und das Sudhaus bezogen, gingen beim Brand des Marktes 1750 vollständig verloren. Jüngere Stücke, die vom Musealverein Hallstatt verwaltet werden, sind von der lokalen Forschung größtenteils aufgearbeitet worden, wobei hier auf die Schriften von Maria Kober[18], Friedrich Morton[19], Hans-Jörgen Urstöger[20] hingewiesen sei.
Rudolf Erich[21] bietet in seiner Arbeit über den Gesamtbestand der erhaltenen Salinenbauten in Österreich eine erstklassige Übersicht, wobei er aber, durch den Umfang des Untersuchungsgebietes erzwungen, keine textlichen Primärquellen aufarbeitet, sondern mit sekundärem Material und den Methoden der praktischen Bauforschung den Bestand real befundet.

Die Bestände des Wiener Hofkammerarchivs wurden für die Erforschung der geschichtlichen Entwicklung Hallstatts bisher nur in geringem Umfang ausgewertet. Günther Hattinger[22] legte als einer der Ersten seinen Arbeiten über die Hallstätter Salzproduktion die bis dahin fast gänzlich unerschlossenen Quellen aus dem Wiener Hofkammerarchiv zugrunde. In gleicher Weise beruhen die sprachwissenschaftlichen Untersuchungen zur historischen Terminologie des Salzwesens von Franz Patocka[23] unter anderem auch auf Teilen dieses Materials.
Auch Engelbert Koller[24] bearbeitete im Rahmen seiner forstgeschichtlichen Monograpie und seiner Untersuchung des Bauwesens die Wiener Bestände.
Für seine Darstellung des Grubenrißwesens untersuchte Franz Kirnbauer[25] eine Vielzahl österreichischer Archivbestände. Sein Verzeichnis der Grubenkarten des Wiener Hofkammerarchivs enthält jedoch, da die Bestände zum Zeitpunkt seiner Erhebungen noch wenig bearbeitet waren[26], keine einzige Signatur, die sich auf Hallstatt bezieht.[27] Die Dichte des noch zu hebenden Materials kann daraus abgelesen werden, dass im Rahmen des vorliegenden Projekts alleine 124 Blätter inventarisiert werden konnten, die sich auf Hallstatt beziehen.

---

[17]Zur Bibliographie siehe Abschnitt 11. Sekundärliteratur.
[18]Kober, Maria, Löhne und Lebenskosten am Hallstätter Salzberg in vergangenen Zeiten, in: Werkszeitung der Oesterreichischen Salinen, 2. Jahrgang, Heft 8, (1929).
[19]Zur Bibliographie siehe Abschnitt 11. Sekundärliteratur.
[20]Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994. Ders., Dreitausend Jahre Salzbergbau, in: Blickpunkte, 46. Jg., Heft 4 (1996).
[21]Erich, Rudolf, Die Baudenkmäler des Salinenwesens in Österreich, Dissertation Technische Hochschule Wien, 2 Bde., 1972
[22]Zur Bibliographie siehe Abschnitt 11. Sekundärliteratur.
[23]Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987.
[24]Koller, Engelbert, Forstgeschichte des Salzkammergutes. Eine forstliche Monographie, Wien 1970.
Koller, Engelbert, Beiträge zur Geschichte des Bauwesens im Salzkammergut, in: Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich, Nr. 20 (1968).
[25]Kirnbauer, Franz, Die Entwicklung des Grubenrißwesens in Österreich, Blätter für Technikgeschichte 24. Heft (1962), S.60 - 129.
[26]Kirnbauer, Franz, Die Entwicklung des Grubenrißwesens in Österreich, in: Blätter für Technikgeschichte, 24. Heft (1962), S. 60 - 129, hier S. 76.
[27]Ebenda, S. 105ff.

Den rechts-, wirtschafts-, und sozialgeschichtlichen Untersuchungen in der Habilitationsschrift von Rudolf Palme[28] liegen ebenfalls Teile der Bestände des Hofkammerarchivs zugrunde, die zeitlich etwa bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts ausgewertet wurden.

Ein Ansatz der hier vorliegenden Arbeit ist es, das Untersuchungsfeld zeitlich und thematisch über das Material des Wiener Hofkammerarchivs hinaus substanziell neu aufzuschließen.

4. UNTERSUCHUNGSGEBIET

Das Untersuchungsgebiet deckt sich im wesentlichen mit der Ortschaft "Markt" der Marktgemeinde Hallstatt im politischen Bezirk Gmunden in Oberösterreich. In diesem Bereich waren zwischen 1305 und 1750 mit dem Pfannhaus die industrielle[29] Salz-Produktionsstätte und dem Amthof die öffentliche Verwaltung eingerichtet. Bis in das 19. Jahrhundert erfolgte hier weiterhin die Salzfertigung[30]. Damit weist der Markt im Gemeindegebiet die höchste Dichte an Baudenkmalen auf.
Topologisch lässt sich dieser Bereich auf das erst im Alluvium (Holozän) entstandene, etwa vier Hektar umfassende Mühlbachdelta[31] eingrenzen. Östlich und westlich ist der Markt einerseits vom Ufer des Hallstättersees und andererseits durch die Steilflanke des Salzberges begrenzt, womit die Siedlungsmöglichkeiten topologisch klar begrenzt sind. Die nördliche Begrenzung des Untersuchungsgebietes mit dem Haus Kirchenstiege Nr. 65[32] beziehungsweise die südliche mit dem Haus Dr. - Friedrich - Mortonweg 26a/b[33] entspricht im wesentlichen dem durch die Brandkatastrophe von 1750 zerstörten Bereich.

4.1. Topologie

See

Der Hallstättersee weist mit einer Länge von etwa 8,2 Kilometern in Nord-Süd-Richtung und einer maximalen Breite von etwa 2,1 Kilometern in Ost-West-Richtung eine Gesamtfläche von 8,58 Quadratkilometern auf. Das Wasservolumen des Sees, etwa 500 Millionen Kubikmeter, bildet auch einen mächtigen Wärmespeicher, der das Klima des Ortes sehr günstig beeinflusst.[34] Der Hallstättersee wird im Süden von der Traun und dem Waldbach gespeist. Im westlichen Bereich mündet der Gosaubach, während am Ostufer der Zlam- oder Leislingbach zu erwähnen ist. Der See ist an seinem nördlichen Ausfluss mit einem Klausenbau aus dem 16. Jahrhundert abgeschlossen. Mit dieser Einrichtung kann der Wasserstand der abfließenden Traun reguliert werden.

---

[28]Palme, Rudolf, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der inneralpinen Salzwerke bis zu deren Monopolisierung, Frankfurt am Main - Bern, 1983.
[29]Die Verdampfung der Sole wird in Anbetracht der erforderlichen Gerätschaften, der Arbeitsteilung und der Vielfalt der Aufgaben den industriellen Tätigkeiten zugerechnet. Vgl. dazu Hocquet, Jean-Claude, Weißes Gold. Das Salz und die Macht in Europa von 800 bis 1800, Stuttgart 1993, S. 19.
[30]Vgl. dazu Abschnitt 6.3. Salzfertigung.
[31]Morton, Friedrich, Wirtschaftsraum Hallstatt, in: Wirtschaftsgeographie, 5. Heft (1934), S. 9.
[32]Pilz, Siegfried, Häuserverzeichnis der Marktgemeinde Hallstatt, Hallstatt 1984, S. I.
[33]Ebenda, S. I.
[34]Morton, Friedrich, Hallstatt die letzten einhundertfünfzig Jahre des Bergmannsortes, Hallstatt 1954, S. 106.

Berge



Abbildung 1: Blick vom Sarstein zum Hallstättersee, 1881 - Friedrich Simony, Zeitschrift des DuÖAV.

Die Südgrenze, und damit der Abschluss des engen Tales, wird durch den Steilabfall des Dachsteingebirges gebildet, dessen Hochplateau fast 1.000 Höhenmeter über dem Seespiegel liegt. Mit annähernd gleicher Höhe flankiert der Sarsteinstock, welcher ebenfalls der Dachsteingruppe zugerechnet wird, das Ostufer des Sees. Nach Norden hin öffnet sich das Tal zu den "farbenreichen Culturböden"[35] der Nachbargemeinde Bad Goisern.
Das Westufer des Sees nehmen die etwas weniger steilen und teilweise zusammenhängend bewaldeten Flanken des Schneidkogels, des Kreuzberges und des Hallberges ein. Die den See umgebenden Bergketten werden in weiterer Folge durch das trogförmige Echerntal und das Mündungsgebiet des Waldbaches unterbrochen.

[35]Simony, Friedrich, Ein oberösterreichischer Salinenort. Ein Beitrag zur Kunde von Land und Leuten, in: Österreichische Revue, Vierter Jahrgang, zweites Heft, Wien 1866, S. 133.

Gemeinden am Hallstättersee

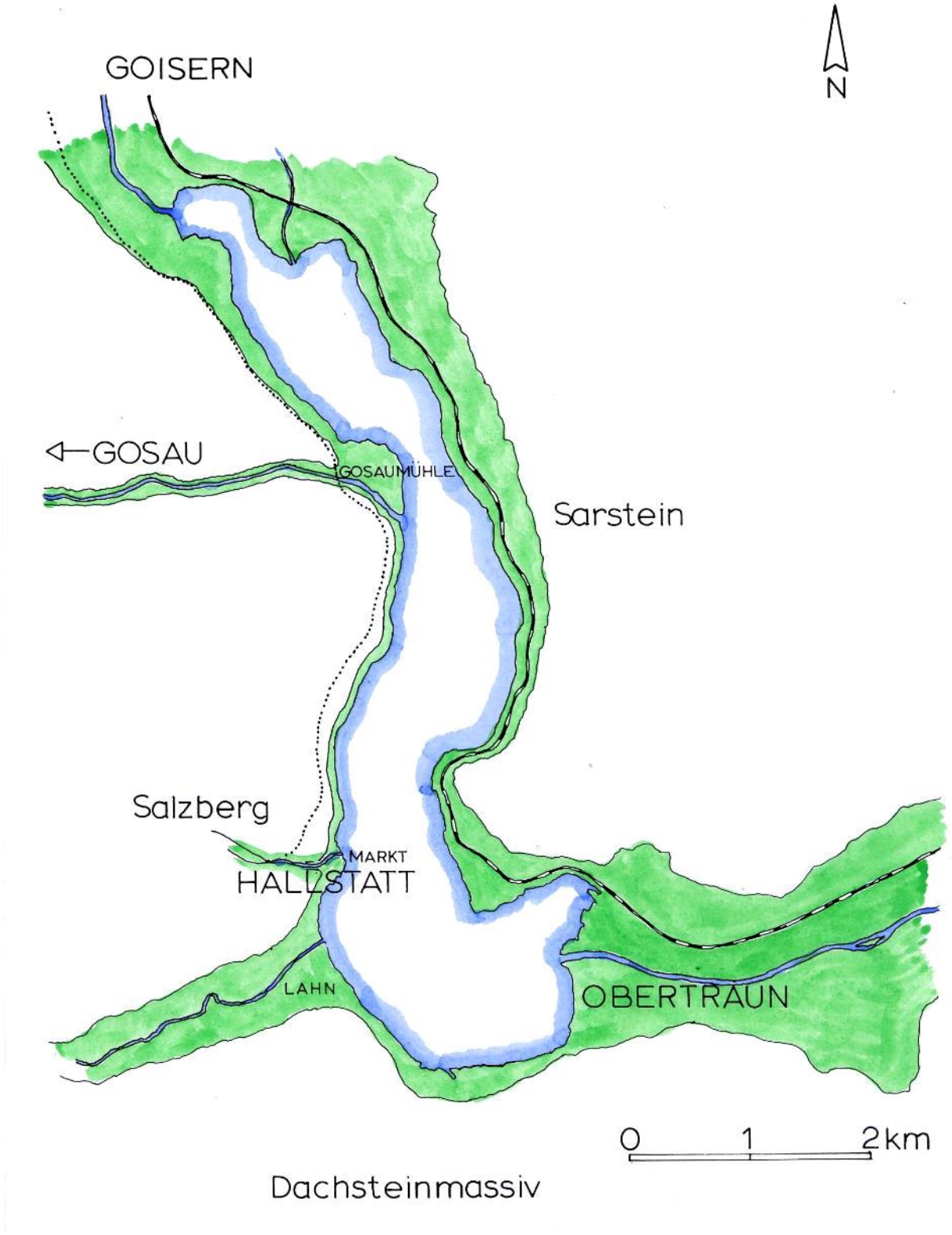


Abbildung 2: Gemeinden am Hallstättersee.

Das südöstliche und südliche Ufer des Hallstättersees wird von der Marktgemeinde Obertraun eingenommen. Das Nordufer und der nördliche Teil des Ostufers zählt zum Gemeindegebiet von Bad Goisern. Das verbleibende Westufer und Teile des Südufers gehören zu Hallstatt.

Marktgemeinde Hallstatt

"Mitten zwischen unwegsamen Bergmassen und einem tückischen Alpensee"[36], wo "nur ein schmaler Ufersaum Platz für Wege und Bauten lässt, liegt Hallstatt. Wohl nie wäre der Ort in seiner jetzigen Größe entstanden, wenn nicht das Salz die Menschheit schon vor Jahrtausenden in diesen Winkel des Salzkammergutes gelockt hätte."[37]
Die Marktgemeinde Hallstatt besteht aus den beiden Rotten Gosauzwang und Salzberg sowie aus dem Markt Hallstatt und dem Dorf Lahn.[38] Der Markt Hallstatt und der östliche Bereich des Dorfes Lahn sind sowohl durch ihre Uferlage als auch baulich und verkehrsmäßig miteinander verbunden. Im Weiteren werden der Markt Hallstatt mit "Markt", das Dorf Lahn mit "Lahn" bezeichnet.

Mühlbach

Am Salzberg, in etwa 1.200 m Seehöhe, bildet sich aus der Vereinigung von Langmoos-, Steinberg-, und Kreuzbergbach[39] der Mühlbach, welcher das Salzberghochtal in einem steingemauerten[40] Bett durchfließt, 250 m durch die "Höll" herabstürzt, im letzten erhaltenen Arm den Markt durchfließt und am Landungsplatz in den See mündet. Wie aus dem Namen hervorgeht, diente der Bach zum Antrieb der Mühlen. Bis ins 19. Jahrhundert war der Mühlbach im zentralen Marktbereich in mehrere "Fludern"[41], die als Werksgerinne für die Amtsschmieden dienten, aufgeteilt. Im Badergraben, am Haus 107 ("Alte Post") erinnert eine Nepomuk - Plastik an den aufgefüllten Arm und die nicht mehr vorhandene Brücke. Das mit monolithischen Kalksteinplatten abgedeckte Fluder entlang des Pfannhausbühels, das "neue Schmiedenfluder", wurde 1987 in Auftrag der Marktgemeinde Hallstatt unter Bürgermeister Ferdinand Zauner demoliert und zugeschüttet.

---

[36]Simony, Friedrich, Ein oberösterreichischer Salinenort. Ein Beitrag zur Kunde von Land und Leuten, in: Österreichische Revue, Vierter Jahrgang, zweites Heft, Wien 1866, S. 138.
[37]Morton, Friedrich, Führer mit Bildern durch Hallstatt und Umgebung, Hallstatt 1925, S. 28.
[38]Pilz, Siegfried, Häuserverzeichnis der Marktgemeinde Hallstatt, Hallstatt 1984, S. 1.
[39]Morton, Friedrich, Führer mit Bildern durch Hallstatt und Umgebung, Hallstatt 1925, S. 47
[40]Die Verbauung des Mühlbaches wurde nach einem katastrophalen Murenabgang 1884 ausschließlich aus örtlich vorhandenen Bruchsteinen, zwischen 1885 und 1888 von der forsttechnischen Abteilung für Wildbachverbauung im K. K. Ackerbauministerium durchgeführt. Vgl. dazu o. N., Die Wildbachverbauung in den Jahren 1883 - 1908, Herausgegeben vom K. K. Ackerbauministerium, Wien 1909, S. 7 und Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 237 und S. 238
[41]"Fluder" (neutrum): canalis, alveus, rivus, fluor, Gerinne. Vgl. dazu GRIMM, Jacob und Wilhelm, *Deutsches Wörterbuch,* Dritter Band, Leipzig 1862, Spalte 1836.

Straßennamen und Gebäudebezeichnungen

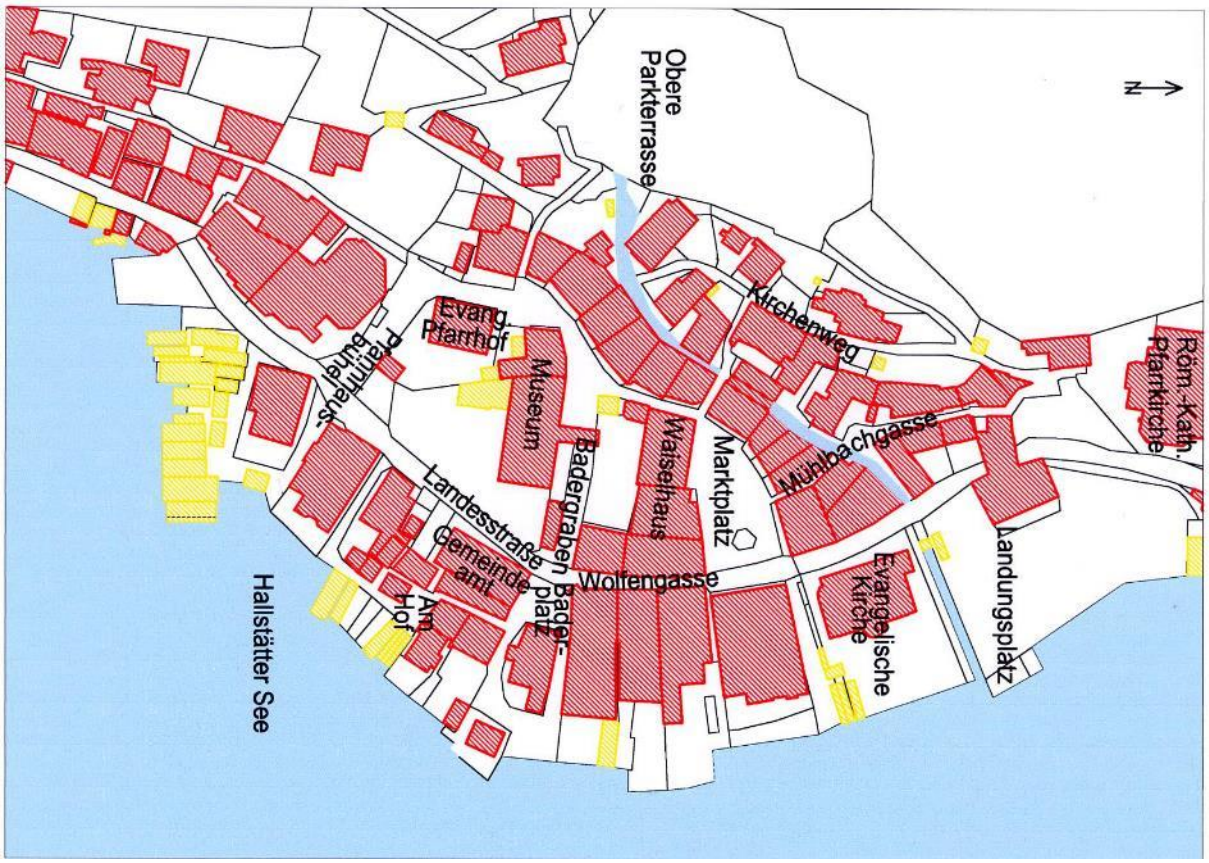


Abbildung 3: Straßennamen und Gebäudebezeichnungen im Markt.

Zur Orientierung für den ortsunkundigen Leser sind die in der vorliegenden Arbeit angesprochenen Straßennamen und Gebäudebezeichnungen in der folgenden Karte erfasst.

5. UNTERSUCHUNGSZEITRAUM

Der Zeitraum zwischen der mittelalterlichen Gründung Hallstatts an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert bis zum ersten Reformationslibell[42] 1524 wurde von Rudolf Palme[43] hervorragend bearbeitet. Während die Entwicklung des Salzbergbaues auch für die Zeit zwischen den Reformationslibellen von 1524 bis 1656[44] und darüber hinaus, bereits sehr gründlich bearbeitet[45] ist, klaffen im Wissen um die Salzproduktion im Sudhaus Markt noch wesentliche Lücken. So ist weder die Größe, die Produktionsmengen noch der genaue Standort der Hallstätter Pfannen bekannt.



Abbildung 4: Hallstatt Markt, 1713 – Rietzinger, OÖLA.

Im Rahmen dieser Arbeit wird vor allen Dingen im Zeitraum vom ersten Viertel des 16. Jahrhunderts bis zur Brandkatastrophe von 1750 neben der baugeschichtlichen Entwicklung auch vertiefend die produktionstechnische Entwicklung des Hallstätter Siedens bearbeitet. Für die Zeit nach 1750 verlagert sich mit der Translozierung der Salzproduktion aus dem Untersuchungsgebiet der Schwerpunkt der Untersuchung auf die Wiederbebauung der Brandstätten und die Umnutzung des Gebietes. Die Entwicklung der städtebaulichen Muster und deren Bedeutung wird bis zur Gegenwart verfolgt werden.

---

[42]Libell: "Büchlein". Näheres siehe Abschnitt: 6.1. Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte.

[43]Palme, Rudolf, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der inneralpinen Salzwerke bis zu deren Monopolisierung, Frankfurt am Main - Bern, 1983.

[44]Trinks, Erich, Die Reformationslibelle und die Literatur, als Einleitung zu: Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg. (1930), S. 153 - 242, hier S. 157.

[45]Hattinger, Günther, Die Ordnungen des oberösterreichischen Salzwesens aus dem 16. und 17. Jahrhundert (1. bis 3. Reformationslibell von 1524, 1563 und 1656), in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991, S. 341 - 353, hier S. 344.

6. GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG IN HALLSTATT

6.1. Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte

Frühgeschichte

Streufunde von Steinbeilen und einer Urne des ausgehenden Neolithikums und der frühen Bronzezeit stellen die frühesten Siedlungsspuren im Raum Hallstatt dar.[46] Die Funde werden mit 2500 - 1500 v. Chr. datiert, und der sogenannten Mondseegruppe zugerechnet.

Zu dem 1846 am Hallstätter Salzberg entdeckten prähistorischen Gräberfeld merkt Pittioni an, dass "es nördlich der Alpen kein einziges Gräberfeld gibt, das neben dem gewöhnlichen Bestand an Beigaben so viele Sonderformen hallstättischer Kulturschöpfung in sich vereinigt hat."[47] "Die Hallstattkultur lässt eine solche Fülle menschlicher Lebensäußerungen und so viele ideelle und materielle Fortschritte gegenüber dem bis dahin Gewesenen erkennen, dass wir ihr − trotz des Fehlens von Schrift und städtischer Siedlungszentren − mit großer Berechtigung den Charakter einer wohldifferenzierten, geschlossenen und gefestigten Kultur zuerkennen können. Sie ist bedeutend genug, um als einer der Grundpfeiler unserer mitteleuropäischen Tradition gewertet zu werden."[48]

Über den vorgeschichtlichen Salzbergbau sind wir gut unterrichtet, da durch den neuzeitlichen Vortrieb des öfteren "Heidengebirge"[49] angefahren wurde. Als Hauptabsatzgebiet für das in Hallstatt abgebaute Salz ist mit Rücksicht auf die im Grabfeld angetroffenen Importobjekte der Südosten Europas, das Estensisches Hinterland, Kärnten und Krain, in Betracht zu ziehen.

Für Hallstatt kann die erste Einwanderung der Kelten, der Träger der La-Téne Kultur, am Beginn des vierten vorchristlichen Jahrhunderts angenommen werden. Es entstand eine Siedlung in unmittelbarer Nähe des hallstattzeitlichen Gräberfeldes in der Ortschaft Salzberg auf dem Turmkogel, von der zwar eine lokale Anhäufung ausgezeichneter kunstgewerblicher Arbeiten, jedoch keine Gebäude erhalten geblieben sind.[50]

Der Schwemmkegel, auf dem große Teile des Marktes liegen, zählt zu den ältesten Siedlungsplätzen des Salzkammergutes, "welche bereits in vorbairischer Zeit besondere Bedeutung hatte[n]".[51] Bei Grabungen, die 1993 durchgeführt wurden,[52] fanden sich neben römischen Keramikfragmenten auch hallstatt- und latènezeitliche Keramik sowie eine Bronzenadel. Damit kann eine Besiedlung des Marktes in vorgeschichtlicher Zeit angenommen werden.[53]

---

[46]Auffällige Häufung von Steinbeilfunden in Hallstatt. Vgl. dazu Morton Friedrich, Salzkammergut, Hallstatt 1984, S. 23.

[47]Pittioni, Richard, Allgemeine Urgeschichte und Urgeschichte Österreichs, Wien 1937, S. 854.

[48]Reitinger, Josef, Oberösterreich in ur- und frühgeschichtlicher Zeit, Linz 1969.

[49]Bergmännischer Ausdruck für vorgeschichtliche Grubenteile.

[50]Morton, Friedrich, Hallstatt und die Hallstattzeit, Hallstatt 1980, S. 93.

[51]Heckl, Rudolf: Siedlungsbild und Baugesicht des Salzkammergutes, in: Der "Heimatgau", Zeitschrift für Volks- und Landschaftskunde, sowie für die Geschichte des Oberdonaulandes (1941/42), 3. Jg. Heft 1/3, S. 18.

[52]Das Haus Seestraße Nr. 50 wurde 1924 als Veranstaltungssaal des Arbeiter-Konsum-Vereines im Bereich des Holz - Aufsatzplatzes vor dem alten Sudhaus im Markt errichtet. Die ergrabenen Fundamente der Vorgängerbauten wurden vom Hauseigentümer gesichert, und sind öffentlich zugänglich.

[53] Urstöger, Hans Jörgen: Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 530.

Mit der Einverleibung Noricums in das römische Weltreich um das Jahr 16 v. Chr. ist das Ende der Frühgeschichte Hallstatts markiert. Die keltische Kultur wurde langsam von der römischen Kultur verdrängt, ein Prozess, der sich mit der Niederlassung der Römer um die Mitte des ersten Jahrhunderts in Hallstatt weiter intensivierte.[54]
"Mit dem Vorstoß Roms über die Alpen bis an die Donau datiert ein entscheidender Umbruch im Dasein der bodenständigen Bevölkerung. Das Gebiet erfährt den mächtigen Einfluss der internationalen Kultur und Zivilisation des römischen Weltreiches."[55]
Im Jahre 1876 führte das Wiener Naturhistorische Museum im Ortsteil Lahn eine Ausgrabung durch. Das Hauptergebnis war die Freilegung des großen Hauses am Straubingerbühel. Es kam ein Mauerzug[56] mit 22 m Länge zum Vorschein. Der größte Raum maß 10 x 8.8 m. Dieser Raum war an drei Seiten mit gewölbten Heizkanälen umgeben. Das Haus besaß Glasfenster und der Mauerbewurf in den Räumen war farbig.[57]

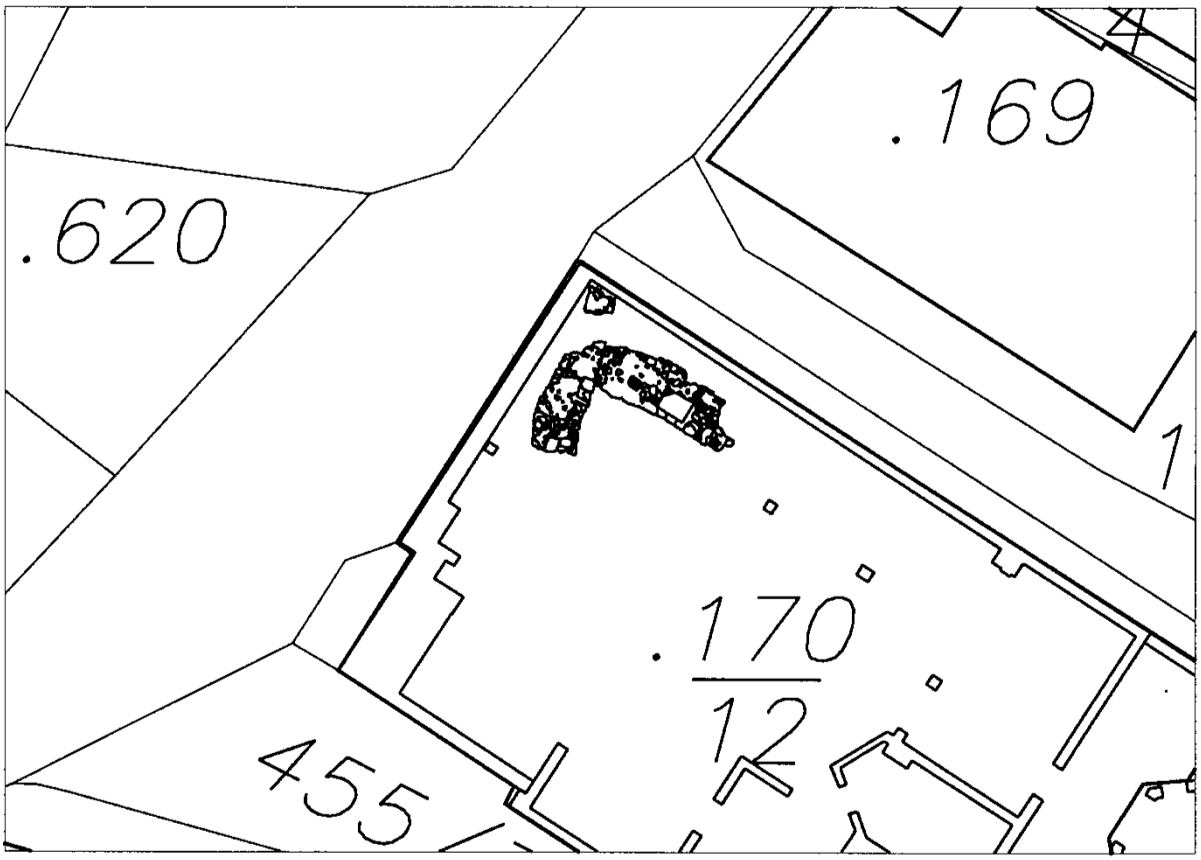


Abbildung 5: Römerzeitliche Substruktion Seestraße 50, Lage - BDA.

[54]Morton, Friedrich, Viertausendfünfhundert Jahre Hallstatt im Bilde, Hallstatt 1981, S. 24.
[55]Noll, Rudolf, Das Leben des hl. Severin, Linz 1947, S. 4.
[56]Bruchsteinmauerwerk mit Mörtelbindung.
[57]Morton, Friedrich, Hallstatt und die Hallstattzeit, Hallstatt 1980, S. 104.

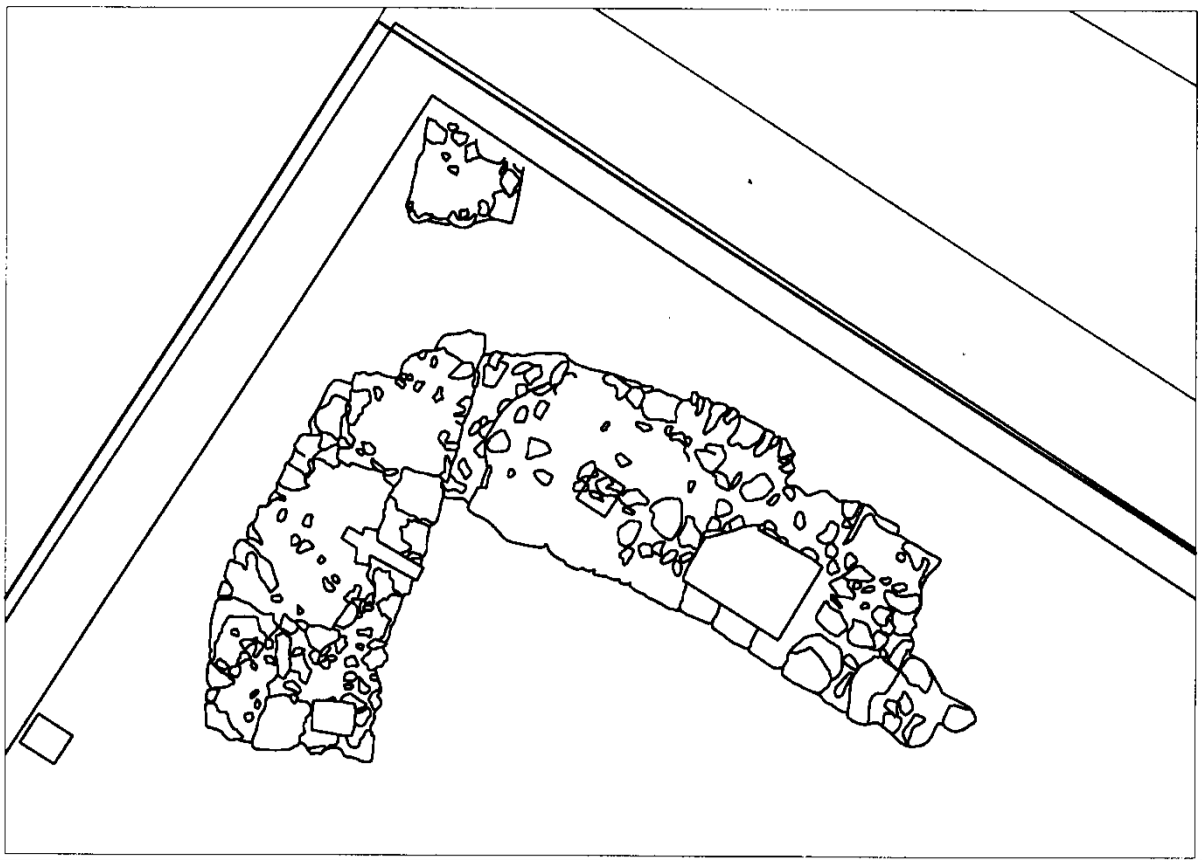


Abbildung 6: Römerzeitliche Substruktion, Seestraße 50, Steinaufmaß - BDA.

Die Entwicklungen während der Völkerwanderungszeit sind durch keine materiellen Quellen abgesichert. Aus den Ergebnissen der Flur- und Ortsnamensforschung kann im inneren Salzkammergut auf eine Wanderbewegung, die vom Ennstal über den Pötschenpaß[58] und durch den Koppen[59] in das Trauntal lief, und sich über Ischl nach Salzburg fortsetzte, geschlossen werden. Für einen Einstrom traunaufwärts, von Norden her, liegen keinerlei Belege vor.

Als sicher ist anzunehmen, dass von Norden und Westen her Bayern und dass über den Pötschenpaß Slawen eindrangen, die sich im Gebiet von Goisern[60] vor allem der bairischen Bevölkerung assimilierten. Der Anteil des vorbairischen, in diesem Falle romanisch sprechenden Substrates dürfte nicht sehr hoch anzusetzen sein. Die Siedlungs- und Flurnamen bieten hier wenig Anhaltspunkte.[61]

Die mittelalterliche Gründung

"Das Land ob der Enns weist im Mittelalter nur einen einzigen Bergbau von größerer wirtschaftlicher Bedeutung auf, den Hallstätter Salzbergbau."[62] Die älteste schriftliche Quelle, die direkt auf die Salzproduktion in Hallstatt bezug nimmt, stammt aus dem Jahr 1305[63] worin das "sieden ze Halstat, daz da von dem Halperg chumt" belegt ist.

---

[58]Der Pötschenpaß verbindet Bad Aussee (Stmk.) mit Bad Goisern (OÖ).

[59]Durchbruch der Traun vom Ausseerland zu Hallstättersee.

[60]Die Marktgemeinde Bad Goisern grenzt nördlich an die Marktgemeinde Hallstatt.

[61]Lipp, Franz, Oberösterreichische Stuben, Linz 1966, S. 17.

[62]Hoffmann, A., Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, Band I, Salzburg 1952, S. 38.

[63]Urkunden-Buch des Landes ob der Enns, 5. Band, Wien 1868, S. 138f. (9. Februar 1315). Diese Datierung wurde von Franz Pfeffer bereits 1955 als falsch erkannt. Vgl. dazu Pfeffer, Franz, Raffelsteeten und Tabersheim, in: Jahrbuch der Stadt Linz 1954, Linz 1955, S. 126 und Palme,

Die Verleihungsurkunde des Marktrechtes aus dem Jahr 1311 spricht von der "Erhebung vom wilden Gebirge und grünem Wasen"[64] des "neuen Siedens ze Halstatt", was den Schluss zulässt, dass erst unter Königin Elisabeth, also nicht vor 1280, die Vorarbeiten zur Eröffnung des Bergbaues und des Sudbetriebes erfolgten.[65]
Während der Gründungsphase des Hallstätter Salzwesens war es offenkundig notwendig auf das Expertenwissen des Ritters Nikolaus von Röhrenbach zurückzugreifen. Er wirkte auch bei der Saline in Hall in Tirol und ist einer der wenigen mittelalterlichen Techniker die namentlich überliefert sind.[66] Dieser Umstand ist als Indiz zu werten, dass vor der mittelalterlichen Gründung des Hallstätter Salzwesen am Ort nicht mehr das nötige technische Fachwissen zur Salzproduktion vorhanden gewesen sein könnte.
In der Markterhebungsurkunde von 1311 werden sieben Burgrechte an auswärtige Bürger verliehen, nämlich "phanhausstete […] zu rechtem Burchlehen" und dazu jeweils das Recht in der "Phiesel […] Sechtzig Fuder Saltzes […] duerren",[67] was bedeutet, dass die Belehnten neben der primären Salzproduktion im Pfannhaus auch das Recht zum Dörren der Fuder inne hatten. Das Burgrecht auch Burglehen oder Jungherrenrecht genannt, war eine auf die Nachkommen vererbbar verliehene Konzession für die Salzerzeugung und den Salzhandel, welche aber auch die Pflicht für den ordnungsgemäßen Vertrieb des Salzes umfasste.[68] Darüber hinaus war aber den Burgleuten aller Handel mit anderen Waren verboten. Sie waren verpflichtet, sich in Hallstatt "mit ainem Maiden"[69] häuslich niederzulassen und jeden Sachverhalt, der die Produktion negativ beeinflussen könnte, den Lehensherrn zu melden. Die tatsächliche körperliche Arbeitsleistung konnte auf einen Arner[70] übertragen werden.
Weiters werden fünf weitere, sozial aber etwas weniger qualifizierte Leihen an Pfannhausstätten vergeben, deren Inhaber "mit sein selbst leib arbeiten"[71] mussten. Die soziale und rechtliche Hierarchie ist damit klargestellt: Pfleger[72] - Schreiber – rechte Burgleheninhaber – Leiheinhaber – Arner.[73]
Neben den bereits erwähnten Burgrechten wurden auch zwölf ansässigen Hallstätter Bürgern und deren Erben gleichwertige Burgrechte verliehen, wobei diese zwölf Bürger vorwiegend den kaufmännischen Sektor des Hallstätter Betriebes leiteten, während die ersten sieben Burgleute für den produktionstechnischen Bereich verantwortlich waren.[74]

Rudolf, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der inneralpinen Salzwerke bis zu deren Monopolisierung, Frankfurt am Main - Bern, 1983, S. 63.
[64]Urkunden-Buch des Landes ob der Enns, 5. Band, Wien 1868, S. 36ff. (21. Jänner 1311).
[65]Palme, Rudolf, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der inneralpinen Salzwerke bis zu deren Monopolisierung, Frankfurt am Main - Bern, 1983, S. 64.
[66]Hoffmann, Alfred: Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, Salzburg 1952, 2 Bde., Bd. I, S. 38.
[67]Urkunden-Buch des Landes ob der Enns, 5. Band, Wien 1868, S. 36ff. (21. Jänner 1311).
[68]Fellner, A., Bergmännisches Handwörterbuch, Wien 1999, S. 152.
[69]Urkunden-Buch des Landes ob der Enns, 5. Band, Wien 1868, S. 38. (21. Jänner 1311).
[70]arnen: verdienen, (engl:. to earn), Arner: Lohnarbeiter. Vgl. dazu Schmeller, Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, München 1996, Band 1/1, Sp. 146f.
[71]Urkunden-Buch des Landes ob der Enns, 5. Band, Wien 1868, S. 38f. (21. Jänner 1311).
[72]Pfleger: Aufseher Pfannhausverwalter, ab dem ersten Reformationslibell wird diese Funktion in Hallstatt mit "Hofschreiber" bezeichnet.
[73]Palme, Rudolf, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der inneralpinen Salzwerke bis zu deren Monopolisierung, Frankfurt am Main - Bern, 1983, S. 128.
[74]Ebenda, S. 129.

Die Inhaber der Burglehen waren aufgrund ihrer Privilegien in der Lage, ähnlich wie moderne Unternehmer zu agieren. Ihr Handlungsspielraum war lediglich von der Residenzpflicht in Hallstatt sowie von der bedingten Veräußerbarkeit des Burgrechtes eingeschränkt. Davon abgesehen konnten sie über ihre Anteile an der Salzproduktion frei verfügen, Gewinne erwirtschaften, damit weiteres Salz zukaufen und dieses in den Verkehr bringen. Durch die notwendige Zustimmung des Pflegers zum Verkauf des Burglehens sollte vermieden werden, dass die Rechte in wenige oder gar eine Hand zusammen fielen, die dann in weiterer Folge für die landesfürstliche Verwaltung zu mächtig hätte werden können.[75]

Während der mittelalterlichen Gründungsphase der Hallstätter Salzproduktion bedurfte der Landesherr demnach offenkundig finanzkräftiger Privatunternehmer, denen in Form eines Pachtsystems hohe Anteile an der Salzproduktion verliehen wurden.[76] So ist es verständlich, dass die Landesfürsten seit dem 15. Jahrhundert bestrebt waren diese "Junkherrnrechte" wieder abzulösen[77], was in den wesentlichen Zügen bereits im 16. Jahrhundert umgesetzt werden konnte, wohl aber erst mit der Ablösung der letzten Salzfertigerrechte im 19. Jahrhundert endgültig gelungen ist.

Hoheitliche Verwaltung

Besondere Rechtsverhältnisse, die im Mittelalter begründet wurden, prägten bis in die josephinische Zeit des 18. Jahrhunderts das wirtschaftliche und soziale Gefüge des Ortes und der Region. Der österreichische Landesfürst verfügte im Salzkammergut nicht nur über das Bergregal,[78] sondern auch die gesamte Salzproduktion und der Salzhandel befanden sich in seinem direkten und unmittelbaren Besitz. Darüber hinaus war derselbe aber auch noch Grundherr der Herrschaft Wildenstein, welche das gesamte obere Trauntal - das heutige Innere Salzkammergut - umfasste. Um 1500, mit dem Wachsen des habsburgischen Herrschaftsgebietes, wurde eine "Raitkammer"[79] für die Niederösterreichischen Lande eingerichtet. Sie besorgte nicht nur die Verwaltung des Kammerguts sondern auch die Rechtssprechung für die Kammer-Untertanen und die gesamte Rechnungskontrolle. Die besondere wirtschaftliche Bedeutung des Kammergutes führte sehr früh zu einer besonderen Obsorge der Staatsgewalt um den Bestand und die Entwicklung der dort vorhandenen Produktionsmittel.[80] Die Etablierung einer Verwaltung, die einerseits plant und umsetzt, andererseits die betrieblichen Prozesse in Form eines Qualitätsmanagements nachvollzieht, ist eine der Voraussetzungen, um einen Betrieb industriell führen zu können. Diese spezifischen Vorgänge sind für den Salzproduktionsbetrieb in Hallstatt bereits am Beginn der Neuzeit belegbar. Kaiser Maximilian I. erließ genaue Dienstvorschriften, führte beim Hofschreiberamt Hallstatt den Schriftverkehr ein und veranlasste die Hinterlegung der Akten in gesicherten Räumen.[81]

---

[75]Ebenda, S. 131ff.
[76]Hoffmann, A., Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, Band I, Salzburg 1952, S. 39.
[77]Ebenda, S. 40.
[78]Ursprünglich das hohe Königsrecht auf die Ausbeutung von Salz, Edelmetallen und Edelsteinen. Vgl. dazu Fellner, A., Bergmännisches Handwörterbuch, Wien 1999, S. 130.
[79] raiten: "rechnen". Vgl. dazu Schmeller, Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, München 1996, Bd. 2/1, Sp. 170f.
[80]Hattinger, Günther, Die Ordnungen des oberösterreichischen Salzwesens aus dem 16. und 17. Jahrhundert (1. bis 3. Reformationslibell von 1524, 1563 und 1656), in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991, S. 341 - 353, hier S. 343.
[81]Ziebermayr, Ignaz: Das oberösterreichische Landesarchiv, Linz 1930, S. 88.

Die Grundlage für die neuzeitliche Verwaltungs- und Wirtschaftsorganisation des Kammergutes bildete die von Kaiser Maximilian I. begonnene und von Erzherzog Ferdinand zu Ende geführte "Reformation des Salzwesens zu Hallstatt", welche 1524 im ersten Reformationslibell niedergelegt wurde.[82] Nach den Bestimmungen des ersten Reformationslibell leiteten der Hofschreiber mit dem Mitverweser, dem Gegen- und dem Pfieselschreiber das gesamte Salzwesen in Hallstatt.[83]

Der Aufschwung im 16. Jahrhundert

Die Habsburgischen Länder waren seit 1508 ausschließlich dem Gmundner Salz reserviert. 1526 konnte mit der Erwerbung Böhmens und Ungarns auch deren Salzmärkte übernommen werden. Um die Zeit des ersten Reformationslibells von 1524 war die Soleproduktion bereits so stark im Ansteigen begriffen, dass eine zweite, dauernd betriebene Pfanne aufgestellt wurde. Bis etwa 1526/27 konnte mit der Hallstätter Erzeugung die Nachfrage der Ladstätten an der Donau noch sicher gedeckt werden. Nachdem aber ab 1528 große Mengen Salz nach Böhmen und Ungarn[84] abgesetzt worden waren, zeichnete sich eine Produktionskrise ab, die dem Ausseer Salz die Möglichkeit bot, den bislang geschützten österreichischen Markt zu erobern. Der Ausseer Verweser Praunfalckh versuchte einerseits durch kurzfristige Aushilfslieferungen in den österreichischen Markt einzudringen, andererseits durch Intervention die Errichtung einer zweite Pfanne in Hallstatt hintanzuhalten und damit den Absatzmarkt für das Ausseer Salz langfristig zu sichern.
Die Salznachfrage der Ladstätten an der Donau schien im Winter 1529 - die Türken hatten eben die Belagerung von Wien aufgegeben und befanden sich auf dem Rückzug - nicht mehr vollständig aus der Hallstätter Produktion gedeckt werden zu können.[85] Durch massive Interventionen erreichte Praunfalckh, dass die baulichen Vorarbeiten zu einer zweiten Pfanne in Hallstatt vorläufig eingestellt wurden.[86] Nach längerem Hin und Her, erkannten aber die Räte der Niederösterreichischen Kammer 1531 das freie Eindringen des Ausseerischen Salzes als zu großes Risiko für den Standort Hallstatt, da es dem "SalczSyeden zw gannczen Abfall Raichen"[87] könnte. Die Niederösterreichische Kammer war offenkundig bemüht, den Konflikt zwischen Aussee und Hallstatt zu bereinigen, da diese "baÿde SalczSÿeden die treffenlichsten Stuckh vnnd einkhomben s. Khu. Ma. Niederösterreichischen Chamerguets sein."[88] Dem Hallamt Aussee wurde eingeräumt, ungefertigtes Salz in Fuderform nach Lauffen bringen zu dürfen, wo es dann erst gefertigt, das heißt in kleine Küfel eingestoßen werden musste. Die Ausfuhrmengen durften nur die vorläufigen Hallstätter Produktionsdefizite ausgleichen, und der angestrebte freie Kufenhandel in Österreich blieb dem Ausseer Salz verschlossen.

---

[82]Trinks, Erich: Die Reformationslibelle und die Literatur, als Einleitung zu: Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 157.
[83]Schraml, Carl: Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 189.
[84]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol. 46^{r}.
[85]Ebenda, Ausseeischß salltzhalben: Vnndericht auch betrefen aufrichtung ainer newen Salltz Phannen zu Hallstat, fol. 27^{r}.
[86]Ebenda, fol. 26^{r}, 26^{v}.
[87]Ebenda, fol. 46^{r}.
[88]Ebenda, fol. 45^{v}, 46^{r}.

Der Neubau der zweiten Pfanne in Hallstatt erfolgte 1532.[89] Ihre Produktionskapazität war auf die "halbe sutt der alltn phannen"[90] ausgelegt, musste aber oft über längere Zeit kaltstehen, da die nachgeordneten Produktionsstätten wie Pfieseln und Salzbehälter noch fehlten. Obwohl 1533/34 neben den zehn bestehenden ärarischen zwei zusätzliche Dörrstuben erbaut wurden,[91] stand die neue Pfanne 1538, im Jahr der bis dahin höchsten Produktion, nur 19 Wochen in Betrieb.[92] Zu dieser Zeit war der Gmundner Salzamtmann Wucherer jedenfalls nicht in der Lage, die Entwicklung des Salzmarktes sicher zu beurteilen, da er den Bau weiterer Pfieseln und Salzbehälter davon abhängig macht "biß man sehen wurdt wie sich der ausgang khunfftiglich anlassn wolt sich der mindern oder mern wurt."[93] Wegen Holzmangels musste die kleine Pfanne 1615 aufgelassen werden.[94]

Die Rezession ab dem 17. Jahrhundert



Abbildung 7: Hallstatt Markt, 1725 – Rietzinger, OÖLA.

Die überschüssige Sole gelangte seit 1596 über den Sulzstrenn[95] von Hallstatt in das Sudhaus nach Ischl, ab 1607 in die neue Sudhütte in Ebensee.[96] Mit der Translozierung der kleinen Pfanne nach Ebensee wurde 1615 eine kontinuierliche Rezession eingeleitet die 1965 mit der endgültigen Einstellung des Sudbetriebes in

[89]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, Inventierung der Hallsieden zu Hallstatt, 1540, fol. 105^{r}.
[90]Ebenda, fol.57^{v}.
[91]Ebenda, fol. 107^{v}.
[92]Ebenda, fol.57^{v}.
[93]Ebenda, fol. 58^{r}.
[94]Schraml, Carl: Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 171.
[95]"Rohrleitung"; Vgl. dazu Patocka, Franz: Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 187.
[96]Schraml, Carl: Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S.: X und Rausch Wilhelm, Die Salzorte an der Traun, Bearbeitet von Willibald Katzinger, Helmut Lackner, Hermann Rafetseder, Maximilian Schimböck, Linz 1986, S. 44

Hallstatt abgeschlossen wurde. Die Salzproduktionsmengen sanken von umgerechnet etwa 13.000 Tonnen im Jahr 1562 auf etwa 5.500 Tonnen im Jahr 1618.

Die nächste Zäsur der wirtschaftlichen Entwicklung des Untersuchungsgebietes stellt die Brandkatastrophe von 1750 dar, der 35 Häuser im Zentrum zum Opfer fielen[97] und der übrige Bestand so nachhaltig geschädigt wurde, dass von einer völligen Neubebauung ausgegangen werden muss.[98] Es liegen jedoch bildliche Darstellungen vor, aus denen mit gewissen Einschränkungen das Aussehen der zerstörten Objekte und deren Gefüge abgelesen werden kann.

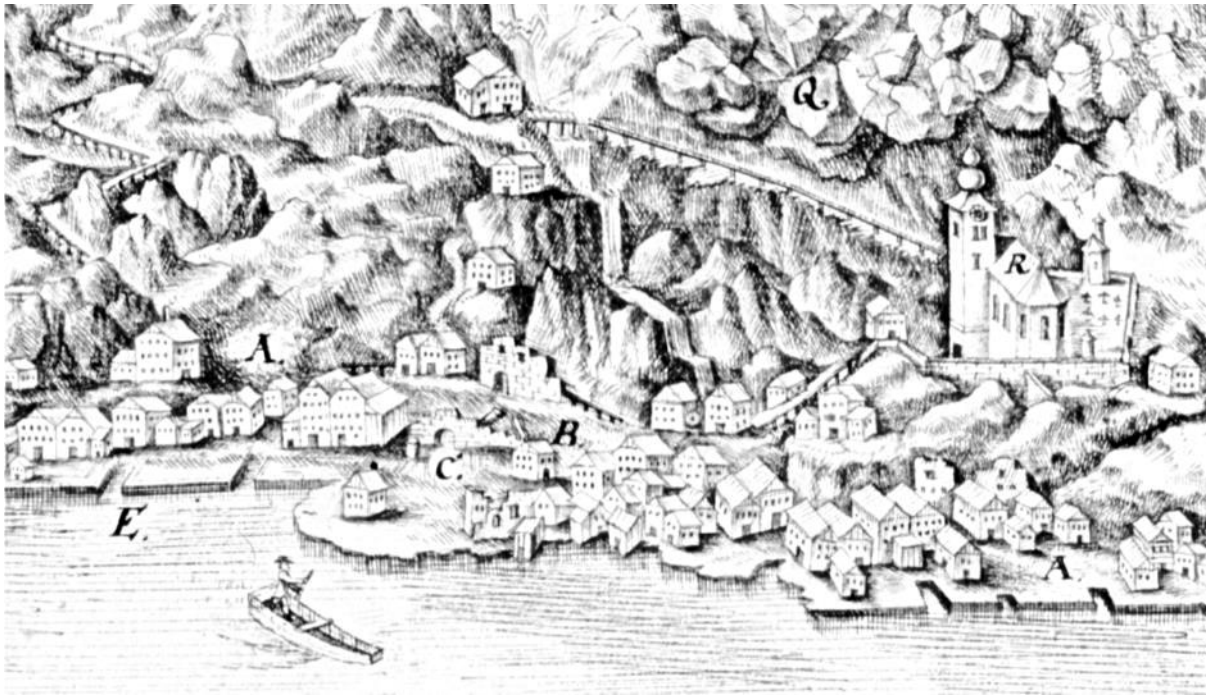


Abbildung 8: Der Markt Hallstatt, 1765 – Engleithner, OÖLA.

Von der regionalen Verwaltung, in Person des Salzamtmanns Baron Sternbach, wurde nach dem Brand die generelle Einstellung des Sudbetriebs in Hallstatt und dessen Verlegung nach Ebensee gefordert. Die Hof-Banco-Deputation, eine Behörde der staatlichen Finanzverwaltung, entschied jedoch 1751 den Sudbetrieb in Hallstatt wiederzuerrichten. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war neben allgemeinen volkswirtschaftlichen Überlegungen die Minimierung der Transportverluste des Brennholzes bei der Trift.

[97]Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 237 und S. 93f.
[98]Vgl. dazu Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr. sambt Beÿlagen, Hofkammerarchiv Wien, Altes Bancale, rote Nummer 286, alte Aufstellungsnummer 9693, Januar 1751.

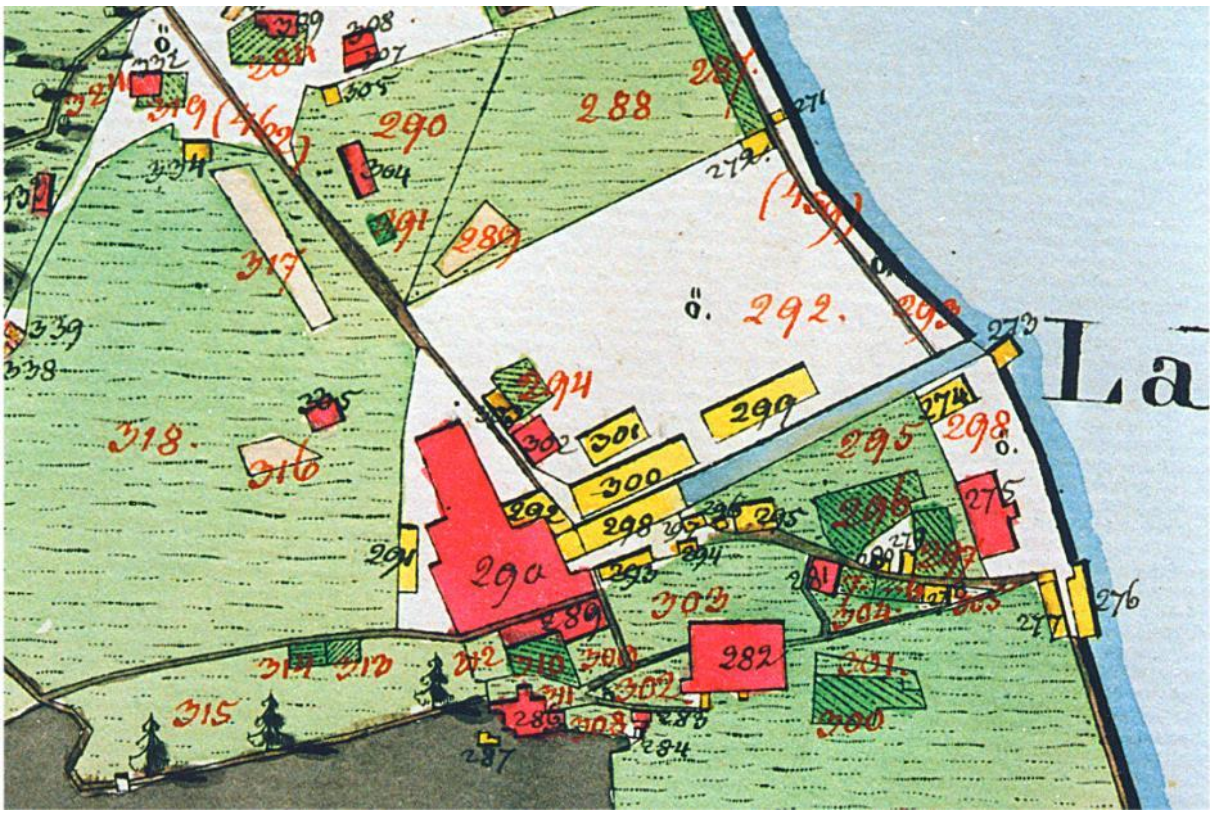


Abbildung 9: Sudhaus und Amtshaus Lahn, 1825 - Franzisceische Urmappe, OÖLA.

Aufgrund der räumlichen Enge im Markt wurde ein neuer Betriebsstandort in der Lahn gewählt: "Da auch die alte Pfann - Stadt gar nicht mehr zu gebrauchen, ist […] am räthlichsten befunden worden, das neue Pfannhauß in der Lahn samt Zugehörigen […] aufzurichten und zu erbauen […]."[99]

Die 1752 in der Lahn neu errichtete Pfanne, deren Größe ursprünglich nur noch ein Drittel der alten Pfanne im Markt ausmachte, wurde bereits 1769 auf das doppelte Flächenmaß vergrößert. Im Zuge dieser Umbauten wurde auch die Feuerungstechnik wesentlich verbessert, sodass mit umgerechnet 2,9 m^3 Brennholz knapp über eine Tonne Fudersalz erzeugt werden konnte. [100] Hält man sich dabei vor Augen, dass zu Ende des 16. Jahrhunderts noch fast 5 m^3 Holz zur Erzeugung der selben Menge notwendig waren, wird die Verbesserung des Wirkungsgrades der Anlage deutlich.

[99]Hofkammerarchiv Wien, Altes Bancale, rote Nummer 286, 23. Januar 1751: Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr., fol. 55, 56^v.

[100]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S.136.

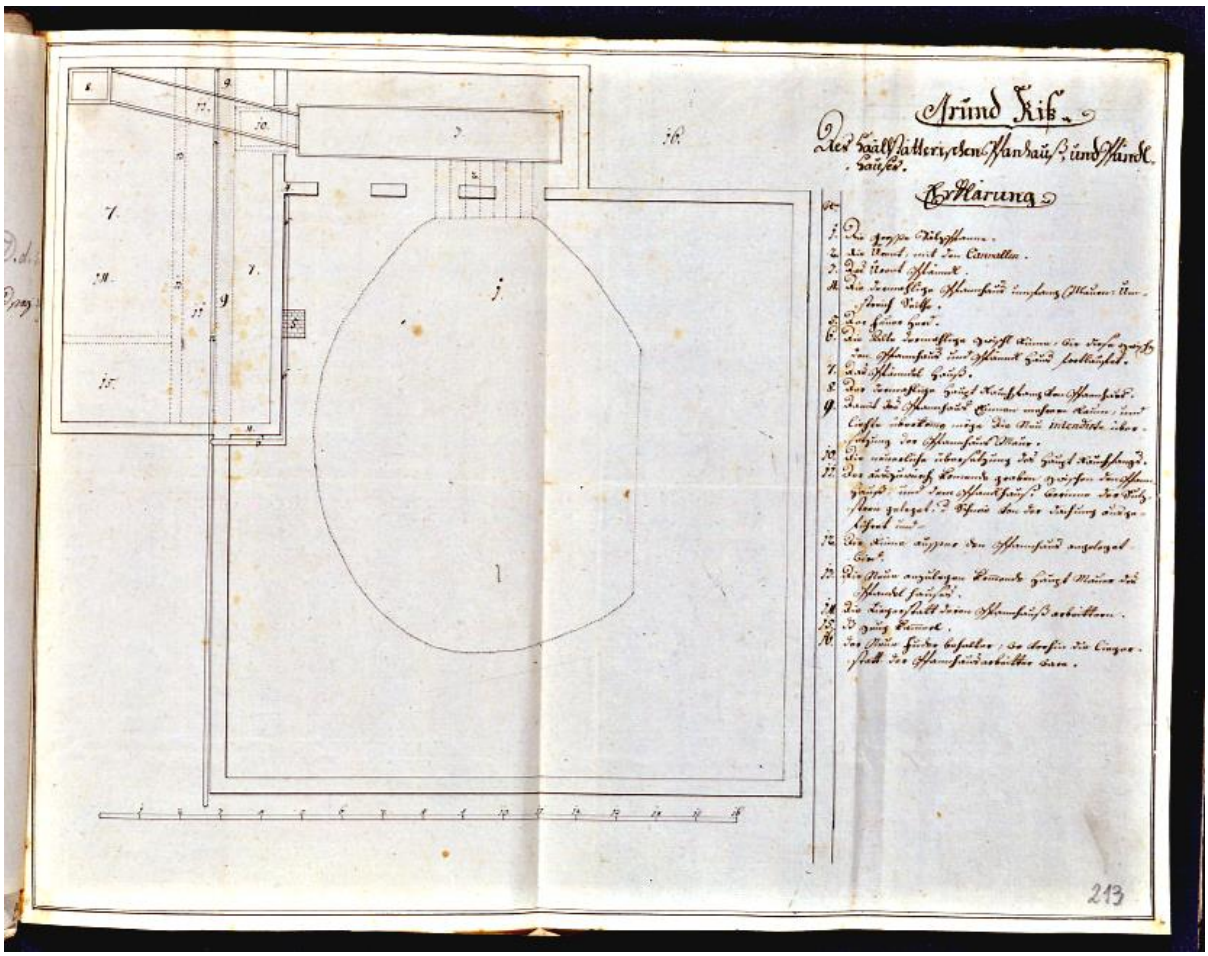


Abbildung 10: Pfannhaus Lahn - Hofkammerarchiv Wien, KPS Qa 134.

Neuzeitliche Verwaltung

Von 1527 bis 1783 unterstand das Salzamt mit kurzen Unterbrechungen (1749 – 1762) und während der bayerischen Pfandherrschaft[101] (1620 – 1628) der niederösterreichischen Hofkammer als der obersten Verwaltungsbehörde des Kammergutes.[102] Von dieser Behörde – im heutigen Sinne einem Superministerium - leitet sich der Begriff "Kammer-Gut" ab.

Im Zuge der Verwaltungsreformen 1749 wurde die altehrwürdige Hofkammer mit der Hofkanzlei zum "Directorium in publicis et Cameralibus" zusammengeschlossen. Die neue Behörde bewährte sich aber nicht, sodass die Hofkammer neu strukturiert ab 1762 wieder selbstständig geführt wurde. Unter Josef II. (1780 – 1790) verlor das Salzoberamt einen Teil seiner politischen und juridischen Befugnisse,[103] 1783 wurde das Salzkammergut der oberösterreichischen Landesregierung unterstellt, wodurch ein großer Teil seiner bevorrechteten Stellung verloren ging. Dem Salzoberamt gingen im 19. Jahrhundert weitere Einflussbereiche verloren, wodurch die Behörde

[101]Vgl. dazu Heilingsetzer, Georg, Die Bayern in Oberösterreich (1620 - 1628), in: Um Glauben und Reich, Kurfürst Maximilian I Beiträge zur bayerischen Geschichte u. Kunst, Hg. v. Glaser, H., München - Zürich 1980.

[102]Hattinger, Günther, Die Ordnungen des oberösterreichischen Salzwesens aus dem 16. und 17. Jahrhundert (1. bis 3. Reformationslibell von 1524, 1563 und 1656), in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991, S. 341 - 353, hier S. 343.

[103]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S. 4f.

zu einem Wirtschaftsunternehmen wurde, welches nur mehr die Verwaltung des Salz- und Forstwesens inne hatte. 1850, dem Schwarzen Jahr der österreichischen Bürokratie, wurde das Salzamt gänzlich aufgelassen und durch die "k. k. Salinen und Forstdirektion" ersetzt,[104] welche bereits 1868 wiederum aufgelöst und lokal durch die Forstdirektion Gmunden ersetzt wurde. Die alpinen Salinen unterstanden nun unmittelbar dem k. k. Finanzministerium, einer jener Behörden, welche aus der alten Hofkammer hervorgegangen sind. 1905 übernahm die Finanzlandesdirektion Linz die Belange des österreichischen Salinenwesens. Zwischen 1918 und 1925 wurden die Salzbergbaue und Salinen als "alpenländische Salinen" geführt.
1926 erfolgte eine Neuordnung des Salzmonopols durch die Schaffung einer dem Bundesministerium für Finanzen direkt unterstellten "Generaldirektion der Österreichischen Salinen". Trotz anhaltend verminderter Produktion erwirtschafteten die österreichischen Salinen zwischen 1926 und 1937 einen jährlichen Gewinn von durchschnittlich dreizehn Millionen Schilling.[105]
Mit dem "Anschluß" Österreichs an das Deutsche Reich wurde das Salzmonopol außer Kraft gesetzt, die Verkaufspreise auf das reichsdeutsche Niveau gesenkt. Aus dem gewinnbringenden Monopolunternehmen der Ersten Republik und des Ständestaates wurde ein Subventionsunternehmen, welches auf Reichszuschüsse von bis zu fünf Millionen Reichsmark jährlich angewiesen war.

Rationalisierung

In der Sudhütte Hallstatt/Lahn erfolgte 1858 der Umbau der hufeisenförmigen[106] Pfanne auf eine rechteckige Planpfanne. Die Feuerung wurde auf Pultöfen,[107] in denen das Holz bei höherer Temperatur kohlenmonoxidfrei verbrannte, umgestellt.[108] 1861 wurde diese Pfanne jedoch abgetragen und an derselben Stelle eine Doppelpfanne errichtet.[109] Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war die Produktion von Formsalz vorherrschend, welches bei den alpinen Salinen Füderl- oder Stöckelsalz (zwischen 17 und 20 kg per Stück) genannt wurde.
Die Kohlefeuerung der Pfanne stand bereits ab 1791 zur Diskussion.[110] In Hallstatt erfolgte die Umstellung von Holz- auf Kohlefeuerung[111] erst im Jahre 1887,[112] obwohl seit der Betriebsaufnahme der Kronprinz-Rudolf-Bahn im Jahr 1877 die Möglichkeit bestand, Kohle kostengünstig heranzuschaffen. In dieser Verzögerung wird die Rücksichtnahme des ärarischen Arbeitgebers auf die in der Forstwirtschaft tätigen Arbeiter deutlich, welche nicht schlagartig in die Arbeitslosigkeit gestürzt werden sollten.
Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich wurde für die "Ostmärkischen Salinen" bereits im Jahre 1938 ein Rationalisierungsplan ausgearbeitet, der in bezug auf Hallstatt die weitere Reduktion des Personalstandes

---

[104]Fellner, Alois, Das Salinenwesen in Oberösterreich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: res montanarum (1995), Nr. 11, S. 14.
[105]Hattinger, Günther, "Neue Unternehmensstrategien", Salz. Katalog zur Salzburger Landesausstellung 1994, Salzburg 1994, S. 267
[106]Gemeint ist die alte Frauenreither Pfanne, an deren gerader Seite die Pehrstatt, der Ort wo das Salz ausgezogen wurde, anschließt.
[107]Schraml, Carl: Das oberösterreichische Salinenwesen von 1818 bis zum Ende des Salzamtes im Jahre 1850, Wien 1936, S. 97, S. 99f. und S. 190f.
[108]Urstöger, Hans Jörgen: Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 197.
[109]Ebenda, S. 203.
[110]Treffer, Günter: Weißes Gold. 3000 Jahre Salz in Österreich, Wien - München - Zürich - New York, 1981, S. 141f.
[111]Lignit aus dem Wolfsegg-Traunthaler Becken.
[112]Koller, Engelbert: Die Holztrift im Salzkammergut, Linz 1954, S. 23.

im Salzbergbau und die vollständige Stillegung des Sudhauses vorsah.[113] Die Salzproduktion wurde 1945, nach der neuerlichen Inkraftsetzung des Salzmonopols aus berechtigten regionalpolitischen Rücksichten auch im 1943 stillgelegten Sudhaus Hallstatt/Lahn wieder aufgenommen.[114] 1965 wurde die Sudhütte in der Lahn endgültig aufgelassen. Der Abbruch des Sudhauses in Hallstatt/Lahn erfolgte zwischen 1967 und 1970.[115]

Privatisierung

Ab 1975 wurde innerhalb von vier Jahren eine Reorganisation der Verwaltung und der Betriebe der österreichischen Salinen durchgeführt. Mit dem Beitritt Österreichs zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) 1993 fiel des Salzmonopol im darauffolgenden Jahr.
Beim Verkauf der "Österreichische Salinen AG" 1997 an die Androsch–Raiffeisen Gruppe[116] wurde ein Kaufpreis von 830 Millionen ATS (etwa 59 Millionen €) erzielt, der etwa der Höhe eines einzigen Jahresgewinnes, welcher in neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts erreicht wurden, entsprach. Im Geschäftsjahr 2001/02 erzielte die "Salinen Austria AG" im Kernbereich Salz ein Betriebsergebnis (Ebit) von 6,8 Millionen Euro,[117] ein Gewinn, den auch die Republik Österreich erwirtschaften könnte, wenn sich deren großkoalitionäre Politiker des Kabinetts Klima nicht so leichtfertig vom "Familiensilber" getrennt hätten.

6.2. Salzproduktion

In Anbetracht der erforderlichen Gerätschaften, der Arbeitsteilung und der Vielfalt der Aufgaben wird die Verdampfung der Sole den industriellen Tätigkeiten zugerechnet.[118] Um aus der in den Laugwerken des Salzbergbaues gewonnenen Kochsalzlösung, der Sole oder Sulze,[119] Salz zu gewinnen, ist es notwendig, deren Wasseranteil von etwa 75 Gewichtsprozenten zu verdampfen und damit das Salz zum Kristallisieren zu bringen. Zur Erzeugung von 150 Kilogramm Siedesalz musste ein Raummeter Holz verfeuert werden.[120] Dieser Verdampfungsprozess erfolgte in flachen offenen Becken, den Pfannen, deren Bodenfläche leicht geneigt war,[121] sodass die Salzkristalle zum Pfannenrand hingezogen und aus der Mutterlauge herausgehoben werden konnten. Das Salz wurde in regelmäßigen Zwischenräumen von zwei bis drei Stunden mit Krücken, das waren Holzgeräte, bestehend aus einem

[113]Ebenda, S. 267f.
[114]Hattinger, Günther: Neue Unternehmensstrategien, in: Salz. Katalog zur Salzburger Landesausstellung 1994, Salzburg 1994, S. 268f.
[115]Rausch, Wilhelm: Die Salzorte an der Traun, Bearbeitet von Willibald Katzinger, Helmut Lackner, Hermann Rafetseder, Maximilian Schimböck, Linz 1986, S. 45.
[116]Oberösterreichische Nachrichten, Linz, 15. April. 1997, S. 1 u. S. 9.
[117]Ebenda, 13. Dezember .2002, S. 9.
[118]Hocquet, Jean-Claude, Weißes Gold. Das Salz und die Macht in Europa von 800 bis 1800, Stuttgart 1993, S.19.
[119]Sulze: "Gesättigte Kochsalzlösung". - Vgl. dazu Scheuchenstuel, Carl: Idioticon der österreichischen Berg- und Hüttensprache, Wien 1856, S. 225: "Siedewürdig wird eine Salz-Soole genannt, die mindestens ein specifisches Gewicht von 1,2 hat, d.i. 26 % bis 27 % Salz enthält."
[120]Treffer, Günter: Weißes Gold. 3000 Jahre Salz in Österreich, Wien - München - Zürich - New York, 1981, S. 141.
[121]Stadler, Franz: Das Salinenwesen im steirischen Salzkammergut von 1760 bis 1850, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991,S. 379 - 402, hier S. 387.

Stiel und einem daran befestigten Brett, zusammengezogen und aus der Mutterlauge, der Lab[122]"ausgepehrt".[123] Die Erzeugung der Fuder erfolgte, indem das ausgepehrte, noch heiße Salz mit dem "Pehrkolben" in die bereitstehenden Holzformen geschlagen wurde. Diese Formen von genormter Größe,[124] die sich jedoch im Lauf der Zeit änderte[125], hatten die Gestalt eines Kegelstumpfes, bestanden aus Holz und hießen Fuder. Das Gebäude, in dem die Pfanne installiert war und in dem die erwähnten Arbeitsprozesse ausgeführt wurden, wird als "Pfannhaus" bezeichnet.



Abbildung 11: Randzeichnung Pehrstatt - Hofkammerarchiv Wien, KPS Qa 68.

[122]Patocka, Franz: Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 239.

[123]Scheuchenstuel, Carl: Idioticon der österreichischen Berg- und Hüttensprache, Wien 1856, S. 17: "Ausbehren, bei den Salzsiedepfannen das Ausfassen des durch Wasserverdampfung in der Sudpfanne zu Boden gefallenen Kochsalzes, was mittelst hölzerner Krücken an langen Stangen (die Ausbehr-Krücken) geschieht. Hiebei wird das ausgefasste Salz auf einer Bühne (die Behrstatt) aufgeschüttet, von wo es (...) in Formen (Fuder, Füderl, Stöckel ...) geschlagen, und in eigenen Dörr- oder Trockenöfen getrocknet wird."

[124]Im Hofschreiberamt wurde 1540 neben anderen Normmaßen auch ein "Kueffnmaß" aufbewahrt. Hofkammerarchiv Wien, Obderennsisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, Inventierung der Hallsieden zu Hallstatt, 1540, fol. 108^{v}.

[125]Für das Jahr 1561 ist eine Änderung des Fudermaßes belegbar. Hofkammerarchiv Wien, Obderennsisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.1260^{r}.

6.2.1. Energieträger

Bis zur Einführung der Kohlefeuerung in den Sudhäusern war die Leistungsfähigkeit der Forstwirtschaft der maßgebliche Parameter für den Salzausstoß. 1583, am Höhepunkt der Hallstätter Salzproduktion, wurden bei einem Brennstoffbedarf von 88.000 Raummetern Holz[126] jährlich an etwa 260 Siedetagen[127] täglich etwa 330 Raummeter Holz verfeuert. Der Wald musste aber nicht nur das Feuerungsholz für die "Salzsud" liefern, sondern ebenso Holz zur Salzdörrung, Holz zum Schiffbau, Holz für den Wehrbau, Holz für den Klausen-, Rechen-, und Riesenbau, Holz für die Salzgebinde, Holz für die Köhlerei, Holz für die Deputate der beim Salzwesen Beschäftigte, die Beheizung der Amtshäuser und schließlich Holz als Brenn- und Bauholz für Private.[128]

Als "Hallwit", dem Feuerungsholz für die Pfanne, wurde klafterlanges[129] Rundholz von Nadelbäumen, sogenannte "Threillinge" verwendet, die noch zu Ende des 16. Jahrhunderts ungetrocknet verfeuert wurden. "[Die Arbeiter] Nemen dz Holz auß dem Wasser, vnd tragens vnter die Pfannen."[130] Stücke mit großem Durchmesser wurden vor dem Verbrennen in Längsrichtung "zu 4 thailh" gespalten.[131]

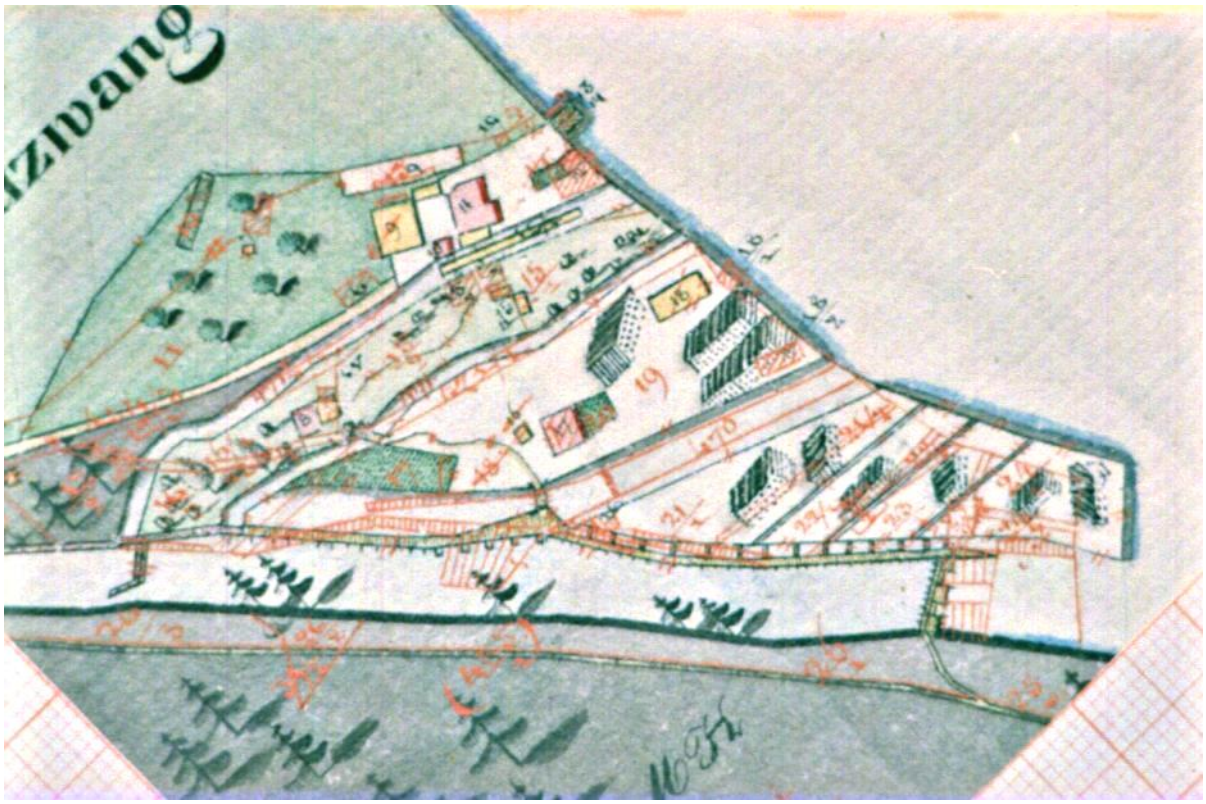


Abbildung 12: Rechenanlage Gosaumühle vor 1849 – Arbeitsmappe, BEV.

[126]Koller, Engelbert: Die Holztrift im Salzkammergut, Linz 1954, S. 6. und Schraml, Carl: Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 378.

[127]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol. 1245ff.

[128]Koller, Engelbert, Die Holztrift im Salzkammergut, Linz 1954, S. 6.

[129]ca. 1,9 Meter. Siehe dazu Abschnitt 9.1.1. Längenmaße.

[130]Hofkammerarchiv Wien, Oberösterreichische gemischte Gegenstände, rote Nummer 73, Vnterschiedliche relationes von fremder Salczsiedung, fol. 1833^{r}.

[131]Ebenda, fol. 1833^{r}.

Die Heranschaffung dieser großen Holzmengen aus den umgebenden Waldungen erfolgte in erster Linie mit Hilfe des Wassers. Durch Talsperren, Klausen genannt, wurde das Wasser der Gebirgsbäche gestaut, zum gewünschten Zeitpunkt rasch abgelassen und dadurch das unterhalb der Klausen in den Bach geworfene Holz talab geschwemmt.[132]
Im Mündungsbereich der Bäche in den Hallstättersee waren Rechen mit sogenannten "Rechenhöfen" errichtet, welche die daherschießenden Holzmassen aufzuhalten und aufzunehmen hatten, dem Wasser jedoch den Abfluss erlaubten.

An manchen Triftbächen, wie etwa dem Waldbach, fing man das Holz nicht in einem Rechen, sondern im See auf. Dabei wurde ein Stück See mit an den Enden durch kurze Kettenstücke verbundenen, acht bis zehn Metern langen Stangen eingegrenzt, von denen man beliebig viele aneinander reihen konnte und deren Anfang und Ende am Ufer befestigt waren.
Der Bogenbäume bediente man sich aber nicht nur zum Auffangen des Holzes, sondern auch zu dessen Beförderung über den See. Das für die Pfannen bestimmte Holz, das "Hallholz", früher "Wied" oder "Hallwit" genannt, wurde in Klafterlänge (1,89 m), später in 2 m langen Drehlingen gebracht. Da aus so kurzem Holz kein Floß gebaut werden konnte schloss man mit Bogenbäumen eine gewisse Menge Holz ein, und ruderte das so entstandene Floß, "Scheibe" oder auch "Bogen" genannt, über den See zum Bestimmungsort. Ein Beleg aus dem späten 16. Jahrhundert über "Pegen, dass einer beÿ ½ Meihl wengs lang ist" [133] macht deutlich, welche großen Brennstoffmengen zur Pfanne transportiert wurden.



Abbildung 13: Holztransport mit Bogen, Hallstatt Markt, 1713 – Rietzinger, OÖLA.

Da die Bögen durch vorgespannte oder nachschiebende geruderte Plätten nur langsam und nur bei günstigem Wind weitergebracht werden konnten, bediente man sich nach Möglichkeit weiterer Hilfsmittel, der Segel- und der "Windenplätten". An geeigneten Uferstellen waren Piloten eingeschlagen oder Eisenringe im Felsenufer befestigt.

[132]Koller, Engelbert, Die Holztrift im Salzkammergut, Linz 1954, S. 10 - 13.
[133]Hofkammerarchiv Wien, Oberösterreichische gemischte Gegenstände, rote Nummer 73, Vnterschiedliche relationes von fremder Salczsiedung, fol. 1833[r].

An diesen wurde ein langes Seil befestigt, an das eine Plätte gehängt war. In der Plätte stand eine einfache Spindelwinde, mit der man, wieder an einem langen Seil, die Scheibe heranzog.[134] Auf diese Weise brachte man ursprünglich das Holz von Obertraun, von Gosaumühle, Steeg und dem Ostufer des Hallstättersees zum Pfannhausaufsatzplatz, welcher vor dem verheerenden Brand des Pfannhauses in Hallstatt im Jahre 1750 im Markt zwischen dem Pfannhaus und dem Seeufer lag. Die Flurbezeichnung "Bognerwinkel"[135] beziehungsweise der Hausname "Bognerhaus"[136] im Bereich des alten Aufsatzplatzes leiten sich von dieser Transportweise ab.

[134]Koller, Engelbert, Die Holztrift im Salzkammergut, Linz 1954, S. 32.
[135]Unterberger, Hubert, Die Marktgemeinde Hallstatt und ihre Entwicklung von der Jüngeren Steinzeit bis 1986, Hallstatt 1998, S. 77.
[136]Hausname des Vorgängerbaus des heutigen Kultur- und Veranstaltungshauses.

6.2.2. Pfanne

Die zentrale produktionstechnische Einrichtung im Pfannhaus war die eiserne Pfanne, in welcher die Sulze gesotten wurde. Die Größe der Pfannen wuchs im Laufe der Entwicklung beträchtlich: von 32 m^2 zu Beginn des 14. Jahrhunderts[137] auf 361m^2 im Jahr 1697.[138] Die großen Pfannen wurde aus etwa zwei Dutzend "Stücken" zusammengesetzt, welche jeweils wiederum aus 220 bis 390 vernieteten, etwa 26 x 52 cm großen Blechen bestanden.[139] Da die handwerklich gefertigten Bleche unregelmäßig stark waren, mussten deren Verbindungsstellen zusätzlich noch mit einem Gemenge aus Kalk und Lehm abgedichtet werden, womit das Ausrinnen der Sulze unterbunden werden sollte. Um die Blechteile vor allzu großer Hitze zu schützen und ein Durchschmelzen des Metalls zu verhindern waren die Stücke auch an der Feuerseite mit Lehm beschichtet[140].

Der umgerechnet 0,5 m hohe[141] Pfannenrand lag auf einer Umfassungsmauer auf, während die Unterstützung des Pfannbodens durch etwa 250 bis 300 massive Steinpfeiler erfolgte, welche Pfannsteher[142] hießen, "deren zweÿerleÿ Sorten sÿnt: nemblich Rott: und weisse Stain"[143] dabei waren die roten, eisenoxidhaltigen Steine so feuerbständig, dass sie etliche Wochen der starken Hitze unter der Pfanne standhielten, während die weißen Steine im Feuer nicht beständig waren, zu Stückkalk (CaO) brannten, und "dahero, und sonderlich die Jenige, so voran am Feuer stehen, vast alle 8. Tag mit weiss oder anderen frischen Stehern"[144]ausgewechselt werden mussten.

Unter der Wirkung der Heizgase wurden also die Pfeiler zu Kalk gebrannt, büßten ihre Tragkraft ein und mussten häufig ausgewechselt werden. Die Einführung wohlfeilerer und dauerhafterer "Pfannsteher" aus zylindrischen Ziegeltrommeln konnte aber von einer "Steinlobby" bis 1750 mehr als 25 Jahre lang erfolgreich verhindert werden.[145]

---

[137]Hattinger, Günther, Die Salzfertiger des oberösterreichisch-habsburgischen Salzwesens (14. bis 19. Jahrhundert), in: Journal of Salt-History, Review of the International Commission for the History of Salt (CIHS), Volume 4 (1996), S. 137 - 163, hier 142ff.

[138]Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 42.

[139]Schraml, Carl: Alte Sudhäuser im Salzkammergut. in: Heimatgaue, Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde, 9. Jg., Linz 1928, S. 80 und Erich, Rudolf: Die Baudenkmäler des Salinenwesens in Österreich, Diss. TH Wien, 1972, Bd. 1, S. 37.

[140]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 – 1710, fol. 443^{v}.

[141]Hofkammerarchiv Wien, Oberösterreichische gemischte Gegenstände, rote Nummer 73, Vnterschiedliche relationes von fremder Salczsiedung, fol. 1833^{r}.

[142]Schraml, Carl: Die Salinen der Ostmark, ihre Geschichte und technische Entwicklung, in: Kali verwandte Salze und Erdöl. Zeitschrift für Kali-, Steinsalz- und Erdölindustrie sowie Salinenwesen, 38. Jg., Heft 1 (1944), S. 214.

[143]Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 42.

[144]Ebenda, fol. 42.

[145]Schraml, Carl: Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 205ff.

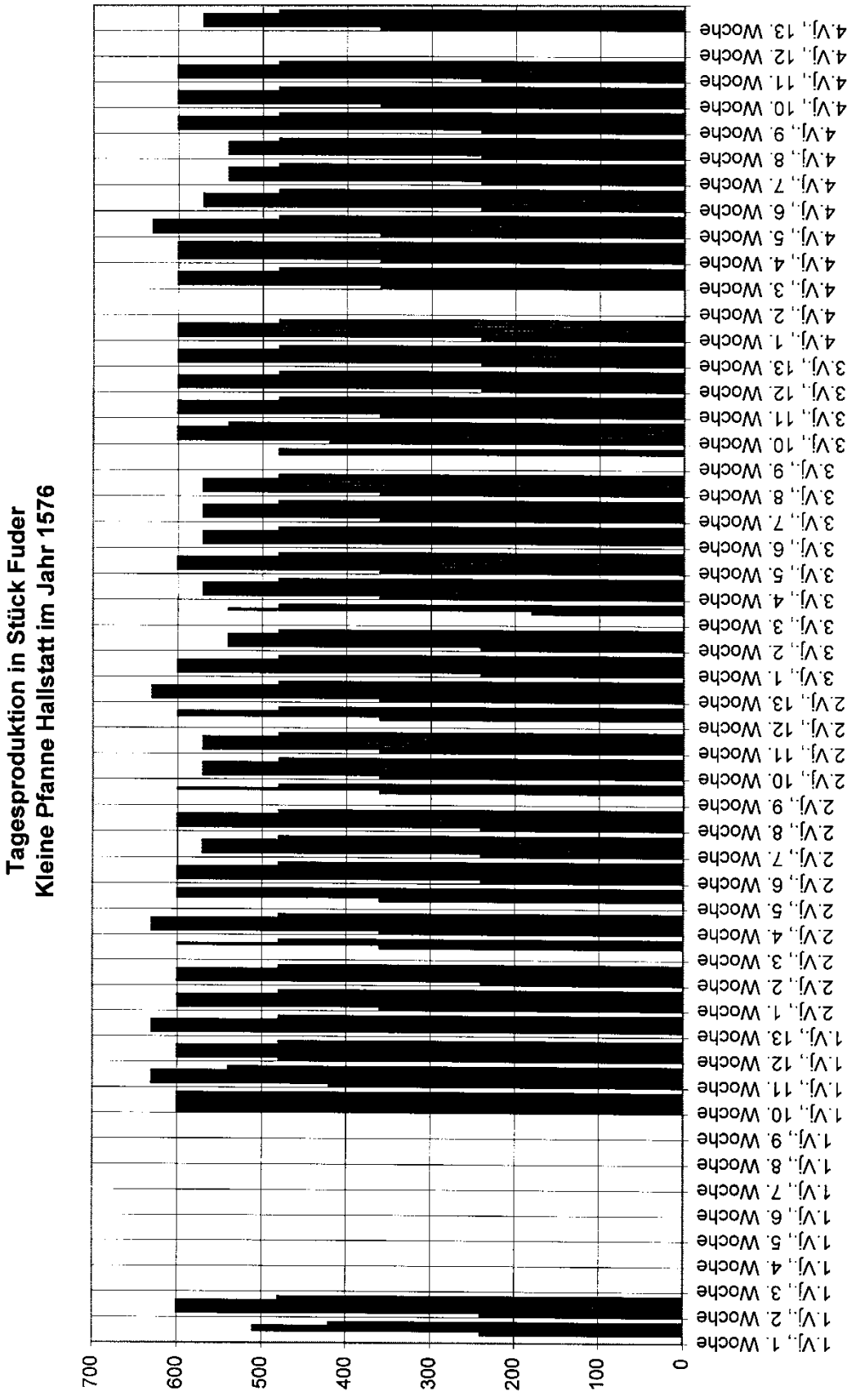


Abbildung 14: Diagramm Produktionsperioden kleine Pfanne 1576.

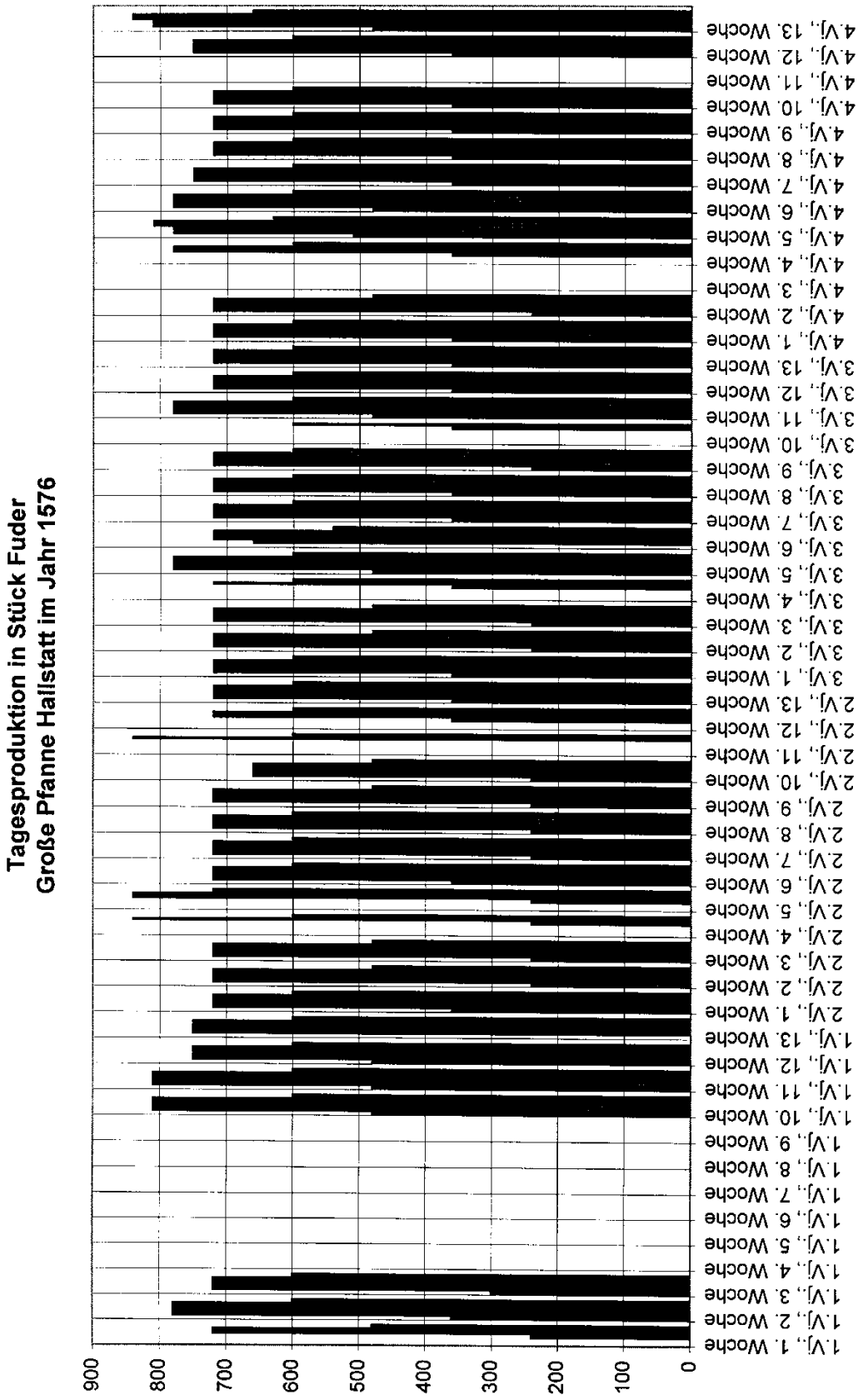


Abbildung 15: Diagramm Produktionsperioden große Pfanne 1576.

Die extreme Hitzebelastung schädigte aber auch die Pfanne derartig stark, dass etwa alle fünf bis sieben Wochen der Sudbetrieb eingestellt werden musste, damit durch das, durchschnittlich eine Woche dauernden, "Pfannbraithen"[146] die Pfanne wieder instand gesetzt werden konnte.

Über die Konstruktion der Pfanne, die in Hallstatt 1526 bestand, liegt eine genaue Beschreibung vor: Die Stücke waren mit Stucknägeln verbunden. Bei den kleineren Blechen wurde zwischen Pfannblechen, "praitte prortplech" und "Insturz oder tierplech" unterschieden, woraus zwei Arten Stucke, nämlich Feuer- und "annder stukhen" verfertigt wurden.[147] Die Pfanne von 1524[148] besaß bei einer Ausdehnung von 14,75 mal 19 Stabel[149] eine Fläche von 331 m^2 .

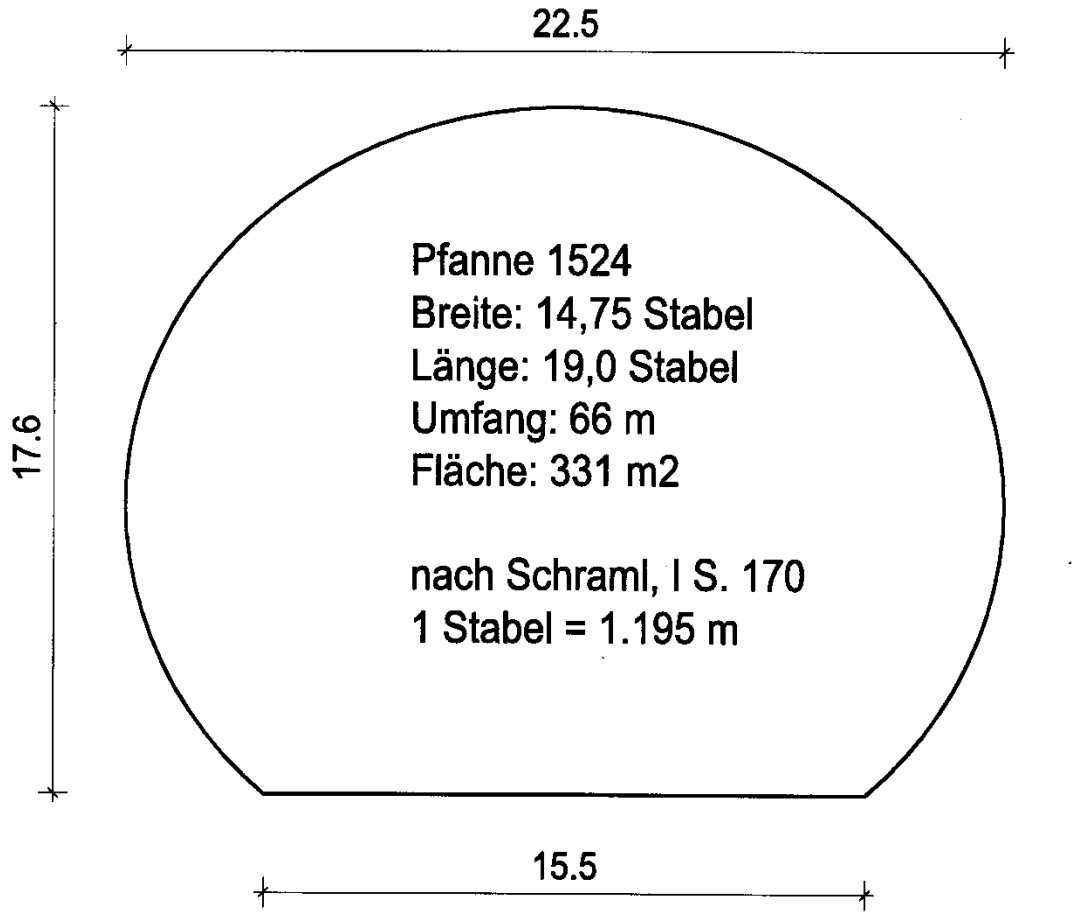


Abbildung 16: Pfanne 1524 (Meterbemaßung).

[146]"Die Pfanne bereiten" Vgl. dazu Fellner, A., Bergmännisches Handwörterbuch, Wien 1999, S. 360.
[147]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, Inventar des Hallamts und Siedens zu Hallstatt, 1526, fol. 81^{v}.
[148]Schraml, Carl: Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 170.
[149]Hier weichen die überlieferten Umrechnungswerte erst im Millimeterbereich von einander ab.

Der Bau eines zweiten Pfannhauses mit einer kleinen Pfanne erfolgte 1532.[150] Für die neun mal elf Stabel[151] dimensionierte Pfanne, deren Größe auf ein Drittel[152] der großen Pfanne ausgelegt war, lässt sich eine Grundfläche von 118 m^2 rekonstruieren. Dieser Wert kommt einem Drittel von 331 m^2, das sind 110 m^2, dann auch tatsächlich recht nahe.

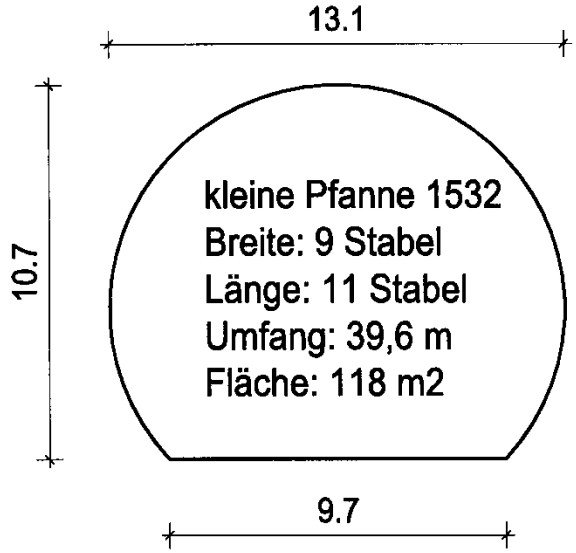


Abbildung 17: Plan kleine Pfanne 1532 (Meterbemaßung).

Die kleine Pfanne musste anfangs aber oft über längere Zeit kaltstehen, da die nachgeordneten Produktionsstätten wie Pfieseln und Salzbehälter vorerst noch fehlten. So stand die neue kleine Pfanne 1538, im Jahr der bis dahin höchsten Produktion, nur 19 Wochen in Betrieb.[153] Die Mängel in der sekundären Salzverarbeitung konnten allerdings behoben werden, und die stetig steigende Salznachfrage erforderte 1559 eine Vergrößerung der kleinen Pfanne auf 279 m^2.[154]
Für den Zeitraum 1582–1585 findet sich der Beleg von "2 Pfannen, […] die khleinere, hat nach dem feür 59. od. 60 Werchschuech (etwa 18 Meter), die größere aber beÿ 70 Schuech (etwa 21 Meter), die höch der pfannen hat andhalb Werchschueche (etwa 0,5 Meter)".[155]

[150]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, Inventierung der Hallsieden zu Hallstatt, 1540, fol. 105^r.
[151]Schraml, Carl: Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 171.
[152]Ebenda, S. 171.
[153]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.57^v.
[154]Schraml, Carl: Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 171.
[155]Hofkammerarchiv Wien, Oberösterreichische gemischte Gegenstände, rote Nummer 73, Vnterschiedliche relationes von fremder Salczsiedung, fol. 1833^r.

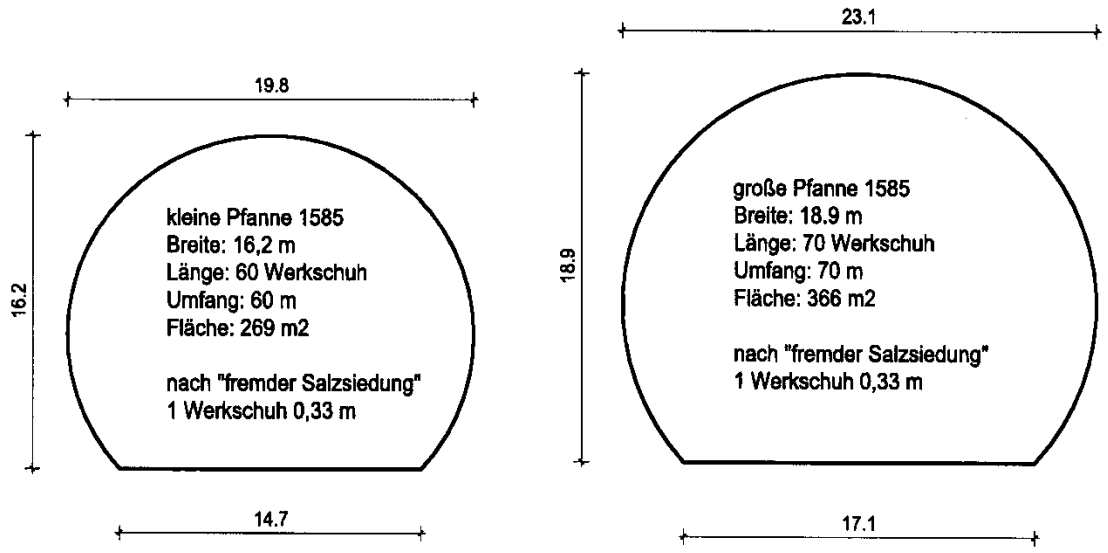


Abbildung 18: Plan große und kleine Pfanne 1585 (Meterbemaßung).

Aus dem Jahr 1593 liegt ein interessantes Dokument vor, in dem von 35 namentlich genannten Hallstätter Pfannhausern jeweils deren persönliche Stellungnahme zum geplanten Umbau der Pfanne auf Hallingische Form niedergeschrieben ist.[156] Die große Anzahl der eingeholten Stellungnahmen lässt den Schluss zu, dass Ende des 16. Jahrhunderts bei einer wesentlichen technischen Entscheidung nicht nur die Fachmeinungen der technischen Führungskräfte eingeholt, sondern auch die Facharbeiter in den Entscheidungsfindungsprozess eingebunden worden sind.
Wegen Holzmangels musste die kleine Pfanne 1615 wieder werden.[157] Die überschüssige Sole gelangte seit 1596 über den Sulzstrenn[158] von Hallstatt in das Sudhaus nach Ischl, ab 1607 in die neue Sudhütte nach Ebensee.[159]

[156]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 – 1710, fol. 1239 – 1244.
[157]Schraml, Carl: Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 171.
[158]"Rohrleitung"; Vgl. dazu Patocka, Franz: Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987.
[159]Schraml, Carl: Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S.: X und Rausch Wilhelm, Die Salzorte an der Traun, Bearbeitet von Willibald Katzinger, Helmut Lackner, Hermann Rafetseder, Maximilian Schimböck, Linz 1986, S. 44.

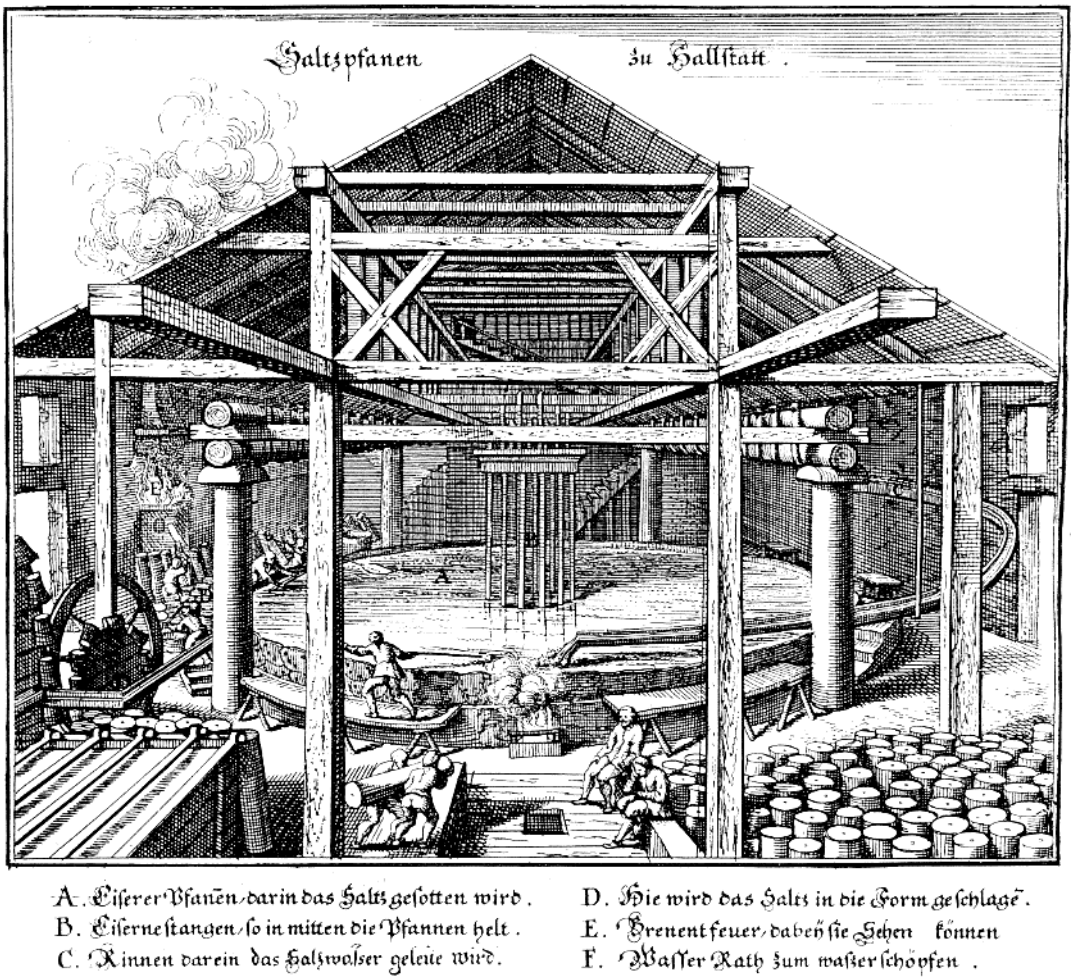


Abbildung 19: Innenansicht Hallstätter Pfannhaus – Merian.

In der Darstellung Merians[160] aus dem Jahr 1649 kann gut abgelesen werden, wie die produktionstechnischen Anforderungen die Konstruktion des Sudhauses determinierten. Die Pfanne, welche den Großteil der Grundfläche einnimmt, erlaubt zur Unterstützung der Dachkonstruktion nur vier mächtige "Osensäulen"[161]. Die Breite der Pfanne kann mit "59 werckschuech"[162] – etwa 19,5 m – angesetzt werden, sodass unter Hinzurechnung der seitlichen Manipulationsflächen neben der Pfanne die Dachkonstruktion eine Breite von etwa 25 Metern zu überspannen hatte. Darüber hinaus wurde der Dachstuhl in der Feldmitte durch die zentrale Aufhängung der Pfanne zusätzlich belastet. Als Konstruktionstyp ist ein Rofensparrendach auf einem zweifach stehenden Stuhl dargestellt. Rofensparren sind Schräghölzer, die auf ihrer waagrechten Unterstützung, den Mauern oder Pfettenbalken aufliegen, am First – im Gegensatz zu den Rofen – paarweise miteinander verbunden sind und sich gegenseitig stützen, also keine Firstpfette brauchen, am Fuß aber gleich Rofen überstehend aufliegen. Sie werden wie Rofen nur auf Biegung beansprucht und übertragen die Dachlast als Drucklast auf ihre Unterstützungswände oder Pfetten. In der von Merian dargestellten Konstruktion reichen nur zwei der Stuhlsäulen, welche

[160]Merian, Matthæum, Topographia Provinciarum Austriaca, Frankfurt 1649, S. 19.
[161]Schraml, Carl, Alte Sudhäuser im Salzkammergut, in: Heimatgaue, Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde, 9. Jg., (1928), S. 79-84, S. 80.
[162]Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 42.

die Mittelpfetten unterstützen bis zum Boden, alle Anderen ruhen auf der primären Trägerkonstruktion zweier doppelter, durch Eisenbäder verbundener Rundholzträgern, die wiederum auf den Osensäulen aufliegen. Das Sudhaus besitzt, abgesehen von der Giebelwand, nur wenige und kleine Öffnungen, sodass im hinteren Bereich des Innenraumes kaum ausreichend Tageslicht zu erwarten ist, und auch aus diesem Grund ein offenes Feuer zur Beleuchtung unterhalten werden musste.

Auch für das 17. Jahrhundert ist eine Pfanne belegt, "welche von Eisernen braithen Plöchern gemacht und Stuckweiß zusamben gericht, und vernaglet wirdet […]."[163] Die Haalstätterische Salz Pfannen haltet in die länge 67. dan über zwerch in die braitte 59 und in den Umbkrais oder Runde 209 werckschuech.[164] Beim Versuch einer Rekonstruktion dieser Pfanne auf Grundlage der gedrückt kreisförmigen alten Österreichischen Form[165] mit gerader Pehrstatt erweisen sich diese Maßangaben in sich völlig stimmig, womit die Form der Pfanne sicher bestimmt ist. Durch die Erfassung dieser Geometrie in einem CAD – Programm lässt sich die Fläche exakt mit 3.316 Quadratwerkschuh bestimmen.

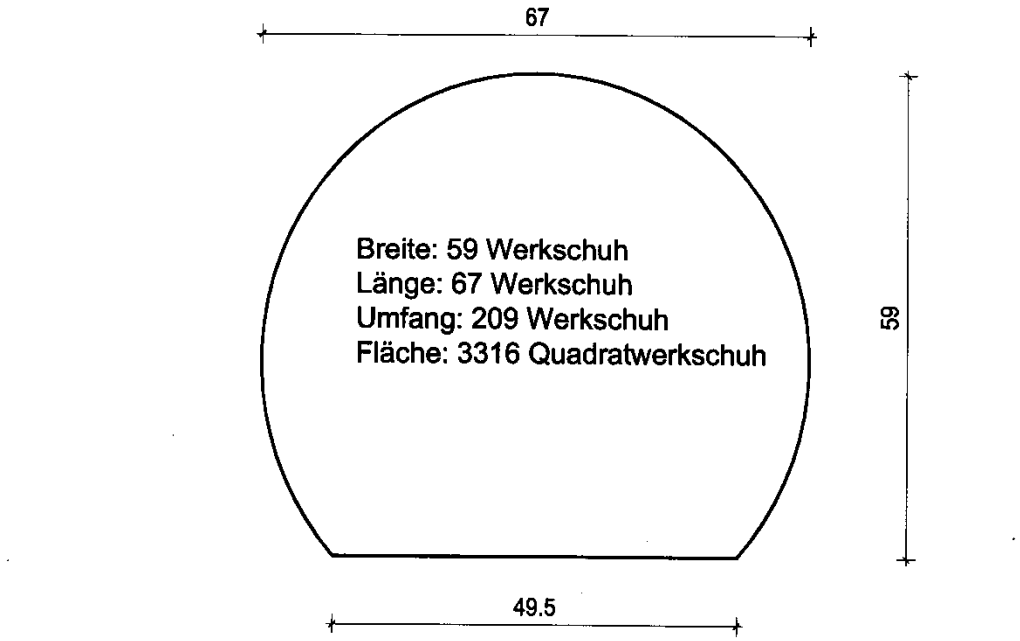


Abbildung 20: Plan Pfanne 1697 (Werkschuhbemaßung).

Das eigentliche Problem liegt in der Ermittlung des richtigen Maßstabs, wobei die Umrechnung der Werkschuhmaße in das metrische System nicht eindeutig möglich ist, da zur Zeit Caraffis mehrere stark voneinander abweichende Schuh- und Fußmaße[166] gebräuchlich waren. Zur Absicherung der Umrechnung liegen aber eindeutig bestimmbare Maß- und Verhältnisangaben für die Vorläufer- und Nachfolgerpfannen vor, sodass die Angaben Caraffis in diesem Kontext interpretiert

[163]Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 41.
[164]Ebenda, fol. 42.
[165]Vgl. dazu Schraml, Carl, Alte Sudhäuser im Salzkammergut. in: Heimatgaue, Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde, 9. Jg., Linz 1928, S. 80.
[166]Vgl. dazu Abschnitt 9.1.1. Längenmaße.

werden können. Die Pfanne von 1524[167] besaß eine Länge von 19 Stabel[168], welche in einer anderen Quelle[169] mit "70 Werchschuech" angegeben ist. Setzt man nun die 70 Werkschuh mit den 19 Stabel in Relation ergeben sich für diesen Werkschuh umgerechnet 0,324 m, ein Wert der auch dem kleinen Gmundner Werkschuh von 0,335 m recht nahe kommt. Bei einem angenommenen Mittelwert von 0,330 m ergibt sich für die Pfanne von 1697 bei einer Länge von 22,1 m und einer Breite von 19,5 m die Fläche von 361 m^2.

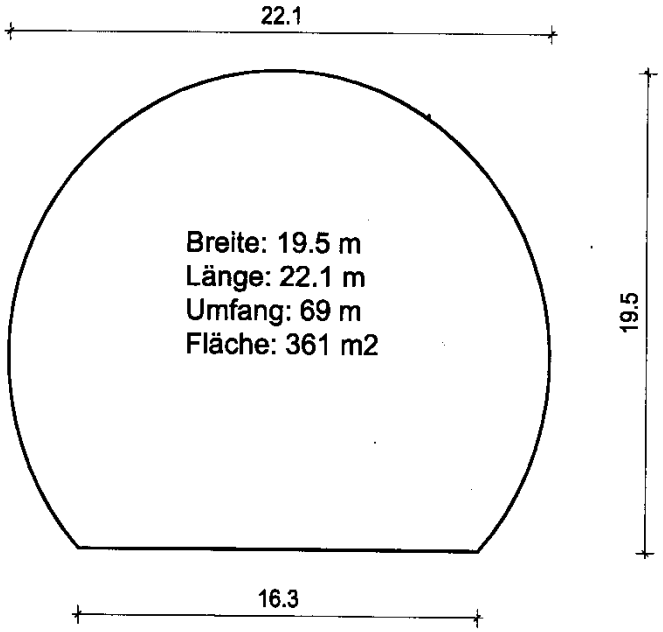


Abbildung 21: Plan Pfanne 1697 (Meterbemaßung).

Für die Pfanne, die 1769 in der Lahn errichtet wurde,[170] liegt ein Plan aus dem Jahr 1773 vor,[171] in dem der Maßstab in "Klaftern" angegeben ist. Da in anderen zeitgenössischen Bauplänen aus Hallstatt nachweislich das "Wiener Maaß"[172] verwendet wird, liegt hier die Umrechnung der Klaftermaße in das metrische System mit dem Wert 1, 8965 m für einen Wiener Klafter nahe. Die Pfanne besaß somit eine Fläche von umgerechnet 203 m^2, welche zwei Dritteln der alten Pfanne im Markt ausmachen sollte.[173]

[167]Schraml, Carl: Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 170.
[168]Hier weichen die überlieferten Umrechnungswerte erst im Millimeterbereich von einander ab.
[169]Hofkammerarchiv Wien, Oberösterreichische gemischte Gegenstände, rote Nummer 73, Vnterschiedliche relationes von fremder Salczsiedung, fol. 1833^r.
[170]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S.134.
[171]Hofkammerarchiv Wien, Karten- und Plänesammlung, Sig. Qa 68 ex Gmundner Bancale, rot 1029, fol. 434.
[172]Ebenda, Sig. Qa 69/14 bzw. Rb 524/2.
[173]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S.134.

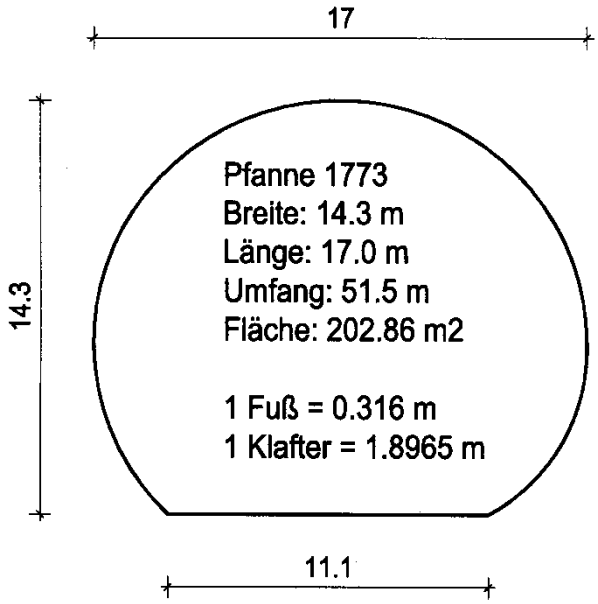


Abbildung 22: Plan Pfanne 1773 (Meterbemaßung).

Die um 2/3 der Fläche verkleinerte Rekonstruktion der Pfanne von 1697 besitzt auch tatsächlich mit 240 m^2 eine hinreichende Kongruenz zur Pfanne von 1773.

Übersicht Hallstätter Pfannen

Pfanne	Jahr	A m^2
große Pfanne	1524	331
kleine Pfanne	1532	118
kleine Pfanne	1559	279
kleine Pfanne	1585	269
große Pfanne	1697	361
Pfanne Lahn	1773	203

Die Erzeugung des losen Blanksalzes setzte sich in Hallstatt erst am Beginn des 20. Jahrhunderts durch. Dabei wurde das in der Pfanne "fallende" (sich kristallisierende) Salz dreistündig ausgepehrt und nach 24 bis 30 Stunden, nachdem die Mutterlauge[174] gut abgeronnen war, auf offenen Dörrpfannen etwa drei Stunden lang getrocknet und dann in Säcken verpackt.[175]

[174]Die mit zurückgebliebenen Nebensalzen angereicherte Sole.
[175]Buschman, J. Ottokar: Das Salz, dessen Production, Vertrieb und Verwendung in Österreich mit besonderer Berücksichtigung der Zeit von 1848 bis 1898, Wien 1898.

6.2.3. Salzsud

Eine Sudperiode dauerte fünf bis sieben Wochen währen der, abgesehen von Sonntagen und hohen Feiertagen,[176] die Salzsud im Dreischichtbetrieb durchgehend gefahren wurde. Die Sudperioden wurden wegen Ausbesserungsarbeiten an der Pfanne, dem sogenannten "Pfannbraithen"[177] für jeweils mindestens eine Woche unterbrochen. Die Salzproduktion war aber auch im Jahreslauf großen Schwankungen unterworfen. So konnte "zu wintter zeit, so der see gefrorn",[178] im Herbst bei Niederwasser und auch bei Hochwasser das Salz nicht verschifft werden. Da aber in Hallstatt kaum Lagermöglichkeiten für das produzierte Salz vorhanden waren, wurde die Pfanne kaltgestellt. So stand die neue kleine Pfanne 1538, im Jahr der bis dahin höchsten Gesamtproduktion, nur 19 Wochen in Betrieb.[179]

Am Ende des 17. Jahrhunderts begannen die wöchentlichen Vorbereitungsarbeiten im Pfannhaus jeweils am Sonntag um 17 Uhr. Zwischen 20 Uhr und 21 Uhr wurde begonnen, die Sole in die Pfanne einzulassen, die um Mitternacht gefüllt war. Bereits vor dem Schichtwechsel am Montag um 6 Uhr konnte mit dem Auspehren begonnen werden. Im Laufe der Woche wurden bis Samstag Mittag insgesamt 21 Schichten mit einer Dauer von sechs Stunden verfahren.[180]

Wochentag	Sudschichten	Auspehrer	h Suddauer
Sonntag	⅓	1	2
Montag	4	12	24
Dienstag	4	12	24
Mittwoch	4	12	24
Donnerstag	4	12	24
Freitag	4	12	24
Samstag	1 ⅓	4	8
Gesamt	**21 ⅔**	**65**	**130**

Während einer Arbeitswoche wurden fünf Stuben Sole zu je 244,4 m^3, also 1.222 m^3 verarbeitet, das Auspehren des Salzes erfolgte während 122 Stunden. Bei einer Wochenproduktion von durchschnittlich 3.480 Fudern[181] liegt in 24 Stunden eine Leistung von 684,6 Fudern vor. Bei der rekonstruierten Pfannenfläche von 361 m^2 ergeben sich somit 1,89 Fuder pro m^2. Unter der Annahme einer Pfannenleistung von 120 kg[182] pro m^2 und 24 Stunden, lässt sich ein Fudergewicht von 63,5 kg errechnen.

[176]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol. 1245 – 1259.
[177]"Die Pfanne bereiten" Vgl. dazu Fellner, A., Bergmännisches Handwörterbuch, Wien 1999, S. 360.
[178]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.57^r.
[179]Ebenda, fol.57^v.
[180]Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 42.
[181]Ebenda, fol. 41.
[182]Hattinger, Günther, Die Salzfertiger des oberösterreichisch-habsburgischen Salzwesens (14. bis 19. Jahrhundert), in: Journal of Salt-History, Volume 4 (1996), S. 137 - 163, hier S.144.

6.2.4. Übersicht Salzproduktionsmengen

In allen erschlossenen mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellen werden Salzproduktionsmengen in der Einheit "Fuder" Angegeben. Der Einheit Fuder werden Zählmaße wie Stück (=1), Schilling (=30) oder Pfund (=240) vorangesetzt. Die Einheit "Pfund Fuder" entspricht damit 240 Stück Fuder.

Pfanne	Jahr	A m^2	Ø Jahresproduktion		Ø Tagesproduktion	
			Pfund Fuder	Tonnen	Ø Fuder à 65 kg	kg/m^2
Pfanne	1336	32,3			139	280
große Pfanne	1524	331	500			
kleine Pfanne	1532	118				
kleine Pfanne	1538	118?			293	162
	1561	Einführung der neuen Fuderform				
kleine Pfanne	1576	269?			600	145
große Pfanne	1576	331?			720	141
kleine Pfanne	1585	269				
große Pfanne	1697	361	440	6864	684,6	123
			Zentner			
Pfanne Lahn	1773	203	135000	7582		
Pfanne Lahn	1796	203?				145

Quellen:

Hattinger, Günther, Die Salzfertiger des oberösterreichisch-habsburgischen Salzwesens (14. bis 19. Jahrhundert), in: Journal of Salt-History, Volume 4 (1996), S. 137 - 163, S.144 f.

1. Reformationslibell, nach: Schraml, Carl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, S. 183.

Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.57^{v}.

Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 216, ohne Primärquellenangabe.

Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S.137f.

Die kontinuierlich sinkende Produktivität pro Quadratmeter Pfannefläche bis zum Ende des 17. Jahrhunderts kann nicht, wie auch Hattinger anmerkt,[183], durch einen produktionstechnischen Rückschritt erklärt werden. Vielmehr ist davon auszugehen, dass das Gewicht der Fuder kontinuierlich gestiegen ist. So wurde 1561 etwa eine neue Fuderform eingeführt und das Fudergewicht stieg bis 1753 auf 140 bis 150 Pfund.[184] Diese fortlaufende Vergrößerung der Fuder kann damit erklärt werden,

[183]Hattinger, Günther, Die Salzfertiger des oberösterreichisch-habsburgischen Salzwesens (14. bis 19. Jahrhundert), in: Journal of Salt-History, Volume 4 (1996), S. 137 - 163, hier S.144.

[184]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S.136.

dass größere und damit schwerere Fuder bei gleicher Produktionsmenge weniger Einzelmanipulationen erforderten. Andererseits ist die körperliche Fähigkeit eines Arbeiters, dauerhaft Lasten effizient zu manipulieren, durch eine Obergrenze bestimmt, die mit den Fudergewichten bis zu 84 kg zur Mitte des 18. Jahrhunderts bestimmt erreicht, wenn nicht schon überschritten wurde. In zeitgenössischen Quellen werden diese Fuder tatsächlich auch als "unhandlich" beschrieben.[185] Aufschlussreich ist dieser Umstand auch dahingehend, dass offenkundig vom Mittelalter an, den Pfannhausarbeitern ständig zunehmende Arbeitslasten zugemutet wurden, offenkundig ein Wesenszug des kapitalistischen Wirtschaftssystems, für den sich auch in anderen Gebieten unzählige Beweise finden. Die bekannten Umrechnungsfaktoren variieren damit innerhalb einer Bandbreite von minimal 56 kg bis maximal 84 kg,[186] wobei es durchaus denkbar erscheint, die Hallstätter Fuder des 14. Jahrhundert mit 28 kg anzusetzen.

Bereits 1313 erfolgten umfangreiche Salzstiftungen aus Hallstatt für eine Reihe von Klöstern und Spitälern, die auf eine beachtliche Salzproduktion in Hallstatt kurz nach der Marktgründung hinweisen.[187]

In der folgenden Aufstellung sind die Massen der Fuder in Kilogramm in Relation zur rekonstruierten Pfannenfläche gerechnet, wobei immer von einer Salzausbringung von 120 kg innerhalb von 24 Stunden pro m^2 Pfannenfläche ausgegangen wird.

Salzproduktion und Fudergewichte

Jahr		**Pfund**	**Sch**	**Stk**	kg/ Fuder	Tonnen/ Jahr
1335				101321	28	2837
1136				101630	28	2846
1524		500			42	5040
bis 1537	Die Produktion lag unter den Werten von 1539					
1538	alte Pfanne kleine Pfanne Summe	665 128 793			 42	 7993
1538	Maximalkapazität	1000				
1551	Gesamtproduktion	966	6	18	50	11601
1552	Gesamtproduktion	1049	2	3	50	12591
1553	Gesamtproduktion	868	6	5	50	10425
1554	Gesamtproduktion	1003	0	20	50	12037
1555	Gesamtproduktion	988	5	16	50	11864
1556	Gesamtproduktion	1030	7	29	50	12371
1557	Gesamtproduktion	1019	4	4	50	12234

[185]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S.137.
[186]Vgl. dazu Abschnitt 9.1.4. Salzmaße.
[187]Palme, Rudolf, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der inneralpinen Salzwerke bis zu deren Monopolisierung, Frankfurt am Main - Bern, 1983, S. 64f.

1558	Gesamtproduktion	1009	1	21	50	12110
1559	Gesamtproduktion	1048	0	29	50	12577
1560	Gesamtproduktion	1038	3	16	50	12461
1551 - 1560	"10 Jar end Salz 10023 £, thut im Jar 1002 süd"				50	
1561	Gesamtproduktion "mit disem Jar hat sich der Neu formb angefangen"	1235	6	4		
1562	Gesamtproduktion	1169	1	27	60	16837
1563	Gesamtproduktion	1233	3	5		
1563	Zeitgenössische Prognose minimal Zeitgenössische Prognose maximal	1350 1400			60 60	19440 20160
1563		-				18000
1564	Gesamtproduktion	1253	3	0	60	17242
1565	Gesamtproduktion	1197	0	0	60	17453
1566	Gesamtproduktion	1212	4	0	60	18036
1567	Gesamtproduktion	1252	6	0	60	17363
1568	Gesamtproduktion	1205	0	0	60	17856
1569	Gesamtproduktion	1240	0	0	60	18979
1570	Gesamtproduktion	1318	6	0	60	18990
1561 - 1570	"beÿ diss form in 10 Jaar Salz 12317 £, thut im Jar 1231 £"	1231			60	17726
1571	Gesamtproduktion	1315	4	0	60	18943
1572	Gesamtproduktion "in disen Jar zu Ischl mit der Süt angefangen. Und weil die groß wassergüß in diesen Jar eingefallen das die Fertinger lange nit ausfahrn mügen hat man mit der Süt nit kant schreiten sondern feÿern müssen wie auch im volgendten 73. Jar beschehen."	856	7	0	60	12339
1573	Gesamtproduktion	1074	4	0	60	15478
1574	Gesamtproduktion	1265	6	0	60	18223
1575	Gesamtproduktion	1221	0	0	60	17593
1576	Gesamtproduktion	1162	2	0	60	16733
1577	Gesamtproduktion	1135	2	0	60	16348
1578	Gesamtproduktion	1270	0	0	60	18292
1579	Gesamtproduktion	1288	5	16	60	18547
1580	Gesamtproduktion	1078	7	29	60	15533
1581	Gesamtproduktion	1156	2	0	60	16661
1582	Gesamtproduktion	922	4	0	60	13280
1583	Gesamtproduktion	1234	6	0	60	17777
1584	Gesamtproduktion	965	6	0	60	13907
1585	Gesamtproduktion	957	0	0	60	13792
1586	Gesamtproduktion	881	4	0	60	12686

1587	Gesamtproduktion	913	2	0	60	13154
1588	Gesamtproduktion	933	2	0	60	13439
1589	Gesamtproduktion	1134	2	0	60	16333
1590	Gesamtproduktion	1169	4	0	60	16837
1591	Gesamtproduktion	1057	0	0	60	15228
1592	Gesamtproduktion	1098	4	0	60	15811
1618		378			70	6359
1630 - 1635		404			70	6787
1664 - 1673		354			70	5947
1687		413			70	6938
1694		440			70	7392
1701		436			70	7325
1706		504			70	8467
1746		378			70	6350

Quellen:

Hattinger, Günther, Die Salzfertiger des oberösterreichisch-habsburgischen Salzwesens (14. bis 19. Jahrhundert), in: Journal of Salt-History, Volume 4 (1996), S. 137 - 163, S.144.

1. Reformationslibell, nach: Schraml, Carl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, S. 183.

Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.57^{v}.

Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.57^{r}.

Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.1260^{r}.

Schraml, Carl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, S. 201.

Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol. 1260^{v}

Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol. 1261^{r}.

Ebenda, fol. 1261^{v}.

Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 216, ohne Primärquellenangabe.

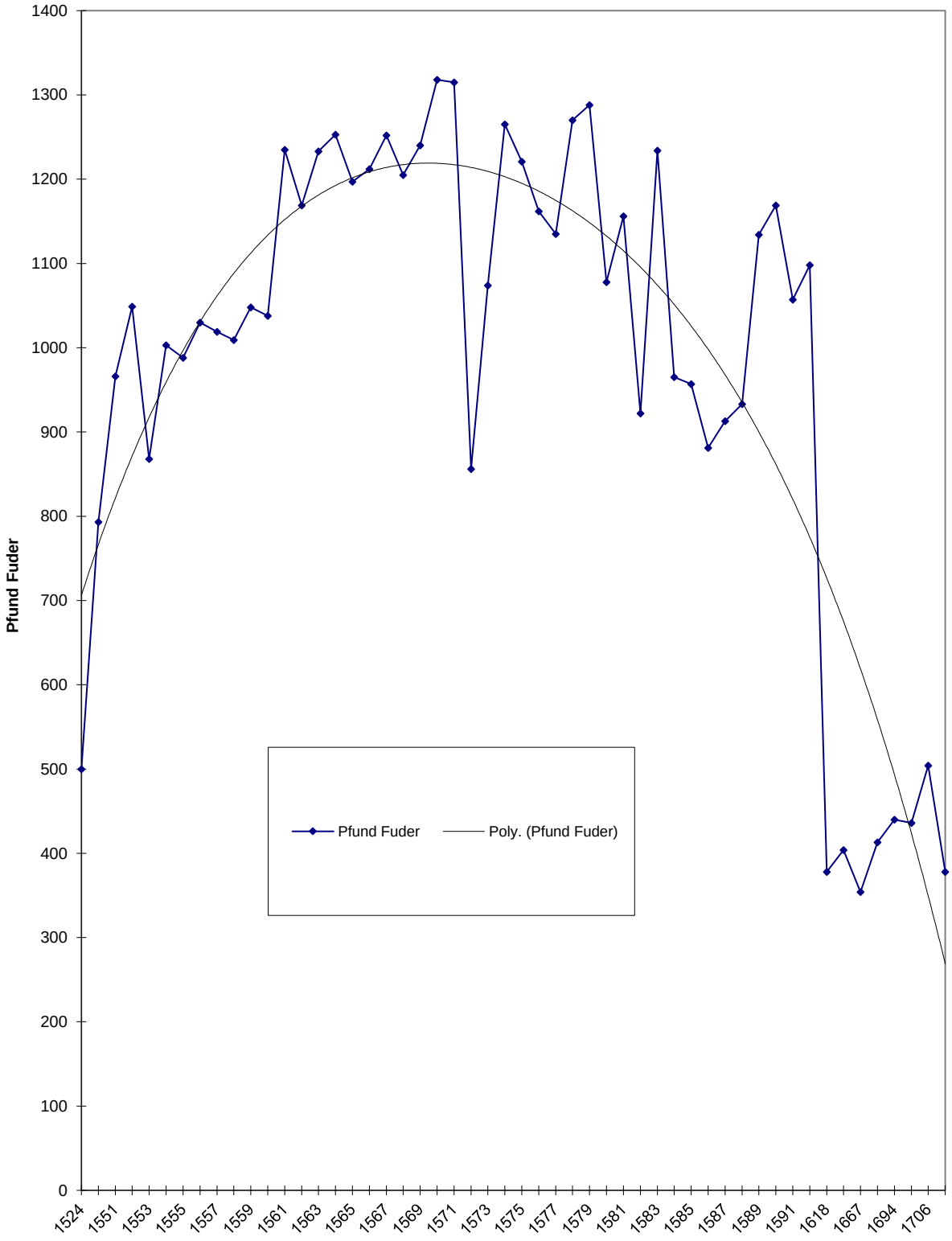


Abbildung 23: Diagramm Produktionsmengen

6.2.5. Salztrocknung

Um den frisch geformten Fudern die noch vorhandene Feuchtigkeit zu entziehen und damit deren inneren Zusammenhalt zu erhöhen, mussten sie einem Trocknungsverfahren unterworfen werden. Dabei wurden die frisch geformten Fuder vom Pfannhaus in Dörrstuben getragen, welche Pfieseln[188] hießen und um das Pfannhaus angeordnet waren.[189]



Abbildung 24: Randzeichnung Fuderträger - Hofkammerarchiv Wien, KPS Qa 68.

Die Pfieseln waren gemauerte, im Grundriss rechteckige, in der Grundfläche etwa 2 x 5 m große, fensterlose Kammern, deren Tonnengewölbe Scheitelhöhen von 2,5 m erreichten. Zur Trocknung der Fuder wurde entweder der von der Pfanne abziehenden Rauch eingesetzt, oder bei den vom Pfannhaus weiter entfernten Pfieseln eigene Feuer unterhalten. In jedem Falle waren die Fuder dem Rauch ausgesetzt und wurden entsprechend geschwärzt. "Je rauer die nassen Füderl aus den Kufen kamen, desto leichter setzte sich die Flugasche und sonstiger Schmutz beim Dörren an."[190]

[188]Pfiesel, m.,: "stark geheizter Trockenraum in den Salzsiedereien", mhd.: "heizbares Frauengemach". Vgl. dazu Kluge, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin - New York, 1975, S. 539.

[189]Hofkammerarchiv Wien, Obderennsisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, Inventar des Hallamts und Siedens zu Hallstatt, 1526, fol. 78r.

[190]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1818 bis zum Ende des Salzamtes im Jahre 1850, Wien 1936, S. 252.

6.3. Salzfertigung

Salzverpackung

Die im Pfannhaus produzierten und in den Pfieseln getrockneten Fuder waren nur für den Transport auf dem Landweg bestimmt, wobei sie, zum Schutz vor Beschädigung, mit Stroh umhüllt wurden. Für den Wassertransport eigneten sich die unverpackten, "nackten" Fuder aufgrund des hygroskopischen Verhaltens des Salzes nicht.[191] Bindermäßig gefertigte Holzgefäße waren wasserdicht, salzbeständig und wohlfeil, und standen in Form der "Küfel" als Salzverpackung in Gebrauch. Diese eigentümlich kelchförmigen, etwa 35 cm hohen Salzverpackungen wurden aus Spaltbrettchen hergestellt, und besaßen einen verschließbaren Deckel.



Abbildung 25: Providentia-Brunnen, Wien, Abguss eines Küfels als Attribut der Traun, 1739 - Georg Raphael Donner.

Um das Salz in die Küfel einfüllen zu können, mussten die Fuder umgearbeitet werden. Dabei wurden die getrockneten Fuder aus den Pfieseln in sogenannte "Stoßstätten" getragen, wo sie zerschlagen und zerstampft wurden, und das so gewonnene körnige, trockene Salz in die Küfel eingestoßen und verschlossen werden konnte. Der Grundriss einer Brandstätte an der nördlichen Mühlbachmündung, in dem, dankenswerter Weise, die vormaligen Raumnutzungen eingetragen sind, erlaubt Rückschlüsse auf die Arbeitsvorgänge der Salz – Umarbeitung. Der zweispännige Grundriss-Typus ist von dem zentralen Vorraum "3" erschlossen, der durch seine beiden Erschließungsachsen als Gelenk des Gebäudes fungiert. Die östlich davon angeordneten Küferstube diente als Werkstätte zur

[191]Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 53.

Küfelherstellung. Das erforderliche Holz wurde am Wasserweg über das "werch"[192] "1", wo auch die Zwischenlagerung möglich war, angeliefert. Die größte Fläche nimmt "4" die "Stos- oder legstatt" ein, wo die Fuder umgearbeitet wurden. Interessant sind auch die beiden Verbindungen über den Mühlbach und damit in Richtung der Pfieseln: Während der Vorraum "3" nur über einen äußerst schmalen Steg erschlossen wird, führt direkt zur Stoßstatt eine doppelt so breite Brücke, über welche sämtliche Fuder zur Umarbeitung getragen werden mussten.

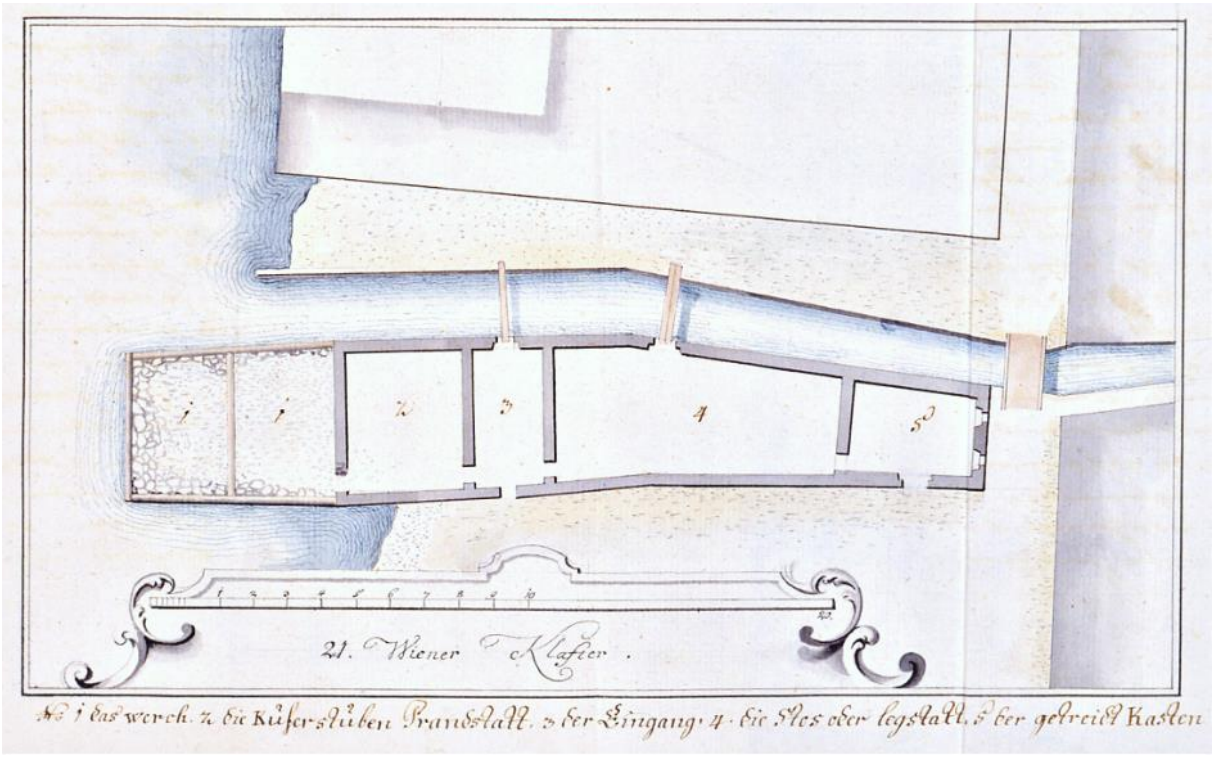


Abbildung 26: Grundriss einer Stoßstatt, 1781 - Hofkammerarchiv Wien, KPS Qa 139/1.

Die Fertiger

Die Umarbeitung und der "Ausgang", die Auslieferung, der Küfeln wurde von den Salzfertigern besorgt. Die Salzfertiger, auch kurz als "Fertiger" bezeichnet, waren zur Zeit der Marktgründung in Hallstatt zwölf privilegierte Bürger,[193] die "als zur Salzabfuhr gedungene Leut" zwar im Dienste des Landesherrn und in allen Salzangelegenheiten dem Salzamt unterstellt waren,[194] dennoch aber in einem relativ weiten Rahmen als freie Unternehmer aktiv waren. Die Anfertigung der hölzernen Küfel konnten sie etwa durch "Kufenmeister", das waren durch Werkverträge gebundene Subunternehmer, oder durch eigene Lohnarbeiter bewerkstelligen lassen. Die Fertiger besaßen keinen Beamtenstatus und hatten kein Anrecht auf dessen Begünstigungen, ihre Rechte und Pflichten waren in den drei Reformationslibellen und Fertigerordnungen festgelegt. Zur Herstellung der

[192]"werch": eine auf Piloten gegründete Steinkastenkonstruktion. Pfahlgründungen am Seeufer werden in Hallstatt rezent dialektal als "wiehr" bezeichnet.
[193]Vgl. dazu Abschnitt 6.1. Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte.
[194]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 219.

Traunschiffe mussten eigene Werften unterhalten werden, wobei die unterschiedlichsten Professionisten von den Fertigern beschäftigt wurden: die Schiffbauer, die Erzeuger der Herrenfuderzillen, der Mautamtszillen, der Neunerzillen, der Kobelzillen, der Gegenfahrtzillen, der Geschirrplätten; die Kipfengraber, welche im Wald die Kipfen für die Schiffsrippen ausgruben, die Traunbauern für den Gegenzug, die Wasserseher und die Traunknechte. Die Fertiger betreuten die Salzmagazine auf der langen Strecke der Salzschifffahrt, den Gegentrieb, den Nahrungsmittel- und den Weinhandel.[195] Diese Vormachtstellung versuchte die Hofkammer ab der Mitte des 18. Jahrhunderts zu brechen, indem die Salzfertiger in genossenschaftlichen "Compagnien"[196] zusammengeführt werden sollten, was auch 1775 letztendlich gelang. Bis dahin arbeiteten die Salzfertiger selbständig als Einzelunternehmer, wobei sie durch Jahrhunderte als bürgerliche Kaufleute im Salzkammergut eine große Rolle gespielt und dabei auch ein entsprechendes Standesbewusstsein entwickelt hatten.
In der örtlichen "Compagnie" wurde das Salzgeschäft auf gemeinsame Rechnung betrieben, wobei den Fertigern nur noch die Verarbeitung des Fudersalzes zu Küfeln auf Akkordbasis überlassen blieb. Den "Salzausgang" führte nun das Salzamt selbst in Eigenregie über die dazu ins Leben gerufene "k.k. Kleinküfel = Verrechnungscassa" durch.[197] 1848 wurden den Salzfertigern die letzten Privilegien entzogen, wobei sie mit Gastgewerbekonzessionen abgefertigt wurden.[198]

Standorte der Salzfertigung

Der Bedeutungsverlust der Salzfertiger wird auch durch den Umstand deutlich, dass nach dem Brand von 1750 deren Salzfertigungen nicht gemeinsam mit den anderen Produktionsanlagen in die Lahn verlegt wurden, sondern im Markt verblieben, wo sie auf den Brandstätten wieder errichtet wurden.[199]
Aus einem im Rahmen dieser Arbeit im Finanzarchiv[200] aufgefundenen Lageplan gehen Namen und Lage der einzelnen Salzfertigungen im Markt hervor. Der Plan ist nicht datiert, sein Entstehungszeitraum kann aber zwischen den Jahren 1803 und 1808 festgelegt werden.
"Nachdem Michael Schmalnauer den Plan als Geschworener gezeichnet hat und das 1803 erbaute Kellerhäuschen bzw. die Viechstätte auf Parzelle 283 augenscheinlich identisch sind kann man 1803 als unteres Datum der Planerstellung annehmen.
Als oberes Datum gilt der 21. Juli 1808, da die durch die Rutschung deutlich veränderte Uferlinie auf dem Plan noch nicht eingetragen ist.

[195]Fellner, A., Bergmännisches Handwörterbuch, Wien 1999, S. 432f.
[196]Hofkammerarchiv Wien, Altes Bancale, rote Nummer 286, 23. Januar 1751: Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr., fol. 77f.
[197]Fellner, A., Bergmännisches Handwörterbuch, Wien 1999, S. 621.
[198]Auf manchen dieser ehemaligen Salzfertigungen in Hallstatt wird auch heute noch diese Gastgewerbekonzession von den Nachfahren der Fertiger ausgeübt; dass aber aus den ehemaligen Herren keine Wirte wurden, die auch mental in der Lage sind Dienstleistungen anzubieten, zeigt sich immer noch an der miserablen Gastronomie des Welterbeortes.
[199]Hofkammerarchiv Wien, Altes Bancale, rote Nummer 286, 23. Januar 1751: Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr., fol. 82.
[200]Finanzarchiv im österreichischen Staatsarchiv, ohne Signatur.

Somit kann man mit Sicherheit behaupten, dass diese außergewöhnlich aussagekräftige und präzise gezeichnete Karte von Hallstatt zwischen 1803 und 1808 erstellt wurde." [201]

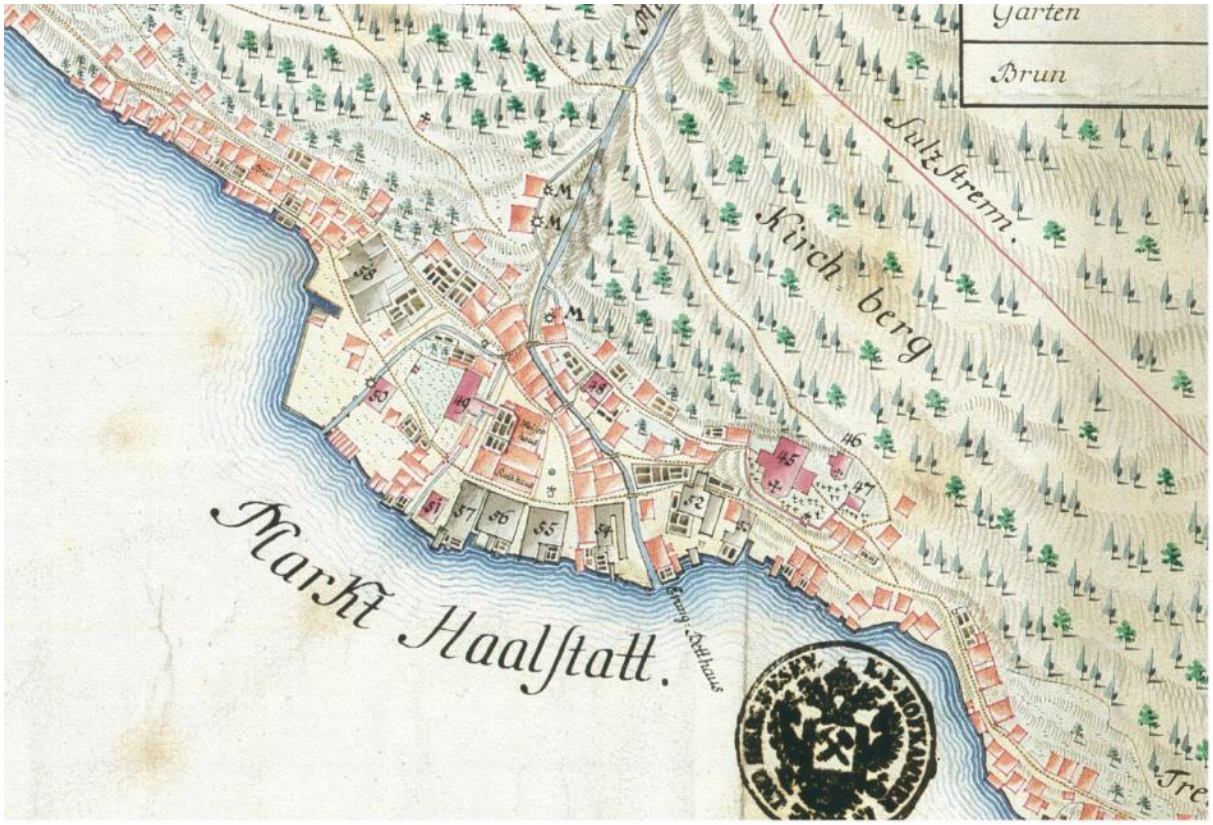


Abbildung 27: Die Salzfertigungen im 19. Jahrhundert, Lageplan – Schmalnauer, Finanzarchiv.

Legende
52: Seeauerhaus, Kufferstatt
53: Seeauer Salzstatt
54: Stadlerhaus, Kuffer- und Salzstatt
55: Heuschoberhaus, Kuffer- und Salzstatt
56: Wolfenhaus, Kuffer- und Salzstatt
57: Eiselhaus, Kuffer- und Salzstatt
58: Sollingerhaus, Kuffer- und Salzstatt

[201] Unterberger, Johann, Versuch der Alterseinstufung eines Lageplanes von Hallstatt mit den Salzfertigungen, salinaren und privaten Gebäuden aus dem Finanzarchiv, Typoskript 2019.

7. BAUGESCHICHTLICHE ENTWICKLUNGSLINIEN

7.1. Städtebauliche Muster

Definiert man Single Factory Towns als Ansiedlungen, in denen ein einziges Unternehmen den gesamten Lebensvollzug strukturiert,[202] so kann Hallstatt als ein europäischer Prototyp dieser Siedlungsform gelten. Allgemein herrscht die Meinung vor, dass mittelalterliche Ansiedelungen nicht volkswirtschaftlich konzipiert und städtebaulich geplant, sondern mehr oder weniger "gewachsen" sind. Ein Standpunkt, der dem Kontext des neoliberalistischen Wirtschaftsdenkens entspringt, in dem "gewachsene", "selbstregulierende" Strukturen im Zusammenklang mit der Idee der "freien Marktwirtschaft" positiv besetzt sind, während die "geplante Stadt" dem negativ besetzten Begriffsfeld "Planwirtschaft" zugeordnet ist. Die Idee einer "gewachsene Stadt" genießt in weiten Kreisen ein hohes Maß an Sympathie: Der Begriff "gewachsen" klingt an "natürliche" Prozesse an, während geometrische Muster in Stadtgrundrissen als rationalistisch, kalt, gefühllos und "unnatürlich" gelten.
Es wird hier die Hypothese aufgestellt, dass die städtebauliche Struktur des Untersuchungsgebietes zur Zeit der Marktgründung im frühen 14. Jahrhundert nach betriebstechnischen Grundsätzen gezielt geplant angelegt wurde, und sich diese Struktur über Jahrhunderte hinweg bewährt hat.
Die Überprüfung dieses Ansatzes erweist sich auf den ersten Blick als schwierig, da durch den Brand von 1750 der Großteil der Gebäude des Untersuchungsgebietes zerstört worden ist. Mit dem Wiederaufbau des Marktes und der dynamischen Entwicklung des Fremdenverkehrs im 19. Jahrhundert scheinen die ursprünglichen städtebaulichen Muster des Untersuchungsgebietes erheblich verändert worden zu sein.
Die kritische Analyse der Marktdarstellungen vor 1750 zeigt jedoch im Vergleich zum rezenten Status eine unverkennbare Kontinuität der Bebauungsmuster. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, unter dem in der Digitale Katastralmappe des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen exakt erfassten rezenten Bestand die mittelalterlichen städtebaulichen Muster freizulegen und zu rekonstruieren.

7.1.1. Strukturen

Das Geschiebe, das der Mühlbach seit dem Ende der letzten Eiszeit in den See schwemmt, bildet einen halben Kegel dessen Spitze am Fußpunkt des Mühlbachfalles, knapp an der Berglehne, westlich des Oberen Marktplatzes, liegt.
Auf diesem über dem Wasser etwa 2,8 Hektar[203] umfassenden Schwemmkegel, dessen Fuß bis zu 100 m tief zum Grund des Hallstättersees reicht, liegt der Markt Hallstatt.
"Als ob man eine Spielzeugschachtel über den Abhängen entleert hätte, liegen dort unten die Häuser gehäuft und übereinander: Nur einige zierliche Dächer haben sich in den bewaldeten Rinnen verkeilt, das meiste ist aber bis ans Ufer gekollert. […]" [204]

[202] Köpl, Regina und Redl, Leopold, Das totale Ensemble, ein Führer durch die Industriekultur im südlichen Wiener Becken, Wien 1989, S. 9.
[203] Simony gibt die Fläche des "halbkreisförmigen Mühlbachdeltas" mit "5 Joch" [= 2,87 Hektar] an. Vgl. dazu Simony, Friedrich, Ein oberösterreichischer Salinenort. Ein Beitrag zur Kunde von Land und Leuten, in: Österreichische Revue (1866), Vierter Jahrgang, zweites Heft, S. 137.

Tatsächlich erscheint Hallstatt aus der Vogelperspektive betrachtet auf den ersten Blick als ungeordnete, natürlich "gewachsene" Struktur. Bei eingehender Betrachtung werden jedoch für den Markt folgende strukturbildenden Elemente deutlich:



Abbildung 28: Luftaufnahme Hallstatt – ÖSAG.

- Das Seeufer und die steile Lehne des Hallbergs als umschließende Klammer.
- Der Verlauf der Felsbänke
- Das interne Teilungsmuster aus Bauparzellen, Wege- und Kanalnetz.
- Die Trinkwasserversorgung aus öffentlichen Brunnen.
- Die Zufuhren als Schnittstellen Wasserweg / Landweg.
- Das Pfannhaus und der Amthof als Sonderbauten.
- Die Plätze als öffentliche Stadträume.

Als Schnitt des Schwemmkegels mit dem Seespiegels verläuft das Ufer des Marktes auf einer annähernd kreisförmigen Höhenschichtlinie. Das Wegenetz folgt der Geometrie des Schwemmkegels, indem es die Fallgeraden[205] und Isohypsen des Halbkegels aufnimmt. Die fächerförmig von der Kegelspitze weglaufenden geraden Wege und Kanäle zielen zum Seeufer hin, treffen es orthogonal und verzahnen sich im Bereich der Zufuhren und Kanalmündungen mit der Wasserfläche. Die alte Landesstraße, die sich aus den Abschnitten nördliche Seestraße - Wolfengasse - Marktplatz - Gosaumühlstraße zusammensetzt, verläuft kreisförmig isohyptisch[206] um den Kegel.

---

[204]Ransmayr, Christoph, Die ersten Jahre der Ewigkeit, in: Merian, Oberösterreich, 41. Jg., (1988) Nr. 2, S. 63.

[205]"Linie einer Oberfläche, die das größtmögliche Gefälle aufweist", beim Kegel eine Erzeugende von der Spitze zur Basis.

[206]"Linie einer Oberfläche, die kein Gefälle aufweist", beim Kegel ein Kreis parallel zur Basis.

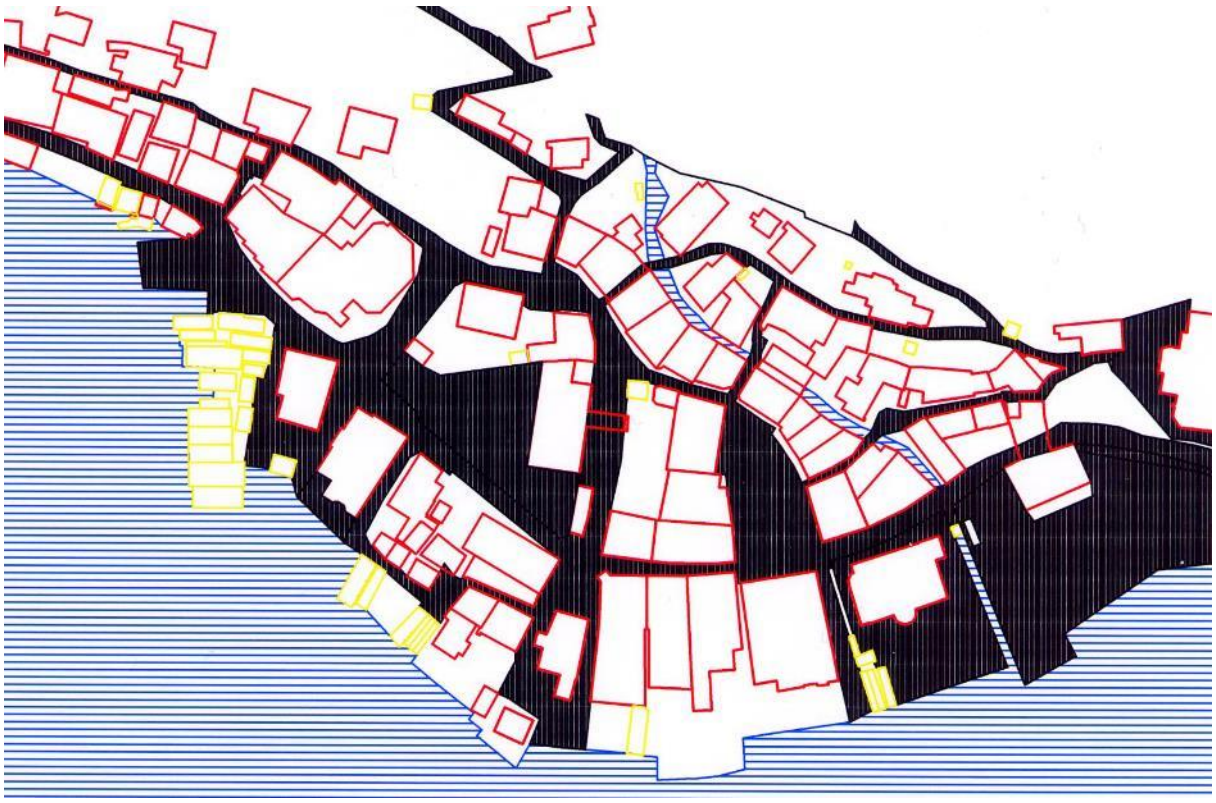


Abbildung 29: Lageplan Markt, rezente öffentliche Räume auf Grundlage der DKM.



Abbildung 30: Lageplan Markt, rezente Erschließungsmuster auf Grundlage der DKM.

7.1.2. Geometrische Muster

Geometrische Muster zur Strukturierung von Stadtgrundrissen wurden bereits in der Antike angewandt, und können durch zahlreiche archäologische Befunde belegt werden, wobei auch die praktischen Arbeitsvorgänge durch schriftliche Quellen überliefert sind. Als ersten Schritt zur Errichtung eines Feldlagers markierten die römischen Feldmesser (*agrimensores*) die Stelle des Stabsgebäudes (*principia*) mit dem gleichzeitig auch der Kreuzungspunkt der beiden Hauptachsen bestimmt war. Von dort aus wurden mit einem Visierinstrument (*groma*) die Richtungen von *Cardo maximus* (N-S) und *Decumanus maximus* (O-W), die orthogonal auf einander treffen, bestimmt.

Nach dem gleichen Schema wie das Lager wurde auch die römische Stadt eingemessen. Nach tradiertem Ritus zog der Magistrat bei der Stadtgründung mit einem Pflug, der rechts mit einem Stier und links mit einer Kuh bespannt war, eine Furche um das neue Stadtgebiet. Wurde der Pflug hochgehoben (*porto* "tragen") und die Furche unterbrochen, war damit der Ort, aber auch das Wort für das Tor (*Porta*) bestimmt.

Auf die gleiche Art wie die Lager eingemessen wurden, bestimmten die Agrimensores mit der Groma vom Mittelpunkt des Stadtgebietes aus die beiden sich orthogonal kreuzenden Achsen: eine von Süden nach Norden (*Cardo maximus*) und eine von Osten nach Westen (*Decumanus maximus*). Der Decumanus maximus teilt das Stadtgebiet in zwei Hälften: links des Decumanus (*sinistra decumanus*) und rechts des Decumanus (*dextra decumanus*). Der Cardo maximus teilt das Gelände in eine jenseitige Hälfte (*ultra cardinem*) und eine diesseitige Hälfte (*citra cardinem*).

Parallel zu Cardo maximus und Decumanus maximus wurden Cardines und Decumani eingemessen, *limites* genannt, die später zu Straßen wurden und damit die gesamte Flur in quadratische Baublöcke (*centuriae*) aufteilten.

Es kamen aber nicht nur die aus zahlreichen Beispielen bekannten Rechtecksraster zur Anwendung, sondern auch komplexere Muster, welche auf die Morphologie des Standortes Rücksicht nahmen. "War [bei römischen Gründungen] das Gelände abschüssig, so verliefen die *decumani* isohyptisch am Hang entlang und die *cardines* steil den Hang hinauf beziehungsweise hinab; an Gewässern wurden die decumani parallel zum Ufer angelegt und die *cardines* gingen im rechten Winkel davon ab."[207]

[207]Benevolo, Leonardo, Die Geschichte der Stadt, Frankfurt - New York, 1990, S. 256.

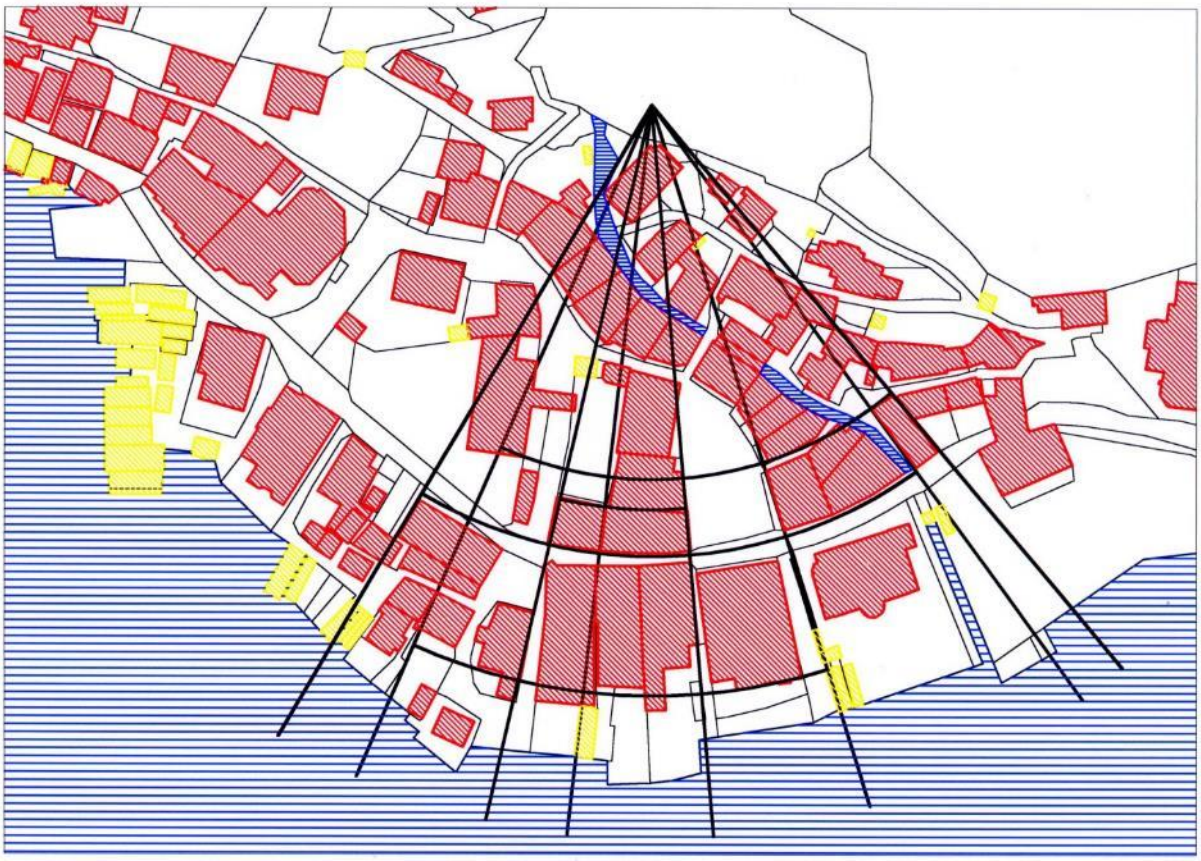


Abbildung 31: Geometrisches Prinzip, Höhenkreis mit fächerartigen Fallgeraden

Ein solches Muster ist auch unter der rezenten Bebauungsstruktur des Marktes Hallstatt zu finden. Aus den geometrischen Gegebenheiten entstehen trapezförmige Parzellenzuschnitte, die, wie bereits gezeigt, auch den abgekommenen Platz zwischen dem Amthof und dem Pfannhaus prägten, aber auch in der franzisceischen Urmappe gut lesbar sind. Für das Untersuchungsgebiet liegt aber nur ein einziger archäologischer Befunde über römerzeitliche Substruktionen vor,[208] aus dem naturgemäß keine weitreichenden Schlüsse über eine möglicherweise antike Grundstruktur des Marktes gezogen werden können.

[208]Vgl. dazu **Abbildung 5:** Römerzeitliche Substruktion Seestraße 50, Lage - BDA.



Abbildung 32: Trapezförmige Zufuhren, Franzisceische Urmappe Markt.

Viel wahrscheinlicher erscheint hingegen die Annahme einer mittelalterlichen Grundstruktur des Ortsgefüges. Die "Erhebung vom wilden Gebirge und grünem Wasen" des "neuen Siedens ze Halstatt", wie es in der Verleihungsurkunde[209] des Marktrechtes für Hallstatt heißt, lässt mit großer Sicherheit auf eine mittelalterliche, systematisch-städtebauliche Konzeption des Marktes als industrielle Produktionsstätte schließen. Aktuelle Forschungsergebnisse[210] belegen solche gezielten stadtplanerischen Maßnahmen für zahlreiche mittelalterliche Gründungstädte, die über ganz Europa verteilt sind. Die geometrischen Grundfiguren dieser Bebauungsmuster sind immer von Rastern aus Geraden sowie Kreisbögen und deren Überlagerungen bestimmt. Dabei unterliegen die einzelnen Teile und Abschnitte der Figuren speziellen Proportionssystemen, deren modulare Basis vom Fußmaß ausgeht. Viele Messstrecken ergeben bei der Umrechnung in lokale, zeitgenössische, nichtmetrische Maße klare Maßzahlen, die ein ganzzahliges Vielfaches alter Zählmaße bilden. Auffällig oft sind Maße auf Grundlage des "Schillings" – hier in der Bedeutung "30" - und des "Pfundes" – hier in der Bedeutung "240" - gebildet, die dann in der Umrechnung erstaunlich genaue Werte wie 30, 60, 300, 600, oder 1200 Fuß ergeben.
Sämtliche planimetrischen Konstruktionen lassen sich auf dem Papier mit Zirkel und "Richtscheit",[211] im Gelände ausschließlich mit Schnüren oder Seilen, ausführen. Als Marken dienen in den Boden eingeschlagene Pflöcke, sie definieren Punkte,

[209]Originaltext: "Wir Elizabeth [Witwe von Albrecht I, 1283 - 1306] […] das newe Sieden mit unsern gute von wilden gebirge und grünen wasen haben gepawet und gestiftet […].",Urkundenbuch des Landes ob der Enns, 5. Band, Wien 1868, 2. Februar 1313, S. 91f.
[210]Humpert K., und Schenk, M., Entdeckung der mittelalterlichen Stadtplanung. Das Ende vom Mythos der "gewachsenen Stadt", Stuttgart 2001.
[211]"Richtscheit": Lineal.

zwischen denen Strecken gespannt werden. Große Kreisbögen werden erzeugt, indem der Mittelpunkt mit einem Pflock markiert, und ein Seil in der Länge des gewünschten Radius gespannt wird. Der Figurant hat das Seil gespannt zu halten, und kann nun, indem er sich um den Mittelpunkt bewegt, beliebig viele Kreispunkte im Gelände bestimmen. Diese Überlegungen sind in Form von Feldversuchen erfolgreich erprobt worden.[212]
Auf diese Weise lassen sich sämtliche geometrischen Grundfiguren und darauf aufbauend die gesamte Parzellenteilung auf der grünen Wiese im Maßstab 1:1 auftragen, eine Methode, die in Hallstatt nachweislich bis zur ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Darstellung der Grubengebäude des Salzbergwerks üblich war.[213]

Eine interessante Isomorphie zu diesen Überlegungen findet sich in den aktuellen Forschungsergebnissen über mittelalterliche Weltkarten. Was dort heute ungeordnet anmutet, basiert auf einer geometrischen Konstruktion: Um das zu beweisen, müssen Karten nachgemessen und nachgezeichnet werden. Brigitte Englisch: "Das Problem ist, dass bis auf den Geographen von Ravenna, der von einer Einteilung der Erde in einen 24geteilten Strahlen-Kreis ausgeht, im Wesentlichen keine schriftlichen Quellen vorliegen." Das hat dazu geführt, dass man die mittelalterlichen Weltkarten lange Zeit für unstrukturiert gehalten hat. Man kann aber sogar an Einstichen in einigen Karten sehen, dass man dieses Bauprinzip in das Pergament geprägt hat, bevor diese Karte gezeichnet worden sind.[214]

7.1.3. Proportionssysteme

Literarische Quellen über antike Proportionslehren finden sich nur vereinzelt, wie etwa in den zehn Büchern Vitruvs[215], in denen spärliche Angaben über geometrische und rechnerische Maßgesetzlichkeiten an antiken Bauwerken zu finden sind.
Aus dem 14. Jahrhundert sind geometrische Konstruktionszeichnungen zum Bau des Mailänder Domes erhalten, wozu auch ein Bericht über eine Debatte, ob der Dom nach dem "Triangulum" oder nach dem Quadrat zu errichten sei, vorliegt.
Die systematische Forschung nach alten Maß- und Proportionsgesetzen setzte erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein wobei als Stand dieser Forschungen feststeht, dass an zahlreichen historischen Stadtgrundrissen, Bauten, Skulpturen und Möbeln eine Übereinstimmung von geometrischen Konfigurationen und/oder Zahlengesetzlichkeiten mit der Komposition dieser Werke besteht.[216]

In jeder geometrischen Figur sind auf Grund ihres Bildungsgesetzes bestimmte Verhältniswerte der Dimensionen der Grundelemente gegeben. Zu diesen Grundelementen zählen beispielsweise: Basis, Höhe, Diagonalen, Lotlinien und die zugehörigen Teilungen. Die zahlenmäßigen Verhältniswerte, die sich aus diesen

[212]Humpert K., und Schenk, M., Entdeckung der mittelalterlichen Stadtplanung. Das Ende vom Mythos der "gewachsenen Stadt", Stuttgart 2001, S. 69ff.
[213]Vor der Entdeckung der maßstäblichen Darstellung wurden die Schinzüge von den Markscheidern 1:1 auf einem Feld aufgetragen. Vgl. dazu Kirnbauer, Franz, Die Entwicklung des Grubenrißwesens in Österreich, in: Blätter für Technikgeschichte, 24. Heft, (1962) S. 74f.
[214]Englisch, Brigitte, Radiosendung "Dimensionen - die Welt der Wissenschaft im Überblick" auf Radio Österreich 1, am 28. März. 2003) ab 19:05.
[215]Vitruvius Pollio , Marcus: De Architectura Libri Decem. Vitruv. Zehn Bücher über Architektur. Übers. u. m. Anm. vers. von Curt Fensterbusch, Darmstadt 1964; 3. 1981.
[216]Wersin, W., Das Buch vom Rechteck, Ravensburg 1957, S. 76.

Teilungen ergeben bilden Proportionsreihen. Die Ausdrücke "Triangulatur" und "Quadratur" sind Hinweise auf die seit dem Mittelalter überlieferte Wahl des gleichseitigen Dreieckes und des Quadrats als Grundlage von Proportionssystemen hin. Zu den bevorzugten Dreiecken zählen etwa die Teildreiecke des Quadrats (Spitzenwinkel γ=90°), des Sechsecks (γ=60°), des Achtecks (γ=45°) und des Zehnecks (γ=36°) sowie das dem Quadrat eingeschriebene Dreieck von gleicher Basis und Höhe. ($\gamma\approx$53°). Die Dreiecksтheorie bildet die Überleitung zur Kreisgeometrie. Die aus den regulären Kreisteilungen nach den Zahlen 4, 5, 6, 8, 10, und 12 entstehenden Systeme von Dreiecken Polygonen und Sternvielecken ergeben netzförmige Gebilde, die sich mit der geometrischen Abstraktion der untersuchten Objekte oft erstaunlich decken. Diese Figuren werden als "Schlüssel" bezeichnet. Durch die Übertragung des "Schlüssels" in ein orthogonales Liniennetz entstehen Proportionsreihen mit gesetzmäßiger Abfolge.[217]

7.1.4. Auswertung des historischen Planmaterials

Die im Rahmen der Quellenedition dieser Arbeit erfassten historischen Pläne sind als Gesamtaufmaß betrachtet oft ungenau und verzerrt, wobei im selben Ausmaß auch die latent vorhandenen geometrischen Grundmuster mitverzerrt und damit nicht mehr sicher rekonstruierbar sind. Zur Ehrenrettung der Verfasser der historischen Pläne sollte bedacht werden, dass die Aufnahme längerer Kontrollmaße und damit der großräumigen Muster in den engen, teilweise gewundenen Gassen äußerst schwierig war, und erst mit Hilfe moderner Messtechniken eine exakte Aufnahme des Bestandes möglich geworden ist. Die Aufmaße einzelner Objekte oder auch Baublöcke hingegen, erweisen sich im historischen Material oft als sehr genau und auch für eine exaktere Untersuchung durchaus brauchbar.
Aus diesen Gegebenheiten war zur genauen Rekonstruktion der ursprünglichen Muster eine grafische Entzerrung des historischen Planmaterials erforderlich. Dabei wurden die Blätter digital als Pixelgrafiken erfasst und manuell in Vektorgrafiken umgewandelt. Als exakte Aufnahme des Untersuchungsgebietes liegt die DKM des Bundesamtes für Eich und Vermessungswesen als AutoCAD Datei vor, welche Messgenauigkeiten im Zentimeter-Bereich erlaubt, wodurch Interpretationen, die nur dem Wunschdenken des Forschers entsprungen sind, leicht als Fehleinschätzungen erkannt werden können.

[217]Wersin, W., Das Buch vom Rechteck, Ravensburg 1957, S. 78.



Abbildung 33: DKM über der franzisceischen Urmappe Markt.



Abbildung 34: Digital erfasste und vektorisierte franzisceische Urmappe Markt.

Auf Grund von den unmittelbar an den erhaltenen Objekten vorgenommenen Baualtersbestimmungen lassen sich hinreichend viele Justierungspunkte an gesicherten Altbeständen finden, an denen die einzelnen Elemente der historischen Pläne in das Gerüst der DKM eingebunden werden können.
Parallel zu den Baualtersbestimmungen an den Objekten wurden zur Absicherung der Ergebnisse zwei Katastral-Arbeitsmappen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ausgewertet, die aus den Beständen des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen stammen und auf denen die baulichen Veränderungen im Untersuchungsgebiet dokumentiert sind.

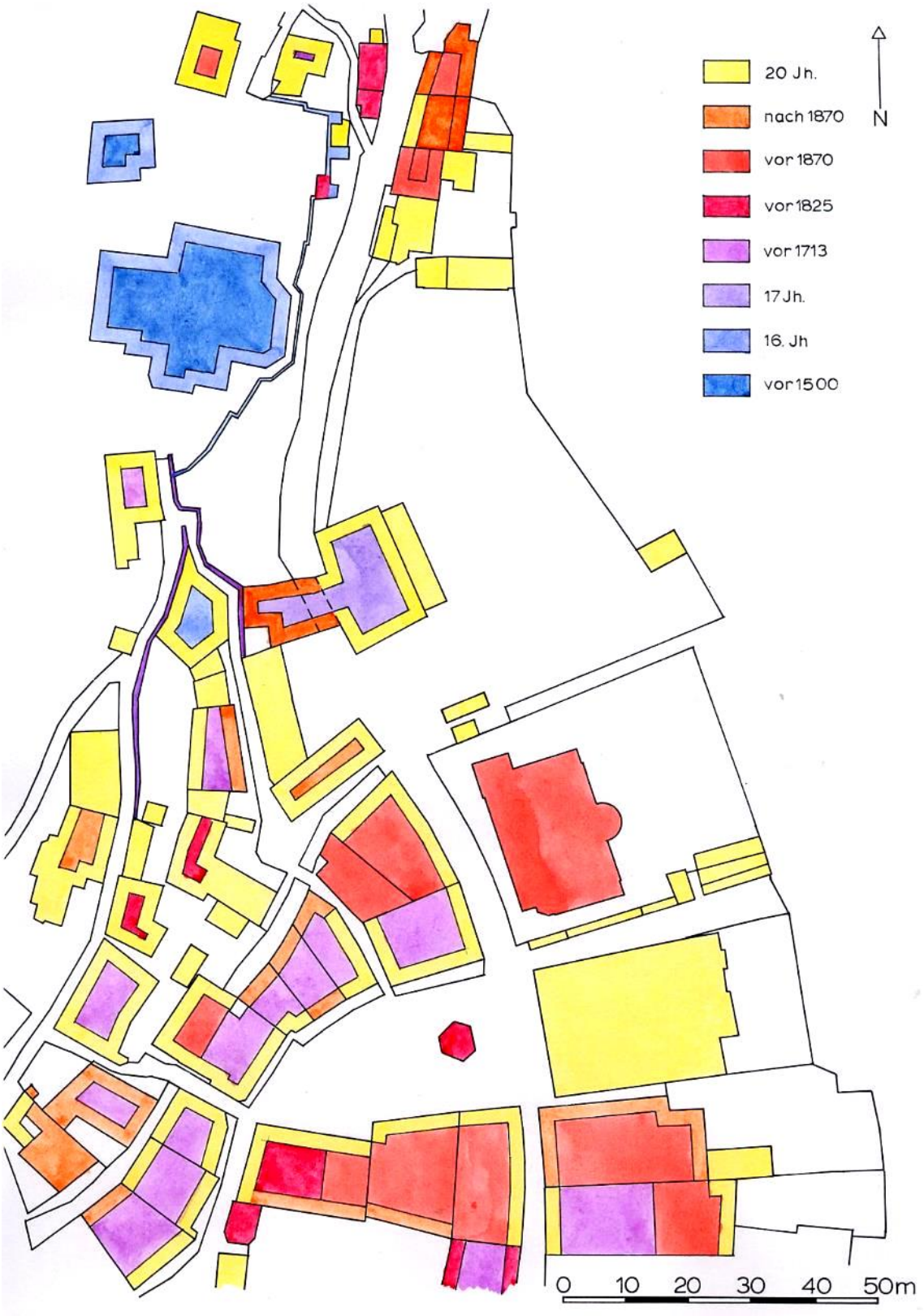


Abbildung 35: Baualtersplan Markt, Kerne und Fassaden.



Abbildung 36: Pfannhausbereich, 1874, digital erfasste und vektorisierte Arbeitsmappe – BEV.

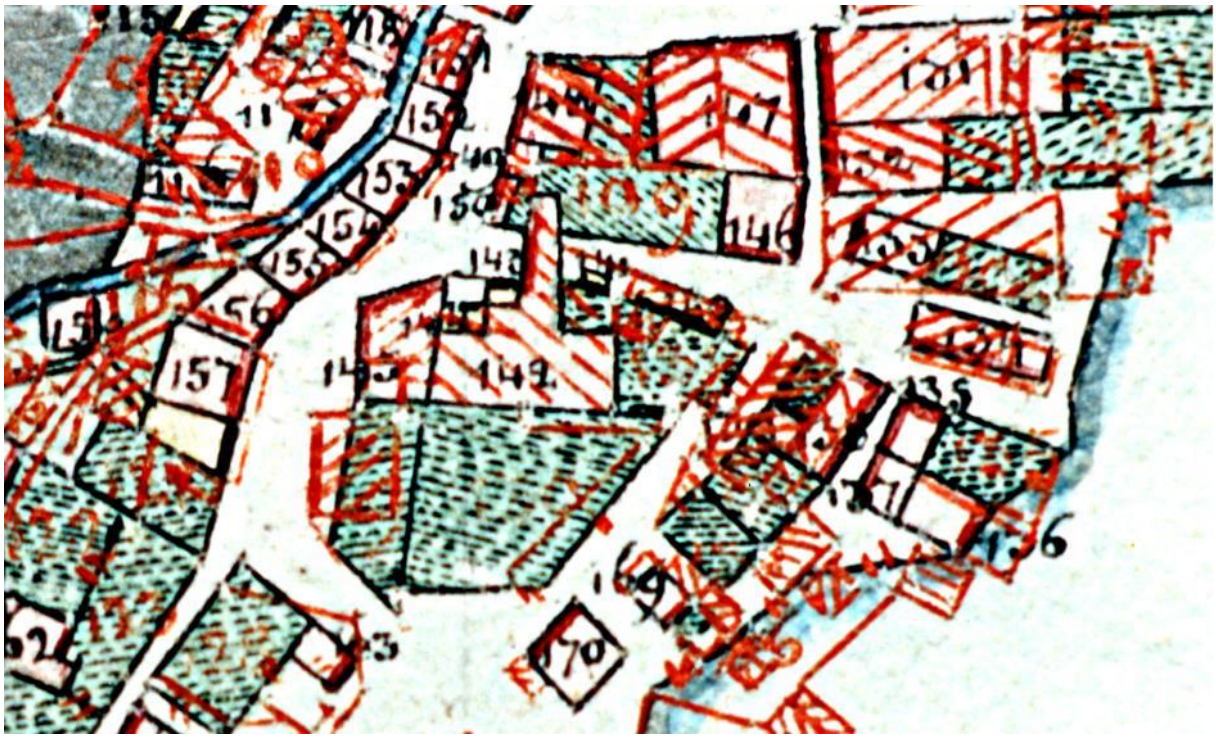


Abbildung 37: Pfannhausbereich vor 1849, digital erfasste und vektorisierte Arbeitsmappe – BEV.

Als weitere Quelle wurde ein hochwertig ausgeführter Lageplan[218] aus den Beständen des Finanzarchivs im Österreichischen Staatsarchiv herangezogen, der

[218]Siehe **Abbildung 27:** Die Salzfertigungen im 19. Jahrhundert, Lageplan – Schmalnauer, Finanzarchiv.

offenkundig nicht auf Grundlage der Urmappe, sondern als Ergebnis einer eigenständigen Vermessung zwischen den Jahren 1825 und 1849 entstanden ist. Die räumlichen Lagebeziehungen aber auch die Gebäudeproportionen erscheinen auf diesem Blatt - im Vergleich zur Urmappe - weniger verzerrt.



Abbildung 38: Lageplan Schmalnauer, Originalverzerrung über DKM.

Mit der Kombination dieser Methoden wurde eine hinreichend genaue Entzerrung des historischen Bestandes erreicht. Geometrische Grundmuster, die in diesen Ergebnissen vermutet werden, müssen nun weitgehend sowohl in ihrer Form als auch in ihren Dimensionen unverzerrt erscheinen.

Naturgemäß entspricht das jüngere Planmaterial mehr dem rezenten Bestand als ältere Dokumente. Daraus ergab sich die Arbeitsweise, die Entzerrung der Urmappe über mehrere Zwischenschritte, vom jüngsten zum ältesten Material hin durchzuführen. Exemplarisch für diese Vorgangsweise wird im Folgenden der Bereich um das abgekommene Pfannhaus dargestellt.

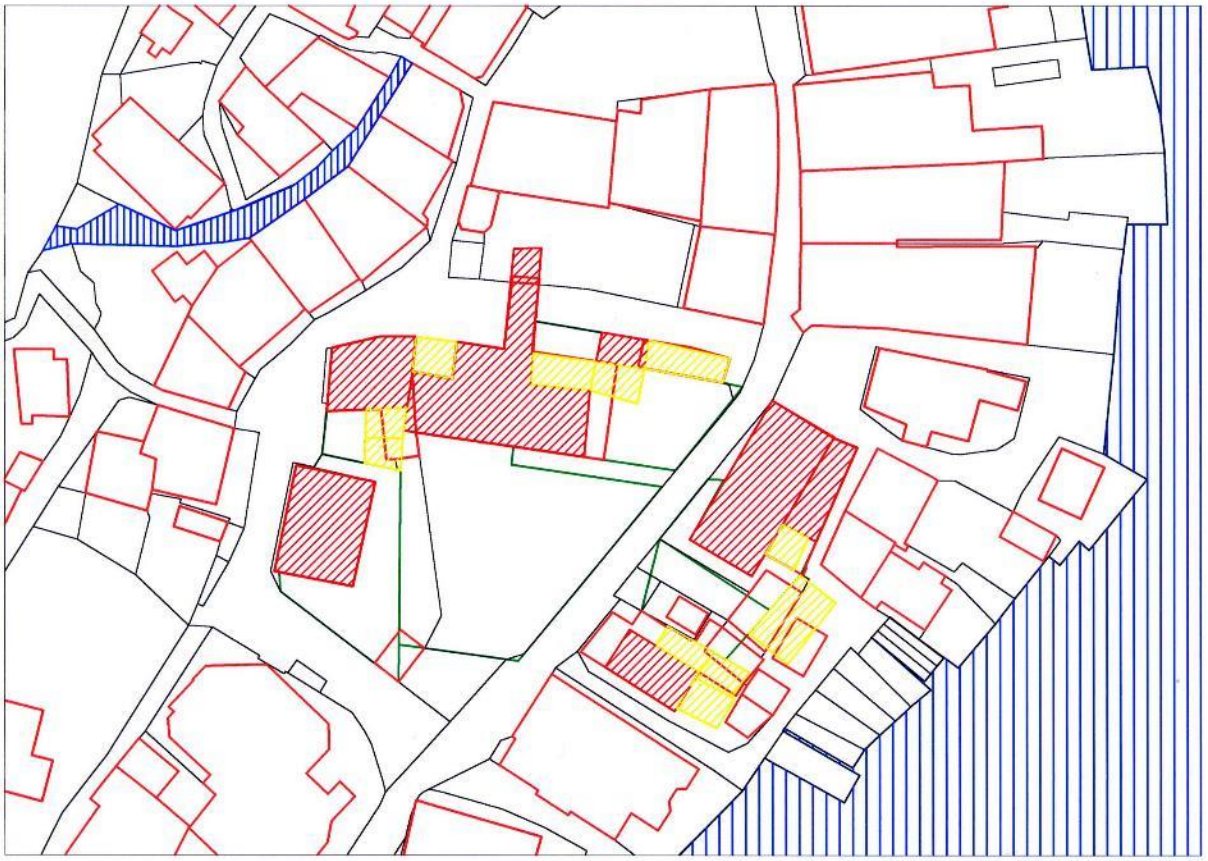


Abbildung 39: Pfannhausbereich, Arbeitsmappe 1874 entzerrt über DKM,.

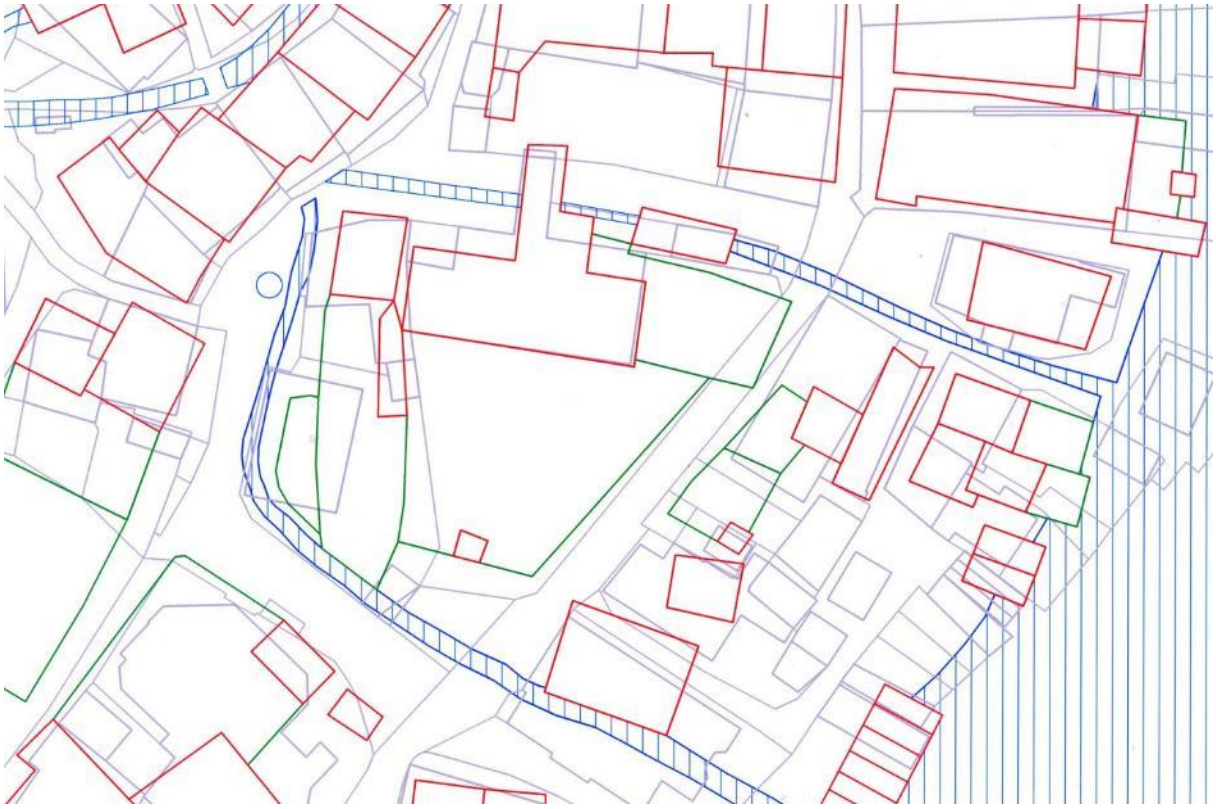


Abbildung 40: Pfannhausbereich, Lageplan Schmalnauer, Originalverzerrung über DKM.

Ein weiteres wichtiges, strukturbildendes Element stellen die zugeschütteten Mühlbachkanäle dar, von denen eine Planaufnahme aus dem Jahr 1890 und ein archäologischer Befund im Bereich des Hauses Seestraße 50 vorliegen.

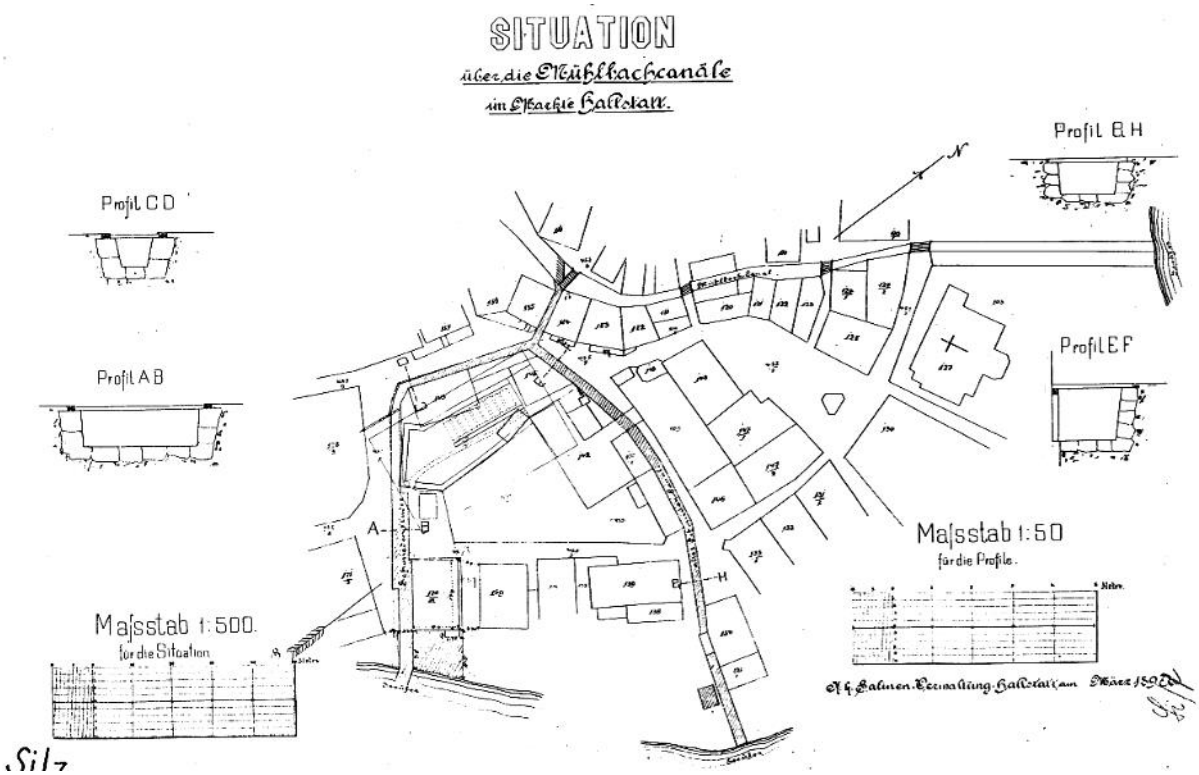


Abbildung 41: Mühlbachkanäle, 1890 - Sammlung Unterberger Hallstatt.

Zur Entzerrung der Planaufnahme der Mühlbachkanäle wurde das selbe Verfahren wie bei den Katastralmappen angewandt. Als exakter Justierungspunkt konnte einerseits der archäologische Befund im Haus Seestraße 50 sowie die Lage der alten Amtsschmiede, heute Villa Tritonus, herangezogen werden.

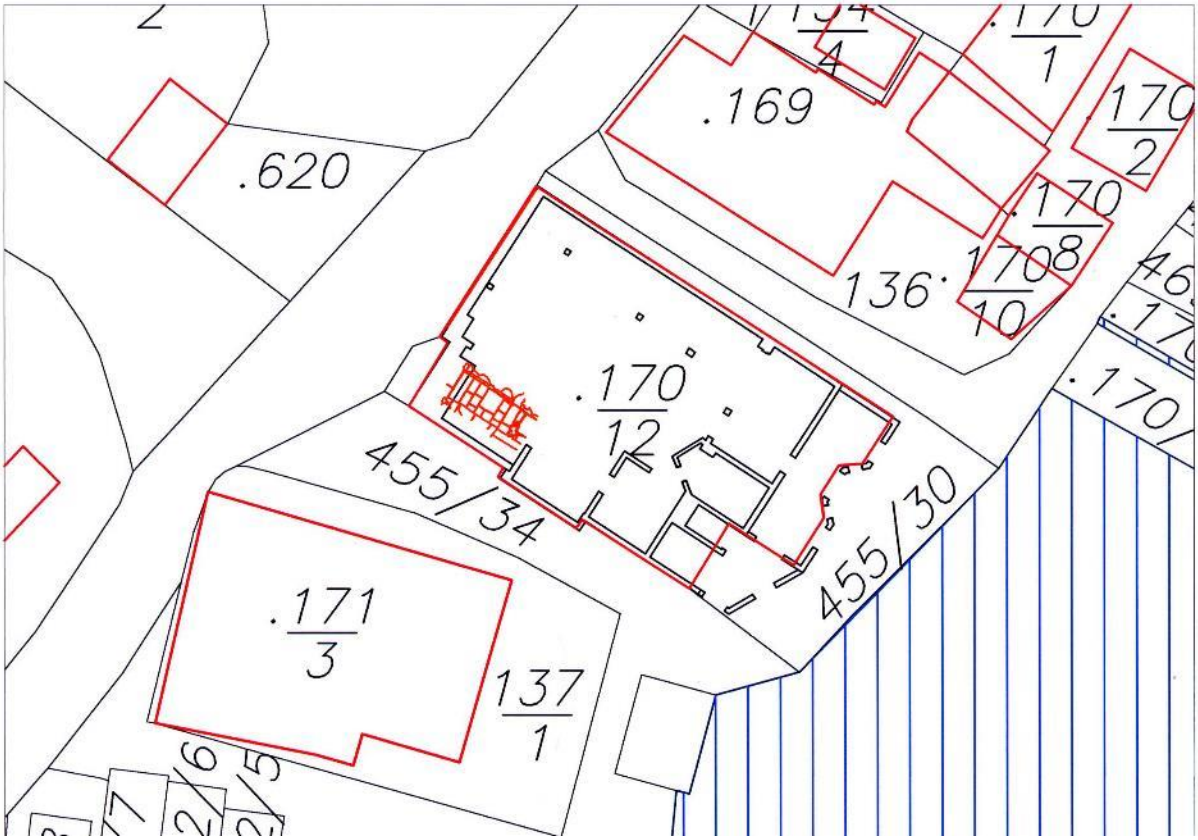


Abbildung 42: Mühlbachkanal im KG des Hauses Seestraße 50, Lageplan.



Abbildung 43: Mühlbachkanäle über der DKM.



Abbildung 44: Markt, Entzerrte franzisceische Urmappe.

Zur Abrundung des Gesamtbildes wurden die Lage der Brunnen auf Grundlage des Planes aus dem Finanzarchiv in die entzerrte Urmappe aufgenommen.

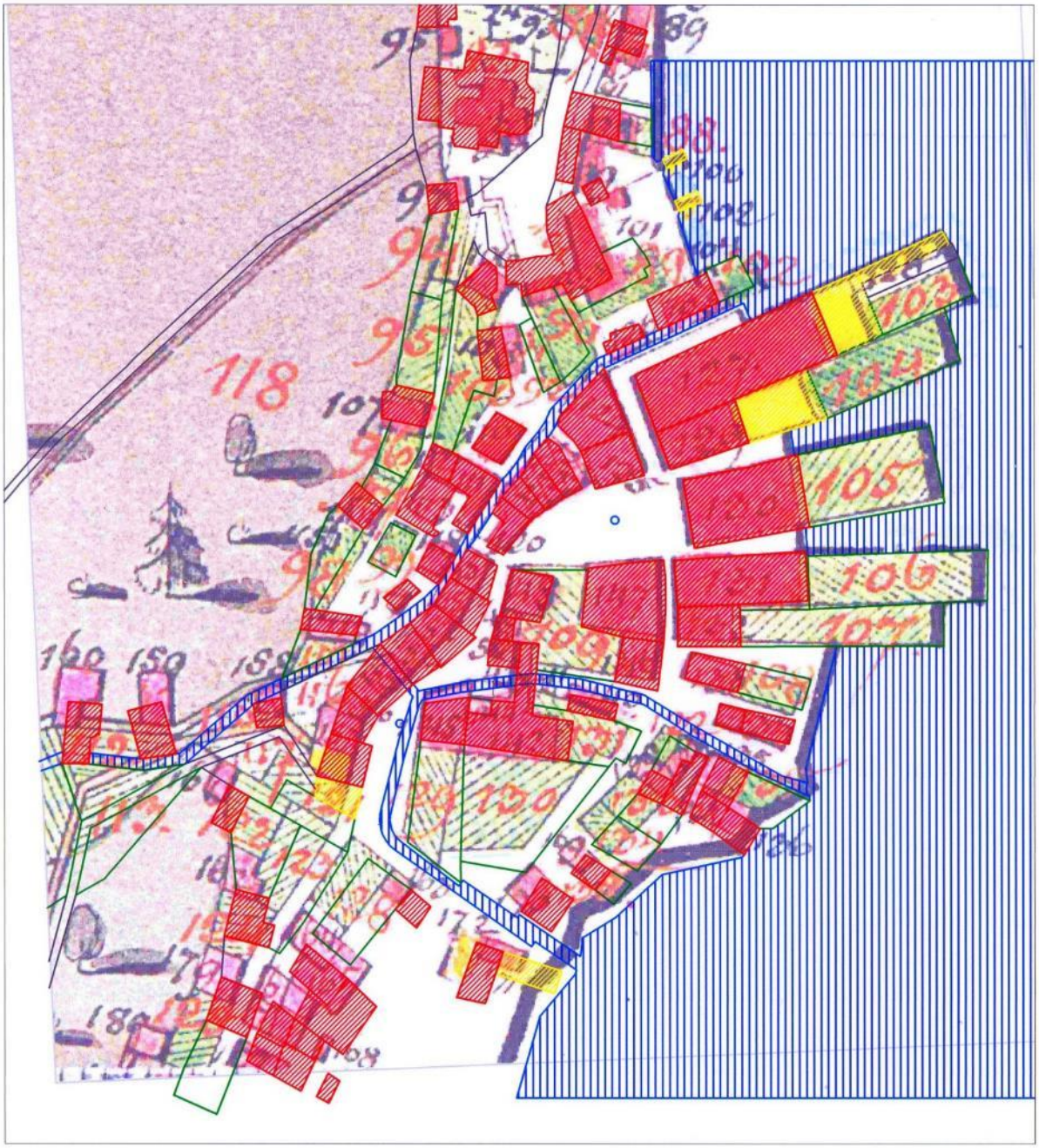


Abbildung 45: Entzerrte franzisceische Urmappe Markt über Original.

7.1.5. Mustersuche

Bei der Analyse der entzerrten Urmappe fällt ein fächerförmiges Muster auf, das von den Längskanten der trapezförmigen Parzellen gebildet wird. In ihrer westlichen Verlängerung schneiden sich diese in einem sehr engen Bereich, der am Fuße des Mühlbachfalls liegt, und den höchsten Punkt des Schwemmkegels markiert.

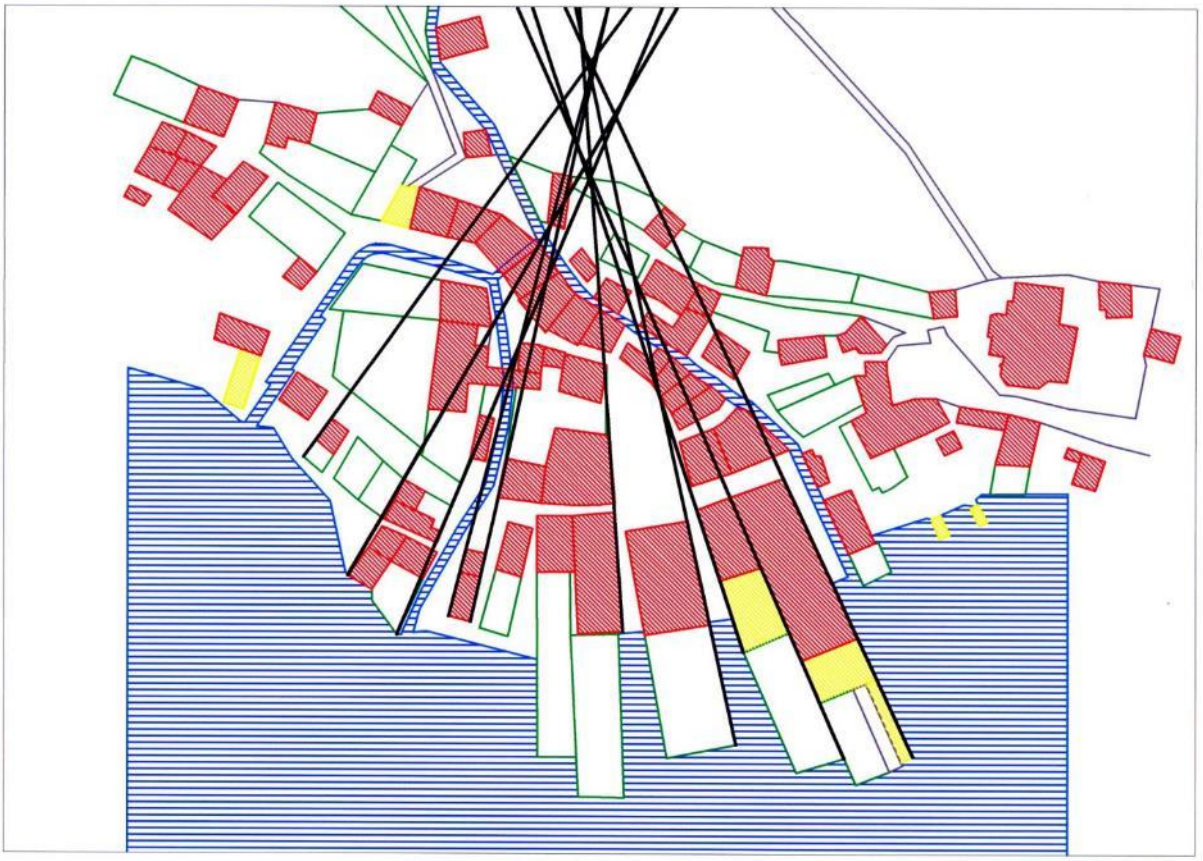


Abbildung 46: Verlängerte Parzellengrenzen der entzerrten Urmappe Markt

Ein ähnliches Muster zeigt auch, wie oben ausgeführt, die Wegestruktur, das im Grundriss idealisiert als Fächer dargestellt werden kann. Bei dieser Annahme schneiden sich alle Geraden in einem Punkt, der, um die Abweichungen möglichst gering zu halten zentral in der Schnittpunktwolke der Parzellengrenzen angenommen wird.
Ein Fächer der von diesem Idealpunkt ausgeht und dessen Erzeugende sich jeweils im Winkel von 11.25° schneiden, zeigt eine vielfache Deckung mit den alten, entzerrten städtebaulichen Mustern. Für den Winkel wurde der Wert von 11.25° gewählt der genau dem achten Teil eines rechten Winkels entspricht. Diese Teilung ist über die Teilungsschritte Hälfte, Hälfte der Hälfte und schließlich Hälfte der Hälfte der Hälfte auch im Gelände, mit Hilfe von Seilen, sehr einfach durchzuführen.

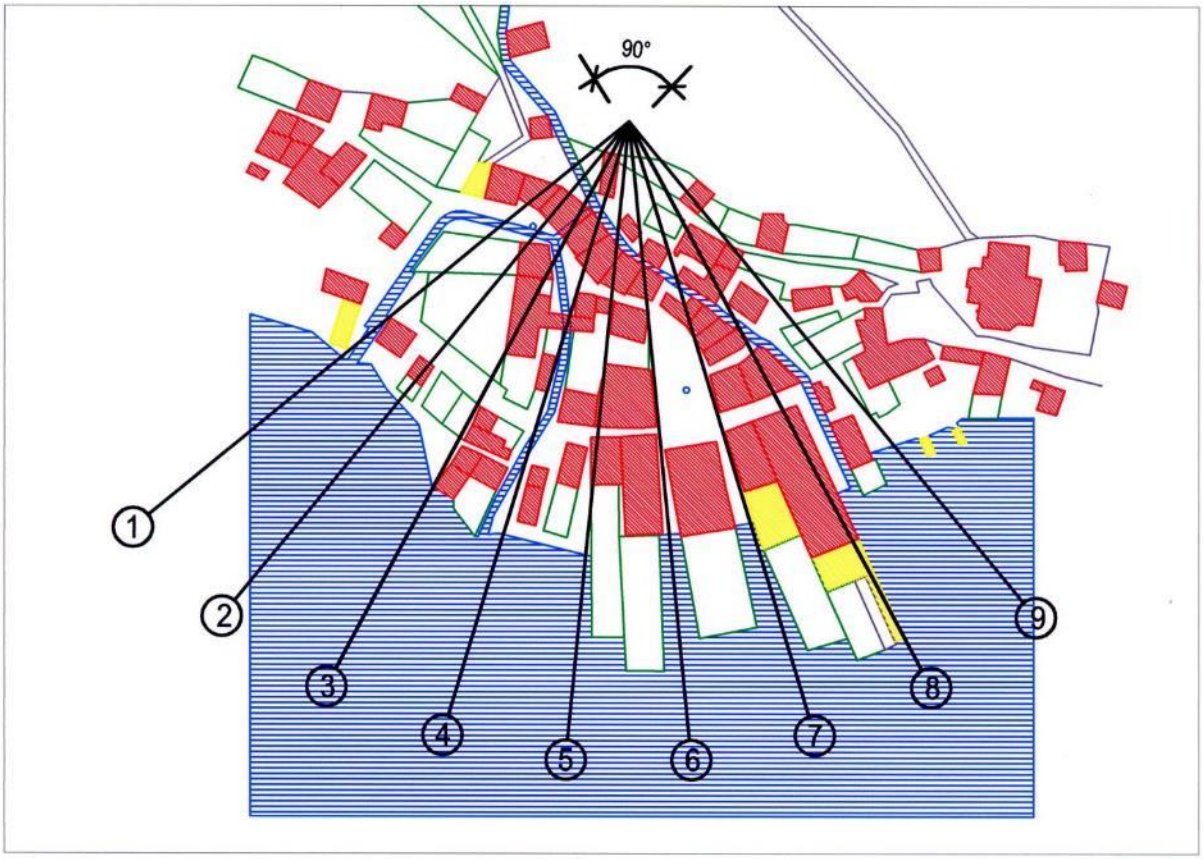


Abbildung 47: 11.25° - Fächer über der entzerrten Urmappe Markt.

Die Erzeugende "1" markiert die Mündung des südlichen Mühlbachkanals in den See und definiert in ihrem weiteren Verlauf zum Zentrum die südliche Grenze des abgekommenen Pfannhausareals. "1" und "3" begrenzen gemeinsam den trapezförmigen Platz zwischen Pfannhaus und Amthof. Die Parzelle ·169 ist nach der Fallgeraden "2" ausgerichtet. Ein noch als realer Befund erhaltener 4' (=1.20 m) starker und mehrere Meter hoher Mauerrest auf der Parzelle ·138, der dem Amthof zuzuordnen ist, deckt sich mit hoher Genauigkeit mit der Fallgeraden "3", die in ihrem weitern Verlauf die Ausrichtung der Südfassaden der Bebauung "Am Hof" bestimmt. Die Achse des mittleren Mühlbachkanals, der heutige "Badergraben" wird von der Geraden "4" beschrieben und auch die Gebäude die im Sektor zwischen "4" und "5" situiert sind richten ihre Nord und Südfassaden nach den Fallgeraden aus. "6" und "7" bilden jeweils die Achse der trapezförmigen Zufuhren zwischen den abgekommenen Salzfertigungen und bestimmen gleichzeitig die Breite des Marktplatzes in dessen östlichen, baugeschichtlich ältere Teil. "7" und "8" determinieren wiederum die Parzellenrichtung von zwei Salzfertigungen, während der Sektor zwischen "8" und "9" den östlichen Abschnitt des nördlichen Mühlbachkanals und die Ausrichtung des Stadlerischen[219] Salzfertigung bestimmt.

[219]Zur Rekonstruktion der Stadlerischen Salzfertigung siehe Abschnitt: 7.4.7. Stadlerische Salzfertigung.

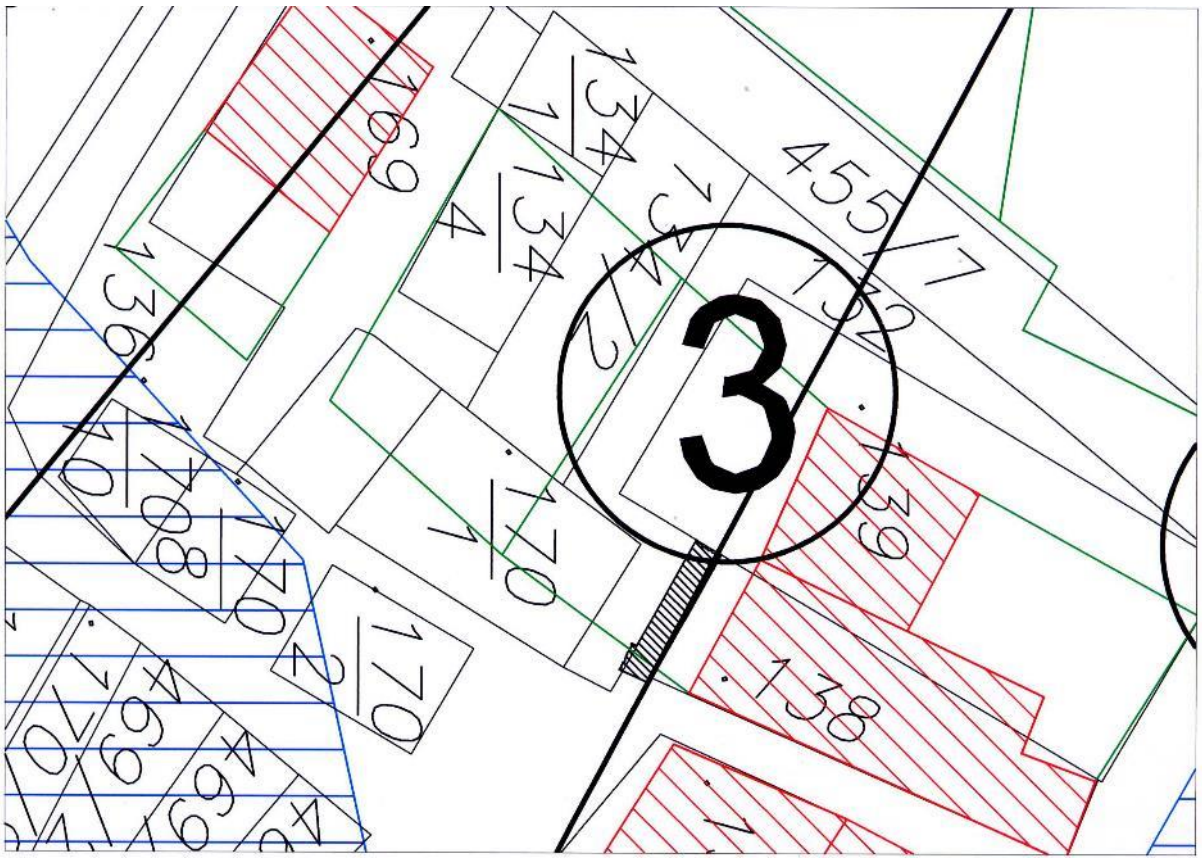


Abbildung 48: Mauerrest des Amthofes auf der Parzelle ·138.

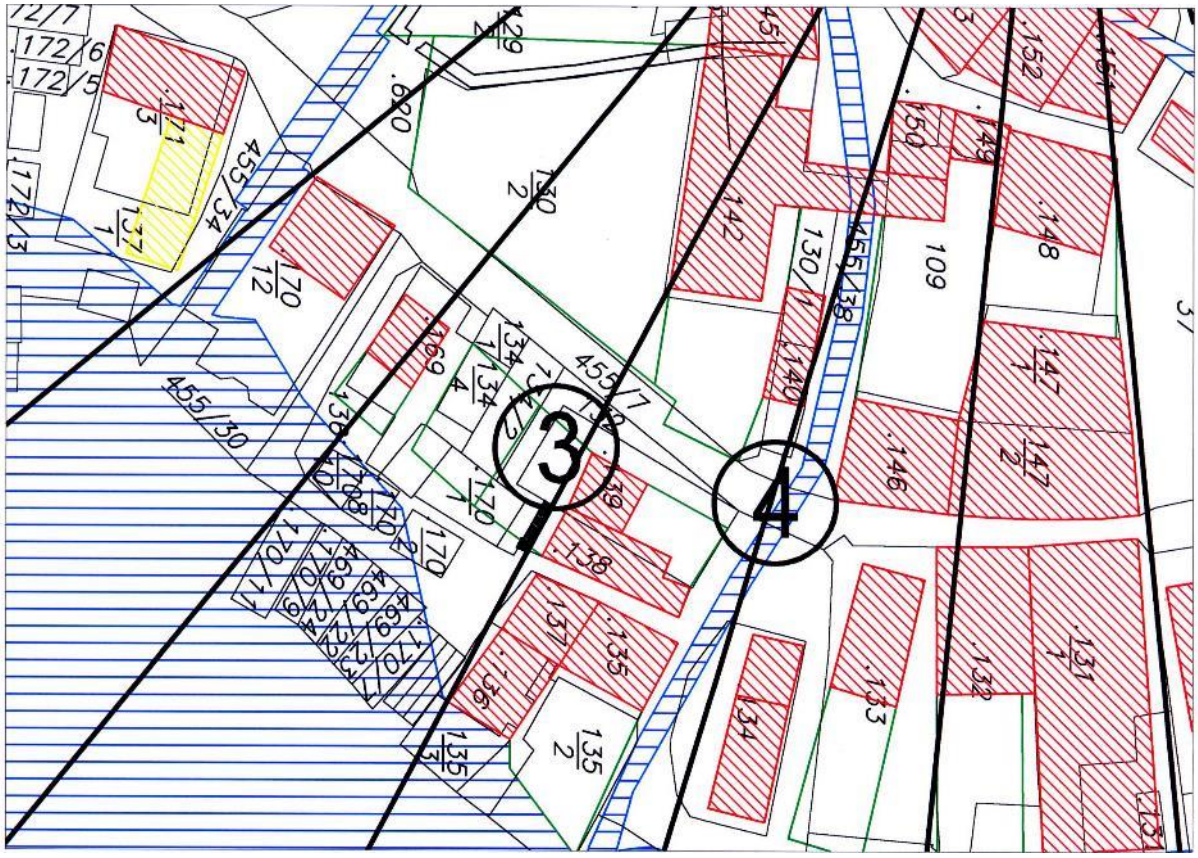


Abbildung 49: Badergraben, Am Hof und südöstlicher Marktplatz.

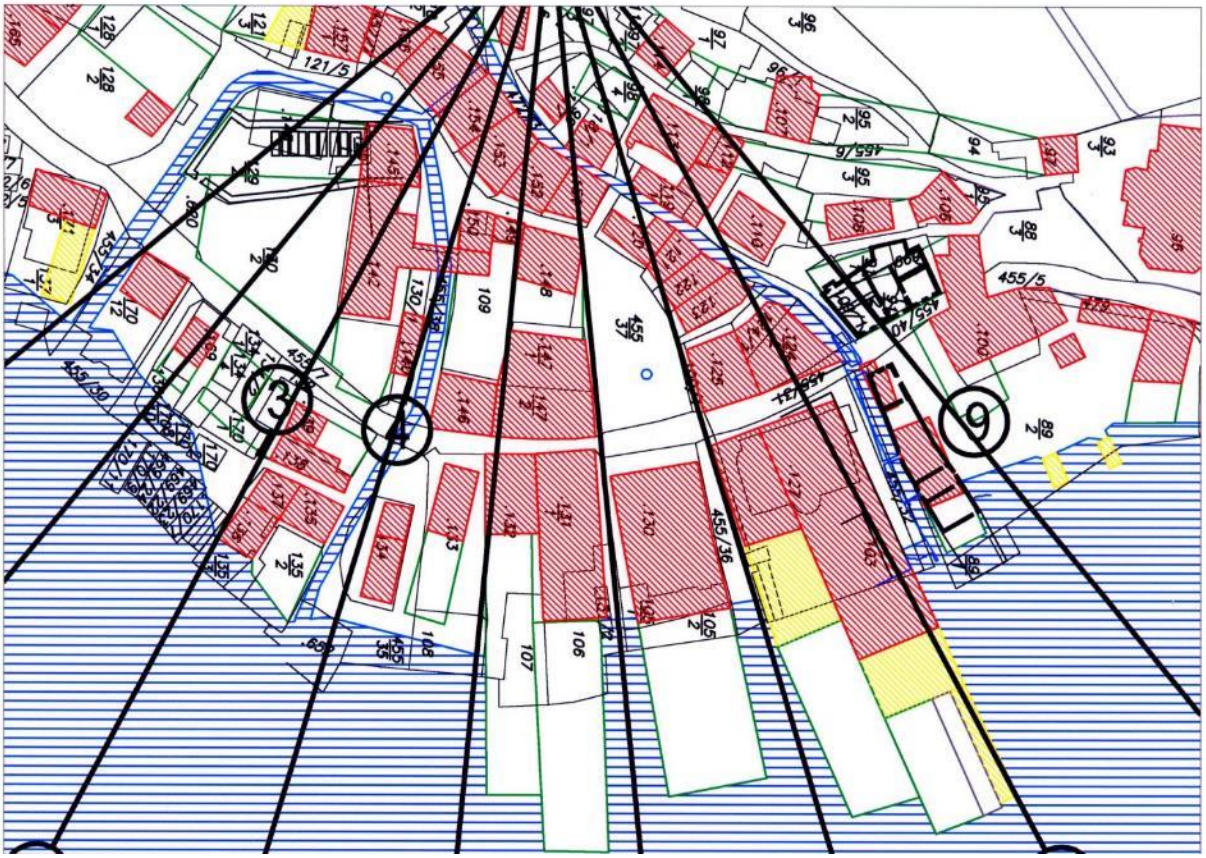


Abbildung 50: Zentraler Markbereich mit rekonstruierten Gebäudegrundrissen.

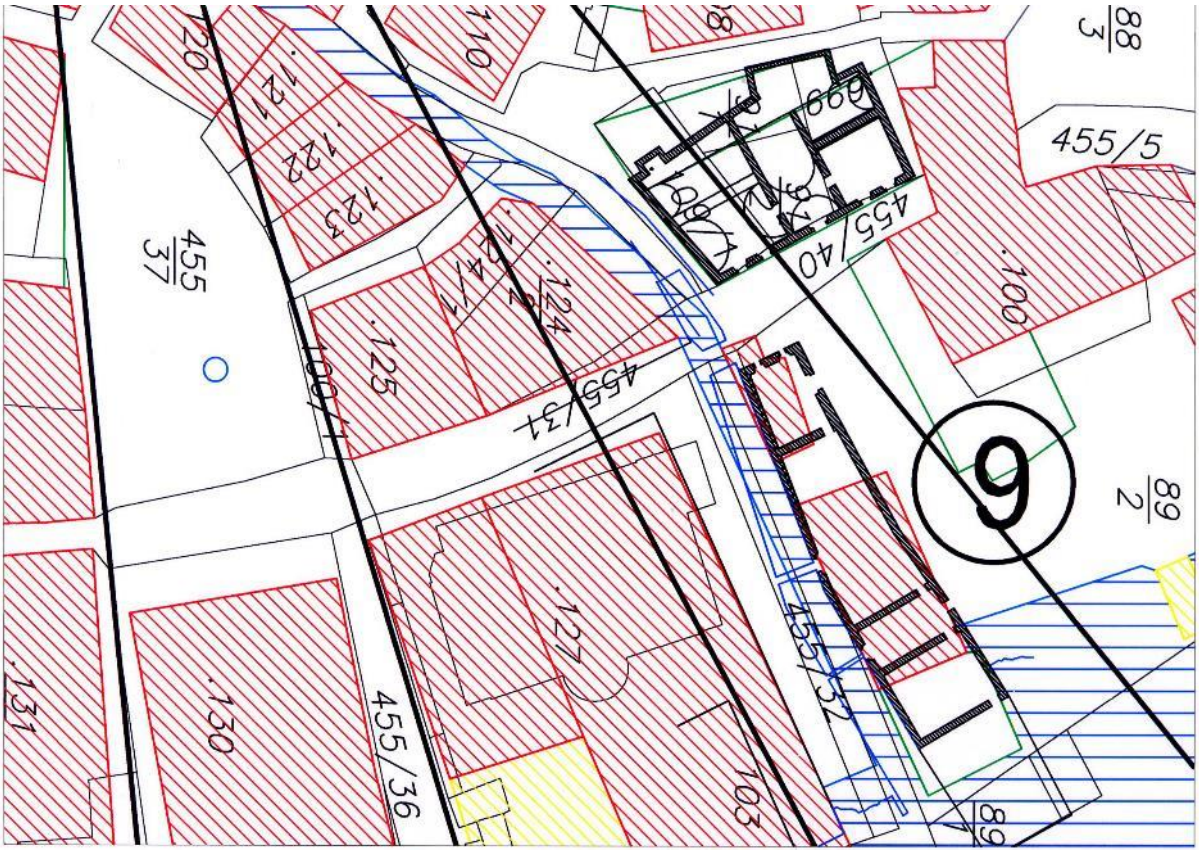


Abbildung 51: Nördlicher Markplatz, Stadlerische Salzfertigung.

Ein weiteres geometrisches Grundmuster, welches mit dem Fächer in engem Zusammenhang steht, ist ein Kreis dessen Mittelpunkt auf dem Schnittpunkt aller Geraden des Fächers liegt. Für einen solchen Kreis mit dem bereits gegebenen Zentrum bietet sich ein Radius bis zu der gesichert alten Bebauung der Wolfengasse an.

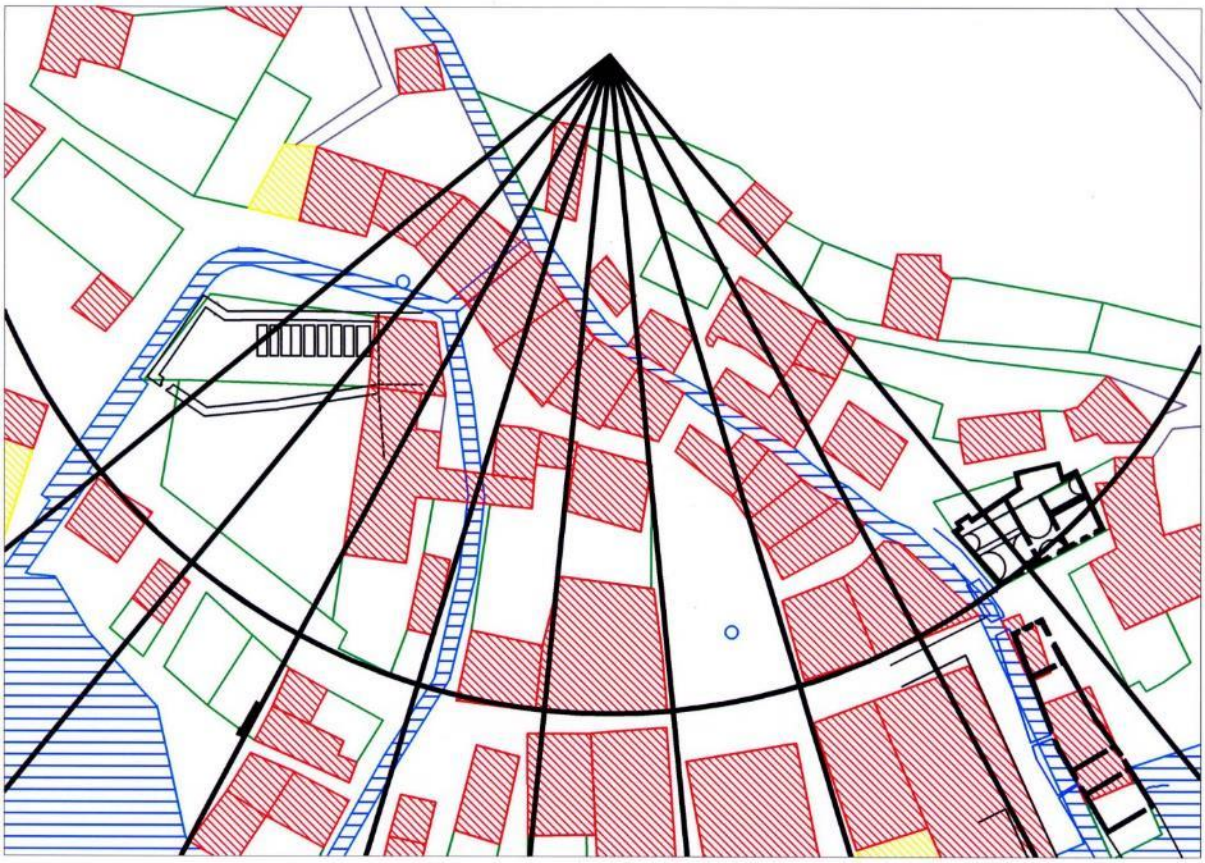


Abbildung 52: Nördlicher Markplatz, Stadlerische Salzfertigung.

Der auf diese Weise gewonnene Kreisbogen läuft von der Südwestecke der Amtsschmiede bis zur Südwestecke des Stadlerischen Hauses und begrenzt mit erstaunlicher Genauigkeit sämtliche Parzellen die innerhalb dieses Sektors an den Bogenabschnitts anliegen. Der Radius beträgt, digital bestimmt, 107,40 m, die umgerechnet in großer Gmundner Werkschuh zu 0,358 m exakt 300 Werkschuh ergeben. Dieses Zusammentreffen von passender Form und ganzzahligen Maß ist kaum als Zufallsprodukt zu werten, sondern kann vielmehr als Indiz für eine gezielte Planung des Untersuchungsgebietes herangezogen werden.

Die Krümmungslinie der nordwestlichen Marktplatzbebauung kann durch einen Kreisbogen mit einem Radius von 120 Werkschuh gut approximiert werden, während sich für den entsprechenden Bereich des nordwestlichen Oberen Marktplatzes ein Bogen mit einem Radius von 90 Werkschuh ergibt. Beide Kreisbögen schneiden sich östlich im Bereich des abgekommenen Amthofes gemeinsam mit dem 300 Werkschuh-Bogen und westlich vor dem Scheitelpunkt der konvexen Krümmung der Marktplatzbebauung. Der kleinere Kreis umfängt die beiden Schmiedenfluder und definiert damit gleichzeitig den gesamten Pfannhausbereich.

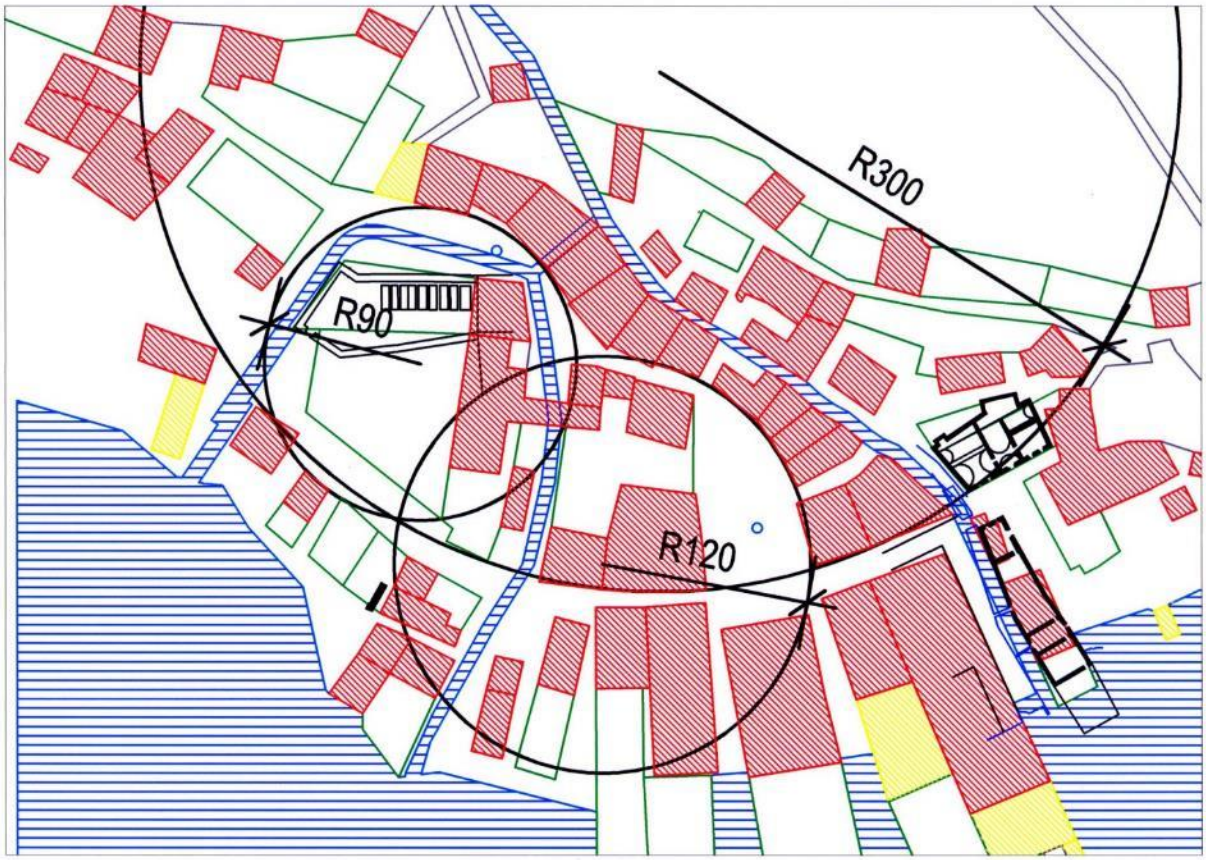


Abbildung 53: Krümmung des Marktplatzes und des Oberen Marktplatzes.

Mit Hilfe der so gewonnenen Grundmuster fällt es leichter punktuelle Befundungen in das Gesamtgerüst einzufügen, und diese damit besser interpretieren zu können. Die geometrische Grundstruktur ist aber auch ein wesentliches abstraktes Gestaltungskriterium, welches bei baulichen Interventionen im Untersuchungsgebiet als Planungsgrundlage herangezogen werden kann.

7.2. Plätze

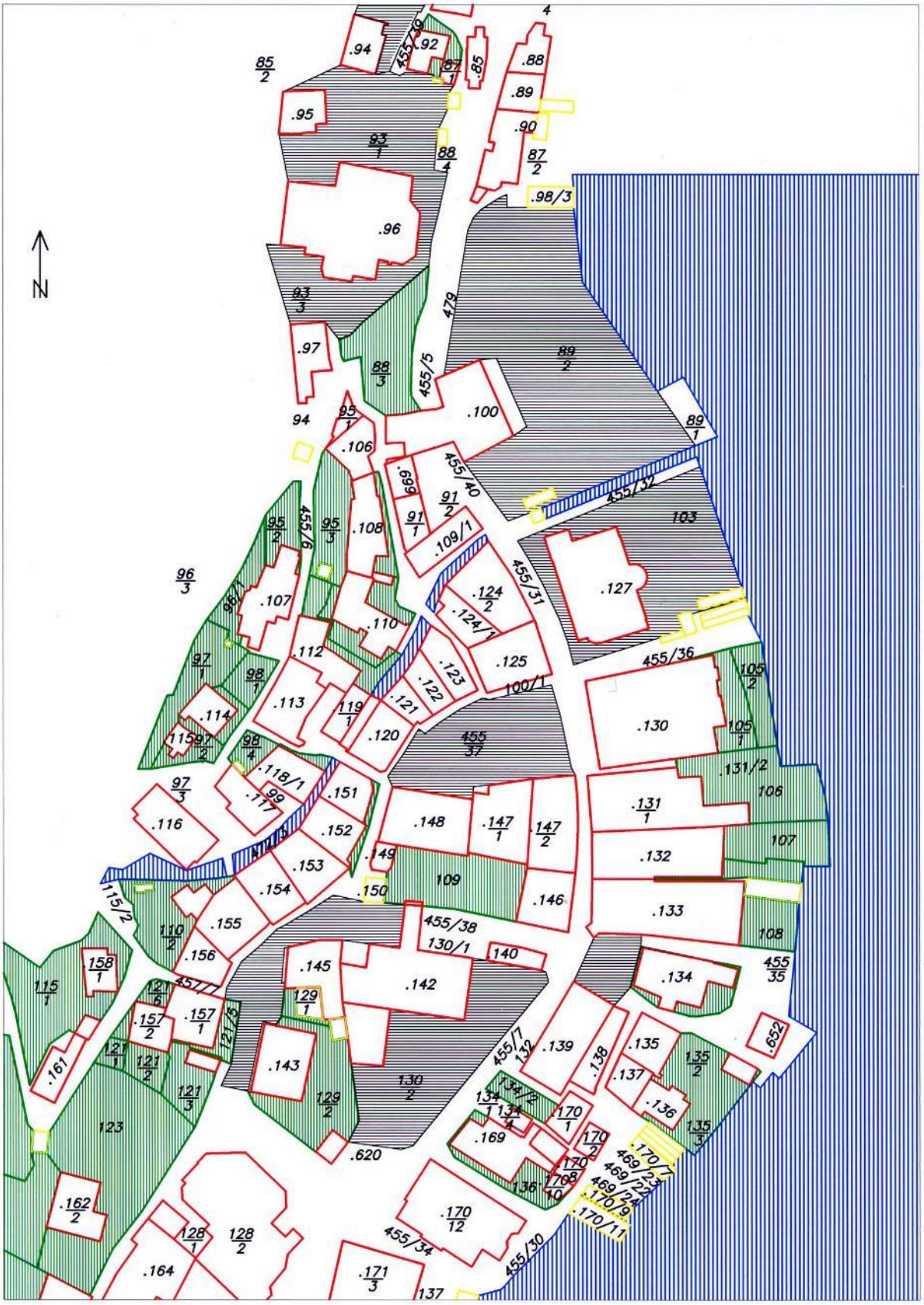


Abbildung 54: Übersichtsplan Markt. Plätze, Gärten, Grundstücksnummern.

Plätze sind die Knotenpunkte des öffentlichen Raumes. Als Folge spezifischer Anforderungen haben sich im Markt Plätze mit sehr unterschiedlichen Charakteren ausgebildet. Im Landungsplatz, der sich weit zum See öffnet ist noch ein Rest der Bedeutung des Wasserwegs am Hallstättersee erhalten geblieben, während sich etwa der Marktplatz im Lauf seiner Entwicklung zu einem intern ruhenden urbanen Raum herausgebildet hat. Im folgenden Abschnitt wird die historisch funktionale Entwicklung der Plätze ausgeleuchtet, während die Lage- und Grundrissrekonstruktionen der abgekommenen Bauten im Abschnitt 7.4. Gebäude dargestellt ist.
Durch die Wiederbebauung und Umnutzung der abgebrannten Salzproduktionsanlagen nach dem Jahr 1750 und den damit geänderten Anforderungen wurden auch die öffentlichen Räume zum Teil wesentlich verändert. Im rezenten Bestand des Untersuchungsgebietes finden sich sieben größere öffentliche Räume, die jedoch nicht alle die urbane Funktion eines Platzes als Knotenpunkt des öffentlichen Lebens besitzen.

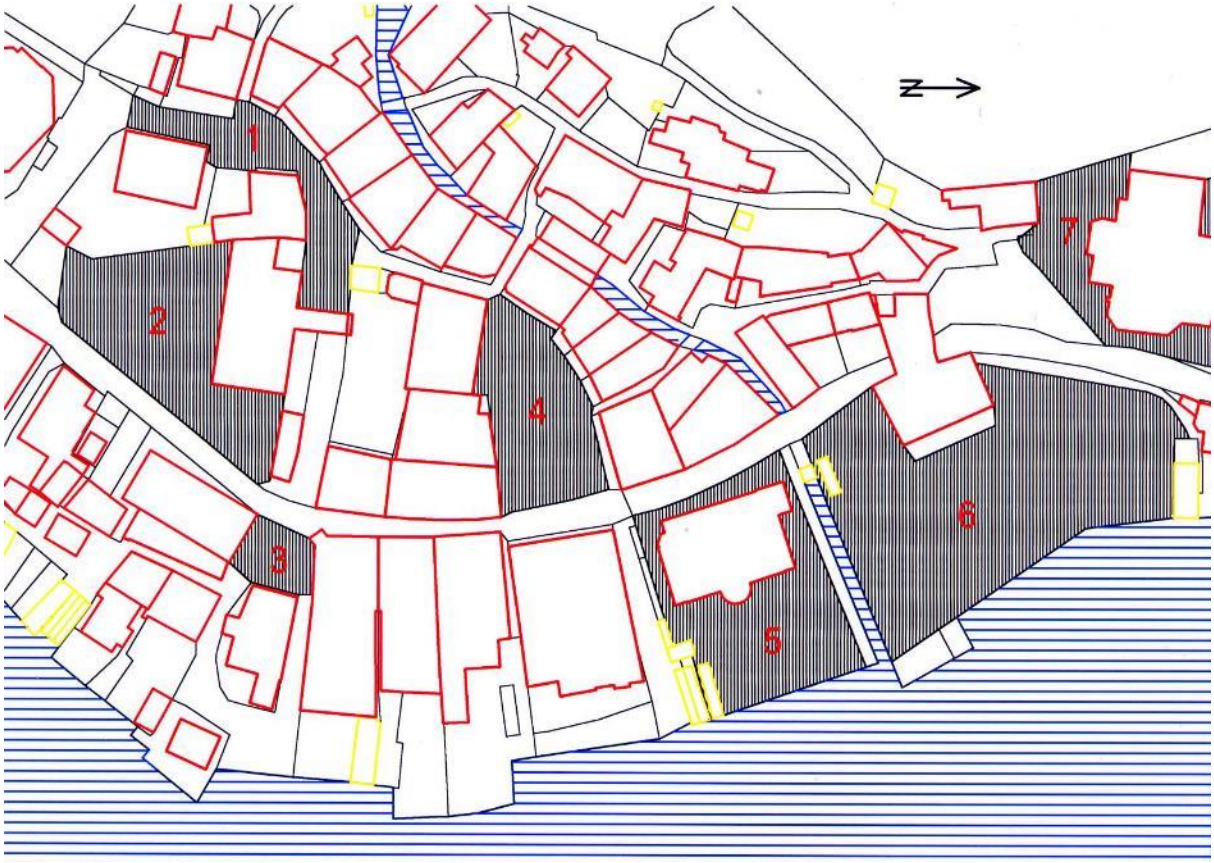


Abbildung 55: Rezente Öffentliche Räume im Markt.

Legende:
1 Oberer Marktplatz
2 Museumsvorplatz
3 Baderplatz
4 Marktplatz
5 Kirchengarten
6 Landungsplatz
7 Friedhof

7.2.1. Marktplatz

Die Grundfläche des Platzes wird von einem etwa gleichschenkeligen Dreieck, das nach Südwesten hin stark steigt, gebildet. Die kurze Seite des Dreiecks verläuft dagegen horizontal und bildet, als Verlängerung der Wolfengasse einen Abschnitt der alten Hallstättersee Landesstraße, die den Platz somit tangiert.

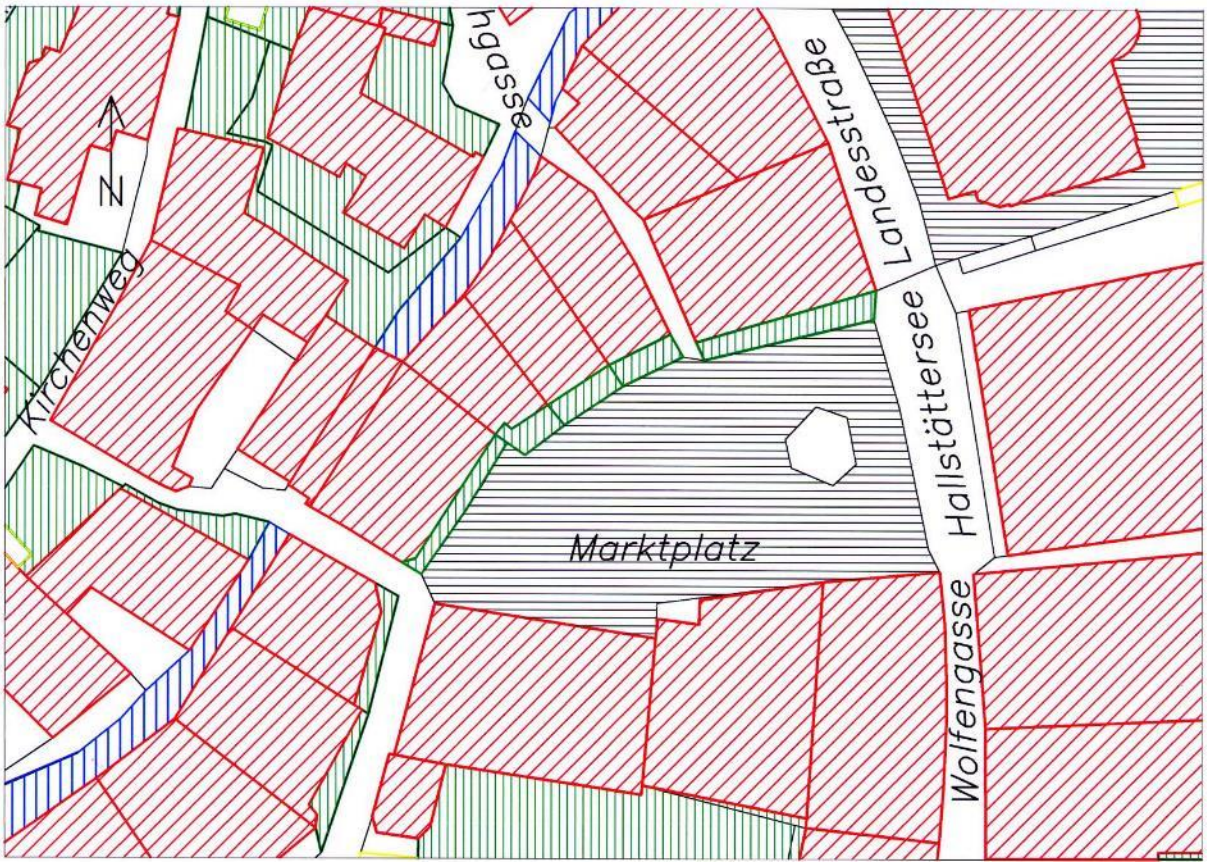


Abbildung 56: Marktplatz, rezent.

Die drei Kanten des Platzraumes sind durch enge, tentakelartige Gassen geöffnet und ins Ortsgefüge eingebunden. Während östlich die Landesstraße den Platz tangiert, führt die südwestlich mündende Gasse zum höhenmäßigen Scheitelpunkt, von wo aus der Oberen Marktplatz in die Gegenrichtung fällt. Räumlich äußerst reizvoll ist die 1774 aufgerichtete barocke Dreifaltigkeitssäule situiert: Im Grundriss deckt sie sich mit dem Schwerpunkt des Platz-Dreiecks, markiert aber auch an dieser Stelle den virtuellen westlichen Rand der Landesstraßen-Fortsetzung über den Platz. Räumlich formal steht sie, durch mittige Anordnung, sperrend zur Durchzugsstraße ohne dabei den Platz als Gesamtheit zu teilen.
Die Fassaden der nördlichen Bebauung des Platzes bilden eine konkave Fläche, deren Grundrissbogen einen Radius von 120 Werkschuh besitzt. Bei ihrem Übergang zum Oberen Marktplatz wendet diese Kurve und setzt sich dort in konvexer Form fort. Das regulierte Mühlbachbett folgt vom Fußpunkt des Falles an gleichlaufend in einem S-Schwung der Rückseite dieser Häuserzeile. Auch in den alten Ortsansichten ist dieser Schwung deutlich lesbar dargestellt, sodass diese S-förmige Bebauungslinie als ein städtebauliches Muster der Gründungsphase gelten kann.

Die Gasse, welche den Marktplatz mit dem Oberen Marktplatz verbindet, ist ein schmaler Rest des alten Platzes, der sich noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts breit bis zum Oberen Marktplatz wand. Durch den Bau des Waiselhauses[220] 1767 wurde der Platz, ähnlich einer Zelle bei ihrer Teilung, derart eingeschnürt, dass sich in zwei neue, eigenständige Plätze bildeten.

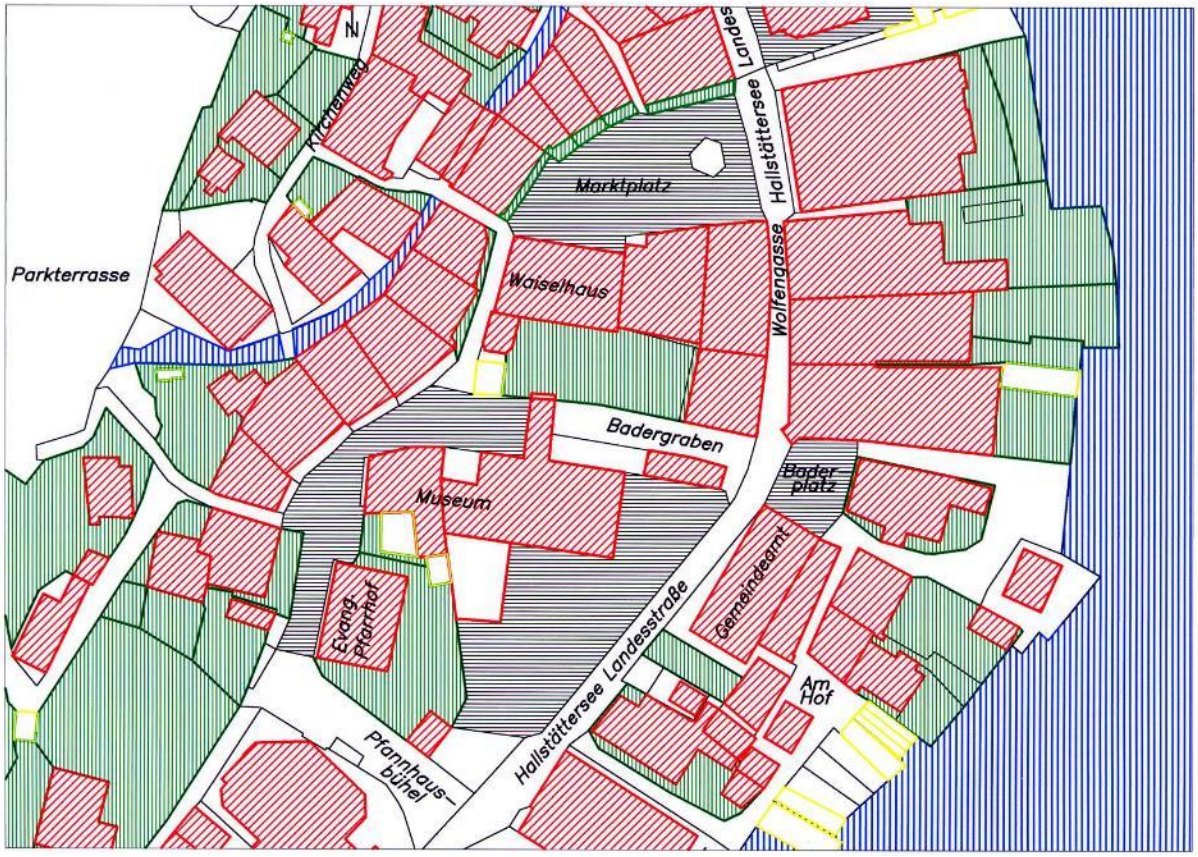


Abbildung 57: Der Marktplatz im rezenten örtlichen Gefüge.

Wie aus der Darstellung Rietzingers von 1713 entnommen werden kann, wurde der zentrale Teil des unteren Marktplatzes fast vollständig von der Spitalskirche eingenommen. Lediglich zwei schmale Gassen links und rechts der Kapelle, die auf den beiden Erzeugenden Nr. 6 und 7[221] des fächerförmigen Grundmusters liegen, ermöglichen den Verkehr in Ost-West Richtung. Auf diese Weise hatte die Spitalskapelle als gebaute Masse real jene Funktion inne, die nun, gewissermaßen transzendiert, zeichenhaft die Dreifaltigkeitssäule erfüllt, nämlich den Platz gegenüber der quer dazu verlaufenden Erschließungsstraße abzuriegeln. Es ist wohl kein Zufall, dass an die Stelle der abgebrannten Spitalskapelle wiederum ein sakrales Objekt gesetzt worden ist. Während die nördliche Marktplatzbebauung mit ihren giebelständigen, nach den Kurvennormalen ausgerichteten Häusern in ihrer Gestik weitgehend erhalten geblieben ist, wurde die Südseite des Marktplatzes vor 1750 vom Gebäudekomplex des Spitals und der Blockbebauung der westlichen Wolfengasse bestimmt. Die beiden Blöcke wurden von einer Quererschließung parallel zur Wolfengasse getrennt, die bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts

[220]Vgl. dazu **Abbildung 54:** Übersichtsplan Markt. Plätze, Gärten, Grundstücksnummern. Waisenhaus: Gst. Nr. ·148.
[221]Vgl. dazu **Abbildung 47:** 11.25° - Fächer über der entzerrten Urmappe Markt.

geschlossen war. Die Südostecke der Parzelle 109 entspricht der Ecke des erhaltenen, flachgedeckten Pfiesels zwischen Marktplatz und Badergraben. Die schmalen Fuge zwischen dem Pfiesel und dem Haus ·146 ist der letzte verbliebene Rest dieser Gasse.



Abbildung 58: Badergraben, Marktplatz, 1713 - Hans Rietzinger, Tagrevierkarte, OÖLA.



Abbildung 59: Badergraben, Marktplatz, vor 1750 – Anonym, Museum Hallstatt Invent. Nr. 513.

Die im Museum Hallstatt aufbewahrte anonyme Darstellung ist als Ölgemälde auf einer Holztafel ausgeführt, und zeigt den Markt im Zustand vor dem Brand. Auch hier ist der S-Schwung der nördlichen Marktplatzbebauung unverkennbar dargestellt, während der Marktplatz im unteren Bereich unrealistisch breit wirkt, was mit den Ergebnissen der Bebauungsanalyse nicht in Einklang steht. Im Vergleich zu Rietzinger 1713 beherrscht die deutlich kleiner gezeigte Spitalkirche den Platz nicht vollständig, sondern lässt zu beiden Seiten breite Wege frei. Die Pfieseln zwischen Badergraben und Marktplatz fehlen, und der Durchlass parallel zur Wolfengasse erscheint gleichfalls breiter. Insgesamt wirkt die Darstellung im Detail reicher, möglicherweise fantasievoller ausgeführt als das Blatt Rietzingers, während die städtebaulichen Proportionen insgesamt weniger genau erfasst scheinen.

7.2.2. Oberer Marktplatz

Im Namen "Oberer Marktplatz" kann eine alte Flurbezeichnung vermutet werden, da wohl beim ursprünglichen Platz zwischen einem "Oberen" von einem "Unteren" Bereich unterschieden worden war. Der alte "Untere" Marktplatz bestand einerseits aus dem westlichen oberen (!) Bereich des heutigen Marktplatzes und jenen Parzellen auf welchen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts das Waiselhaus und die Waiselhauskapelle, die gegenwärtig als Aufbahrungshalle dient, errichtet worden waren. Der "Obere" Platz war, wie auch der heutige Marktplatz, bereits im frühen 18. Jahrhunderts an seinem nordwestlichen Rand durch die gekrümmte Bebauung, die an einen Kreisbogen mit einem Radius von 90 Werkschuh approximiert werden[222] kann, fixiert. In seiner südöstlichen Ausdehnung jedoch erscheint der Platz bei Rietzinger wesentlich breiter und nimmt zusätzlich zur gegenwärtigen Ausdehnung auch noch die Grundfläche das evangelische Pfarrhofes und des Hauses ·145 dazu. Heute drängt südlich und östlich die Bebauung in den Raum des alten Platzes, schnürt ihn ein und erzeugt dabei einen L- förmigen Platzgrundriss, der sich abwechselnd weitet und verengt. Mit dieser räumlichen Peristaltik leitet der obere Marktplatz den östlich anschließenden Badergraben in den nach Süden weiterführenden Pfannhausbühel über. Trotz dieser Einengungen ist der funktionale Wert des Oberen Marktplatzes als zentraler Knotenpunk der fußläufigen Erschließungswege im Markt erhalten geblieben. In räumlicher Enge nimmt hier bei Begräbnissen mit der Aussegnungszeremonie der Leichenzug seinen Ausgang. Die stadträumliche Besonderheit des Oberen Marktplatzes ist in einer dreidimensionalen Krümmung, die sowohl in Grundriss- als auch im Höhenverlauf erfolgt, und der oben beschriebenen räumlichen Peristaltik begründet.



Abbildung 60: Pfannhausplatz, Hofplatz, Marktplatz, 1725 - Hans Rietzinger, Acurate Mappe, OÖLA.

[222]Vgl. dazu **Abbildung 53:** Krümmung des Marktplatzes und des Oberen Marktplatzes.

7.2.3. Hofplatz

Der Name leitet sich vom 1750 zerstörten "Ambthoff",[223] dem Gebäude des Hofschreiberamts Hallstatt, ab. Die Bezeichnung wird sowohl von Schraml[224] als auch von Morton gebraucht, wobei letzterer dazu weiter ausführt, dass die Südseite des Baderplatzes "bis ums Jahr 1856 [von der] hohen Umfassungsmauer des alten Hofplatzes" begrenzt wurde. [225]



Abbildung 61: Isidor Engl, Badergraben – Hoftor (Ausschnitt), Aquarell vor 1860 – Museum Hallstatt Invent. Nr. F 50060.

[223]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 – 1710, fol. 78^{v}.
[224]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S. 140. Schraml verwendet hier den Begriff "Hofplatz" irrtümlich für die Parzelle ·170/12.
[225]Morton, Friedrich, Führer mit Bildern durch Hallstatt und Umgebung, Hallstatt 1925, S. 9.



Abbildung 62: Hofplatz, vor 1750 – Anonym, Museum Hallstatt Invent. Nr. 513.



Abbildung 63: Pfannhausplatz, Hofplatz, Marktplatz, 1713 - Hans Rietzinger, OÖLA.

In dem anonymen Ölgemälde aus dem Museum Hallstatt ist der Hofplatz zum See hin offen, der Uferbereich wird von einer hölzernen Halbbrücke gesäumt. Die Bebauung des Platzes zerfällt eher in einzelne Objekte, wobei auch das Hofschreiberamt, ein einfacher Baukörper mit turmartigem Eckrisalit, sich kaum von den übrigen Gebäuden abhebt, sodass ein klar definierter Platz kaum auszumachen ist.

Beide Hofplatz-Darstellungen Rietzingers zeigen deutlich lesbare Plätze und stimmen weitgehend überein. Unterschiede finden sich in der Bezugnahme des Platzes auf den See: Während der Hofplatz 1713 als Binnenplatz nur durch zwei schmale Gassen zwischen eingeschoßigen Holzbauten mit dem Wasserweg verbunden erscheint, war 1725 mit einer deutlich breiteren Öffnung ein starker Bezug zum Wasser hergestellt.
Beide Darstellungen Rietzingers sind Randzeichnungen auf großen Grubenkarten, die Rietzinger in seiner Funktion als Markscheider[226] gemeinsam mit seinen Söhnen ausgeführt hat.
Aus seiner beruflichen Qualifizierung und dem Umstand, dass in dem Blatt von 1713 sehr viele Messpunkte eingestochen sind, ist der Schluss naheliegend, dass diese Darstellung auf Grundlage einer Vermessung ausgeführt worden ist, und daher in den städtebaulichen Dimensionen und Proportionen als verlässlich gelten kann.



Abbildung 64: Pfannhausplatz, Hofplatz, Marktplatz, - Hans Rietzinger, Tagrevierkarte über DKM.

[226]"Markscheider": Vermessungsingenieur im Bergbau.

Diese Annahme bestätigt auch die Superpositionierung des nicht entzerrten Blattes von Rietzinger 1713 und der DKM in der sich eine erstaunlich gute Kongruenz zeigt.

Der abgekommene Hofplatz lag südlich des alten Schmiedenfluders, für den auch die Bezeichnungen "Feil-Fluder"[227] und "alter Schmieden Canal"[228] belegt sind. Die Fläche erstreckte sich über den nördlichen Teil der Parzelle 130/2 und den Abschnitt der Hallstättersee Landesstraße und den Parzellen ·138 und ·139 im Bereich des heutigen Gemeindeamtes. Im Süden und Westen begrenzte eine Gruppe von mehreren, dicht aneinander gedrängten Objekten den Platz, die, in den Darstellungen durch Mehrgeschoßigkeit ausgezeichnet, den Komplex des Hofschreiberamtes bildeten. Mit Hilfe des Restes einer noch vorhandenen Gebäudeecke dieser Häusergruppe auf der Parzelle ·138 kann die südliche Ausdehnung des Hofplatzes im rezenten Bestand mit großer Sicherheit bestimmt werden. Da auch die Lage des alten Schmiedenfluders und des Hauptgebäudes des Amthofes bekannt sind, ist damit auch Größe und Lage des Hofplatzes gesichert.

[227]Salzoberamtsarchiv im Oberösterreichischen Landesarchiv Linz, Beigelegter aquarellierter Lageplan zum Akt: Jahresfaszikel 1809, Nr. 74, Fol. 17085.
[228]Archiv Unterberger Hallstatt, Mühlbachkanäle 1890.

7.2.4. Pfannhausplatz



Abbildung 65: Pfannhausplatz, Hofplatz, 1713 - Hans Rietzinger, Tagrevierkarte, OÖLA.

Der Amthofskomplex trennte den Hofplatz vom Pfannhausplatz. Während sich der Hofplatz nach Norden zum Badergraben öffnete, war der Pfannhausplatz entgegengesetzt orientiert. Das längliche Gebäude, das am südlichen Rand des alten Schmiedenfluders an den Amthof anschließt, fungierte als Trennelement des Pfannhausplatzes zum Badergraben. Am östlichen Ende riegelte der Amthof in den Platz ein, lenkte den Fluss des Platzes um und ließ dennoch genug Raum zum See hin offen. In der Darstellung Sig. F 12043 aus dem Museum Hallstatt ist nördlich der Hofkapelle mit dreiachtel Chorschluss deutlich das alte Schmiedenfluder als aufgeständertes Werksgerinne zu erkennen.

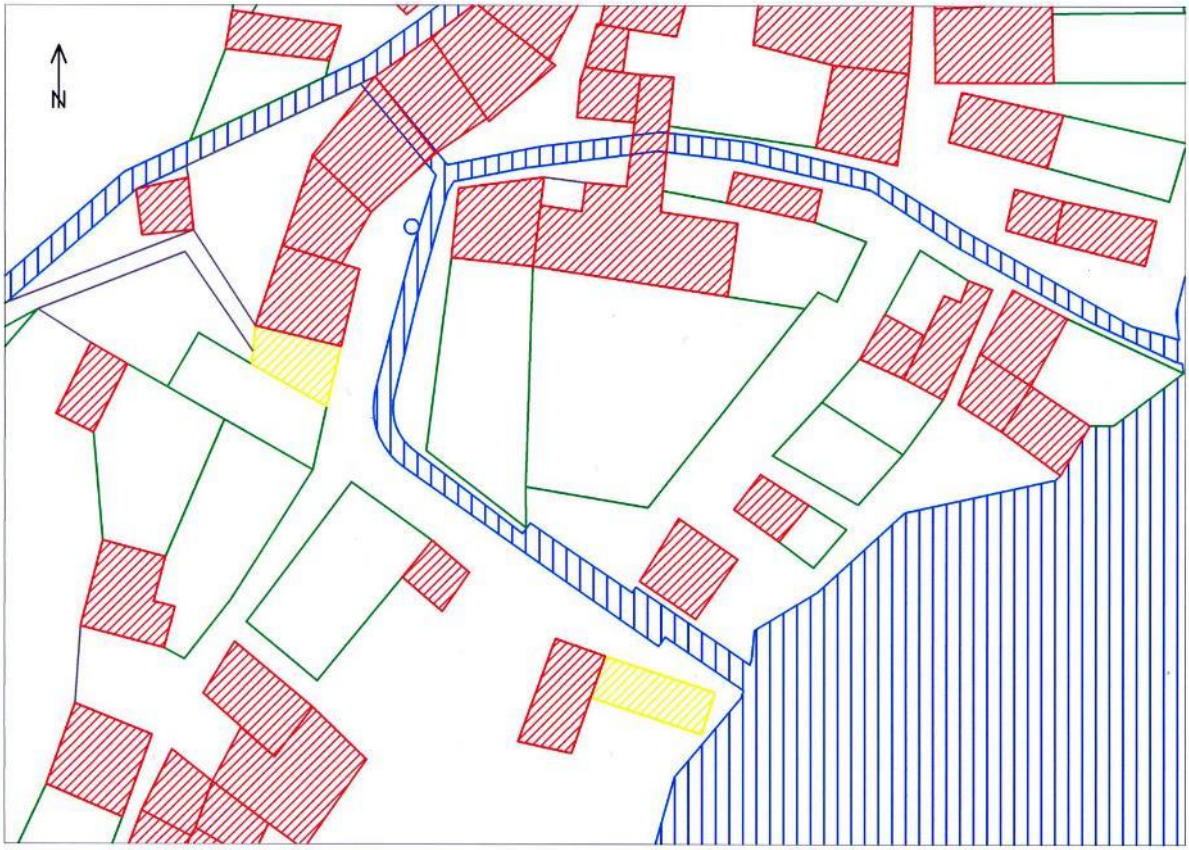


Abbildung 66: Pfannhausplatz 1825, entzerrte Urmappe.

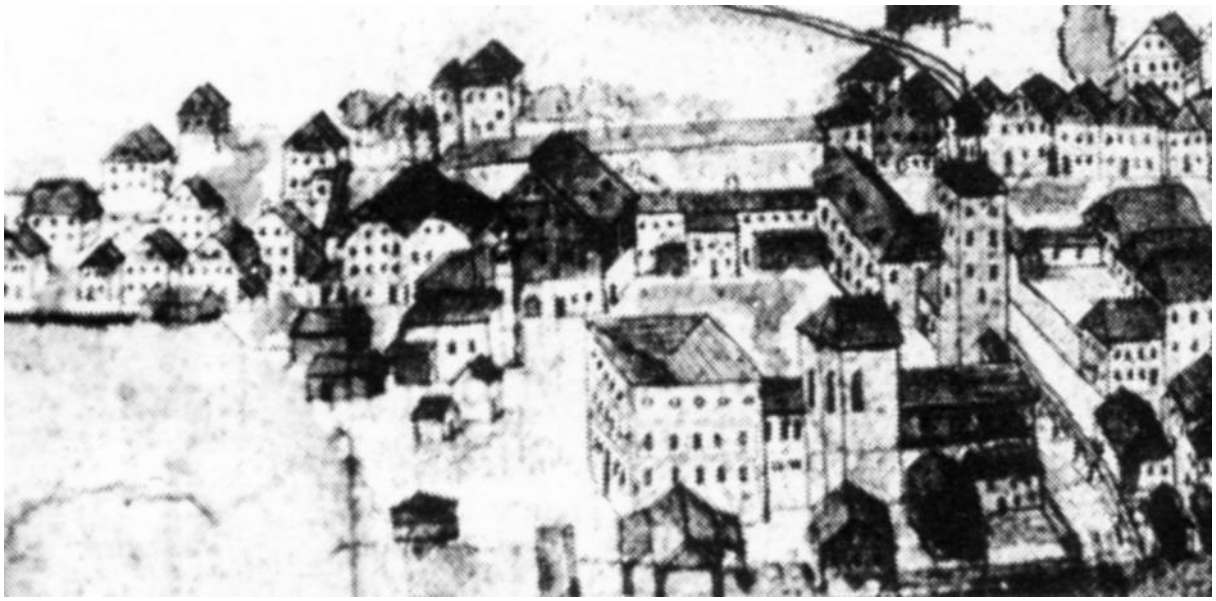


Abbildung 67: Pfannhausplatz, Hofplatz, zwischen 1718 und 1750 - Anonym, Museum Hallstatt, Invent. Nr. F 12043.

Sig. F 12043 verrät durch die Aufschrift "Wie der Markt Hallstatt vor dem Brand 1750 ausgesehen hat", dass das Blatt jedenfalls erst nach 1750 entstanden sein kann. Es könnte sich bei dieser Darstellung um eine Kopie nach einem verlorengegangen älteren Vorbild handeln, da es in zahlreichen Details mit Darstellungen die sicher vor 1750 entstanden sind übereinstimmt. Vom Gebäudebestand entspricht der Amthof

jenem von Rietzinger 1725, der aber das Pfannhaus deutlich größer darstellt. Umgekehrt ähnelt in der Darstellung Sig. 513 das Pfannhaus in Größe und Gestalt jenem von Rietzinger 1713, jedoch fehlt bei Rietzinger noch ein auffälliges Gebäude im Bereich des Amthofes, welches von seiner Gestalt, seinem flachen Grabendach an die "Innstadtbauweise"[229] anmutet. Es kann also geschlossen werden, dass dieses Objekt zwischen 1713 und 1750 errichtet worden ist. Tatsächlich ist auch ein Umbau des Amthofes für 1718 belegt,[230] womit das Vorbild des Blattes zwischen 1718 und 1750 datiert werden kann.



Abbildung 68: Pfannhausplatz, Hofplatz, Marktplatz, 1713 - Anonym, Generaldirektion der Österreichischen Salinen, Inventar Nr. 18/o.

Eine anonyme Darstellung vom Beginn des 18. Jahrhunderts, in der manche Objekte bezeichnet sind, zeigt den trapezförmigen Pfannhausplatz deutlich größer als jenen Bereich, in dem heute der Markplatz liegt; auch der Hofplatz erscheint hier verschwindend klein. In der Legende heißt es zu 10: "Markht Hallstatt", zu 11: "Pfannhauß", zu 14: "Spital Kirchen" und zu 15: "Hoff-Capelln", wodurch die Lage der benannten Objekte im Ortsgefüge belegt ist. An das Sudhaus, welches auch aufgrund der aufsteigenden Brüden leicht zu erkennen ist, schließt im Südosten ein Turm an, der den Pfannhausplatz nach Süden abschließt.

[229]Federspiel, Franz, Grundlagenforschung und Strategien im Hinblick auf den "Städtebaulichen Schutz des Kulturgutes" und die "Historische Geographie" (Auszug), in: Das Salzkammergut und die Welterbekulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut, Hg. v. H. P. Jeschke, Beiträge zur Landeskunde von OÖ, Bd. 13 (2002), S. 45.
[230]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 172.



Abbildung 69: Pfannhausplatz, vor 1750 – Anonym, Museum Hallstatt Invent. Nr. 513.

Auch hier ist der Pfannhausplatz als ein deutlich akzentuierter, großer trapezförmiger urbaner Raum auszumachen, der sich zum See hin öffnet und dessen Flanken den Falllinien des Geländes folgen. Eine Zeile kleinerer Objekte beginnt an der Nordwestecke des Pfannhauses, schließt die schmale Westseite des Platzes, knickt dann in die östliche Richtung und verläuft parallel zum Badergraben der damit vom Platz abgetrennt wird. Der Amthof kann als quergelegter Schlussakkord der Zeile entlang des Badergrabens gelesen werden. Am östlichen Ende riegelt er leicht in den Platz ein, lenkt den Fluss des Platzes um und lässt dennoch genug Raum zum See hin offen, wo im Uferbereich der "Hallwit", das Feuerungsholz, "aufgesetzt", gestapelt, ist.



Abbildung 70: Hofplatz, Pfannhausplatz, 1725 - Hans Rietzinger, Acurate Mappe.

Auch die Acurate Mappe zeigt wieder einen trapezförmigen Pfannhausplatz, dessen Öffnung zum See durch einen neu hinzugekommenen, flachgedeckten (!) Baukörper kleiner geworden ist. Das Pfannhaus bildet mit seiner Baumasse ein äquivalentes Gegengewicht zum erweiterten Amtshofkomplex.

Übereinstimmend sind die Plätze in den alten Ansichten als Grünflächen dargestellt, die von schmalen Wegen durchschnitten sind. In der Tagrevierkarte Rietzingers ist auf dem Pfannhausplatz ein einzelner großer Baum gezeigt.

7.2.5. Museumsvorplatz

Der Vorplatz des Hallstätter Museums liegt auf Brandschutt etwa zwei M erhöht über dem Niveau der Landesstraße. Als Zusammenschnitt von nicht mehr wieder bebauten Flächen des abgekommenen Pfannhauses[231] und Teilen des alten, verloren gegangenen Hofplatzes[232] ist zwar eine große, freie Fläche entstanden, die jedoch in der urbanen Nutzung des Marktes nur eine untergeordnete Rolle spielt. Dieser Sachverhalt zeichnet sich auch in der unklaren Namensgebung ab: eine allgemein durchgängige Bezeichnung für den Platz fehlt. Morton nennt für die Fläche die Bezeichnungen "Pfarrerplatz" und "Pfarrhofgarten", was auf einen geschlossenen, nicht öffentlichen Teilbereich hinweist. Beide Bezeichnungen lassen sich vom vormaligen katholischen Pfarrhof im Haus ·142, dem heutigen Museum ableiten.[233]



Abbildung 71: Museumsvorplatz mit Ausrichtung der umgebenden Gebäude.

Auch mit der Neugestaltung des Vorplatzes im Rahmen der Adaptierungsarbeiten des Hallstätter Museums 2001 ist es nicht gelungen, den Museumsvorplatz in das Ortsgefüge einzubinden. Eine Ursache dafür ist im unbefriedigenden Anschluss des erhöhten Geländes an die umgebende Erschließungsstruktur zu suchen. Genauso wenig ist ein ortsräumliches Platzende weder im Norden noch im Süden definiert, der

[231]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 173.
[232]Der Name leitet sich von dem ehemals dort befindlichen, bei der Brandkatastrophe 1750 zerstörten Hofschreiberamt ab.
[233]Morton, Friedrich, Führer mit Bildern durch Hallstatt und Umgebung, Hallstatt 1925, S. 9f.

Platz fließt unscharf in das kreisbogenförmige Erschließungsmuster der Hallstättersee Landesstraße[234] aus. Auch die östlich und westlich angrenzende Bebauung ist wenig dazu geeignet, den Platz räumlich zu definieren; der evangelische Pfarrhof wendet sich vom Museumsvorplatz ab, weist mit seiner Schauseite zum Oberen Marktplatz und kehrt mit seinem Hintergarten dem Museumsvorplatz den Rücken zu.
Die östliche Bebauung, mit einem dazwischengestreuten Garten[235], nimmt auf die Landesstraße und nicht auf den Platz Bezug. Lediglich die Schauseite des Museums[236] und dessen Eingangshütte weisen auf den Vorplatz, und definieren durch Ihr enge orthogonale Anordnung einen ebenso engen Kernbereich, der Platzwirkung besitzt, während die Restflächen des Museumsvorplatzes eher den Charakter einer Grünanlage aufweisen.

7.2.6. Landungsplatz

Die Entwicklung der Bebauung und der Ausdehnung des Landungsplatzes ist von der Mitte des 17. Jahrhunderts an aus bildlichen Quellen gut nachvollziehbar. Künstliche Aufschüttungen zum See hin, Rutschungen und die Anlage eines Hafenbeckens haben die Ausdehnung des Platzes im Laufe der Geschichte immer wieder maßgeblich verändert.

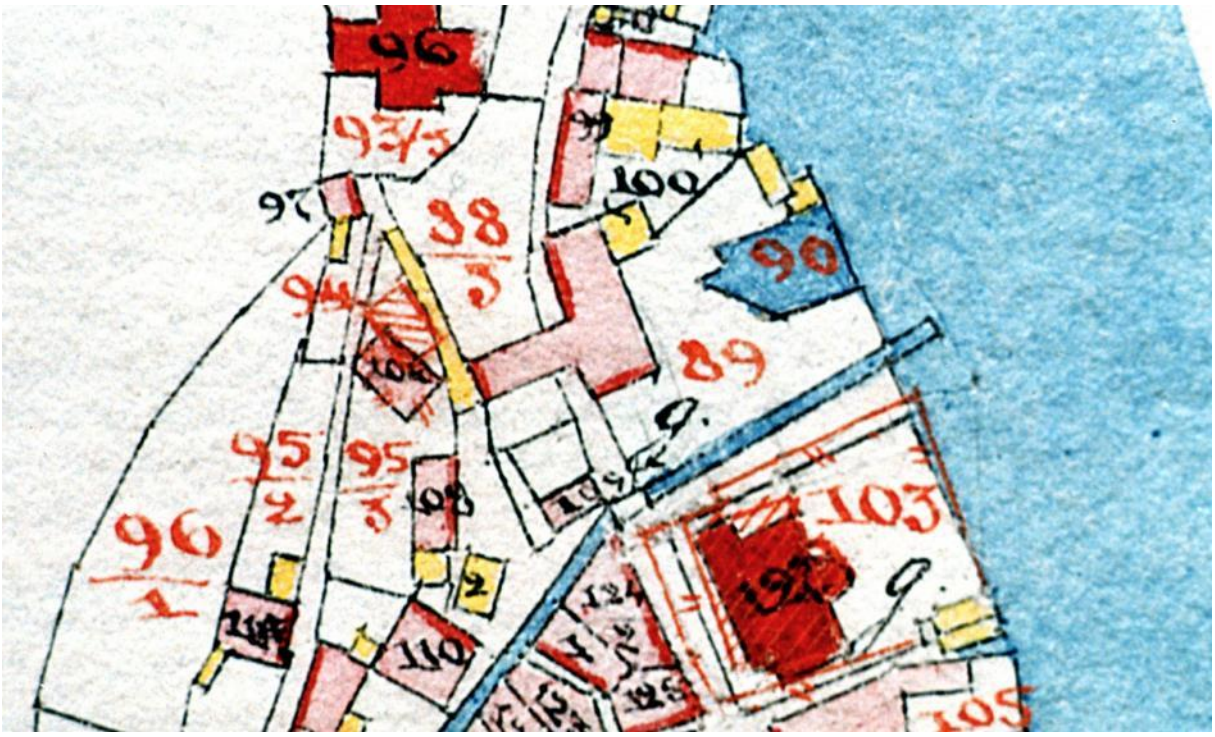


Abbildung 72: Landungsplatz mit Hafenbecken, 1874 – Arbeitsmappe, BEV.

[234]Vgl. dazu **Abbildung 54:** Übersichtsplan Markt. Plätze, Gärten, Grundstücksnummern. Landesstraße: Gst. Nr. 455/7.
[235]Vgl. dazu **Abbildung 54:** Übersichtsplan Markt. Plätze, Gärten, Grundstücksnummern. Garten: Gst. Nr. 134/2.
[236]Vgl. dazu **Abbildung 54:** Übersichtsplan Markt. Plätze, Gärten, Grundstücksnummern. Museum: Gst. Nr. ·142, ·148, 129/1.



Abbildung 73: Landungsplatz, 1649 - Matthäus Merian.

Die Ortsansicht von Hallstatt war ein beliebter Darstellungsgegenstand der Vedutenkunst, wodurch – vor allen Dingen im 19. Jahrhundert eine Vielzahl von Blättern entstanden ist. Die älteste bekannte Vedute des Marktes Hallstatt stammt von Matthäus Merian und wurde 1649 publiziert.
Der Topograph idealisiert in seiner Darstellung in manchen Bereichen, wie etwa der Bebauung des Hallberges oder den Bereich der "Bedeckten Stiege"[237], welche vom Landungsplatz zur katholischen Kirche hinaufführt. Es fehlt die Darstellung des nördlichen Mühlbacharmes. Der Bereich des heutigen Landungsplatzes ist in einer freien Fläche zu vermuten, die zum See hin baulich geschlossen erscheint, und sich lediglich im Bereich der heutigen Mühlbachmündung hausbreit zum See hin öffnet. Auffällig ist ein Gebäude mit Flachdach, welches im Vordergrund der Spitalskirche, etwa im Bereich des heutigen Hotels "Grüner Baum" am Seeufer errichtet ist.[238]
Für Flachdächer im Untersuchungsgebiet liegen weitere Belege aus dem 18. Jahrhundert vor,[239] sodass diese Dachform sehr wohl als ein authentisches Design im Sinne der UNESCO-Guidelines gelten kann.

[237]Bedeckte Stiege: westlich von Gst. Nr. 88/3.
[238]Merian, Matthæum, Topographia Provinciarum Austriacarû, Frankfurt 1649, S. 19 -23.
[239]Vgl. dazu. **Abbildung 67:** Pfannhausplatz, Hofplatz, zwischen 1718 und 1750 - Anonym, Museum Hallstatt, Invent. Nr. F 12043.



Abbildung 74: Landungsplatz, 1713 - Hans Rietzinger, Tagrevierkarte, OÖLA.

Die Tagrevierkarte von 1713 stellt den Landungsplatz zum See und zum Mühlbach hin unverbaut dar, die Seeauerische Salzfertigung mit den Gebäuden 99 und 103,[240] an denen in Richtung See einige kleinere Objekte anschließen, ist deutlich auszumachen.

In der "Acuraten Mappe" Rietzingers von 1725, die in der Genauigkeit der Darstellung ihrer Bezeichnung gerecht wird, ist am nördlichen Ufer des nördlichen Mühlbacharms an dessen Mündung in den See der Vorgängerbau des evangelischen Bethauses, die Stadlerische Stoßstatt,[241] dargestellt. Das Seeufer verläuft deutlich weiter westlich als in der vierzig Jahre jüngeren Darstellung Engleithners, sodass die Gebäude 99 und Nr. 101 und 103[242], die Seeauerische Salzfertigung, dicht am Ufer stehen.
Eine Ansicht des Marktes vor 1750[243], zeigt den Landungsplatz gleichfalls sehr schmal und stimmt mit Rietzinger 1725 weitgehend überein.

[240]Die Nummerierung bezieht sich auf die Urmappe. Vgl. dazu **Abbildung 79:** Landungsplatz 1825, - franzisceische Urmappe, OÖLA.
[241]Vgl. dazu 7.4.7. Stadlerische Salzfertigung.
[242]Vgl. dazu Anmerkung 240.
[243]Anonym, Öl auf Holz, Museum Hallstatt, Inventar Nr. 513.



Abbildung 75: Landungsplatz, 1725 - Hans Rietzinger, Acuraten Mappe, OÖLA.



Abbildung 76: Landungsplatz, vor 1750, - Anonym, Museum Hallstatt Invent. Nr. 513.

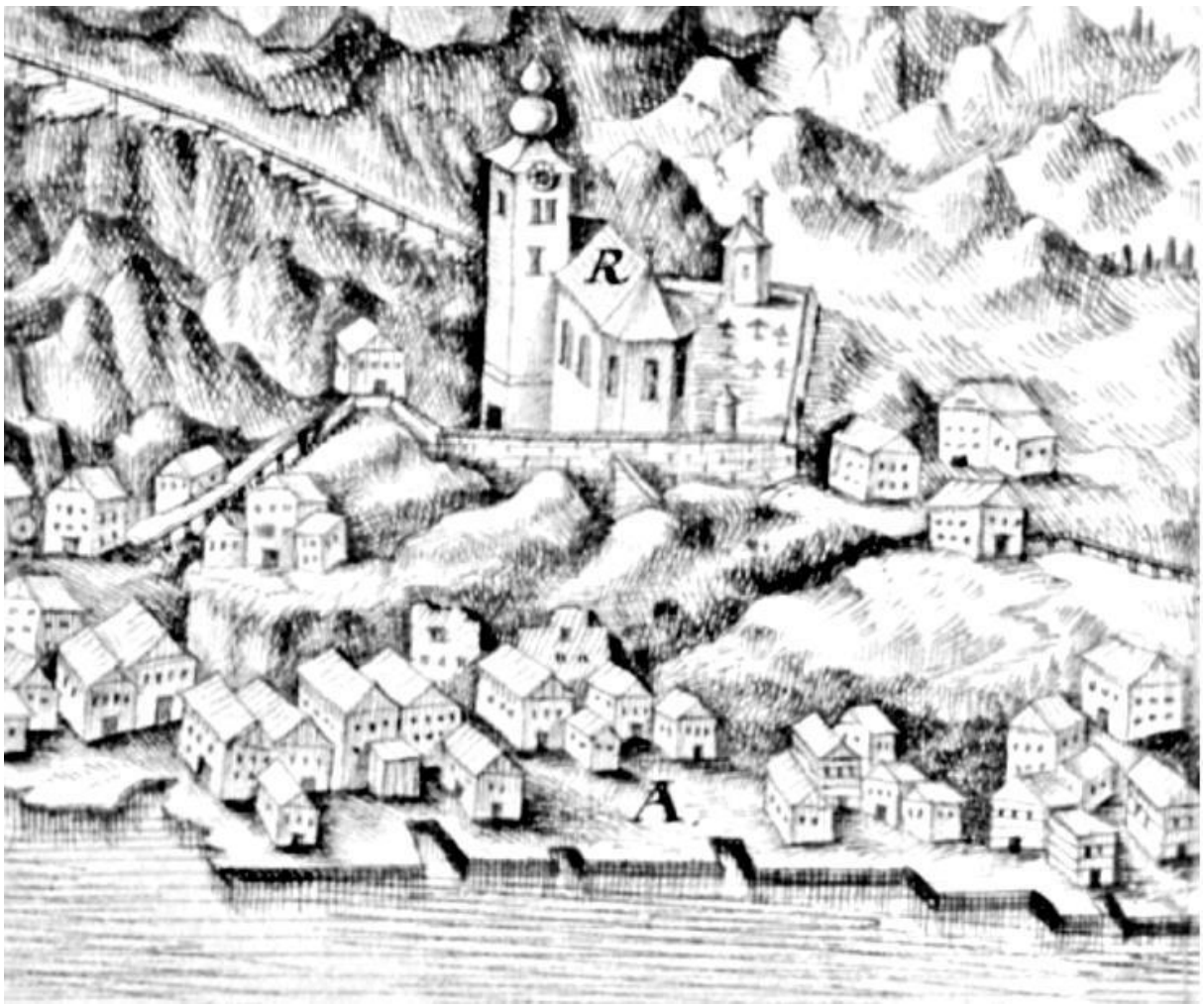


Abbildung 77: Landungsplatz, 1765 – Engleithner, OÖLA.

Engleithner bezeichnet den Landungsplatz mit "A", weist aber der Bezeichnung in der Legende lediglich die Bedeutung "Marktflecken Hallstatt" zu. Im Hintergrund des Landungsplatzes, an der Felskante zur katholischen Kirche, ist deutlich eine Brandruine zu erkennen, bei der es sich um die Reste des Stadlerischen Hauses handeln dürfte.[244] In dieser Darstellung fehlt der nördliche Mühlbacharm, während sich hingegen die Landzungen mit den dazwischenliegenden Zufuhren bereits abzuzeichnen beginnen. Das Seeufer verläuft vor der Seeauerischen Salzfertigung deutlich weiter östlich als vor dem Brand, wesentliche Teile des Landungsplatzes müssen daher zwischen 1725 und 1765 aufgeschüttet worden sein. Da zum Zeitpunkt der Darstellung Engleithners die Wiederbebauung des Marktes noch keineswegs abgeschlossen war, und viele Brandruinen noch bestanden, kann durchaus vermutet werden, dass in den folgenden Jahrzehnten der Brandschutt weiterhin gezielt in den See verstürtzt wurde, um damit die Landzungen zu gewinnen. An der Westseite des Platzes sind von Nord nach Süd die Objekte 99, 101, 103[245] eindeutig zu identifizieren. Nach Norden grenzt das Haus 98, nach Süden das Haus 127 den Platz ein, womit der rezente Platzraum als in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts festgelegt gelten kann.

[244]Vgl. dazu Abschnitt 7.4.7. Stadlerische Salzfertigung.
[245]Nach der Nummerierung der franzisceischen Urmappe.



Abbildung 78: Landungsplatz, 1825, entzerrte Urmappe.

Die franzisceische Urmappe von 1825 zeigt Liegenschaftsgrenzen die den Platz durchschneiden, die heutige Platzmitte ist als Wiese ausgewiesen. Südlich, zum Mühlbach hin, wird der Platz vom evangelischen Bethaus, Parzelle 105, und dem kleinen Gebäude auf der Parzelle 126[246], den Nachfolgebauten der Stadlerischen Stoßstatt geschlossen. Besonders bemerkenswert ist auf diesem Blatt die Darstellung dreier Landzungen, die vom heutigen Uferverlauf aus gerechnet, mit einer durchschnittlichen Breite zwischen 20 und 30 m, bis zu 55 m weit in den See ragten. Die Längsachse dieser Landzungen deckte sich mit dem fächerförmigen städtebaulichen Grundmuster des Marktes. Die Zungen waren durch etwa sieben bis zwölf Meter breite, trapezförmige Kanäle von einander getrennt, welche den großen Salzzillen die Zufuhr und das Anlanden bei den Fertigungen erlaubten. Diese Landzungen sind vor 1849 im See versunken, da sie auf einem Plan aus diesem Jahr nicht mehr dargestellt sind.[247]
"Schon bei der Landung hat sich ein von klaffenden Rissen durchzogenes Gebäude unserer Betrachtung aufgedrängt, welches seinem äußeren Ansehen nach für einen

[246]Die Nummerierung bezieht sich auf die Urmappe. Vgl. dazu **Abbildung 79:** Landungsplatz 1825, - franzisceische Urmappe, OÖLA.
[247]Ramsauer, Johann Georg, Beschreibung mit Abbildungen über die aufgefundenen Altertumsgräber nächst des Rudolfsturmes am Salzberg zu Hallstatt nach den, von den k.k. Bergmeister Johann Georg Ramsauer über diese Funde geführten Tagebuch u.z. mit Jahr 1846 bis einschlüßig 1849, Karte A, Manuskript in der Bibliothek des Kunsthistorischen Museums Wien, Nr. 3185, Hallstatt vor 1849.

Getreidespeicher gehalten werden könnte, wenn nicht eine etwas ostensible[248] Inschrift es als 'evangelische Kirche' bezeichnen würde."[249]
Das hier beschriebene Bethaus wurde ab 1784 auf der Brandstätte der Stadlerischen Stoßstatt im Bereich der heutigen Mühlbachmündung errichtet und 1785 geweiht. Die Seefront des in der Grundfläche sechs mal neun Klafter großen Gebäudes aus Bruchsteinmauerwerk war auf Pfählen gegründet. Dieses zweigeschossige Haus mit einfachen, rechteckigen Fenstern, ohne Turm und ohne Glockengeläute hatte, wie es das Toleranzpatent[250] vorsah, keinen Zugang zur öffentlichen Straße.[251] "Das Bethaus war 1807 zu klein geworden, weshalb es die Gemeinde durch die Verlängerung der Emporkirche um dreißig Stühle vergrößerte."[252]
Nach der Fertigstellung der evangelischen Christuskirche wurde 1864 das Bethaus abgetragen und der Grund verkauft. Der neue Eigentümer, Hotelier Karl Seeauer, ließ auf dem Grundstück sowohl einen Park anlegen, der "uns freundlichen Willkomm bietet",[253] als auch den Anlegeplatz für das Dampfschiff errichten.[254] Dabei wurde in den Platz ein elf mal dreizehn Meter großes Hafenbecken geschnitten, welches im Zuge der Demolierung des Hotels Kainz im Jahr 1961, wieder zugeschüttet wurde.

Im heutigen Zustand ist der Landungsplatz, abgesehen von einem Fahrkartenkiosk der Hallstättersee-Schiffahrt beim Landungssteg, nach Osten zum See hin völlig offen. Nordöstlich begrenzt eine niedrige Bootshütte den Platz, dessen Nordseite von einem Torbau im Westernstil, das den Eingang zu einem Bootsverleihunternehmen markiert, beherrscht wird. Der gesamte Landungsplatz, dessen westliche Einfahrt mit einer automatischen Schrankenanlage versehen ist, wird zur Zeit als Parkplatz für dauerparkende Personenkraftwagen genutzt.
In der Platzebene bildet das mit Kalksteinquadern ausgemauerte Bett des Mühlbaches als geradlinige Furche die faktische südliche Platzbegrenzung. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wurde zeitgleich mit der Anlage des "Kainzparks"[255] und der Errichtung des Anlegeplatzes für das Dampfschiff[256] das Mühlbachbett mit dem Drehpunkt Kreuzung Gosaumühlstraße im Mündungsbereich um etwa fünf Meter nach Norden verschwenkt.[257]

---

[248]"Zum Vorzeigen berechnet, auffällig".
[249]Simony, Friedrich, „Ein oberösterreichischer Salinenort. Ein Beitrag zur Kunde von Land und Leuten“, Österreichische Revue, Vierter Jahrgang, zweites Heft, Wien 1866, S. 137.
[250]Am 13. Oktober 1781 von Kaiser Joseph II. erlassen, erlaubte Protestanten sowie nichtunierten Griechisch-Orthodoxen freie Religionsausübung und ab einhundert Mitgliedern (in Entfernung von einer Gehstunde) den Bau und die Erhaltung von Kirchen (ohne Glocken und Eingang von der Straße) Nach: Bamberger, Richard und Maria, Österreich Lexikon, 2 Bände, Wien 1995, Band II, S. 502.
[251]Goetze, Ernst-Günther, Den Glauben Leben: Chronik für die evangelische Pfarrgemeinde A. B. Hallstatt, Bad Ischl 1985, S. 72f.
[252]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S. 526.
[253]Vgl. dazu den Plan in: Morton, Friedrich, Führer mit Bildern durch Hallstatt und Umgebung, Hallstatt 1925, S. 7f.
[254]Goetze, Ernst-Günther, Den Glauben Leben: Chronik für die evangelische Pfarrgemeinde A. B. Hallstatt, Bad Ischl 1985, S. 93.
[255]Vgl. dazu den Plan in: Morton, Friedrich, Führer mit Bildern durch Hallstatt und Umgebung, Hallstatt 1925, S. 7f.
[256]Goetze, Ernst-Günther, Den Glauben leben: Chronik für die evangelische Pfarrgemeinde A. B. Hallstatt, Bad Ischl 1985, S. 93.
[257]Vgl. dazu Nachträgliche Korrekturen vor 1874 im Franzisceischer Katasterplan, Maßstab = 1:2880, Katastralgemeinde Hallstatt 42007, Blatt Nr. II, Topographische Anstalt, Wien 1825.

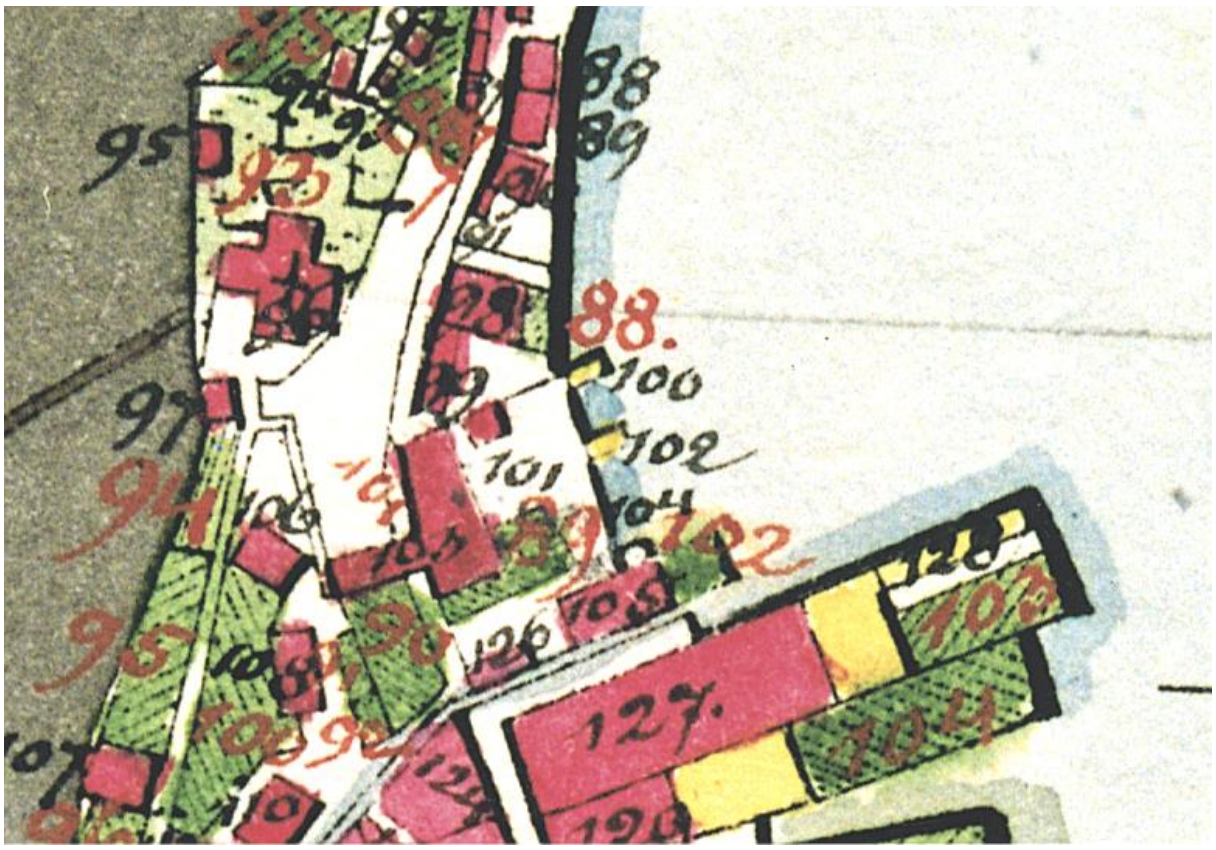


Abbildung 79: Landungsplatz 1825, - franzisceische Urmappe, OÖLA.

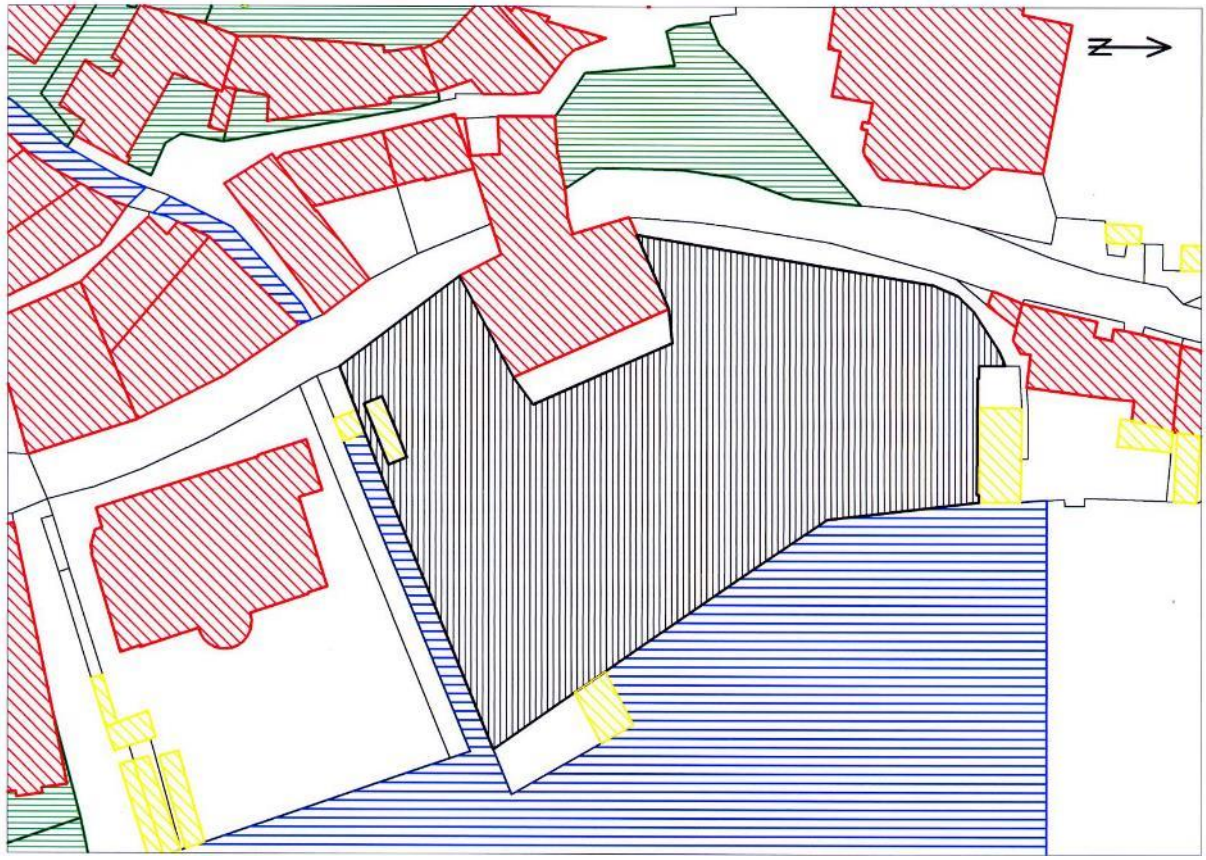


Abbildung 80: Landungsplatz, DKM 2002.

7.2.7. Friedhof

Die räumlich dominante westliche Begrenzungsschicht des Landungsplatzes wird von der gewaltigen mittelalterlichen Mauer gebildet, die eine künstliche Terrasse stützt, auf der die katholische Pfarrkirche und der gemischtkonfessionelle Friedhof Platz finden. Das Bodenniveau dieser Terrasse liegt etwa 21 m über dem Landungsplatz.[258]

Dieser erhöhte, sakrale Bereich, in dem auch der katholische Pfarrhof, die Filialkirche Sankt Michael und das Totengräberhaus liegen, erfüllt die spezifischen Anforderungen seit Jahrhunderten in kaum veränderter Form. Die als Maria-Hilf Kirche konsekrierte katholische Pfarrkirche ist ab 1320 gesichert nachgewiesen. Von einem Vorläuferbau aus dem 12. Jahrhundert sind noch Teile erhalten.[259] Die heutige Form der katholischen Pfarrkirche stammt im wesentlichen aus dem frühen 16. Jahrhundert und ist das Ergebnis eines Jahrhunderte andauernden Entwicklungsprozesses; der Turm mit seinen romanischen Fenstern dürfte im 12. Jahrhundert errichtet worden sein, das barocke Turmdach entstand nach 1750 und vor 1765.[260]

7.2.8. Evangelischer Kirchengarten

Die öffentliche Fläche zwischen der evangelischen Christuskirche und dem Seeufer besitzt, abgesehen von zwei schmalen Eingängen südlich und nördlich der Kirche, keine Anbindung an das öffentliche Wegenetz. Die Kirche selbst ist zur Landesstraße orientiert und nimmt auf den Kirchengarten keinen Bezug. Die Abschottung zum öffentlichen Raum durch den Baukörper der Christuskirche, den See und den ab der Landesstraße nicht mehr überbrückten Mühlbacharm verleihen der Fläche den Charakter eines ruhigen, geschlossenen, fast privaten Gartens, der im öffentlichen Leben nur wenig Bedeutung besitzt.

[258]Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, V 29 Punktkarte des Nivellements 2. und 3. Ordnung, Nivellementoperat Oberer Traunfluss, S. 3.

[259]Rausch, Wilhelm, Die Salzorte an der Traun, Bearbeitet von Willibald Katzinger, Helmut Lackner, Hermann Rafetseder, Maximilian Schimböck, Linz 1986, S. 43.

[260]Vgl. dazu **Abbildung 77:** Landungsplatz, 1765 – Engleithner, OÖLA.

7.3. Wege

7.3.1. Der Wasserweg

Die Lage des zwischen dem Steilhang des Salzberges und dem Hallstättersee eingezwängten Ortes hatte seit jeher den Wasserweg über den See zum Hauptweg bestimmt.[261] Bis ins ausgehende 19. Jahrhundert spielte sich der gesamte, nicht unbeträchtliche, Güterverkehr auf dem See ab. Jahresmengen von bis zu 80.000 Raummetern Holz wurden in "Bögen" über den See gebracht, in breiten "Sechserzillen"[262] wurde das Salz über den See und weiter traunabwärts verfrachtet. Nach der Verlegung des Pfannhauses in die Lahn ab 1751 verblieben die Salzfertigungen im Markt, wodurch die Salzfuder zur Weiterverarbeitung über den See in den Markt transportiert werden mussten. Mit "Mutzen"[263] wurden bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts Salz und Kohlen über den See, von und zur Bahnstation Obertraun, transportiert. Private "Fuhren"[264] werden bis heute nicht nur für Vergnügungsfahrten, sondern sehr wohl auch noch als Transportmittel eingesetzt: Außerhalb des Ortskernes sind, jeweils einem bestimmten Haus zugehörig, Holzhütten errichtet, in denen ein größerer Vorrat an Brennholz eingelagert ist. Die gedrängte Bebauung im Marktbereich und die Enge der Häuser machen es oft unmöglich, den gesamten Jahresbedarf auf einmal einzulagern. So werden auch heute noch während der Heizperiode mehrmals kleinere Mengen Holzes mit der "Fuhr" zum Haus transportiert. Soweit es die Gegebenheiten des Bauplatzes zulassen, sind die Schiffhütten an das Haus angebaut.
Die Orientierung des städtebaulichen Gefüges des Marktes zum See hin ist immer noch an den zahlreichen öffentlichen Zufuhren, die sich mit den Fallgeraden des Erschließungsfächers decken, ablesbar. An diesen Schnittstellen zwischen Wasser- und Landweg gehen die Verkehrswege fließend in einander über. Der verkehrstechnische Pragmatismus dieser Anbindungen evozierte die Verzahnung zwischen dem See und dem festen Boden, der immer künstlich aufgeschüttet und/oder buchtartig eingeschnitten ist. Mit diesen Interventionen in das Landschaftsbild gelang aber auch die für den Markt so signifikante Verzahnung zwischen Kultur- und Naturlandschaft.

---

[261]Pfeffer, Franz, Die Verkehrslandschaft des Salzkammergutes, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 32.

[262]Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren 76 von diesen etwa dreißig Meter langen Schiffen in Hallstatt im Einsatz. Vgl. dazu Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S. 273ff. und Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 245 und Morton, Friedrich, Hallstatt - die letzten einhundertfünfzig Jahre des Bergmannsortes, Hallstatt 1954, S. 25f.

[263]Eine große, vierruderige Plätte. Vgl. dazu Koller, Engelbert, Die Holztrift im Salzkammergut, Linz 1954, S. 12.

[264]Fuhren ähneln in ihrem Aussehen, vor allem aber in der Rudertechnik venezianischen Gondeln. Sie sind aus etwa neun Meter langen Fichtenbrettern gefertigt, die durch sieben oder acht Spantenpaare ausgesteift sind. Das einzige Ruder ist steuerbordseitig und dient gleichzeitig als Steuer und Antrieb. Vgl. dazu Wirobal, Karl, Historische Boote auf dem Hallstätter See, Oberösterreichische Heimatblätter, 44. Jg., (1990), Heft 1, S. 61f.

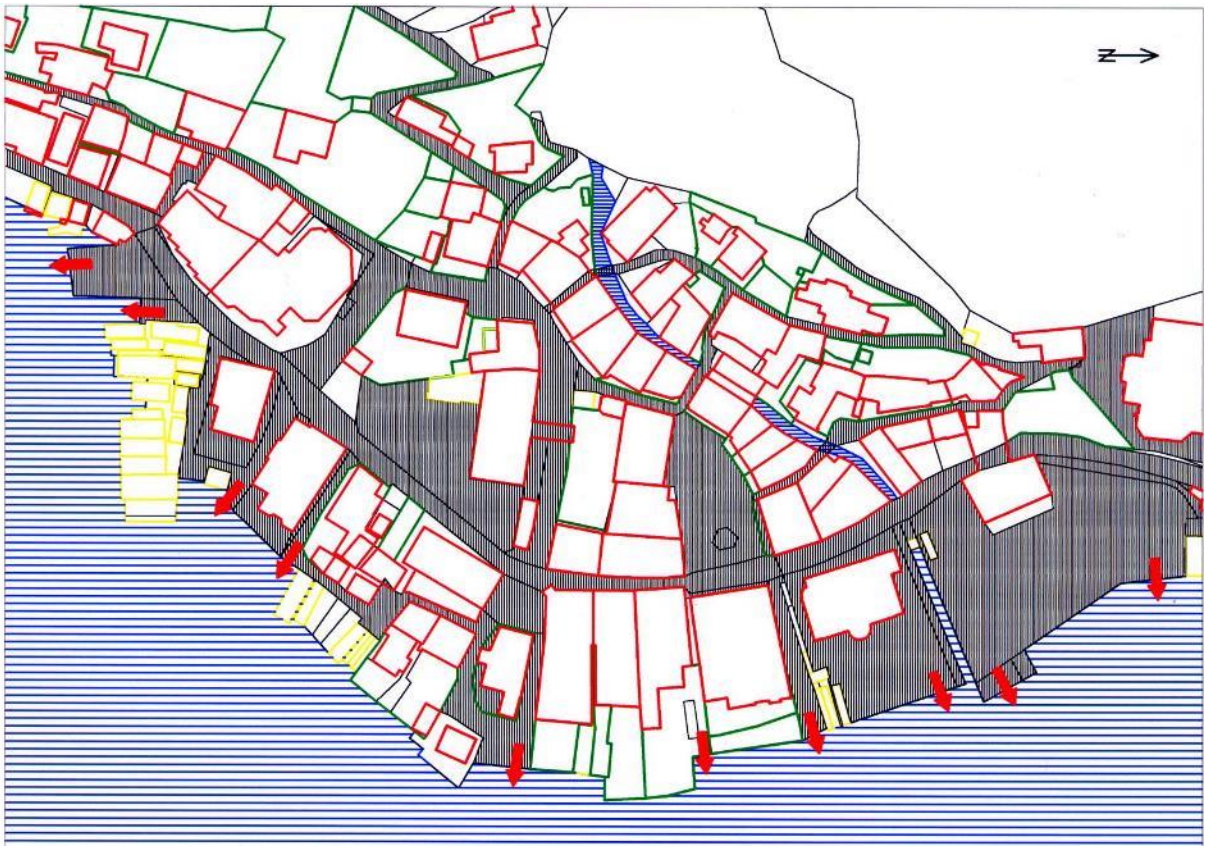


Abbildung 81: Zufuhren im Marktbereich.

Zur optimalen Abwicklung der unterschiedlichen Prozesse des Wassertransportes ist es erforderlich, den Wasserspiegel des Hallstätter Sees zu regulieren. Darüber hinaus ist es notwendig für die Wasserbauarbeiten an den Uferbefestigungen – "Wieren" genannt - den Seespiegel abzusenken, was jeden Winter geschieht. Zu diesem Zweck dient bist zum heutigen Tag die Seeklause in Steeg, welche am Ausfluss der Traun am nördlichen Ende des Hallstättersees liegt.

Seeklause Steeg

Bis zum Einbau der Steeger Seeklause in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gestaltete sich die Verschiffung des Salzes auf der oberen Traun durch deren unbeständiges Fahrwasser äußerst schwierig. Die Schifffahrt musste oft ausgesetzt werden, wodurch der Salzvertrieb empfindlich gestört wurde.
Mit Hilfe der Klause wurde es möglich, den Wasserstand der Traun zu regulieren und sowohl für die Naufahrt der Salzzillen und die Holztrift als auch für die Gegenzüge die nötige Tauchtiefe zu bieten.
Die von vielen Autoren nach Schraml mit 1511 angegebene Datierung[265] des ersten Vorgängerbaus der Seeklause konnte anhand primärer Quellen bisher noch nicht nachgewiesen werden.
Für das Jahr 1523 ist der Bestand der Seeklause belegt.[266] Ein größerer Umbau, die Erhöhung der Klause, erfolgte zwischen 1564 und 1573 unter der Leitung des

[265]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 245. Ders., Der Weg des Salzes von Hallstatt nach Linz, in: Blätter für Geschichte der Technik, 1. Heft, (1932), S. 160.

Hallstätter Holz-, Klaus-, Wühr- und Forstmeisters Thomas Seeauer (geb. um 1500, gest. 1586/87), wodurch die bis heute erhaltene Form im wesentlichen bestimmt wurde.[267]

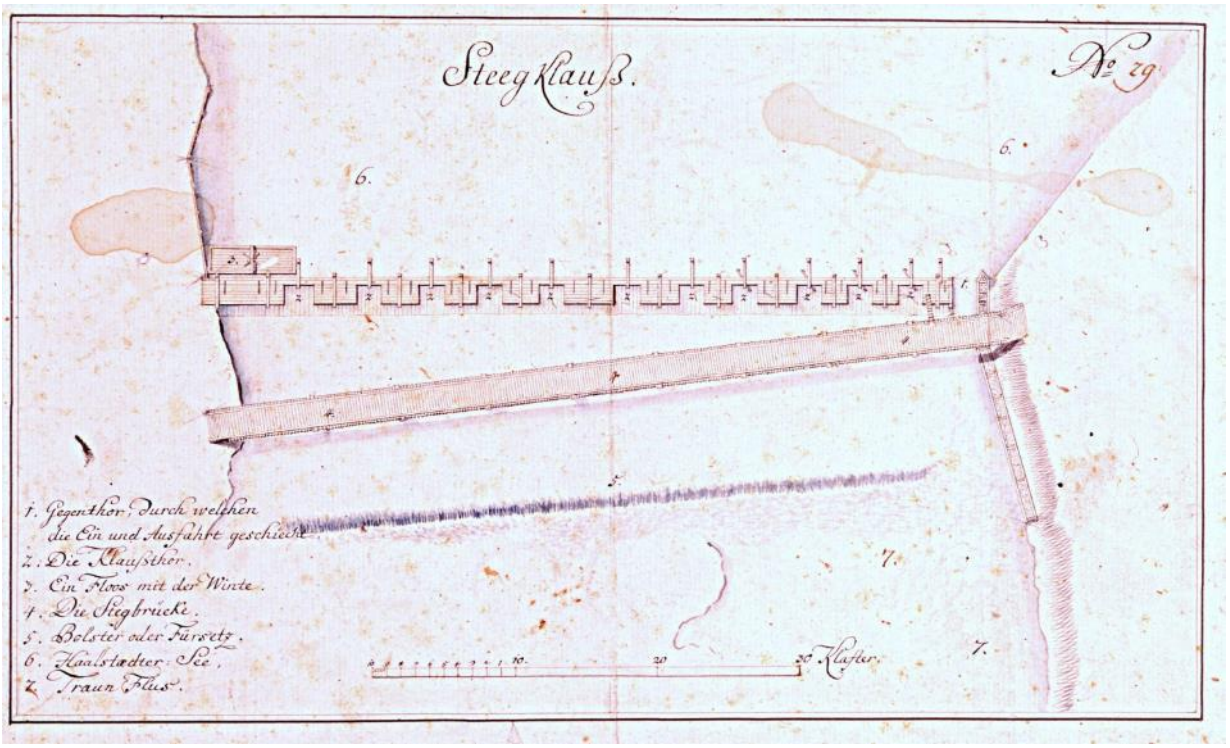


Abbildung 82: Seeklause Steeg, um 1800 – OÖLA.

Die Seeklause besteht aus zwei voneinander getrennten Bauten, der eigentlichen Klause und dem Polster, einem 40 m flussabwärts gelegenen Gegenwehr. Zwischen diesen beiden Bauteilen führt die 1997 erneuerte Brücke über die Traun.
Die eigentliche Klause besteht aus zwölf hölzernen, mit Steinen gefüllten Kästen, den Klausstuben, welche in einer Reihe quer über dem Seeabfluss stehen. Die elf Öffnungen zwischen den Klausstuben können durch Tore verschlossen werden, die um senkrechte Achsen drehbar sind. Diese Drehachsen decken sich nicht mit den Symmetrieachsen der Tore, die so selbstregulierend in die Strömungsrichtung des Wassers einpendeln. Um die Klaustore im geschlossenen Zustand vom Wasserdruck zu entlasten, wurde unterhalb der Klause der Polster, ein etwas niedrigerer Zwischenstau, geschaffen.[268]

Die Dampfschifffahrt wurde 1862 mit dem Raddampfer "Hallstatt" im Liniendienst Hallstatt - Steeg aufgenommen.[269] Die Bahnhaltestelle am ostseitigen, dem Markt Hallstatt gegenüberliegenden Seeufer wurde 1881 errichtet, und in der Folge ein Schiffsliniendienst zwischen der Haltestelle und dem Markt aufgenommen, der bis dato ganzjährig aufrechterhalten wird. Die fahrplanmäßige Schifffahrt nach

---

[266]Hoffmann, Alfred, Thomas Seeauer, der Alte, in: Der "Heimatgau", Zeitschrift für die Volks- und Landeskunde sowie für die Geschichte des Oberdonaulandes, 3. Jg., (1941/42), S. 94.
[267]Ebenda, S. 94.
[268]Rosenauer, F., Die Seeklause am Hallstättersee in Steeg, in: Heimatgaue, Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde, 15. Jg. (1934), S. 128 – 137.
[269]Pfeffer, Franz, Die Verkehrslandschaft des Salzkammergutes, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 30 und Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 203.

Obertraun, Steeg, Untersee und Obersee wird nur noch während der Sommersaison betrieben.

7.3.2. Die Fußwege



Abbildung 83: Fußwege Markt, Übersichtsplan.

Bis zur Wende des 19. zum 20. Jahrhundert waren das Salzberghochtal und der Markt auf dem Landweg ausschließlich durch Fuß- und Karrenwege erschlossen. "Die Häuser sind so dicht an Felsen hingebaut, daß […] Sie aus den Zimmern derselben rückwärts ebenen Weges auf die Felsen kommen, die über die Dächer in den See herabblicken. An einigen Stellen ist kein anderer Weg in Hallstadt, als über eine Art von Brücke, die über die Dächer der Häuser gespannt ist. Da man hier […] außer in der Nähe des Pfannhauses [Lahn], nicht eine Spanne ebenen Bodens […] findet."[270]
Mit dem in Ost-West-Richtung steil ansteigenden Salzbergweg und der größtenteils horizontal Nord-Süd verlaufenden Quererschließung des Oberen Weges treffen im Bereich des Oberen Marktplatzes die beiden ehemals wichtigsten Fußwege orthogonal auf einander.

[270]Schultes, Jakob August, Reisen durch Oberösterreich in den Jahren 1794, 1795, 1802, 1803, 1804 und 1808, Theil 1, Tübingen 1809, S. 98.

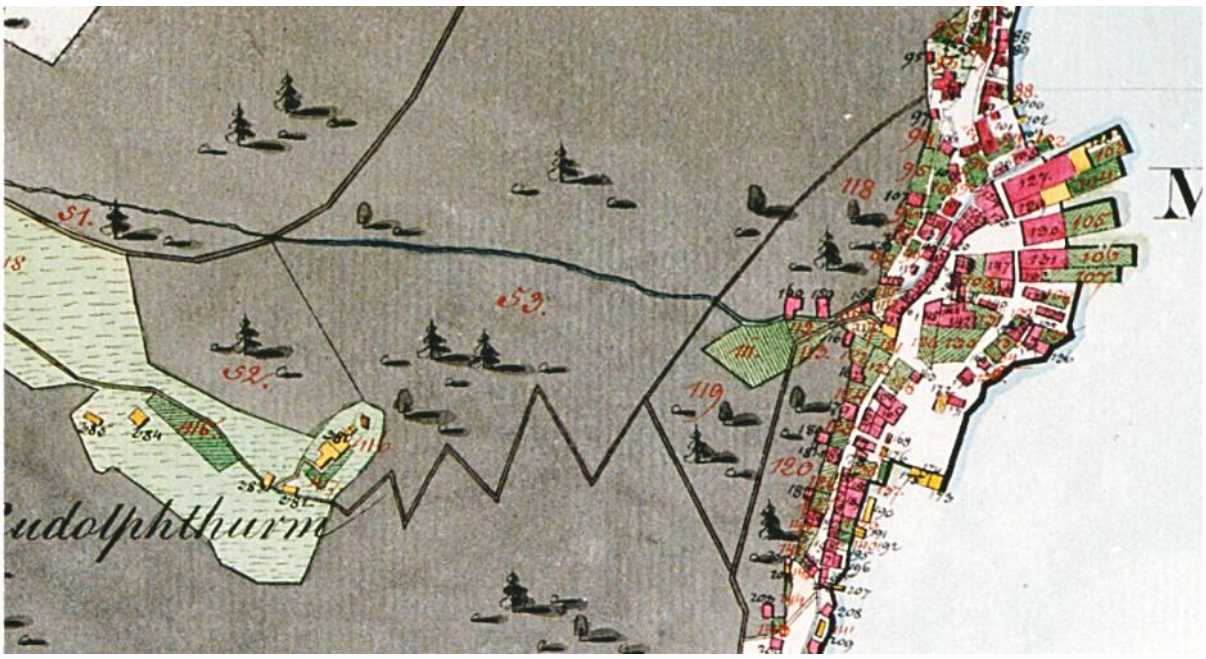


Abbildung 84: Salzbergweg, Nebenäste, 1825 - Franzisceische Urmappe, OÖLA.

Der Salzbergweg überwindet in Serpentinen die etwa 60° geneigte und 400 m hohe Flanke des Hallbergs und bildete bis in das erste Drittel des 20. Jahrhunderts die einzige Verbindung des Marktes mit dem Salzberg und bis 1750 die einzige Verbindung zwischen dem Bergwerk und dem Pfannhaus. Auf diesem Weg gingen die Knappen "zur Arbeit" und konnten "ihre Notdurft an Victualien hin und her tragen."[271]Die Bedeutung dieses Weges ist auch daran ablesbar, dass mehrere Nebenäste von den südlichen und nördlichen Teilen des Marktes zum Hauptast liefen, mit dem sie sich oberhalb der Mühlen vereinigten.
Der nördliche Zubringer begann bei der katholischen Kirche, und führte von dort über den Friedhof und oberhalb der Michaelikirche weiter in Richtung Mühlbachschlucht.[272] Dieser Weg wird kaum mehr begangen, ist aber noch gut im Gelände auszumachen und noch bedingt begehbar.

[271]Gmundner Bancale, rot 1029, fol 455ff.
[272]Ebenda, fol 455ff.

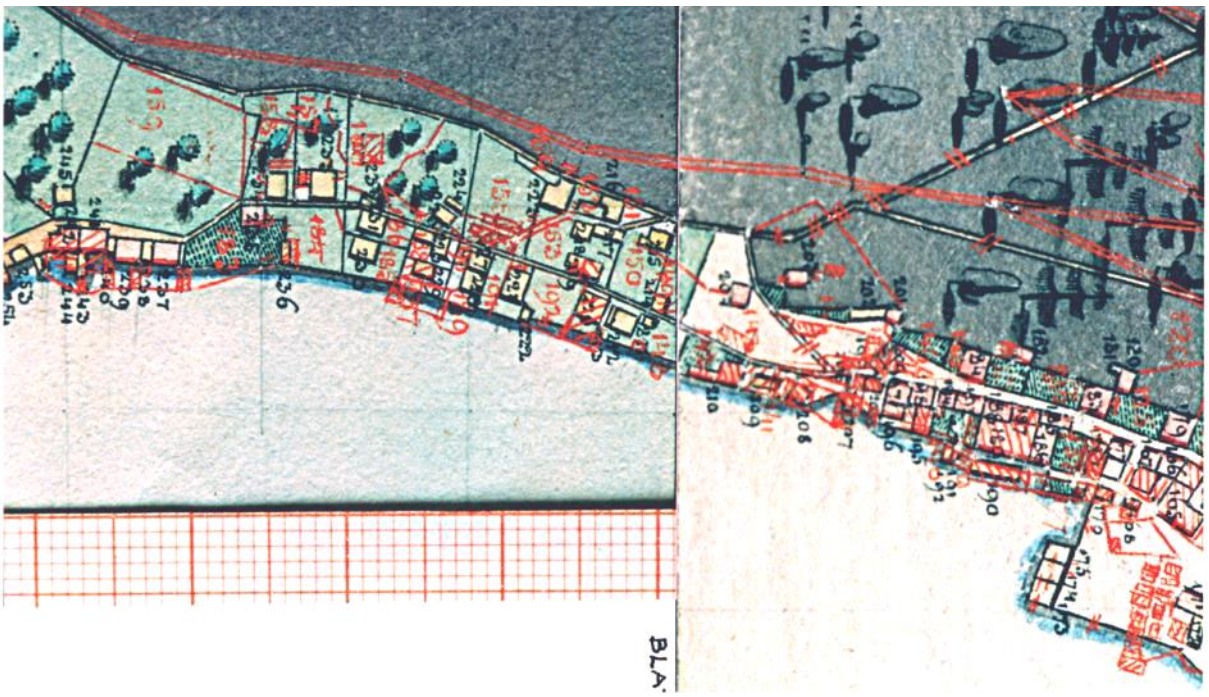


Abbildung 85: Salzbergweg, südlicher Nebenast, vor 1849 – Arbeitsmappe, BEV.

Der südliche Ast wird, obwohl er bereits in der Arbeitsmappe vor 1849 ausgestrichen ist, nach wie vor begangen. An diesem Beispiel ist in erfreulicher Weise ablesbar, wie beharrlich an funktional richtig angelegten Fußwegen festgehalten wird, und wie schwierig es ist, solche Wege der gewohnten Nutzung zu entziehen.

Die Quererschließung des südlichen Marktes und des Hallbergs erfolgt über den Oberen Weg,[273] der immer noch so bezeichnet wird, obwohl 1955 eine offizielle Umbenennung in "Dr. F. Mortonweg" durchgeführt worden ist. Der stellenweise nur 1.60 m breite Weg führt als südliche Verlängerung des Oberen Marktplatzes, dem Verlauf der Felsbankungen folgend in etwa zehn bis zwanzig Meter Höhe oberhalb des Seespiegels in die Lahn, und war bis zur Errichtung der Seestraße 1890/91 die einzige durchgehende Landverbindung.[274] In seinem nördlichen Abschnitt, zwischen Pfannhausbühel und Bergschmiedstiege verlief am Seeufer parallel zum Oberen Weg ein "Unterer Weg in die Lahn"[275], welcher mit der Seestraße überbaut worden ist.

[273]Pilz, Siegfried, Häuserverzeichnis der Marktgemeinde Hallstatt, Hallstatt 1984, S. II.
[274]Vgl. dazu. Abschnitt 7.3.3. Die Straßen.
[275]Salzoberamtsarchiv im Oberösterreichischen Landesarchiv Linz, Beigelegter aquarellierter Lageplan zum Akt: Jahresfaszikel 1809, Nr. 74, Fol. 17085.

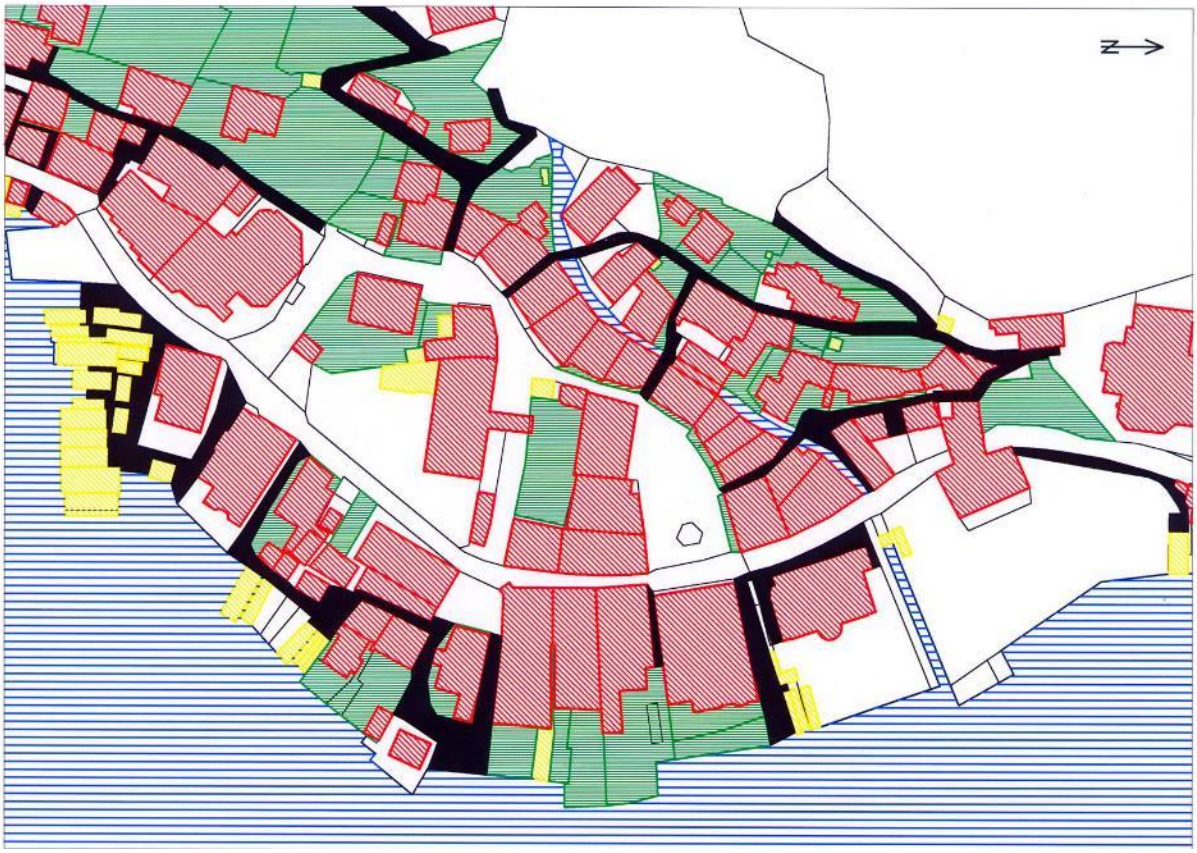


Abbildung 86: Fußwege Markt, Kernzone.

Das gesamte Untersuchungsgebiet ist von einem auffällig dichten Fußwegenetz durchzogen, ein Umstand der in topografischen Gegebenheiten begründet ist. Die Landesstraße trennt, quasi *sinistra decumanus* und *dextra decumanus*, den Markt in zwei topografische Zonen. Östlich der Landesstraße liegt ein nahezu ebener, etwa 40 m (120 Werkschuh) breiter Uferstreifen, dessen Bebauung dicht an einander gedrängt ist, und in erster Linie von der Landesstraße aus erschlossen wird. Die erforderliche Binnenerschließung erfolgt über sehr schmale Fußwege, welche die zwei Hauptrichtungen des städtebaulichen Grundmusters, Fächer und Kreisbögen, in verkleinertem Maßstab widerspiegeln, und damit als städtebaulich geplante Elemente der Gründungsphase gelesen werden können. Die Landesstraße grenzt an ihrer Westseite gemeinsam mit dem Marktplatz, dem oberen Marktplatz und dem Pfannhausbühel eine nierenförmige, zum Zentrum des Grundfächers deutlich steigende Kernzone ein, die über hinreichend breite Fahrstraßen verfügt. Das noch verbleibende Gebiet an der Flanke des Hallbergs ist bereits so steil und dicht bebaut, dass nur noch eine fußläufige Erschließung möglich ist. Dabei verlaufen die Wege der Querverbindungen entlang der natürlich gegebenen Felsbankungen entweder in Form von Rampen oder kurzen ebenen Teilstücken, während die terrassenartigen Sprünge der Bankungen in Richtung der Fallgeraden mit Stiegen überwunden werden. Traditioneller Weise wurden deren Stufen entweder direkt aus dem anstehenden Gestein geschlagen oder aus vermauerten Kalksteinblöcken hergestellt. Ab dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts wurden diese Stiegen allmählich durch Betonkonstruktionen oder Mischkonstruktionen aus Beton und Granit-Werksteinen ersetzt. Die verwendeten Betonsorten weisen allerdings nur eine geringe Frost- respektive Tausalzbeständigkeit auf, sodass die Betonteile dieser Stiegen bereits deutliche Zerfallserscheinungen aufweisen.

Bemerkenswert ist die Bedeckte Stiege, die von der Mühlbachgasse wechselnd gewendelt zum katholischen Pfarrhof hinaufführt, und als Witterungsschutz mit einer Holzkonstruktion überdeckt ist.

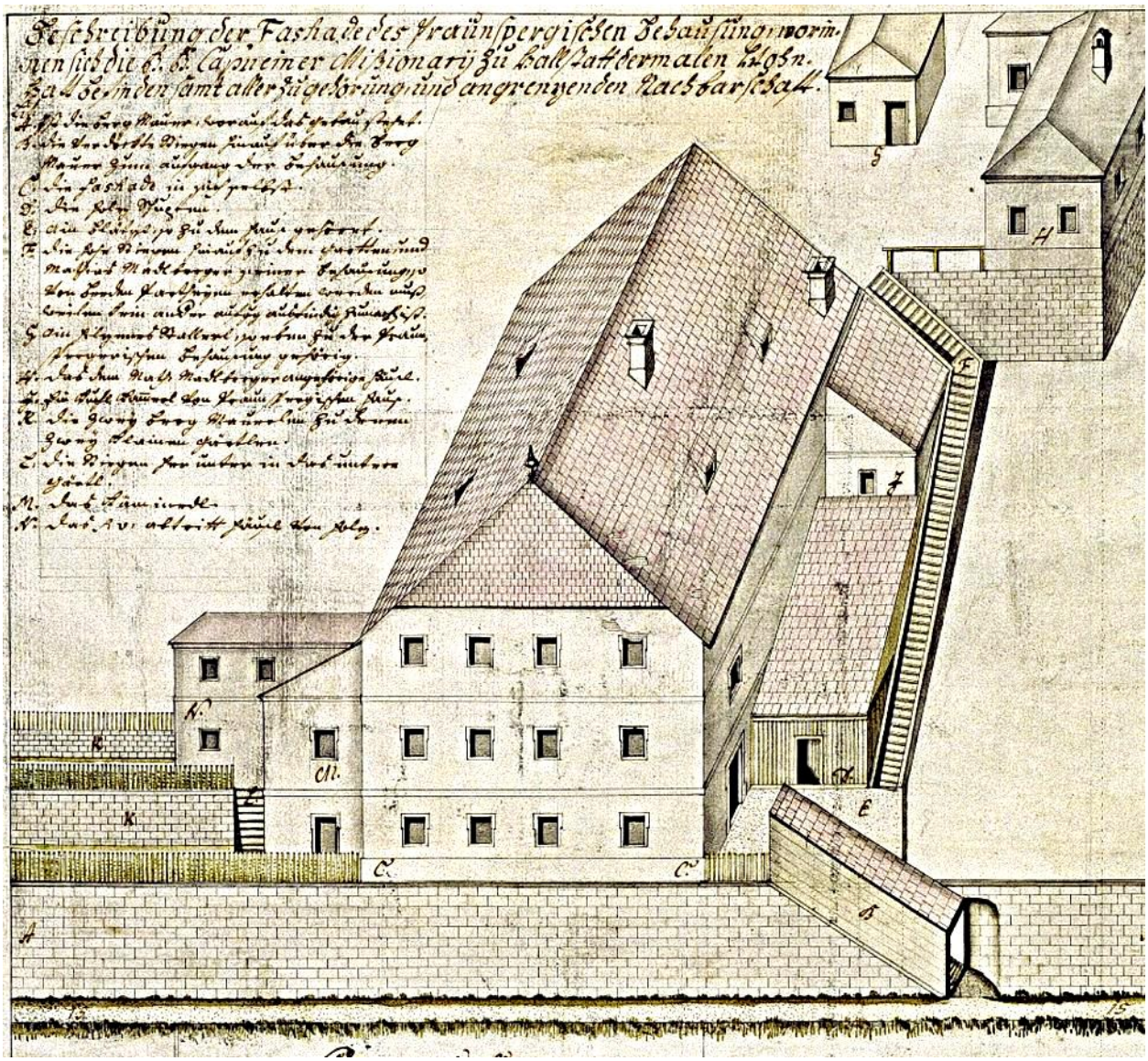


Abbildung 87: Praunsbergerisches Haus, B: "Die Verdöckte Stiegen hinauf über die berg Mauer zum aufgang der Behausung", 1781 – Panzenberger Hofkammerarchiv Wien, KPS Ra 603/2.

Wie aus einer Darstellung des Baumeisters Panzenberger aus dem Jahr 1781 hervorgeht, wurden solche überdeckte Stiegen auch an anderen Stellen des Marktes errichtet.

7.3.3. Die Straßen

Von den Hauptorten des Salzkammergutes verblieb Hallstatt am längsten abseits des modernen Straßenverkehrsnetzes.[276] Vor dem 19. Jahrhundert wurden größere Straßenbauten im Kammergut kaum vorgenommen, lediglich die Durchzugsstraße von der Landesgrenze zu Salzburg bei Aigen-Voglhub[277] wurde 1723 über Ischl und Lauffen bis auf die Pötschenhöhe an der Grenze zur Steiermark auf ärarische Kosten instand gesetzt und erweitert.[278]

Der Landweg traunaufwärts nach Hallstatt hatte einst wenig Bedeutung. Die einzige Landverbindung blieb bis zum Ende des 19. Jahrhunderts der Obere Weg der an der Ostflanke des Hallberges über den Häusern der untersten Häuserzeile verläuft. Nach Norden setzte sich dieser Weg als schmaler, buckliger Saumweg zur Gosaumühle und mit der Gosauer Straße zur Hauptstraße fort; nach Süden führte er über Obertraun und durch die Koppenschlucht nach Aussee.[279] Erst 1875 löste eine Fuhrwerksstraße den Saumpfad von der Gosaumühle zum Markt ab. Um den Bau der Seestraße als Ersatz und südliche Verlängerung des Unteren Wegs 1890/91 zu ermöglichen, mussten fünf Häuser am Seeufer demoliert werden.[280]

Über die Verlängerung der Straße nach Obertraun finden sich in der Literatur von einander abweichende Datierungen, die zwischen 1900 und 1908 angesetzt werden.[281] In der Zwischenkriegszeit wurde die Strecke Gosaumühle - Hallstatt stellenweise verbreitert und am nördlichen Ortseingang von Hallstatt ein Parkplatz angelegt. Nach Fertigstellung dieses Tag und Nacht bewachten Autoparks im Jahr 1933 konnte die Strecke für den mehrspurigen Kraftfahrzeugverkehr freigegeben werden, während die Ortsdurchfahrt, in Anbetracht des historischen Ortscharakters und der Ortsengen, trotz der Staubfreimachung 1949 bis 1952 für mehrspurige Kraftfahrzeuge gesperrt blieb.[282]

Die Bestrebungen, das Dachsteingebiet massentouristisch zu erschließen, setzten bereits in der Zwischenkriegszeit ein. 1930 wurde von der Verwaltung der Österreichischen Bundesforste der Plan einer 13 Kilometer langen Dachstein-Hochstraße mit optionaler Verlängerung bis zur Simonyhütte auf über 2.200 m Seehöhe ausgearbeitet.[283] Der oberösterreichische Landtag griff 1935 dieses Projekt zur Förderung des Fremdenverkehrs auf, im selben Jahr noch erfolgte der erste Spatenstich und 1939 konnte das erste (und bis dato auch letzte) zwei Kilometer lange Teilstück eröffnet werden. Diese Straße hatte aber zur Voraussetzung, dass

---

[276]Pfeffer, Franz, Die Verkehrslandschaft des Salzkammergutes, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 32.

[277]Nordwestlich von Bad Ischl.

[278]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 482.

[279]Pfeffer, Franz, Die Verkehrslandschaft des Salzkammergutes, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 32.

[280]Aichhorn, Wilhelm, Straßenbauprojekte in Hallstatt, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 123ff. Vgl. dazu Pilz, Siegfried, Häuserverzeichnis der Marktgemeinde Hallstatt, Hallstatt 1984, S. II. Hier wird die Zahl der demolierten Häuser mit sieben angegeben.

[281]Pfeffer, Franz, Die Verkehrslandschaft des Salzkammergutes, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 33: "1900/01". Aichhorn, Wilhelm, Straßenbauprojekte in Hallstatt, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 123: "1908".

[282]Vgl. dazu Aichhorn, Wilhelm, Straßenbauprojekte in Hallstatt, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 123. Kohl, Hubert, Der Straßenbau im Bezirk Gmunden seit 1945, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 109. Rausch, Wilhelm, Die Salzorte an der Traun, Bearbeitet von Willibald Katzinger, Helmut Lackner, Hermann Rafetseder, Maximilian Schimböck, Linz 1986, S. 39. Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 406.

[283]Pfeffer, Franz, Zur Erschließungsgeschichte des Dachsteingebietes, in: Oberösterreichische Heimatblätter, 1. Jg., Heft 3 (1947), S. 207.

das Problem der Hallstätter Ortsdurchfahrt gelöst werden musste, umso mehr noch, da auch das Bundesheer einen Artillerieschießplatz am Dachstein-Hochplateau eingerichtet hatte, welcher gleichfalls von Obertraun aus, über eine eigene Seilbahn erschlossen wurde.[284]

Zu den Überlegungen, die Ortsdurchfahrt von Hallstatt für den mehrspurigen Kraftfahrzeugverkehr auszubauen, bemerkte Friedrich Morton 1930: "Vielfach wird der zu erhoffende Nutzen, den das Auto nämlich bringen soll, überschätzt. Ein solcher ist nur an den Endstellen zu erwarten, nicht aber an einem Punkte, der hauptsächlich dem kurzen Verweil dient. Die Autos würden auf dem Hallstätter Marktplatz stoppen, allenfalls nur im Leerlauf […] und sofort ginge es weiter aus dem geschändeten Orte."[285] 1934 projektierte das Landesbauamt eine Umfahrungsstraße, welche die Hallbergflanke oberhalb der letzten Häuser queren sollte. Die Baukosten wurden mit einer Million Schilling veranschlagt, ein zu hoher Betrag, um das Projekt zu realisieren.[286] Nach dem Zweiten Weltkrieg setzten erneut Bestrebungen ein, das "Verkehrsproblem Hallstatt" zu bereinigen, wobei neben dem Hangtrassenprojekt von 1934 und einer flacheren Hangtrassenführung mit einem Scheiteltunnel bereits 1952 eine vollständige Tunnelführung der Umfahrung diskutiert wurde. Vor allen Dingen besaß die landeseigene Dachstein Fremdenverkehrs AG, welche die massentouristische Erschließung des Dachsteins von Obertraun aus betrieb, ein lebhaftes Interesse an einer leistungsfähigen Zubringerstraße durch Hallstatt nach Obertraun. Personelle Verflechtungen, so war etwa der Präsident der Oberbank, Erwin Steininger, gleichzeitig Vorsitzender des Aufsichtsrates der Dachstein Fremdenverkehrs AG, sorgten dafür, dass nach der Fertigstellung der Dachstein-Seilbahn Ende 1951 die enge Ortsdurchfahrt von Hallstatt für den zweispurigen Kraftfahrzeugverkehr freigegeben wurde und in weiterer Folge die Umfahrung Hallstatts projektiert wurde.[287] Die veranschlagten Kosten dieser Projekte, die zwischen 37 und 44 Millionen Schilling lagen, veranlassten die Landesbaudirektion 1958 die Umfahrungsstraße durch den Ort zu planen,[288] dabei die "hinderlichen alten Häuser abzureißen und durch Neubauten im alten Stil zu ersetzen."[289]

---

[284]Aichhorn, Wilhelm, Straßenbauprojekte in Hallstatt, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 123. Pfeffer, Franz, Zur Erschließungsgeschichte des Dachsteingebietes, in: Oberösterreichische Heimatblätter, 1. Jg., Heft 3 (1947), S. 207. Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 395.

[285]Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 395.

[286]Eine Valorisierung der Baukosten ergibt auf der Preisbasis 2002 etwa 3,6 Millionen Euro. Vgl. dazu Kausel, Anton, Versuch einer Valorisierung der Baukosten von 1690 bis 1696 für das Palais Harrach zum Geldwert von 1992, in: Palais Harrach, Wien 1995, S. 95.

[287]Vgl. dazu Kohaut, Erwin und Sporer, Walter, Mensch und Dachstein im Wandel der Zeit, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 66.

[288]Eine Valorisierung der Baukosten ergibt auf der Preisbasis 2002 Beträge zwischen etwa 25 bis 30 Millionen Euro. Vgl. dazu Kausel, Anton, Versuch einer Valorisierung der Baukosten von 1690 bis 1696 für das Palais Harrach zum Geldwert von 1992, in: Palais Harrach, Wien 1995, S. 95.

[289]Aichhorn, Wilhelm, Straßenbauprojekte in Hallstatt, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 125.



Abbildung 88: Umfahrung Hallstatt, Projekt Sapp.

Das Projekt von Regierungsoberbaurat Sapp, das vom damaligen Baureferenten der Landesregierung, Erwin Wenzl, forciert wurde, sah vor, den nördlichen Ortsteil von Hallstatt mit einem Tunnel zu unterfahren, der auf der Höhe der Terrasse des Hotels Kainz am Landungsplatz enden würde. Von dort aus sollte der Landungsplatz gequert und beginnend vor der evangelischen Kirche der gesamte Marktbereich seeseitig umfahren werden. Das Bundesdenkmalamt, vertreten in Person des Landeskonservators Norbert Wibiral, hatte gegen dieses Projekt keine Einwände.[290] Als einer der wenigen Offiziellen sprach sich der Kustos des Hallstätter Musealvereins, Friedrich Morton, gegen das Projekt aus. Im Laufe des Jahres wuchs die Gegnerschaft des Sapp-Projekts innerhalb der Hallstätter Bevölkerung so spürbar an, dass im Dezember 1958 eine Volksbefragung durchgeführt wurde, deren Ergebnis die Ablehnung des Seeuferstraßenprojektes mit 58 % der Stimmen bildete.[291]
Unter Missachtung dieses Ergebnisses forderte der Gemeinderat 1960 die Landesregierung auf, die Realisierung des Sapp-Projekts in Angriff zu nehmen.[292] Die Grundablösungen für die Trasse wurden schnell abgewickelt und bereits im Jänner 1961 wurden große Teile des Hotels Kainz (früher Hotel Seeauer) am Landungsplatz demoliert.[293] Diese Baulücke im Untersuchungsgebiet ist bis dato nicht geschlossen worden. Nach Trassenplanung, Grund- und Objektablöse und Abbruch des Hotels Kainz im darauf folgenden Jahr 1962 führte die Bodenprüfstelle

[290]Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 473.
[291]Ebenda, S. 475.
[292]Ebenda, S. 479.
[293]Ebenda, S. 480.

der Landesbaudirektion geologische und bodenmechanische Untersuchungen im Bereich der projektierten Trasse durch. "Die Gründungsverhältnisse für diese Straße wechselten sehr stark und waren besonders kritisch in dem Mündungskegel des Mühlbaches […]. Der in der Nähe des Südportals [Landungsplatz] des geplanten Tunnels gelegene Untergrund in der Seebucht besteht aus weichem Ton und stellt sich als sehr schlechter Untergrund dar."[294]
1963 wurden die Bauarbeiten für das Projekt der Seeufertrasse mit Bekanntgabe der bodenmechanischen Untersuchungsergebnisse ausgeschrieben, wobei den anbietenden Firmen freigestellt wurde, Wahlentwürfe vorzulegen. "Die Angebote zeigten, dass der Preisunterschied zwischen einer Volltunnellösung und der Seeufertrasse nicht die angenommene Höhe erreichte."[295]

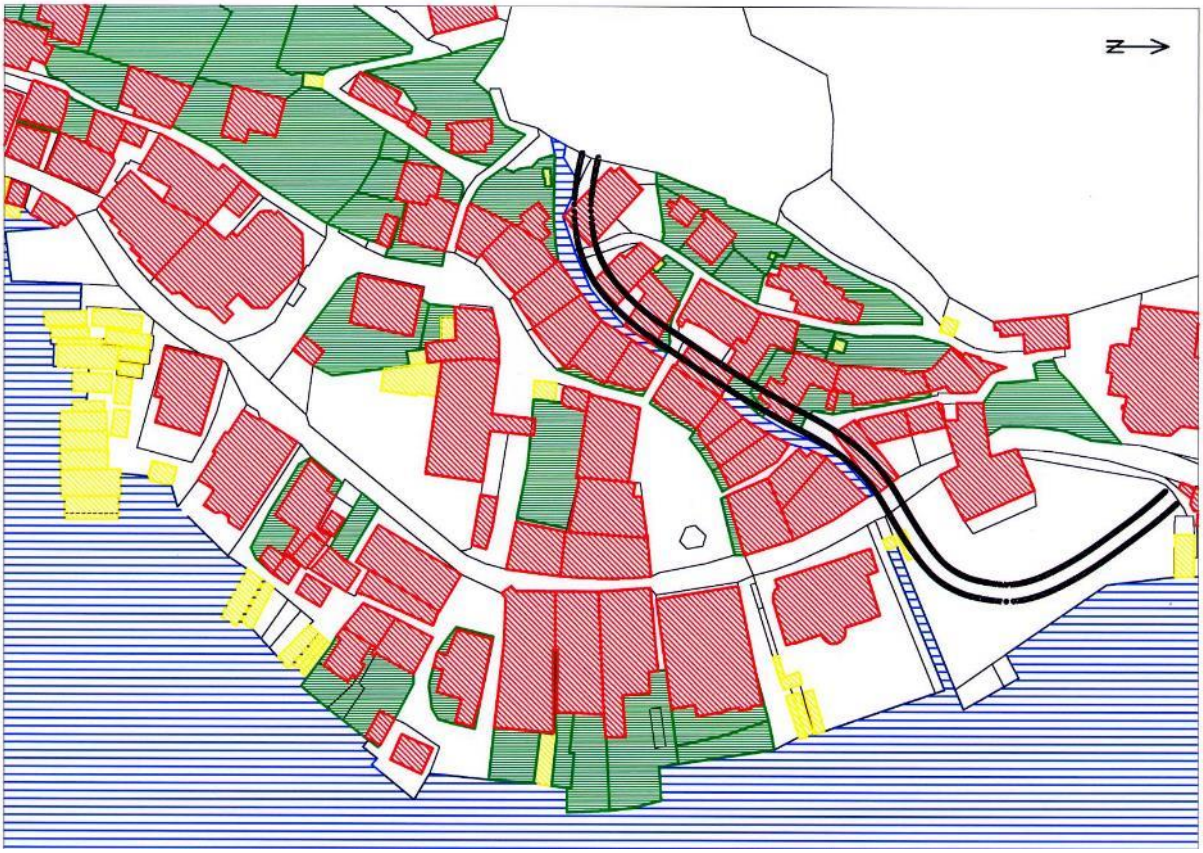


Abbildung 89: Umfahrung Hallstatt, Wahlprojekt.

Interessant erscheint ein Wahlprojekt, das in seinem nördlichen Teil dem Amtsentwurf mit einem Tunnelsüdportal beim Hotel Kainz folgt und den Landungsplatz quert. Dann aber folgt die Trasse dem Mühlbach unter der Opferung von neun Häusern aufwärts bis zur Mühlbachschlucht, wo eine weitere Tunnelführung bis Hallstatt/Lahn erfolgen sollte.[296]
Der oberösterreichische Landtag beschloss 1964 die Ausführung des von der Allgemeinen Baugesellschaft Porr angebotenen Wahlprojektes eines "Doppeltunnels mit Parkterrassen in der Mühlbachschlucht".[297]

[294]Aichhorn, Wilhelm, Straßenbauprojekte in Hallstatt, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 125f.
[295]Ebenda, S. 127.
[296]Ebenda, S. 127.
[297]Aichhorn, Wilhelm und Kren, Helmuth, Der Straßentunnel Hallstatt, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 131.

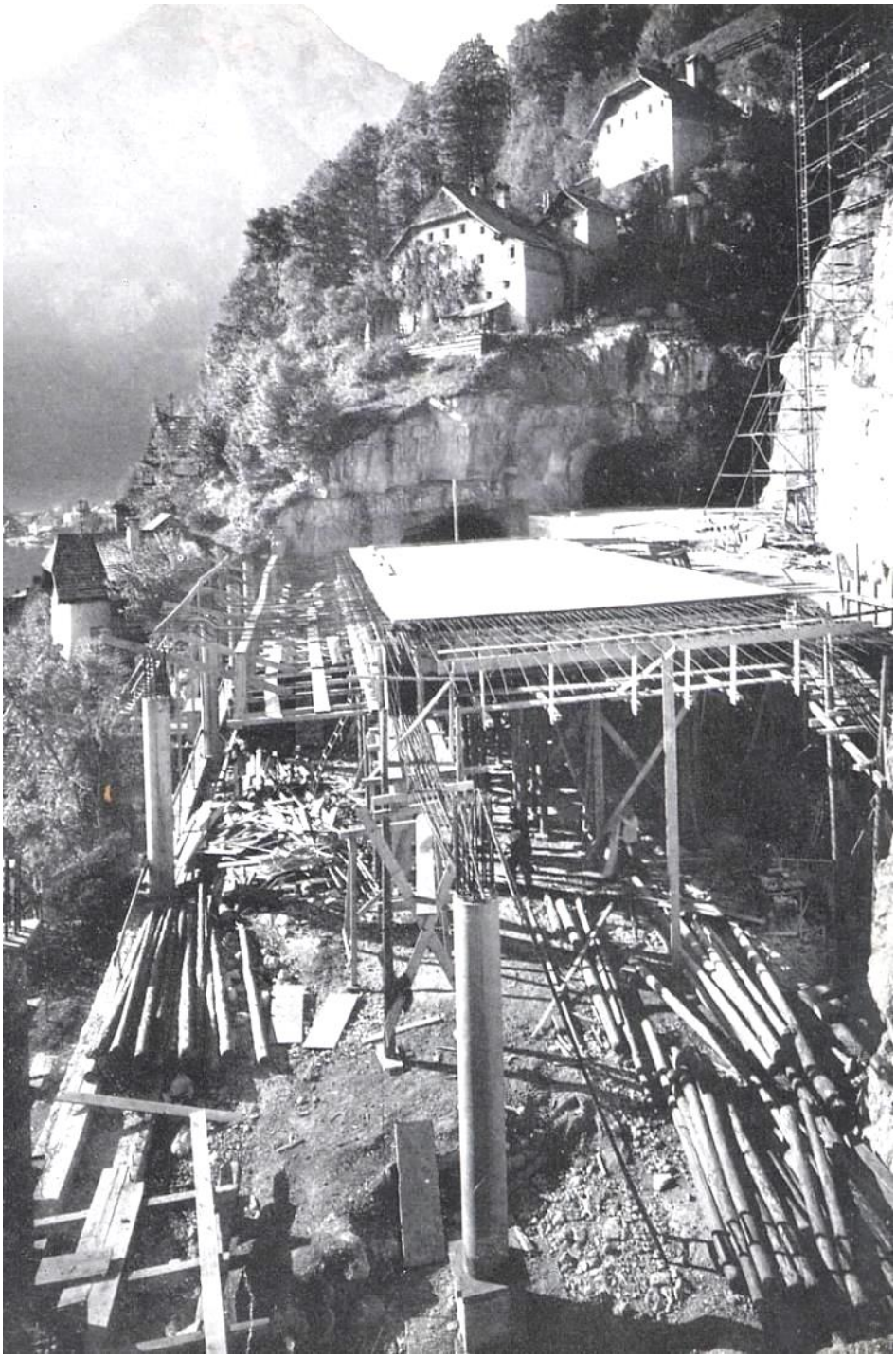


Abbildung 90: Umfahrung Hallstatt, Tunnellösung, Errichtung der Parkterrassen um 1965 – Amt der OÖ Landesregierung.

Dieses Projekt, welches 1966 dem Verkehr übergeben wurde,[298] weist zwei Richtungstunnels auf, die den gesamten Ortsteil Markt als Lehnentunnel[299] in der östlichen Flanke des Hallberges unterfahren. In der Mitte der Strecke, über dem Zentrum des Marktes in der Mühlbachschlucht, sind zwei übereinanderliegende Parkterassen angeordnet, die Parkraum für etwa neunzig Personenkraftfahrzeuge

[298]Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 489.
[299]Tunnel der entlang des Bergfußes verläuft.

bieten. Eine Abfahrt von den Parkterassen in den Ort ist nicht möglich, wohl aber ein Abgang über zwei Treppen.[300]

7.4. Gebäude

7.4.1. Siedlungsgeschichte

Siedlungsgeschichte
Die ältesten, bekannten Baukonstruktionen aus Hallstatt sind zwei Blockbauten, die 1877/78 sowie 1947 ergraben worden sind und der frühen La-Téne-Zeit zugeordnet werden.[301] Friedrich Morton, der die Grabung im Jahr 1947 leitete, beschreibt die Konstruktionen folgendermaßen: "Der Holzbau war viereckig, die Balken hatten eine Stärke von 20 cm und eine Länge von vier und sechs Metern. Drei Wände bestanden aus acht bis zehn übereinander gelagerten Balken, die vierte Wand aus zwölf Balken. Die Wände waren an den Ecken und in der Mitte mit stehenden Pfosten, worin die waagrechten Balken verzinkt waren, abgestützt. Ein wichtiger Fund bei diesem Hausrest bilden Holzschindeln, woraus die Art der Bedachung abzuleiten ist."[302]

Archaisch anmutende Bautypen sind teilweise in Form von Almhütten noch als realer Befund erhalten. "Für den weit verbreiteten Holzblockbau hat man früher kaum mörtelgebundenes Steinmauerwerk als Gebäudesockel angelegt, sondern den Blockbau auf vier Ecksteine gesetzt, und im Zwischenraum später Findlinge [Restlinge] aufgeschichtet […] und die Fugen mit Moos ausgestopft."[303] In den Almgebieten des Dachsteinmassivs sind außer vereinzelten Steinbauten nur Blockbauwerke aus Nadelholz anzutreffen.
Bemerkenswert ist, dass auch in Hallstatt/Markt noch im 19. Jahrhundert Häuser anzutreffen waren, die wie prähistorische Pfahlbauten anmuten. So etwa war das "Kößlerhaus" als eingeschoßiger Blockbau am Seeufer auf Pfählen gegründet. Obzwar von diesem Haus der Grundriss nicht dokumentiert ist, lässt sich aus der erhaltenen Ansicht[304] auf eine zweiräumige Einteilung schließen. Der im hinteren Firstbereich dargestellte Rauchfang weist auf eine Feuerstelle im bergseitigen Raum.

[300]Aichhorn, Josef, Straßenbrücken im Salzkammergut, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 114f. Aichhorn, Wilhelm und Kren, Helmuth, Der Straßentunnel Hallstatt, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966, S. 131f.
[301]Morton, Friedrich, Hallstatt und die Hallstattzeit, Hallstatt 1980, S. 39ff.
[302]Ders., Salzkammergut, Hallstatt 1984, S. 50.
[303]Stadler, Franz, Steirische Almsiedlungen im Dachsteingebiet, Sonderdruck aus der Schriftenreihe des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, Band 2, Bauen-Wohnen-Gestalten, Trautenfels 1984, S. 71
[304]Oberösterreichischen Landesarchiv Linz, Salzoberamtsarchiv, Jahresfaszikel 1826, Nr. 25, Fol. 724, Beigelegtes Originalaquarell.

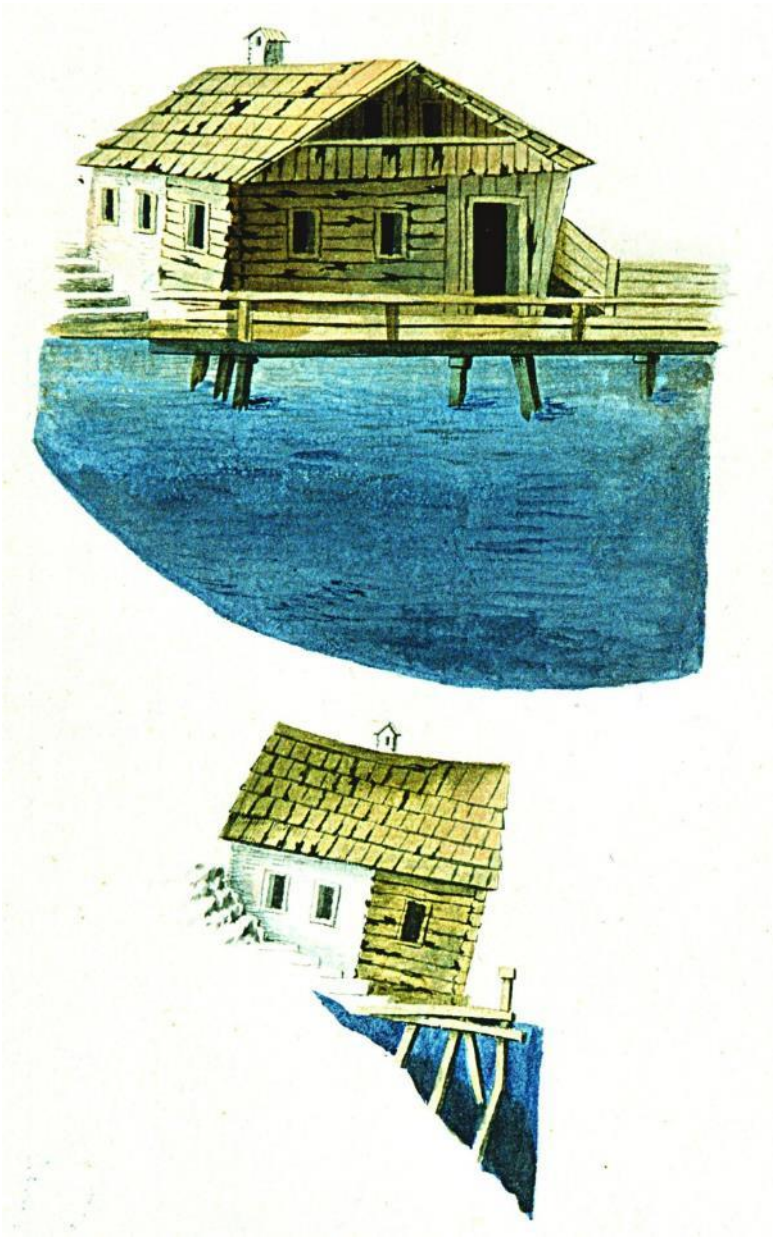


Abbildung 91: Kößlerhaus, 1826 - Salzoberamtsarchiv, OÖLA.

Die Anstrengungen der Habsburger, dem Kammergutsalz ein immer größeres Absatzgebiet zu schaffen, blieb im 16. Jahrhundert nicht ohne Erfolg. Mit der Expansion der Hallstätter Salzproduktion nahm auch der Bedarf an Arbeitskräften stetig zu.[305]
Unter der Herrschaft von Ferdinand I. (1503 - 1564) wurden Maßnahmen getroffen, den Stand an Berg-, Sud- und Waldarbeitern zu erhöhen, um damit die Salzproduktion entsprechend steigern zu können. Dazu zählte unter anderem die ab 1550 gewährte Vergünstigung, den Arbeitern dort, wo die Wälder keinen Schaden leiden, Baugründe (Infänge) zu überlassen und das Recht, die darauf erbauten Häuser innerhalb der Familie zu vererben. Durch diesen kaiserlichen Befehl wurde

[305]Schraml, Carl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., Linz 1930, S. 191. Ders., Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 455.

das private Bauwesen im Kammergut erstmalig in bestimmte, durch Notwendigkeiten vorgezeichnete Bahnen gelenkt.[306]
Im sogenannten Ersten Reformationslibell[307] aus dem Jahr 1524 wurde auch das Bauwesen des Kammerguts einer verbindlichen Ordnung unterworfen. Es enthält etwa die Bestimmung, dass es weder einem Verweser noch jemand anderem erlaubt sei, im Kammergut ohne des Kaisers oder der niederösterreichischen Hofkammer Bewilligung einen neuen öffentlichen Bau aufführen zu lassen. Diese, auch in den späteren Libellen wiederholte Anordnung bezieht sich auf alle für das Salzwesen notwendigen Bauten.[308]
Bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts hielt die gute Konjunktur im Salzwesen an. Die grundlegende Bebauung des Marktes war in diesem Zeitraum im wesentlichen abgeschlossen. Die Wirren des beginnenden 17. Jahrhunderts fanden, obzwar die Salzarbeiter vom Kriegsdienst befreit waren, auch in Hallstatt durch wirtschaftliche Depression ihren Niederschlag.
In Anbetracht der zunehmende Arbeitslosigkeit gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurden restriktive Maßnahmen gesetzt, um die Bevölkerungsentwicklung des Kammergutes einzudämmen. So wurde unter anderem die Zuteilung von Bauparzellen, der Infänge, eingestellt und der Bau neuer Gebäude erschwert.

Haustypen
Die Traun, der Hauptfluss des Salzkammergutes, bildet eine Scheidelinie für die Haustypenbildung, die in dem jeweils wechselnden Verhältnis zwischen Wohnhaus, Stall und Stadel begründet ist. Westlich dieser Grenze ist das Wohnstallhaus, östlich davon das Wohnspeicherhaus vorherrschend. Das Wohnstallhaus ist gekennzeichnet durch die ursprüngliche Einheit von Wohnung und Stall. Prototyp des Wohnstallhauses ist das Einhaus oder Haupthaus.[309]

In einigen Objekten des Ortsteiles Markt ist die Stallnutzung von zumindest einem ebenerdigen Raum bis zum Anfang unseres Jahrhunderts nachweisbar. Das Wohnspeicherhaus trennt grundsätzlich den Stall vom Wohnhaus. Haupttypus dieser Gehöftform ist der alpenländische Paarhof.
Eine Mischform liegt im Fall des Salzkammergut-Paarhofes vor. Hier ist an das klar vom Stallstadel getrennte Wohnhaus immer der Rossstall angebaut oder dieser befindet sich von vornherein unter dem First des in der Regel giebelseitig erschlossenen Wohnhauses.[310] Der Salzkammergut-Paarhof berührt Oberösterreich nur mit Ausläufern, die aus dem Salzburgischen über den Pass Gschütt und vom Steirischen über den Pötschenpass einwirken. Sein Verbreitungsgebiet sind die Gemeinden Gosau, Hallstatt, Obertraun und Goisern.

[306]Koller, Engelbert, Beiträge zur Geschichte des Bauwesens im Salzkammergut, in: Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich, Nr. 20 (1968), S. 7f.
[307]Libell: "Büchlein". Näheres siehe Abschnitt: 6.1. Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte.
[308]Koller, Engelbert, Beiträge zur Geschichte des Bauwesens im Salzkammergut, in: Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich, Nr. 20 (1968), S. 11f.
[309]Lipp, Franz, Oberösterreichische Stuben, Linz 1966, S. 18.
[310]Ebenda.

7.4.2. Amthof, Hofkapelle

Der "Ambthoff"[311] war bis 1750 als Wohn- und Amtsgebäude[312] des Hofschreibers das Zentrum der staatlichen Verwaltung des Hallstätter Wirtschaftsraumes. Die um 1390 errichtete Hofkapelle war in den ummauerten Hofbereich integriert.[313]



Abbildung 92: Lageplan Am Hof, Baderplatz mit Gebäudegrundrissen EG.

Der Name findet sich heute noch als Verballhornung in der Flurbezeichnung "Am Hof"[314], was manche Autoren dazu verleitet, daraus die Existenz eines mittelalterlichen Königshofes in Hallstatt abzuleiten.
Über den Zeitpunkt der Errichtung des Amthofes liegen keine schriftlichen Zeugnisse vor. In der Verleihungsurkunde des Marktrechtes ist das Amt eines königlichen Pflegers genannt,[315] ohne dass jedoch ein Amtssitz angegeben wird. Die Annahme, dass mit Einrichtung der Salzproduktion auch gleichzeitig eine entsprechende Verwaltungsstruktur geschaffen wurde, liegt aber nahe.
Zu Beginn des 16. Jahrhunderts zeigte der Amthof des Hofschreibers bereits deutliche Spuren des Verfalls. Zumindest wurde noch vor 1526 das Dach wieder notdürftig repariert, während die Instandsetzung des Verputzes der Fassaden immer noch ausstand.[316]

---

[311]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 – 1710, fol. 78^{v}.
[312]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, Inventar des Hallamts und Siedens zu Hallstatt, 1526, fol. 78^{r}.
[313]Unterberger, Hubert, Die Marktgemeinde Hallstatt und ihre Entwicklung von der Jüngeren Steinzeit bis 1986, Hallstatt 1998, S. 77.
[314]Pilz, Siegfried, Häuserverzeichnis der Marktgemeinde Hallstatt, Hallstatt 1984, S. 5.
[315]Urkunden-Buch des Landes ob der Enns, 5. Band, Wien 1868, S. 36ff. (21. Jänner 1311).
[316]Vgl. dazu Fußnote 312.

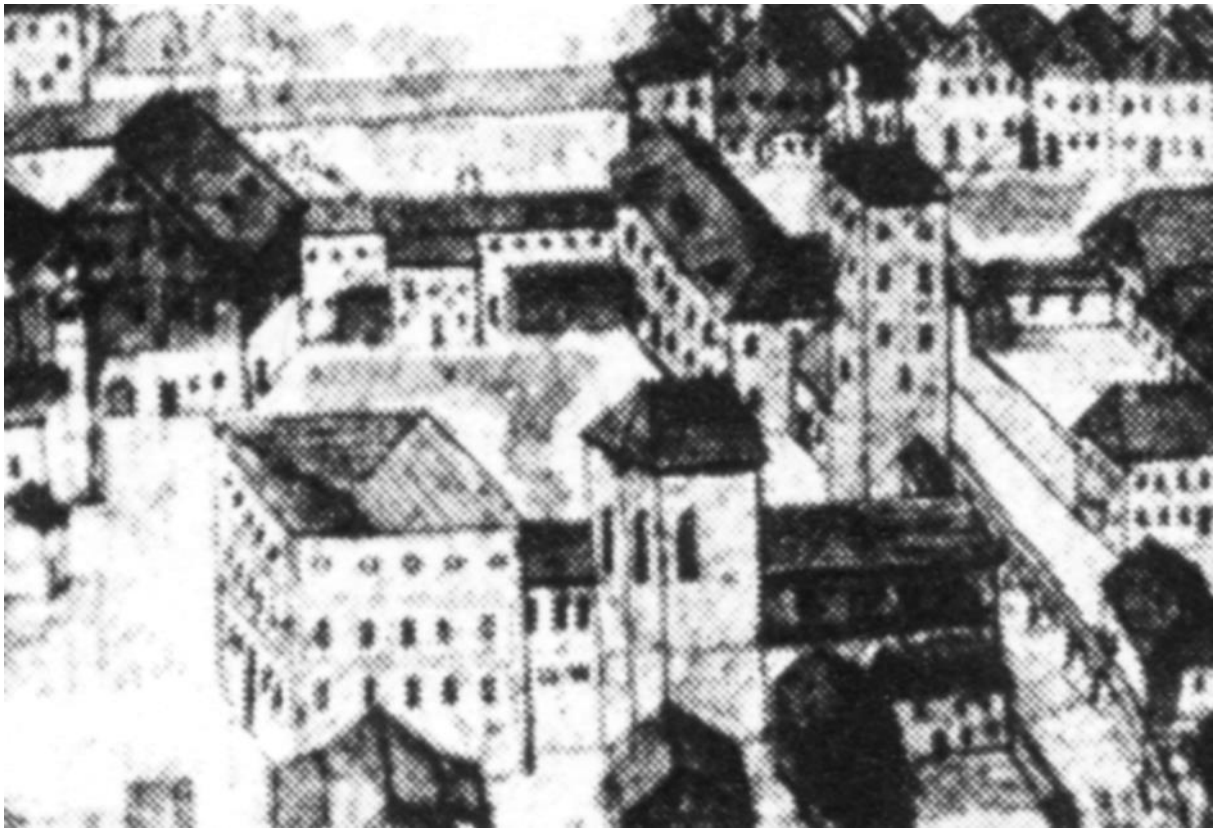


Abbildung 93: Amthof, Hofkapelle zwischen 1718 und 1750 - Anonym, Museum Hallstatt, Invent. Nr. F 12043.

Der Gebäudekomplex, der vom Amthof, der Hofkapelle, dem Getreidekasten[317] und dem Feuerturm oder Dienerturm[318] gebildet wurde, kann städtebaulich als Fortsetzung und Schlussakkord der südlichen Gebäudezeile entlang des Badergrabens gelesen werden.

Bei Sig. F 12043 ist die Hofkapelle mit hohem dreiachtel Chorschluss klar zu erkennen. Der Gebäudebestand des Amthofes entspricht hier jenem von Rietzinger 1725, der aber das Pfannhaus deutlich größer darstellt. Umgekehrt ähnelt in der Darstellung Sig. 513 das Pfannhaus in Größe und Gestalt jenem von Rietzinger 1713, jedoch fehlt bei Rietzinger noch ein auffälliges Gebäude im Bereich des Amthofes, welches von seiner Gestalt, seinem Grabendach an die "Innstadtbauweise"[319] anmutet. Daraus kann geschlossen werden, dass dieser

[317]Hofkammerarchiv Wien, Altes Bancale, rote Nummer 286, 23. Januar 1751: Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr., fol. 64.

[318]Hofkammerarchiv Wien, Altes Bancale, rote Nummer 286, 23. Januar 1751: Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr., fol. 65.

[319]Federspiel, Franz, Grundlagenforschung und Strategien im Hinblick auf den "Städtebaulichen Schutz des Kulturgutes" und die "Historische Geographie" (Auszug), in: Das Salzkammergut und die Welterbekulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut, Hg. v. H. P. Jeschke, Beiträge zur Landeskunde von OÖ, Bd. 13 (2002), S. 45.

Baukörper zwischen 1713 und 1750 errichtet worden ist. Tatsächlich ist auch ein Umbau des Amthofes für 1718 belegt.[320]

Bei Engleithner 1765 sind im Vordergrund, und zwar rechts vom Buchstaben "C" die Reste eines Turms und das Fragment einer Wandscheibe zu sehen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit Reste der Hofkapelle darstellen.[321] Im rezenten Ortsgefüge ist als realer Befund in ebendiesem Bereich eine etwa ein Meter starke und mehrere Meter hohe Wandscheibe aus Bruchsteinmauerwerk vorhanden, an welche das Haus Nr. 111 auf Parzelle ·138 angebaut ist.

Beim Marktbrand von 1750 wurde der Amthof, ähnlich wie die Alte Amtsschmiede nicht vollständig zerstört. Obwohl daher eine Wiederinstandsetzung vom bautechnischen Standpunkt aus als wirtschaftlich sinnvoll bewertet wurde, entschied die Hofkammer, das Verwaltungsgebäude gemeinsam mit dem Pfannhaus in die Lahn zu verlegen, weil unter Beibehaltung des alten Standorts im Markt das Amtshaus "allzuweit von dem neuen Pfannhauß abgelegen wäre" und dieser Umstand "ohnbequemlich und ohnschicksam" wäre.[322]
"Sothannes Amthauß wäre also ohnweit der Pfannen aufzubauen, und darinnen für den Pfannhauß Verwaltern, Waldmeistern, […] Berg - *Inspectorn*, für beide Pfannenzuseher, dan dem Amtsdiener mithin auch […] eine Behaltnus, wo statt einer Gefängnus die strafmässige Arbeitherr hinzustecken kommen […] und die Amtierung soviel möglich zusammengezogen werde."[323] Der aus dem letzten Satz ablesbare Trend zur Zentralisierung der Verwaltung kann auch aus den Grundrissmustern der einzelnen Geschoße abgelesen werden. Die zur Bauzeit besondere Bedeutung der Religionspraxis erforderte einen Kirchenraum als Ersatz für die niedergebrannte Hofkapelle. Damit war die Bauplatzwahl für das neue Amtshaus durch die jetzt dort westlich daran anschließende, bereits zwischen 1700 und 1710 errichtete Kalvarienberganlage mitbestimmt.[324]

[320]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 172.
[321]Siehe **Abbildung 105:** Brandruinen des Pfannhauses, 1765 - Engleithner, OÖLA.
[322]Hofkammerarchiv Wien, Altes Bancale, rote Nummer 286, 23. Januar 1751: Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr., fol. 63^{r}.
[323]Hofkammerarchiv Wien, Altes Bancale, rote Nummer 286, 23. Januar 1751: Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr., fol. 63^{v} u. 64^{r}.
[324]Hofkammerarchiv Wien, Altes Bancale, rote Nummer 286, 23. Januar 1751: Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr., fol. 65^{v} u. 66^{r}.

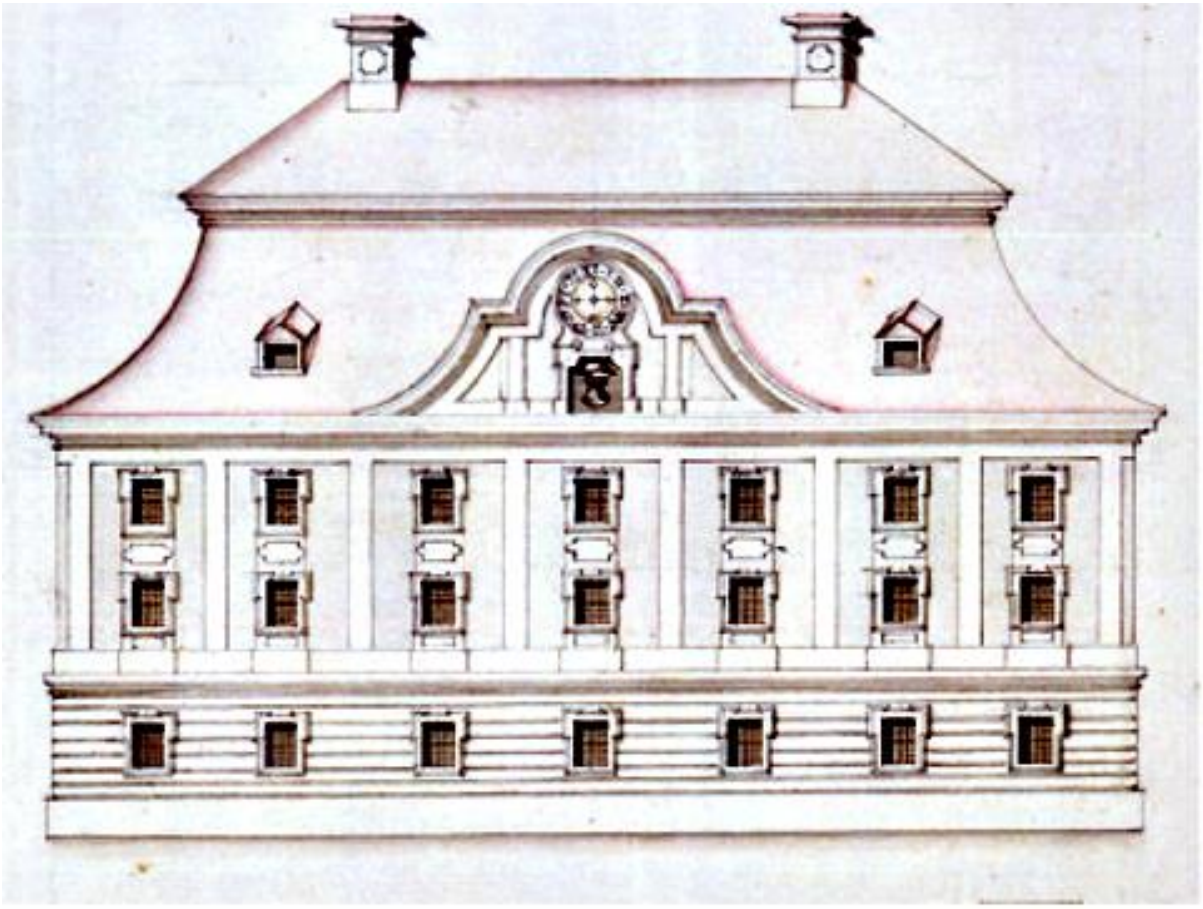


Abbildung 94: Großes Amtshaus 1770 – Panzenberger, Hofkammerarchiv Wien, KPS Ra 598.

Das große Amtshaus in der Lahn besaß im ursprünglichen Bauzustand keine Abortanlage. Man war daher gezwungen, in jedem der drei Geschoße ein ganzes Zimmer zum Zwecke der Defäkation zu verwenden, "was im Sommer sehr übel roch",[325] wie der Visitator der Hofkammer, Hofrat Gigant, bemerkte. Der älteste bekannte Plan des Amtshauses aus dem Jahr 1770 hat den Anbau einer Abortanlage zum Gegenstand.
Ab dieser Zeit findet sich in vielen Plandarstellungen von ärarischen Gebäuden die sanitäre Einrichtung eines "Privets".[326] Es ist durchaus denkbar, dass dieser Planungsfehler die prototypische Entwicklung der "Abtritt-Häusl"[327] im Untersuchungsgebiet eingeleitet hat. Der Anbau einer Abortanlage an der Westseite des Gebäudes erfolgte letztlich erst 1807.

[325]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S. 101f.
[326]Privet, starkschwach, neutrum, Abtritt aus mlat. privata (camera), franz. privé. Vgl. dazu Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, Leipzig 1876, S. 299.
[327]Hofkammerarchiv Wien, Gmundner Bancale, rot 988, fol. 453, Plan: Ra 603/2.

7.4.3. Spital, Spitalskapelle

Der Begriff "Spital" wird hier mit der Bedeutung "Altenheim", "Versorgungsanstalt" gebraucht, in der die armen, nicht mehr arbeitsfähigen Berg- und Pfannhausarbeiter untergebracht und versorgt worden waren. Die wirtschaftliche Grundlage, welche die Errichtung und den Betrieb dieser Sozialeinrichtung ermöglichte, bildeten Stiftungen, die einerseits vom Landesherren und andererseits von "annder frumb leutt vnd sonderlich durch ainen zu lambach"[328] dotiert wurden. [329]
Im Jahr 1539 stand "das spitall [als] ain news auferbawtes hawß" das aus "starckhen gmeur" kurz vor der Fertigstellung. Seine Zargen[330] und Außenmauern waren 17 Daum Ellen[331] hoch, 30 Daum Ellen lang und wiederum 17 Daum Ellen breit. [332]

Unabhängig von der Umrechnung dieser Maßangaben in das metrische System können die Proportionen untereinander verglichen werden. Dabei fällt auf, dass für die Höhe und Breite des Gebäudes jeweils der selbe Wert 17 verwendet wird, während für die Länge der Wert 30, das alte Zählmaß "Schilling", gewählt ist. Offenkundig ist damit die Breite zur Höhe im Verhältnis 1:1 proportioniert, während diese beiden Werte im Verhältnis zur Länge die Proportion 1:√3 besitzen, ein Maßverhältnis, das auf einfache Weise mit Hilfe von Seilschlägen erzeugt werden kann.

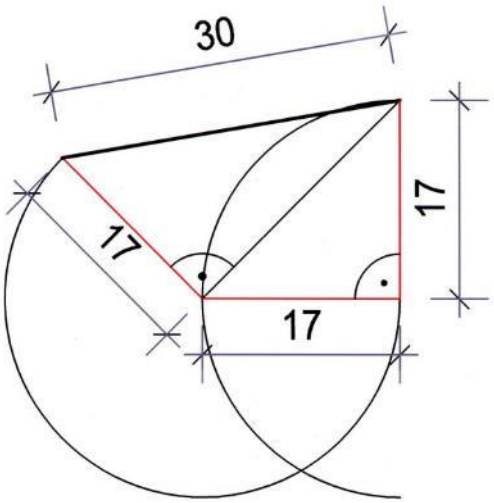


Abbildung 95: Spital, Grundproportionen des Baukörpers.

[328]Der Verfasser, Amtmann Wucherer, war mit dem Abt von Lambach eng befreundet. Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 54.
[329]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.57^{r}.
[330]"Zarge": Seiteneinfassung eines räumlichen Bereichs, als Gegensatz von Boden und Deckel. Vgl. dazu Schmeller, Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, München 1996, Bd. 2/2, Sp. 1149f.
[331]Die Maßeinheit "Daumenelle" findet sich bereits im Sachsenspiegel (I 52 § 2). Krackowitzer, Ferdinand, Geschichte der Stadt Gmunden in Oberösterreich, 1899, 2 Bde., Bd. II, S. 237, belegt die Verwendung der Daumelle im Salzkammergut, gibt aber keinen Umrechnungsfaktor an. Unterberger, Johann, Ein altes Maß, "Karten auf Eis" und mittelalterliche Stollen, in: res montanarum H. 60 (2020), S. 12, zeigt eine schlüssige Rückrechnung der Daumelle für Hallstatt mit 0,3973m, einem Drittel des Hallstätter Bergstabels.
[332]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.57^{r}.

Die Ausgangsfigur ist ein rechtwinkelig gleichschenkeliges Dreieck dessen Katheten die Länge 17 besitzen. Über dessen Hypotenuse wird ein zweites rechtwinkeliges Dreieck errichtet dessen zweite Kathete wiederum genau die Länge 17 aufweist. Die Länge der Hypotenuse des zweiten Dreiecks besitzt einen irrationalen Zahlenwert in der Größenordnung von 30. Da diese Zahlenwerte nicht aus Abmessungen realer Befundungen und einer damit verbundenen komplexen Umrechnung in nichtmetrische Maßsysteme[333], sondern direkt aus einer schriftlichen Quelle gewonnen sind, untermauern sie die Hypothese der gezielten Planung und Proportionierung auf Grundlage bestimmter, kanonisierter Zahlenfolgen.
Die ungefähre ortsräumliche Lage des Spitals ist durch Bildquellen und deren Beschriftung, wie etwa Anonym 1713,[334] gut abgesichert.



Abbildung 96: Marktplatz, Badergraben, Bauliche Bestände über DKM.

Zur genaueren Bestimmung des Standortes im Bereich der Parzellen ·147/1 und ·148 erschien es methodisch zweckmäßig die Grundrisse der Erdgeschoße des dortigen Baubestandes einzutragen. Dabei fällt ein durchschnittlich 2,30 m starker Mauerzug auf der einerseits die Grenze zwischen den Parzellen ·109 und ·147/1 respektive ·148 bildet, dann im rechten Winkel knickt und die Parzelle ·148 in Nord-Süd - Richtung teilt. Die Bezeichnung "starckhe[s] gmeur" [335] ist für diesen Mauerzug durchaus zutreffend.

[333]Vgl. dazu im Anhang den Abschnitt 9.1.1. Längenmaße.
[334]Siehe **Abbildung 68:** Pfannhausplatz, Hofplatz, Marktplatz, 1713 - Anonym, Generaldirektion der Österreichischen Salinen, Inventar Nr. 18/o.
[335]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.57^{r}.

Verwendet man zur Umrechnung des Ellenmaßes den Wert 77,8 cm, so betrug die Grundfläche des Spitals 13,25 m mal 23,35 m. Rechnet man umgekehrt die Stärke des Mauerzuges von 2,30 m in das Ellenmaß um, ergibt sich der Wert 3 Ellen; exakt ein Zehntel der Gebäudelänge und das Quadrat des Proportionsschlüssels √3.
Ein Rechteck von rückgerechnet 17 mal 30 Ellen passt mit erstaunlicher Genauigkeit auf den starken Mauerzug und bezeichnet damit die Lage des abgekommenen Spitals im rezenten Ortsgefüge.

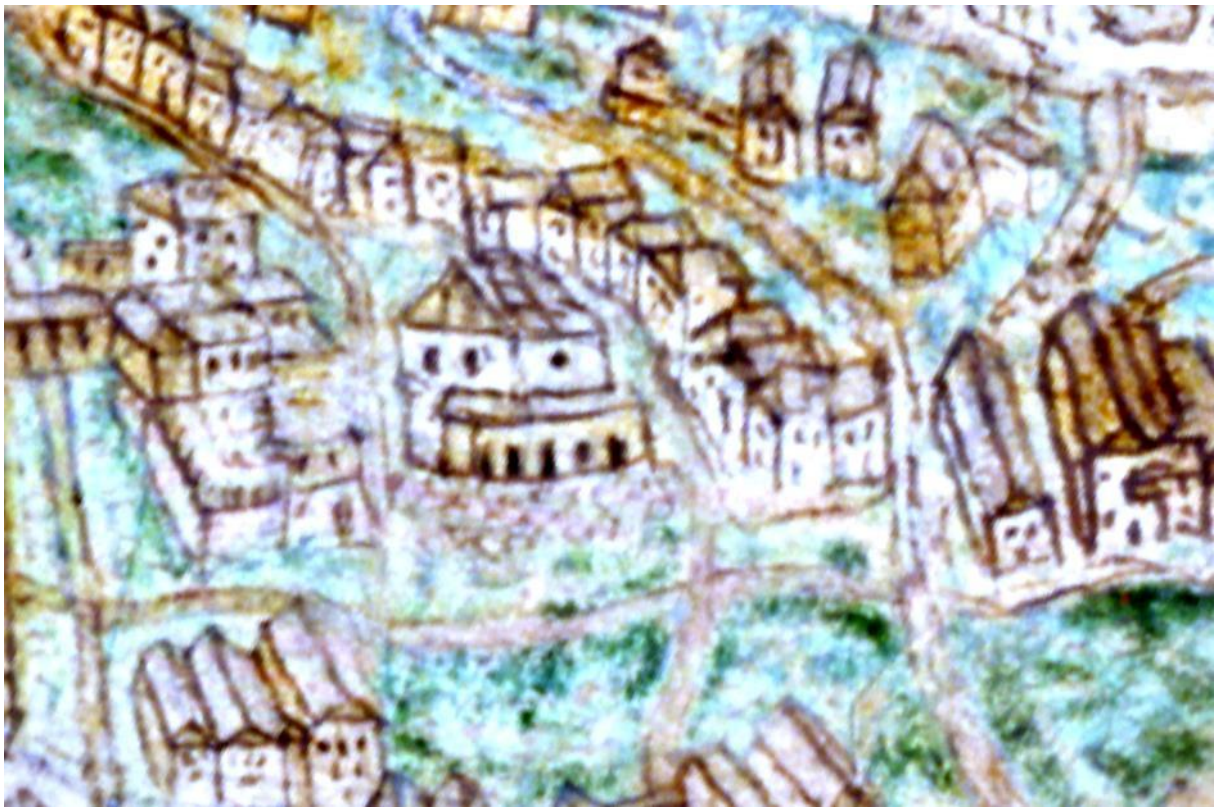


Abbildung 97: Spital, Spitalkirche, 1713 – Rietzinger, Tagrevierkarte, OÖLA.

Aus dieser Umrechnung folgt auch eine im Vergleich zu den erhaltenen Altbeständen große Gebäudehöhe von etwa 13 m, woraus bei einer angenommenen Geschoßhöhe von ungefähr drei Metern auf einen viergeschoßiger Bau geschlossen werden kann, eine Annahme, die durch ein auffällig hohes Gebäude am rekonstruierten Standort bei Rietzinger 1713 bestätigt wird.

Die Entfernung von der "altn phanhauß thür biß zu der obern haußthür" des Spitals betrug 120 Schritte.[336] Auch hier tritt wieder eine durchaus bedeutungsreiche Zahl auf: 120 ist die Hälfte des alten Zählmaßes "Pfund", das vierfache des Zählmaßes "Schilling" oder auch zehn Dutzend. Für die Umrechnung des Schrittmaßes welches in der Literatur zwischen 59 cm und 68 cm angegeben wird, erscheint hier, in Anbetracht der im Durchschnitt geringeren Körpergröße im 16. Jahrhundert der niedrigste Wert sinnvoll. Die Umrechnung ins metrische System ergibt dabei eine Entfernung von 71 m.
Aus der Bezeichnung "Obere Haustür" geht hervor, dass das Spital analog zu den Bezeichnungen Oberer und Unterer Marktplatz auch eine "Untere Haustür" besessen

[336]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.57^{r}.

haben muss. Die "Obere Haustür" ist an der topologisch höher liegenden Seite des Hauses, der Südseite in Richtung Badergraben, anzunehmen.



Abbildung 98: Spital, Spitalkirche zwischen 1718 und 1750 - Anonym, Museum Hallstatt, Invent. Nr. F 12043.

Sowohl bei Rietzinger 1713 als auch bei Anonym F 12043 verfügt das Spitalgebäude über keine einheitliche Dachkonstruktion, sondern ist in wenigstens zwei Teilbedachungen zerlegt, deren Firste parallel zu den Fallgeraden laufen, was in Anbetracht der lokal bautypischen giebelseitigen Hauserschließung die Annahme einer Oberen und einer Unteren Haustüre stimmig erscheinen lässt. Auch die Höhen der einzelnen Gebäudeteile variieren bei Rietzinger 1713 und Anonym F 12043 stark, wobei aber jeweils der westlich liegende Gebäudeteil höher dargestellt ist.
Die Spitalskirche ist in allen hier zitierten Bildquellen mit Ausnahme von Anonym 513 und Anonym 1713 in Lage und Größe einheitlich dargestellt, woraus deren Lage im Bereich des rezenten Marktplatzes als gesichert angesehen werden kann. Da für diesen Platzbereich keinerlei bauarchäologische Befundungen vorliegen, ist zur Zeit auch keine genauere Standortbestimmung möglich.

7.4.4. Pfannhaus

Standortkriterien

Über die Kriterien der Standortwahl des Pfannhauses im Markt liegen keine schriftlichen Quellen vor. Im 18. Jahrhundert bereits "musste sich ein jeder verwundern, wie jemahlen einen hat einfallen können, an einem solchen Orth, wo die alte Salz-Pfannen gestanden, eine dergleiche zu erbauen [wo] […] nicht einmahl Platz gewesen, das benötigte Hallholz aufzustellen [und die Gefahr von abgehenden] Schnee-Lähnen und Steiner […] zu beförchten" [337] war. Tatsächlich durchschlug auch 1730 ein "ledig gewordener großer Stein" Dach und Gewölbe der katholischen Kirche.[338]

Der Standort weist aber auch wesentliche Vorzüge auf, die für seine Auswahl ausschlaggebend gewesen sein dürften. Der steil abfallende Mühlbach stellte für lange Zeit die einzige praktikable Möglichkeit zur Nutzung der Wasserkräfte in Hallstatt dar. Nur in der Nähe dieses Baches war der mechanische Antrieb der erforderlichen technischen Einrichtungen wie Schöpfräder, Schmiedehämmer aber auch Getreidemühlen möglich.[339] So wurde die Amtsschmiede als einziges Betriebsgebäude nach dem Brand von 1750 im Bereich des alten Amthofes errichtet, während alle übrigen Betriebsgebäude in den Ortsteil Lahn übersiedelten, wo die Wasserkräfte des Waldbachs, der nach Hochwässern oft sein Bett wechselte, erst ab 1807 nach dessen Regulierung genutzt werden konnten.[340]

Der "Bognerwinkel"[341] im unmittelbaren Nahebereich des alten Pfannhauses ist eine der wenigen windstillen Buchten des Hallstättersees. Die Anlandung der erforderlichen großen Brennholzmengen wurde hier nur wenig von ungünstigen Winden gestört. Auch die starken Fallwinde aus der Mühlbachschlucht berühren den "Bognerwinkel" nicht, sondern treffen erst etwa 50 bis 100 m vom Ufer entfernt auf die Seeoberfläche auf.

Da das Pfannhaus im Markt über keinen Schlot verfügte, durch dessen Unterdruck die notwendigen Sauerstoffmengen zur optimalen Verbrennung des Holzes herangezogen werden könnten, wurde, wie aus der Lage des Objekts zu schließen ist, eine topologische Gegebenheit zur Luftzufuhr ausgenutzt: Die Falllinien der Mühlbachschlucht weisen direkt auf den ehemaligen Standort des Pfannhauses Markt. Von den Nachmittagsstunden bis in die späte Nacht, fallen durch diese Schlucht Winde mit konstant starkem Druck ins Tal. Auf diese Weise wurden bereits in der Là-Tene-Zeit die natürlichen Gegebenheiten zum Anfachen des Feuers in Form der sogenannten "Windöfen" ausgenutzt. Da diese Fallwinde nur im einen etwa 50 m breiten Geländestreifen auftreten, ist dieser Umstand, neben der Uferlage und der damit gelösten Transportprobleme, als einer der entscheidenden Parameter der Standortwahl anzusehen.

---

[337]Hofkammerarchiv Wien, Altes Bancale, rote Nummer 286, 23. Januar 1751: Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr., fol. 55, 56ᵛ.

[338]Oberösterreichisches. Landesarchiv, Karten und Plänesammlung XVI 49b, Planlegende Lit. Q u. R.

[339]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1818 bis zum Ende des Salzamtes im Jahre 1850, Wien 1936, S.139.

[340]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S.140.

[341]Unterberger, Hubert, Die Marktgemeinde Hallstatt und ihre Entwicklung von der Jüngeren Steinzeit bis 1986, Hallstatt 1998, S. 77.

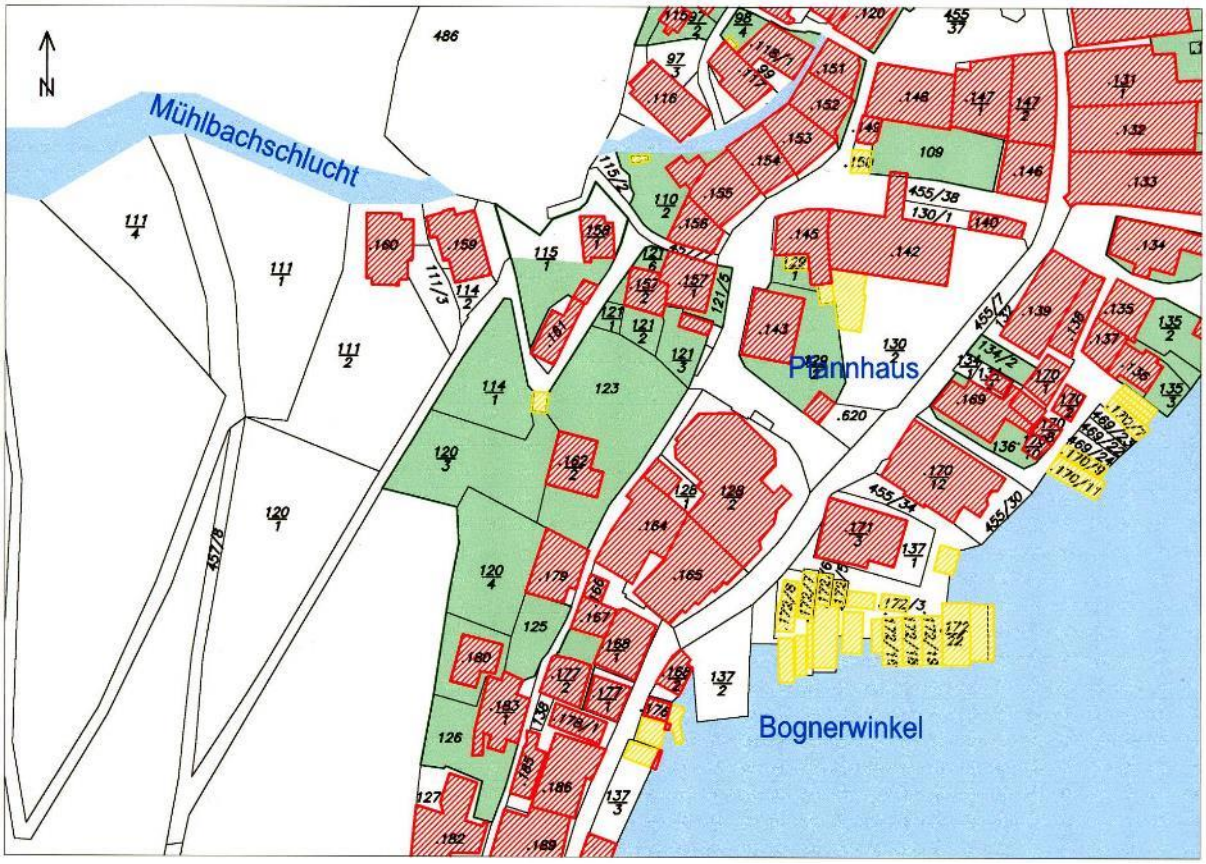


Abbildung 99: Lageplan Mülbachschlucht - Bognerwinkel

Da ein Pfiesel nahe des Hoftors,[342] jeweils fünf im Hof und im Graben belegt werden können, ist es möglich den Pfannhausbereich nach Norden hin mit dem Badergraben, nach Osten mit dem Hof einzugrenzen.

Über die Gestalt und die ungefähre Lage des Pfannhauses im historischen Ortsgefüge liegen zahlreiche Bildquellen vor. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, diese Quellen zu analysieren und möglichst viele übereinstimmende Merkmale herauszufiltern. Es sollte dabei gelingen, den einstigen Standort des Pfannhauses im rezenten Ortsgefüge zu bestimmen.

[342]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, Inventar des Hallamts und Siedens zu Hallstatt, 1526, fol. 78^{r}.

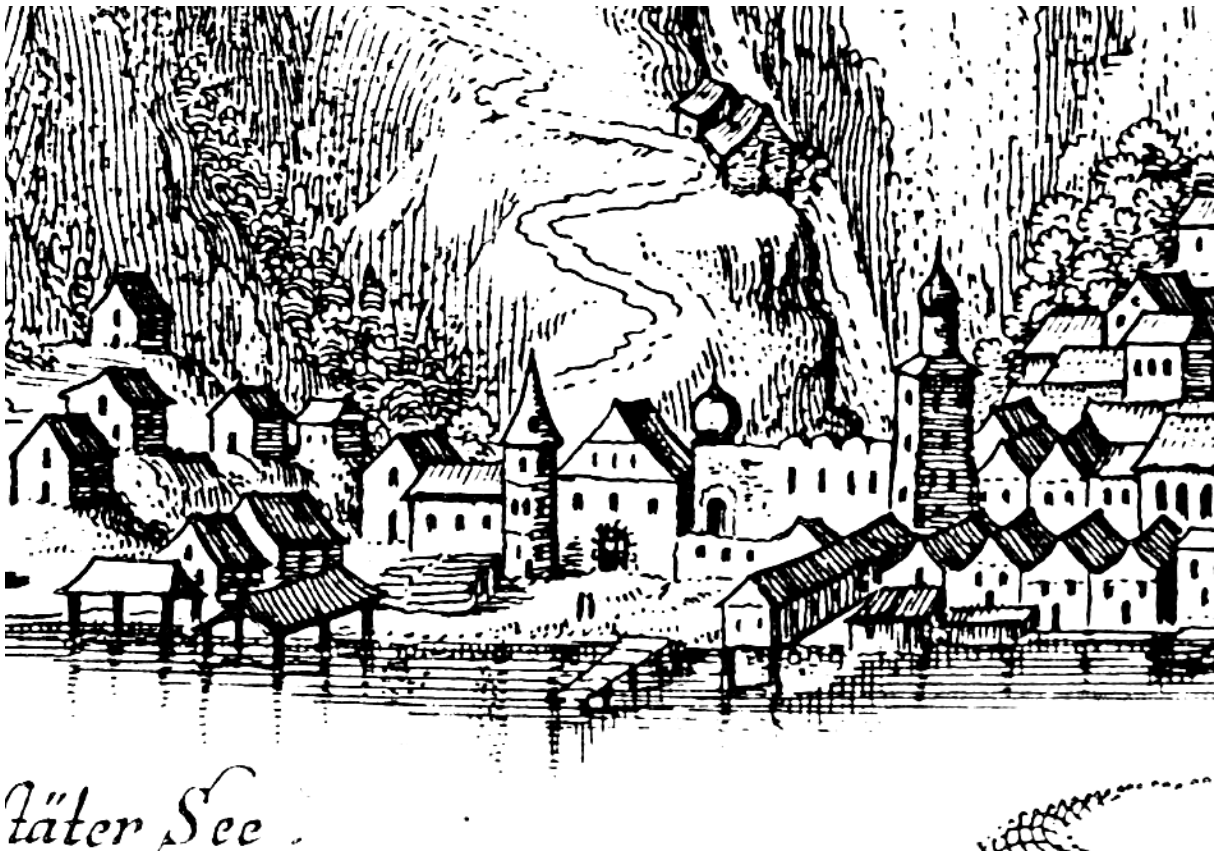


Abbildung 100: Pfannhaus, Amthof, 1649 - Matthäus Merian.

Von Merian[343] liegen drei Abbildungen des Hallstätter Pfannhauses vor: eine Vedute des gesamten Marktes, eine Eck-Perspektive der Außenansicht und eine Zentralperspektive des Innenraumes.[344] Die Ortsansicht von 1649 idealisiert in manchen Bereichen und stellt das Pfannhaus als eindeutig identifizierbaren Baukörper auf einem Rechtecksgrundriss dar. Die Firstrichtung des Satteldaches liegt parallel zu den Falllinien des Geländes; die Giebelwand mit dem zentral angeordneten großen Rundbogentor weist zum See und ist an der Südostecke von einem zylindrischen Turm flankiert, bei dem es sich entweder um den "Feuer- oder [den] Diener – Thurm"[345] handelt. Am Stapelplatz zwischen Turm und See ist der "Hallwit", das Brennmaterial, "aufgesetzt".

[343]Merian, Matthæum, Topographia Provinciarum Austriacarû Austriæ Stÿriæ / Carinthiæ / Carniolæ / Tyrolis. etc.: Das ist Beschreibung Und Abbildung der fürnembsten Stätt Und Plätz in den Österreichischen Landen. Under und Ober Osterreich / Steÿer / Kärndten / Crain Und Tÿrol. An tag gegeben Und verlegt durch Matthæum Merian, Frankfurt 1649, S. 19ff.
[344]Siehe **Abbildung 19:** Innenansicht Hallstätter Pfannhaus – Merian.
[345]Hofkammerarchiv Wien, Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr. sambt Beÿlagen, Altes Bancale, rote Nummer 286, Januar 1751, fol. 65.

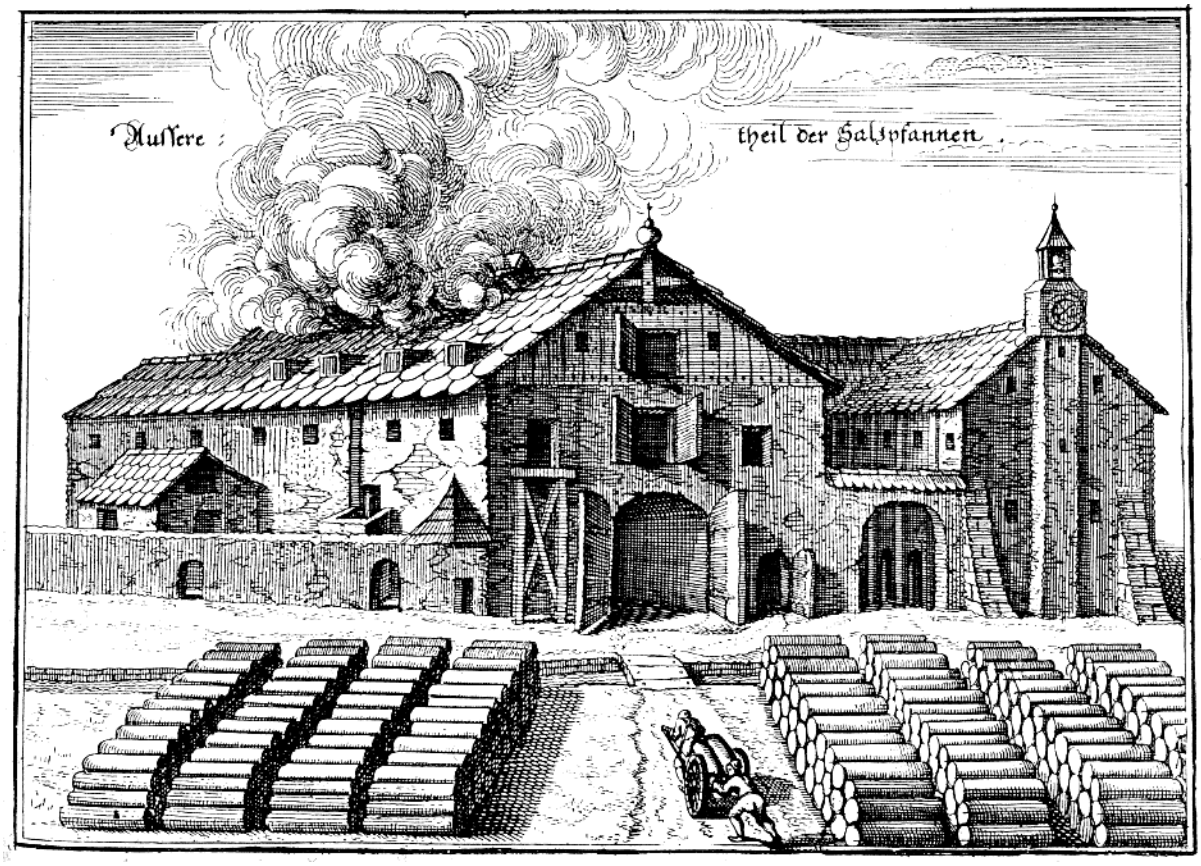


Abbildung 101: Pfannhaus, 1649 - Matthäus Merian.

Die Ansicht zeigt ein Doppelgebäude von zwei unterschiedlich großen Baukörpern, deren Giebelwände - mit einen zwischengelagerten Torbau - in der selben Ebene liegen. Gemeinsam mit einen hinten, quer liegenden Verbindungsbau umschließen sie einen engen Innenhof. Dabei ist dem Pfannhaus, dem linken, mächtigeren Baukörper, dessen Brüden[346] durch Dachöffnungen im Firstbereich ins Freie strömen, hinten in Längsrichtung ein niedrigerer Teil direkt angeschlossen. Der kleinere, rechte Baukörper kann aufgrund der Größenverhältnisse der beiden Gebäude als das kleine Pfannhaus gedeutet werden, dessen Pfanne zur Entstehungszeit der Darstellung bereits nach Ebensee transloziert war. Es ist anzunehmen, dass in weiterer Folge dieses funktionslos gewordene Gebäude abgebrochen wurde, und dabei der große, trapezförmige Pfannhausplatz entstand, der sich in allen späteren Darstellungen findet.

[346]Brüden sind durch das Erhitzen der Sulze entstehende Abdämpfe.



Abbildung 102: Pfannhausplatz, vor 1750 – Anonym, Museum Hallstatt Invent. Nr. 513.

Zwei anonyme, nicht datierte Vogelperspektiven aus dem Museum Hallstatt[347], ein Ölgemälde auf Holz mit der Signatur 513 und eine lavierte Federzeichnung mit der Signatur F 12043 zeigen das Pfannhaus ganz ähnlich wie Merian, bei Sig. 513 fehlt jedoch der Turm. Die Bilder weichen in vielen Details von einander ab, so variiert der Abstand des Pfannhauses zum See beträchtlich Bei beiden Darstellungen ist im Grundriss des örtlichen Gefüges der deutlich akzentuierte, große trapezförmige Pfannhausplatz auszumachen, der sich zum See hin öffnet und dessen Flanken den Falllinien des Geländes folgen. Am östlichen Ende riegelt der Amthof in den Platz ein, lenkt den Fluss des Platzes um und lässt dennoch genug Raum zum See hin offen. Anders als bei Merian ist bei Sig. 513 der "Hallwit", das Feuerungsholz, nordöstlich des Pfannhauses aufgesetzt.

[347]Federspiel, Franz, Grundlagenforschung und Strategien im Hinblick auf den "Städtebaulichen Schutz des Kulturgutes" und die "Historische Geographie" (Auszug), in: Das Salzkammergut und die Welterbekulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut, Hg. v. H. P. Jeschke, Beiträge zur Landeskunde von OÖ, Bd. 13 (2002), S. 45.

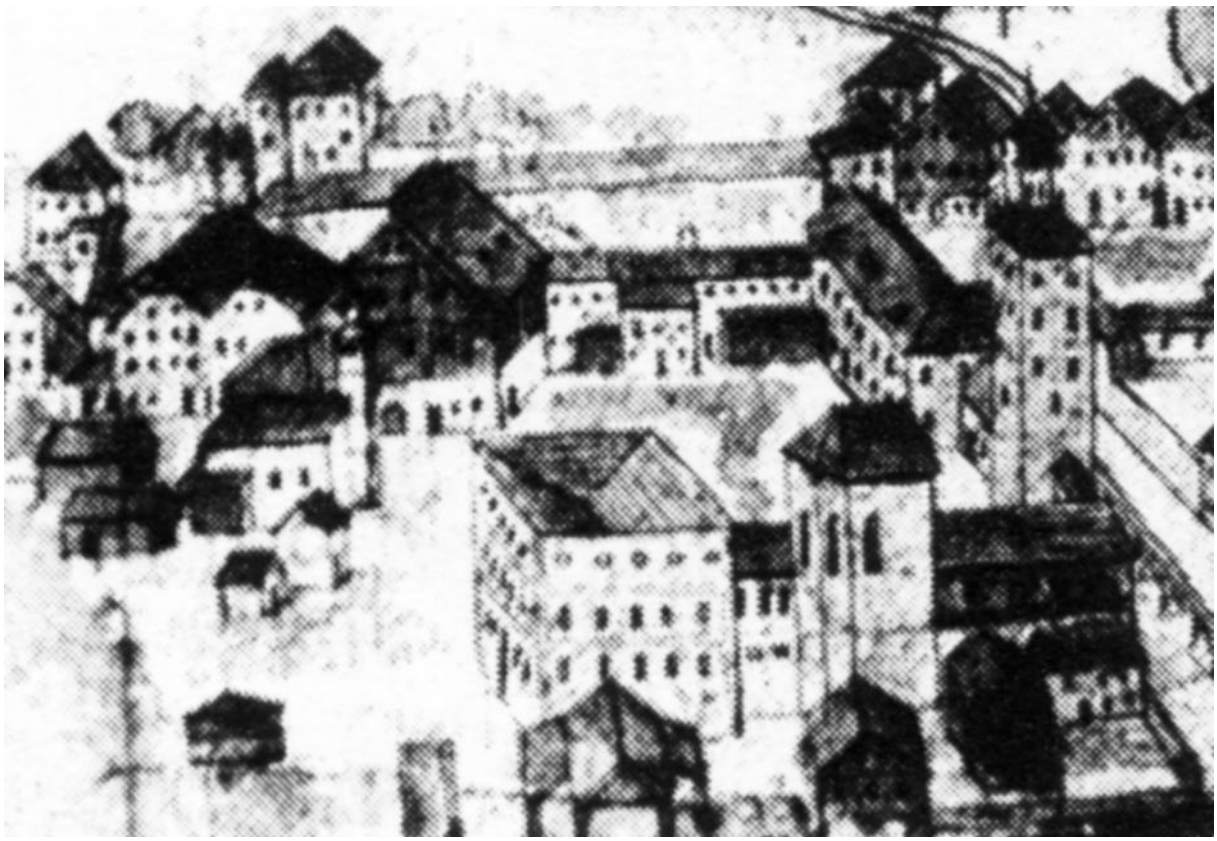


Abbildung 103: Pfannhaus zwischen 1718 und 1750 - Anonym, Museum Hallstatt, Invent. Nr. F 12043.

Eine anonyme Darstellung vom Beginn des 18. Jahrhunderts,[348] in der manche Objekte bezeichnet sind, zeigt den Pfannhausplatz deutlich größer als den Bereich in dem heute der Markplatz liegt. An das Sudhaus, das auch aufgrund der aufsteigenden Brüden leicht zu erkennen ist, schließt im Südosten ein Turm an, vor dem Hallwit aufgesetzt ist. Vom Mühlbach ist nur jener Arm dargestellt, der durch den Badergraben fließt, und später als "Feil - Fluder"[349] oder "alter Schmieden Canal"[350] bezeichnet wurde.

[348]Siehe **Abbildung 68:** Pfannhausplatz, Hofplatz, Marktplatz, 1713 - Anonym, Generaldirektion der Österreichischen Salinen, Inventar Nr. 18/o.
[349]Salzoberamtsarchiv im Oberösterreichischen Landesarchiv Linz, Beigelegter aquarellierter Lageplan zum Jahresfaszikel 1809, Nr. 74, Fol. 17085.
[350]Archiv Unterberger Hallstatt, Mühlbachkanäle 1890.



Abbildung 104: Pfannhaus, 1713 – Rietzinger, Tagrevierkarte, OÖLA.

In der Tagrevierkarte von Hans Rietzinger aus dem Jahr 1713 dehnt sich der Amtshofkomplex deutlich größer aus als das Pfannhaus, an dessen Südostecke wiederum ein Turm zu finden ist. Im Bognerwinkel ist ein Bogen "Hallwit" dargestellt, der gerade angelandet worden ist, während der Holzaufsatz südlich des Amthofes, auf der rezenten Flur "Am Hof" erfolgte.

Die Acurate Mappe zeigt wieder den trapezförmigen Pfannhausplatz, dessen Öffnung zum See durch einen neu hinzugekommenen Baukörper mit Grabendach kleiner geworden ist.[351] Das Pfannhaus bildet mit seiner Baumasse ein äquivalentes Gegengewicht zum erweiterten Amtshofkomplex. Das Seeufer ist auch im Pfannhausbereich dicht verbaut, sodass kaum noch Platz für den Holzaufsatz gegeben zu sein scheint.
Die Darstellung Sig. F 12043 aus dem Hallstätter Museum entspricht vom Gebäudebestand des Amthofes jener von Rietzinger 1725, der aber das Pfannhaus deutlich größer darstellt. Umgekehrt ähnelt in der Darstellung Sig. 513 das Pfannhaus in Größe und Gestalt jenem von Rietzinger 1713, jedoch fehlt bei Rietzinger noch ein auffälliges Gebäude im Bereich des Amthofes, der Zubau von 1718, [352] welcher von einem flachen Grabendach geschlossen wird.

[351]Siehe **Abbildung 70:** Hofplatz, Pfannhausplatz, 1725 - Hans Rietzinger, Acurate Mappe.
[352]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 172.

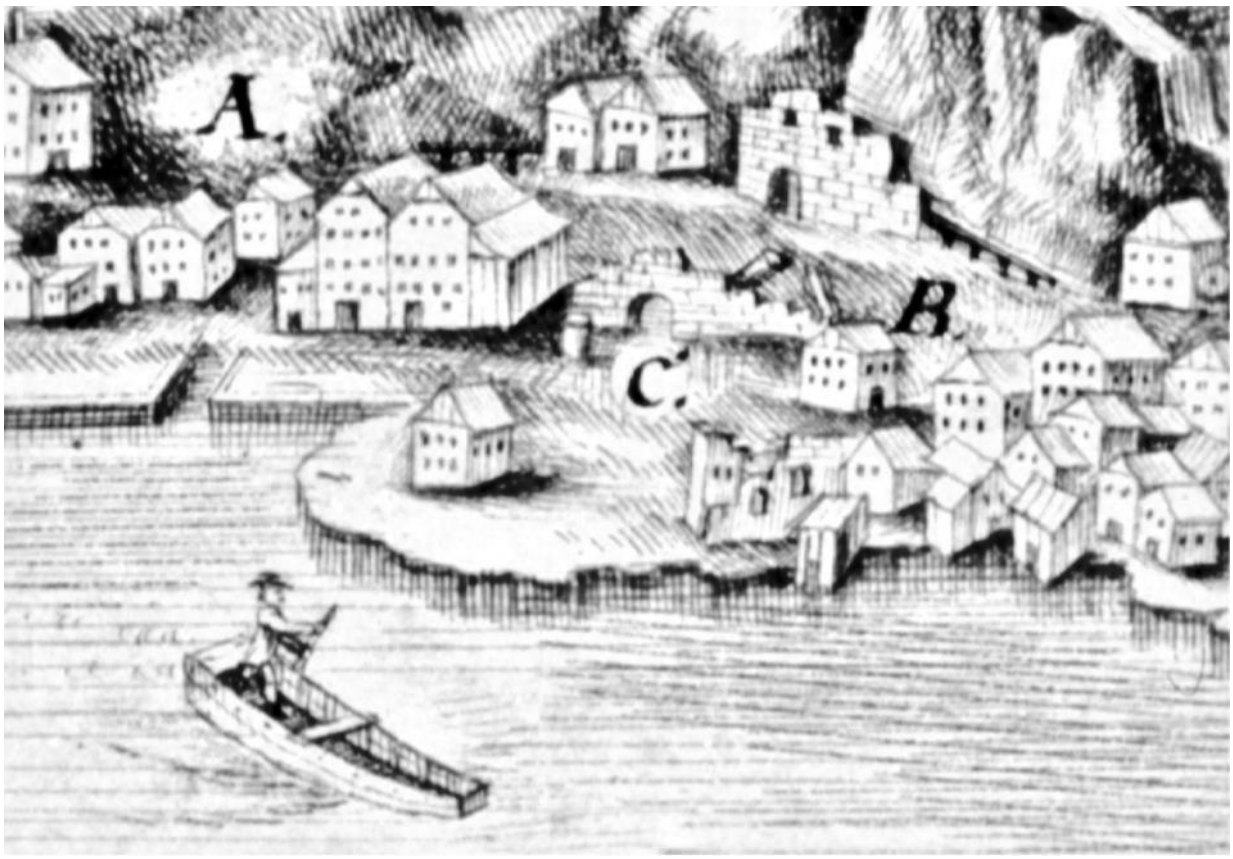


Abbildung 105: Brandruinen des Pfannhauses, 1765 - Engleithner, OÖLA.

Sehr aufschlussreich ist die Darstellung Engleithners aus dem Jahr 1765, da hier - 15 Jahre nach dem verheerenden Brand - die Schäden noch klar ablesbar sind. Aus der Legende geht hervor, dass mit B das "ehemalige Amt-Haus" und mit C der "Platz wo bis [1]750 das Pfannhaus gestanden" ist, bezeichnet wird. Auch hier liegt der Pfannhausbereich relativ nahe am Seeufer, der Mauerrest mit Rundbogen kann als Giebelwand des Pfannhauses gedeutet werden.

Im Hofkammerarchiv[353] findet sich ein Lageplan aus dem Jahr 1775 mit Gebäudegrundrissen in Form einer grau lavierten Federzeichnung. Aus diesem Plan können drei weiterführende topografische Angaben gewonnen werden, nämlich "Pfarrhof"[354], "Garten" und "des N. Engel Haus". Mit diesen Bestimmungstücken ist es möglich, den vorerst nicht näher lokalisierbaren Gebäudegrundriss ins Ortsgefüge einzuordnen.

[353]Hofkammerarchiv Wien, Karten- und Plänesammlung, Sig.: Rb 524/2.
[354]Der katholische Pfarrhof war bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts im Haus Nr. 56, dem heutigen Museum, untergebracht.

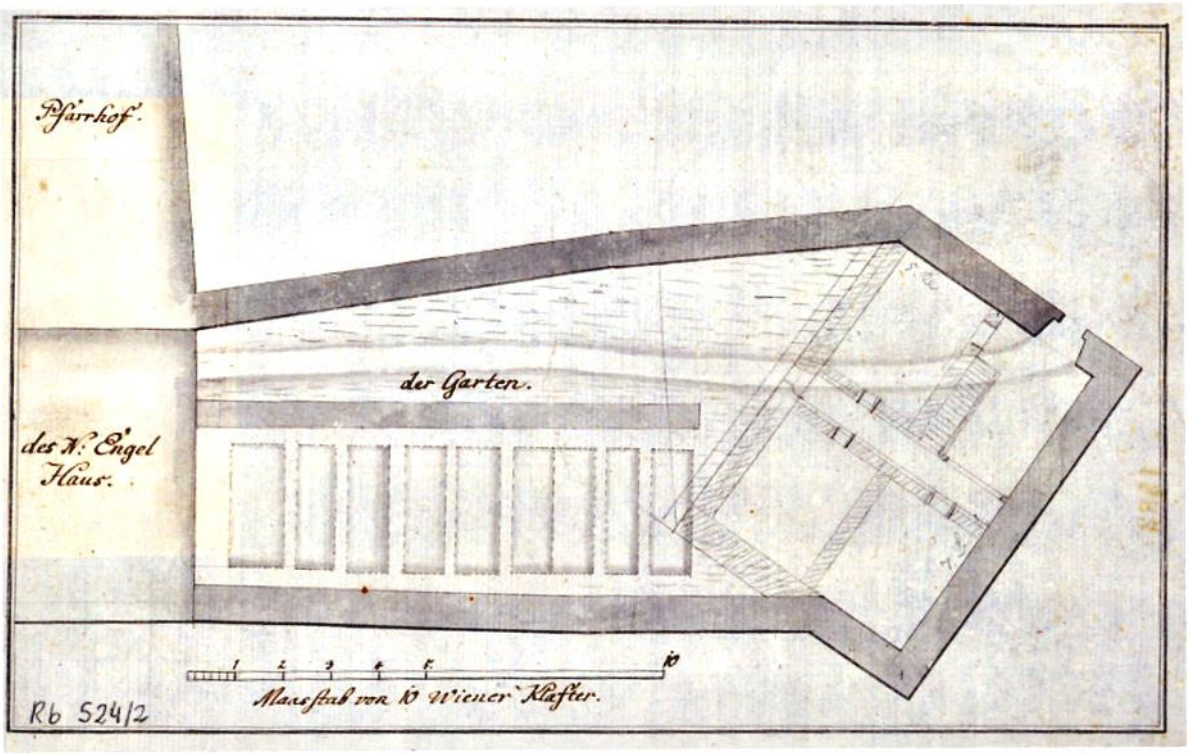


Abbildung 106: Gebäudegrundriss im Bereich Pfannhaus (Markt), 1775 - Hofkammerarchiv Wien, KPS Rb 524/2.

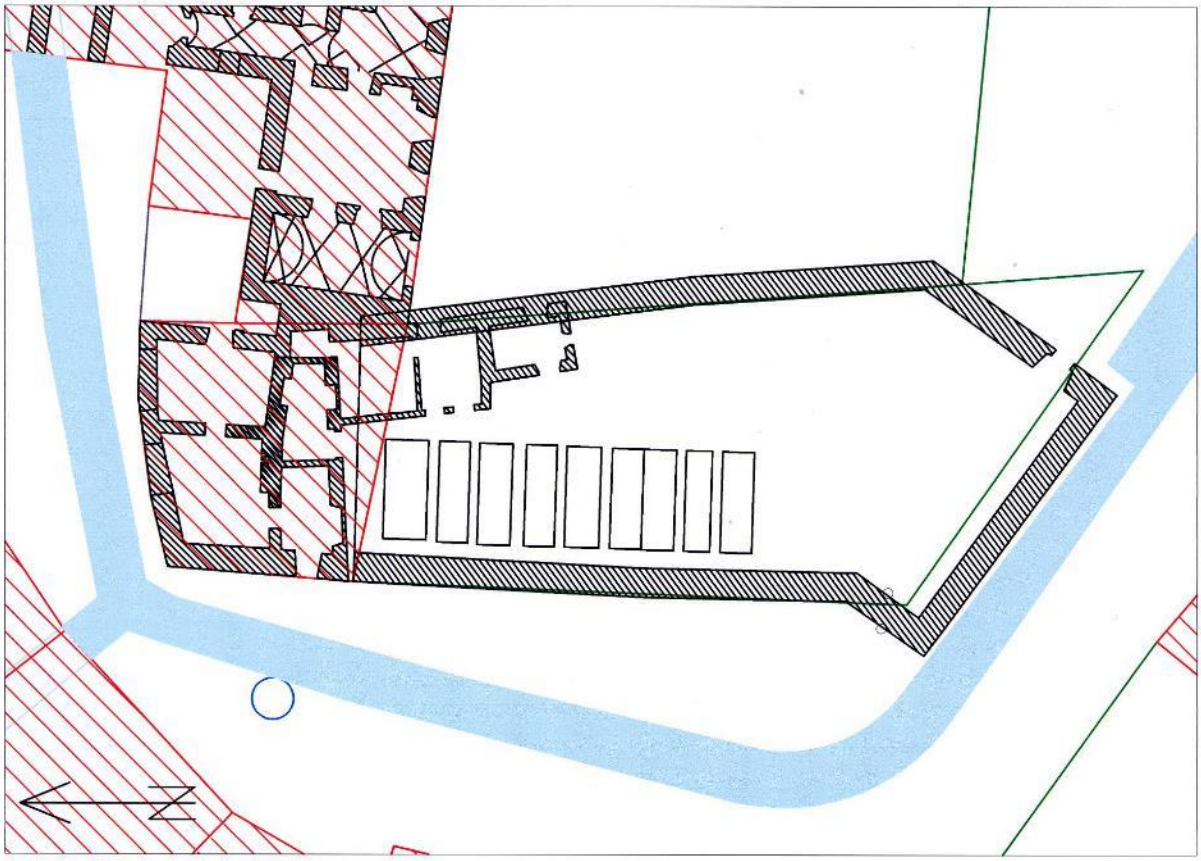


Abbildung 107: Die Sulzstube und Pfieseln im Gefüge der franzisceischen Urmappe und mit eingefügten rezenten Gebäudegrundrissen der EG.

Aus den zugehörigen Bancal-Akten[355] geht hervor, dass es sich hier um "den alten Pfannhauß Plaz, wo vormals die Pfiesßl und Sulzstuben gestanden" handelt, und dass die noch vorhanden Mauerreste nächst des Pfarrhofs "über 1 Klafter hoch" sind. Diese Höhe und die längliche Grundrissform der Mauerreste mit einer südlich gelegen Türöffnung, beschreibt sehr genau die Darstellung Engleithners unmittelbar oberhalb des Buchstabens "B". In Übereinstimmung mit den dortigen Angaben kann mit Sicherheit angenommen werden, dass das Pfannhaus östlich dieses Mauerrestes gelegen ist.

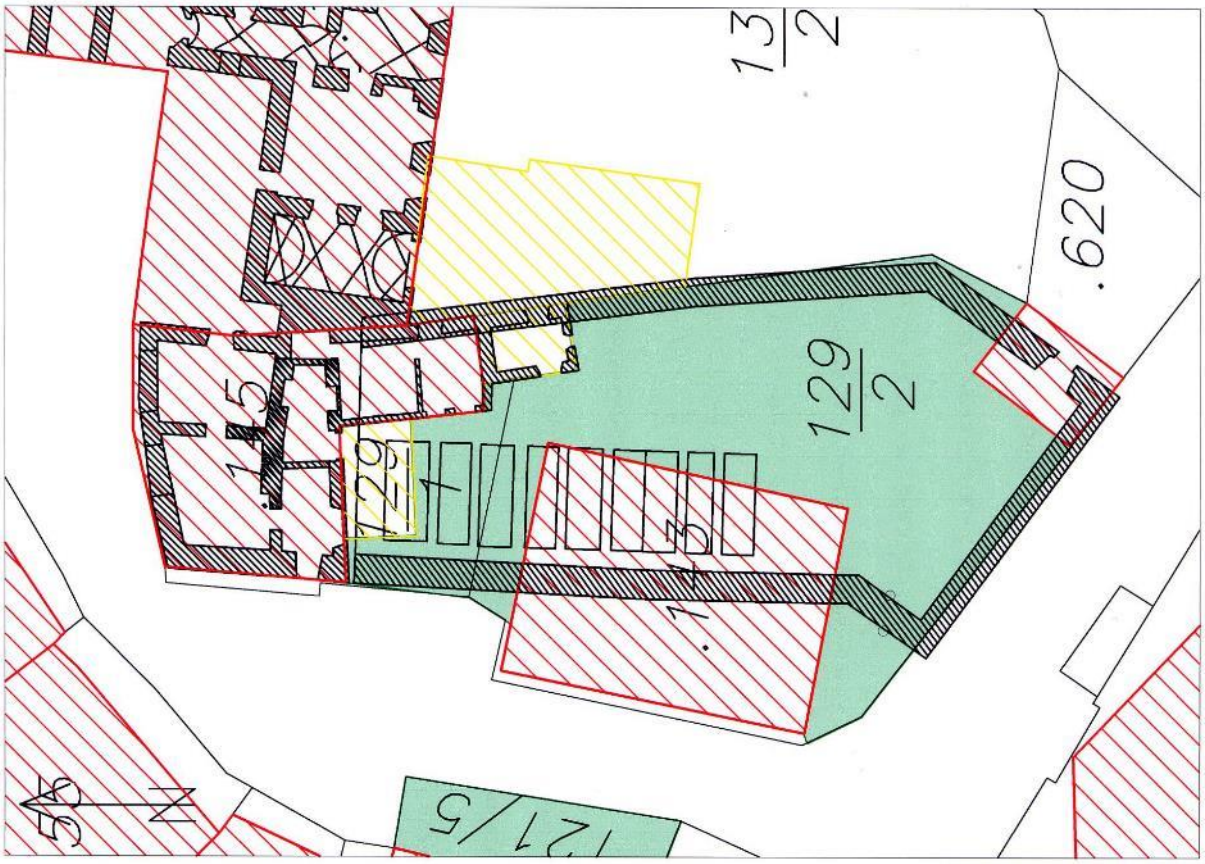


Abbildung 108: Die Sulzstube und Pfieseln im rezenten Parzellengefüge und mit eingefügten bestehenden Gebäudegrundrissen der EG.

Unter Zuhilfenahme der Digitalen Katastralmappe des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen kann die Lage der Pfieseln und der Sulzstube im rezenten Ortsgefüge genau bestimmt werden. Mit dieser Zuordnung wird auch deutlich, in welchem Ausmaß die gegenwärtige Parzellenteilung in diesem Bereich auf das abgekommene Gebäude zurückgeht.
Besondere Genugtuung für den Forscher bedeutet es, wenn solche Überlegungen durch reale archäologische Befunde bestätigt werden. Im Mai 2001 wurden am südlichen Rand der Parzelle 129/2 Fundierungsarbeiten für eine Gartenmauer durchgeführt. Die in diesem Bereich angenommenen Substruktionen aus Bruchsteinmauerwerk mit Kalkmörtelbindung fanden sich in den vermuteten Dimensionen am erwarteten Ort.

[355]Hofkammerarchiv Wien, Gmundner Bancale, rote Nr. 1021, fol. 1566 ff.

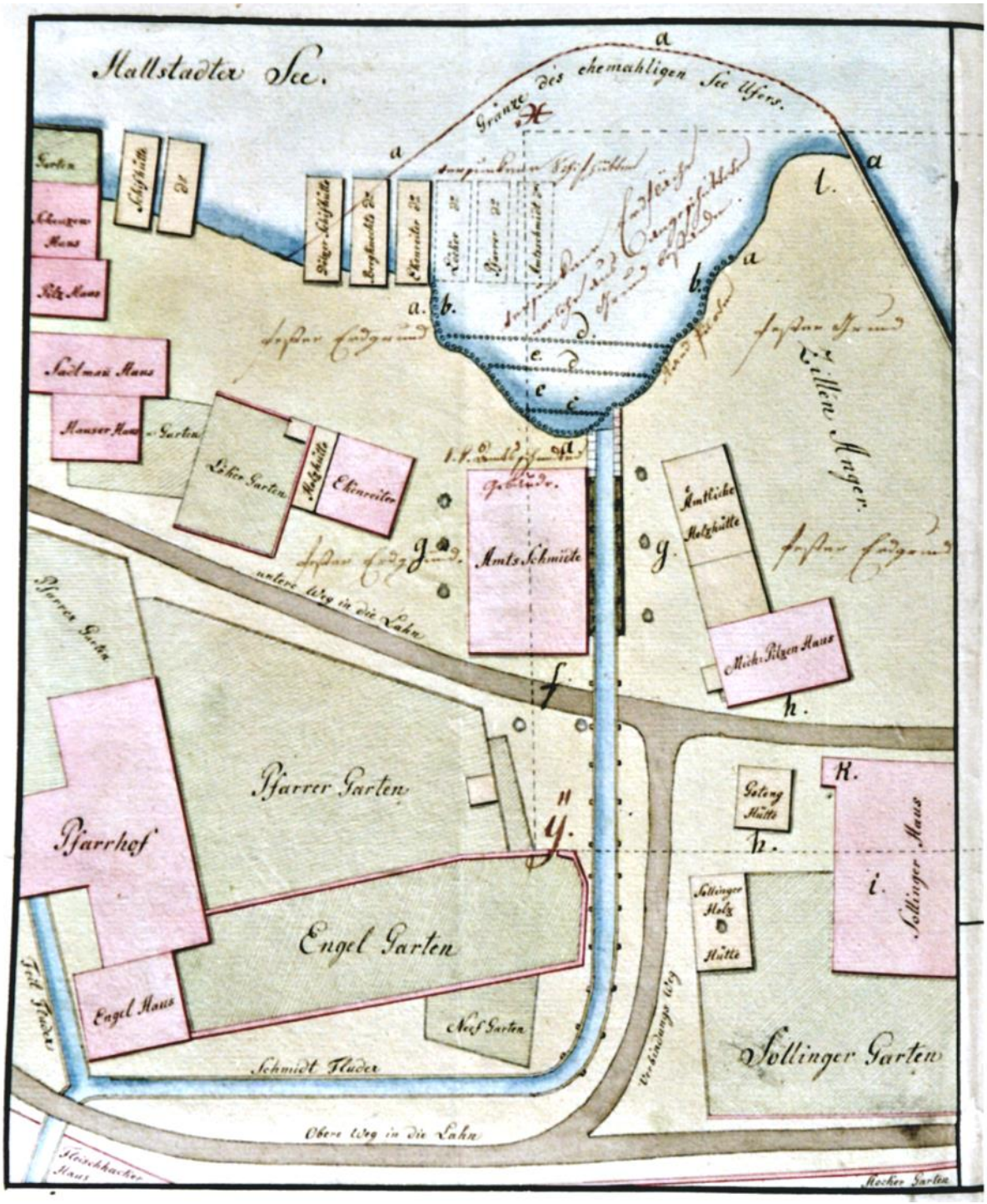


Abbildung 109: Seerutschung, 1808 - Salzoberamtsarchiv, OÖLA.

Aufschlussreich für die Ermittlung der Lage des Pfannhauses erweist sich auch ein farbig aquarellierter Plan[356] aus dem Jahr 1808, in dem die Abrutschung einer 1170m^2 großen Landzunge vor der, erst 1802 neu errichteten,[357] Amtschmiede dargestellt ist. Die "versunkene Erdfläche" hatte aus "angeschüttetem Grund bestanden", möglicherweise dem Brandschutt von 1750. Das Neue Schmiedenfluder

[356]Salzoberamtsarchiv im Oberösterreichischen Landesarchiv Linz, Beigelegter aquarellierter Lageplan zum Akt: Jahresfaszikel 1809, Nr. 74, Fol. 17085.
[357]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S. 140.

war, ähnlich wie das "Alte Schmiedfluder" im Badergraben, vom höchsten Punkt des Pfannhausbühels als Holzkonstruktion ausgeführt, welche auf Stützen über den "Unteren Weg" geführt wurde, sodass bei der Amtsschmiede wieder ein oberschlächtiges Wasserrad betrieben werden konnte. Von dort bis zur Mündung in den See war das Gerinne in einem aus Kalksteinquadern gefassten Bett geführt, welches 1993 ergraben werden konnte.[358] Der Mauerrest von Pfiesel und Sulzstube ist hier augenfällig als Mauer des "Engel Gartens" auszunehmen. Auch die Mauer des auffälligerweise nur nach drei Seiten geschlossenen "Löker Gartens" ist als Rest einer Brandstätte zu lesen. Nicht näher bezeichnet sind die gleichartigen Grundrisse von neun kreisförmigen Gebilden mit 4 Fuß (=1,2 m) Durchmesser, von denen acht regelmäßig symmetrisch angeordnet sind, das neunte zentral in der "Sollinger Holz Hütte" steht.

Wenn auch die hier gezeigten Darstellungen in mancher Hinsicht widersprüchlich sind, so können doch einige Fakten herausgefiltert werden die in allen Darstellungen übereinstimmen.

- Das große Pfannhaus besaß einen rechteckigen Grundriss und war mit einem Satteldach abgeschlossen. Für das kleine Pfannhaus liegt nur der Beleg Merians vor, der gleichfalls auf einen Rechteckgrundriss schließen lässt.
- Der First lief in Richtung der Fallgeraden des Geländes.
- Zwischen Amthof und dem großen Pfannlaus lag der Pfannhausplatz, der sich zum See hin öffnete.
- Die Uferlinie des Sees war in Folge von Aufschüttungen und Abrutschungen nicht konstant. Die Lage des Pfannhauses kann daher nicht mittels des Uferabstands, sondern nur über Zuordnungen am festen Boden bestimmt werden.
- Das Schmiedenfluder wurde an der Wende vom 18. zum 19 Jahrhundert errichtet. Es ist erst nach dem Brand des Pfannhauses entstanden und begrenzt daher dessen Lage nach Süden nicht.

Darüber hinaus ist belegt, dass die Entfernung von der "altn phanhauß thür biß zu der obern haußthür" des Spitals 120 Schritte,[359] bei einer Schrittlänge von 59 cm umgerechnet etwa 71 m betrug. Mit "Altem Pfannhaus" ist in dieser Quelle aus dem Jahr 1639 das ältere, südlich gelegene Pfannhaus gemeint, das die große Pfanne enthielt. Wie der Darstellung Merians entnommen werden kann lag nördlich von diesem Gebäude die "Neue", kleinere Pfanne. Das Tor des "Alten Pfannhauses" lag, wie in allen zitierten Darstellungen übereinstimmend belegt ist, an der östlichen Giebelmauer des Objekts.

[358]Das Haus Nr. 50 wurde 1924 als Veranstaltungssaal des Arbeiter-Konsum-Vereines im Bereich des Holz-Aufsatzplatzes vor dem alten Sudhaus im Markt errichtet. Die ergrabenen Fundamente der Vorgängerbauten wurden vom Hauseigentümer gesichert, und sind öffentlich zugänglich.

[359]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.57^{r}.

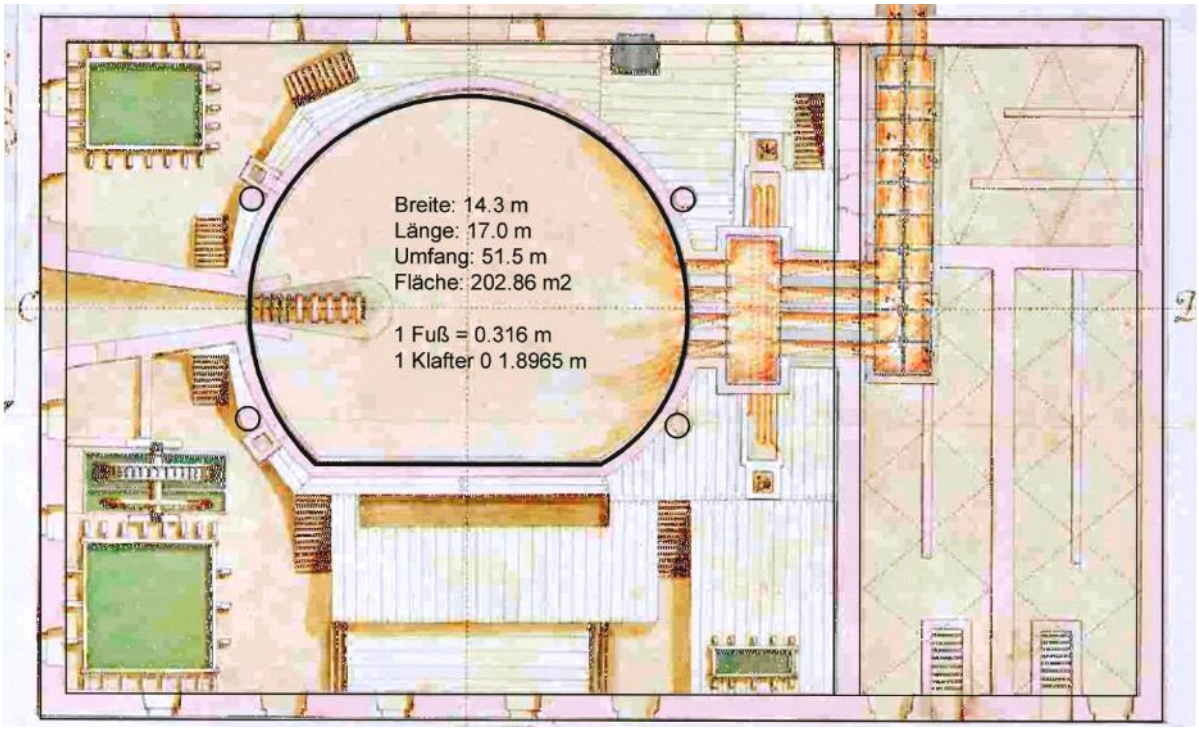


Abbildung 110: Pfannhaus 1773 Vektorisierung über Pixelbild und Flächenermittlung der Pfanne.

Vom Pfannhaus Lahn existiert ein Grundriss aus dem Jahr 1773, aus dem Form und Größe der Pfanne entnommen werden können. In einem weiteren Rekonstruktionsschritt kann der Maßstab dieses Plans so verändert werden, dass die Pfannenfläche dem nach Caraffi rekonstruierten Maß der Pfanne Markt entspricht.

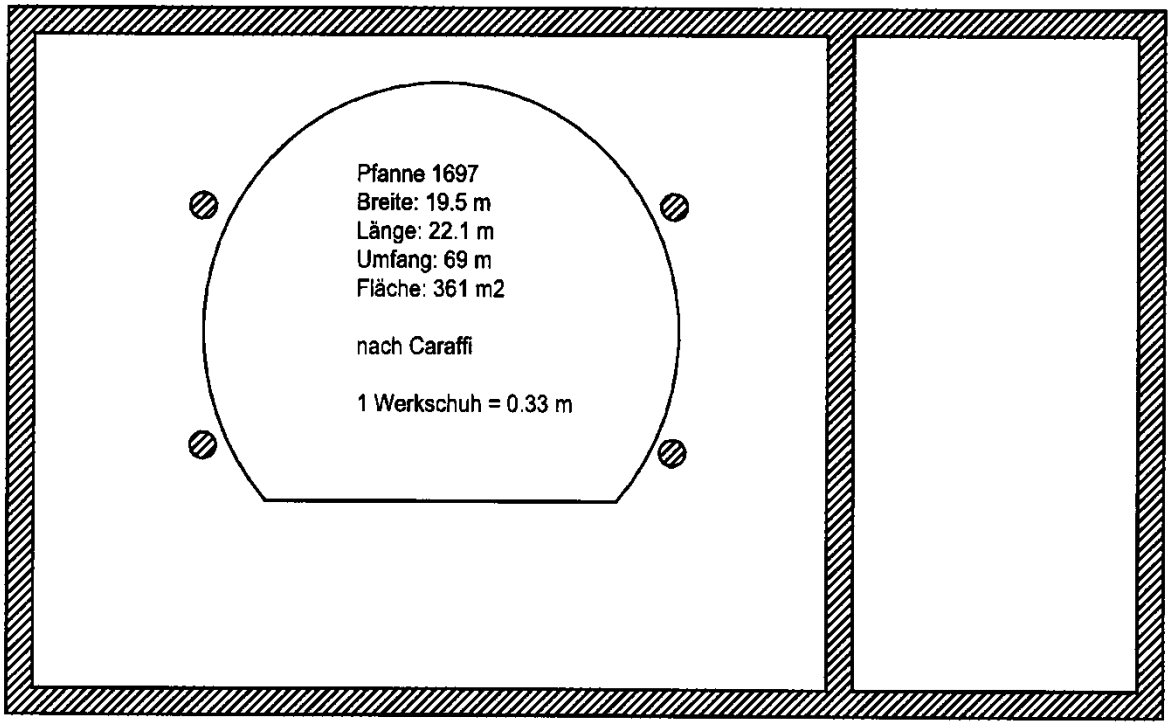


Abbildung 111: Rekonstruktion des Pfannhaus und der Pfanne von 1697.

Mit der Rekonstruktion der Größe und Form der Pfanne, von welcher die gesamte Produktionsstätte determiniert war, können auch die Pfannhäuser in ihrer Ausdehnung rekonstruiert werden.



Abbildung 112: Die Pfannhausumgebung mit Gebäudegrundrissen über der franzisceischen Urmappe.

Der älteste Lageplan der für das Untersuchungsgebiet vorliegt ist die Franzisceische Urmappe aus dem Jahr 1825. Im ersten Rekonstruktionsschritt werden hier nun der Badergraben, die alte Hofschmiede, der Amthof, der Pfannhausplatz samt Pfieseln und Sulzstube sowie der archäologische Befund für die Parzelle ·169 eingetragen.

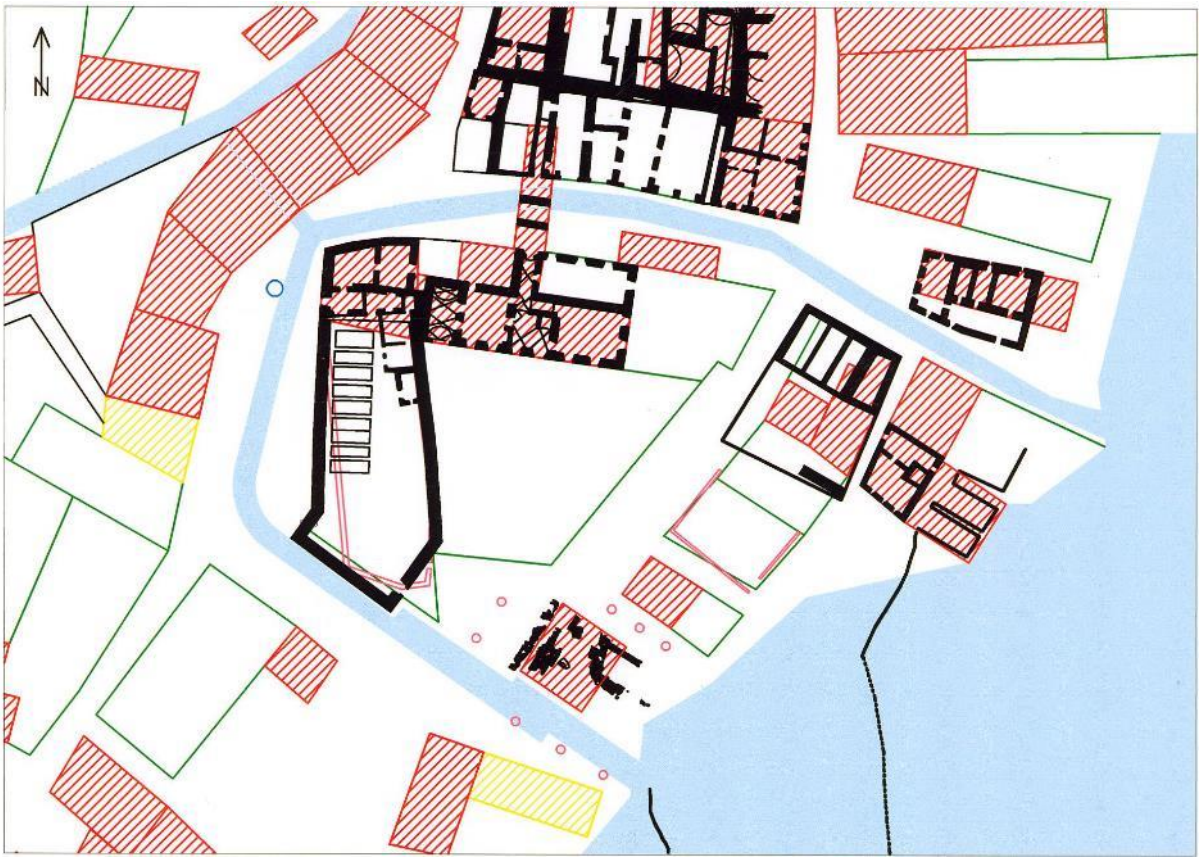


Abbildung 113: Die Pfannhausumgebung und die zusätzlichen Informationen aus SOA 1809 mit altem Uferverlauf über der franzisceischen Urmappe

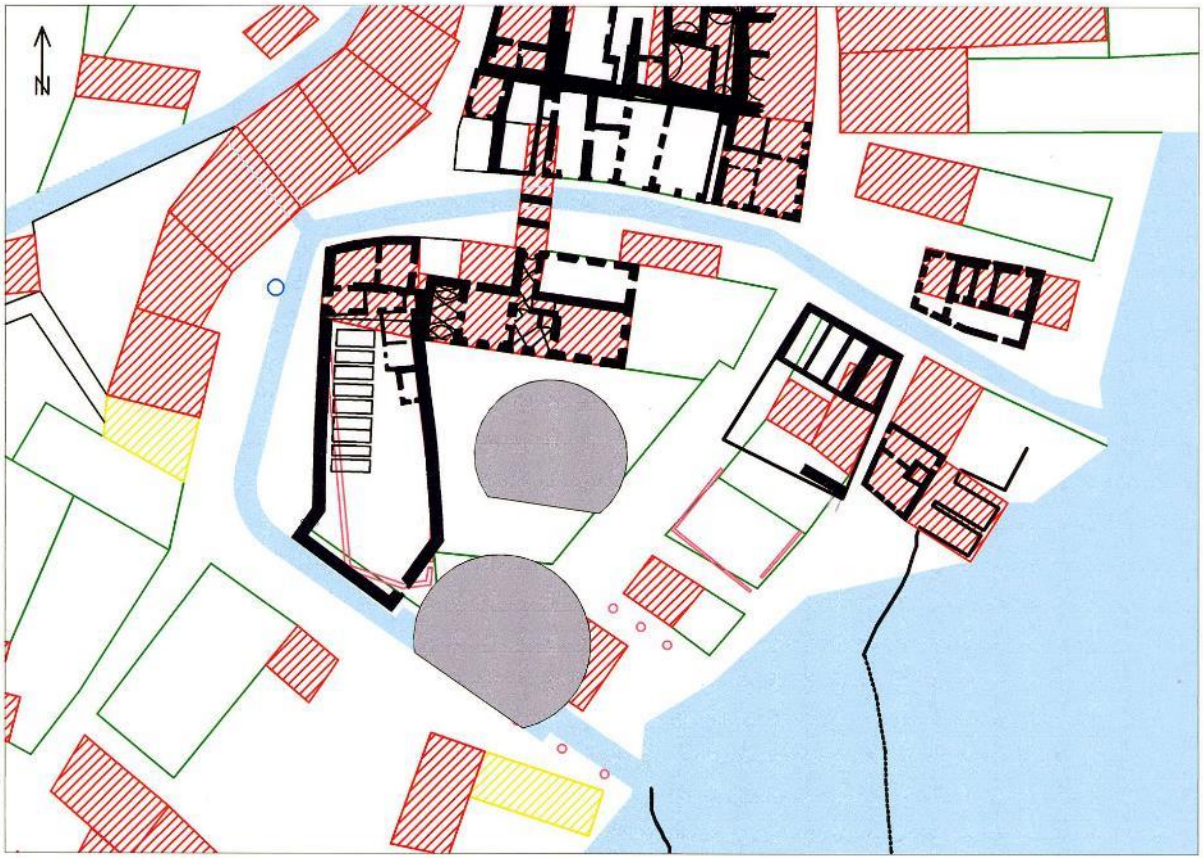


Abbildung 114: Die Pfannen (Zustand 1585) über der franzisceischen Urmappe

Als nächster Schritt werden in die Urmappe neben den bereits angeführten Objekten auch die Gebäudereste, welche aus SOA 1809 hervorgehen, eingefügt.

Aufgrund der vorangegangenen Überlegungen können die rekonstruierten Pfannen im entsprechenden Maßstab auf die Urmappe gelegt werden.

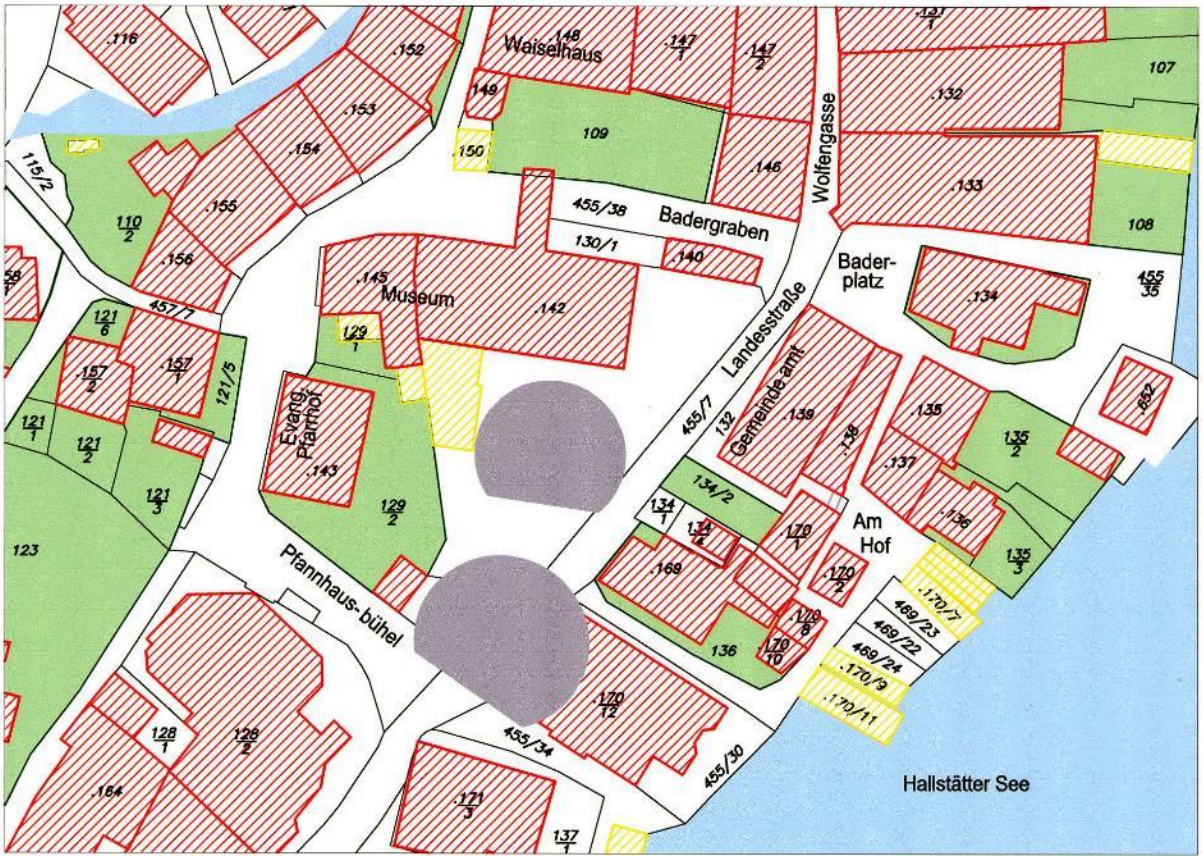


Abbildung 115: Die Pfannen über der DKM

Die entzerrte Urmappe kann, da hinreichend viele kongruente Festpunkte für beide Mappen erarbeitet wurden, nun direkt in die Digitale Katastralmappe übertragen werden, womit die Lage der Pfannhäuser im rezenten Ortsgefüge bestimmt ist.

7.4.5. Pfieseln

Die feuchten, schweren Fuder[360] mussten, da ihr innerer Zusammenhalt sehr schwach war, mit Vorsicht von der Pehrstatt in die Pfieseln getragen werden. Aus diesen transporttechnischen Gegebenheiten erscheint es sinnvoll, die Pfieseln möglichst nahe bei der Pfanne anzunehmen, wobei solche Pfieseln im Eigentum der Salzfertiger bereits für das Jahr 1311 belegt sind.[361]
1540 unterstanden dem Hofschreiberamt zwölf gewölbte, brettergedeckte Pfieseln,[362] von denen jeweils fünf "im Graben" und im "Hof" und zwei weitere bei "den Vinckhn" standen. Letztere wurden 1533/34 neu erbaut, wobei deren Standort, wohl eine abgekommene Flurbezeichnung oder ein Vulgo-Name, nicht mehr bestimmt werden kann.[363]



Abbildung 116: Pfieseln an der Nordseite des Badergrabens 1713 - Hans Rietzinger, Tagrevierkarte, OÖLA.

Die tonnengewölbten Räume an der Nordseite des Badergrabens unter dem sogenannten "Waiselhausgarten", Parzelle 109, sind die bis heute erhaltenen Pfieseln "im Graben", von denen "Zween guet pfiesl" zum Spital gehörten.[364] In einer dieser Pfieseln fanden ungefähr 18 Pfund Fuder[365] Salz platz.

---

[360]Vgl. dazu Abschnitt 9.1.4. Salzmaße.
[361]Urkunden-Buch des Landes ob der Enns, 5. Band, Wien 1868, S. 36ff. (21. Jänner 1311).
[362]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, Inventar des Hallamts und Siedens zu Hallstatt, 1526, fol. 79^{v}.
[363]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol. 107^{r}.
[364]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.57^{r}.
[365]540 Stück * 60 kg = 32,4 Tonnen respektive 21 m^3, bei einer Dichte von 1,5 kg/dm^3. Vgl. dazu im Anhang Abschnitt 9.1.4. Salzmaße.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wird von insgesamt "52 Pfiessl, darüne Sÿe die fued dörrn" berichtet, zu deren Feuerung "Sÿe ain große Anzahl holcz brauchn."[366] Noch 1934 bestanden mehr oder weniger verfallene Pfieseln im Garten auf den Parzellen 121/2 und 121/3,[367] und auch "der Garten des Museumsdieners" auf der Parzelle 123 "steht zum Teil auf alten Dörrkammern"[368]

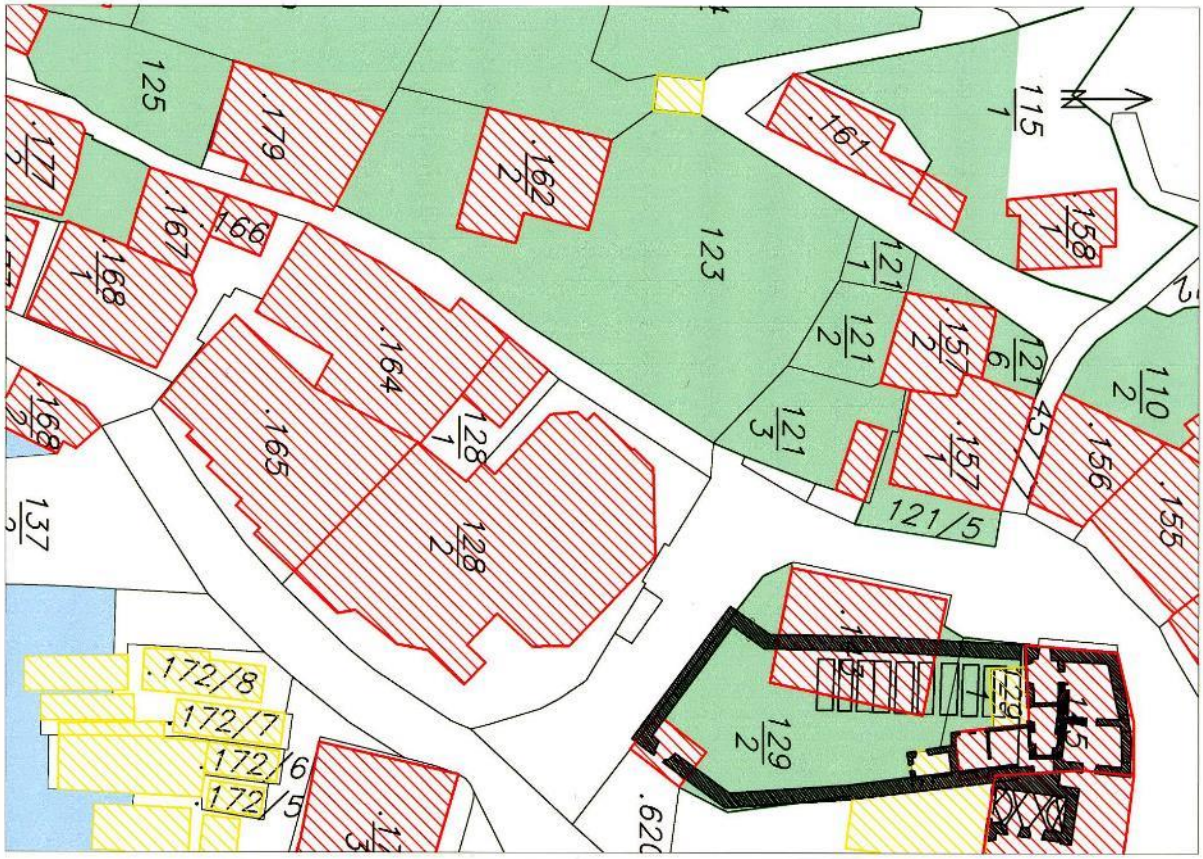


Abbildung 117: Lageplan Bereich Oberer Marktplatz, abgekommene Pfieseln.

Tonnengewölbte Räume dieser Größe finden sich noch in einigen Objekten des Untersuchungsgebietes, wie etwa im Haus auf der Parzelle ·164 oder am Hof auf der Parzelle ·138. Gemauerte Pfieseln, die den Brand von 1750 ohne größere Beschädigungen überstanden haben, wurden als Substruktionen für die Wiederbebauung verwendet. [369] Für diese Annahme spricht auch der Umstand, dass manche Besitzer dieser Objekte über eine Durchsalzung des Mauerwerks klagen. Das jahrhundertelange Einbringen der feuchten Fuder, und nicht, wie gemutmaßt wird, der Löschversuch des Marktbrandes mit Sole, führte solche Schädigungen der Bausubstanz herbei.

[366]Hofkammerarchiv Wien, Oberösterreichische gemischte Gegenstände, rote Nummer 73, Vnterschiedliche relationes von fremder Salczsiedung, fol. 1833r.
[367]Morton, Friedrich, Wirtschaftsraum Hallstatt, in: Wirtschaftsgeographie, 5. Heft (1934), S. 42, Anmerkung 61.
[368]Morton, Friedrich, Führer mit Bildern durch Hallstatt und Umgebung, Hallstatt 1925, S. 9.
[369]Hofkammerarchiv Wien, Altes Bancale, rote Nummer 286, 23. Januar 1751: Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr., fol. 61f.

7.4.6. Amtsschmiede

Die "Amts–Schmidten" wurde von allen ärarischen Gebäuden durch den Brand von 1750 am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen und war im Jänner 1751 bereits wieder so in Stand gesetzt, dass das "Fluder–Werk" so wie auch Hammer und sonstige Notwendigkeiten ihren Fortgang hatten. Auch für den "Schmidt – Meister" wurden "zweÿ Zimmer der Behausung in der Geschwindigkeit zubereitet," dass er sich "den Winter darinnen behelfen" konnte. Interessant erscheint in diesem Zusammenhang auch, dass, obwohl der Amtsschmied eigentlich zur Erhaltung des Schmiedengebäudes vertraglich gebunden war, "die fürgeweste Feuers–Brunst" von der Hofkammer als "Zufall, der dem *ærario* obliegt" betrachte wurde, und damit die Kosten für die Wiederherstellung der Schmiede aus den Mitteln der staatliche Verwaltung bestritten wurden.[370] Insgesamt zeigen die staats- und volkswirtschaftlichen Überlegungen die in dieser Quelle aus der Mitte des 18. Jahrhunderts formuliert sind,[371] ein höheres Maß an staatlicher Umsicht und solidarischem Denken als es zu Beginn des 21. Jahrhunderts von unseren Staatslenkern gehalten wird.



Abbildung 118: Lageplan Badergraben, alte Amtsschmiede. Rote Schraffur, Wasser: Entzerrte Urmappe. Schwarze Schraffur: Gebäudegrundrisse, Bestände vor dem 20. Jahrhundert. Rote und graue Volllinien: DKM.

Im Jahr 1771 war die Amtsschmiede, da das Hofschreiberamt keinerlei erhaltende "reparationes ex proprio" durchführen ließ, bereits so weit in Verfall geraten, dass die

[370]Hofkammerarchiv Wien, Altes Bancale, rote Nummer 286, 23. Januar 1751: Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr., fol. 70.
[371]Vgl. dazu die Umschrift im Abschnitt 10.1. Hofkammer- und Finanzarchiv Wien.

Banco umfangreiche Sanierungsmaßnahmen genehmigen musste, deren Kosten "ab arario" bestritten wurden.[372]
Dem hier gezeigten Grundriss der alten Amtsschmiede liegt ein Plan aus den Beständen des Finanzarchivs[373] vom Mai 1855 zugrunde. In diesem ist der baugeschichtlich älteste Kern des Gebäudes durch die deutlich größeren Wandstärken in der Nordostecke des Grundrisses unverkennbar auszumachen. Aufgrund der Superposition mit der Urmappe ist der südlich an diesen Kern anschließende Zubau in die Zeit nach 1825 zu legen. In der obigen Abbildung ist auch die Veränderung des Seeuferverlaufs sichtbar gemacht. Das Haus ·652, das stimmiger Weise dem Eigner der Hallstättersee–Schifffahrt gehört, steht nahezu vollständig auf einem Grund, der 1825 vom Hallstättersee eingenommen worden war.

Bei Sig. F 12043 ist nördlich der Hofkapelle ein aufgeständertes Werksgerinne zu erkennen,[374] das durch den Badergraben zur alten Amtsschmiede führt, wo es schlussendlich aus der erreichten Höhendifferenz zum Grundniveau ein oberschlächtiges Wasserrad treiben konnte.

Vom Mühlbach sind bei Rietzinger 1713 zwei Arme dargestellt: Einerseits der heute noch vorhandene, der nördlich des Marktplatzes in den See mündet,[375] andererseits der alte Schmiedenkanal, der hier in zwei parallelen Gerinnen fließt. [376] Wobei das südliche, wie auch in Sig. F 12043 dargestellt, vom Bereich des oberen Marktplatzes bis zur alten Amtsschmiede am Seeufer auf einer erhöhten Konstruktion geführt ist.
Auch in der "Acuraten Mappe" aus dem Jahr 1725 ist das aufgeständerte Werksgerinne im Badergraben vorhanden, während ein Fluder zum Bognerwinkel fehlt.[377]

Bei Engleithner 1765[378] ist die Amtsschmiede im wieder hergestellten Zustand zu sehen, wobei auch der obere Teil eines großen Wasserrades auszumachen ist. Ein offenkundig jüngerer Schmiedenkanal der in den Bognerwinkel mündet, ist hier, wie auch in allen vorigen Abbildungen, nicht dargestellt. Mit diesen übereinstimmenden Belegen ist erwiesen, dass die Amtsschmiede erst 1802[379] vom alten Hofplatz in den Bognerwinkel verlegt worden ist.

---

[372]Hofkammerarchiv Wien, Gmundner Bancale, Sig. rot 1029, fol. 273 – 283.
[373]Dieser Plan besitzt keine Signatur; ein Umstand der aus der Archivierungsgeschichte des Blattes erklärt werden kann. Eine Reihe von frühen Planbeständen des Finanzministeriums, das manche Agenden der Hofkammer ab 1848 weiter betreute, wurde in einem relativ niedrigen Planschrank in Schubladen gelagert. Auf diesen Planschrank türmten sich nach und nach eine große Menge Aktenfaszikel, sodass der Planschrank in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von der Last der Faszikel zusammengedrückt wurde, und dessen Schubladen nicht mehr geöffnet werden konnten. Mit der Translozierung der Akten des Finanzarchivs aus den Kellern der Himmelpfortgasse ins Staatsarchiv in Wien/Erdberg während der letzten Jahre des 20. Jahrhunderts wurde dieser Planschrank wieder freigeräumt, entlastet, und die darin enthaltenen Pläne, welche fast ein Jahrhundert lang der Inventarisierung entgangen waren, konnten wieder eingesehen und digital erfasst werden. Die systematische Erfassung dieser Blätter wird von Seiten des Finanzarchivs ab Sommer 2003 in Angriff genommen werden.
[374]Siehe **Abbildung 93:** Amthof, Hofkapelle zwischen 1718 und 1750 - Anonym, Museum Hallstatt, Invent. Nr. F 12043.
[375]Siehe **Abbildung 4:** Hallstatt Markt, 1713 – Rietzinger, OÖLA.
[376]Siehe **Abbildung 58:** Badergraben, Marktplatz, 1713 - Hans Rietzinger, Tagrevierkarte, OÖLA.
[377]Siehe **Abbildung 7:** Hallstatt Markt, 1725 – Rietzinger, OÖLA.
[378]Siehe **Abbildung 105:** Brandruinen des Pfannhauses, 1765 - Engleithner, OÖLA.
[379]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S. 140.



Abbildung 119: Alte Amtsschmiede, 1725 - Hans Rietzinger, Acurate Mappe.

7.4.7. Stadlerische Salzfertigung

Die abgekommene Stadlerische Salzfertigung ist sowohl durch schriftliche Quellen als auch durch Pläne aus den Beständen des Hofkammerarchivs gut dokumentiert.
Über 30 Jahre nach dem Brand befand sich der Markt Hallstatt immer noch in einer "traurigen Lage", durch den Verkauf von Brandstätten versuchte das Salzoberamt die Wiederbesiedelung des Marktes zu fördern.[380]
Das Gemäuer der Stadlerischen Salzfertigung befand sich "von Zeit an der ao. [1]750 fürgeweste Schreckvollen Feuers Brunst in öeden Stande", doch "wenn also die Brandstätten zu fornehmlichen Häusern wieder erhoben werden, so wird auch andurch der Marckt widerum in etwan in die vorige Lage gebracht."[381] Eine Strategie, die dann auch tatsächlich im Laufe des 19. Jahrhunderts aufging.
Dem Bericht sind zwei Grundrisspläne von Brandstätten, die als lavierte Federzeichnungen ausgeführt sind, beigelegt. Der Plan Qa 139/1[382] zeigt im Maßstab 1:288 die Stoßstatt an der Mündung eines Mühlbacharmes in den See. Dabei handelt es sich, wie aus dem auffälligen Grundriss des im oberen Blattbereich dargestellten großen Nachbargebäudes abgelesen werden kann, um den nördlichen Mühlbacharm. Der zweispännige Grundriss-Typus ist von einem zentralen Vorraum erschlossen, der durch seine beiden Erschließungsachsen als Gelenk des Gebäudes fungiert. Der Plan ist einerseits durch die Mündungssituation des Mühlbachs, andererseits durch die schematisch dargestellten Nachbargebäue mit großer Sicherheit und hoher Genauigkeit in das rezente Gefüge einzuordnen.

---

[380]Siehe **Abbildung 77:** Landungsplatz, 1765 – Engleithner, OÖLA.
[381]Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 627, Relation über die 1781 Skgt. Visitation das Hofschreiberamt und Marktgericht Hallstatt betr., fol. 535ff. Vgl. dazu die Umschrift der Passage über die Stadlerische Salzfertigung im Anhang.
[382]Siehe **Abbildung 26:** Grundriss einer Stoßstatt, 1781 - Hofkammerarchiv Wien, KPS Qa 139.

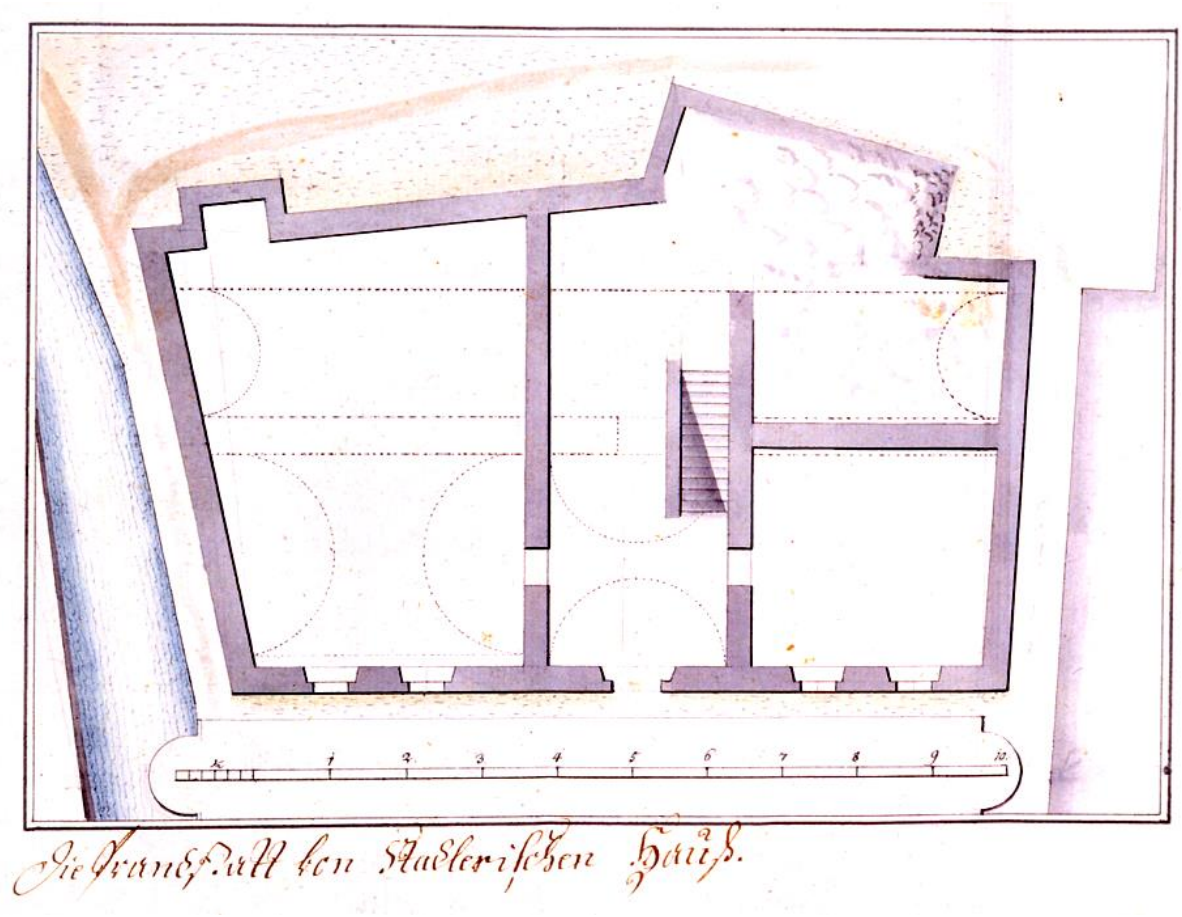


Abbildung 120: Stadlerisches Haus, 1781 - Hofkammerarchiv Wien, KPS Qa 139/2.

Der zweite Plan, Qa 139/2 ist in der gleichen Art ausgeführt und mit "Die Prandstatt von Stadlerischen Hauß" bezeichnet. Der Maßstab von 1" = 9' entspricht metrisch 1:108. Die Brandstätte ist von einem 2° (=3.80 m) breiten Mittelflur erschlossen, von dem aus die einläufige Stiege in das tonnengewölbte Untergeschoß führt. Durch die zentral gesetzte Eingangstür und die dazu symmetrisch liegenden zwei Paare von Fensteröffnungen ist die Schauseite und damit die dem See zugewandte Hauptfront des Objekts bestimmt. Die Rückseite ist in ihrem unregelmäßigen Verlauf einer Felsbankung angepasst und zeigt rechts deutliche Spuren des Verfalls, wobei die Plansignatur als Bauschutt zu deuten ist. Zur Identifikation im Ortsgefüge können das Gerinne am linken Blattrand, die Lage von Vorder- und Rückseite des Gebäudes und der Umriss eines Nachbargebäudes am rechten Blattrand herangezogen werden.

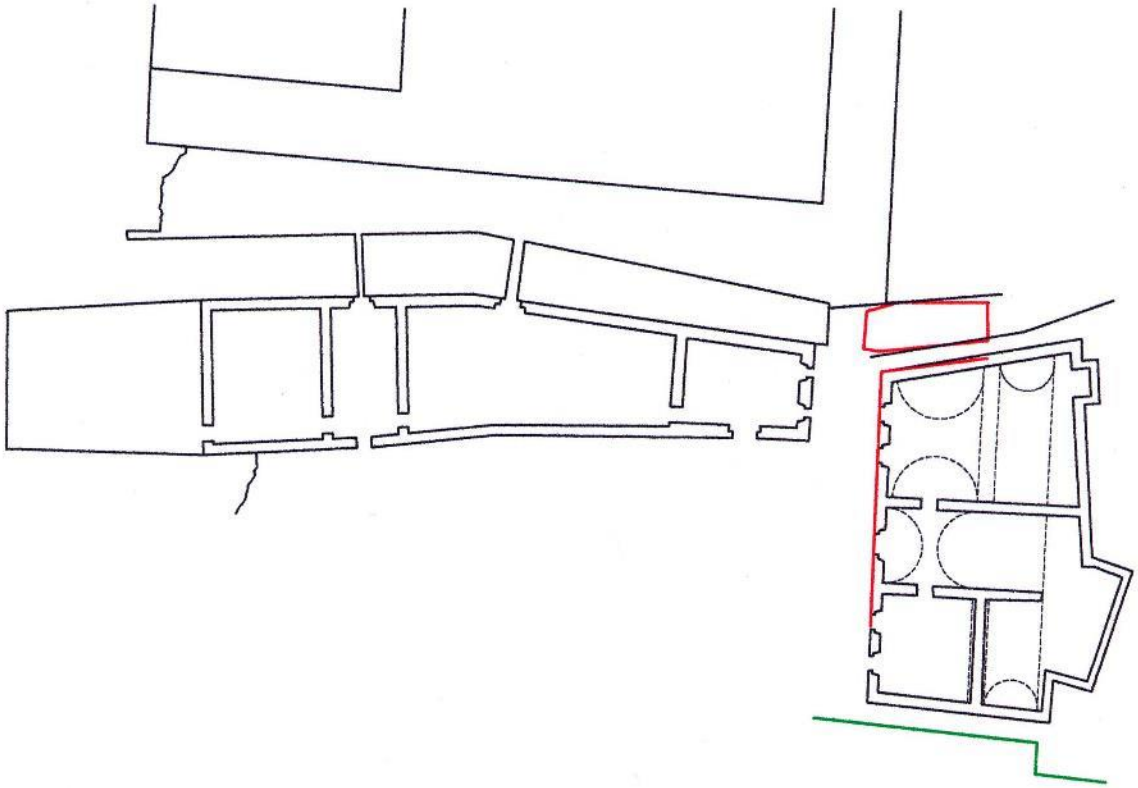


Abbildung 121: Gegenseitige Zuordnung der Pläne Qa 139 1 und 2,

Die rot dargestellten Bestimmungsstücke sind dem Plan der Stoßstatt entnommen, das rote Polygon definiert den Mühlbachabschnitt zwischen einer Brücke und dem Blattrand, der mit einer roten Volllinie dargestellte stumpfe Winkel ist als der Fassadenverlauf eines Nachbargebäudes zu lesen. Der Winkel deckt sich gut mit der vorderen linken Ecke des Stadlerischen Hauses, und auch die Kanaldarstellungen beider Blätter gelangen in dieser Anordnung zur Deckung. Der grüne Linienzug gehört zum Plan des Stadlerische Hauses und entspricht beim Einfügen der beiden Elemente in die entzerrte Katastralmappe dem, graphisch hervorgehobenen, Fassadenverlauf des oberhalb anschließenden Hauses mit der Grundstücks Nummer ·100. Die im Lageplan schwarz schraffierte rekonstruierte Lage der Gebäude deckt sich sowohl mit den Elementen der entzerrten Urmappe (Gebäude: schraffiert, Gärten: grüne, breite Volllinien) als auch mit dem in der DKM erfassten rezenten Grenzverlauf (Gebäude: breite, hellrote Volllinien Grundstücksgrenzen: graue, Schmale Volllinien) hinreichend genau.



Abbildung 122: Die Gebäudegrundrisse der Pläne Qa 139 im Ortsgefüge, Detail.

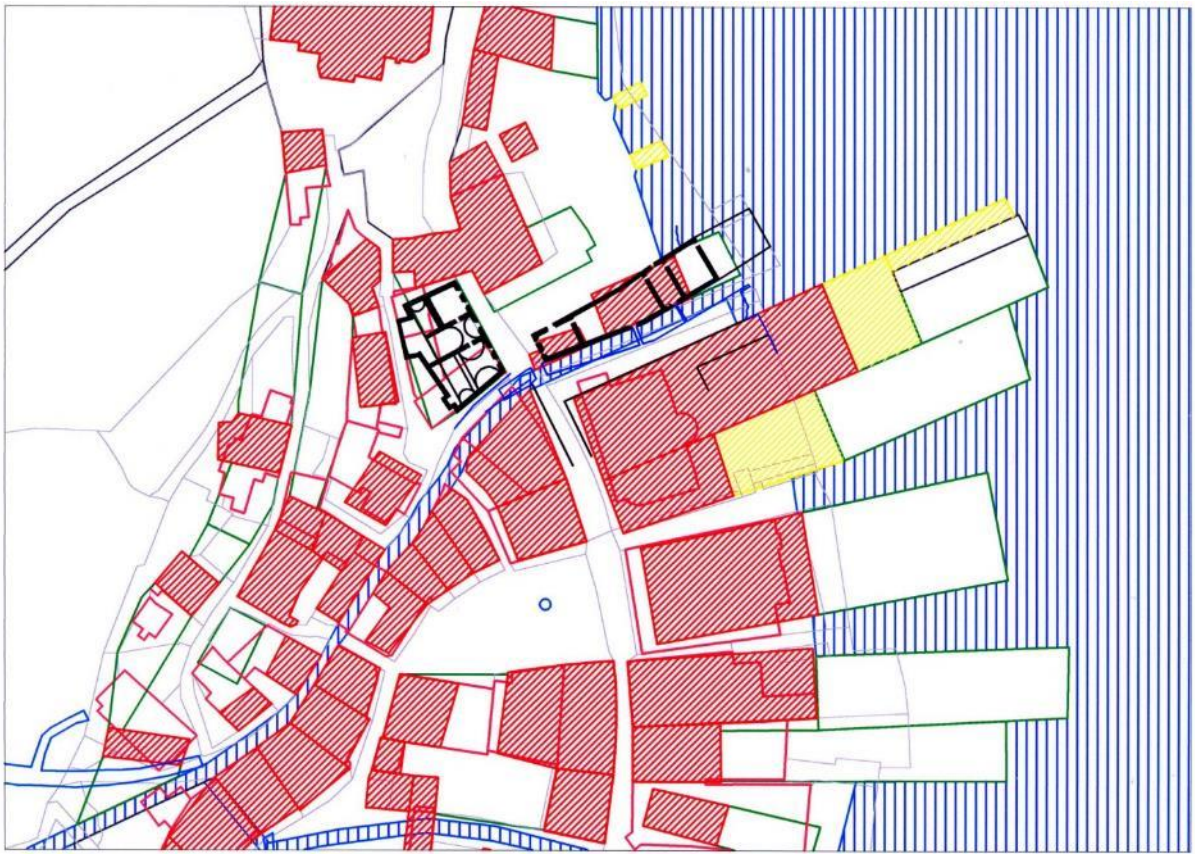


Abbildung 123: Die Gebäudegrundrisse der Pläne Qa 139 im Ortsgefüge.

8. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Ausgehend von der systematischen Erfassung und Auswertung bisher nicht veröffentlichten Quellenmaterials aus den Beständen der Zentralarchive in Wien und Linz und der Digitalisierung sowie Entzerrung des historischen Planmaterials konnte durch dessen Verknüpfung mit der rezenten Bebauung die Lage und Gestalt der durch eine Brandkatastrophe in der Mitte des 18. Jahrhunderts zerstörten Produktionsanlagen und öffentlichen Gebäude im Ortsgefüge lokalisiert werden.
Bei der Analyse des solcherart gewonnenen Materials kristallisierte sich ein fächerförmiges Muster heraus, das von den Parzellengrenzen und den Achsen der Verkehrsadern gebildet wird. In ihrer Verlängerung schneiden sich diese Linien in einem sehr engen Bereich. Ein weiteres Muster bilden konzentrische Kreisbögen, deren Mittelpunkt sich mit dem Schnittpunkt des ersten Musters der Fächergeraden deckt. Auf Grundlage der daran anschließenden Untersuchung geometrischer Proportionszusammenhänge der Muster, und der Umrechnung der Maßzahlen in lokale, nichtmetrische Maßsysteme, kann festgestellt werden, dass der Markt Hallstatt, der auf den ersten Blick organisch gewachsen anmutet, bei seiner mittelalterlichen Gründung auf einem geometrischen, streng systematischen Muster angelegt worden ist, das auch noch in der rezenten Bebauung spürbar ist. Diese Struktur, weist manche Isomorphie zu anderen Mustern auf, wie etwa zu einem Speichenrad oder den Konstruktionsschemata der etwa zeitgleich entstandenen mittelalterlichen Weltkarten. Eine andere Gleichgestalt die sich unmittelbar aufdrängt ist das Bild eines Spinnennetzes, welches zeichenhaft für Unentrinnbarkeit, für Fremdbestimmtheit steht.

Fremdbestimmt war über Jahrhunderte hinweg der gesamte Lebensvollzug in Hallstatt. Aus zahlreichen Dokumenten ist ablesbar, wie von staatlicher Seite unter im Laufe der Zeit wechselnder Bezeichnung, als Niederösterreichischen Hofkammer, als Hofbancodeputation, als Directorium in publicis et Cameralibus, als Obersalzversilberungsamt und als K. K. Finanz-Ministerium manchmal wohlüberlegt und weitblickend, manchmal auch unduldsam und drakonisch, jedenfalls aber immer lenkend in die Entwicklung des Ortes eingegriffen wurde. Die staatliche Verwaltung regulierte von Wien aus nicht nur die Verwaltungs- und Produktionsabläufe der Saline, den Salzhandel und die Schifffahrt, sondern bestimmte auch die Lebensläufe der Einwohner durch Residenzpflicht oder Ausweisung, Bauplatz- Holz- und Lebensmittelzuteilung, Heiratserlaubnis oder Heiratsverbot.

Dominante Vorgaben und langfristig wirkende Prozesse hinterlassen Spuren, die kaum auszulöschen sind. So konnte selbst die Brandkatastrophe von 1750 das Durchscheinen des mittelalterlichen Gründungsmusters nicht austilgen.

Gleichermaßen scheinen aber auch Mentalitäten, die nachhaltig vom feudalistischen System eingeschliffen wurden, immer noch durch die dünne Schicht "modernen" Denkens. Und so erklärt sich der oft geäußerte Wunsch der Wenigen, die immer noch in Hallstatt leben, es müsse etwas getan werden, die Entwicklung des Ortes möge von Außen, zum Besseren hin, gelenkt werden.

9. ANHANG

9.1. Maße und Gewichte

9.1.1. Längenmaße

Auf Grundlage einer primäre Quelle[383] wird in dieser Arbeit für den Zeitraum der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert eine Umrechnung der alten Maße verwendet, die von den in der Sekundärliteratur genannten Umrechnungen leicht abweicht. Dem Caraffischen Visitaionsbericht kann entnommen werden, dass die "Holz Maass dergestalten observirt befunden, dass […] die stang aber ain Viertel weniger als 9. Wiener Ellen, das ist 22. Schuech und 7 Zahl lang seÿn"[384]
Geht man vom von der Umrechnung der Wiener Elle zu 0,778 m[385] aus, ergibt sich für 8¾ Wiener Ellen[386] der Wert von 6,8075 m für eine Stange, ein Wert der jenem von Schraml für die Stange angegebenen von 6,807[387] sehr nahe kommt.
Caraffi gibt als zweites Äquivalent für die Stange die Länge von 22 Schuh und 7 Zoll an, die auch von Schraml[388] belegt werden. Bei einer gemittelten Länge der Stange von 6,807 m ergibt sich für diesen Schuh eine Länge von 0,3014 m, die somit zwischen den von Schraml angegebenen Kammergutsfuß von 0,2975 m und dem Wiener Fuß von 0,31608 m liegt. Dieser "Schuh" unterscheidet sich offenkundig vom "Werkschuh" der von Caraffis für die Bemaßung der Pfanne verwendet wurde.

1 Stange = 6,805 m
1 Schuech = 0,301 m
1 Zahl = 2,51 cm

Auf einer Tagrevierkarte[389] des Ausseer Salzberges aus dem Jahr 1754 wird das "Bergstäbel zu vier Werkschuech" angegeben, was im Hallstätter Maß um die 0,299 m für den Werkschuh ergäbe, und damit nur um 2 mm von der Rückrechnung nach Caraffi abweicht. In der Praxis wird ein Umrechnungsfaktor von 0,30 m für den Werkschuh hinreichend genaue Ergebnisse liefern.

Elle, Wien und Österreich = 2,464 Wiener Fuß[390] = **0,778 m**[391]

---

[383]Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697.
[384]Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 44.
[385]"1m = 1,286077 Wr. Ellen [1 Wr. Elle = 0,777558 m]", Auböck, Josef, Hand-Lexikon über Münzen, Gelwerthe etc. aller Länder der Erde, Wien 1894, S. 248.
"Elle Wien und Oesterreich … 2,464 Wiener Fuß [= 0,778892 m]" Littrow, I. I., Vergleichung der vorzüglichsten Maße, Gewichte und Münzen mit den im Oesterreichischen Kaiserstaate Gebräuchlichen, Wien 1832, S. 8.
[386]Koller, Engelbert, Forstgeschichte des Salzkammergutes. Eine forstliche Monographie, Wien 1970, S. 59.
[387]Schraml, Carl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 229.
[388]Schraml, Carl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 229.
[389]Finanzarchiv Wien, Plänesammlung, Abt. "Alles Aussee" o. Sig.
[390]Littrow, I. I., Vergleichung der vorzüglichsten Maße, Gewichte und Münzen mit den im Oesterreichischen Kaiserstaate Gebräuchlichen, Wien 1832, S. 8.

Elle, klein (= Brabanter Elle) = **0,695 cm**
Elle, Gmunden = **0,795 m**[392]
Daumelle, galt im Salzberg und unterschied sich von der Elle, keine Umrechnungsangabe[393]
Wiener Klafter =1,8965 m → Wiener Fuß zu 0,31608 m
kleiner Klafter, Gmunden alt = **2,01m** → kleiner **Werkschuh** zu 0,335 m[394]
großer Klafter, Gmunden alt = **2,15m** → großer **Werkschuh** zu 0,358 m[395]
Kammergutsklafter = **1,785 m**[396]
Klafter, Linzer Maß = **1,816m** → Schuh zu 0,303 m[397]
1 Schuh, Linzer Maß = 0,642 Wiener Fuß zu 0,316346 m [398] = **0,203 m [!]**
Bergstäbel, Ausseer Maß = 1,179m → Schuh zu 0,295 m[399]
Bergstäbel, Ausseer Maß = 1,197m → Schuh zu 0,299 m[400]
Bergstäbel, Hallstätter Maß = 1,192m → Schuh zu 0,298 m[401]
Bergstäbel, Hallstätter Maß = 1,195m → Schuh zu 0,299 m[402]

9.1.2. Raummaße Holz

Caraffi gibt "ein Rächel [mit] 7. Schuech hoch, und 7. lang, die läng der Feuchten Dreÿling 6. Schuech, 6. Zahl, der Puechen 6. Schuech, die Kueff Dreÿling 3. Schuech, 6. Zahl"[403] an.
Betrachtet man einen solchen Holzstapel, dessen Stirnfläche 7 x 7 Schuech zu 0,301 m beträgt, so ergibt sich ein Flächenmaß von 4,44 m^2. Unterschiedliche, von der Holzart abhängige Stapeltiefen, ergeben dann folgende Volumina:

1 Rächel Fichtendreilinge[404] zu 6' 6"	= 1,957 m	8,689 m^3
1 Rächel Buchendreilinge zu 6'	= 1,806 m	8,019 m^3
1 Rächel Kufendreilinge zu 3' 6"	= 1,054 m	4,678 m^3

---

[391]"1m = 1,286077 Wr. Ellen [1 Wr. Elle = 0,777558 m]", Auböck, Josef, Hand-Lexikon über Münzen, Gelwerthe etc. aller Länder der Erde, Wien 1894, S. 248.
"Elle Wien und Oesterreich … 2,464 Wiener Fuß [= 0,778892 m]" Littrow, I. I., Vergleichung der vorzüglichsten Maße, Gewichte und Münzen mit den im Oesterreichischen Kaiserstaate Gebräuchlichen, Wien 1832, S. 8.
[392]Krackowitzer, Ferdinand, Geschichte der Stadt Gmunden in Oberösterreich, 1899, 2 Bde., Bd. II, S. 236.
[393]Ebenda, S. 237.
[394]Ebenda, S. 236.
[395]Ebenda, S. 236.
[396]Ebenda, S. 236.
[397]Ebenda, S. 236.
[398]"Fuß…Linz…0,642 Wiener Fuß [0,202942 m]" Rechnet man den Klafter zu 6 Fuß, so ergeben sich für den Linzer Klafter 1,2177m. Vgl. dazu Littrow, I. I., Vergleichung der vorzüglichsten Maße, Gewichte und Münzen mit den im Oesterreichischen Kaiserstaate Gebräuchlichen, Wien 1832, S. 9.
[399]Kieninger, Franz, Waldwirtschaft, Berg- und Hüttenwesen seit dem 14. Jahrhundert, in: Werkszeitung der Österreichischen Salinen, 3. Jg. (1930), S. 50 - 52, hier S. 52.
[400]Gerscha, Josef, Typoskript 1940.
[401]Gerscha, Josef, Typoskript 1940.
[402]Krackowitzer, Ferdinand, Geschichte der Stadt Gmunden in Oberösterreich, 1899, 2 Bde., Bd. II, S. 237.
[403]Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 45.
[404]Dreiling: "Holzstück zum Beheizen der Pfanne", "Holzstamm für die Kufenerzeugung". Vgl. dazu Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 271.

Waldmaß

"Zu Waldt aber, Jede Pfann Holz darumben höcher, und zwar zu 12. Weill, oder 60. Rächel angerechnet wird, weillen wegen der Rinthen, und dass sich vill zertrimmert und versennkhet, auch sonsten in Claußnen und in Würffen sehr vill zuruckh bleibet."[405] Vergleicht man nun das Waldmaß mit dem Pfannhausmaß wird ersichtlich, dass 20% des geschlägerten Holzes beim Transport verloren gingen.

Waldmaß	1 Pfanne zu 12 Weill	1 Weill zu 5 Rächeln	1 Rächel
Fichtendreiling	521,340 m³	43.445 m³	8,689 m³
Buchendreiling	481,140 m³	40,095 m³	8,019m³
Kufendreiling	280,680 m³	23,390 m³	4,678m³

Pfannhausmaß

Das Volumen einer "Pfanne" Holz beschreibt Caraffi auf die folgende Weise: "Ein Pfann holz 6. Stang , und ein Stang 8. Rächel, und ein Rächel 3. Claffter gehackter Kuchelscheitter, Und also ein Pfann zu 48 Rächel gerechnet, 144. Claffter"[406]

Pfannhausmaß	1 Pfanne zu 6 Stangen	1 Stange zu 8 Rächeln	1 Rächel zu 3 Klafter	1 Klafter
Fichtendreiling	417,072 m³	69,512 m³	8,689 m³	2,896 m³
Buchendreiling	384,912 m³	64,152 m³	8,019m³	2,673 m³
Kufendreiling	224,544 m³	37,424 m³	4,678m³	1,559 m³

Das solcherart ermittelte Pfannhausmaß der Pfanne Fichtendreilingen von 417,072 m³ liegt recht nahe bei dem von Patocka angeführten Wert "von rund 420 rm"[407], im Bereich der von Koller angegebenen "über 400 Raummetern"[408] und den von Schraml ausgewiesenen "400 rm".[409]

"Eine Pfanne entsprach 144 Klaftern Scheiterholzes großen Linzer Maßes[410]. […] Seit 1776 umfasst eine Pfanne Scheiterholz einen Holzstoß, der aus 1 Klafter 6 Zoll langen Scheitern besteht, 22 Klafter lang, 3 Klafter 4 Zoll hoch ist und 15.730 Kubikfuß entspricht"[411], schreibt Morton, ohne sich dabei mit Quellenangaben zu belasten, demnach die Pfanne nach Wiener Maß 496,737 m³, nach Kammergutsmaß bei 414,181 m³ misst.

[405]Ebenda, fol. 45.

[406]Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 45.

[407]Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 300.

[408]Koller, Engelbert, Die Holztrift im Salzkammergut, Linz 1954, S. 6.

[409]Schraml, Carl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 229.

[410]"Fuß…Linz…0,642 Wiener Fuß [0,202942 m]" Littrow, I. I., Vergleichung der vorzüglichsten Maße, Gewichte und Münzen mit den im Oesterreichischen Kaiserstaate Gebräuchlichen, Wien 1832, S. 9.

[411]Morton, Friedrich, Waldwirtschaft und Waldordnung im Salzkammergut zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Heimatgaue, Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde, 7. Jg. (1926), S. 189.

Nimmt man nun einen Holzstapel dessen Stirnfläche 1 x 1 Linzer Klafter[412] zu 1,2177 m beträgt an, so ergibt sich ein Flächenmaß von 1,4827 m^2. Unterschiedliche, von der Holzart abhängige Stapeltiefen, ergeben dann folgende Volumina.
1 Klafter Fichtendreilinge[413] zu 6' 6" = 1,957 m $\mapsto$ 2,902 m^3
1 Klafter Buchendreilinge zu 6' = 1,806 m $\mapsto$ 2,678 m^3
1 Klafter Kufendreilinge zu 3' 6" = 1,054 m $\mapsto$ 1,563 m^3

Pfannhausmaß	1 Klafter Berechnung über Linzer Maß	1 Klafter Berechnung über die Angaben Caraffis
Fichtendreiling	2,902 m^3	2,896 m^3
Buchendreiling	2,678 m^3	2,673 m^3
Kufendreiling	1,563 m^3	1,559 m^3

Aufgrund der festgestellten Schwankungen der Umrechnungsfaktoren in der einschlägigen Literatur, sowie aus Gründen der praktischen Umrechnung, erscheint es hinreichend genau den [Raum]Klafter Fichtendreilinge Pfannhausmaß mit 2,90 m^3 umzurechnen. In der Folge ergeben sich daraus die weiteren Raummaße:

Pfannhausmaß	1 Pfanne zu 6 Stangen	1 Stange zu 8 Rächeln	1 Rächel zu 3 Klafter	1 Klafter
Fichtendreiling	417,60 m^3	69,60 m^3	8,70 m^3	2,90 m^3

Autor Umrechnung nach den Angaben von	Raummaß einer Pfanne Holz (Pfannhausmaß)
Caraffi	417,072 m^3
Kieninger[414]	189,222 m^3
Koller	über 400 m^3
Morton	414,181 m^3
Patocka	rund 420 m^3
Schraml	400,0 m^3
vorgeschlagenes Maß	417,60 m^3

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Bezeichnungen "Klafter" und "Stange" auch als Längenmaße verwendet werden, wobei auf den vorigen Abschnitt hingewiesen wird.

[412]"Fuß…Linz…0,642 Wiener Fuß [0,202942 m]" Rechnet man den Klafter zu 6 Fuß, so ergeben sich für den Linzer Klafter 1,2177m. Vgl. dazu Littrow, I. I., Vergleichung der vorzüglichsten Maße, Gewichte und Münzen mit den im Oesterreichischen Kaiserstaate Gebräuchlichen, Wien 1832, S. 9.
[413]Dreiling: "Holzstück zum Beheizen der Pfanne", "Holzstamm für die Kufenerzeugung". Vgl. dazu Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 271.
[414]Kieninger, Franz, Waldwirtschaft, Berg- und Hüttenwesen seit dem 14. Jahrhundert, in: Werkszeitung der Österreichischen Salinen, 3. Jg. (1930), S. 50 - 52, hier S. 52.

9.1.3. Raummaße Sole

Der Fassungsraum einer "Stube" als Maßeinheit wechselte mehrfach. Zur Zeit des ersten Reformationslibells fasste die Stube 2000 Eimer, hierauf 24 March zu 180 Eimern, gleich 4320 Eimer, im 18. Jahrhundert aber bloß 18 March oder 3240 Eimer.[415] Dem Caraffischen Visitaionsbericht kann entnommen werden, dass "[…] nur Zu berg gebrauchender, und auß einer Ochsenhaut geschnittener Schöpfbulgen ordinaria Eimer österreichischen Mass 180 derleÿ Pulgen ein March und 24 March ein Stuben, das 144. Dreÿling zu 30 Eimer und also eine Stuben 4320. Eimer österreichischer Masß […]"[416]

1 Stube zu 24 March	1 March zu 180 Pulgen	1 Pulge zu 1 Eimer	1 Maß[417]
244,3962 m^3	10,1832 m^3	56,5732 dm^3	1,4143 dm^3

1 Stube zu 144 Dreiling	1 Dreiling zu 30 Eimern	1 Eimer zu 40 Maß[418]	1 Maß
244,3962 m^3	1,6972 m^3	56,5732 dm^3	1,4143 dm^3

[415]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 135.
[416]Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 41.
[417]"Eimer…Wien…40 Maß […] 1 Maß 0 1.41433 Litre", Littrow, I. I., Vergleichung der vorzüglichsten Maße, Gewichte und Münzen mit den im Oesterreichischen Kaiserstaate Gebräuchlichen, Wien 1832, S. 22f.
[418]"Eimer…Wien…40 Maß […] 1 Maß 0 1.41433 Litre", Littrow, I. I., Vergleichung der vorzüglichsten Maße, Gewichte und Münzen mit den im Oesterreichischen Kaiserstaate Gebräuchlichen, Wien 1832, S. 46 u. 54.

9.1.4. Salzmaße

Der Grundeinheit Fuder werden Zählmaße wie Stück (=1), Schilling (=30) oder Pfund (=240) vorangesetzt. Ein "Pfund Fuder" entspricht somit 240 Stück Fuder. In Anbetracht des Umstandes, dass für 1561[419] die Einführung einer neuen Fuderform belegt ist, und das Fudergewicht 1753 bereits auf bis zu 150 Pfund[420] (=84 kg) angestiegen war, zeigt es sich, dass das Gewicht der Fuder im Laufe der Zeit ständig angestiegen ist. Genaue Umrechnungen von Salzmengen sind nur im zeitlichen sicheren Kontext möglich, da die bekannten Umrechnungsfaktoren für das Fuder innerhalb einer Bandbreite von minimal 56 kg bis maximal 84 kg variieren.

"Soweit die urkundlichen Nachrichten zurückreichen, ging das […] Salz […] in Gestalt der 'nackten Fuder' (carrada) hervor. Solche werden zuerst […] für das Kloster Garsten 1192 genannt."[421] Die Größe der kegelstumpfförmigen Hallstätter Fuder gibt Schraml[422] - ohne nähere Quellenangabe - mit ein Meter Höhe, 46 Zentimeter unteren und 25 Zentimeter oberem Durchmesser an,[423] woraus ein Volumen von 0,1 m^3 errechnet werden kann. Das Fudergewicht schwankte demnach, abhängig von der Dichte des Salzes, zwischen minimal 58,8 kg und maximal 68,8 kg.[424] Schraml geht somit von einer Dichte des geformten Salzes zwischen 588 kg/m^3 und 688 kg/m^3 aus. Für die Dichte von Salz findet sich in der Literatur ein breites Spektrum von Angaben: Nach Führer[425] betragen die Dichten für feinkörniges, mildes Salz 480 bis 530 kg/m^3, für Grobsalz in festen Kristallen 1000 bis 1050 kg/m^3 und für festes Steinsalz 2240 kg/m^3. Betrachtet man weiters die Normdichten von Sudsalz 800 kg/m^3, von gemahlenen Steinsalz 1000 kg/m^3 und von verdichteten Streusalz 1450 kg/m^3 liegen die von Schraml angegebenen Werte durchaus im plausiblen Bereich, eine exakte Umrechnung oder Verifizierung ist aber aus dem vorhandenen Datenmaterial nicht möglich.
Caraffi gibt an, dass "auß 6 Eimern Sulze nur 1 Fuder Salz"[426] erzeugt wird. Nimmt man den Eimer zu 56,6 Liter und damit einen Solebedarf von 339,6 Liter, ergeben sich, Siedewürdigkeit[427] vorausgesetzt, Fudergewichte zwischen 101,8 kg und 108,7 kg. "Die aus fol. 41 ermittelbare Salzausbringung je Eimer Sole ist wirklich nicht sehr hoch, wenn man für den Eimer 56 l Sole annimmt. Bei 100 % Salz im Fuder und 16,98 kg Salzgehalt von einem Eimer Sole […] ergibt sich bei einem Fudergewicht von 56 kg bis 64,4 kg ein Ausbringen von 54,9 oder 63,2%. Natürlich muss man berücksichtigen, dass die 16,98 kg Salz wahrscheinlich nicht immer erreicht waren

[419]Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol.1260^r.
[420]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S.136.
[421]Krackowitzer, Ferdinand, Geschichte der Stadt Gmunden in Oberösterreich, 1899, 2 Bde., Bd. II, S. 296.
[422]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 214.
[423]Vgl. dazu auch die identischen Angaben bei: Krackowitzer, Ferdinand, Geschichte der Stadt Gmunden in Oberösterreich, 1899, 2 Bde., Bd. II, S. 296.
[424]Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 214.
[425]Führer, Salzbergbau und Salinenkunde, Braunschweig 1900.
[426]Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 40f.
[427]"Siedewürdig wird eine Salz-Soole genannt, die mindestes ein specifisches Gewicht von 1,2 hat, d.i. 26 bis 27 % Salz enthält [Das entspricht 300 bis 320 Gramm je Liter.] Scheuchenstuel, Carl, Idioticon der österreichischen Berg- und Hüttensprache, Wien 1856, S. 225.

und einen nicht unbeträchtlichen Anteil an Sole beziehungsweise Mutterlauge noch enthielt, bevor er in den Pfiesel kam."[428]
Rottleuthner[429] gibt für Hallstatt das Pfund Salz - Fuder mit 13441,5120 kg, und damit das Fuder mit rund 56 kg an, ohne sich dabei sonderlich mit Quellenangaben zu belasten.

[428]Hattinger, Günther, unveröffentlichtes Typoskript 1998, im Besitz des Verfassers.
[429]Rottleuthner, Wilhelm, Alte lokale und nichtmetrische Gewichte und Maße und ihre Größen nach metrischem System, Innsbruck 1985, S. 90f.

10. QUELLENEDITION

Die vertiefende Auseinandersetzung mit der Literatur über das historische Hallstatt macht oftmals deutlich, wie Forschungsergebnisse immer wieder rezipiert worden sind.[430] Im Untersuchungsgebiet ist das gesamte schriftliche Quellenmaterial vor 1750 beim Brand des Marktes verloren gegangen, sodass für Untersuchungen von Forschern, die im Salzkammergut tätig sind, weitgehend sekundäres Material ausgewertet wurde.
Auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist neben dem Zeitaufwand für die Reisen zwischen dem Salzkammergut und der Bundeshauptstadt auch die Arbeit in den Archiven größtenteils nur mit den Methoden des 18. Jahrhunderts möglich. So müssen aus Jahrgangsweise vorhandenen Findbüchern das Schlagwort und daraus das Datum der Aktenablage eruiert werden, worauf dann das Aktenfaszikel für den nächsten Arbeitstag bestellt und daraufhin bearbeitet werden kann.

Mit der Herausgabe eines, wenn auch nur geringen Teiles der Gesamtbestände die in den Zentralarchiven gespeichert sind und sich auf das Untersuchungsgebiet beziehen, sollte einem interessierten Personenkreis primäres Quellenmaterial in digitaler und damit deutlich praktikableren Form zur Verfügung gestellt werden. Das gesamte hier vorgestellte Planmaterial wurde digitalisiert und kann nun auch via Internet in hoher Auflösungsqualität zur Verfügung gestellt werden. Auch die Planverzeichnisse stehen in digitaler Form als Datenbanken zur Verfügung, die mit Hilfe entsprechender Werkzeuge durchsucht werden können und damit eine effiziente Arbeit mit dem präsentierten Material ermöglichen.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass diese Quellenedition nur mit der großzügigen Unterstützung des Amtes der OÖ. Landesregierung, dem Institut für Kulturförderung / Landeskulturdirektion möglich gemacht worden ist. Für die Übernahme der Kosten des gesamten Sachaufwandes der Reproduktionen ist hier herzlich gedankt.
Die im Folgenden publizierten Archivalien sind nach Provenienz der Archive geordnet, wobei die Entwicklung jedes einzelnen Archivs jeweils in einem kurzen Abriss dargestellt ist.

[430] Vgl. dazu Abschnitt 3. Stand der Forschung.

10.1. Hofkammer- und Finanzarchiv Wien

In der Hofkammer zu Wien wurde bis 1848 die zentralen Finanzverwaltung der Habsburgermonarchie durchgeführt. Zu den Aufgaben der Hofkammer zählten neben der eigentlichen Finanzverwaltung auch die Agenden von Wirtschaft, Handel, Bergbau, Bauten, Kredit, Geldwesen und Verkehr. Darüber hinaus wurden auch die Repräsentations- und Hofstaatsauslagen verwaltet. Der umfangreiche schriftliche Verkehr der Hofkammer wurde in einem eigenen Archiv gesammelt, das in seiner Eigenart immer noch besteht und als eine Abteilung des Österreichischen Staatsarchivs geführt wird.

Seit 1848 ist das Hofkammerarchiv im 1. Wiener Gemeindebezirk in der Johannesgasse 6 eingerichtet. Die Akten des Finanzarchivs liegen im Zentralarchiv des Österreichischen Staatsarchiv in Wien - Erdberg.
Die Direktion für beide Abteilungen befindet sich im Hofkammerarchiv, wo bereits Franz Grillparzer als Direktor tätig war.

10.1.1. Entwicklung des Archivs[431]

Das Hofkammerarchiv ist das älteste Archiv Wiens. Die erste Erwähnung findet sich 1578 unter dem Namen "alte Kammerregistratur". Die Hofkammer, 1527 von Ferdinand I. begründet, wurde im Lauf der Jahrhunderte zu einem "Superministerium", dem Vorläufer eines Finanz-, Handels-, Wirtschafts-, Bergbau- und Verkehrsministeriums die in einer Behörde zusammengefasst waren. Ihre alten "Acta" wurden im 16. Jahrhundert von der laufenden Registratur getrennt, in eigenen Räumlichkeiten untergebracht und von einem eigens dafür bestellten Beamten betreut.
Die Archivräumlichkeiten befanden sich ab 1583 im alten Kaiserspital, am Ort des heutigen Ballhausplatzes.[432] Im Jahre 1848 wurde unter der Archivdirektion Franz Grillparzer das mittlerweile stark gewachsene Archiv übersiedelt. Das für diesen Zweck geschaffenes Bauwerk, der "Neubau" in der Johannesgasse, gilt als der älteste, in Funktion erhaltenen Archivzweckbau Österreichs.
Das Gebäude bildet mit der originalen Archiveinrichtung, (u. a. Direktionszimmer Grillparzers) ein einzigartigen herausragendes Ensemble der Biedermeierzeit. Aus denkmalschützerischen Überlegungen wurde das Hofkammerarchiv auch nicht in das Zentralarchiv in Wien-Erdberg übersiedelt, sondern blieb in seinem ursprünglichen Ort einheitlich erhalten.

Die Hofkammer selbst wurde 1848 durch mehrere Ministerien ersetzt, der Name Hofkammerarchiv blieb jedoch erhalten,[433] wohl auch um Verwechslungen mit den Finanzarchiv zu vermeiden. Hofkammerarchiv und Finanzarchiv blieben sich inhaltlich nahe, und wurden aus Einsparungsgründen 1947 miteinander vereinigt.

---

[431] Dieser Artikel folgt in den Grundzügen dem Informationsblatt des Finanz- und Hofkammerarchivs, Wien, o. J., o. N.
[432] Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien, Wien 1994, Bd. 3, S. 430.
[433] FM-Erlass 926/1848.

10.1.2. Die Bestände des Archivs

Die Bestände des Hofkammerarchivs umfassen, verteilt auf sieben Geschoßen mit je 270 Quadratmetern, 70 000 archivalische Einheiten.

Nach ihrer Entstehungszeit erfolgte eine Unterteilung in drei Gruppen:

Die Finanzverwaltung vor 1527.

Um 1500, mit dem Wachsen des habsburgischen Herrschaftsgebietes, wurde eine "Raitkammer"[434] für die NÖ. Lande eingerichtet. Sie besorgte nicht nur die Verwaltung des Kammerguts sondern auch die Rechtssprechung für die Kammer-Untertanen und die gesamte Rechnungskontrolle. Aus dieser frühen Zeit haben sich wenige Dokumente erhalten. Die älteste Urkunde des Archivs, ein Diplom Friedrichs I., stammt aus dem Jahre 1180. Neben der nur bruchstückhaften Überlieferung wird die Forschung noch dadurch erschwert, dass im 18. und 19. Jahrhundert wesentliche Dokumente der ältesten zentralen Finanzverwaltung vom Hofkammerarchiv an das Haus-, Hof- und Staatsarchiv abgetreten wurden.
Aktenbestände des Hofkammerarchivs dieser Zeit, welche sich auf das Salzkammergut beziehen sind im Fonds 6, "Obderennsisches Salzkammergut", zu finden.

Die Akten der alten Hofkammer (1527-1749)

Die zentrale Behördenorganisation welche Ferdinand I. 1527 für sein Herrschaftsgebiet schuf, bestand, mit einer kurzen Unterbrechung in ihrer wesentlichen Struktur bis 1848. Aus den ursprünglich zwei Räten (plus Schreibpersonal) entwickelte sich im Laufe der Zeit ein komplexer Verwaltungsapparat. Die Hofkammer stand über den Länderkammern in Wien, Innsbruck, Prag und Pressburg und sorgte mit diesen gemeinsam für die Vermehrung der "ordinari und extraordinari Einnahmen" für Hof und Staat. Die Akten, die aus diesen Vorgängen erwuchsen, bilden heute mit dem Archivfonds "Hoffinanz" das Herzstück des Archivs. Der Fonds wurde nach Ländergruppen gegliedert, im Archiv finden sich eine "Hoffinanz Österreich", eine "Hoffinanz Ungarn", "Hoffinanz Oberösterreich" (=Vorlande und Tirol) und eine "Hoffinanz Innerösterreich". Der Aktenbestand "Hoffinanz Böhmen" wurde nach dem Ersten Weltkrieg an die Tschechoslowakei abgetreten. Eine Unterbehörde der Hofkammer war die niederösterreichische Kammer, die für die Verwaltung der Gefälle von Ober- und Niederösterreich zuständig war. Die Akten der "NÖ Kammer" behandeln den Zeitraum von 1522 bis 1749 und beinhalten auch das gesamte Montanisticum der Monarchie. Damit enthalten diese Bestände auch zahlreiche Quellen zur Geschichte des Salzkammergutes, etwa die Reihen des sogenannten "Münz- und Bergwesen" die sich mit der Verwaltung der Bergwerke befassen.

Die Akten der neuen Hofkammer (1762-1848)

Im Zuge der Verwaltungsreformen von Maria Theresia zur Straffung des Staatswesens wurde die altehrwürdige Hofkammer 1749 mit der Hofkanzlei zum "Directorium in publicis et Cameralibus" zusammengeschlossen. Die Akten dieser

[434] raiten: "rechnen". Vgl. dazu Schmeller, Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, München 1996, Bd. 2/1, Sp. 170f.

Behörde liegen heute im Allgemeinen Verwaltungsarchiv. Die neue Behörde bewährte sich aber nicht, sodass die Hofkammer neu strukturiert ab 1762 wieder selbständig geführt wurde. Die Verwaltungsaufgaben wurden nunmehr in Sektionen abgewickelt, denen jeweils separate Archivfonds entsprechen. Der Fonds "Bankale" behandelt zunächst einträgliche Mauten, Zölle und Staatsbetriebe, und damit auch das gesamte habsburgische Salinenwesen. Die Bezeichnung "Bancale" rührt daher, dass ursprünglich die Erträge der einträglichsten Gefälle an die Wiener Stadt-Banco verpfändet worden waren. Dieses Institut war mit dem Aufbringen von Bargeld für den Staatshaushalt aus verzinslichen Kapitaleinlagen und der Tilgung der Staatschulden befasst.[435]
Inhaltlich bestehen zwischen dem "Bankale" und dem "Münz- und Bergwesen" das auch für das Montanisticum zuständig war unvermeidliche Überschneidungen. Das "Camerale" behandelt in fast 3000 Faszikeln die kostenintensive Verwaltung der Erbländer.
Aus Aktenbeilagen entstanden die reichen Sammlungen der "Handschriften" (ca. 1300 Titel) und der "Karten- und Pläne" (ca. 15.000 Titel).

Die Bestände des Finanzarchivs

Diese stellen zunächst eine Fortsetzung der Akten des Hofkammerarchivs dar (mit Ausnahme jener Agenden, die 1848 an die neuen Ministerien für Ackerbau, Handel etc. abgegeben wurden). Für die Geschichtsforschung des Salzkammergutes sind die Akten der "Montanabteilung" (1848-1875) und der "Montanistischen Behörden", von Interesse.

[435] Vgl. dazu Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien, Wien 1997, Bd. 5, S. 285f. und Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 1f.

10.1.3. Übersicht

Altes Bancale 1703 - 1764

T	M	Jahr	Farbe	Signatur	Fasz. #	Inhalt
6.	11.	1750		284		Transport der abgebrannten Pfanne nach Ebensee
20.	11.	1750		284		Anfrage an Sternbach über die Brandkonsequenzen, Erbauung eines neuen Pfannhauses
19.	1.	1751		286		Bericht des Hofrats Ferdinand v. Quiex über den Brand des Marktes
23.	1.	1751		286		Antrag an das Artillerie Zeugamt um unbrauchbare Stücke zur Herstellung neuer Glocken für die Pfarrkirche
1.	2.	1751		287		360 Zentner Kupfer werden von Hallstatt nach Salzburg abgeführt.
14.	2.	1751		287		Rescript an Sternbach über das ungefähre Gewicht des zerschmolzenen Geläuts
23.	4.	1751		289		Verlegung der Walterischen Salzfertigung von Hallstatt nach Ischl
8.	9.	1751		295		Gesuch des durch die Hallstätter Feuers Brunst verarmten Salzfertigers Johgann David Wolst um wöchentlich 1fl 30x
15.	4.	1752		301		Kauf von 6 Zentnern Metall um 350 fl. für die Glocken den Hallstätter Abbrandlern die verwilligten 2680 fl.specifiter massen zu übergeben.
31.	5.	1753				Hof Kommision, u. a. Auch Quiex in Gmunden, vorgekehrte Dispositiones samt Anhang betr.
12.	8.	1753				Über die vom Haallstätterischen Berg= und Pfann= Hauß Verwalter Johann Mathias Pernthaller angesuchte Bonification
14.	9.	1753				Über die von Ingenieur Ober = Lieutenant Gerhard bereits verfertigte Salzbergs Mappo
30.	9.	1753				Die dreÿ Verwesämter Haalstatt - Ischl, Ebensee wie auch den Marckt Lauffen betreffende Memoralim Resolviert worden, samt den weitern Anhang Betr.

3.	2.	1754		Durchbruch der Hochenfelder in die Antoni Wöhr
16.	7.	1754		Über die pro ärario eingelöste Stadlerische und Walterische Salz - Fertigung
22.	1.	1755		Anweisung 500 fl. der Kalvarienbergstiftung in Banco del Giro (Papiergeld) anzunehmen. Fudertrager Flaberger zur deprecation (Bitte um Verzeihung) 8 tägigen Termin zu stellen.
5.	2.	1755		Die Landesfürstlichen Steuerausstände des Marktes Hallstatt seÿnd pro futuro et præterio nachgesehen worden.
3.	6.	1755		Bestand - Verlassung des Hallstätter Bräuhauses,Licenz der Fertinger außerhalb des Kammerguts zu Verreisen,, Beisitz eines zeitlichen Pfannhausverwalters im Hallstätter rat.
9.	9.	1755		630 fl für das Hallstätter Spital und 500fl. für die salzberg Bruderschaft
5.	9.	1756		10fl. 40x Kittelgeld für den Hallstätter Nachtwächter.
30.	11.	1756	356	Qualitätsmängel bei der Füdersalzerzeugung Rücksendung von 300 Zentnern mangelhafter Füderl [Skgt. allgem.]
15.	2.	1757		Rescript nach Gmunden Auf - Errichtung zweier Schulen in Hallstatt und Goisern ein Grundstück vorzuschlagen, Auch für das Hallstätter Spital ist ein Baugrundstück vorzuschlagen..
3.	5.	1757		Rescript nach Gmunden Nach Ableben des Berg- und Pfannhausverwalters Mathias Perthaller wird die Interimsanstellung des Officianten Mohr vorgeschlagen
11.	9.	1757		Rescript nach Gmunden. Abfertigung der Wilhelm Gruberischen Salzfertigung, Abfertigung der Stadlerischen Kinder.
26	7	1758		Rescript nach Gmunden über die

			Bestätigung der Privilegien des Marktes Hallstatt wird ein genauer Bericht eingefordert.
18.	4.	1759	Rescript nach Gmunden Den Hallstätter Salzfertigern wird, da ihre Unterlagen 1750 verbrannt sind, die Buchhaltungspflicht erlassen.
16.	9.	1759	Rescript nach Gmunden Wiederaufnahme der bereits 1748 freiwillig aufgegeben Fuder Fuhr und Proviant Gegenfuhr von den Bürgern und Salzfertigern zu Hallstatt.
24.	12.	1759	Direktoriumsnote: Keine Einwände zu der Erneuerung der Privilegien von Hallstatt und Ischl
24.	12.	1759	Rescript nach Gmunden. Behandlung von über die bestätigten Privilegien hinausgehenden Punkten: u.a. die Gerichtsbarkeit über das Terrain, wo in Hallstatt die Kammergutshäuser und der alte Pfarrhof gestanden soll weiters pro Caali eigen verbleiben.
1.	7.	1760	Rescript nach Gmunden. Genehmigung der Wiederaufnahme der Fuder Fuhr und Proviant Gegenfuhr von den Bürgern und Salzfertigern zu Hallstatt unter bestimmten Bedingungen.
1.	7.	1760	16 fl auf gezernick [?] für die hallstätter Nachtwächter.
3.	2.	1761	Rescript nach Gmunden. Fudersalztransport und Proviant Gegenfuhr betr.
20.	4.	1761	Rescript nach Gmunden. Vom Hallstätter und Ebenseer Amtsschreiber beziehendes Mees - Geld betr.
30.	7.	1762	Rescript nach Gmunden. Errichtung mehrerer Saag - Mühlen und Vässel depositorÿ zu Haalstadt einen ausführlichen Bericht nebst denen Überschlägen.
17.	12.	1762	Rescript nach Gmunden. Erbauung des Rechens in

							Rettenbach n (Ischl) und Verleihung der Hof - Kastner Stelle in Gmunden an den Hallstätter Waldmeister Fuchs.

Camerale

T	M	Jahr	Farbe	Signatur	Fasz.	#	Inhalt
	6.	1762	rot	248	8; 120		Gosauzwang

Druckschriften

T	M	Jahr	Farbe	Signatur	Fasz.	#	Inhalt
		1563		A 19 VII			Reformierte Ordnung des Salzwesens zu Hallstatt und Gmunden
		1655		79. (D 172)			Reformierte Ordnung des Salzwesens zu Hallstatt und Gmunden

Handschriftensammlung

T	M	Jahr	Farbe	Signatur	Fasz.	#	Inhalt
		1637		78 (D173 1/2)			Reformationsordnung des Salzwesens
		1648		978/2			Salkammergutvisitation
		1697		329			Salkammergutvisitation Caraffi
		1763		334			Hofkommisionsvisitation
		1780		934			Gedanken über den Hallstätter Salzberg
		1781		627			Salkammergutvisitation

Finanzarchiv

T	M	Jahr	Farbe	Signatur	Fasz.	#	Inhalt
				B 3		10	Salzkammergut, u. a. auch Hallstatt, 9 Beilagen

Gmundner Bancale

T	M	Jahr	Farbe	Signatur	Fasz.	#	Inhalt
		1524 bis	rot	52			Bancal Akten Salzwesen

		1712					
			rot	984			
			rot	988			
			rot	1020			Gmundner, Ischler und Hallstätter Amtsangelegenheiten
			rot	1021			
			rot	1029			Salzkammerguts Bauwesen
			rot	1030			Salzkammerguts Bauwesen
			rot	1035			Salzkammerguts Bauwesen
			rot	1040			

Gmundner Documente

T	M	Jahr	Farbe	Signatur	Fasz.	#	Inhalt
				6			Hallstatt, Sollinger Stiftung, Stiftbrief für einen Kaplan.
				141			Hallstatt, Kautionsurkunde des Hofschmieds.
		1553		201			Hallstatt, Stiftbrief Spital.
		1794		153			Hallstatt, Stiftbrief Sollinger Stiftung Marktspital.
		1811 bis 1840		71			Hallstatt, Gutstehungs - Instrumente Salzfertiger.
		1824		60			Hallstatt, Löschung der tauglichen Salzfertiger.
		1833		215			Hallstatt, Salzfertiger Baumgartner

Obderennsisches Salzkammergut, Fonds 6

T	M	Jahr	Farbe	Signatur	Fasz.	#	Inhalt
			rot	47			Salinen zu Hallstatt 1494 - 1710

Oberösterreichische gemischte Gegenstände

T	M	Jahr	Farbe	Signatur	Fasz.	#	Inhalt
			rot	73			Unterschiedliche Relationes

10.2. Umgeschriebene Quellen aus dem Hofkammerarchiv Wien

Das Lesen alter Handschriften, die wie die Bestände im Wiener Hofkammer und Finanzarchiv von den unterschiedlichsten Händen verfasst worden sind erweist sich nicht immer einfach. Um das Quellenmaterial, auf dem wesentliche Teile dieses Forschungsprojektes beruhen, einem möglichst weiten Personenkreis zugänglich zu machen, sind hier die Umschriften dieser Quellen editiert. Die Umschrift hält sich streng an die Orthographie und Interpunktion der Originale. Auslassungen beziehungsweise Buchstaben oder Passagen die nicht eindeutig zu lesen waren, sind mit […] gekennzeichnet. Aus den so unglaublich reichen Beständen des Archivs wurden jene Bestände ausgewählt, welche auf das Untersuchungsgebiet Bezug nehmen und für die Untersuchung relevant erschienen. Dabei wurden die im Folgenden übersichtsmäßig aufgelisteten Fonds durchgesehen. Da Vollständigkeit in diesem Fall, auch in Form eines Lebenswerkes nicht erzielt werden kann, wird sie auch nicht angestrebt.

Altes Bancale 1703 – 1764

Transport der abgebrannten Pfanne nach Ebensee

7. 11. 1750 Rescript nacher Gmunden. Anschlüssige Puncta circa questionem, ob die abgebrannte Salzpfanne in Haalstatt nacher Ebensee zu transferiren seÿe, sogleich in reiffe Überlegung zu nehmen, und den dahin nächstkommenden Herrn Hofrath v. Quiex die vollkommenen Auskunfft zu ertheilen, in mittelst ohnerwarth des Herrn v. Quiex Ankunft von dieser Ausarbeithung ein Dupplicat zu remittieren betr.

nicht foliiert

Demnach von einer Besonderen Betrachtung ist, einem Orth seine Nahrungs-Mittel zu entziehen, und einen anderen solche zufließen zu machen, als worüber der Ausschlag lediglich nach deme genohmen werden kann, was Ratio Publici, und Ihreo Maÿtt wahren Dienst in Überlegung aller mit einfließenden Umbständen erheischet, also findet man, ehe zu einem endlichen Entschluß geschritten werden kan, vornehmlich erforderlich zu seÿn, über nachfolgende Anfrag- und Bedenckungs-Puncten nähere Auskunft und Erklärungen abzufordern und zu erwarten. Alß
1°. Was von 9. Jahren her sowohl zum innerlichen Consumo in dem Land ob der Enns; als nach dem Königreich Böheim, Marggrafthumb Mähren und N: Ö: an Salz den Zenten nach abgegeben worden seÿe?
2do præstindendo Von dem Salz - Vorrath, so in Böheimb, Mähren, und N: Ö: vorfindig als welches die hie. B^{co} Deputations Hofbuchh. anzeigen wird, solle man von Gmunden aus extractive erweisen, was sowohl in dem Cammerguth, als beÿ deme Land ob der Ennserl. Salz - Versilberungen diesem materiali zur Zeit des abge: […] Bericht noch an Salz vorräthig lieget?
3^{tio}. Wird man von dem Cammerguth Gmunden auszuweisen haben, was in allen denen dahin gehörigen Salz - Pfannen als Hallstatt, Ischl und Ebensee an Salz durch 9. Jahren erzeuget, wie Viel jährl. ohne Erbauung einer neüen pfannen ohne den abgebrunnenen Hallstätter, erzeüget werden könne, wann man den Sud in sothannen 3. pfannen, ohne dass hierunter die Pfanne mit Schaden angerichtet, omni conatu allein fortsezete

4to. Wie viel an Salz erzeüget werden könte, wann entweders oder in Hallstatt, oder in Ebensee eine neüe pfannen in der grösse, als die lezt abgebrunnenen gewesen ist, erbauet wurd, oder die in ein- oder andern Orthe neü erbauende nur umb 1/3.tl oder die Helfte so groß wäre, als die abgebrunnene gewesen ist.
5to. seÿend die Meÿnungen in 2. Theil abgetheilet, als eine die auf eine grosse, die anderen aber, so auf eine Kleine Pfanne verfallet, weilen aber kein Überschlag vorfindig ist, so klar ausweisete, wie hoch die Unkosten sich beÿ einer grossen oder kleinen pfann belauffen werden, dann ob zwischen dem Bau in Ebensee und den in Hallstatt mehr oder weniger werde verwendet werden müssen, was einerseits durch die ersparung deren Ströhmen und des Röchen zu Ischl, item an vorfindigen materialien in Hallstatt, weniger als zu Ebensee aufgehen, hingegen an Transport Speesen in verschiedenen Weegen beÿ dem Ebenseel. pfannen gegen der hallstätter zu nuzen kommen Auch was eigentl. die Strömm[…] beÿ Erichtung einer neüen Pfannen in Ebensee oder Ischl sowohl wieder Erbau: alß Unterhaltung Kosten werden; Also ist alldieses so umbständlich anzuführen, und zu vollkommener Versicherung des Bcoæraræ von denen, so oder auf die große oder kleine pfannen den Antrag machen, gut zu stehen, dass soliche den pfannen Bau umb den entworffenen Unkosten ausführen werden: welches alles dahin zu nehmen ist, dass der pfannen Bau zur Tauer ausgeführet, und auch wegen des Röchens zu Ischl man sich erklären, auf wie viel Zeit Man vor dessen Erhaltung gut stehen wolle, und wie viel jähl. zu dessen reparation und conservation verlanget werde.
Ingleichen ist
6to anzuzeigen, was die Unkosten an Officianten und Handlangern sowohl beÿ einer grossen als kleinen pfannen kosten werden.
7mo Verstehet es sich zwar von selbsten, dass, wann die pfannen in Hallstatt solle von neüen errichtet werden, dass das Holz von dasigen nächstgelegenen Waldungen hergenohmen werden müßte, ob aber nicht nöthig wäre, das Hallstätter Holz zu dem Bau in Ebensee zu gebrauchen, weilen wann zu denen dermahligen 2. pfannen die 3.te könnte der Holz - Aufgang umb so grösser seÿn wurde, also ist sich diesfalls zu erklären, und anzumercken, wie hoch das Bau - Holz nach Hallstatt, oder nach Ebensee gelieferter dem ærario werde zu stehen kommen?
Ingleichen
8vo ob in der erzeügung des holzes zum Salz - Sud zwischen Hallstatt und Ebensee ein Unterschied im preis seÿe, auch ob man mit dem Holz sowohl zu denen Ströhmen, als 3. fachen pfannen - Holz die Länge zu Ebensee das auslangen haben werde, auch, auch wäre zu wissen, wann und wo orthen der holz - schlag zu dem neüen pfannen - Gebäu wolle verfüget werden, ob dieser Holzschlag und die Anschaffung deren Materialien währender Winterszeit können zu stand kommen, und wann Man den neüen bau anfangen könne, dann in was zeit eine große oder kleine pfannen könne aufgeführet werden?
wie
9no Billig, dass denen abgebrannten Beambten und anderen Arbeiths Leuthen mit einer Aushülff an Hand gegangen, oder ihnen mit dienst oder provisionen ihr Lebens - Unterhalt verschaffet werde, so wär diesfalls ein antrag zu machen, und einzuschicken, insonders kommt
10mo in Betracht, was man mit denen Salz - Fertigern Vornehem wolle, und ob nicht das rathsamste wäre, es mit ihnen auf den Fuß gleich jezo zu veranlassen, wie es in Zukunft beschehen müßte, wann beÿ Einführung des Fuder - Salzes solche ausser Verdienst kommen, damit man nicht in doppelte Unkosten verfalle, die übrigen Fertiger aber zu Ebensee und Ischl nicht Anlaß nehem, wann die abgebrannten

Hallstätter sich ihr Orthen wieder sezen, und den Verdienst verlangen wurden, so zum Nachteil deren allda würcklich ansässigen ihnen gereichete.

20. 11. 1750 Rescript nacher Gmunden: Die wegen erbauung eines neuen Pfann = Hauses zu überleg= und Ausfindigmachung der gründlichen Information dahin veranlassen Puncta binnen deren 3. oder 4. Wochen dergestalten auszuarbeithen, womit der dahin abgehende Hofrath. von Quiex in seiner Verrichtung nicht gehemmt werde, betr.

nicht foliiert

Commissions Relation die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betreffend.

Abgelegt unter: 23. 1. 1751[436] Datiert mit 30. 12 1750

105 Folien, beidseitig beschriftet gebunden, foliiert von 1-21 Commissions Relation dieses hochen Mittels Hoff Raths Hr. v. Quiex die zu Haalstatt abgebrunnenen Sallz Pfannen betr. sambt Beÿlagen von Lit. A. biß X [fehlen im Akt mit Ausnahme von Lit.K]

fol. 1 Hochwohlgebohrner Reichsgraf
Gnädiger Herr !
Beÿ meiner den 3ten dieses zu End lauffenden Monaths[437] und Jahrs[438] in Gmunden erfolgten Ankunnft […]

fol. 2 [von Gmunden] nachher Hall-Stadt selbsten zubeschleünigen, und soche noch den 5ten beÿ anbrechenden Tag anzutretten, um eines Theils der anjetzo ohngewöhnliche ohnbeständig Sturmischen Zeit auf denen Seen auszugehen […]

fol. 4 Den 7ten[439] warn im letztgemelten Ort [Hallstatt] meine erste Sorg die jenige Puncten mit dem Oberamt zu entwerfen, welche den Gegenstand der dortigen Überleg = und Verrichtungen abgegeben. Nach deren Herstellung hab selbiges mittels Beÿziehung deren Dasigen Beamten, auch Werkmeistern, wo es nothgefallen, gründlich überleget; nicht wieder die Fertiger welche in Hallstatt zu verbleiben oder anderwerts hinzugehen gedenken, auf was in ein sonderen Fall mit ihren Arbeiths - Leuthen anzukehren wäre, einvernohmen, auch

[436]Eingangsdatum des Berichts an die Banco in Wien
[437]Dezember
[438]1750
[439]Schraml datiert die Verhandlung in Hallstatt falsch mit 23. 1. 1751. Schraml, Karl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 172

was die Fertiger wegen Entwerffung ihres erlittenen Schadens zubemercken hätten, ihnen an Hand gelassen.
Der halbe Tag wurde damit zugebracht, und bestund der übrige in Beaugenscheinigung gesamter Brand - Städten, und Ausersehung eines zur errichtung einer neuen Pfannen gelegensammen Plazes, Abends aber in der Beratschlagung, auf was Orth solche, damit
fol. 5 die bey denen alten Pfannen durch die Erfahrenheit befunden Schadlichkeiten standhafft behoben werden möchten einzurichten, und sie zuerbauen seÿe ? Worzu in dieser Absicht nachher Hall - Stadt erforderte Ausseer - Salz - Verwalter Gerstorff mit beÿgezogen worden.
Den 8ten bin ich aller Frühe nach Aussee […]und Abends wiederum in Hall - Stadt eingelanget
den 9ten hab in der Frühe das sogenannte Thall in der Lahn welcher zu Erbauung der dorthin etwa beschlossen werdende Pfannen am geschicktesten befunden worden, sowohl mittels Abmessung des allda heraus fliessenden Waldbachs und des Saiger des erdreichs als ausfündigmachung derer zum Pfannhaus und Saagmühlen benötigten Wässeren besichtigent und nachgeforschet, endlichen auch die Brand - Städte und von denen Herrschaftlichen Gebäuern errettetes Eisen durchsuchet.
Da ich nun gewilliget war, nach selbigen Mittag nach Ischl zurück zu Kehren […]
fol. 6 So überreichten mir die Fertingern und Marckt Hall - Stadt einen solch übermäßigen Ausweis und Abschätzung des erlittenen Brandschadens, dass mich genöthiget erachtete, noch selbigen tags in Hall - Stadt zu verbleiben, um eine jedweder Partheÿ hierüber abgetheilter anzuhören, und denenselben den ohnfueg und wie Sie sich durch die ohnverschämte Übersezung dem Verlust eines sich etwa Versehen könnenden Ersatzes unterwürffig machen könnten vorzustellen
fol. 7 - 10 [über die Salzbedarfsmengen in Böhmen, Mähren, Niederösterreich]
fol. 11 [über den Pfannenstandort Ebensee] und also zusammen 4. ganzer Meilen dahin in kostbaren Salz - Strennen geführet werde
fol. 12 [über Nachteile des Pfannenstandorts Hallstatt] dann drittens zu harten Winters - Zeiten indeme der Hallstädter See und untere Traun - Fluß fast jährlichen zufrieren, das Fuder salz zu Land auf Schlitten, […] mit sehr großen Unkosten zur Gmundnerischen Aufschütt.
fol. 13 immassen beÿ Manns - Gedenken nicht mehr als einmal der Gmundnerische See überfrohren. […] Alle diese erheblichen Umstände dauern immerhin ohnwidersprechlich vor, und […] allzu heiter, dass auch die dritte Pfann in Mehrgemelten Ebensee zu erbauen […] dem Cammer - Guth weit nützlicher, einfolglicher dem Ober - Amt nicht zu verdenken seÿe, dass es hierauf anfänglich gleich angetragen habe.
Diesen ohnverwerfflichen Absehen steht am wenigsten im Weeg, dass Hallstadt der ursprüngliche Orth der Salz - Erzeügung seÿe, und die ausser dreÿ bereits auf die Vergantung gebrachte 9. Hallstädter Fertinger ausser Nahrung kämen, sofort ihre Brand - Städte mit dem Rucken anzusehen ge=
fol. 14 zwungen wären, zumahlen viele ursprüngliche Berg - Städte durch

Krieg und anderes ohngemach zu Grund gegangen, auf deren erhebung weitershin fürzudencken, ohngeachte ein jeder Insass darunter gelitten, nicht ersprießlich zu seÿn geachtet werde. Andererseits besagte Verunglückte Fertingern/: da ihre Brand - Städt dem äusserlichen Befund nach nicht mehr zubrauchen seÿnd:/ solche mit ohnerschwinglichen, ihren Umsturz gar befördernde, und meistens durch Schulden machen herbeÿ suchenden Kösten erbauen müssten, das Unterkommen aber mit weit leichteren Ausgaaben in einen anderen Orth antreffen, in Lauffen, Ischl und Ebensee untergebracht werden, zweÿ als Wirth und Krämmer in Hallstadt verbleiben, und sich in Ansehung der Fertigungs - Führung mit denen übrigen im Cammer - Guth einverstehen, die Arbeither ihnen fertigern, und die Pfannhäus[l]er der Pfannen nachfolgen, die Schiffleuth und Roß - Bauern zu dem Ischler Gegen - Trieb und zum Theil zur *Proviant* - Gegenfuhr gebrauchet, von denen wenigen Handwerkern einige zu Ischl untergebracht

fol. 15 und einige in Hallstadt verbleiben können: Überhaubts kommet aber wohl zu betrachten, dass die neue Füderl - *Structur* täglich je mehr und mehr in einen annehmlichen und dauerhafften Stand gelangen, und dessenthalben in Ober - Österreich würcklich keine andere als diese allenthalben abgehohlet werden, auch sofern die Salz - Versilberer wegen ihres beÿ denen Väßlen und Küeflen eigennutzig spielenden Vortheils dawieder nicht gehöret, und von diesen ihren Vorsteher zu deme gegen Vorstellungen glathin nicht verleitet wurden die neue Füderln bey allen Ländern einen leichteren eingang finden, und denen übrigen Gattungen wegen des zugleich beÿ diesen erkauffenden Holzes auch öffters empfindenden geringen Gewichts vorgezogen, mithin die Fertingern ohne das mit der Zeit von selbsten aufhören werden.

Bey solch der Sachen klaren Bewandsam müsste ich all zu wenigen Eindruck, Neigung und Eÿfer für den wahren Nutzen des hohen *Ærarÿ* haben, wenn ich nicht für die Übertragung der **ohnentperlichen** [Hervorhebung FVI] neuen Salz - pfannen nacher Ebensee

fol. 16 Vollend einfliessen thäte: In mehrerer Betrachtung dass in diesem Orth keine neue Beamte aufzunehmen, ausser dem Pfannhaus und Zugehörigen kein anderweitiges Gebäu aufzuführen, die statt deren bisherigen dreÿen // eintrettenden zweÿ Strennen zur Zufuhr der genüglichen Sulzen erklecklich seÿen, Ihro Kays: Königl: May: von denen gesamten Unterthanen im Cammer - Guth ausser der geringen Löhnung nicht den mindesten Nuzen ziehen, hingegen in Hall - Stadt beÿ dortiger Errichtung einer neuen Pfanne neue *Quartier* für die Beamte erbauet, deren Lezteren mehrer beÿbehalten, auf die Salz - Verführung grössere Unkosten werwendet werden, und ein solcher Holz - Mangel vorhanden ist, dass wenn das Pfann - Hauß nicht abgebronnen wäre, der Sud in dieser Rucksicht in Hallstadt hätte vermindert werden müssen.

Zumahlen aber nichts so klug und wißlich in der Welt ausgesonnen oder angeordnet wird, so nicht entweder aus Ohnwissenheit, ohngleichen Bericht, Vorurtheil, Haß, Neÿd, auch Feindschafft, womit der *Banco* ohnehin

fol. 17 stets angefochten wird, verdrehet, auf der Verkehrten Seiten

genohmen, auch was das alterthum und die Erfahrenheit würcklichen in der Gütte und Ersprießlichkeit bestärcket hat, umge = und verworffen wird; So hab ich mich obgleich ohngern verleiten lassen, auf ein solches Mittel zu verfallen, welches dasjenige/: was ehevor für Ebensee eingeführtet worden, und ohnunterbrüchig gutes gewürket hat:/ errette und beÿbehalte hingegen Hallstadt verschaffe, was ihm zu nehmen auch ohnverwerfliche Ursachen im Weeg stehen.

Ich hab oben bereits angemercket, dass in denen Hallstätter Waldungen ein schädlicher Holz - Mangel fürseÿe. Diesem muß hier noch hinzusezen, dass man von seithen des Ober - Amts dessentwegen vor der Hallstädter Brunst auf Abtrifftung alljährlich alleinigen 6o. Pfannen von dannen getragen habe, weilen erst gehörte Waldungen so beschaffen seÿen, dass um die Hölzung darinnen zu verewigen, künfftighin kein grösserer Vorrath anzuhoffen, folglich diese Waldungen zur Bestreitung eines grossen Pfann=

fol. 18 hauses nicht wirklich seÿen; wodurch sich dan ergibt, dass wann man Hallstadt auch mit einer neuen Pfannen begnadigen wolle, solche nur eine kleine seyn dürfte.

Weiters ist richtig, dass das Verweeß - Amt Ischl mit den dahin gehörigen Waldungen ebenfalls kein beständiges Auslangen habe, mithin demselben um solches zu erhalten entweders von Seiten Hallstadt oder Ebensee künfftighin an hand gegangen werden müsse.

Dieses alles bestärcket beÿkommender Aufsatz Lit: D [fehlt im Akt] allwo der würckliche Holz - Vorrath in denen Waldungen und wie er neuer Dingen abgeschätzet worden, ersichtlich. Man hat annoch keine Ursach über den Holz - Mangel beÿ denen Salz - Pfannen Hallstadt und Ischl Unruhe zu schöpfen, indeme es seine Richtigkeit hat dass das Cammer - Gut überhaubts zu ewigen Zeiten daran keinen Abgeng leiden werde, wann nur die darinnen gelegenen 3. Ämter nicht wie in vorigen Zeiten betrachtet werden, als ob sie abgetheilte Ämter wären, und unterschiedene Herren hätten, welche mit

fol. 19 ihren von alters her abgesönderten, und zugelegten Waldungen sich untereinander auszuhelfen nicht verbunden wären. Dieser seltsame Wahn muß vor allen Dingen aufgehoben und in gesamten Cammer - Guts - Waldungen eine solche Eintheillung veranstaltet werden, als ob die Pfannhäuser an einem Orth vollends beÿsammen lägen.

Wann nun das Amt Hallstadt so ferner aldorten ein Pfannhaus neuerlich auf die alte Größe hergestellt werden solte, aus ob angeführten Ursachen nicht vermögend ist, zu Bestreittung des dazu erforderlichen Salz - Suds mit denen hiezu höchst nötigen Waldungen genugsam beÿzukommen, so ist die Folge hieraus von selbsten begreiflich, das von daraus kein anderweitiges Pfannhaus mit einig überlassenden Hall - Holz glatter Dingen <u>nicht</u> ausgeholfen werden könne, worauf doch ohnumgänglich vor das künfftige fürgedacht, und aus den Hallstädter Waldungen dem Amt Ischel woferne solches auch im aufrechten Stand erhalten werden solle, beÿgesprungen

fol. 20 werden muß, da widrigens Ebensee das lezteren Orth die Aushilf zu erfolgen hätte, und die mittere Weissenbacher - Waldungen widerum nacher Ischel zuruck zulassen wären, welches aber um so weniger räthlich, als andurch die ehemalig fürgeweste in all zu kostbarer

Gegenführung des Hall - Holzes bestandene, und von einer Hochlöbl: *Ministerial - Banco - Deputation* abgestelte grosse Ohnwirthschafft nicht nur allein abermahlen erneuert, sondern auch der hohen Meÿnung schnurgrad zuwidergehandelt würde.

Beÿ dieser Beschaffenheit will vor allem die Noth erheischen ein solches Aushilfs Mittel zu Aufrechterhaltung des Cammer - Guths ausfündig zumachen, womit einer Seits die Hallstädter Waldungen mit Vortheil genuzet, und von solchen ein beständiges Aushilfs - Mittel sich versprochen, andererseits dem verwesamt Ischel nach Erfordernus unter die Armbe gegriffen werde, ohne jedoch das hohe *Ærarium* zu beschweren oder neue ohnwirtschafften zubegehen.

Der nächste und sicherste Weg wäre meines gehors:

fol. 21 ohnmas Vorschreiblichen Ermessens die in Hallstadt fürgeweste grosse Pfannen in zweÿ zu zertheilen, und eine davon auf den kleinen Fuss in Hallstadt, die anderweitige aber zu Ebensee in gleicher Form zuerrichten, zu der ersteren von denen jährlich in denen Hallstädter Waldungen zu schlagen antragenden 60// 25. und zum Kueff = und übrigen Holz - Notturfften 10: sohin in allen 35 Pfannen abgeben// die übrige 25. Pfannen aber nacher Ischel abtrifften, die mittere Weissenbacher Waldungen noch ferners hin beÿ dem Verwees - Amt Ebensee [Es folgen Vorschläge über Holzmengenaufteilungen zwischen Ischl und Ebensee]

Weilen Erstens durch

[fol. 22] die Errichtung der kleinen Hallstädter Pfannen das obgleich wie ohngegründete, wider den Nutzen des *Araryÿ* lauffende, und beÿ völliger Abnehmung sotanner Pfannen sich erhebende Geschreÿ und widerwertiges Nachreden vermieden

Und andererseits, da ein Hallstädter Fertinger Scheibhofer genannt sich in Ischel würcklich seßhaft gemacht, und die Fertigung fortgesetzet, die Walterische einmahlen gewesen, sondern durch andere zweÿ alleinig versehen werden, und es eine gleiche Bewandnuß mit der Stadlerischen, allwo 4. *Cupillen* vorhanden, hat:/ die 6. übrige Hallstädter und die 5. Fertinger in Lauffen, dan das Muß - Salz auf der antragenden kleinen Pfannen versehen und gefördert.

[Über Konsequenzen der Errichtung einer kleinen Pfanne in Ebensee.]

[fol. 23] Ferners fünfftens beÿ Errichtung eines kleinen Pfannhauß allein in Hallstadt man damit ebenfalls aus der erfahrenheit werde gefolgen können, da noch in frischer Gedächtnuß ist, das kaum alle 4. Pfannhäuser

[fol. 24] zuweilen erklecklich warm und notwendig übertrieben haben werden müssen, oder beÿ ein sonderen Unglück so beÿ denen noch stehenden grossen Pfannen ebener massen durch die Feuers - Gefahr erfolgen könne, noch weniger als anjetzo, wo zu allem Glück so nahmhaffter Vorrath in denen Ländern vorhanden, mit der Salz - Erzeigung nachzusezen wäre.

Inmassen Sechstens die antragende neue Pfannen wie hiernach beschriben wird, sich nach Maaß des auf Hallstadt ohne Nachstand der dortigen Waldungen jährlich abzugebende Hall = und Schnitt - Holzes richtet, folgbar auf 210 [Pfund] angetragen ist, auch auf ein mehreres nicht gebracht werden kann, wann sonsten das Ischler - Werck, welches in Zukunfft durch die Hallstädter Waldungen

unterstützt werden muß nicht aufliegen, seine zugehörigen Wälder nicht vollends ausgeödet. [über die kleine Pfanne in Ebensee]

[fol. 25] […] weiters überhand nehmenden Füederln selbe beÿ denen zweÿ neuen Pfannen desto standhaffter geförderet. [über die kleine Pfanne in Ebensee und zugehörige Waldungen]

[fol. 28 - 30] [Genaue Kalkulation der beiden Varianten Einstellung des Sudbetriebs in Hallstatt und Große Pfanne in Ebensee gegenüber je eine kleine Pfanne in Hallstatt und Ebensee so ist bei den Reinen Produktions und Transportkosten die Einsparung von Variante 1 zu Variante 2] nur 646 fl. 54 *x*er, so meines ohnvorschreiblichen Behalts kein Gegenwurf ist, dass man in Hallstadt gänzlichen verlassen und in Ebensee eine ohnumgängliche grosse Pfannen aufrichte, [die hohen Risiken der Holztrift von Hallstatt bis Ebensee in Kauf nehme]

[fol. 31 - 35] [Über die Holztrift auf der oberen Traun; Probleme des Holzsinkens in den Seen]

[fol. 36] [Über die Traunschiffahrt, bei Verringerung der Produktion in Hallstatt müssen von Hallstatt dort gebaute Zillen auch leer traunabwärts fahren]

[fol. 37] Übrigens und da auch wehrender Holz - Trifft einer Salz Abfuhr von Ischel oder Hallstadt vorfallet, beruhet es nur an deme, dass mann /: gleichwie würklich mit dem Obern und mitteren Weissenbach beschihet :/ mit der Trifft am Tag der Salz - Abfuhr einhalte, und die Clauß am Steeg, damit unter dessen das Voraus rinnenden Clauß Wasser das auf der Traun hin und wieder liegende Hallholz ehevor hinweg schwemmen könne, 6 Stund vor der Abfuhr eröffnen lasse. […] Richtig ist zwar dass Ao. 1745 eine grosse Wassernoth im Herbst gewesen es lasset sich aber selbiges Jahr nicht auf alle ziehen, zumahlen damals ein

[fol. 38] solch trockener Sommer gewesen, dass die Brunnen im Cammer - Guth ausgedrocknet waren; […]

[fol. 39 - 41] [Über Probleme des Rechens und Aufsatzes in Ischl bei Erhöhung des Traunpegels]

[fol. 42 - 45] [Resümee über Holzbeschaffung und Trift]

[fol. 46] […] Die gut und ersprießliche Würkung wird aus der Beschreibung derselben mehreres einleuchten, massen sothanne Pfannen wie A: 7. Klaffter 3. Schuh lang und 6. Klaffter breit, mithin fast um ein dritel kleiner als die ehevorige seÿn werde, wodurch dan erhalten wird, dass selbige so dick in Eisen nicht mehr seÿn darf, also würcklich hierinnen eine Erspahrung vorhanden, wo anbeÿ einer geschwinden Ausdünstung des Wassers zu Fählung des Salzes zuerhalten; Nebens deme dass auch zum anfeuern und zuschüren erforderliche Holz nicht mehr wie vorhin 6: sonderen nur 4. Schuch lang zu seÿn hat, wessenthalben in denen Waldungen die Ankehrung zumachen ist, das künftighin das zuschwemmende Holz zu 8. Schuh lang gehauen, und bei der dortigen Pfannen und Gleibung allererst in der Mitte getheilet werden solle, da anbeÿ länger beÿ einer kleineren Pfannen

[fol. 47] aneinander gesotten werden kan, folgbar nicht so oft ausgelöscht, und die Pfannen widerum neüerlich erhizet werden darf.
Um dieses annoch desto gesicherter zuerreichen, so ist der Antrag, dass die Pfannen um anderthalb Schuch tiefer gehangen, und um

vollends gesperret werde, damit das Feuer gegen dieselbe ausgeblicher würcken könne, zu welchen Ende mehreres wie Lit: E. die Zug - Camin, mittels welcher das Feuer geleitet, und also an dies oder jenen Orth willkürlich auch nach Erfordernuß deren Umständen geschärfet oder gemindert wird angetragen werden.

Durch diese Camin wird die unter der Pfannen gespörte Hitz in den um Sie umgebenden Canal gebracht, auf welchen die erzeugend Füderln zur ersten Trocknung nach und nach gestellet werden, ehe Sie in die Dörr - Stuben kommen.

Dieser *Canal* erstreckt sich um das beÿ B: befindliche kleine 9. Schuch in *quadro* haltenden kleinen Pfändl, welches einzig und allein gewidmet ist, die von dem Berg herab kommende Sulzen nur durch die von der großen Pfannen empfangene

[fol. 48] Hitz in Sud zu bringen, damit die leztere gleich beÿ Einlauffung in die grosse Pfannen zum Salz lassen ohne weitern Sud geschickt seÿe. Hindurch gibt sich eine abermahlige Prob, dass die beÿ denen alten Pfannen beÿ der grossen Öffnung der Urendt /: anstatt der selben anjezo das kleine Pfandl zustehen kommt :/ die ansonsten guten Theils in Verlust gehende Hitz einerseits unter besagtes Pfandl, andererseits weiters in die 3. Dörr - Stuben zur Abdörrung des erzeügenden Salzes, wie auch um die auf selbige erbauend Salz - Behaltnissen in behöriger Wärme zu erhalten, durch die mit M. bezeichneten *Canal* zu Nuzen gebracht, und damit die Hitze nach belieben in ein so ander Dörr - Stuben eingekehret, überhaubts aber durch die in Lit. N: bemerckte Stell - Blech regiert werden möge, welches durch die mit A: a: in denen Dörr - Stuben befindliche Egg oder blind - Öfen losgewürkt und dessentwegen mittels denen *Canal*en B. b. die Hitze in der ganzen Dörr - Stube gleich ausgetheilet, hingegen durch die Camin C. c. in die ober den Dörr - Stuben

[fol. 49] befindlichen Behaltnussen ausgeleitet wird.

Hindurch wird ferners bestärckt, dass mit geschlossenen Feuer zu sieden möglich, und gleichwohl der nöthige Zug besser als beÿ einer grossen Pfannen zubekommen seÿe, so haubtsächlichen durch den *Canal* F: angemerckten Lufft - Graben erreicht wird; Wo annebens noch der antrag ist, dass beÿ dem Schier - Loch G: eine eiserne Thür H: angeleget, welche nach beschehenen Schirren allemahl zugesperret, hiemit die auch dadurch zu Verlust gehende Hitze beÿbehalten, und diese, wie auch die Lufft besser unter der Pfannen ausgetheilet wird. Der Ofen wird künfftighin nicht mehr so tief wie vor, /: allwo das Holz nur übereinander gelegen, und die Flamm sich nicht genügsam hat ausdehnen können :/ sondern ganz verlohrn und flach gemacht, und dahin ein ordentlicher Rost angelegt, um stets eine frische Flamme zu haben und die schädliche Gluthauffen in dem Ofen zu vermindern, wodan in zusammennehmung dieser Vortheil eine merkliche Holz - Erspahrung anzuhoffen ist: Die Lit: C: bezeichnete Creutz - Anzüchten unter der Pfann - Stadt und Ofen

[fol. 50] werden aus keiner anderen Absicht eingeführet, als die darunter sich einfindende Feüchte, welche das Feuer mercklich in der Würckung hemmet, und den Holz - Aufgang vermehret, desto leichter abzuziehen.

Gleichwie nun der Erfordernus nach die Menge der grossen und

starcken Pfeiler /: worauf die Pfannen ruhet, und welche auch nicht wenig das Feuer und Hize darunter hindert, und verringert :/ Vermieden werde, So hat man vor nöthig angesehen, die beÿ D: berührte Zwerg [Zwerch ?] - Stangen herbeÿ zu schaffen, und auf solche die Pfannen ruhen zu lassen, damit selbe ganz freÿ stehe, und die Flammen und Hitz darunter auf gleiche Weis ihre Würckung thue. Nicht ohne ist, , das anfänglich disfalls der Unkosten wegen des grössern Eisen - Bedarfs höher komme; Es verringert sich aber Selbe beÿ Erspahrung der Holz - Erfordernuß, dann das künftighin zu Errichtung deren ausbrennenden gemauerten Pfeilern nicht so viele Zieglen mehr verfertiget, und die Leuth hierzu nicht erhalten werden dörften. Um den Eisen - *Consumo* zu

[fol. 51] vermindern, und hauptsächlichen das Feuer Stuck länger beÿzubehalten gedenket man sich des in denen Bergwerken gebräuchlichen *Luto*[440] zu bedienen.

Bei dieser neuen *Structur* wird auch das ausrinnen der Sulzen besser verhüttet, annebst die grosse holz - Sorten als Osen und Ströb - Baum welche hart zu bekommen, und kostbar beÿzubringen seÿnd, vermindert werden mögen.

Was nun die übrige Gebäu der Pfannen anbelanget, so werden L. 4. haubt Saulen, so das Rinn - Werck tragen, O. noch 2. Lufft - Gräben, wodurch die Flammen darunter in das Creüz zertheilet werden, P: die 4. Stiegen, Q: die Beer - Stadt, R. die Flickbanck. S: der Wasser - Trog, worinnen die Krucken, Küeffen und Salz - Schaufflen gewaschen werden, T. die Bühne worauf die Kernstuben zu stehen kommen, U: das Wasser Rad und Wasser - Grant, W. das Schöpf Rad und Lab - Grant, X: der Trog worinnen die Sulze geschöpfet wird Ÿ: die Laab - Stuben, und

[fol. 52] Ee. die 2. doppelte Salz - Stuben angeleget, welch beide letztern erbauet werden können, wie es der raum gestattet, und nicht nöthig haben hinter die Dörr - Stuben aufgerichtet zu werden.

Damit nun auch das ganze Werk in dem *Profil* abgenohmen werde, so kommet der Anfang zu machen von dem haubt Spannwerk so N° 1: Die Eishen Föschen [?]N° 2. N° 3. die Pinnhacken N° 4. Die grössere Pfannen, N° 5 die kleiner *deto*, N° 6 die eiserne Trag - Stangen oder Steher, N° 7 die Stein - Stuck worinnen selbe fest gemacht werden, N° 8. der Seiger von der Pfannen - Stadt, N° 9 die Clöster Mauern, N° 9. der obere Lufft - Graben, N° 11 der untere deto, N° 12. die Rösch dieses Lufft - Grabens, N° 13 der Feuer - Ofen, N° 14 die Anzug nebst derselben Rösch, N° 15 die eiserne Thür unter dem kleinen Pfändl, N° 16: die Mündung von dem *Canal* durch welchen die Hitz in die Dörr - Stuben geleitet wird, und N° 17. die Grund - Mauern angelegt werden: wogegen beÿ dem Durchschnitt von denen Dörr - Salz - Behältnis und Salz - Stuben N° 18. der Tach - Stuhl, 19. die Salz - Behaltnuß, N° 20. die Dörr - Stuben, N° 21: die

[fol. 53] steinerne Saulen, N° 22: die Salzbänck worauf die Fuder zustehen kommen, N° 23: die Sulz - Stuben, und N° 24. die mauren worauf die Sulz - Stuben stehen, ersichtlich seÿend; Gestalten auch in Ansehung

[440]Luto, avi, arum, are (von lutum "Koth") I.) mit Koth oder Lehm beschmieren. Scheller Gerhard, lateinisch = deutsches Lexicon, Leipzig 1804, Dritte Abtheilung, Spalte 5882.

des Durchschnitt Rises wie N° 25. der tach - Stuhl, N° 26. die zweÿ Seiten und N° 27. die mittere Spann - Werck, N° 28. der Theil - Baum, N° 29. die Haubt - Saulen worauf das Spann - Werck ruhet, N° 30. Die Pfannen, N° 31. Die Branft - Mauren, N° 32: Die *Canal* um die Pfannen. N° 33 der Saiger von der Pfannen - Stadt, N° 34. der Feuer - Ofen, N° 35. die Mündung der Creutz - Anzug, N° 36 der Grund und Pürste [Holzpfähle]: worauf die 4. Haubt Saulen und zweÿ untere Pfannhauß Egg zustehen kommen, N° 37. die Beer - Stadt, und N° 38: die Flickbanck zuentnehend seÿend.

Was nun vor Kösten zu Errichtung solcher Pfannen erforderlich, gibt der Überschlag Lit: H. [in Verstoß geraten] des mehreren zu entnehmen, welche durch den groß Kuefenhandler Veith mittels beÿziehung deren erforderlichen Werckmeistern abgefasset worden und sich gegen 11742 fl. belauffet: Nun ist zwar solcher nicht so genau dahin zunehmen, dass man

[fol. 54] für diese *Summa* eigentlich stehen solle, und nicht etwelche Hundert Gulden mehr erfordert werden dörften, jedoch auch nicht zu glauben, dass eine solche Erfordernus wie beÿligender Auszug Lit: I. [in Verstoß geraten] welcher aus denen Verwees - Amts Ebensee Haubt - Geld - Rechnungen vom Jahr 1689. bis 94. abgefasset worden, ausweiset :/ sich aüsseren dörfte, massen damahlens auf Erbauung eines ganz neüen Pfannhauses, Pfiesel und all übrigen Zugehör 28341 fl. anbegehret und beschlossen, in der That aber nur 15848 fl. verwendet worden, zumahlen zu der neuen Pfannen alle Vorsicht gebraucht, und der Überschlag nach aller Möglichkeit genohmen worden, welche man dermahlen zu der Hallstätder Pfannen eingerichtet, und soferne auch die anderweitige in der Ebensee erbauet werden solle, darzu nicht viel grössere Kösten erheischet, sondern solche fast auf ein gleiches auslauffen werden.

Die neüe Salz - Pfannen in Hallstadt kan niemahlen vernünftig angerathen werden, an den alten Orth

[fol. 55] (Orth) herzustellen, zumahlen der Platz hierzu nicht geraumig und vorhanden, auch der vorigen Feuers - Gefahr allezeit unterworffen wäre, nicht minder die abgehenden Schnee - Lähnen und Steiner mehr als ehemahlen zubeförchten, und ein jeder, der nicht die mindeste Erkantnuß vom Salz - Sud hat, sich beÿ übersehenden Brandstädten verwundern muß, wie jemahlen einen hat einfallen können, an einem solchen Orth, wo die alte Salz - Pfannen gestanden, eine dergleiche zuerbauen, indeme annebens nicht einmahl Platz gewesen, das benötigte Hallholz aufzustellen, sondern man gezwungen ware, das täglich benöttigte von der anderen Seite des Hallstätder See zur Pfannen mit einem jährlichen Unkosten von 450 fl. zu überbringen, und anbeÿ das Ohngemach auszustehen, dass beÿ Sturmischen Wetter diese höchst nöthig gewesene Zufuhr gestecket, und der Salz - Sud gehemmet worden.

Alle diese Anstände und Beschwerlichkeiten können künftighin vermieden werden, auch da die alte Pfann - Stadt gar nicht

[fol. 56] mehr zu gebrauchen, sondern von dem Feuer dergestalten zu Grund gerichtet worden, dass kaum eine Stein - Platten oder von denen übrigen Herrschafftl: Gebäuen das geringste *Materiale* mehr gebrauchet werden kan, so nicht vom Feuer, weilen alles aus Marmor

- Stein bestehet, angegriffen, und aufgelöset worden, dergestalten dass die von denen hier angewesenen abgeordneten Fertingern vorgewiesen Schrifftliche Zeugenschafft als ob alles beÿ der alten Pfannen gut seÿe, und derselben Herstellung etwelche wenige Hundert Gulden erforderen, grundfalsch ist, und der Werckmeister welcher beÿ dem abermahligen Augenschein widerum zugegen gewesen, nach selbst genohmener Prob sein übersehen hat einbekennen müssen, so wäre ich der ohnvorschreiblichen Meÿnung, wie es auch nach zweÿmahl mit mir abgehaltener Beaugenscheinigung am räthlichsten befunden worden, das neue Pfannhauß in der Lahn samt zugehörigen auf Pürsten [Holzpfähle], weilen das Erdreich ein von vorigen Zeiten von dem See verlassens Thal ist, aufzurichten und zuerbauen.

[fol. 57] Es wird deme ohngehindert sothanners Pfannhauß von Hallstadt nicht hinwegezogen, massen dieser Ort mit seinen Gebäuen sich in diesen Thal ohnzerteilter erstrecket, ja vielmehr zu den angetragenen Pfannhauß ein so anderes Hauß abgelöset werden muß, um den rechten Grund darzu zu überkommen. Hallstadt so wenig als die Fertinger können sich so Minder über dessen Entfernung von dem alten Orth beschweren, als das Gebäu von dem See nicht weit gelegen, mithin das Salz denen Fertingern auf dem Wasser leicht kan zugeführet werden[441], die Pfannhäuser[442] ein wie allemahl im Marckt zu wohnen verbleiben, mithin der Verdienst von dannen nicht abgezogen wird, ansonsten aber gar kein anderer Ort in Hallstadt vorhanden, wo ein solches Gebäu mit Sicherheit mehr aufgeführet werden möge.

Die Vortheil so das *Ærarium* hierab verspühren wird, haften noch an deme, dass geräumer Ort genügsam vorhanden, um das Hallholz in Vorrath aufzustellen, um beÿ allen Gelegenheiten

[fol. 58] solches an der Hand zu haben wodurch dem *Ærario* gegen die vorigen Zeiten, wo nicht 450 doch einer nicht viel wenigere Erspahrung, wan das Hallholz zu der Pfannen nicht zugeführet werden muß, angedeÿet, das leztere aber zuvermeiden wird auf einer Wasser - Riesen und Teichl [?] angetragen. Ferners wird die Sulzen von den daran anstossenden Salz - Berg in einer geringeren Entlegenheit durch eine Röhre zugeführt, und das Wasser zu Treibung des Schöpf - Rads von dem jenigen genommen so dermahlen aus dem Gebürg der Schmitten zulaufet, und obgleich solches in etwas gering und ohngleich ist, mithin ein oder das andere Werck beÿ beider Versehung gehindert werden könne, so hat sich beÿ ferneren Nachforschung entdecket, dass man zu jener zeit wann man desselben auf das Schöpf - Rad benöttiget ist, nemlich am Sonntag wo die Schmidten still stehet, solches hierorts entpehret mithin beiden Werkern zur rechter Zeit ausgeholfen werden könne, ohne das zu dem Pfannhauß ein Fluder - Werck zu erbauen

[fol. 59] wäre, da man sich mit alleinigen Zweÿ Röhren zum obigen Ende begnügen kan.

---

[441]Das Überführen der Fuder von der Lahn in den Markt erfordert im Markt entsprechende Anlegestellen beziehungsweise Anfrachthütten; ein Indiz für die Herstellung der Landzungen als Landepiers.

[442]"Pfannhausarbeiter"

Es kommet nur auf das alleinige Wasser an, welches man zu einer Saag - Mühlen Vonnöthen hat, so man sich aus dem durchfliessenden obwohlen keinen rechten Saiger habenden Wallbachs[443]herhohlen kan, deme man auch mit wenigen Kösten zuhelfen begelegnet, da vorhin auch eine dergleiche Mühle dorten gestanden ist, die neüe aber ebenfalls nicht gleich zuerbauen kommet, sondern man sich von der Gosa - Mühl aus immittels mit denen Notturften behelfen mag. Es ist zwar die Frage aufgeworfen worden: ob nicht zuweilen die beÿ grossen Wasser sich mit Stein und Grieß[444] Von dem Gebürg herunter stürzende Lähnen dem Werck nicht schaden, oder auch der austrettende See nicht etwa den Sud hemmen, oder andere Ohngelegenheiten verursachen würde? Es hat sich aber nach genauer der Sachen Untersuchung geäusseret, dass der Bach ganz rein, und mit einem Mieß[445] überzogen seÿe, mithin der Schoder nicht so starck zufliessen dörfte, also diese Forcht von selbsten wegfallet, bevorab

[fol. 60] da auch noch oberhalb in dem Tahl eine Mühle stehet, die dergleichen Unglück nie empfindet. Die Austrettung des See seÿe beÿ Menschengedencken nur einmahl und zwar *Ao:* 1736 beschehen, welches als ein Zufall angesehen werden müste, derleÿ mehrere einer Sachen zustossen könnten, ohne sich abschröcken zulassen ein Haubt - Werck anzugreifen.

Nach solchergestalten herzustellenden neuen Pfannhauß und zugehörigen kommet nicht minder zu erörtern, wie und auf was Orth die übrige Herrschaftl: und Amts - Gebaüer herzustellen seÿen? Nach widerholter Durchsuchung gesamter sowohl Herrschaftl: als übrigen *privat* - Brandstätten hat sich befunden, das fast kein einzige widerum aufzubauen, ja nicht einmahl die Steiner zu denen anderweitigen Gebäuern zu brauchen räthlich seÿe, und ohngeachtet die Fertingern und Inhaber dem künftigen Umsturz ihrer anjezo herstellenden Brandstädten beÿ etwa einfallenden nassen Wetter mit der grösten Gefahr ihres und der Ihrigen Lebens bevorsehen, dannoch alles aufrichtigen Ermahnens ohngeachte mit

[fol. 61] der Ausbesser = und Aufstellung neüer Tachstühlen vorgehen, und sich dem alltäglichen Untergang aussezen. Die Werckmeister im Orth seÿnd der Sach nicht gewachsen, und fallen solcherleÿ *Reparationen* beÿ, bloß um einen Verdienst zu überkommen, und die Inhaber seÿnd so eigensinnig, dass gleichwie Sie in anderen, also auch in ihren eigenen Anliegenheiten selben allen Glauben beÿmessen, und glathin zu ihren eigenen Schaden fortbauen. Ich habe ihnen dißfalls selbsten zugeredet und angerathen, um sich ausser allen Schaden und Verantwortung zusezen, weiter Sie auf die beÿ dem Ober - Amt befindliche Ausseer Werckmeister kein Vertrauen haben, anderwertig hereingeschickten zu durchgehung ihrer Brandstädten kommen zu lassen. Man hat es zwar zugesagt, stehe aber an, ob es würcklich erfolget seÿe? ohngehindert ihnen zuerkennen gegeben worden, dass Sie dem Beÿspiel des *ærarÿ* folgen, und glauben möchten dass wann die alte *Materia*lien zubrauchen wären, man gewiß solche zu

[443]Interessante Schreibweise; Waldbach als Verschleifung von Wallbach ?
[444]"Schotter". Vgl. dazu Flurname "Grieß" in Bad Ischl am südlichen Traunufer.
[445]"Moos"

Verminderung deren Bau - Kösten von denen Herrschaftl: Brand -
[fol. 62] Städten hernehmen würde.[446]
Die ganze Sach haftet an deme dass die mehresten Fertinger mit Fremden Geld und auf blossen *Credit* bauen, einfolglich wan die dermahlig herstellende Gebäu widerum einfallen, nicht allein das dargeliehene Geld vergebens angewendet, sondern Sie Fertinger auch beÿ weitere abgenöttigten Aufbauung entweder damit aus Mangel deren Mitteln nicht mehr fortkommen, oder aber die Glaubiger noch empfindlicher ansezen därften; Ich stelle dannenhero ohnmaßgeblich anheim, ob nicht *ex causa publica* gedachten Fertingern und übrigen Hallstädter Insassen die fernere Herstellung ihrer Gebäuer zu untersagen wäre, biß nicht ihre Brandstädt durch Werkverständige vollends untersuchet, welche, und wie solche auszubessern? beangenehmet, mithin weiterer Schaden verhüttet werde.
So wenig nun von denen alten Herrschaftl: Gebäuern zu denen neuen die vorhandene alte *Materia*lien nuzbar mehr anzuwenden seÿend, so wenig kan von denen ersteren ausser annoch das Amthauß[447], und dieses nur zu anderen Gebrauch hergestellet werden. von berührten
[fol. 63] *Materia*lien seÿnd nur etwelche Platten von der alten Pfannen, dann auch das meiste Eisen annoch, übrigens aber nichts in der Welt zugebrauchen, dergestalten dass zu den neuen nöthigen Gebäuern alles frisch, ausser obigen, herbeÿ geschafet werden muß. Das **alte Amthauß** [Hervorhebung FVI], welches wie schon gehors: gemeldet, etwelcher massen in brauchbaren Stand gesezet werden könne, ist hierzu von darumen ohnbequemlich und ohnschicksam, weilen es allzuweit von dem neuen Pfannhauß abgelegen wäre, mithin die nahe Einsicht ermangeln thäte; Ist auch von so grossen Raum nicht, dass für die übrige Beamte das Unterkommen hergestellet wurde. Sothannes **Amthauß** [Hervorhebung FVI]wäre also ohnweit der Pfannen aufzubauen, und darinnen für den Pfannhauß Verwaltern, Waldmeistern, ein ganzn weniges Unterkommen für den Berg - *Inspectorn*, vor beide Pfannenzuseher, dan dem Amtsdiener mithin auch unter einstens eine Behaltnus, wo statt einer Gefängnus die strafmässige Arbeitherr hinzustecken kommen, endlichen der Inschlet[448] und Eisen - Keller dabeÿ zugleich zugerichtet
[fol. 64] werden könne, damit alles an der Hand seÿe, und die Amtierung soviel möglich zusammengezogen werde: Wegen des Fueder - Zahler darf von darummen auf kein *Quart*ier angetragen werden, weilen nach desselben Ableiben welcher schon ein 70. jähriger Mann ist, dieses Amt Vollends aufgehoben, und die Besoldung in Erspahrung gebracht wird.
Was nun den Überschlag dieses erforderlichen Amthauses anbetrifft, so hat die Zeit nicht mehr zugegeben, solchen zu überlegen, und abzufassen, jedoch des Veiths und übrigen Werkmeistern

[446]Dieser Umstand legt die Vermutung nahe, dass die unbrauchbaren Baumaterialien tatsächlich nicht mehr verwendet, und als einfachste Form der Entsorgung im Bereich der Brandstätten im See verstürzt wurden. Auf diese Weise könnten die verschwundenen Landzungen (Franzisceische Urmappe) aufgeschüttet worden sein.
[447]"Amthaus" wird bereits statt "Hofhaus, Hofschreiberamt" gebraucht.
[448]"Unschlitt".

Versicherung nach würde das ganze Gebäu 3000 fl. nicht überschreitten, und wäre auf diesem Betrag sichern Rechnung zu machen. den abgebrannten **Getraÿd - Kasten** [Hervorhebung FVI] belangend, so erachte, dass dieser zu Ausgehung mehrerer Ausgaaben nicht herzustellen, sondern man sich desjenigen am Steeg fortan bedienen könne, gegen deme jedoch, dass in dem neu zuerbauenden Amthauß unter einstens zu einen 4. wochigen Vorrath eine Behältnuß zubereitet werde, dessen man sich jederzeit ein Nothfall nemlich beÿ Anhaltung der Ungestümmen des See

[fol. 65] bedienen könne; und ist der Orth am Steeg von darummen am anständigsten befunden worden, weilen das Gebäu schon darzu vorhanden, und der Kasten durch den daselbst wohnenden Clausen - Meistern sicherlich bewachet werden könne, sodann die wenige Ausbesser = und Erweiterung ohngefehr 70 fl. betragen.

Die **Hof - *Capell*en** wie **Spittal - Kirchen**, und **Spitaller Wohnung**, dan des gewesten **Gegenschreiber Wohnung** und ***Casar*men**, der **Zuseher Häuser**, **Schlacht - Bänk** und **Fleischhackers - Wohnungen**, dan auch der **Feuer-** und **Diener - Thurm** [Hervorhebungen FVI] wären um das *ærarium* von mehreren Auslaagen und beständigen Unterhaltungen künftighin zu entladen zu keinen Zeiten mehr herzustellen, weilen statt ermleter Hof - *Capell*en diese wohl wegen der Hof - Caplaneÿ als auch in Ansehung der Gebaü - Unterhaltung wie all übrigen Erfordernussen wohl und hinreichig gestiftete *Calvari* - Berg - *Capell*en zum Behuf deren Beamten und zugehörigen Arbeitheren gebrauchet werden kan, in welcher der drinnen täglich verbündlichermassen die Meeß zulesen schuldiger,

[fol. 66] und in einer eigenen Behausung, so auch durch das Stiftungs - Capital im baulichen Stand erhalten wird, wohnhafter Hof - *Caplan* die jenige Meeß welche er vorhin in der Abgebrannten Hof - *Capell*en für die *Officiant*en lesen muste, in erwehnter Bergs - *Calvari* - *Capell*en fortzusezen hätte. Es kommet nur darauf an, dass man ohne die Stiftung zu beschweren nur ausser dem *Portal* eine alleinige Bedeckung mit wenigen Kösten aufrichten lassen, damit sich künftig vermehren werdende Zuhörer, weilen mehr gedachter *Calvari* - Bergs - *Capell*en und Caplans - Wohnung ohnweit der neuen Pfann = und Amthauß liget, Vor Schnee, Regen und Wind wehrender Meeß gesichert stehen.

Keine von allen Brandstädten ist so *ruini*eret, als die **Spittal - Kirchen** und **Spittal - Wohnung** [Hervorhebungen FVI] selbsten, massen Sie am ersten durch das daran gelegene und die Ursach zur Feuers - Brunst gegebene **Beckenhauß** [Hervorhebung FVI] von dem Feuer angegriffen, und hiernach stets davon vollends umgeben gewesen, folglich von dem Gemäuer gar nichts zu guten gebracht werden kann. Die Wohnung ist nur vor alle 8. Spittäler gewesen

[fol. 67] denen nebst solcher die Wochen von dem Amt zu ihren Unterhalt 34 *x*er abgereichet worden, womit Sie sich selbsten haben beköstigen müssen die solche angehend Stiftung lautet alleinig auf diese 8. worzu jedes mahlen die gebrechlichste Arbeither oder deren hinterlassenen Wittiben angenommen werden. Von obigen 8 seÿend 2. durch das Feuer umgekommen, also noch 6. vorhanden. Die Herstellung der

Spittal - Kirchen samt Wohnung erachte ich umso notwendiger weilen das *ærarium* in Verfolg einer beÿ dem Hallstädter - Amt vorhandenen und Lit: K. anliegenden [ist als einzige Beilage zu Akt erhalten, liegt vor fol. 67] allerhöchster *Resolution* sich der Ausbesserung der Kirchen und Pfarrhofs nicht wohl wird entschlagen können. Da diesem also können die 8 Spittäler fürohin ihre Gebett täglich wie es beÿ dem Amt Ischel und Ebensee beobachtet wird, in gemelter Pfarr - Kirchen verrichten, und für ihre Wohnung zu denen geniessenden 34 *x*er nach dem Beÿspiel anderer Cammer - Guths - Ämtern 4 *x*er wochentlich zugeleget werden, wo ihnen dann freÿstehen, wie gelegen seÿn wird, nahe beÿder Kirchen, Befreundeten und anderen guten Leüten ihr Quartier und Versorgung

[fol. 68] zufinden; Jedoch wäre dem Amt aufzutragen, auf sothanne Spittäler, damit Sie der Stifftungs - Schuldigkeit nachkommen, genaue Achtung zugeben, sothanne gestiftete *Provision* wie bishero, denen so die gröste Verdienste hirzu haben, zuzutheilen, ingleichen ihr Wochentliches nemlich 38 *x*r richtig verabfolgen zulassen, und da diese 8. Spittäler einen gewissen jährlichen Holz - Betrag Stiftungsmäßig zu geniessen gehabt haben, solchen ebenfalls unter Sie ordentlich auszutheilen.

Aus Gelegenheit der Häuser deren Pfannen - Zusehern kan ich nicht umgehen gehorsamst vorzustellen, dass sowohl beÿ denen 3. Cammer - Guths - Ämtern, als in Aussee solche sehr schlecht seynd, und ihrem Amt der Fähigkeit halber zum empfindlichsten Nachstand des Salz - Suds /: da ich eben solchen beÿ meiner Anwesenheit in Aussee schlecht befunden :/ liderlich vorstehen, Mann muß sich disfalls zwar nicht verwundern, weilen sich ohngemein schlecht besoldet seÿnd, und etwa 50 fl. des Jahrs genüssen, ist also leicht abzunehmen, dass ein solcher um mit seinen angehörigen sein Leben fortzubringen, auf Veruntreuung

[fol. 69] des Salzes und ander *Requisi*ten verfallen muß, wo doch in der Grafschaft Tÿroll dergleichen Zuseher jährl. 150 fl. nebst der Hoffnung der weiteren Beförderung abgereicht werden. Ihrer Wohnung halber hab oben das nottürftigste gehörl. angemercket, und darf Selbe nahe beÿ dem Pfannhauß um so notwendiger seÿn, las ihre Gegenwarth durch die Ablösung im Pfannhauß ohnvermeidlich, damit der Sud in seiner Ordnung fortgehe: Wie aber gesamte Zuseher beÿ allem Ämter künftighin zu besolden und anzustellen seÿnd, wäre meines ohnvorschreiblichen Ermessens, das Ober - Amtl. Gutachten mit dem Zusatz abzufordern, dass man hirbeÿ auf die künfftighin zum Pfannhauß sich *qualifici*erende *Practican*ten hierunter zugleich den Bedacht nehmen sollte, indeme solchen falls Sie ihre genüssende Warthgelder nicht vergebens genüssen, und die Gelegenheit anbeÿ haben was zuerlernen.

Die Schlachtbank und Fleischhackers - Wohnung wird um so weniger herzustellen erforderlich seÿn, als ohnehin diese Gerechtigkeiten dem Marckt würckl.

[fol. 70] übergeben seÿn : Beÿ den Feuer oder Dinner - Thurm ist keine Ursach vorhanden auf dessen Beÿbehaltung fürzudenken, da dem *ærario* ohnehin ein Kosten zugehen dörfte, damit selbiger nicht gar eingehe, und ein = oder andere Menschen beÿ dessen täglich vor Augen

stehender Eingehung nicht verunglücke, solchen vollends abzutragen.
Die **Amts - Schmidten** ist in so weit hergestellet, dass das Fluder - Werk bereits wie auch Hammer und sonstige Notwendigkeiten ihren Fortgang haben, gestalten auch für den Schmidt - Meister zweÿ Zimmer der Behausung in der Geschwindigkeit zubereitet worden, um den Winter über sich darinnen zu behelfen; Und wie wohlen der Amts - Schmidt vermög *Contract* dieses Gebäu in baulichen stand zuhalten Verbunden ist, so ist doch die fürgeweste Feuers - Brunst wie = darinnen ausgenohmener Zufall, der dem *ærario* würcklich obliegt, und wird sich dasselbe dahero nicht entschütten können, die völlige Herstellung dieses Gebäues ohne Ausnahm zu bewirken.
Zu lezt kommet es auf die Ausbesserung der Pfarr - Kirchen, dessen Tachstuhl, Glocken und Uhr, dan des
[fol. 71] Pfarr - Hofs, wie des Meßner = und Schullhauß an, welche alles, da das Feuer auch inwendig in dem Glocken Thurm und der Kirchen hin = und wider gezündet hat, unter 3000 fl. nicht kan hergestellet werden.
In Betracht der Kirchen und des Pfarrhofs besagt die beÿ dem Hallstädter Amt eingetragene allerhöchste *Resolution* ganz klar, dass diese beede Stück, nachdeme von des Meßner = und Schullhauß keine Meldung geschiehet, zu Verhüttung der Baufälligkeiten *ab ærario* zu besorgen seÿen: Nichts hat beede so Baufällig gemacht als die fürgeweste Feuers - Brunst, mithin wird das *ærarium* sich nicht entladen können, diese Herstellung über sich zunehmen, wie solches der *Pater Rector* des *Collegÿ* zu Passau vermög der Versicherung des *Patris Superioris* zu Traunkirchen , durch eine beÿ der hochlöbl. *Deputation* eingereichte Bittschrift anverlanget haben solle. Hingegen ist auch dermahlen an der Zeit, dass man von Seiten der hochlöbl. Deputation gegen das *Collegium* und Residenz zu Traunkirchen sich *reservanda reservi*er einfolglichen gleichwie die
[fol. 72] allerhöchste Landes - Fürstin beÿ allen Pfarretheÿen, also auch in dem Cammer - Guth die an Seiten des Ober - Amts zu bewürckende Rechnungs Einsicht und Aufnahm in *Salvo* wenigstens erhalte [Es folgt eine Schilderung der Privilegien Kirchlicher Würdenträger, was] beÿ den Unterthan üble Eindruckungen macht, und soweit seine Unlust dahin gebracht, dass selbiger wider diese Ankehrungen sehr
[fol. 73] murret, und dessentwegen die *Rectores* und *Superiores* sich nicht getrauen, sothanne Pfarrer als *Vicarios* zubenennen, weilen die Beschwerde des Unterthans schon so weit gegangen […]
Endlichen seÿnd auch
[fol. 74] die in Hallstadt geweste 9. Salz - Fertinger nicht vorbeÿ zugehen, von welchen der Heüschober bereits sich abgesöndert, in Ischel nidergelassen hat, und allda würcklichen die Fertigung fortsezet, also ist beÿ Hallstatt auf solchen keine Rucksicht mehr zutragen. Dann ist die sogenannte Walterische welche in der That sich nicht befindet, sondern weilen er als HofRath beÿ den *Cardinalen* zu Passau stehet, Selber dieses sein Recht auf 2. ander gegen ein gewisses Jährliches *Utile* übertragen.
Sothanner Walterische Fertigung beÿzubehalten ist die Haubt - Ursach damit die Bevölkerung, mithin die tägliche Nahrung in denen Cammer - Guths Örthern *conserv*iert bleibe, nicht verhanden. Der Walter ist niemahlens gegenwärtig, auch keine Hoffnung dass er sich jemalen

stellen werde, sondern er stecket vielmehr biß über die Ohren in Schulden, mithin könnte diese Fertigung mittels Abzahlung etwa 3000 fl. hindan gefertiget werden. Die anderweitige ist die Stadlerische allwo 4. ohnmündige Kinder nemlichen 3. Knaben

[fol. 75] und ein Mägdl: das älteste ohngefehr 11: oder 12. Jahren alt, die würcklichen auf ihre Vätterliche Fertigung 4000 fl. schuldig seÿnd, welche nunmehro beÿ dem abgebrannten Unterpfand Heerausgehen därften. Das Ober - Amt hat zwar in so weit für diese Kinder gesorget, dass ihre Fertigung nach Ischel übertragen, und alda von zweÿen gegen deme dass Sie jedem Pupillen jährl: 50 fl. zahlen übernohmen worden.

Sintemahlen ich aber oben gehors. vorstellig gemacht, dass die neüe Pfannen zu Hallstadt nicht mehr als 6. Fertinger alda und die 5. in Lauffen versehen könne, einfolglich die Noth erheischen därfte, dass /: da der Heuschober sich würcklich hinweggezogen, die Walterische auf obige Arth hindan gefertiget, der Ankauf der Neüen Füederln überhand nimt, folgbar die Fertigung nach und nach von selbsten aufhören dörfte, und am besten ist, wann solches mit guter Arth beschehe :/ *ab ærario* jeden dieser *Pupil*len die 50 fl. und zwar denen 3. Knaben biß man Sie beÿ erreichenden genugsammen Alters hin = und

[fol. 76] wider unterzubringen vermag, und der Tochter biß zu ihrer Versorgung, alwo man Sie mit einem Stuck - Geld abfertigen könne, verabfolgen lasse.

Solchergestalten wurden nur 6. Fertinger in Hallstatt und 5. wie ehevor in Lauffen verbleiben, und kan eine hochlöbl. *Deputation* mit solcher Ankehrung um so ungescheuter vorgehen, als ohnehin die Zahl der Fertinger um ein nahmhafftes gegen die vorige Zeiten überstiegen werden. Es ist zwar nicht ohne, dass beÿ Einschränkung derselben von 9. auf 6. ein = so anderer Arbeiter ausser Brod kommet; Ich hab aber würcklich die Veranstaltung hinterlassen, und seÿend auch Sie Fertinger selbsten einverstanden, dass eines jedweden Arbeither zusammengenommen, die ohnverheurathete von denen Verheuratheten abgesöndert, die leztere in Hallstadt verbleiben, die andere aber zu denen übrigen Fertingern überleget werden sollen, worauf auch das Ober - Amt zuhalten sich anheischig gemacht.

Der Haubt Anstand beÿ

[fol. 77] denen Fertingern welcher bißhero gemachet, und in Zukunfft fürdauern wird, bestehet in deme: Ob man beÿ so merklich geänderter Sachen denen Selben das Salz - Einstossen weitershin erlauben, oder aber nicht ein allgemeines Stoßhauß auf Unkosten des *ærari* errichten solle ? indeme hierunter wohl zubetrachten kommet, dass das salz in denen *privat* - Häuseren sehr verschleppet, im Land heimlich verkaufet, und von denen Fertingern zur Küfel - Verfertigung schlechte und schwache Leuth zu Verringerung des Lohns aufgenommen werden, die hernach dem *ærario* zu Last, als *Provision*er verbleiben: Anderer Seits ist wohl zu erwegen, dass diejeninge Fertinger so etwas bemittelt seÿend, ihr *Contingent* geschwind abfertigen, die andere aber aus Abgang der Mitteln damit spät zu Ständen kommen, folglich das *Ærarium* zu kurz kommen müsse.

Ein Commihsions - Abschied besonders der Graf Gonderman

Starnbergische ist Vorhanden, welcher diesem Ohnheÿl zubegegnen suchet, und dessentwegen denen Fertingern aufgetragen eine *Compagnie*

[fol. 78] in einem jeden Orth zuerrichten, damit die Fertigung unter gemeinsamen Nahmen erfolge, und sowohl der arme als der Reiche des herabfliessenden Vortheils sich erfreuen könne. [Es folgt die Beschreibung der Vor- und Nachteile einer Fertiger Kompanie]

[fol. 79] […]Da nun in dem Marckt Hallstadt durch die jüngst erfolgte leidige Feuers - Brunst die sammentliche Fertinger - Häuser in die Aschen geleget worden, mithin beÿ aldorten widerum erhebenden Pfannhauß und *continui*renden Salz - Fertigungen ohne dem die Stoß - Stöck und Küefel - Behaltnussen, auch die Küefer - Stuben erbauet werden müssen, so ist ja ganz natürlich, dass dieser Vorschlag nunmehro am füglichsten in die Würckung gebracht, somit das *Materia*le besser verwahret, eine gute *Structur* verfertiget, eine schöne Ordnung eingeführt, dabeÿ auch durch gute Veranstaltungen für die Salz - Fertinger eine Erspahrung eingeführet werde; in welcher Rucksicht um der Fertinger Erklärung in etwas genauer Überlegen, hab ich das Ober - Amt hirüber mittels beÿliegenden Gegen - Anerinnerung Lit: N [in Verstoß geraten] einzuvernehmen für gut befunden, welches sich auch bemühet der Fertinger Einwürfe zu entkräften und gleich im anfang darzeiget, dass nach dem ge =

[fol. 80] machten Überschlag der Fertinger selbsten die widerum für Sie zuerrichtende 6. Stoß - Städt samt zugehörungen zuerrichten einer *Summa* von 4800 fl. erforderlich seÿe, zu Herstellung einer Herrschaftlichen so für gesamte Fertinger dienete, nur 1746 fl. koste, also wan auch das *ærarium* denen abgebrannten einige Gnad angedeÿen lassen wolle, dieses auf solche Arth mit gemeinsammen Nutzen geschehen könne: die erforderliche Beschlagnen und Stösser, wann ein Stoß und Beschlag - Haus von beÿläufigen 54. Schuh lang und soviel breit nebst 12 [Pfund] Salz leicht untergebracht und zu Unterbringung des Beschlag - Holzs - Vorrath in der Lahn eine besondere Behaltnus auferbauet werden könne. Über 12. Beschlager und 4. Stösser wären nicht vonnöthen, und die Küefer könnten ihre arbeith beÿ Haus verrichten.

Die beschehene Salz - Entfremdungen wären durch ältere *Constituta* und *Indicia* bestärket worden; und das es in denen Fertingern Werkstätten lüderlich zuginge, seÿe von darumen leicht zuglauben, weilen Sie meistens ihren Handlungen

[fol. 81] und anderen Geschäften nachgingen: [Es folgt die Beschreibung der Vor- und Nachteile einer Fertiger Kompanie]

[fol. 82] [Es folgt die Beschreibung der Vor- und Nachteile einer Fertiger Kompanie] so wäre ich der ohnvorschreiblichen Meÿnung, das es hierorts beÿ dem alten Gelassen werden, mithin ein jeder welcher seine Brandstatt herstellen, oder die neüe Gebäu aufführen kan auch seine Fertigung abgetheilter wie ehevor fortsezen und das *ærarium* ehender seine Absichten erreichen, soferne einige Fertinger mit erhebung ihrer Brand = und Werkstädten aus Mangel der eigenen und anderwertigen Mitteln nicht fortkommen, solche gar

[fol. 83] abgehen, mithin die Füederl - Structur um so standhaffter ins Werck gerichtet werden können: Wo es auch anbeÿ sehr betrübt seÿn wurde,

dass von denen Hallstädtern der Anfang beÿ dem gemacht werden solte, was beÿ anderen nicht wohl einzuführen wäre.
Deren Fertinger arbeiter halber hab ich aber bereits gehorsamst erinnert, was für eine Abtheil = und Ausgleichung zwischen den Ohn = und verheÿratheten veranstaltet worden, damit nemlichen die leedigen anderst wohin verlegt werden können
Die 24. Schiff - Leuth wären auf die Helffte einzuschränken, und die ander Helffte nacher Ischel zu vertheilen. In Ansehung deren Roßbauern wird es beÿ der vorigen Zahl verbleiben, und zwar aus der Ursach, weilen ihnen auch die Lauffner - Salz - Fertigung zugegeben wird. Dem Aufsatz - Meister wäre eine alleinige *Provision* abzugeben, weilen der Aufsatz durch die Knecht wie beÿ denen übrigen Ämtern weit füg = und nuzlicher versehen werden kan : die Ziegl - Knecht von 6. auf 2. zu *reduc*iren, die übrige

[fol. 84] aber anderwerts unter zu bringen, weilen beÿ denen neuen Pfannen nicht mehr soviel Knecht und Zieglen erforderlich seÿend.
Die Unterbringung deren überflüssigen Leuthen fallet um so leichter aus, als berseits beÿ allen Ämtern die Vorsehung geschehen, dass beÿ Eröffnung ein = so anderen Plazes keine ander als Hallstädter untergebracht werden. Die Mauer = und Zimmermeister hätten annoch Lebenslänglich mit ihren Warthgeldern zu verbleiben.
Hierinnen bestehet nun, was einer zu Errichtung einer neuen Salz - Pfannen in Hallstadt erforderlich seÿn kan, welche aber so ferne nur ein = oder anders Unglück beÿ denen würcklich stehenden und neü erbauenden sich äusseren oder ein grösseres *Deputat*, als bishero nötig ist anverlanget werden solte, einmalen erklecken werde, folglich ist ganz gewiß, dass mit diesen alleinig nicht auszukommen, sondern einer anderweitige kleine nehmlich in Ebensee zuerrichten seÿe.

[fol. 85] [Überlegungen dass beide Pfannen nicht gleichzeitig errichtet werden brauchen, weil der Bedarf noch nicht vorhanden ist. Um beide Pfannen gleichzeitig zu errichten fehlen die Bauhandwerker.]

[fol. 86] [Überlegungen mit der zusätzlichen Ebenseer Pfanne Reservekapazitäten zu schaffen. Über allgemeine Wachstums- und Veränderungsoptionen des Wirtschaftsraumes Salzkammergut bei der Errichtung weiterer Pfannen und Umschichtungen zum Produktionsschwerpunkt Ebensee]

[fol. 87] [Überlegungen mit der zusätzlichen Ebenseer Pfanne Reservekapazitäten zu schaffen. Allgemeines Wachstum und Veränderungsoptionen des Wirtschaftsraumes Salzkammergut bei der Errichtung weiterer Pfannen und Umschichtung zum Produktionsschwerpunkt Ebensee; Auswirkungen auf Gosau, Abtenau und Schaldming (Geringere Lebensmittellieferungen nach Hallstatt)] "…auf Salzburgisch = Abtenauer - Unterthanen als auf Ausländer keine sonderliche Rücksicht zutragen"

[fol. 88] [wie fol. 87]
Die Legung eines neüen Salz - Strenns ist bereits vorhin nuzlich erkannt, beschlossen, auch bereits guten Theils angeleget worden. Dieser ohne deme einer weitern Mündung angelegte Sulz - Strenn ist nicht nur zu den 3 ten Pfannhauß in der Ebensee hinlänglich, sondern wan auch einer von denen alten nach und nach gleichfalls erweitert werden solte, so wird angehofet, dass sodann die übrige abgethan,

und dadurch sowohl ein Wald als Geld - Wirtschafft erwürcket werden könne, folglich dieserthalben beÿ Anlegung des dritten Pfann=

[fol. 89] hauses in der Ebensee hierauf nicht die mindeste Achtung zuhaben; Und weilen der Sulz - Strenn meistentheils dem Alten nachgeleget, und nach dem dermahligen Fuß, da die Röhren noch einmahl so dick als die alte seÿend, dem abgefreren und ausrinnen minder unterworfen, also ist weiters anzuhoffen, dass die dermahlige wenige Herstellungen anstatt sich zuvermehren nur verminderen dörfen, das nöthige Röhren - Holz auch fast durchgehendes aus denen eigenen Kaÿserlichen Waldungen in der Nähe überkommen werden kann. Nicht minder ist anzumercken, dass wegen dieses neuen Strenns keine einzige Sulzstube unterwegs biß zum Pfannhaus mehrers erbauet wird, weilen ohnedieß genugsame vorhanden, und die Erbauung einer neüen überflüssig wäre.

In denen Sulz - Röhren pfleget sich nichts anders als der Spath[449] und ohnartige Wilde[450] anzulegen, folgbar die nacher Ebensee abrinnende Sulzen besser gereiniget, und derentwillen zu Ebensee das gesündeste Salz erzeüget zu werden; Und wird wan auch die Auswechsel = und *respective* Erweiterung eines

[fol. 90] anderen alten Strenns seinerzeit erfolgen, die Strennwercks - Unterhaltung von darumen künfftig keinen mehreren Unkosten verursachen, weilen die neue Röhren nahmhafft stärcker, auch die Verwässerung leichter geschehen kan, wann solche nur nach Erfordernuß vorgenohmen wird, wessentwegen auch schon Ao: 1744 zweÿ eigene Strenn = über = geher, jeder mit wochentlich 30 *x*r angestellet worden. [Über den Bauplatz des neuen Ebenseer Pfannhauses, unmittelbar neben der Holz - Riese]

[fol. 91] [Resümee] die *Consignationes*[451] hier Lit. P [in Verstoß geraten] beÿzulegen, welche mir sowohl von Seiten des Verweeß - Amts Hallstadt als dem Pfarrer wie auch gesamten abgebrannten Fertingern und Insassen wegen des erlittenen Schadens und in der Absicht einer Ersezung zugestellet werden diejenige Lit: Q [in Verstoß geraten] zeiget an, wie Sie solche gegen 64000 fl. angetragen haben. Diese Übermaaß konnte beÿ mir nicht eingehen, sahe mich auch ausser Stand besonders von Seithen der Fertinger, welche ihren Schaden auf 35000 fl. abgeschätzet, von darumen anzunehmen, weilen Sie ihre Häuser mit Einbegriff deren Fertigungen angesehen, und nicht betrachtet haben, dass die leztere ihnen wiederum hergestellet werden könne, folglich keine Rucksicht verdieneten.

Dieser Umstand hatte mich folglich veranlasset, mich

[fol. 92] einen halben Tag in Hallstadt aufzuhalten, und gesamte Partheÿen abgesöndert anzuhören, sohin eine neüe *Consignation* Lit: R. [in Verstoß geraten] von beeden verabfassen zulassen, die auch zwar in etwas gelinder ausgefallen, und sich gegen 43000 fl. belaufet, muß

---

[449]"Glaubersalz, Mirabilit, Na_2SO_4 + 10 H_2O" Vgl. dazu Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, Seite 259 gilt aber nur für das Ausseer Vorkommen. Nach einer mündlichen Auskunft von Dipl. Ing. Hattinger ist für die Hallstätter Sole "Spath" als Calciumsulfat (Gips) zu verstehen.

[450]Über "Bergwilde" (Gips). Vgl. dazu Schraml, Karl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S.111 - 113

[451]"Verzeichnis"

also Einer Hochlöbl. *Ministerial - Banco - Deputation* leediglich anheimb geben, wie solche angesehen werden wollen, und ob nicht möglich seÿe, ein = so anderen unter die Armb zugreifen. In solchen Fällen pfleget man zwar einen verunglückten Orth eine Aushülf angedeÿehen zulassen, […]

[fol. 93] [Argumente um die Schadenersatzforderungen zu reduzieren: Z. B.: das Feuer ging nicht von ärarischen Gebäuden aus, etc.] […] "Wahr ist, dass die Beamten besonders der waldmaister am mehresten zubedauern, welche lezterer

[fol. 94] nicht einmahl seine Kleÿder darvon getragen, sondern *Baron* Sternbach zu seiner Bedeckung ihme eines hat schenken müssen. […] [Den Ärmsten sollte geholfen werden]

[fol. 95] [Über "unter der Hand" zugetragenes: die abgebrannte Pfanne hätte um weniges Geld am alten Platz unmittelbar nach dem Brand wieder errichtet werden können. Entkräftung dieser Argumente.]

[fol. 96] [wie Folio 95]

[fol. 97] [Untersuchung über das Verschulden von Raubwassereintritt in die Hillebrander Wöhr; entgegen einer Weisung von 1747 die Werker in diesem Bereich stillzulegen, wurde das Werk weiter betrieben.]

[fol. 98] [wie Folio 97]

[fol. 99] [Mißstände im Bergbaubetrieb, Falsche Kernverwässerung, verkürzte Schichten etc.]

[fol. 100] [Mißstände im Bergbaubetrieb, Großer Holz - Consumo etc.]

[fol. 101] [Anonyme schriftliche Beschwerde über den Pfleger von Wildenstein]

[fol. 102] [Anonyme schriftliche Beschwerde über den Pfleger von Wildenstein, er mehre das Bettler - Wesen im Salzkammergut, Viehauftrieb in neuen Holzschlägen]

[fol. 103] [Anonyme schriftliche Beschwerde über den Pfleger von Wildenstein]

[fol. 104] [Anonyme schriftliche Beschwerde über den Pfleger von Wildenstein]

[fol. 105] […] Wien den 30 ten 10bris[452] 1750 Unth. gehorsamster Ferdinand von Ouiex

[452] "Decembris"

Handschriftensammlung

Salkammergutvisitation Caraffi, HS 329

Nr. 32 Salz Sudt zu Haalstatt

[fol. 40] Das dritte Haupt Werck bey dem Haalstätterischen Weesen besteht in der Salz Sudt oder Pfannhauß welches Wür in Unserer
[fol. 41] anwesenheit daselbst öffters gesehen und visitiert, und dem Reformations libell conform gehandelt zu seÿn befunden, wobeÿ diser nachfolgend von der vorigen Visitations Commihsion zwar ebenfahls schon angezaigter Ordnung gehalten würdet. Am Sonntag abents umb 5. Uhr fanget man an im Pfannhaus zu arbeiten, umb 8. oder 9. Uhr hernach kheret man die Sulz auff und umb 11. oder 12. Uhr Nachts würdet die Pfann voll, das erste außbehren geschieht am Montag früehe vor 6. Uhr, und […] im außbehren von Vorgang genennet, umb 6. Uhr Montags früehe gehet ein anderer Partheÿ an, biß auf 12: das ist 6. Stundt, und verrichten 3: außbehrer, und alsofort biß auf den Samstag umb 12. Uhr nachmittag seÿnt 21. Schichten, jede zu 3. außbeheren, am Sambstag von 12. biß auf 2. Uhr ein Außbehrer und damit wirdet ausgelöscht, thurt in allem 65 außbeheren, eines in ander ungefehr 50: biß 60. Fueder gerechnet macht zusamben 14: biß 15. [Pfund = 240] fueder zu deren ersiedung 5. Stuben Sulzen Erfordert wurden, welche in folgender außrechnung bestehet, dass nur Zu berg gebrauchender, und auß einer Ochsenhaut geschnittener Schöpfbulgen ordinaria Einer österreichischen Mass 180 derleÿ Pulgen ein March und 24 March ein Stuben, das 144. Dreÿling zu 30 Eimer und also eine Stuben 4320. Eimer österreichischer Masß, 5. stuben aber, deren man wochentlich zum Südt beÿ einem Werken nöttig hat 21600 Eimer ainsichhalten, wochentlich alsom beÿ allen 3. Werken, Haalstatt Ischl und Ebensee , solang man in der Sudt begriffen ist, 64800. Eimer Sulzen Erfordert worden, dass ein folglich auß 6 Eimern Sulze nur ein Fueder Salz, und auß 8 March, oder 1440 Eimern Sulzen 1 [Pfund] Fuder gesotten wirdet, Und solcheinnach herauskhombet wan des Jahrs hindurch beÿ allen 3. Werken, in 19½ Pfannbraiten 1576 [Pfund] Fueder wir der Mainung ist, und beÿ merckhlich zunembenden Salz Deputaten, die künfftiger Einrichtung dafür anzihlet gestatten würden, dass man
[fol. 42] hirzu 585. Stuben Einfolglich 8424o dreÿling, darin jeder 30. Eimer haltet, und also 2527200 Eimer, id est fünff und zwanzigmalhundert Siben und zwanzigtausent, Zweÿhundert Eimer Sulzen und consequenter gegen der

A: 1687 auf 17½ Pfannbraiten und heraus Ersiedende 1400 [Pfund] Fueder gemachten Einrichtung, zu bestreittung der so Erhöchten Salz Südte mit zweÿ Pfannbraiten, 60 Stuben volglich 8640 Dreÿling, und also 259200 Eimer Sulzen mehrer Unnentpöhrlich vonnnöthen habe.

Die Haalstätterische Salz Pfannen, allermassens beÿ lezterer Haubt Commihsion genau abgemessen worden, haltet in die länge 67.

dan über zwerch in die braitte 59 und in den Umbkrais oder Runde 209 werckschuech, welche von Eisernen braithen Plöchern gemacht und Stuckweiß zusamben gericht, und vernaglet wirdet, stehet auff stainernen Pfeiller oder stehern, wie man Sÿi zu nennen pfleget, deren zweÿerleÿ Sorten sÿnt: nemblich Rott: und weisse Stain, worvon die Rotten Feuerbständig, so etliche Wochen die starckhe Hüz, oder Flam des Feuers hinter der Pfannen Ertragen müssen, hingegen seÿent die Weißen im Feuer nicht beständig, brennen sich zu Kalch, und müssen dahero, und sonderlich die Jenige, so voran am Feuer stehen, vast alle 8. Tag mit weiss oder anderen frischen Stehern verwechselt worden, befinden sich auch dermalen von solchen Pfeilern unter besagter Salz Pfannen an der Zahl der Rotten [Textlücke] der weissen aber [Textlücke] von welchen die Roten ainer zühlen, die dem Zainent nach bedaucht werden muß per: [Textlücke] die Weißen aber zu [Textlücke] bezallet wirdet. Dergleichen man jährlich dem Mittel nach, Rotter Sorten [Textlücke] und weisser [Textlücke] Zihlen [= Zillen; Transport über den See kann angenommen werden], vonnöthen haben möchte. Und weillen gleich dan beÿ Besichtigung des Rotten Stainbruchs gezaiget, dass in selben stainbruch in der Trifte [Flurname ?] eine große Quantität gewässer zugesessen, worunter noch vill brauchbar gute Stainer verliegen bliben, dem Stainbrecher
[fol. 43] aber unmöglich fallen würde , die Zillen Stain umb obigen Preiß zuliefern, da er sothaners Wasser auf seins Unkhossten herauß Pumpen solte, und volgents denen herunter verborgen liegenden gueten und brauchbaren Stainern zukhommen [Wortwiederholung], also hat man, mit Einrathen der gegenwerttig gewesten Salzober: und Hoffschreiberambts Beamten daselbsten in loco, mit dem Rothen Stainbrecher dergestalten geschlossen, dass er nemblichen, auß dem besagten Bruch gegen Einrechnung einer, noch acht Zillen Feuerbeständigen Stain, auf seinen aigenen abraumbe und Arbeithunkhosten lifern, Mittler Zeit aber, in dem Neue bruch mitarbeithen, Ihme auch die angesezte] Compensation a proportione der lifferung beschehen solle; beÿ mehrgedachten **Pfannhauß** [Hervorhebung: FVI] befinden sich in Eingang desselben rechterhandt, Sechs Sulz Stüben, und ausser dessen 9. Pfisßl, oder Dörrgewölber, in welche das Grien: oder Unaußgedörrte Salz, von Pfannhauss herauß und aldahin Eingetragen, woselbst dan selbes durch stettes brinnends Feuer, in 24: oder längstens 27. Stunden, völlig ausgehaizt und gedörrt werden muss, sodann wirdt bedeutes Salz, von gemelten Pfissln entweders auff die Salzbehälter, deren 4. seÿnt, oder in Haalstätter[isch] 8. Ferttinger[isch] Salz Stoss stätt, oder auff die Zihlen, zum hinwegg fürhren, ab: und außgetragen. Und weilen Wür dan beÿ dem Pfannhauß sonsten alles in guetr ordnung, und bestellung, daselbst auch sambt dem Pfann Maister in allen sogenante Pfannhäusser, zur Arbeith befunden, ausser deto man mit der, beraitts vnon der Ao. 1687 Jährigs haubtvisitation Commihsion, höchst Nöttig Erachteten Eindeckhung selbigen Pfannhauses nicht forgefahren, ob Wür schon alles hirzue Nöttiges Holzwerkh, auff erstbesagter Commihsion so ergangener

Verordnung in beraitschaft vorgerichtet gefunden, gleichwie aber leichtlich zuer achten dass weillen beraits beÿ anwesenheit
[fol. 44] mehrgesagter Commihsion, man die Eindeckung oftberührten Pfannhauses, gleich folgendes Jahr vorzukheren, vor nöttig
No. 33 erachtetworden, sich über Verstreichung 7: in die 8: Jahr, die Noth umb sovill mehr von selbsten müsse gezaigt haben, Zumasen dan die Werkhleute, allferrz verschub höchstgefärlich zu seÿn, Clar außgesagt, als hat man noch in der Commihsion daselbst anwesenheit, nach genombenen Augenschein, ob nicht ain: oder anders zu des Pfannhaußes bequemblichkeit unter […] zu verändern seÿn möchte? Und weillen alles nöttige Holzwerkh in wehrender Zeit, las es gelungen, zur gnüegen außgetrückhnet, und alda in beraithschafft war, die Verordnung gethan, dass man nach eingeraichten Bau: Überschlag sogleich, weillen von
dem alten Dachstuell=Holzwerch vill zu Nuzen zu bringen war, höcher nicht als auf
[Textlücke] fl: [Gulden] wie die Beÿlag hiebeÿ No. 33 ausweiset, beloffen mit der so hoch nöttigen Eindeckhung offt. wiederholten Pfannhauses, alsogleich fortfahren, und unter ainsten auch, zu meherer bequemblichkeit 1.º [Primo] den Plaz, alwo das Haalwidt liget, und 2.º [Secundo] auf die Sez beÿ der Berrstatt, allermassen es die Gelegenheit gar woll zuegelassen in etwas erweiter, tertio auf die Rühnen, alwo die Fuder Mödel pflegen zur Einfühlung eingestelt zuwerden umb 3. Fuder Erlängert werden sollte. So haben Wür auch dem in allerhandt Bau: und andern Holz Vorrath bestehenden **ZeugStadl** [Hervorhebung FVI], die **Stuckhhütten** [Hervorhebung FVI] in welcher man die zur Salz Pfannen gehörige Eisen Stuckh, auß blechen schlagen thurt, wie auch den **Paansteig** [Hervorhebung FVI], auf welchem das unter die Salzpfannen zum verfeuern bedürfftige Haalholz gekloben würdt, dem **Eisen Kheller**
[fol. 45] [Hervorhebung FVI], woselbst allerhandt Eisenzeug, Inslith, Sailwerch und was zu Berig und Pfannhauß Notturfften sonsten Nöttig, aufbehalten wirdt, Item beede Hütten woselbst die Rott= und weisse Stain, und dan der Laimb zu Verwerffung der Pfannen Verwahret wird, alles fleisses visitirt; sonsten haben Wür beraits aber Erwendtet, dass Wür beede zu behülzung dises Pfannhauses gehörige hallholzaufsatz und dem daselbstigen Holz Vorrath besichtiget, auch nicht unterlassen.
[…]
Auch mit der Holz Maass dergestalten observirt befunden, dass ain Zain Holz in die höche dreÿ Viertel einer Stangen, oder 16. Schuech, und 9. Zahl haben, die stang aber ain Viertel weniger als 9. Wiener Ellen [1 Wiener Elle = 0,777558 m], das ist 22. Schuech und 7 Zahl lang seÿn, Ein Rächel 7. Schuech
hoch, und 7. lang, die läng der Feuchten Dreÿling 6. Schuech, 6. Zahl, der Puechen 6. Schuech, die Kueff Dreÿling 3. Schuech, 6. Zahl, Ein Pfann holz 6. Stang , und ein Stang 8. Rächel, und ein Rächel 3. Claffter gehackter Kuchelscheitter, Und also ein Pfann zu 48 Rächel gerechnet, 144. Claffter, auf dem Aufsatz halten soll, zu Waldt aber, Jede Pfann Holz darumben höcher, und zwar zu 12. Weill, oder 6o. Rächel angerechnet wird, weillen wegen der

Rinthen, und dass sich vill zertrimmert und versennkhet, auch sonsten in Claußnen und in Würffen sehr vill zuruckh bleibet.

Außrechnung des Haalholzes zur Salz Südt

Nun muß man zu einer ganzen Wochen Südt auff aine Pfann haben 12. [14?] Stang holz, das ist 2. Pfann, 2. Stang, darbeÿ können 14: biß 15. [Pfund] fueder gesotten werden, zum dörren hat man auf 8: oder 9. Pfißl aine Wochen wenigst Nöttig 2½ Stang, Zusamben 396 Claffter, und dan solches auff aine ganze Pfannbraitten, auf 6. wochen [Sudperiode von 6 Wochen] 16. Pfannen, 3. Stangen, oder 2376 Claffter, und auf 5½ Pfannbraitten, das ist 33: Wochen, dahin man derzeit beÿ Erhöchten Deputaten, obzwar bey voriger Commihsion nur auf 5. ganze Pfannbraitten angetragen, und so aufs höchste in einem Jahr allda zu Haallstatt, und zwar darumben vast schwerlich gesotten werden kan, weillen der See wegen der Starkhen gefrüche sich öfters spatt eröffnet 90. Pfann, 4½ Stang, alldieweilen sich aber befindet, dass Gemainiglich etwas mehrers, und zwar ein Woche hindurch 3. Pfannen Holz verfeuert werden worunter aber der Officie, Pfanhäüßler und anderer Bedienten, auch der Spitall brennwüdt, auff das Jahr hindurch Verstanden, also thuet es auff 33 Wochen, 99. Pfannen, oder 14256 Claffter, ohne dass Khueff Schöff, und Bauholzes, auch dass denen Unterthannen, zu ihrer hauß Notturfft außzaigenden Bau-Wüd= und Zaun Holzes beÿ disen Werken Jahrlich betragen, und gleich wie von Zeit mehr berührt 1687 Jähriger commihsion, die Südt umb ½. Pfannbraitten, allda verstärckht

[fol 47]

[…]

Polliceÿweesen.

Nun ad 4.tum Membrum, Selbes Polliceÿ Weesen zu khomben, so haben Wür alds zu Haalstatt eine sogenannte Wochen Raith, so alle Wochen am Sambstag pflegt gehalten zu werden, und zwar den 14.ten August oder die 7. te Woche deß ¾. Anno 1695. selbsten beÿgewohnt alda mit allen Maisterschafft, durch die Hoffschreiber Ambtsbeamte, weas sowoll zu Berg, als Tall, beÿm Pfannhauß, auf der Paan und beÿm Aufsatz, beÿ denen Claußen und Wührwerchen, in denen Waldungen, und sonsten auf Particularis, und bständt, selbiger Wochen hindurch, beÿ dem Wirfen gearbeithet worden, und auch iedem in specie an Wochenlohn gebühret, ordentlich zusamben geraithtet, die bezallung darnach geraichet und was aller orthen vorgangen und gearbeithet worden, die etwa habende beschwerde angedeutet, auch sich des weiteren Beschluss was negste Wochen darauf wieder vorzunemben, von denen jederzeit gegenwerttigen Hofschreiberambtsbeamten eingehollet wirdet, und hat sich selbe Wochen Raith und derselben Bezallung […] auf 501 fl. 1 […] und 26 [Kreuzer] beloffe.

Wochen Raith.

[…]

[fol.49]

Halstätterisches Clauß= Rechen= und Wüehrwerchsgebäu

[fol 52 f] [Visitation Ischl]

[fol 89 f] [Visitation Ebensee]

[fol 103] [Kirchengebäude Ebensee]

[fol 107 f] [Visitation Gmunden]

[fol 130] Wieviele Zillnen auß denen Haallstätterischen Waldungen zu erzeügen

[fol 238]

der Hallstätterischen 16. Erbeisenheÿer gebettene integrirung des Ihnen Entzogenen äria halbeÿsenwerck

[fol 254]

Gotts Hauß zu Haalstatt

Ingleichen bittet mehr besagter p. Superior zu Traunkirchen, dem Gottshauß zu Hallstatt, umb das es durch reparierung des vor etlichen Jahren eingefallenen Schull Hauß, nicht allein das gehabte wenige Capital verwendete, sondern auch sich in schulden habe steckhen müssen, umb eine Beÿhilff per 400 fl. ob um zwar, Vermög beÿliegender Berichte Nr. 113 [verschollen] es nicht anderst, dass dieses Gottshauß neue beÿhilff bedürfftig, so vermainten Wür doch gehorst, es könte sich vor dißmahl mit nur beÿhilff von 100 fl. beschlagen lassen.

Salkammergutvisitation 1781, HS 627

Stadlerische Salzfertigung

28. 7. 1781 Stadlerisches Haus
fol. 535f 30[…] Auf bittliches ansuchen des Tobias Hinterer Ihme die Stadlerische Brandstatt zu Erbauung eines Hauses zukommen zu lassen, berichtete der Markt sub M 4, es wäre Ihme Solches ohne Anstand einzugestehen, weilen hierdurch die die traurige Lage des Marktes selbst wieder besser zu stehen komme, weilen nur eine Feuerstatt errichtet werden wolle, massen die Kuffer Stuben der Beck [Bäcker] Lorenz Preicht zu einer Holz Hütte zu erkaufen gedenket und weilen wider diese Veräusserung die Stadlerischen Kinder nichts einzuwenden haben, nachdem sie von den sammentlichen Fertigern jährl. 50 fl. erhalten haben.
Die stadlerischen Kinder haben wider diesen Verkauf […] ihre mündlichen Einwendungen hervorgebracht, aber niemahlen dieserwegen die Sache strittlich abgehandelt, welches um so nötiger seyn will, als […] Anliegenheit zu einem Streit ausartet.

Denen besagten Erben ist also der in der Frage stehende Brandstatt-Erkauf per Decretum zu verinneren und denselben aufzutragen ihre vermeintlichen Rechte bey dem Oberamt einzureichen, zu den weiteren Schluß hoffen zu können.

fol. 536 ff

Es ist uns von Ihro Gnaden P. T. Salzamtmann bey […] anwesenheit in der Salzkammerguts Visitation der gnädige auftrag gemacht worden, welcher Gestalten wie puncts des von dem Tobias Hinterer um die Stallerische Kuffer Stuben Brandstatt nebst dem eingang per 6 Klafter 4 Schuch und des werchs verilligung [Wiehr] per 6 Klafter zu einem Haus nebst Gartl mündlich eingelegt unterthänigen gesuchs unseren bericht erstatten sollen.
In betracht dessen nun die eigentliche beschaffenheit gehorsamst berichtlichen aufzuklären. So befindet sich inno dieser Maurer von Zeit an der ao. [1]750 fürgeweste Schreckvollen Feuers Brunst in öeden Stande,
2do gründet sich auf solcher Maurer nur eine Feuerstatt am See, massen daselbst die Küffer Stube gestanden auf dem anderen Trackte aber die Stoss und zugleich die Legstatt gewesen ist, mithin also nur der Tobias Hinterer das werch und die Kuffer stuben zu bauen willens ist, um den anderen Trackt hat sich Lorenz Preicht [?] Beck [Bäcker] alda per 13 Klafter 4 bis 5 Schuch gemeldet, massen keine Feuerstatt mehr darauf haftet so wollte er es von ihnen zu einer Holz Hüetten erkaufen sohin eindachen […].
3tio haben die Stadlerischen Kinder wegen Veräusserung diser Brandstatt sich um so weniger zu beschweren, als jedes derselben bereits durch soviele Jahren hero von denen sammentlichen k. k. Salzfertiger jahrlich 50 fl. erhalten, folgens einen betrachtlichen Nutzen gegen andern bezochen haben.
4to ist das Haus […] noch eine Brandstatt, wenn also die Brandstätten zu fornehmlichen Häusern wieder erhoben werden, so wird auch andurch der Marckt widerum in etwan in die die vorige Lage gebracht, zu bekräftigung meines Berichts nun, und damit sich Ihre gnaden ob der Lage und Bestellung dieser Brandstatte noch kärlicher gnädig erkennen mögen so sollen
5tio gegenwärttige zwey Risse zu dem Ende in Untertanigkeit anschlissen, womit diese Sache gnädiger Disposition anheimbstellen, uns aber zu hohen Hulden und Gnaden unterthanig gehorsamst Empfehle
Hallstatt, 28. 7bris [1]781
Euer gnaden Unterthanig Gehorsamster
Ignatz Stephan Seeau
[Sollinger, u. a.]

Gmundner Bancale

Das Praunsbergerische Haus

fol.452f. zu Plan Ra 603/ 1 u. 2
2003: Haus Seemann

[Legendentext: Ra 603/2]
Beschreibung der Fashade des Praunspergerischen Behausung worinnen sich die B. B. Capuciner Mißionari zu Hallstatt dermalen Wohnstatt in den samt aller Zugehörung und und Angrenzender Nachbarschaft.
Lit.

A A Ist die Bergmauer, worauf das Gebau stehet.
B Die Verdöckte Stiegen hinauf über die berg Mauer zum aufgang der Behausung
C Die Fashade in sich selbst
D Die Holz Schupfen
E Ain Blätzl zu dem Haus gehört
F Die hohe Stiegen hinauf zu dem Garten, und Mathias Madlberger [1998: Niedermaier] seiner Behausung. Vom Beeckn [Bäcker] Partheynn [?] erhalten werden muß, weilen kein anderer Aufgang ausfindig gemacht ist
G Ain hilzenes Stallerl, soeben zu der Praunsbergerischen Behausung gehörig
H Das dem Matias Madlberger angehörige Häusl
J Ein Kuchl Kammerl vom Praunspergerischen Haus
K Die zwey Berg Mauerlein zu dene zwey kleinen Gärtlein
L Die Stiegen herunter in das untere Gärtl
M Das Käminendl
B Das P. V. abtritt Häusl von Holz

[Legendentext: Ra 603/1]

Beschreibung des andert und dritten Grunds [Grundriß] was aigentlich hierinnen an Wohn und anderen Zimmern, dann Kuchl und was deme weiters beygethann und zuegehorig, samt den Terrain derer Beeckerseits angrenzenden Nachbarn befindlich.

Erkaufung des Praunsbergerischen Hauses für die Missionarien Kapuziner

29. 1. 1775 Erkaufung des Praunsbergerischen Hauses für die Missionarien Kapuziner
fol. 1566 ff. zu Plan Rb 524 1/2

Die Haalstädterischen P. P. Missionarien Kapuziner bey diesem Kais. Königl. Salz-Oberamt bittlich angesuchet, womit ihre sub. Lit. A beyliegende Bittschrift, worinnen selbe um Erkaufung des Praunsbergerischen Hauses zu ihrer beständigen Wohnung demüthig bitten an Euere Excellenzien und Gnaden mit diesseitig gutachten […]begleitet werden möchte; um nun diessfalls die Standhaft und Umständliche

Vorstellung machen zu können, hat man dem untergebenen Hofschreiberamt Hallstatt Verordnet, dass selbes sich genau erkundigen solle, auf was art das bemelt Praunsbeerische Hauß dermalen zum Verkauf feil stehe, und ob selbes nicht um den von Eurer Excellenzien und Gnaden sub dato 8ten 9bris hochgnädig bewilligten Kaufschilling von 450 fl zu erkaufen wäre. Hierüber äusseret sich das Hofschreiber amt lit B. das der Verkäufer Laut eines Schreibens an den dortendigen Salzfertiger Münichsdorfer wirklich gesinnet seye, dieses sein Haus um 700 fl an Mann zu bringen, auch sich schon hierum ein Käuffer gemeldet habe, welcher einen Kaufschilling von 500 fl und noch mehr zu geben geneigt wäre, ausser dem seye weiters jemand vorhanden, der um diese Wohnung jährl. 40 fl. Zins abreichen wollte; bey solcher Beschaffenheit und da es Euere Excellenzien und Gnaden vielleicht nicht gefällig wäre, einen so theuren Kaufschilling einzugehen, wüßten sie im Ganzen Marckt kein anständigere Wohnung, als wenn das erst jüngsthin in den sogenannten Tremischen feilgebothene Hauß erkaufet, und ihnen Missionarien eingemauert würde, welches samt denen nöthigen reparationen höchstes auf 450 fl zu stehen kommen dörfte. Hierüber wurde dem Oberamts Baumeister [Panzenberger] befohlen, dass selber sich nachher Haalstadt begeben, dieses in dem Tremischen feil gebothene Hauß, mit Beiziehung einiger Beamter und Marktgerichts Mitgliedern besichtigen, des Kaufschillings halber sich erkundigen, und einen allfälligen Überschlag über die nöthigen reparanda verfassen, sofort einen Bericht erstatten solle; welcher in der anlage C. wesentlich sovieles enthaltet, dass das Hauß queestionis im Tremischen sub D. um 350 fl. feil gesprochen, und dass auf wohnhafte herstellung desselben laut Überschlag E. ein Unkosten von 194 fl 39 x 3 […] erforderlich wären, zugleich unter Marktgerichtlicher Jurisdiction stünde, und nebst dem von der Pfarrsgemeinde abgelegen durchaus aber ut. F an einen sehr felsigten, und denen herabbrechenden Steinen gefährlich ausgesetzten Orthe situieret seye; er findete also weit nüzlicher zu sein, wann für gedachte Kapuziner das erwähnt in guten Bau befindliche Praunsbergische Hauß, welches sich dermahlen schon bewohnen und worinnen sie von ihren alleinigen und Sammlungs Geld sehr vieles haben zurichten lassen um einen Kaufschilling von 500 fl vor welche selbes Laut deren Anlagen G. et H. hergelassen wird, erkaufet würde oder aber ein dergleichen Haus entweders <u>auf den alten Pannhauß Plaz, wo vormals die Pfiesßl und Sulzstuben gestanden</u> [Hervorh. FVI] mit beyhilf der allda über 1 Klafter hoch schon vorhandenen alten Grund Mauren nächst des Pfarrhofs oder endlich auf der alten Spitall Lage ausser des Marckt gerichts auf Wildensteinerischen Grund ut I. um einen auch nicht viel höheren Preiß erbaut werden dörfte. Bey dieser der sache Beschaffenheit ist das treu gehorsame sal Oberamt der einstimmigen Meynung, dass es fürträglicher wäre, wann oft gedachtes (von denen P. P. allschon bewohnt, und in guten Stand erhaltenes Praunspergerisches Haus um den angeforderten Kaufschilling per 500 fl erkaufet würde, wiederum erstlich eure Excellenzien und Gnaden selbst laut gnädigen resolut. v. 8ten 9bris 1765 die hohe Intention hiezu gehabt haben, und zweytens die erkaufs- und reparierung des Hauses im Tremischen um 44[…] den vorbenannten Kaufschilling an Unkosten übersteigete, drittens erkostete die weiters vorgeschlagenen neue Erbauung noch ein mehreres, viertens hätten bis zu dessen völliger herstellung die Missionarien wenigstens ein schicksames Unterkommen, da der andere Kauffer vermutlich sein Haus alsogleich beziehen, oder doch den zins erhöhen würde. Und fünftens erspahrete man an den jezo abgerichtet werden den Hauß […] dieses ist, was man in dieser angelegenheit ohnmaßgebigst berichten, und hierüber die hochgnädige Gesinnung nebst denen […] Gehorsamst und Unterthänig zu erbitten sollen. womit man sich zu gnaden Gehorsamst und Unterthänig empfiehlt.

Hofkammerarchiv Wien, Gmundner Bancale, rote Nummer 1021, alte Nummer 10469, Faszikel Nummer 18 A

Faszikel rot 1029 Inhaltsübersicht

17. 1. 1766 [Errichtung einer Wohnung im Großkufenhandelsamt]
fol. 5 - 15

25. 4. 1766 [Errichtung von Unterständen im Großkufenhandelsamt]
fol. 6 - 23

20. 6. 1766 [Errichtung einer Sulzstube und Salzwaschmaschine in Hallstatt; Panzenberger]
fol. 24 - 30

20. 6. 1766 [Reparierung des Ischler Verwes Amts Hauses]
fol. 31 - 48

15. 8. 1766 [Errichtung einer Ziegel Trockenstatt u. Ziegelofen in Ischl]
fol. 49 - 61

26. 9. 1766 Überschläge wegen Abänderung und Vergrößerung des Hallstätter Berghauses
fol. 62 - 77

14. 9. 1766 [Reparation der Verwesers Wohnung in Ischl]
fol. 78 - 97

?. 1. 1767 [Überschlag von Bauarbeiten im Handels Amts Haus in Gmunden]
fol. 98 - 106

15. 5. 1767 Bey vergrößerter Salzpfanne zu Hallstatt die zu erbauen erforderliche Stuckhütte und Pfannmeister Wohnung
fol. 107 - 113

22. 5. 1767 [Errichtung eines neuen Berghauses in Ischl]
fol. 114 - 118

7. 8. 1767 [Vergrößerung des Ziegelofens und der Trockenstatt in Ischl]
fol. 119 - 128

9. 9. 1767 [Umbau des Großen Berghauses in Hallstatt, Akt zu Ra 607/ 1 - 7; Panzenberger]
fol. 129 - 190

17. 3. 1768 [Erbauung eines Wohnhäusels auf eigene Kosten nächst der Ischler Sulzstrenn Stube]
fol. 191 - 196

12. 1. 1769 [Neubau der Wildensteinischen Pfleg Wohnung Ort ?]

fol. 197 - 198

29. 4. 1769 [Vorschläge zum Neubau der Wildensteinischen Pflegs Wohnung und Dienerhaus in Goisern oder Lauffen]
fol. 198 - 217

13. 1. 1770 [Umbau des Gmundner Registraturs und Buchhaltungsgebäu]
fol. 218 - 221

16. 1. 1770 [Reparatur von Sulzstuben, Ort ?]
fol. 222 - 228

17. 7. 1770 [Änderung der Arbeitszeiten für Amts Zimmerer, Maurer Paanarbeiter etc.]
fol. 229 - 230

13. 9. 1770 [Änderung der Arbeitszeiten für Amts Zimmerer, Maurer Paanarbeiter etc.]
fol. 231 - 246

16. 9. 1770 [Ausbesserungen am Beförderer Amts Haus in Enns; Panzenberger]
fol. 247 - 253

1. 12. 1770 Es werde die Erlaubnis zur Herstellung dem Herrschaftlich Wildensteinisch Unterthan und Hallstätter Bergarbeiter Joseph Kläckel zugehörige Bahstuben mit der Vorschrift verwilligt, dass durch nur vom Wildensteiner Pfleg Gericht auszustellende Urkund, oder andere Fürmerkung dieser erbauten Bahstuben, mittels Abrichtung eines kleinen jährlichen Zinses von 5 bis 6 Pfennig an das Hallstätter Verwes Amt ver […] werde.
fol. 254 - 265

19. 1. 1771 [Amtshaus Mauthausen betr.]
fol. 266 - 272

23. 2. 1771 Hallstadter Amts Schmidten betr. [Hallstätter Amtsschmiede]
fol. 273 - 283

Die in Verfall geratene Amtsschmiede im Markt sollte instand gesetzt werden. Der Amtsbaumeister Panzenberger bestätigt als Gutachter den schlechten Bauzustand. Von seiten der Banco wird beanstandet, dass das Hofschreiberamt Hallstatt in der Vergangenheit nicht nach Erfordernis kleinere Reparaturen (Reparationes ex propria) durchführen ließ. Die Reparaturen werden aber genehmigt, die Kosten sind ab arario zu bestreiten. Teilw. Beschreibung des Schmiedeinventars (Hammer)

24. 1. 1772 Errichtung einer Friedhofsmauer und der Totenkammer in Obertraun
fol. 377 - 382

8. 1. 1773 Reparatur des Weges über den Koppen
fol. 423 - 431

13. 4. 1773 Errichtung von drei kleinen Sudpfannen in Hallstatt
fol. 432-443

4. 9. 1773 Betr. die erteilte Erlaubnis dem Joseph Wallner die Brandstatt eines Unschlittgewölbes gegen den Erlag von 10 fl. Kaufschilling zu überlassen
fol. 445 - 454

9. 9. 1773 Die Kirchenwegs - Mauer in Hallstatt betr.
fol. 455ff

[…] dass nach […] alt […] Mauer des Kirchenwegs zu Hallstatt um Willen der arbeiter dermalen selbe von und zur Arbeit ungehindert gehen und ihre Notdurft an Victualien hin und hertragen mögen jederzeit auf Unkosten des Ärar ausgebessert und einer Reparation erst anno 1761 laut dem vorhanden Ansuchen ex arario […]

4. 6. 1774 Bau einer neuen Sulzstube beim Pfannhaus in Hallstatt (Lahn) betr.
fol. 564ff

9. 8. 1775 Reparatur Trocken - Stadel und Ziegelbrennofen in Hallstatt betr.
fol. 604ff

7. 6. 1776 Berg - Relation. Exakte Beschreibung aller Arbeitsprozesse einer Kalenderwoche in Grube und Hütte, beim Transportwesen, die Krankenstände im Hallstätter und Ischler Betrieb
fol. 695ff

3. 8. 1776 Berg - Relation. Exakte Beschreibung aller Arbeitsprozesse einer Kalenderwoche in Grube und Hütte, beim Transportwesen, die Krankenstände im Hallstätter und Ischler Betrieb
fol. 761ff

4. 7. 1777 Die Errichtung des Berghauses beim Ischler Maria Theresia Stollen (Panzenberger)
fol. 854 - 872

28. 8. 1777 Berg - Relation. Exakte Beschreibung aller Arbeitsprozesse einer Kalenderwoche in Grube und Hütte, beim Transportwesen, die Krankenstände im Hallstätter und Ischler Betrieb.
fol. 873 -935

12. 9. 1777 Antrag der Bauamts Zimmerleute auf Lohnerhöhung aufgrund steigender Lebenshaltungskosten
fol. 936 - 949

24. 8. 1777 Antrag auf Neubau der Einlaß - Klause in Ebensee [Akt ist zeitlich falsch foliiert]

fol. 950 -961

27. 2. 1778 Rechen u. Aufsatzplatz in Ebensee
fol. 962 - 969

13. 3. 1778 Die wegen bestehenden allerhöchsten Verbot derzeit nicht bewilliget werden könnende Erbauung des Hallstätter Pfannhaus Dachstuhles und dasiger Pfannen erweiterung wobei das Salzoberamt i Ersparung aller übrigen ausser der höchst nothwendigen Gebäude den behörigen Bedacht zu nehmen hat.
fol. 970 - 978

27. 3. 1778 Der vermög Bericht vom 12. 1. 1778 zur Herstellung der Sulzstuben Dachstuhls am unteren Pfannhause zu Ebensee, dann zur Erbauung zweier neuer Kern Verwässerungs Stuben etc.
fol. 979 - 984

27. 3. 1778 [Ischl, Panzenberger] Die über nachgetragenen Erläuterungs Bericht vom 30. 9. 1778 derzeit noch bis auf weiter Verordnung innezuhaltende angetragene Erbauung des neuen Berghauses sowie der kleinen Schmiede am Kaiser Franziskus Berge betr.
fol. 985 - 993

3. 7. 1778 [Ebensee, Stuckhütte]
fol. 994 - 999

3. 7.. 1778 [schadhafte Schiffshäuser am Stadel].
fol. 1000 - 1008

20. 9. 1778 [schadhafte Schiffshäuser am Stadel].
fol. 1009 - 1014

16. 7. 1779 [Ort ?] Klage des Johann Zeppezauer, Salzausrichter, über seine feuchte Behausung
fol. 1015 - 1019

16. 7. 1779 [Erbauung von Stallungen in der Zizlau] Klage des Johann Zeppezauer, Salzausrichter, über seine feuchte Behausung
fol. 1020 - 1033

Strennknechtshäusel des Greunz

Der Schriftververkehr zwischen dem Strennknecht[453] Franz Greunz und den Behörden, der hier in seiner vollen Länge wiedergegeben ist, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Bürokratie des späten 18. Jahrhunderts.

28. 8. 1795 Die vom Franz.Greunz Hallstädter Strennknecht angesuchte Erbauung einer Kammer in seinem kleinen Auszug Häusl btr.
fol. 108 ff. zu Plan Rb 524 1/2

An
das Gmundner Salzoberamt

Bei dem Bau und bei der Vergrösserung der Wohnungen ist nicht nur auf die Ersparung des Holzes sondern auch auf die möglichste Verhütung der Feu= ers=Gefahr der Bedacht zu nehmen, und daher ist der Hallstädter Strähnknecht Franz Greunz dahin anzuweisen, dass er die schon stehende Mauer seines kleinen Häusls verstärken solle, wo Er sodann eine Kammer darauf setzen kann. Und wenn er sich zu dieser Herstellung von Mauerwerk bequemet so sind ihm in diesem Falle auch die Vergrößerung oder Erweiterung seiner Woh= nung, wenn Er dazu Belie=ben trägt, zu gestatten seyn. […]wodurch danach der diesfällige Bericht deti 17. et […] 22. d.M. erledigt wird.

28tAug 1795

folio 108 R

Hochlöblich Kaiser Königliche Hofkammer
in Münz und Bergwesen

In der Anlage hat der Franz Greuntz Haal= stätterischer Strehnknecht das bittliche Ansuchen gemacht, dass ihm zugestanden werden möchte in seinem Auszug Häusl zu dem unmittelbar nöti=
gen Unterkommen seiner Familie eine kleine Kammer wozu er nur 2 Stämme Bauholz bedürfe, erbauen zu dürfen Das hierüber einvernommene Hofschreiberamt Hallstatt hat auch mittels der in obiger Zulage neben geschriebenen Berichtes hierauf das Einrathen gemacht allein das gemäß Hoher Resolution deti 13.
Febr. 1792 und 14. April 1794 Nr. 10080 und 3417 jeder Bau von Holz wann es nur einer tunlichst vermieden werden solle, so hat man für nötig erach= tet von bemeltem Hofschreiberamt dei weitere Ausserung abzufordern, ob es denn nicht tunlich seie diese Kammer, so wie es in Betreff der Holzstuben denen Ämtern verordnet worden ist, von Laimb

folio 109 R

[453]"Strenn": Soleleitung.

herzustellen, da nun aber das Hofschreiberamt vermög hierauf erstatteten und gegenwärtig angebo= genen Bericht sich dahin äussert, dass zu Errichtung dessen die zu tragung eines solichen Lastes allzuschwache Hauptmauer mit Pfeillern versehen werden müßte, weliches der ganz mittellose Bittsteller aber zu bestreiten ohnvermögend wäre; so wird in dieser Rücksicht und weillen hiezu ohnehin nur 2 Stäme Holz, die er über dieses aus seinem eigenen Wald abzuerhauen sich anheischig machet, erforderlich sind anbey auch auffallend richtig ist, dass er in der im seinem Auszug Häusl befindlichen einzigen Stube, weliche nur 2 Klafter lang und 1 1/2 Klafter breit ist, für sich und sein Weib, dann 6 Kinder unmöglich unter kommen kann hiemit auf die Hochgnädige Gewährung dieser Kammer Erbauung das gehorsamste Einrathen gemacht
Gmunden den 17 August 1795

folio 109 V

Hochlöbliches Salzoberamt!

Bey genohmenen Augenschein über das Gesuch des Bittwerbers hat sich entdecket, dass das Auszug Häusl nur 2 Klafter 3 Schuch lang und breit seye sogleichen, dass Wohnzimmerl, nur 2 Klafter lang und 1 1/2 Klafter breit ist massen ein Kücherl und das Vorhaus 1 Klafter innen hat, hieraus ist nun gnädig zu entnehmen dass eine mit Kindern versehene Familie den nötigen Unterstand nicht haben kann, daher geden= kete Bittsteller das Wohnhäusl welches ohnehin zu decken ist um 5 Schuch zu erhöhn, und somit ein Kammerl obendarauf wo wenigstens die Kinder schlaffen könnten vom Holz zuerrichten weilen das Mauerwerk zu gering ist, und die Erhöhung nicht tragete. Da er nun mit einem eigenen Wald versehen ist

—

Hochlöbl. Salzoberamt!

Der unterzeichnete ein Haalstätte= rischer Strennknecht in der Pfarr Goi= sern Ortschaft Ramsau bittet, wo mit ihme gnädig erlaubet werden wolle auf seine Auszug oder Nahrungshäusl eine kleine Kammer errichten zu dürfen.
1 tens müsset dieses Auszugshäusl welches bereits schon bis unter das Tach von Mauerwerk besteht, und auf welches er die Kammer zuerrichten ge= denkete, in der Länge 2 Klafter
3 Schuch und eben diese Breite. Und da er seine besitzende Re= alität seinem Sohn übergeben wird, sohin mit Weib und noch 6 Kindern versehen ist, so flüsset von selbst das diese Wohnung, welche unmittelbar für

folio 110 R

und der Holzbedarf nicht mehr als zwey Stam betraget und die Nothwendigkeit vor Augen liget wie sehr er eines zweiten Wohn= stüberls bedürftiget ist, so sind Unterzeichnete des ohnvorgrif **=** lichen Dafürhaltens, dass sein Gesuch gnädig willfahret werden derfte, welches aber gnädiger Erkänntnis anheim gestellt wird.
Haalstadt, den 24. Juny 1795

—

die Auszügler, und seiner klein -noch unversorgten 6 Kindern geeignet ist, zu klein, und un= bewohnbar sey.
Zudeme bedürfte er, nachdem mehrberührtes Auszughäusel wie bereits gehorsamst erin= nert wurde, in seinem Um= fange sehr klein ist. 2tens nur 2 Stamm Bauholz, welche er sich bei der Nähe befind= liche Saag zu bequem und an= wentbaren Baugehölze zer= schneiden lassen wolte. 3tens besitzet er einen eigen= thumlichen Wald, von welchen er auch das obenbenannt Materiale herholen- und so= hin den hohen ärario in An= sehung dessen nicht zur Last

folio 110 V

fallen wollte. Im Wohllöbl. k.k. Salzoberamt wird demnach die Nothwendigkeit dieser unentbehrlich kleinen Kammer gnädig einsehen, und in Rücksicht des so wenig erforder= lich seyenden Holzbedarfs die gnädige Bewilligung ertheilen.

Goisern den 10 ten April 1795 Franz Greunz

folio 111 R

[…] den 22. April 1795

Dem k.k. Hofschreiberamt Halstadt um Bericht welcher binnen 3 Wochen zu erstatten ist vom k.k. Salzoberamte Gmunden den 20t April 1795
Laurenz […]

13. Juli 1795
20. Juli

Salzoberamte

Bericht vom Hofschreiberamt Haalstadt

über das Gesuch des Franz Greunz zu Goisern wegn Erbauung einer kleinen Kammer in seinen Auszug Häusel.

—

14. April 1795

Salzoberamt
20. April 1795

von Franz Greunz Halstättl. Strennknecht in der Ramsau Goisern Pfarr

gehorsamste Bitte

auf sein kleines Auszug -oder Nahrungs Häuisl eine kleine Kammer er= richten zu dürfen.

folio 111 V

Wohllöbl. Salzoberamt!

Mitelst Signatur M20 und Empfang 29. July a.c. solle sich das unter= stehende Hofschreiberamt über das Gesuch des Franz Greunz wegen Erbauung eines kleinen Kämmerls über den unteren 25. Juni a.c. erstatteten Amtsbericht binnen 8 Tägen weitters äussern: ob es nicht thunlich wäre, dieses Stübl um den untern 13. Febr. 1792 erlassenen hohen Auftrag dass die Errichtung neuer Gebäude unter der Ausdrücklichen Bedingnuß des Steinbaues ertheillet werden därf= fen etwo nicht mit Laimb herzustel= len in möglichster Erfüllung zu bringen seye.
Unterzeichnete haben schon in ober= wehnten Bericht die gehorsamste Anzeige gemacht, dass das bestehende Gemauer dieses kleinen Wohnhäusls zu gering folglich zur Aufmauerung untragbar seye, weshalben er um nur keine Schwäre zu bekommen, er sich etschlossen

folio 112 R

habe aus den erforderlichen zwey Stam Holz die Wandläden schneiden zu lassen. Müste dann die Errich= tung dieses Stüberls von Mauer oder Iaimb ausgeführt werden, so hätte er einige Pfeiller nöttig welchen Unkosten er aber als ein mittelloser Mann nicht zu bestreitten zu können vorgiebt, zu deme hätte er das Holz in seiner eigenen Waldung, und bedarf nur einziger zwey Stäm. aus diesen angeführten Umständen beruhet es bey hoher Erkäntnis ob diesen Gesuch gnädig wilfahret werden wolle.

Haalstadt den lten August 1795 […] Hittenmeister in Amtsgeschäften zu Gmunden

folio 112 V

9. August 1795 Salzoberamt

Berichts Nachtrag
Vom Hofschreiberamt Haalstadt

über das Stübel erbau= ungs Gesuch des Franz Greünz zu Goisern

folio 113 R

22. August 1795

an
Eine Hochlöbliche k. kgl. Hofkammer in Münz und Bergwesen

Bericht

vom k.k. Salzoberamt Gmunden Exp. 28t

Die von Franz Greunz Haalstätter Strennknecht angesuchte Erbauung einer Kammer in seinem kleinen Auszug Häusl betr.

folio 113 V

—
Das Gmundner Salz Oberamt machet untern 17. et […] 22 Aug. a.c. das Einrathen womit dem Hallstätterischen Strennknecht Franz Greuntz erlaubet werden möchte in seinem Auszug Häusl zu dem unmittelbar nöthigen Unterkommen seiner Familie eine kleine Kammer, wozu er nur 2 Stämme Bauholz bedürfe erbauen zu dürfen.
Hirauf ist zu […] dass bei dem Baue und bei der Vergrösserung der Woh= nungen nicht nur auf die Ersparung des Holzes sondern auch auf die möglichste Verhütung der Feuers=Gefahr die Bedacht zu nehmen, und daher der Hallstädter Strenn= knecht Franz Greunz dahin anzuweisen sey, dass er die schon stehend Mauer seines kleinen Häusls verstärken solle, wo Er sodann eine Kammer darauf setzen kann.
Und wenn er sich zu dieser Herstellung von Mauerwerk bequemet so sind ihm in diesem

folio 114 R

Falle auch die Vergrößerung oder Erweiterung seiner Wohnung, wenn Er dazu Belieben trägt, zu gestatten seyn.

den 24t August 1795
exp. 28 **t**

folio 114 V

Obderennsisches Salzkammergut

Fonds 6, Faszikel rot 47 Inhaltsübersicht

Salinen zu Hallstatt, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710

Die Durchsicht des Faszikels erfolgte hier in Hinblick auf die Entwicklung der Bebauung des Marktes Hallstatt. Aus diesem Grund sind Akten, welche dieses Thema nicht berühren nur oberflächlich gesichtet und deren Inhalt nur knapp beschrieben worden.

nach 1710	
fol. 1	Deckblatt mit grober Inhaltsangabe
fol. 2	Deckblatt mit genauer Inhaltsangabe der Folien 3 - 13
8. 3. 1494	
fol. 3	Befehl Maximilians I an den Hauptmann des Landes ob der Enns,

	über das Gesuch des Bergmeisters und Schaffers bei den Salzbergen zu Hallstatt die bei dem Kammergut bestehenden Verordnungen zu heben und zu deren besserer Benützung Anordnung zu treffen..
8. 3. 1494	
fol. 4	Klage der Hallstätter Arbeiter gegen den grausamen Hofschreiber an Maximilian I. Vgl. dazu: Palme, Rudolf, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der inneralpinen Salzwerke bis zu deren Monopolisierung, Frankfurt am Main - Bern, 1983, S. 364f.
1494	
fol. 5 - 6	Klage über Mängel und Gebrechen im Hallstätter Salzberg. Fol. 5v "Darnebn ist das Perghaes Wasserstubn Vnd Annder notturft der gepaid Dächern pessrung" erforderlich. […] Nach dem und yeder Ambtmann vnd pständler den Salzpergn nur entzogen Derselbn vast versotn, nun ettvil gross notdurft tät dÿ Salzberg zu erretten" Vgl. dazu: Palme, Rudolf, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der inneralpinen Salzwerke bis zu deren Monopolisierung, Frankfurt am Main - Bern, 1983, S.364f, 377f.
1494	
fol. 7	Klage des Hanns Prenner, Eisenhäuer, über den Gmunddner Amtmann Wolfgang Öder der ihm sein Recht entziehen will, an den König. Vgl. dazu: Palme, Rudolf, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der inneralpinen Salzwerke bis zu deren Monopolisierung, Frankfurt am Main - Bern, 1983, S. 364f.
1494	
fol. 13	Antwort des Hofschreiberamts Hallstatt auf die Klage der Arbeiter (fol. 4). Vgl. dazu: Palme, Rudolf, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der inneralpinen Salzwerke bis zu deren Monopolisierung, Frankfurt am Main - Bern, 1983, S. 364f.
fol. 14	Deckblatt mit genauer Inhaltsangabe der Folien 3 - 13
25. 5. 1526	
fol. 15	Sebastian Hofer, Amtmann in Gmunden über zwei zurückgefallene Bürgerrechte durch den Todesfall von Werndl Gebs und Weinprechten.
nicht datiert	Michel Weichslpamer (zu dieser Zeit noch Mautner in Aussee) bewirbt sich um o. a. Bürgerrechte.
fol. 16	unbeschrieben
5. 6. 1626	
fol. 17	Die NÖ. Kammer stimmt der Bewerbung Weichslpamers zu.

25. 5. 1526	
fol. 18	Sebastian Hofer, Amtmann in Gmunden über zwei zurückgefallene Bürgerrechte durch den Todesfall

1528 [?]	
fol. 19	Weichslpamer, jetzt bereits Hofschreiber in Hallstatt richtet an den König die Bitte ihm als Altersversorgung ein Bürgerrecht zu verleihen, da er bei seiner "clain Besoldung wenig ersparn " kann.

2. 9. 1526	
fol. 20	Ferdinand, Prinz von Hispanien, Erzherzog zu Österreich gewährt weichslpamer die Bitte und die Option während seiner Dienstzeit als Hofschreiber das recht verpachten zu können.

1528 [?]	
fol. 21	Weichslpamer, jetzt bereits Hofschreiber in Hallstatt richtet an den König die Bitte ihm als Altersversorgung ein Bürgerrecht zu verleihen, da er bei seiner "clain Besoldung wenig ersparn " kann.

19. 12. 1531	
fol. 22	Die Räte der NÖ. Kammer deren untertänigster Rat, und Gutdünken, die Kö. Maj. wolle vor den Unkosten solcher neuer Salzpfannen kein Abscheuen haben" dass es wirtschaftlicher ist ein neue Pfanne in Hallstatt zu errichten, als das Salz über den Pötschen von Aussee nach Lauffen zu transportieren.

30. 12. 1531	
fol. 23 - 24	Die Räte der NÖ. Kammer, Aufrichtung einer neuen Salzpfanne zu Hallstatt, dass es wirtschaftlicher ist ein neue Pfanne in Hallstatt zu errichten, als das Salz über den Pötschen von Aussee nach Lauffen zu transportieren.

8. 8. 1529	
fol. 25 - 41	Die NÖ. Kammer fordert Entscheidungsgrundlagen über die errichtung einer zweiten Pfanne zu Hallstatt an. Dazwischen Denkschrift über die Aufrichtung einer neuen Salzpfanne zu Hallstatt von Crÿstof Praunfalkh und Jacob Tollinger v. 31. 12. 1529.

30. 12. 1531	
fol. 42 - 43	Die Räte der NÖ. Kammer, Aufrichtung einer neuen Salzpfanne zu Hallstatt, dass es wirtschaftlicher ist ein neue Pfanne in Hallstatt zu errichten, als das Salz über den Pötschen von Aussee nach Lauffen zu transportieren.

30. 12. 1531	
fol. 44 - 47	Die Räte der Niederösterreichischen Kammer über die neu zu erbauende Hallstätter Pfanne.

20. 9. 1530	
fol. 48 - 49	Die Räte der Niederösterreichischen Kammer über die kleine Hallstätter Pfanne.
19. 12. 1531	Die Räte der NÖ. Kammer, deren untertänigster Rat, und Gutdünken, die Kö. Maj. wolle vor den Unkosten solcher neuer Salzpfannen kein Abscheuen haben" dass es wirtschaftlicher ist ein neue Pfanne in Hallstatt zu errichten, als das Salz über den Pötschen von Aussee nach Lauffen zu transportieren.
fol. 50	
23. 4. 1533	
fol. 51 - 52	Ansuchen des Hallstätter Bergmeisters Hanß Huebmer um mehr Gehalt. Aufzählung seiner Dienste u. a. auch in Hall im Inntal und Aussee.
2. 1. 1539	
fol. 53 - 54	Ansuchen an die Maj. des Spiller um ein Junkerrecht in Hallstatt
16. 7. 1539	
fol. 55	Stellungnahme der NÖ. Kammer zu fol. 56 - 59
fol. 56 - 59	Der Gmundner Amtmann, Gegenschreiber, Hofschreiber Weichslpamer u .a. an die NÖ Kammer Meldet das selbst mit beiden Hallstätter Pfanne die erforderliche Menge Salz nicht produziert werden kann.
16. 7. 1539	
fol. 60	Stellungnahme der NÖ. Kammer zu fol. 56 - 59
29. 9. 1540	
fol. 61 - 67	Über die Nutzung Salzburgischer Wälder für die Salzsud in Hallstatt.
5. 7. 1526	
fol. 68 -87	Inventar des Hallamts und Siedens zu Hallstatt. Pfannhaus fol. 76, Pfiesel fol. 78, Weisser Steinbruch fol. 81 Roter Bruch fol. 82
19. 2. 1540	
fol. 88 -118	Inventierung der Hallsieden zu Hallstatt. Die Pfannhäuser fol 105f. Pfiesel, Amthof fol. 107
fol. 119 - 121	unbeschrieben
1542	
fol. 122- 133	Lebensmittellieferungen aus Abtenau (Salzburg) nach Hallstatt,

	Schriftverkehr mit dem Erzbischof.

1543	
fol. 134 - 140	Über Bürgerrechte in Hallstatt

16. 4. 1544	
fol. 141 - 153	Abrechnungen des Spitals zu Hallstatt.

12. 1547	
fol. 154 - 167	Lebensmittellieferungen aus Abtenau (Salzburg) nach Hallstatt, Schriftverkehr mit dem Erzbischof.

1548	
fol. 168 - 183	Lebensmittellieferungen aus Abtenau (Salzburg) nach Hallstatt, Ansuchen aus Hallstatt an die NÖ. Kammer

11. 5. 1548	
fol. 184	Bericht und Gutbedünken der NÖ. Kammer. dabei liegt auch ein Bericht der Amtleute von Hallstatt und Gmunden über Die Erhöhung des Fleischkaufs, des Unschlittverbrauchs in Hallstatt.

18. 1. 1548	
fol. 185 - 186	Abschrift des königlichen Befehls den Fleischkauf und Unschlittverbrauch betr.

9. 3. 1548	
fol. 187 - 188	Abschrift der Stellungnahme des Landespflegerschreibers den Fleischkauf und Unschlittverbrauch betr.

3. 4. 1548	
fol. 189 - 194	Abschrift der Stellungnahme der Hallstätter Amtleute den Fleischkauf und Unschlittverbrauch betr.

16. 4. 1548	
fol. 195 - 196	Abschrift der Stellungnahme der Gmundner Amtleute den Fleischkauf und Unschlittverbrauch betr.

16. 4. 1548	
fol. 197 - 200	Abschrift der Stellungnahme des Schreibers Franz Rophs, Landpfleger auf Wolkhenstain den Fleischkauf und Unschlittverbrauch betr.

11. 5. 1548	
fol. 201	Bericht und Gutbedünken der NÖ. Kammer. dabei liegt auch ein Bericht der Amtleute von Hallstatt und Gmunden über Die Erhöhung des Fleischkaufs, des Unschlittverbrauchs in Hallstatt.

11. 8. 1548	

fol. 202	Bericht der Gmundner Amtleute über die Gnadung der "armben und abgemergelten Arbaiter" im Hallstätter Spital
29. 5. 1548	
fol. 203	NÖ. Kammer über die Erkaufung etlicher Häuser zu Hallstatt zu Erbauung mehrerer Fuderbehälter und Pfieseln.
18. 2. 1549	
fol. 204	Schreiben aus Prag über die Beschwerde betr. Lebensmittelversorgung der Hallstätter Arbeiter.
6. 2. 1594	
fol. 205	Die NÖ. Kammerräte über die Abstellung des Fürkaufs von Lebensmitteln durch den Erzbischof von Salzburg.
23. 6. 1548	
fol. 206 - 207	Aufforderung Ferdinands an Amtmann Wuech zu Drasendorf über die Beschwerde der Hallstätter Arbeiter wegen mangelnder Lebensmittelieferungen aus dem Ausland (Abtenau) zu berichten.
fol. 208 - 222	Schriftverkehr wegen mangelnder Lebensmittelieferungen aus Salzburg
6. 2. 1594	
fol. 223	Die NÖ. Kammerräte über die Abstellung des Fürkaufs von Lebensmitteln durch den Erzbischof von Salzburg.
18. 2. 1549	
fol. 224	Schreiben aus Prag über die Beschwerde betr. Lebensmittelversorgung der Hallstätter Arbeiter.
19. 2. 1549	
fol. 225	Schreiben aus Prag über die Beschwerde betr. Lebensmittelversorgung der Hallstätter Arbeiter.
9. 3. 1549	
fol. 226 - 229	Die Spitalleut zu Hallstatt betr.
1. 9. 1550	
fol. 230	Die Aufrichtung des Salzsiedens zu Hallstatt betr.
1. 9. 1550	
fol. 231	Aufrichtung der beratschlagten Ordnung zu Hallstatt betr.
17. 6. 1551	
fol. 232	Über den Vortrieb im Kaiser Maximilians Berg in Hallstatt
23. 3. 1552	

fol. 233 - 238	Die Kammer zu Wien über Salzmangel die den Ladstätten und Mehrung der Produktion in Hallstatt. fol. 236 - 237: Vorschlag der Erweiterung der kleinen Pfanne in Hallstatt
1553	
fol. 239 - 245	Die NÖ Kammerräte über Beschaffung der Pfannenbleche durch Säumer aus dem Ennstal
28. 7. 1553	
fol. 246 - 257	Spital zu Hallstatt
1558	
fol. 258	Bericht betr. die Erweiterung der Salzpfannen zu Hallstatt
9. 12. 1558	
259 - 262	Bericht betr. die Erweiterung der Salzpfannen zu Hallstatt, eventuelle. Aufrichtung einer dritten Pfanne, Salzfertigerrechte
24. 9. 1559	
263 - 268	Salzfertigerrechte
13. 1. 1560	
fol. 269 - 274	Überlegungen zur Erweiterung der Salzpfanne zu Hallstatt
8. 5. 1560	
fol. 275 - 278	Über die Aufrichtung eines neuen Siedens in Hallstatt oder Aussee
1561	
fol. 279 - 282	Die NÖ. Kammer über die Aufrichtung einer dritten Pfanne in Hallstatt
März 1561	
fol. 283 - 287	Über die Aufrichtung einer dritten Pfanne in Hallstatt
22. 4. 1561	
fol. 288	Beratschlagung über einen neuen Salzsud zu Hallstatt
Juli 1561	
fol. 289 - 301	Beratschlagung über einen neuen Salzsud zu Hallstatt
12. 12. 1561	
fol. 310 -314	Über das Pfannhaus zu Hallstatt
Jan. 1562	
fol. 323 - 346	Waldbeschau zu Hallstatt. Vgl. dazu KOLLER, Engelbert, Forstgeschichte des Salzkammergutes,Wien 1970, S. 367 - 413.

1562	
fol. 351 - 357	Instruktionen für die Reformations Kommission des Gmundnerischen und Hallstätter Salzwesens

20. 3. 1562	
fol. 373 - 377	Instruktionen für die Reformations Kommission des Gmundnerischen und Hallstätter Salzwesens

1. 4. 1562	
fol. 378 - 387	Instruktionen Maximilians II für die Reformations Kommission des Gmundnerischen und Hallstätter Salzwesens

16. 4. 1562	
fol. 388	Instruktionen für die Reformations Kommission des Gmundnerischen und Hallstätter Salzwesens

15. 4. 1562	
fol. 398f	Instruktionen für die Reformations Kommission des Gmundnerischen und Hallstätter Salzwesens

28. 1. 1563	
fol. 410 -417	Änderungen des Hallstätter Richteramts aufgr. des Reformations Libells

März 1563	
fol. 418 - 422	Besoldungsfragen eines 2. Kaplans für die Hofkapelle zu Hallstatt

März - April 1563	
fol. 424 - 434	Über Salzburger Holz für die Hallstätter Pfanne. 428r Autograph Maximilian II

23. 4. 1563	
fol. 441 -450	Über die Errichtung einer Wechselpfanne zu Hallstatt aufgrund des Reformations Libells, Salzsud und Holzwirtschaft

21. 8. 1563	.
fol. 453 - 456	Beschwerde des aus Hallein zugezogenen Experten Michael Dürr über Mißstände bei der Aufrichtung der neuen Pfanne in Hallstatt

30. 8. 1563	
fol. 457f	Stellungnahme des Praunfalk zu o. a. Beschwerde

14. 12. 1563	
fol. 460 - 467	Neue Kompetenzverteilung zwischen dem Hofschreiberamt Hallstatt und Wildenstein

Jan. 1564

fol. 468f.	Ablösung der Junkerrechte in Hallstatt des Stiftes Neuperg (Neuberg), Vgl. PALME 1983, S. 471

15. 2. 1564
fol. 472 - 475 Ablösung der Junkerrechte in Hallstatt des Stiftes Neuperg (Neuberg), Vgl. PALME 1983, S. 471

April 1564
fol. 476 - 484 An den Erzbischof von Salzburg: über strittige Grenze, Holz für Hallstatt, die Lauffenberger Alm

1. 8. 1553 [!]
fol. 485 -492 Ferdinand I über die Finanzierung und Erweiterung des Hallstätter Spitals und der Spitalskirche

1565
fol. 498 - 506 Über Bürgerrechte zu Hallstatt

20. 9. 1565
fol. 507 Über Arbeiten an der Hallstätter Pfanne

13. 6. 1566
fol. 508 - 512 Über die Verwaltung des Salzsiedens zu Hallstatt

1566
fol. 513 - 524 Über die Besoldung des Pfarrers zu Hallstatt

3. 3.1567
fol. 525 Über die Vermarkung der Grenze zu Salzburg

15. 3. 1567
fol. 526 - 533 Gerichtsordnung für die von Hallstatt wie es mit dem Markt und Hofgericht allda gehalten werden soll

15. 4. 1567
fol. 534 - 539 Spital zu Hallstatt (Maximilian II)

16. 12. 1567
fol. 540 - 549 Sturmschäden in den Hallstätter Waldungen

28. 12. 1567
fol. 550 - 557 Das Spital zu Hallstatt betr. von wegen desselben Schuldes und Verzinsung

18. 2. 1570
fol. 558 - 559 Das Spital zu Hallstatt betr.

7. 8. 1570	
fol. 560 - 563	Das Spital zu Hallstatt betr.

27. 1. 1571	
fol. 563 - 566	Erkaufung von Getreide zu des Salzwesens zu Hallstatt notturffen

4. 4. 1571	
fol. 567 - 572	Des Salzamtmanns zu Gmunden Antwort zur Erkaufung von Getreide zu des Salzwesens zu Hallstatt notturffen

4. 4. 1571	
fol. 573 - 574	Der Abt zu Lambach, S. Florian bewilligt Getreide zu Salzwesen zu Hallstatt um ein geringeres aufschlagen

4. 4. 1571	
fol. 575 - 592	Die notdürftige Vorstreckung und Proviantierung des Salzwesens zu Hallstatt betr.

2. 5. 1571	
fol. 593	Salzsud; Holzersparung

25. 6.1571	
fol. 594 - 597	Getreidekauf

3. 8. 1571	
fol. 598 - 599	Salzschmuggel

14. 9. 1571	
fol. 600 - 601	Getreidekauf

5. 1. 1572	
fol. 602 - 603	Reparatur der Klaus im Leißling [Goisern] Überschlagene Kosten 35° Pf

9. 6. 1572	
fol. 603 - 617	Probesud in Hallstatt, Holzersparung. Dazu betreffende Anordnungen von Maximilian II

4. 7. 1572	
fol. 616	Erprobung neuer Küfeln

8. 7. 1572	
fol. 617 - 618	Beschwerde der Salzfertiger :das salz aus der kleinen Hallstätter Pfanne ist nicht so beständig wie das aus der großen Pfanne.

16. 7. 1572	
fol. 619	Bewilligung von Küfelholz

9. Juli 1572	
fol. 620 - 627	Genaue Abrechnung über eine Zehrung. Autograph von Maximilian II über Genehmigung von Geldsummen.

9. Juli 1572	
fol. 628	Forstaufteilung Hallstatt - Aussee

21. 7. 1572	
fol. 629 - 632	An die NÖ Kammer, alles was die jüngst angefallene Wasser Güsse bei dem Hallstätterischen Salzwesen für Schaden geschehen.

29. 7. 1572	
fol. 633 - 638	Ratschläge zum Salzwesen in Hallstatt [?]. [schwer lesbar]

9. 8. 1572	
fol. 639 - 640	Von der NÖ Kammer, über die jüngst angefallene Wasser Güsse bei dem Hallstätterischen Salzwesen.

19. 8. 1572	
fol. 641 - 642	An die NÖ. Kammer die Zurichtungen und Besserung beim Hallstätterischen Salzwesen betr.

16. 9. 1572	
fol. 643	Ein Bericht über den Schaden zu Hallstatt sollte angefertigt werden.

25. 9. 1572	
fol. 644 - 649	Salz Dürren betr. Funktionsunterschiede zwischen neuen und alten Pfieseln.

23. 11. 1572	
fol. 650 - 654	Holzersparung bei dem Hallstätter Salzwesen

29. 1. 1573	
fol. 655 - 658	Stellungnahme Maximilian II zur Holzersparung der Holzkünstler

23. 11. 1572	.
fol. 659 - 662	Holzersparung bei dem Hallstätter Salzwesen

13. 1. 1573	
fol. 663 - 671	Michael Khegman (Khogman), Bürger zu Strassburg, Holzkünstler, zum Salzsieden in Hallstatt mit Holzersparung [schwer lesbar]

29. 1. 1573	
fol. 672 - 675	NÖ. Kammer über die Abfertigung der Holzkünstler des Hallstätter Probesuds

13. 1. 1573	
fol. 676 - 682	Michael Khogman zum Salzsieden in Hallstatt mit Holzersparung [schwer lesbar]

9. 2. 1573	
fol. 683 - 685	An den Salzamtmann Georg Neuhauser über die vollständige Abfertigung des Michael Khegman (Khogman), Bürger zu Strassburg, Holzkünstler

12. 3. 1573	
fol. 686 - 687	An die NÖ. Kammer über eine Summe Geldes zur Notdurft des Hallstätterischen Salzwesens.

31. 8. 1573	
fol. 688	Verordnung die Märkte Hallstatt, Lauffen und Ischl betr.

4. 11. 1573	
fol. 689 - 706	Salzsud zu Halstat, Visitierung des Hallstätterischen und Ischler Salzwesens

12. 5. 1574	
fol. 707 - 710	Schuldverschreibung von 200 fl. des Ischler und Hallstätter Salzwesens an die Stadt Klosterneuburg.

17. 6. 1574	
fol. 711	Wiederherstellung von Hochwasserschäden

13. 5. 1574	
fol. 712 - 715	Kaiserliche Schuldverschreibung

17. 6. 1574	.
fol. 716 - 717	Kaiserliche Schuldverschreibung an die Stadt Korneuburg

2. 8. 1574	
fol. 718 - 719	Erzherzog Carl über die Eisenlieferungen nach Hallstatt

20. 9. 1574	
fol. 720 - 729	Salzamtmann Neuhauser über den Handel mit großen Kufen

5. 8. 1575	
fol. 730	Supplierung der Holzknechte und des Holzmeisters in der Gosau für Zwecke des Hallstätter Pfarrers

5. 12. 1575	
fol. 731 - 732	An die NÖ. Kammer über den Pfieselschreiber zu Hallstatt

26. 1. 1576	

fol. 733 - 755	Auszug aus dem Visitationsbuch der Pfarren Hallstatt, Gosau, Lauffen und Ischl

4. 4. 1576
fol. 756 - 760 NÖ. Kammer Gut betr. des gegenschreiber im Hofschreiberamt Hallstatt Martin Schrempfer begehrten Nachlasses von 240 fl. Schuld

4. 9.1576
fol. 761 Über die neue Salz - Kunst des Johannis Arnold

26. 11. 1576
fol. 762 - 765 Die Pfarren in Hallstatt Lauffen, Ischl und Goisern betr. [teilw. schwer lesbar]

7. 2. 1577
fol. 766 Die Pfarren in Hallstatt Lauffen, Ischl und Goisern betr.

14. 2. 1577
fol. 767 - 770 Schreiben Rudolf II an seinen Bruder die Pfarren in Hallstatt Lauffen, Ischl und Goisern geistlicher Lehenschaften betr. Antwortschreiben des Salzoberamtmanns Christoph Haÿder

30. 4. 1577
fol. 771 - 782 Ansuchen des Hallstätter Hofschreibers Balthasar Pleidhamer zu seiner Abfertigung 150 fl. jährliche Provision zu gewähren

25. 9. 1577
fol. 783 - 791 Über die verschiedenen Bezeichnungen "Hofschreiberamt" resp. "Verwesamt" für Hallstatt resp. Ischl.

5. 4. 1578
fol. 792 - 799 Über die Finanzierung der Pfarren Hallstatt, Ischl Goisern aus Einnahmen mit dem Salzhandel des Klosters Kremsmünster.

19. 4. 1578
fol. 800 - 805 Ansuchen der Witwe des Pfieselschreibers Ulrich Furtner um Nachlass der Schulden ihres verstorbenen Mannes an Salzoberamtmann Haÿder und Rudolf II

28. 9. 1578
fol. 806 - 813 Ansuchen des Hallstätter Hofschreibers Jacoben Sügger (Segger) des "Hofschreiberamt" in ein "Verwesamt" umzubenennen. Beiliegend ein Auszug aus dem Reformations Libell 1525 das Hofschreiberamt betreffend.

30.9.1578
fol. 814 - 820 Des jetzigen Hofschreibers zu Hallstatt Jacoben Sügger (Segger)

	begehrte Verlassung seines Dienstes und die Versetzung desselben betr.
22. 9.1579	
fol. 821 - 822	Herzog August von Sachsen an Rudolf II um ein Privileg für die vorhabenden Künste des Casyar Burckhart
12. 9. 1579	
fol. 823 - 824	An Erzherzog Ernst über die Erlassung des Dienstes von Hofschreiber Segger
11. 11. 1579	
fol. 825	An Erzherzog Ernst über die Erlassung des Dienstes von Hofschreiber Segger
3. 9. 1579	
fol. 826 - 831	Hofkammer Relation die Ersetzung der Stelle eines Hofschreibers in Hallstatt betr.
6. 11. 1579	
fol. 832 - 833	Den Hofschreiber Segger betr.
21. 8. 1579	
fol. 834 - 839	Causa Segger
13. 8. 1579	
fol. 840 - 843	Salzamtmann Haÿder zur Causa Segger
13. 8. 1579	
fol. 844 - 846	Der Hallstätter Pfieselschreiber Andree Schmeisser zur Causa Segger
9. 11. 1579	
fol. 847	Rudolf II zur Causa Segger
29. 9. 1579	
fol. 848 - 852	Causa Segger
11. 1. 1582	
fol. 853 - 860	Antrag des Pfieselschreibers Andree Schmeisser um 450 fl.
9. 7. 1582	
fol. 861 - 862	An den Erzbischof zu Salzburg, Vertrag wegen der 80 Pfannen Hallwit zur Notdurft des Hallstätterischen Salzwesens
15. 7. 1582	
fol. 863 - 864	An den Erzbischof zu Salzburg, Vertrag wegen Hallwit zur Notdurft

	des Hallstätterischen Salzwesens
11. 9. 1583	
fol. 865 - 866	Schuldnachlass für Jacobus Rotter, Salzfertiger zu Hallstatt
1. 9. 1583	
fol. 867 - 868	Privilegium auf Ambrosi Binzo´s neu erfundene Salzsud - Kunst.
16. 12. 1583	
fol. 869 - 885	Offen Patent an die Salzladstatt in Österreich, Bergbeschreibung des Hallstätterischen und Ischler Salzwesens und Salzsteigerung auf die kleinen Küfel.
1. 9. 1584	
fol. 886	Nachlass von 340 Gulden an Hansen Spiller Bürger und Salzfertiger zu Hallstatt
9. 8. 1585	
fol. 887 - 896	An die Kaiserliche Majestät wegen Ersetzung des Hofschreiberamts zu Hallstatt sich Hanns Hofman Martin Schrempf und Zacharias Chuttner angehalten
28 .11 1585	
fol. 897	Probesud zur Holzeinsparung
9. 9. 1586	
fol. 898 - 900	Daniel Aÿninger, Bürger und Salzfertiger zu Hallstatt möchte Wolf Seeauers Posten als Waldmeister
16. 1. 1589	
fol. 901 - 902	Süsswassereinbruch im Kaiser Maximiliansberg in Hallstatt
9. 1. 1589	
fol. 903 - 914	Über Feuerkunst und Holzersparung der Hallstätter Pfanne
5. 11. 1590	
fol. 915 - 958	Relation über das Hallstätter und Ischlerische Salzwesen und den Großkufenhandel mit Böhmen. ab fol. 927 Hallstätter Salzberg und Pfanne, fol. 933v, 934, , Vorschlag einer Soleleitung von Hallstatt über Ischl nach Ebensee. 935r Kalkulation der Baukosten des Strenns
20. 11. 1590	
fol. 959 - 988	Visitation des Hallstätterischen und Ischlerischen Salzwesens durch die NÖ. Kammer, Salzhandel, fol. 978v Vorschlag des "Hofschreibers zu Hallstatt … ein neues Phanhauß zwo Maill unter Yschel beÿ Ebensee" zu errichten fol. 985r Visitation des Spitals zu Hallstatt, Holzersparungsvorschlag für die kleine Pfanne

4. 8. 1592		
fol. 989 - 999		Salzberg zu Hallstatt, Beratschlagung über neue Vorbauten, fol. 991r, 994v Vorschlag eine neue Bergmappe anzulegen
19. 9. 1592		
fol. 1000 1027	-	Bericht des Salzamtmanns zu Gmunden über Nachteile bei der Hallstätter Salzsud, Klage über Pfieslschreiber Schmaisser, Umfangreiches Zahlenmaterial
1592		
fol. 1028 1032	-	Stellungnahme des Schmaisser zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen. Umfangreiches Zahlenmaterial
30. 12. 1592		
fol. 1033 1060	-	Andreen Schmaissers weitere Verantwortung auf die vom Salzamt zu Gmunden, Hallstatt und Ischl eingekommenen Schriften. Umfangreiches Zahlenmaterial
o. J.		
fol. 1061 1068	-	Schmaissers Bericht an Erzherzog Matthias
30. 9. 1592		
fol. 1069 1082	-	Abraham Püerßl, Pfieselschreiber in Hallstatt zu den Vorwürfen Schmaissers
30. 11. 1591		
fol. 1083 1090	-	Hauptschrift der Gmundner Amtsleute gegen den Schmaisser
24. 12. 1591		
fol. 1091 1097	-	Die Gmundner Amtsleute gegen den Schmaisser
o. J.		
fol.		Abraham Püerßl, Salzzaller, Pfieselschreiber und Gegenschreiber in Hallstatt zu den Vorwürfen Schmaissers
18. 1. 1561		
fol. 1106 1111	-	Umbau der Hallstätter Pfanne und der Pfieseln fol 1106r Aufschüttung des Sees beim Amtshof
1. 12. 1591		
fol. 1112 1117	-	Stellungnahme des Martin Schrempff, Gegenschreiber in Hallstatt zu Andreen Schmaissers Widereinwänden
6. 12. 1591		

fol. 1118 1119	-	Stellungnahme des Martin Schrempff, Gegenschreiber in Hallstatt zu Andreen Schmaissers.

20. 4. 1560

fol. 1120 1124	-	Bericht von drei verständige Werkleuten aus Hallstatt mit Credenzbriefen an den Erzbischof v. Salzburg und den Fürsten von Bayern über das gesamte dortige Salzwesen.

26. 3. 1592

fol. 1125 1126	-	Schmaisser an Erzherzog Matthias

11. 5. 1593

fol. 1127 1128	-	NÖ. Kammer über mangelnde Salzproduktion und zu Schmaisser.

26. 3. 1592

fol. 1129	Schmaisser an Erzherzog Matthias

18. 8. 1592

fol. 1130 1131	-	Schmaisser an Erzherzog Ernst

o. J.

fol. 1132 1141	-	Ein Schriftsatz des Schmaisser

15. 12. 1591

fol. 1142 1159	-	Geörg Schilling, Stadtrichter zu Gmunden, über div. Verbindlichkeiten und weiter Beilagen des Schmaisser zu seinem Schriftsatz.

o. J.

fol. 1160 1170	-	Ein Schriftsatz des Schmaisser

30. 9. 1592

fol. 1171 1196	-	Schriftsatz des Schrempff, Gegenschreiber in Hallstatt versus Schmaisser, mit diversen Beilagen: fol. 1174- 1175 Abschrift der Bestätigung über das Hammerwerk in Goisern von Rudolf II, fol. 1176 - 1181 Kopie des Berichts des Hofschreibers Blinthamer v. 14. 1. 1581 über das neu erbaute Plechhammerwerk zu Goisern, fol. 1182 - 1187 Gegendarstellung des Schrempff zu den Anschuldigungen Schmaissers betr. des Blechammerwerks in Goisern. fol. 1188 - 1191 Kopie des Berichts des Hofschreibers Blinthamer v. 21. 2.. 1588 über das Schrempffen Plechhammerwerk zu Goisern, fol. 1192 - 1193 Kopie der Resolution vom 22. 8. 1588 der Gmundner Salzamtsleute über das Plechhammerwerk zu

		Goisern.

14. 1. 1593		
fol. 1197 1199	-	Vorschläge von Ligeti zur Verbesserung der geringen Salzsud in Hallstatt und Ischl

4. 4. 1593		
fol. 1200 1221	-	Salzamtmann Haÿders Stellungnahme zu Schmaissers Anbringungen über das Ischlerische und Hallstätter Salzwesen. Umfangreiches Zahlenmaterial

12. 4. 1593		
fol. 1222 1226	-	Abraham Pürßl, Pfieselschreiber zu Hallstatt, Stellungnahme zu den abermaligen Anbringungen des Schmaisser

12. 4. 1593		
fol. 1227 1230	-	Martin Schrempf, Gegenschreiber zu Hallstatt, an die NÖ. Kammer, Stellungnahme zu den abermaligen Anbringungen des Schmaisser

o. J.		
fol. 1231 1232	-	Salzamtmann Haÿder, Stellungnahme zu den abermaligen Anbringungen des Schmaisser

o. J.		
fol. 1233 1234	-	Hallstätter Bergmeister und Bergschaffer Pfändl, Stellungnahme zu den abermaligen Anbringungen des Schmaisser

o. J.		
fol. 1235 1236	-	Pfannmeister Michael Dürr über die Veränderungen der großen Pfanne.

25. 2. 1593		
fol. 1237 1238	-	Die Gmundner Amtleute zur Besserung der Hallstätter Sud.

23. 2. 1593		
fol. 1239 1244	-	Urteil der Hallstätter Pfannhauser über die Hallingische Form der Pfanne. 35 Namentlich Genannte geben jeweils Ihre Stellungnahme ab.

1576		
fol. 1245 1251	-	Vollständiger Tagweiser Bericht der Sudergebnisse des ganzen Jahres 1576 auf der kleinen Pfanne zu Hallstatt. Jahresergebnis 143 Pfund Fuder

1576		
fol. 1252 1259	-	Vollständiger Tagweiser Bericht der Sudergebnisse des ganzen Jahres 1576 auf der großen Pfanne zu Hallstatt.

1593 [?]		
fol. 1260 1261	-	Jahrweise Übersicht der Salzproduktion in Hallstatt (1551 - 1592) und Ischl (1572 - 1592)
20. 3. 1593		
fol. 1262 1276	-	Mehrere gegründete kurz Bericht auf Andreen Schmaissers gemachten Pfieslschreiber allhier zu Hallstatt abermals gethanen Anbringen.
22. 11. 1593		
fol. 1277 1279	-	Das Hofschreiberamt zu Hallstatt Bericht und Gutachten über die Altersschwachheit des alten Schrempfen und dessen Vertretung durch seinen jugendlichen Sohn.
21. 4. 1594		
fol. 1280 1282	-	Stellungnahme der Hofkammer zu dem Bericht und Gutachten über die Altersschwachheit des alten Schrempfen und dessen Vertretung durch seinen jugendlichen Sohn.
12. 7. 1594		
fol. 1283		Anweisungen Rudolfs II auf Grundlage der Relation Steinbergers für das Salzwesen zu Hallstatt.
1. 7. 1594		
fol. 1284 1285	-	Hans Steinberger an Erzherzog Matthias, Begleitschreiben zu seiner Relation über das Hallstätter Salzwesen.
25. 6. 1594		
fol. 1286 1291	-	Relation Steinbergers über das Hallstätter Salzwesen aufgrund einer Visitation vom 9. Juni 1594 ausgelöst durch die Berichte des Andree Schmaisser fol. 1289^{v} wird zum Bau der Soleleitung nach Ischl und Ebensee geraten.
12. 7. 1594		
fol. 1292		Anweisungen Rudolfs II auf Grundlage der Relation Steinbergers für das Salzwesen zu Hallstatt.
o. J.		
fol. 1293 1310	-	Entwurf einer Stellungnahme der NÖ - Kammer zur Relation Steinbergers
6. 5. 1594		
fol. 1311		Die Salzversandtskommision betreffend.
8. 5. 1594		
fol. 1313 1314	-	Zur Erstellung einer Relation zu Hallstätter Salzwesen aufgrund einer Visitation die am Fronleichnamstag 1594 stattfand.

6. 3. 1595		
fol. 1315 1333	-	Klage der Hallstätter Kammerguts Arbeiter und den Zacharias Kraussn [?] betreffend.

[?] 1597		
fol. 1334 1336	-	Auslagen - Particulare betr. die Salzausfuhr nach NÖ, Böhmen und Ungarn (Jahresmengen)

bis 25. 9. 1597		
fol. 1337 1366	-	Umfangreicher Schriftverkehr zur Causa Andree Schmaisser

27. 3. 1598		
fol. 1367 1368	-	Rudolf II an Erzherzog Matthias den Hallstätter Waldmeister Wilhelm Huebmer betreffend. Vgl. dazu: SCHRAML, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 376 u. 402.

15. 4. 1598		
fol. 1369 1391	-	An Erzherzog Matthias über die Besetzung einer Pfiselschreiberstelle in Hallstatt.

21. 7. 1601		
fol. 1392 1395	-	Die Raittung des letzten Quartals 1600 betreffend.

April 1601		
fol. 1396 1461	-	Umfangreicher Akt, die Lebensmittelversorgung von Hallstatt und Ischl betreffend. Unter anderem: fol. 1401: Abrechnung der Lebensmittelbezüge des Spitals zu Hallstatt fol. 1404ff: Bitte um Lebensmittel - Hilfe der Hallstätter Arbeiter fol. 1409f: Abrechnung verschiedener Lebensmittelbezüge (Mengenangaben Schmalz etc.) fol. 1433f: Spitalsabrechnung Hallstatt fol. 1445f: Reiches Zahlenmaterial über verschiedene Lebensmittelbezüge.

5. 3. 1602		
fol. 1462 1463	-	[schwer lesbar]

23. 4. 1603		
fol. 1464 1470	-	Beschreibung des gesamten Hallstätter Betriebs (Salzberg, Pfanne, Steinbrüche etc.)

[?] 1603		
fol. 1471 - 1486		Memorial etliche Artikel des Hallstätterischen Salzwesens betreffend.

25. 3. 1606		
fol. 1487 - 1492		Das Spital zu Hallstatt betr.

2. 6. 1607		
fol. 1493		Das Salzwesen zu Hallstatt betr.

11. 1. 1607		
fol. 1494 - 1495		Hallstätter und Ischlerisches Salzwesen betr.

2. 8. 1606		
fol. 1496 - 1499		Das Salzwesen zu Hallstatt betr.

o. J.		
fol. 1500 - 1503		Bitte der Hallstätter Arbeiter an die NÖ. Kammer um Auszahlung der Löhne.

9. 5. 1609		
fol. 1504 - 1511		Des Vize - Buchhalters und Raith - Rats Bericht über großen Hunger und üble Bezahlung der Hallstätter Arbeiter.

9. 6. 1607		
fol. 1512 - 1515		Stellungnahme der NÖ. Kammer zur Lage der Kammergutsarbeiter

18. 7. 1607		
fol. 1516 - 1575		Bericht über die Entschuldigung des Gmundner Einnehmers über die Nichtbezahlung der Hallstätter Häuer. Bargeldmangel im Hallstätter Amt.

1. 2. 1607		
fol. 1576		Die NÖ Kammer an den Salzamtmann [schwer lesbar]

14. 8. 1606		
fol. 1577 - 1578		Verordnung der NÖ. Kammer zur Bezahlung von 600 fl.

9. 8. 1606		
fol. 1579		Anweisung Rudolfs II über 4000 fl.

20. 7. 1606		
fol. 1580	-	Rudolf II an den Salzamtmann über die Bezahlung von 6000 fl. aus

1581		dem Gmundner Salzamt.
fol. 1582		[Unbeschrieben.]
1605		
fol. 1583 - 1587		Getreidekauf des Salzamts von Carl Harrach.
20. 4. 1606		
fol. 1588 - 1591		Die Gmundner Amtsleute an die NÖ Kammer, das Salzgefäll betr.
8. […] 1605		
fol. 1592 - 1603		Bitte des Gmundner Einnehmers an die NÖ Kammer mehr Bargeld zur Auszahlung der Löhne etc. zu remitieren.
1606		
fol. 1604-1608		Jahresabrechnung des nach Hallstatt gereichten Geldes und Getreides. Reichhaltiges Zahlenmaterial.
24. 4. 1686		
fol. 1609 - 1610		Bericht der Gmundner Salzamtsleute, die vermehrte Bezahlung der Salzfertiger und das in die Ladstätten eingelagerte Salz betr.
12. 5. 1686		
fol. 1611 - 1612		Antwort der NÖ Kammer zu dem Bericht der Gmundner Salzamtsleute.
1689		
fol. 1613 - 1621		Bericht über die Unter - Ennsischen Ladstätten
18. 2. 1667		
fol. 1622 - 1627		Stellungnahme der NÖ Kammer über Zubußgelder für die Hallstätter Beamten.
29. 7. 1606		
fol. 1628 - 1630		Bericht über die Beschwerden der Hallstätterischen Kammergutsarbeiter.
24. 7. 1606		
fol. 1631 - 1635		Klage aller Hallstätter Kammergutsarbeiter an den Präsidenten der NÖ Kammer über ihre materielle Not, verbunden mit der Bitte um Auszahlung der Löhne.
29. 12. 1606		
fol. 1636	-	Bericht über etliche, den Salzamtsleuten zu Gmunden

1640		angebrachten Amtsbeschwerden und deren Nemedierung.
9. 11. 1606		
fol. 1641 - 1648	-	Die Salzamtsleute an die NÖ. Kammer, die Bezahlung der Hallstätter Arbeiter betr.
15. 9. 1606		
fol. 1649 - 1650	-	Die Salzbezahlung in den Ladstätten betr.
22. 8. 1607		
fol. 1651 - 1652	-	Über Berchtesgadener und Schellenberger Salz.
1607		
fol. 1653		Die Ladstätten betr.
o. J.		
fol. 1654 - 1655	-	Die Ladstätten betr.
18. 1. 1607		
fol. 1656		Rüge der NÖ. Kammer, dass 1606 400 Pfund Fuder Salz weniger als 1605 gesotten wurden. [schwer lesbar]
27. 1. 1607		
fol. 1657 - 1658	-	Die NÖ. Kammer über das aufzubringende Salzgefäll.
29. 1. 1607		
fol. 1659		Die Remitierung von Geldern zur Bezahlung der Arbeiter betr.
8. 8. 1607		
fol. 1660		[schwer lesbar]
24. 1. 1607		
fol. 1661 - 1662	-	[schwer lesbar]
1607		
fol. 1663 - 1679	-	Verschiedene Schriftstücke, die mangelnde Bezahlung und Proviantierung der Kammergutsarbeiter betr.
16. 4. 1607		
fol. 1680		Den Kauf von Eisen und Proviant betr.
Dezember		

1606 - August 1607		
fol. 1681 - 1697		Das Hallstätter Spital betr.
fol. 1685f.		Abrechnung 1606, Teil 1
fol. 1688ff.		Abrechnung 1605
fol. 1694f.		Abrechnung 1606, Teil 2

25. 5. 1613
fol. 1698 - 1700 Vorschläge zur Besetzung der Pfieselschreiberstelle in Hallstatt.

27. 5. 1614
fol. 1701 - 1717 Bitte der Kinder des Wolf Seeauer um Gnadengeld. Beigelegter umfassender Bericht über die Verdienste der Familie Seeauer. Vgl. dazu KOLLER, Engelbert, Forstgeschichte des Salzkammergutes,Wien 1970, S. 170f.

27. 2. 1615
fol. 1718 Anfrage der NÖ Kammer an das Hallstätter Hofschreiberamt, ob jährlich 15 bis 20 Pfund Fuder Salz zusätzlich, als vorübergehender Ersatz für Ebensee, erzeugt werden könnten.

22. 9. 1615
fol. 1719 Die Hallstätter Waldungen betr.

26. 9. 1615
fol. 1720 Die Hallstätter Waldbeschau betr.

5. 9. 1615
fol. 1721 - 1728 Ansuchen des Gmundner Bürgers Daniel Schleuckl um die Fuderzählerstelle in Hallstatt.

März 1616
fol. 1729 - 1734 Die Ersetzung des Hallstätter Waldmeisters Abraham Seeauer betr.

11. 6. 1616
fol. 1735 - 1747 Die Hallstätter General - Waldbeschau betr.

4. 5. 1629
fol. 1748 Den Gottesdienstbesuch der Salzknechte betr.

25. 5. 1629
fol. 1749 [schwer lesbar]

8. 9. 1629

fol. 1750 - 1753	-	Die Besoldung de Hallstätter Hofschreibers betr.

Februar 1630 - Mai 1630

fol. 1754 - 1760	-	Über die Rechte der Eisenhäuer im Hallstätter Salzberg.

August 1631

fol. 1761 - 1778	-	Über die vakante Fuderzählerstelle in Hallstatt

8. 11. 1633

fol. 1779 - 1780	-	An den Hallstätter Hofschreiber Tobias Schaibermayr über Forstwesen und Waldbachtrift.

11. 8. 1634

fol. 1781 - 1789	-	Das Schützenwesen in Hallstatt betr., Erwähnung von Stahelschützen.

20. 9. 1634

fol. 1790 - 1792	-	Die Proviantierung der Kammergutsarbeiter betr.

28. 11. 1634

fol. 1793 - 1795	-	An die NÖ Kammer, die Bezahlung der Fuderführer betr.

9. 7. 1639

fol. 1798 - 1800	-	Die Hallstätter Fuderführer an die NÖ Kammer

11. 4. 1635

fol. 1801 - 1802	-	Die Hallstätter Fuderführer betr.

22. 4. 1635

fol. 1803	Die Hallstätter Fuderführer erbitten Lohnverbesserung.

15. 12. 1635

fol. 1804 - 1805	-	Die Kinder des Wolf Seeauer an die NÖ Buchhalterei.

1648

fol. 1806 - 1812	-	Verzeichnis sämtlicher Durchschläge im Hallstätter Salzberg von 1632 - 1648. Umfangreiches Zahlenmaterial.

März 1645

fol. 1813 1872	-	Abgestatteter Bericht des Verwalters der Herrschaft Wildenstein, Wilhelm Hilliprandt über das Suppliciern der gesamten Salzkammergutsarbeiter und Nachbarschaft in der Goiserer Pfarre um Nachlass und Enthebung der Bestreitung der Hallstätterischen Holzschifffuhr mit Beilagen Lit. A - R
fol. 1826ff.		Umfangreiches statistisches Material über den Gegenzug auf der oberen Traun
fol. 1839ff.		Umfangreiches statistisches Material über den Gegenzug auf der oberen Traun

18. 8. 1657		
fol. 1873 1889	-	Über die Entsendung der Kapuzinerpater nach Hallstatt.

30. 8. 1680		
fol. 1890 1906	-	Gesamtabrechnung des Hofschreiberamts Hallstatt das 2. Quartal 1680 betr. Umfangreiches Datenmaterial.

5. 9. 1688		
fol. 1907 1916	-	Bericht über die Arbeiten im Hallstätter Salzberg.

1710		
fol. 1917 1930	-	Untersuchungsbericht über den Hallstätter Hofschreiber Johann Christoph von Seeau, Teil 1.

31. 1. 1709		
fol. 1931 1933	-	An die NÖ. Kammer, die Causa Seeau betr.

o. J.		
fol. 1934 1966	-	Gegendarstellung und Verantwortung des Seeau

31. 1. 1709		
fol. 1967 1982	-	Dienstgehorsame Information und gnädig abgeforderte respektive Verantwortung und Erläuterung [Des Gmundner Salzamtmannes ?] die Causa Seeau betr.

29. 3. 1710		
fol. 1983 1984	-	Die Hofkammerräte zur Causa Seeau.

o. J.		
fol. 1985 1986	-	Extrakt aus der Kontrollrechnung der Hofkammer zur Causa Seeau.

1710

fol. 2006	1987 -	Untersuchungsbericht über den Hallstätter Hofschreiber Johann Christoph von Seeau, Teil 2.

5. 7. 1526 .

fol. 68

Inventarj[454] des Hallambt vnd Sÿedn zu Hallstat anno D. im Sechsund tzwaintzigistn Jare

Michel weÿchslpamer Inventary das ich ambt= man vom Ime vberkomm habe 1540[455]

fol. 69[r]

Auf beuelh[456] der Fürst= lichen durchlewchtigkait

vnnsers genedigsten Herrn Ertz= hertzogen Ferdinanden Printz in hispanien Ertzherzog zu össterreich Hertzog zu Burgundi etc. haben wir nach benant Jacob Tollinger[457] vnnd Sigmundt Rueger[458], allen Vor= rat vnnd Zeug des Hallambt vnd Sÿedn zu Hallstat zu perg Holtz Phannhaws vnnd annders, so vnge= ferlich in vnnd zu dem Hofschreiber ambt daselbs gehort vnd das micheln Weichslpamer[459] derZeit Mautter zu Aussee Eingeantwurt werden soll lawtt vnnser ver= fertigtn Infentierung so wir nach vermugen der Comission so vnns von Fl. Dl. zuekomen gehandlt vnnd aigentlich beschriben wie hernach folgt, Bescheen am fünftn tag Julÿ Jm fünfftzehenhundert vnnd sechsundtzwaintzigisten Jare

---

[454]Original: "Inuentarj".

[455]Schwer lesbarer späterer Vermerk.

[456]"Befehl".

[457]Vgl. dazu Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 122 "1523 Jakob Tollinger" und Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 550 "1523 - 1526 Tollinger, Jakob".

[458]Rueger war Verwalter der Pfleg Wildenstain, um 1533 Mitverweser und Richter in Hallstatt. Vgl. dazu Schraml, Karl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 171.

[459]Weichselpamer war von 1526 bis 1540 Hofschreiber. Vgl. dazu Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, alte Nummer 17829, Faszikel VI, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol. 15 - 21 sowie: Schraml, Karl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 122 "1532 Michael Waiglhuemer (auch Weixelbaumer)" und Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 550 "1532 - 1540 Weichselpämper, Michael"

fol. 69v -74v

Der vorrat vnd Wexl[460]

der Saltzperg zu Hallstatt

Erstlichen angefanngen beÿ kayser
Maximilians Perg, ist von dem
mundtloch bis an das veldort[461] die
gerecht schachtricht ii C lxxi stabl[462]
geet das veldort dißmals an guetem
gesaltzem Pirg.
[Es folgt: Inventar der Gruben und Taggebäude am Salzberg]

fol. 75r

Vermerkht den Zeug

vnnd VorRat den Saltzpergen
Zuegehorig so dem schaffer zuuer=
walttn steet

Staineysn	—	lxxxxvii
Russt eysen	—	vi
ganze Emerschmeidt	—	xii
Emerring	—	iiii
Puling Ring	—	viii
Hefftring zu den pulgen	—	vii
Rorpuchsen zu perg vnnd beÿ dem schmidt	—	viii
Hamer zu dem strenslahen	—	i C xiiii
Schepf pulgen	—	ii
veÿll zu der sag	—	xxi
Ziech keÿll	—	iii
Gmain Nabiger	—	vi
Rornabiger	—	v
Raÿffmesser	—	iii
Zimerclampffen	—	i
Hobl	—	i
Gstetleisn in Runpam	—	i
Zimerhackhen	—	ii
Zimersag	—	ii
	—	i

[460]"Verzweigungen"
Jedoch nach Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 198: "ist die Bedeutung des Begriffs unsicher." Bei Stadler, Franz, Das Salinenwesen im steirischen Salzkammergut von 1760 bis 1850, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991,S. 379 - 402, hier S. 383 ist "Selbstwasserwexl" für 1611 in der Bedeutung "Solequelle" angegeben. Bei Schraml, Karl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 236: "Wechsel: Abzweigung, Weiche".

[461]"vordere Begrenzung eines Stollenvortriebs". Vgl. dazu Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 141.

[462]"1 Bergstabel entspricht 1,195 m." Schraml, Karl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 229.
Umrechnung: 271*1,195 = 323,845 m.

fol. 75^{v}	stheibhackhen	—	ii
	Dechsl	—	ii
	Jochhackhen	—	ii
	maÿshackhen	—	iiii
	Assthackhen	—	iii
	Holtz slittn	—	vii
	Durchlasser oder Weÿtter der Nabiger[463]	—	ii
	Jarstraiff in par Griespeyll[464]	—	
	Sawber Radl	i	
	[Es folgt das Inventar verschiedener Häuerwerkzeuge]	i	
		—	iii
		—	viii

fol. 76^{r} [Werkzeug in der Schmiede, Die Berghäuser, Die Wasserstuben]

Sag

Die ober sag ist ganntz paw
fellig auch not zum furderlich =
isten zuuernewen ~~steet in guetm~~
~~werdt soll allzeit gebessert~~
~~vnnd vnderhaltn werden~~

die vnder sag steet sy Jn guetem
werdt

Dern Turn genant

Ruedolfstain darInn ain perg =
maister hawsen soll steet in
guetem werdt. ist not mit
teglicher bessrung zuunderhaltn

Pfannhaus

Das Pfannhaus steet in guetem
werdt soll mit teglicher bes =
srung vnderhalten werden

fol. 77^{r} [Eingelegtes Blättchen; Schwer lesbar]
Purgschaftl. in Ain […] Zuselln und die […] darzue.
14 Augusti [.] 39

fol. 77^{v} [Unbeschrieben]

fol. 78^{r} Die Pfann vnnd Sut stet in

[463]"großer Holzbohrer" Schraml, Karl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 233.

[464]"Zweizinkiges Werkzeug der Forstarbeiter mit 1 m langen Stiel zur Bewältigung der Baumstämme und Bloche" Schraml, Karl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 231.

guetem werdt, soll zu seiner
Zeit mit feuer[465] [-] vnnd annder
stukhen[466] versehen werden

Die labstuben in dem Pfannhaws
darein das hayss lab[467] rindt
nach dem vor in Rat befunden
ain Newe an die stat zu machen.
die dann verhannden und zuegericht
ist, die ist not zum furderlich =
isten einzusetzen

Pfiesl[468]

Die Pfiesl darInnen das Saltz
an die stat gedert wierdt, der
sein xii stenn in guetem werdt
ainer Im hoff zu nagst bey
dem thor die ist not mit aine
fol. 78v gwelb zuversehen vnd täglich
mit vnnderhalttung gebessert
werden

Ambthoff

Der Hoff darInn ain Hofschreib
wonen soll so pawfellig gewesen
ist, der ist ytzt diser zeit not =
durfftig gebawt mit tagwerh
und anderm versehen, Allain die
mawr wer aussen not zum
furderlichsten zuuerwerffen.

fol. 78r

Zeug zu dem pfanhauß

gehörig stet dem abtrager zu=
verwalttn

Stuckhhamer	zu	dem	—	xx
stuckhslahen[469]			—	xxvi

[465]"Pfannstuck im unmittelbaren Feuerbereich". Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 230.
[466]Die Pfanne wurde aus etwa 2 Dutzend "Stuck", welche wiederum jeweils aus 220 bis 390 vernieteten, ca. 26 x 52 cm großen Blechen bestanden, zusammengesetzt. Vgl. dazu Schraml, Karl, Alte Sudhäuser im Salzkammergut. in: Heimatgaue, Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde, 9. Jg., Linz 1928, S. 80 und Erich, Rudolf, Die Baudenkmäler des Salinenwesens in Österreich, Diss. TH Wien, 1972, Bd. 1, S. 37.
[467]"Die aus der Salzpfanne abgelassene Mutterlauge". Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 239.
[468]"Dörrstube besonderer Bauart." Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 249.

Pfannhauß eysen — xii
Eysnslegl — iiii
Eysnstangn — ii
Grembsleysen — iii
Garkeder — ii
Kottgarrn[470] — ii
Scheibtruhen

Zeug zu dem stuckh=
slahen dem Raiher zuverwaltn

Setzstain — i
Eysenhuet zu dem stuckh — i
Zanngen — iii
Hitterslegl — v
Richtslegl — i
stuckhhamer — vii
Eysnhackhen — iiii
Setzprort — vi
Hacken zum stuckh — ii
Eysnwegkh — i
Auf der pan Eysnwegkh — vi
Panslegl — vi

fol. 79[r] ## Vorrat des vnnslit Jm
ambt so man in das Saltz Pürg
vnnd phannhaws braucht

iiii Centte[471] liii £[472] vnnslit

Allerlay Zeug Im Hoff
Pfieslschlosser — viiii
Hackhen Püchsen — x
Fuesseysen — i
Griespeÿll — iiii
Schieskugl — iii C
pulver in ainer lagl vngeferlich — xiiii £
lidren Pergsaill (Hab ich gen perg
gebn Hofschreiber)
Die mass zu dem korn

---

[469]Vgl. dazu Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 262.
[470]Vgl. dazu Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 29. "Kottrager" als Hilfsarbeiter im Pfannhaus.
[471]1 Linzer Centner zu 100 Pfund entspricht etwa 56 kg. Nach: Schraml, Karl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 229.
[472]1 Linzer Pfund entspricht etwa 0,56 kg. Nach: Schraml, Carl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 229.
Umrechnung: 4*56 + 53*0,56 = etwa 254 kg.

Die mass zu dem Wein
Die mass der kueffn — ii
Pfannhawsschäffer — i
In der turnitz[473] kamer span Pett —i
In der ambtkamer — vi
lidren Emer auf fürsorg der
Prunsst — xxxv

fol. 79v **In der Ambtstuben** Tisch
auf dem ainen ain Raÿttuech — ii
In der hawsstuben tisch — ii
Giesalmar[474] — i
Rem zu kanndl vnd schüssl — i
ist in eysn Keller […]
Truhen in der turnitz — i
Korn zu Kueffen fachtn metzn — i
Gehawter stain so man zu ainer
brob ainer labstuben gehawt hat,
mögen zu solichem vnnd anderm
gebew brawcht werden. — L
In der Vnndern Khamer span — i
Pett

Stain Zülln — i
Scheff — i
pogn Zülln — i
Mer lerhen Dachpretter zu
notdurft — xiii C
der Pfiesl an dreyen Zain — xxxvi
Mer ladn — vi
Mer Zimerpam

fol. 80 [eingebunden es Blatt] Das Witfuer saill so in dem Inventari begriffen und aufgeschriben das ist zu der witfuer zu khurtz gewesen, ist zu Claus sailln unnd annderrnoturfft des Ambts gebraucht worden. An den xxvi tag Maÿ im xxvii te Jar
Wolfgang Hirssenberg
Jorg Spikenreÿtter[475]
Jorg Bosz

fol. 81v **Vorrat von allerlaÿ**
Eysnzeug in dem Eysnkeller als
stangeysen plech zu den
pfannen
unnd annders

[473]"Durnitz f., dürnitz, (Tiernitz), Stube, geheiztes Gemach". Grimm, Jacob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch, Zweiter Band, Leipzig 1860, Spalte 1734
[474]Almer "Kasten". Vgl. dazu Schmeller, Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, München 1996, Band 1/1 Sp. 67 beziehungsweise Gieshübel "Kasten mit einem Loche", ebenda Bd. 1/2, Sp. 948.
[475]Siehe fol 81 "Jorg Spikenreÿtter Gegenschreiber" und Vgl. dazu Schraml, Karl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 123f "Pfiselschreiber Spickenreutter", ebenda S. 527 "Spickenreuter Jörg"

	Pfannenblech	—	lxxxiii β
	Stanngeysen zu stuckhnagl	—	xxiiii β
	Praitte prortplech	—	xiiiii β
	Insturtz oder tierplech	—	vi β ii plech
	[…] Mer stangeysen zu nagl zu hert geschmidt soll zu annder notdurft des ambt braucht werden	—	cente vii
	Ain truhen voll mit altn eysn und ain keln, die man zu Zeittn zu der schepff braucht hat		
	Guette Pergsaill Zwitt für sail sol nur ains sain. Kurz.	—	iiii
	Dreÿ guette widt saill lm […] tollinger wit für sail sol nur ains sain.	—	
	Zeug zu den Zilln Zeug Pauntter zu bessrung des werh am lauffen Neue Paunter Hackn zu dem stuckh umb werffen[476] Ain feuerstuckh mit ainem Prort	—	iii
fol. 81ᵛ	Mer ain peerstat stuckh daran mayetzt slecht Glaß scheibm, lv puschn i p x stheibm st vCl stheibm davon hat man zu den fenstern zu der Kuchel des zu jar vor praucht vier hundert scheibn Jörg Spikenreÿtter Gegenschreiber […] praucht zu pesserung d. fenster im Hof des 36 Jar vor prachtt 22 scheibn Funff allte stuckhl so verbrunnen daraus der schmied solt machen fleckh anietn. Unnd annders		

Zeug bey den stainpruchen

die stain zu hauen und brechen

[476]Hier vermutl. in der Bedeutung "verworfene", d. h. durch die einseitige Hitzbeanspruchung verwölbten Pfannstücke, wieder eben zu schlagen.

— vi
Keyll — ii
Zwaÿspitz

Zeug bey dem weissen stainpruch

— ii
Eysnnslegl — ii
Eysnstangn — vi
Zwayspitz — xx
Eysnplatten — vi
Eysn Keyll — ii
Psthlachhamer

fol. 82r

Zeug im rottn pruch

Eysnslegl — iii
Eysnstanng — ii
Kratzn[477] — iiii
Ain Wagn darauf man die stain zum see fürt
Der rottn stain stain zwo Zülln voll
der weyssen stein — i Zülln
Zülln layu[.] — ii

Zeug stadl und Zeug darinen

Von erst ladn — xxxvii
Phannhawspam[478] — xiiii
Kruckenstill — lii
Der Werhstadl stet in guetem werdt den das halb dach ist not mit newem Zudeckhen
Sein auch lxvii stam Zimerholtz zu ainem fueder, in ain labstuben verhannden
Mer schinttl zu dem deckhen vber
slagn bey — v C
lerhen dachpretter — ii C

fol. 82v

Innsteents Saltz

[477]"Traggestell". Vgl. dazu Schmeller, Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, München 1996, Band 1/2 Sp. 1388. Schraml, Karl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 184.

[478]"In der Nähe der Rundpfanne standen vier mächtige Rundsäulen aus Stein [sog. Osensäulen], auf denen die zwei großen 'Pfannhausbäume' aufsaßen." Stadler, Franz, Das Salinenwesen im steirischen Salzkammergut von 1760 bis 1850, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991,S. 379 - 402, hier S. 387.

verhannden, so man dem Michel Weichslpamer zu Eingang des dritten viertl Im xxvi[tn] Jar Eingeantwurt hat[479]

In den pehalttern, unnd auf den pfiesln — xlviiii £[480] vii β[481] xxviii fueder[482]

Vorrat des altn hallwidt

vmb den See Aufsatz In den Zain stenndt
Umbden See an den Zaynn ist gemessen worden alltn widt nemlich — lxxi Phan[483] v weill[484] i viertl[485]

Unnd Newen Widt so yetzt In disem
xxvi[tn] Jar an den aufsatz gebracht
wiert dem Hofschreiber zu kunft= tigen weichnachtn abgemessen und In empfanng komen.

fol. 83[r] So sein auf dem See vier Zam= geslagen pogen, darinn man den bemelttn widt zu dem lanndt bringt.

Clausn im hallambt

Was wert die steen, vnnd zu prauchen sein

Die Claws In der gosach ist

---

[479]Als Hofschreiber in Hallstatt. Vgl. dazu Fußnote 459.
[480]"Pfund" als Zählmaß 240 Stück. Vgl. dazu Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 58 und Schraml, Karl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 229
[481]"Schilling" als Zählmaß 30 Stück. Vgl. dazu Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 58 und Schraml, Karl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 229.
[482]49*240 + 7*30 + 28 = 11998 Stück Fuder im Gewicht von 100 - 115 Linzer Pfund zu 0,56 kg; Entspricht etwa 720 t
[483]Das Waldmaß 1 Pfanne Widholz betrug etwa 500 rm Vgl. dazu Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 45.
[484]Das Waldmaß 1 Weill Widholz betrug etwa 40 rm "Zu Waldt aber, Jede Pfann Holz darumben höcher, und zwar zu 12. Weill […] angerechnet wird" Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 45.
[485]¼ Weill entspricht etwa 10 rm Vgl. dazu Fußnote 484 und Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, alte Nummer 17829, Faszikel VI, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol. 115.
Umrechnung: 71* 500 + 5* 40 + 1* 10 entspricht etwa 35.710 rm.

not mit täglicher notdurfft
so daran zuwendn fürfellt zu
vnnderhalten

Die Clawsn vor dem See in der
gosach steet in guetem Werdt
ist auch mit täglicher bessrung
not zu vnderhaltn

Die Waldpah Claws stet auch
beÿ guetem Werdt soll auch
allzeit vnnderhalten werden

Die Claws auf dem Durchgang
steet auch in guetem werdt
fol. 83v Die Claws auf dem Weisssnpah
steet auch in guetem Werdt ist
aber teglich mit bessrung
zuversehen

Die Claws zu hindrist auf dem
vischpah steet auch in guetem
werdt, benent clawsen sien all
guet zubrauchen isz aber not
mit teglicher bessrung zu
vnnderhaltten

Ambtshandl ordnung

Ain Libell, von Kaÿser Maxi=
milian Hochlöblicher gedecht=
nuß mit seiner Innhallt, der
datum stee den xiii tag Ja=
nuarj im xiiii Jar
[…]
Comissio dui impaloris
propria
Vinsterwalder
fol. 84r [Berufung auf die Ordnungen von 1521 und 1525]
fol. 84v [Erklärung dass jeder Hofschreiber die schulden seines vorgängers einzubringen hat]
fol. 85r [Beurkundung des Dokuments]
fol. 85v

Hallstätter Inventar 1540

19. 2. 1540
fol.88r

Invenntierung des

des Hallsieden vnnd Hallambt zu
Hallstatt vnnd was demselbn ambt an=
henngig vnnd zuegehörig Beslossn
den newnczehenndn tag des monats
Feruarj Anno [.] im vierczigist
1540

fol.88v unbeschrieben

fol.89r Auf Romischer Kunig cliclicher Maiestatt [etc.]
schriftlichen bevelch hierÿnnen […] hab ich
mich Hanns Wuechrer, zu drasndurf
seiner K. u. ast. rate vnnd salzambtmann
Zu gmundn mit Georgn Stoppl, als der Zeit
seiner K. u. ast. dienner, vnd angeenden
Hofschreiber zu Hallstat daselbs hin, an die
Hallstatt Zu irer K. u. ast., salz sieden, min vnd
neben der anndern, wer K. u. ast. Ambtlewte
Verweser vnnd officiern, daselbs zu Hall=
stat, Durch den abgestunndenen Hofschrei.
Micheln Weichslpamer[486] die salpergen phan=
heuser Ambtsbehausung, phiesln stadln clau=
sen wie die aigentlichen ietz in wert vnnd
Wesn sein, auch vom vorrat, von holz wit
obn, vnnd vnnden, vmb den See, auch neuen
vnnd alltn eisnen plechen,vnnslit saillen
Zülln, werchzeugen, bej den Salzpergen pfan=
heusern in der amtsbehausung, und mit allen
den so in das Hofschreiber Ambt, Zu

fol.89v Hallstat darein vnnd darzue gehört, von ob=
berürtem abgestandenen Hofschreiber sambt
ainem Inventari wie er weichslpamer
das hofschreiberambt eingenommen, empfangen
vnnd vbernommen habe, Vnnd das alles er
Georg stoppl als ansteunden ir K. u. ast.
Hofschr. daselbs zu Hallstat frei beckhennt
anngenomen, Vleissig beschriben, vnnd in di=
sen Invenntari, nach lenngs im sechzehend,
siebennzehenden achczehennden tag vnnd neun=
zehenden tag des monats, Februarj, des fünf=
zehenhundert vnnd vierzigsten iar, gehandelt
vnnd ich Georg Stoppl als neuer vnnd
angeender Hofschreiber mit meine in aign
petschafft verfertigt ~~verfertigt~~ vnnd vnd
schribn Hanndtschrifft durch geduchten

[486]Weichselpamer war von 1526 bis 1540 Hofschreiber. Vgl. dazu Hofkammerarchiv Wien, Obderensisches Salzkammer Gut, Fonds 6, Salinen zu Hallstatt, rote Nummer 47, alte Nummer 17829, Faszikel VI, Handschriften aus den Jahren 1494 - 1710, fol. 15 - 21 sowie: Schraml, Karl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 122 "1532 Michael Waiglhuemer (auch Weixelbaumer)" und Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 550 "1532 - 1540 Weichselpämper, Michael".

Hannsn Wucherer in Namen vnd an
stat der hochernennte K. u. ast. zugestellt
Vnnd vberantwurt […]

fol.90r [Abschrift einer Verordnung der NÖ. Kammer: Abfertigung des leibesschwachen und alten weichslpamers mit 52 fl. rheinisch jährlich, Anstellung des Stoppels]

fol.90v [Abschrift einer Verordnung der NÖ. Kammer: Verpflichtung des Stoppels ein Inventar zu erstellen.]

fol.91r […] gedachten stoppl, von wegen seiner anvorderung vnnd
schuldn, Namliche ain tausent gulden Rei. die weilent
sein vatter, vnnserm anhernn Kaiser maximilian,
hochlöblicher gedechtnuss, Zu ablösung, des sleß
clausn am piern, fürgestreckht soll haben

fol.91v [Gezeichnet: Herberstain, Khevenhuller, u. a.]
[Es folgt die Beschreibung des Salzberges]

fol. 105r

Die phannheuser

Erstlichen ist ein neu klein phannhaus
sambt der phann / im Zwaÿunddreissig=
isten iar erpawt, stet mit der phan und
Zimer in guetm werdt / darauf man dan
soutt / wan man will / und salz notturfftig
ist diser Zeit khain manngl daselbs vnnd
soutt iez darauf.

Zeug im neuen pfanhaus

dem Abtrager Zuuerwalttn
Schmithamer Zechen
Große Eisnslegl Zwelff
Eisnstanngn aine
Phannhaus Eisn aines und zwainzig
Eisnhackhen Subm.
Hollprort ain
Schiebprordt Zwelff

fol. 105v Tillprort Sechczehn
Seczstain ain
Ziechhaun Funff
staintrag drei
Kherntrag Zwo
Ain messingene Spruczn -
Harkhl awff puechen
Das allt phaahaus stet in guetem
werdt des gleichn die phann zu der sut
darÿnnen, stet auch in Zimlichn werdt

Zeug in gemellttm alltn

Phannhaus stet dem Abtrager Zuuere
wallttn

Schmidthamer vierundczwainzig
Phannhauseisn Submvnddreissig.

Eisnslegl Funffzehn
Eisnstanngen vier

fol. 106r Gromsleisn drew
Ziechhaun Zwelff
Hienchrucken Zwo
Seczzstain vier
Prort gut /vnnd slechter/ funfundachczig
Eisnhacken guet vnnd bös Funfundvier=
zig
Schiebprordt Zwainczig
vnnderslackeisn zum Khern gwnigen funfe
Feittl zum Grasnabstossn Zwai
Harkhl awf puechn ains
Ain grossn eisn slegl,
Gluethaun Drej,
Scheibtruch Drej
Chotgarrn Zwo
Ain messenne Spruczn
Staintrag Zwo
fol. 106v Kherntrag Zwo
Ain Claine phannhaushacken
Auff der Alltn pan eisnweckh acht
Hollprort vier

Zeug zumb stuckh slachn

dem raicher zuuerwallten
Seczstain Zwen.
Seczhuet Zwen.
Zanngen Vier:
Stuckhslegl funff:
Richtslegl Zwen:
Stuckhhamer Subm:
Eisnhackhn Sechczehen
Seczprordt Sechs
Hackhn zum Stuckh aine
Eisnweckh ain
Hollprort Zwen
Eisnclampfn zwo
Spindl zum stuckh vmb werffn[487] gutt vnd pos vier

fol. 107r

Haiss und khallt labstub

im Phannhaus
Die Haus[488] vnnd khallt Stubm im phann=
haus darein das lab von paidn phannen
rindt, Stet in gutm wert, ist in sechs
vndzwainczigistn jar new gemacht word.

[487]Es liegt die Annahme nahe, dass mit diesen Gewindespindeln, "verworfene", d. h. durch die einseitige Hitzbeanspruchung verwölbten Pfannstücke, wieder verebnet wurden. 1526 sind im Inventar zu diesem Zweck noch Hacken angeführt.
[488]Müsste heißen: Haiss.

Die khallt labstubm darein die sulz von
perg rÿnndt, stet in gutm werdt

Darunder stet ain khlein stubm, darein […]
die khern ab laidn pfannen, awftirgt vnd
wassert ist allt wär not das Sÿ mit der
Zeit verkhert vnd new gemacht wurdt
dan Sÿ allennthalbn rÿnnen wenig
possirung nit Daran hellffn will
wasserthurcht Zuuerwalltn
Ziren ror […] und ain flach […]

Die pfiesl[489] Darÿnnen das

salz an die stat gedort wirdt
Im hoff Funf
Im Grabm Funf
fol. 107v Bei den Vinckhen Zwen allt pfiesl
Zwen new pfiesl Finckhen pfiesl genanndt
die in verganngen 1533 vnnd 34
iar erpawt wordn sein

Die beriwtn pfiesl sein all in gutm wert
sollen ieder Zeit mit durch vnnderhallten
unn annder notturft versehn werden

Die new erpawt hofschmidtn, sambt dem
hamer am phannhaus, sein in gutem
Werdt, ain hamer, ain wasserhammer vnnd
ain anpos.

Die pergschmidtn, hinter der Cappelen
ist not das man dieselb gwelb, wie die dag
vorhin beratslagt, unnd zu pauen ange=
schfft ist,

Ambt Hoff

Darÿnnen ain hoffschreiber sein wonung hat
der stet in Zimlichm gutm werdt allain
das dach am stockh mues man mit [.] Zeit
machen. Dann das allt vnd faull ist vnd
fol. 108r in der vnndern khuchlstubm mus man
ain newe rosst durch zirgn denn die alt
abprochen.

Allerlay Zeug im Hoff

[489]"Alßdann haben Sÿe alda [in Hallsatt, um 1585] Beÿ disen Pfanhauss 52 Pfiessl."Vnterschiedliche relationes, Hofkammerarchiv Wien, Oberösterreichische gemischte Gegenstände, rote Nr. 73, fol. 1828 - 1837, fol. 1833r, nach: Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, Seite 249

Jedem Hofschreiber vnnd […] Zuuer=
anndtwurtn Gehördt

Erstlichn in der khuchl ein Eisnen kessl,
khettn sonnst nichts Darin

Allerlaj Sloß, zu den gemachten Zimmer=
sperrn, sabt den phiesln gut und slecht=
ere neunvnnddreissig
Haggen pulvn Zechen

Ain vassl pulfer wigt sambt dem Vasse
sechsundzwainzig phundt, danen ist im
1533 iar Gestolln worden vierzehn
phund pulfer wie dan derselb diepp
zu wildnstain eingefangen gelegen
Des alten pulver ist […] nemlich bej
vierzehen phundt
fol. 108v Schießkhugln sein drewhundert
Ain halber Cenntn plej
Fueßeisn Sechczehen par allte und neue
Gen gegen den alltn Invenntarÿ, ab dreu
par Fueßeisn. sein in der prunst des
1537 iar, zurettung verlorn worden,

Grießpeill ainsundvierzig

Mais[490] unnd asthackh Zwainzig der solln
Zwovnndzwainzig sein, sein aber in der
prunst des 37 iar verlorn wordn.

Die khorn maß[:] ain mezn, ain halben mezn,
ain viertl, ain achtl, ain halbs achtl, ain
massl, ain halbs massl, ain sechczehntaill
Ain phemvert
Rem[491] maß khandl,
Ain viertl khandl, ain halb khandl,ain
massl khandl, ain halbs massl khandl
Kueffnmaß aine
marcheisn Sechse
Phanhaus Schaffer vierundzwanzig
fol. 109r Vier allte Span pet darunder, ain neus
Himelpet, in der ambtstubm Camer

Mer new lidren embmer[492], zu der prunst

[490]Der Einsatz von Sägen als Werkzeug zum Umschneiden und Teilen der Stämme wird im Kammergut erst seit etwa 1795/96 verwendet. Zuvor stand ausschließlich die schmalschneidige "Maishacke" zur Verfügung. Vergleiche dazu: Koller, Engelbert, Die Holztrift im Salzkammergut, Linz 1954, S. 7.
[491]"Bord"
[492]Ledereimer (Pulgen).

sechzig So im 1537 iar erkhaufft wor=
den sein

Mer allt lidren embmer, funfvnddreissig
ist ainer in verwallttung Micheln wie=
chslpamer[493] verlorn worden also bleiben
ir noch vierunddreissig

Feur haggen […]
Steig laittern Sechs
Tisch gut, vnnd slechter Sechs
Ain allts abgenuzts grwns raitthurch
Ain grosse Gießallmen [?]
Ain Rem zu Khandl vnndschussln
Ain meczn khorn Zu […] […]
Behaut Stein So man Zu ainer prob ainer
laastubm gehawt hat mag zu andern
geprauchт werden sein acht stuckh
fol. 109[v] Die anndern sein in ain klains stainerns
stubl gesezt zu ainer prob der haissen laa
stubm
Scheff zwaj
Auf dem thuern ain slach ur
Ain feuer gloggn
mer ain messingen slegkhl auf den raittisch
Farraichen Sechs
Ain gruens leinens thuech fur ain fenst[er]
in der Ambt stubm
Chottrug zwo
Stain Zülln aine
Holz Zuln drei
Ain Funferin Zülln Zum wuer
Ain allte stain Zülln
Pergomenen Coppurtheit Zwo[494]
Perg khitl Drej
In bedn phannhewsern strosecken Zwelf
fol. 110[r] Plechen vberzint flaschn zu der wallt beschau
zwo
Nabinger vier
Ain springer
Ain grosse veittl zum wuern
Ain gluet phann zum witabmessen zu
gebrauch.

Vorrat von allerlay eisnzeug
im Eisnkheller

[493]Vgl. dazu Schraml, Karl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 122 "1532 Michael Waiglhuemer (auch Weixelbaumer)" und Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 550 "1532 - 1540 Weichselpämper, Michael".
[494]"Pergamenthäute".

Erstlich ain allte khottn, so es man
zu der Schepf bin dem phannhaus hat
praucht, ist Schier alle erfault.
Zeug panndter, zu pessrung des werchs
am lawffn
Glasscheibm drewhundertundvierzig
vnnd darneben zerprochne trumer
Etlich allte stuckhe eÿsn so aus der alltn vnd new=
en phanen Geschroten Sein
fol. 110v Der Guetn stuckh so man widerumb prauch=
en mag sambt den prortn sein zechn
Grosse eisnene gutter, so man fur die Roust
praucht zwai
Der anndern alltn Stuckh, so man aus der alltn pfannen geschrotn, vnnd verprunnen
sein vierundzwainzig
Ain allter khupfrener Khessl
Ain groß khlaussaill
Yetlich trumer pens und still
Ain richt slegl
Ain Stuckhslegl
Ain alltn eisnen worfl[495] zu der scheppff
ist Nimer zvprauchen
Ziech kheill drei
Allerlaj eisn zum Stuckhein ziechn
fol. 111r Im Eisn kheller ain wag daran man alle
ding wiegt.
mer in der hofschmitn ain wag daran man
das eisn und nagl wigt.
mer an ainem hauffn allerlaj allt eisn

Ain neur feur Stuckh
Ain Scheibmstuckh daran man slecht.

Zeug bey dem weissenn

stainpruch so dem maurer zuuerwal=
ten stett.
Eisnslegl zwen
Zwispicz Newn
Cheill zu dem prechen newn.
Plättl auf die Cheill drew vnd dreissig
Schelhamer Zwen[496]
Eisnstangen Zwo[497]
fol. 111v Craczn Zwo
Grabschawffl aine
Rigleisn Zwaj[498]

[495]"Kurbel".
[496]Das Zahlwort "Zwen" verlangt Maskulinum.
[497]Das Zahlwort "Zwo" verlangt Femininum.
[498]Das Zahlwort "Zwaj" verlangt neutrum.

Zeug im Rottn Stain bruch

Eisnslegl gross vnnd klain sechs
Eisnstanngen vier
eisn schaufl drew
Plinthamer Sechs
Cheilhaun vier
Chraczn drew
Zwispicz Zwen
Ain wagn darauf man die stain zum See Fuerdt.
sacheibtruchn Zwo
Newe schawflholczer Sechse
fol. 112r Rot stain vnnder die allt pfann[499] drej Zülln voll.
Weiss stain unnder (unnder) die Allt phann ain Züln voll
Rot stain vnnder die new phann ain Zülln voll.
Weiss stain unnder die new phann ain halbe Züln voll
Laim[500] vnnder die allt phann ain Zülln voll.
Laim vnnder die new phann ain halbe Zülln voll.

Zeug stadl und zeug

darÿnnen, zwen Zeugstadl sten in gutem werdt darÿnnen sein zwen phann= hauspäm,
Mer drümer khurcze vnnd lannge allte vnnd newe Achte
Zwen geslagen pfannhaus päm liegen noch im wallt
fol. 112v Lerchenne Gehoblte vnnd khellte tach pretter fünffczehenhundet
Mer lerchene vngehoblte tachpretter Zwai tausenndt
Mer Feichtenne Zer Clobne pretter, ain hundert vnnd Funfczig
Mer lerchen schintl bej Zwaj tausent
New lerchen Rinen Zwo.
Paum zum Stuckh einzeseczen viernen vnnd zwen allt,
Chrucken Still annderthalbhundert
New rorpuechen zu der schepff pfannen

[499] "Pfannsteher" Vgl. dazu Schraml, Karl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 205f.
[500] "Lehm".

Zwo
vngenüsst pognholz[501] o
An der gosa müll bei der Sag ligen noch
etlich Vnngeschnitn plenich[502]
mer dachlattn Viervndzwainzig
Veichten schintl viertausent
fol. 113r Mer feichten dun[503] sagladn ainhundert
und Dreissig
mer dickh podn ladn Vierunddreissig
Visch Stumpff acht

Zeug beÿ dem Zimermaist

So ime Zuueranntwurten Stet,
Clampffn o
Reidhackhn Aine
Grosse hobleisn Zwai
Ain groß schroteisn
Venntill zu schopf gute vnd slecht...Zechne,

Clausn im Hallambtt was

werdt die sten vnd Zegeprauchen sein,

Die Clausn der gosa[504] ist gar erfault
vnnd abkhomen bedörfft nunmals guten
guotter Fürsehung vnnd pallt new
fol. 113v Zemachn wirt vnngefehrlich Sechshun0
dert phundt pfening gesten, die Stubm da=
selbs ist allt vnd nidergefallen ist.
von Nottn diese Sumen ain new Zu Zimmern.

Die Clausn vor dem gosa See stet in
gutm Werdt.

Die clausn im durchgang im wallt
pach ist alle verlassn.

Die Clausn im wallt pach stet in gutm
wert.

Die im Weissnpach, so in drew clan seÿ, die
hinder in visch pach, ist verlassen die miter
stet in guten werdt, vnnd die vorder clausn

[501]"Hilfsmittel zum Holztransport über den See" Dabei wurde ein Stück See mit an den Enden durch kurze Ketten verbundenen, etwa zehn Meter langen Stangen abgegrenzt. Man schloss nun mit diesen "Pognhölzern" eine gewisse Menge "Dreilinge", Holzstücke, ein und ruderte das so entstandene Floß über den See zum Bestimmungsort.
[502]"entrindete Waldbaumstämme von vier bis sechs Meter Länge (Bloche)." Schraml, Karl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 233.
[503]"dürr, getrocknet".
[504]"Gosau".

ist new im 35 vnnd 36 iar gemacht.

Der rechen, am weissnpach stet in gutem wert
aber die wasser Stubm, so mit stain ausge=
fült, sein erfault, soll darauf gedacht das
solcher rechn, mit pessrung erhalten werde,
fol. 114r Noch ain neus haus am weissnpach So
neulich Gezimert ist worden,

Ain neue Clausn in pernpach So im 38
iar Gezimert ist worden

Die Clausn am Steg vnnd das Haus dass
stadl vnnd stall sten in gutm werdt.

Das Haus in der Gosa So Ku.ast. Zuege=
hördt Stet in gutm wert Darÿnnen
sten in dem obern Zimer Zwen tisch vnnd
Zwaÿ spanpet.

Ambts Hanndlung Ord
nung

Ain libell von Kaiser maximilan hoch
löblichen Gedechtnuß mit seinen Inn=
hallt der datum stett den xiii tag Janu=
arÿ im vierzehennden Jare[505]

Comissni domini
Impatoris propria

vinsterwalld
fol. 114v Mer ain Ordnung in das ambt gmunden vnd
hallstat die wallt vnnd ander ambtshan=
dlung Betreffennt, von Fl. dl. irer dl.
Rat vnnd Comissari, der reformation zu
gmunden, Geben den datum stet am montag
nach Francisci, im xv C vnd xxi iar[506] Das recht
Originall Ist im Ambt zu Gmunden.

Mer ain Ordnung in das ambt gmunden
vnnd hallstat die walt perg, phanhaus vnd
Annder ambtshanndlung betreffent bey Fl
dl Hoff vnnd Camerrat der nideröster=
reichischen Lannde, geben des Datum
stet am xviii Januarj im xv C vnnd
xxv jar[507]

[505] 13. 1. 1514.
[506] 1521.
[507] 18. 1. 1525.

Mer ain groß Ratslag puech darÿnnen
etlich Ambtshanndlung vnnd rat
sleg eingeschribn im xv C xxviii iar[508]

fol. 115[r] Mer ain gstatl Darÿnnen ligennt etlich
gnad vnnd annder brief, Die Hoff Cappeln
betreffenndt Innhallt aines sondern
Inventarj So auch in bemellter
stadtl ligt,

Mer die ratsleg puecher, der salczpergen
Hanns müntnhamer, Des ambts gegn
schreiber Bej seinen hannden ~~hat~~
untt ainer Inventarj so Hofsch[reiber]
in ambt hat.

Noch hat weichslpamer[509] als abgestandener
Hoffsch[reiber] in das ambt vberanntwurt
achtundzwainzig ratsleg, puecher, Darÿnen
begriffn ist, was alzeit in raittungen ge=
hanndlt Vnnd so der new angeent
Hofschreiber khunfftiglich, das ambt abnemen
soll er die sambt denen, was bej seiner
Verwalltung gehandlt wirt auch bej dem
ambt lassen

fol. 115[v] ## Vorrat des Hallwits umb den See

So ist zu Ausganng des xv [c] xxxix [1539] iar
auf das 1540 iar unter der mass am auf
sacz Oben und vnnden vmb den See sam=
bt dem widt um weissnpach an den Zain
gefundn worden Zwaÿhundertvierzehen
phann[510] ain halb pfann ain halbe weill[511] ain
viertl [.] weill widt.[512]
So sein auf dem See vnnd auf dem Lanndt
new vnnd allt gefasst vnnd zamgeslagn
pogn ainundsechzig pam, Damit man den
widt zu lanndt bringt vnnd ledige pogen
slos[513] so der windt aufgerissn und der Herr=

---

[508]1528.

[509]Vgl. dazu Schraml, Karl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 122 "1532 Michael Waiglhuemer (auch Weixelbaumer)" und Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 550 "1532 - 1540 Weichselpämper, Michael".

[510]Das Waldmaß 1 Pfanne Widholz betrug etwa 500 rm Vgl. dazu Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 45.

[511]Das Waldmaß 1 Weill Widholz betrug etwa 40 rm "Zu Waldt aber, Jede Pfann Holz darumben höcher, und zwar zu 12. Weill […] angerechnet wird" Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 45.

[512]Umrechnung: 214,5 * 500 + 0,5* 40 + 1* 10 entspricht etwa 107.280 rm.

[513]"Kettenverbindungen an den Enden der Bogenbäume" Vgl. dazu Fußnote 501.

schafft zugehörig, sein noch Newn
So ist von Notten das man mer pognholz slach
vnnd berait auf fürsorge der grossen güsse.

Innsteents unslitt So ist zu
ausgang des 1539 iar im vnslit
fol. 116r kheller Gefunden vnnd gewogen vnnslitt
auf das 1540 iar newn vnndvierig
Cenntner[514] newn vnd sechczig vnd ain halb phundt[515]
Vnnslit

Vorrat des eisn
[…]

fol. 116v Insteents Saltz vorhannden
gewest zu ausgang vnd beslus des 1539
iar So dem pfieslschreiber Zuuerraitn
stet drewzehen phundt[516] funff Schilling[517]
Neun vnndzwainzig Fueder Salz.[518]

Nach gebrauch des Ambts zue
Hallstat hat Michel Weichslpamer
als Hofschreiber dem neuen angeendn
Hofschreiber Georgn Stoppl[519] das vesst vnd
Ambtschulden, als vorrat in vnnslit ausgo=
lichn gellt den arbaittern Fleischackhern
vnnd anndern ambts parteien vber=
antwurt wie hernach particulari=
ter Clerlichn Begriff

[Geldwert des Unschlitt Vorrates; 165£ 5β 10 pfenning]
fol. 117 [Aufzählung aller Austände und Darlehen des Amtes an Private, in Summe 226£ 2β 14 pfenning]
fol. 118 [Erklärung Stoppls dei Aussenstände des Weichslpamer zu übernehem und einzutreiben]

---

[514]1 Linzer Centner zu 100 Pfund entspricht etwa 56 kg. Nach: Schraml, Karl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 229.

[515]1 Linzer Pfund entspricht etwa 0,56 kg. Nach: Schraml, Karl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 229.
Umrechnung: 49 * 56 + 60,5 * 0,56 = etwa 2778 kg

[516]"Pfund" als Zählmaß 240 Stück. Vgl. dazu Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, Seite 58 und Schraml, Karl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 229.

[517]"Schilling" als Zählmaß 30 Stück. Vgl. dazu Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, Seite 58 und Schraml, Karl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 229.

[518]Zur Umrechnung siehe Abschnitt 9.1.4. Salzmaße.

[519]Vgl. dazu Schraml, Karl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 122 "1540 Georg Stöffl (auch Stoppl)" und Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 550 "1540 - 1547 Stöpfl, Georg"

Jorg Stoppl
Hofschreÿber z Halstat

Über die Errichtung der kleinen Pfanne

8. 8. 1529

fol.25r Ausseeischß salltz:
halben:
Vnndericht auch betrefen auf:
richtung ainer newen Salltz:
Phannen zu Hallstat

fol.25v So sich aber in erkhundigung befunde dz desselb Ausseer Salcz fuerhalben vber den perg zu theuer vnnd so dz in österreich bracht würde, neben dem Gmundner sallcz nit vertriben werden. [Zum einen wird erwogen das der Landtransport des Salzes über den Berg nach Österreich zu teuer ist, und andereseits die Fuhrleute und Säumer dann in der Steiermark fehlen.]

fol.26r Abschrift schreÿben von den niderösterreichischen Cammer Räten an ambtmann von Gmunden vnnd den Verweser zu aussee beschehen betrefen aufrichtung ainer newen sallcz phannen zu Hallstatt.
[…] das in ansehung des fruchtbaren vnnd statlichen ausganng des Gmundnerischen sallcz noch ain Claine phannen beÿ den Sallczsieden zu Hallstat aufgericht werden sollt königlicher Maiestat vnnserm Gnedigissten Herrn solches zuegeschribenn darauf vnns dann Ir [Majestät] die angeruedt phannen aufzurichten vnnd machen zu lassen bevolhen hat.
[Dagegen hat der Ausseer Verweser Praunfalkh eingewendet, dass es besser wäre, den Mehrbedarf in Form von Ausseer Salz in Österreich zu vertreiben]
Darumben wir dann die volcziechung obbestimbts bevelhs mit aufrichtung der sallczphannen, diser Zeit So auch unvillecht vnbequam zu solher arbait auch zu khurz vor augen ist in Rue zustellen bedachthaben. aber nichts Minder ist In namen hochgedohter Königlicher Ma. vnnd bevelh

fol.26v das se baid samt [den untergeordneten amtleuten die Sache neu ausverhandeln und ein einhelliges Urteil finden und zu klären] ob auch noch disen herbst vnnd Wintterzeit zu aufrichtung der selben [Pfanne] wz diennstlichs oder notturfftigs zu erbauen vnnd mit wz Cossten solches gescheehen müge. […]
wienn den viiii tag Augusty Anno D. im xxviiii iar.

9. 1529

fol.27r Des ambtmann zu Gmundten Gegenschreiber daselbst vnnd der
fol.27v amtleut zu Halstatt gut bedungkhen vnnd Ratsleg der neuen Phannenhalben zu Hallstat aufzurichten.
[Bericht über die Salzvorräte in den Ladstätten seit 1526/27 (3000 Pfund Küfel), für den Winter 1529 wird ein Abgang erwartet]

Wo man das ausseer sallcz herüber vber den perg die pötschen zu der traun bringen möcht [könnte der salzmangel behoben werden

fol.28r [Die Amtsleute raten kein Ausseer Salz herüber zu bringen und den Winter 1529 noch abzuwarten, wie sich die Salznachfrage entwickelt. Zum Betrieb der neuen Pfanne, könnte bei guter Waldordnung genug Holz beigestellt werden] wiewohl an Schöf vnnd Khuefhollcz Manngl erscheinen.

9. 9. 1529

fol. 28v [Stellungnahme des Ausseer Verwesers Praunfalckh klagt über die
fol. 29r schlechte Ausnutzung der Ausseer Pfanne, und möchte mit dem Winter 1529 mit dem Salzvertrieb in Österreich beginnen]

fol. 29v [Die Ausseer Amtleute drängen auf die Freigabe des
fol. 30r österreichischen Marktes für das Ausseer Salz]

30. 12. 1531

fol.45r [Die NÖ. Kammer versucht den Konflikt zwischen Aussee und Hallstatt zu bereinigen, trachtet danach, dass das Ausseer Salz dem Gmundnerischen nicht schade, da diese] baÿde SalczSÿeden die treffenlichsten

fol.45v Stuckh vnnd einkhomben s. Khu. Ma. Niederösterreichischen
fol.46r Chamerguets sein. […] Darinn Sÿ nun Lannge Zeÿtt nebeneinander herkhumben sein hinfüran auch gehallten werden Vnnd bleiben.
[Von Seiten der NÖ. Kammer die unregelmäßige Gmundner Produktion bemängelt, es wird festgehalten das bis etwa 1526/27 die Ladstätten an der Donau überfüllt waren, dann aber große Mengen Salz nach Böhmen und Ungarn abgesetzt wurden. Das freie Eindringen des Ausseerischen Salzes wird, trotz des kurfristig zu erwartenden Gewinns, als zu Großes Risiko für Hallstatt eingestuft, da es dem] SalczSyeden zw gannczen Abfall Raichen [könnte. Es wird zugestanden ungefertigtes Ausseer Salz in Fuderform ausschlielich nach Lauffen bringen zu dürfen, wo es dann in kleine Küfel eingestossen werden muß. Die Ausfuhrmengen dürfen nur die Hallstätter Produktionsdefizite ausgleichen. Durch diese Regelung könnten die Unkosten der Errichtung einer Pfanne in Hallsatt vermieden werden.]

Anmerkung: Die Errichtung der 2. Pfanne in Hallstatt erfolgte 1532, siehe dazu fol. 105r.

Salznachfrage 1539

6. 7. 1539 Die Gmundner Amtsleute an die Hofkammer

fol.57r [Der Amtmann bezieht sich auf die Aufforderung der NÖ. Kammer vom 25. 6. 1539 zu beratschlagen, wie die trotz der Errichtung einer 2. Pfanne, ständig steigende Salznachfrage befriedigt werden kann.] Erstlichen ist vnnsers bedunckhen nit von nottn, das noch ain pfannen dißmall aufzurichtn sei, sondern allain an dem ist der

mangl, das man fertt[520] vnd hewr abganngkh an saltz ervolgt aus dem, das man zu wintter zeit, so der see gefrorn, mit der sut der newen phannen feiert, desselben gleiche im herbst, so das wasser nwn clain, den volln nit sonnder der selben Zeit das halb pfunt oder darunnder tregt, damit in stillstandt vnd in feier stet, vnd die Jar herumb seitt aufrichtung der newen phannen[521] khaum die Zwaj viertl vnd di nit gar gesotn wordn sein, aus Vrsachen, das man die fueder nit zuebringen mag zu wenig pfiesl vnd behalter vorhannden sein, Auch in ansehung das man die Jar herumb ziemlichen den lastetn mit gethanen suttn gevolgt, allain disen verganngen wintter, vnd dises xv C xxxix t Jar vnd woll zubesorgen auf khünfftigen winnter, so annders des ausgang also guet beleibt, dennoch Abgang an saltz entstehen werde. […]

fol.57^{v} [Der Amtmann schlägt vor, Majestät wolle] mer pfiesl vnd bhallter machen vnd bawen zulassen genedigst anschaffn, das man das gantz Jar so es von nottn ist mit baidn phannen siedn mogen, dann das vergangn xxxviii t jar auf der altn saltzphannen gsotn ist wordn vi C lxv Pfund ii β ii fueder, vnd auf der newen pfannen ist in xix wochen gesoten wordn i C xxvii Pfund vi β i Fuder salltz, bringt die gantz sutt das leuct Jar vii C lxxxxiii Pfund iii fueder. Und zuvor kains Jars nie sovil gesotn wordn. Dieweill aber die new klain phann halbe sutt der alltn phannen nach zuraittn gleichmässig gibt, vnd so man also mit paidn phannen das gantz Jar seutt vnd der Sut damit anhellt, so mögen des Jars ain tawsent pfunt fueder saltz gesotn werden, bracht gegen der ferttigen sutt vmb Zwai hundert pfundt fueder merers, des vnnsers achtens durch die ferttiger abgang der khueffen Auch Kueff Vnd scheffholz nit woll dermassen geferttigt möcht werden.

Die weill aber zu hallstat zu solchhen pfiesl vnd bhaltten kain platz noch stat vorhannden, dahin man di bawen vnd setzn mögen werden, man nemb dann hewser von den burgern darzue, die man Inen dann hoch vnd woll beczallen wirdet muessen.

Nachdem aber das spitall ain news auferbawtes hawß welhes allain di Zargen vnd außwendigen meurn des In die xvii taw elln hoch, vnd hellt In di leng xxviiiii dawm elln vnd in die weit xvii dawnelln Vnd von der altn phanhauß thür biß zu der obern haußthür am newen hauß i C xx schritt weit vnd von starckhen gmeur erbawt, darein dann Zween guet pfiesl gesetzt, darin In ainen pfiesl vngeverlich bei xviii β fueder[522] khumen, vnd darauf ain grosser bhalter vngeverhlich ain xviii Pfund fueder[523] salltz zum staltnen gemacht mag werden vnd ligt gar am See hat Sein aigen schefflent ganz gelegen zu ainem phiesl und behalter, vnd hat hinttn vnd vor am hawß noch ain platz zu welhm haws vnd gebew Ir Khu. Maj. zuvor aus gnaden l Pfund Pfennige genedigst

[520]"im Vorjahr".
[521]1532.
[522]Zur Umrechnung siehe Abschnitt 9.1.4. Salzmaße.
[523]Zur Umrechnung siehe Abschnitt 9.1.4. Salzmaße.

fol.58r darzue geben, das vbrig ist durch annder frumb leutt vnd sonderlich durch ainen zu lambach[524] der ain tapffre hilff darzue than erbawt welhes gebew bisher gestet iiii C xxxii Pfund xvii Pfennige Ø ausserhalb der fleischpenckh

Dieweill aber das spitall vnnermuglichen das hawß an hilff nit vermag weitter zu bawen, ist man gedacht solh hawß zuverkauffn, vnd ain burger zu hallstat der dann den kawff darumb beschlossen R iii C xxx Pfund Pfennige.
demnach mag di Khu. Maj. In den kawff steen, dem spitall solh haws zubetzalln, doch das man dem Spitall das gelt in ander weg anlegt.
[Die folgenden Passage zielt darauf hin, die Spitalsstiftung zum Nutzen der armen alten Arbeiter mit Geld- und Salzzuwendungen zu fördern.]
Vnd wie die werckhleut Irn Vberslag gemacht so wurdn di öfn Rauchfangkh auch Zwaj gwelb pfeiller vnder di gwelb aufeinander zu machen, Zubeschuttn, estrich darauf Zuslahen vngeverlich costen vnd gesteen biß In dj iii C Pfund Pfenige, wärn auch des verhoffens wo Ir Khu. Maj. dareinbewilligt vnd fürderlichen bevelh herauf khumen wolten wir solich gebew disecz sumer vnd herbst hin vmb verrichtn, damit man im wintter der Sut mit baidn phannen angehaltn vnd siedn würdt mogen. Vnd vnnsers bedunckhens möcht man alß diser Zeit so man dise Zween pfiesl die man nit woll empern mag sambt bhalttern gemacht, abkomen, biß man sehen wurdt wie sich der ausgang khunfftiglich anlassn wolt sich der mindern
fol.58v oder mern wurt.

Was aber sonst für mengel vnd gebrechen an arbaittern, vnd Jn der ander weg bej dem Siedn vnd Saltzpergn verhannden sein, das will ich ambtmann Euer Maj. hinach berichtn vnd fürtragen [Grußformel]
Gmunden den vi tag Julÿ Im xv C xxxix tn Jar
Euern genaden und herlichkaittn
gehorsamst Diener
Wucherer zue Dräsendorff Ambtmann & Mauttner

Andre Khineczperger gegenschreiber

Michel weichslpamer, Hofschreiber

Jorig spickhenreytter pfieslschreiber

Jerg Poß

16. 7. 1539 Stellungnahme der Hofkammer
fol.55r [Der Gmundner Amtmann hat geschrieben, dass] Er mit den Zwaien Phannen, bey disem gueten und grossen Ausgang Irer Khu. Mast. Gmundnerischen Sallcz nit Sallcz genueg Sieden mag [weshalb ihn die Kammer beauftragte, sich mit den anderen Amtleuten zu

[524]Der Verfasser, Amtmann Wucherer, war mit dem Abt von Lambach eng befreundet. Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, S. 54.

beraten, ob in Hallstatt eine dritte Pfanne aufgerichtet werden sollte.] der manngl vnnd Abgang an Salcz Am maisten vnnd Allain aus dem Ervolgt, das man Wintter Zeiten, so der See gefroren, dergleichen im herbst so das wasser klain ist, mit der Sutt der Neuenn

fol.55v phannen feÿern muess, aus Vrsachen das man die fueder nit Zuebringen[525] vnnd zu wenig Phiesl, vnd behalten hat. […] Nachdem sonst khain gelegner Platz daselbst Zu Hallstat Zuerbawung der behallter vorhannden, gefallen, das des Spitall Hawss am See vmb die drewhundertdreissig phundt phening widerumben zu Irer Khu. Maj. Hannden Erkhaufft vnnd Angnomben, Auch wie Sÿ Raten die dritthalbhundert gulden darein verpaut wurden [sollten abgelöst und zum Nutzen der armen notdürftigen arbeiter angelegt werden. Es wird darauf verwiese, dass das Spital frei über den Verkauf des Gebäudes entscheiden kann.]

fol.60r [Dem Amtmann ist zu verkünden, dass] zuuerpawung derselben Phiesl vnnd behallter zeitlichen bestellt vnnd das Hawss vor Wintter Zeit […] gebaut mocht werden. […]

Über die Errichtung einer Wechselpfanne

23. 4. 1563
fol.441 -450 Über die Errichtung einer Wechselpfanne zu Hallstatt aufgrund des Reformations Libells, Salzsud und Holzwirtschaft

fol.443r

Pfanhauß weesen vnnd den Saltzsud Betreffendt

Fern er auf das Pfannhauß Weesen Zugeen, des sich dann sonderlich lang gespreizt und emtlich vil verdriesliche müe vnnd Arbait ervordert hat, Wollen wir erstlich von dem wie sich die Sudt sider der beschehnen Verordnungen baider Pfannen anlasse vnnd für ain Hoffnung darauf zusetzen se, handeln und melden.

Vnnd Nemblich, als wir geen Haalstatt kommen, vnnd mit Vleiß vnnser auf[-] vnnd nachsehen bej der Pfannhauß Arbait6 gehabt, auch annder Werkhsverstandig Personen darüber vernomen, haben wir gleichwohl befunden, das die Alt groß Pfannen gegen der klainen, etwas zu hoch über das ofen gerüsst gesetzt, auch die Pogen in dem Lufftgraben zum Thail nit recht gebaut, also das der Lufft der den feur flamben hinein vnnder die Pfannen treiben sollen etwas getempft vnnd aufgehalten worden, Aber alspaldt in Vnnsern beisein seindt solche exempl gewendet vnnd dardurch von Stunden an ein Pessrung der salzsudt gespürt worden, Vnnd ist nun gotlob dahin khomen. das man ein ÿede Wochen Wann man Steetigs mit baiden Pfannen Soudt, in die dreissig auch Ainunddreissig, vnnd auch oftwo

[525]Zur Fertigung in Lauffen, Ischl und Gmunden.

fol.443v mer Pfundt[526] fueder[527] Salz machen mag. das brechte nun auf ain Jar lang in die fünffzehenhundert Pfundt fueder[528], darauf möchten abgeen, von wegen der feÿrenden Zeit, vmb das man zu ettlichmaln in Jar Pfanberaiten vnnd auflaimen halten mueß in die 100. oder aufs maist 150. P.[529]fueder, bleiben also noch darüber zu jährlichen Ordinari Sudt zuuerhoffen in dj 1350 oder gar 1400 P[530]. fueder Vnnd vngeverlich umb ain Vierthalb hundert[531] Pfundt fueder mer als man zuvor […] dise Verordnung beschehen gesotten hat.

Das aber solche meerung der Salzsudt mit gleichem oder wenigern Holz als bej dem Alten Weesen beschehen, erhalten soll oder neugeworden, das befinden wir beÿ vnns in gehaltner Prob nit allerdings also, sonder wir haben dise erfarung, Wo wir hievor Ev [?] vnnd die groß Pfannen nach bemeltem Newen formb an die stat berait worden, unnd man zu dem Sudt gegriffen, mit Ainhundert und Achzig Pfannwidt[532] des jahrs außzukhomen vermaint. auch den Anschlag des gehülz in der gjüngst beschehnen Generall Waldtbschau darnach gemacht vnnd gestelt. das man aber deß Jahrs vnnder Zwaÿhundert vnn zehen

fol.444r Pfannwidt[533] nit außkhomen wirdt mügen. [Es folgt der Vorschlag eine dritte Wechselpfanne zu betreiben, und Holz aus salzburgischenWäldern zu beziehen.]

Vnnd ist die Summa der 210 Pfanwidt, wol baldt genenndt, aber ain treffliche grosse anzahl holz, das man ain ainigs Jar ver =

fol.444v brauchen, vnnd darauf biß in fünff oder Sechstaussent gulden allain zu vnnderhaltung Zwelf vnnderschiedlicher Holzmaister vnnd beÿ: 200. holzknecht, ausserhalb was sonnst auf Clausen, Wieren, trifften, aufsetzen, Anwerffen vnnd annders dergleichen nodturften geet, anwenden vnnd haben mueß. […] sonerlich die Gosa Waldt, Als das fürnemblich Haubt stuck, daraus man bißher allain biß in 140. auch 150 Pfanwidt[534] des Jars gewürcht vnnd gebracht hat. [Anordnung die Entnahme aus den Gosauer Waldungen auf 100 Pfannen zu reduzieren, und das Holz aus weiter entlegenen Waldungen, wie etwa den Goiserer Weißenbachtal zu entnehmen und "gegen dem Wasser auf Zillen aufwerts"nach Hallstatt zu transportieren.]

---

[526]"Pfund" als Zählmaß 240 Stück. Vgl. dazu Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, Seite 58 und Schraml, Karl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., (1930), S. 153 - 242, hier S. 229.

[527]30*240 = 7200 Stück Fuder.

31*240 = 7440 Stück Fuder.

[528]Hier wird eine Betriebsauslastung von 50 Wochen zugrunde gelegt.

[529]24.000 - 36.000 Stück weniger, was einen Produktionsausfall von 3 - 5 Wochen entspricht.

[530]1350*240 = 324.000 Stück Fuder.

1400*240 = 336.000 Stück Fuder.

[531]450*240 = 108.000 Stück Fuder.

[532]Das Pfannhausmaß 1 Pfanne Widholz betrug etwa 417 rm Vgl. dazu Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 45. 180*417 entspricht etwa 75.060 rm.

[533] 210*417 entspricht etwa 87.570 rm.

[534]Das Waldmaß 1 Pfanne Widholz betrug etwa 500 rm Vgl. dazu Hofkammerarchiv Wien, Handschriftensammlung Nr. 329 Graf Caraffische Salzkammerguts Visitations Commisions Relation 1697, fol. 45. 140*500 entspricht etwa 70.000 rm, 150*500 entspricht etwa 75.000 rm

Will man annderst das Holz auß bmelten
fol.445r Obern WeissenPach bringen ain Newe Clausen ÿetzt alspaldt pawen, darauf dann ain grosser Vncossten wierdt, Innmaßen von folio 330. auf folio 333 ausgefiert und auch also fürderlich zubeschehen verordnet worden ist.
[Es folgt die Anordnung, hinkünftig oberhalb Lauffens kein Holz zum Schiffbau mehr zu schlagen.

Oberösterreichische gemischte Gegenstände

Salzsieden zu Hallstatt

zwischen 1582 und 1585[535]
fol.1833r

Salczsieden zu Hallstath

Die fued in der gröss wie beÿ den Hollcl 1 fued Pe 1 groschn, zu gmundtn oben 30 [.].
Sieden schön Salcz, aber starckhe Sulzen.
hat 2 Pfannen, alda seint weit wid beÿ vnss die khleinere, hat nach dem feür 59. od. 60 Werchschuech, die grössere aber beÿ 70 Schuech, die höch der pfannen hat andhalb Werchschueche
Ter vnter ofen den weith 4 Werchschueche oben im halben Zingl 12 Schuech, auf der Scheibn 43 Schuech aufn ofn 5 Schuech.
Nemen dz Holz auß dem Wasser, vnd tragens vnter die Pfannen, doch die gar große Threilling khliebencs zu 4 thailh, die thuencs als gancz vnt die pfannen.
Alßdann haben Sye alda Beÿ disen Pfannhauss 52 Pfiessl, darüne Sÿe die fued dörrn, denen ain ÿederscei aigen feür ..uess habe, darczue Sÿe ain große Anzahl holcz brauchn.
Bringn dz Holcz abden See zu Pegen, dass einer beÿ ½ Meihl wengs lang ist.

[535]Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987, S. 4, Fußnote 9.

10.3. Pläne aus dem Hofkammerarchiv Wien

Signaturen

Systematik der Karten und Plänesammlung des Finanz- und Hofkammerarchivs Wien

A	Übersichtskarten
B	Post- und Straßenkarten
C	Straßenbauten
D	Grenzkarten
E	Maut u. Zollkarten
F	Wasserstraßen
G	Brücken
H	Ausnützung der Wasserkräfte
I	Trockenlegung von Sümpfen
K	Wälder, Gärten, Parks
M	Kriegsschauplätze
N	Maschinen und Schiffe
O	Städte, Stadtteile, Dörfer
P	Bergbau (ohne Salz)
Qa (Qua)	Salzbergwerke
Qb	Salzverlagsorte, Salzstraßen
Ra	Amts- und Bergwerksgebäude
Rb	Schlösser, Kirchen, u. a. Gebäude
S	Varia
T	Atlanten

Planverzeichnis

A - 164	Ischl Aussee	Planinhalt: Grenzziehung zwischen Oberösterreich und Steiermark im Wildenseegebiet	Datum: o. J.	Plantyp: Straßenkarte	Maßstab: "400 geometrische Klafter ad 6 Schuh".	Autor: [?]	Format: 74,0 x 163 cm	Quelle:
B - 87	Hallstatt Aussee	Planinhalt: Salzschmugglerwege zwischen Oberösterreich und Steiermark	Datum: 1802	Plantyp: Straßenkarte	Maßstab: o.M.	Autor: [?]	Format: 46,8 x 61,3 cm	Quelle: Bancale rot 1825, Fasz. 2/IV
H - 109/2	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Übersichtsplan des gesamten Bergbaus	Datum: 1837	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: Kopie von Schwing	Format: 58 x 45,3 cm	Quelle: Münz- und Bergwesen 1837 13965, Präs. Nr. 1560
H - 110	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Detail Abstützung im unteren Wasserberg	Datum:	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 32 x 46,4 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 26
H - 111	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Hangbefestigung zum Mühlbach hin, zur Sicherung des Sulzstrenns unterhalb des Josephsbergs	Datum:	Plantyp: Grundriss, Vogelperspektive	Maßstab: 1 : 288	Autor: o. N.,	Format: 23,8 x 34,5 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 238
H - 112	Hallstatt Ortschaft: Gosauzwang	Planinhalt: Tragwerkserneuerung, Provisorische Leitungsführung ähnlich dem alten Zwang, Holzgerüstung, Höhendifferenz 12°2´ im Fallen resp. 10°4´ im Steigen	Datum:	Plantyp: Aufriss	Maßstab: 1 : 288	Autor: o. N.,	Format: 26,3 x 70,8 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 242 Ortschaft: Salzberg, Lageplan
K - 76	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Waldungen am Hallstätter Salzberg. Kirchenthal, Kreuzberg, Sieg, Schichling, Objekte am Salzberg	Datum: 1814	Plantyp: Grundriss	Maßstab: 1 : 7800	Autor: Ramsauer, Johann Georg,	Format: 46,6 x 84,2 cm	Münz- und Bergwesen 7305 ex 1815, 24. 4. 1815
N - 22/15	Hallstatt Ortschaft: Gosauzwang	Planinhalt: Gosauzwangbrücke ohne Pfeilerhüttchen Gosauzwangbrücke nach Fertigstellung, der alte fünffache Sulzstrenn, die neue Soleleitung	Datum: vor 1762	Plantyp: Vogelperspektive	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 47,8 x 73 cm	Kamerale, Fasz. 8, 120 ex 1762

N - 22/16	Hallstatt Ortschaft: Gosauzwang	Planinhalt: Gosauzwangbrücke ohne Pfeilerhüttchen Gosauzwangbrücke nach Fertigstellung, der alte fünffache Sulzstrenn, die neue Soleleitung	Datum: vor 1762	Plantyp: Vogelperspektive	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 47,8 x 73 cm	Kamerale, Fasz. 8, 120 ex 1762
N - 347	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Häusel beim Kaiserin Christina Berg, Vorschlag zur Errichtung einer Schmiede	Datum: 1781	Plantyp: Grundriss EG	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 33,5 x 21,4 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 44
Qa 62	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiserin Christina und Graf Friedrich Stollen	Datum: 1782	Plantyp: Grundriss, Profil	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 55 x 32,5 cm	Gmundner Bancale, rot 973, fol. 590
Qa 63	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Niedergang der Werke (Wehren) Pröller und Graf Proscau im Bereich Kaiser Leopoldi Berg	Datum: 1773	Plantyp: Grundriss, Profil	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 80 x 78 cm	Gmundner Bancale, rot 973, fol. 41
Qa 65	Hallstatt [?] Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Salinenanlagen, 5 Pläne: Wasserbauten, Idealtypen von Werken	Datum: 1769	Plantyp: xx	Maßstab:	Autor: Lemberger	Format: versch.	Gmundner Bancale, rot 990, fol. 122, 125ff
Qa 65/5	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiserin Maria Theresia Hauptschachtricht, Neue Monnsberger Wehr	Datum: 1769	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 30,1 x 45,3 cm	Gmundner Bancale, rot 990, fol. 128
Qa 68	Hallstatt Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Sudhaus gesamt, österreichische Pfanne, erstklassige Randzeichnungen, Füderlsalzerzeugung, Anfracht	Datum: 1773	Plantyp: Grundriss, Längs und Querschnitt	Maßstab:	Autor: D. Kessler	Format: 37,8 x 58,3 cm	Gmundner Bancale, rot 1029, fol. 434
Qa 69/ 5	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Seeau Hauptschachtricht, Schöpfbaue	Datum: 1771	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 29,8 x 43,5 cm	Gmundner Bancale, rot 1021, fol. 674
Qa 69/ 6	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Seeau Hauptschachtricht, Kernverwässerungsbaue	Datum: 1771	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 31,7 x 51,7 cm	Gmundner Bancale, rot 1021, fol. 675

Qa 69/ 7	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Seeau Hauptschachtricht und Lambergkehr, Pater Johann Paul Sinkwerk	Datum: 1771	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 39 x 48,8 cm	Gmundner Bancale, rot 1021, fol. 676
Qa 69/ 8	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Umgehungsbau der stark schiebenden Aster Kehr	Datum: 1771	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 25,4 x 40,7 cm	Gmundner Bancale, rot 1021, fol. 677
Qa 69/ 9	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Wasserbaue, Wasserofen ohne nähere Ortsangabe	Datum: 1771	Plantyp: Grundriss, 2 Profilrisse	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 34,8 x 30,9 cm	Gmundner Bancale, rot 1021, fol. 678
Qa 69/10	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Tollinger, Hoher Wasserstollen, Krumper [krummer] Wasserschurf, Graf Friedrich Kehr unterer [niederer] Wasserberg	Datum: 1771	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab: 1:1200	Autor: Gegele, Johann Michael	Format: 75 x 64,3 cm	Gmundner Bancale, rot 1021, fol. 679
Qa 69/11	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Hoher Wasserstollen, Linksseitiger Tagstollen, Krumper [krummer] Wasserschurf, unterer [niederer] Wasserberg	Datum: 1771	Plantyp: Profilriss	Maßstab: 1:1800	Autor: Gegele, Johann Michael	Format: 43 x 105,5 cm	Gmundner Bancale, rot 1021, fol. 691
Qa 69/12	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Oberer [hoher] Wasserstollen, unterer [niederer] Wasserberg	Datum: 1771	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 44,7 x 52,2 cm	Gmundner Bancale, rot 1021, fol. 692
Qa 69/13	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiser Leopold, Maximilians- und Josephi Berg	Datum: 1771	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 49 x 73,4 cm	Gmundner Bancale, rot 1021, fol. 693
Qa 69/14	Bad Goisern Ortschaft Steeg	Planinhalt: Wachhäusl am Sulzstrenn [Soleleitung] für den Aufseher. Eckflurtyp; Grundfläche 7,8 x 5,8 m, Innenmaß Stube 3,95 x 4,75 m	Datum: 1771	Plantyp: Grundriss, Ansicht	Maßstab: 1:72	Autor: Panzenberger	Format: 22 x 33 cm	
Qa 71/ 5	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Christina Hauptschachtricht	Datum: 1768	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: xx x xx cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 837

Qa 71/ 6	Hallstatt [?] Ortschaft: Salzberg [?]	Planinhalt: Niedergang im Steinberg [Aussee ?], Bereich Czernin - Kehr	Datum: 1768	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: xx x xx cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 838
Qa 71/ 8	Hallstatt [?] Ortschaft: Salzberg [?]	Planinhalt: Niedergang im Bereich Oberer Wasserberg	Datum: 1768	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: xx x xx cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 890
Qa 72/ 1	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Sternbach-, Coteckh-, u. Quiex-Wehr, in Bau stehende Lemberger-, Smetana-, Baron Salesi u. Veithen-Wehr	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: xx x xx cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 197
Qa 72/ 2	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Musterplan für ein Sinkwerk	Datum: 1767	Plantyp: Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: xx x xx cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 198
Qa 72/ 3	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Werke im Bereich der Kaiser Maximilian Hauptschachtricht, Wirting-Kehr, Zaller-Kehr	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: xx x xx cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 199
Qa 72/ 4	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte und Tagrevier Tollingerberg, Wasserstollen	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss, Saigerriss	Maßstab:		Format: xx x xx cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 200
Qa 72/ 5	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Graf Seeau Hauptschachtricht, St. Mathäus Wehr Weinhauser Wehr	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: xx x xx cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 201
Qa 72/ 6	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiserin Maria Theresia Berg, Kaiser Leopoldi Berg, Kaiser Joseph Berg	Datum: 1762	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: Leopold Rietzinger	Format: xx x xx cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 202
Qa 72/ 7	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiser Joseph Berg, Pröller- u. Graf Proscau Wehr	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: xx x xx cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 203

Qa 72/ 8	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Pocksteiner Wehr und Thallhamer Schurf	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: xx x xx cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 204
Qa 72/ 9	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Bestandsplan neues Berghaus, Salzberg Nr. 4	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 40,1 x 48,0 cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 205
Qa 72/10	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Neues Berghaus, Umbauvorschläge	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 39,8 x 44,6 cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 206
Qa 72/11	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Bestandsplan Unterschafferwohnung beim Mundloch des Kaiserin Theresia Bergs	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss EG. u. OG	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 46,8 x 31,4 cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 207
Qa 72/12	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Bestandsplan Unterschafferwohnung beim Mundloch des Kaiserin Theresia Bergs, Umbauvorschlag für die Knechts-Wohnung	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 48,7 x 33,9 cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 208
Qa 72/13	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Bauplan für die Klause am Hallstätter Salzberg. Pfahlgründung, Grundbaum, Zweischaliges Quadermauerwerk mit Steinfüllung und Lettenverschlag (Vgl. dazu Bauausführung Chorinskyklause)	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss, Ansichten	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 44,4 x 58,1 cm	Gmundner Bancale, rot 1020, fol. 209
Qa 73/ 1	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Maria - Theresia Hauptschachtricht	Datum: 1777	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 58 x 46 cm	Gmundner Bancale, rot 1014, fol. 28
Qa 73/ 2	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiser - Franz - Berg	Datum: 1777	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 89 x 37 cm	Gmundner Bancale, rot 1014, fol. 28
Qa 74/1	Hallstatt Ischl [?] Ebensee [?] Ortschaft: [?]	Planinhalt: Pfanne und deren Feuerung	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 49,7 x 68 cm	Gmundner Bancale, rot 1036, fol. xx

Qa 122	Hallstatt Ortschaft: Salzberg, 11 Pläne	Planinhalt: Hoffnungsschläge	Datum: 1837	Plantyp: Grundrisse, Profilrisse	Maßstab:	Autor: Kefer, Franz Xaver	Format: xx x xx cm	Münz- u. Bergwesen Nr. 4818/1838
Qa 123/1	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Formations- und Grubenkarte	Datum: 1837	Plantyp: xx	Maßstab:	Autor: Vompauer	Format: 60 x 42 cm	Münz- u. Bergwesen Nr. 13965/1837
Qa 123/2	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Formations- und Grubenkarte	Datum: 1837	Plantyp: xx	Maßstab:	Autor: Vompauer	Format: 120 x 58 cm	Münz- u. Bergwesen Nr. 13965/1837
Qa 127/1	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Entwürfe zu Sicherheitsbauten	Datum: o. J.	Plantyp: Grund u. Profilriss	Maßstab:	Autor: Ramsauer	Format: 96 x 37 cm	Münz- u. Bergwesen 1837, Präs. Zl. 1102 aus 1840
Qa 127/2	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Entwürfe zu Sicherheitsbauten	Datum: o. J.	Plantyp: Grund u. Profilriss	Maßstab:	Autor: Ramsauer	Format: 37 x 77 cm	Münz- u. Bergwesen 1837, Präs. Zl. 1102 aus 1840
Qa 127/3	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Entwürfe zu Sicherheitsbauten	Datum: o. J.	Plantyp: Grund u. Profilriss	Maßstab:	Autor: Ramsauer	Format: 30,5 x 48,6 cm	Münz- u. Bergwesen 1837, Präs. Zl. 1102 aus 1840
Qa 128/1	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Neuer Wasserstollen am Steinberg	Datum: 1838	Plantyp: Grund u. Profilriss	Maßstab:	Autor: Stampauer [Ramsauer ?]	Format: 31 x 47,5 cm	Münz- u. Bergwesen 1839, Präs. Zl. 1102 aus 1840
Qa 128/2	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Schacht von der Wildenstein Kehr im Kaiser Karl Stollen über Stadler Wehr in den Kaiserin Theresia Stollen	Datum: 1838	Plantyp: Grund u. Profilriss	Maßstab:	Autor: Stampauer [Ramsauer ?]	Format: 51 x 118,5 cm	Münz- u. Bergwesen 1839, Präs. Zl. 1102 aus 1840
Qa 128/3	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Niedergang eines Ablassofens in die Lemberg Kehr	Datum: 1838	Plantyp: Grund u. Profilriss	Maßstab:	Autor: Stampauer [Ramsauer ?]	Format: 32,7 x 45,2 cm	Münz- u. Bergwesen 1839, Präs. Zl. 1102 aus 1840

Qa 129	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiserin Christina Stollen	Datum: 1781	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: Gegele, Johann Michael	Format: 36 x 54 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 3
Qa 130	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Detail im Bereich Friedrich Seeau Hauptschachtricht, Springer Kehr	Datum: 1782	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 34,4 x 29,5 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 10
Qa 131	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Detail im Bereich Hanns Minichsdorfer Kehr	Datum: 1781	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 40,5 x 50 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 19
Qa 132	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Detail im Bereich Maria Theresia Hauptschachtricht Füscherauer, Thierheimb, Prininger, Christoph Kehr u. rechtsseitiger Tagstollen	Datum:	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Autor: o. N.	Maßstab:	Format: 58,1 x 42 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 23
Qa 133	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Detail im Bereich Oberer Wasserberg	Datum:	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Autor: o. N.	Maßstab:	Format: 35,1 x 49,2 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 29
Qa 134	Hallstatt Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Pfannhaus, große Salzpfanne	Datum:	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Autor: o. N.	Maßstab:	Format: 36 x 46,3 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 213
Qa 135	Hallstatt Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Die hinter den Pfannhaus-Sulzstuben neu zu erbauen angetragenen zweien Laim (Lehm) Hütten	Datum:	Plantyp: Grundriss, Profilriss Dachstuhl	Autor: o. N.	Maßstab: 1:72	Format: 22,5 x 36,6 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 218
Qa 136	Hallstatt Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Pfanne, Solevorwärmeinrichtung aus Kupferrohren	Datum:	Plantyp: Teil-Grundriss, Teil-Profilriss	Autor: o. N.	Maßstab:	Format: 48 x 39,6 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 232
Qa 137	Bad Goisern Steeg	Planinhalt: Strennknechtswohnung; Einfacher Eckflurtyp 7,6 x 5,8 m Außenmaß	Datum: 1781	Plantyp: Grundriss	Maßstab: 1:72	Autor: o. N.	Format: 27,5 x 23 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 250

Qa 138	Hallstatt Ortschaft: Gosauzwang	Planinhalt: Strennknechtswohnung, Variante - Angliederung an die Sulzstube (Länge = 15° !)	Datum:	Plantyp: Grundriss, Perspektive	Autor: o. N.	Maßstab:	Format: 35,5 x 28,6 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 153
Qa 139/1	Hallstatt Ortschaft: Markt	Planinhalt: Stallerische [Stadlerische] Kufferstatt, der Vorgängerbau des evangelischen Bethauses, Mühlbachmündung. Werch [Wihr)], Kufenstuben - Brandstatt, Stos- od. Leg-statt, Getreidt-Kasten (Getreidekasten)	Datum:	Plantyp: Grundriss	Autor: o. N.	Maßstab: 1:288	Format: 27 x 39,6 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 537
Qa 139/2	Hallstatt Ortschaft: Markt	Planinhalt: Brandstatt des Stadlerischen Hauses	Datum:	Plantyp: Grundriss	Autor: o. N.	Maßstab: 1:108	Format: 26.8 x 38,4 cm	Handschrift Nr. 627, Relation ü. d. 1781 Skgt. Visitation d. Hofschreiberamt u. Marktgericht Hallstatt betr., fol. 538
Qa 142/ 1	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Wasserstollen oberhalb des Tollinger Bergs, Neuer Tollinger Berg, Wasser Schurf, Übersichtsplan	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 46 x 36,5 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, fol. 220 u. 221
Qa 142/ 2	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Neuer Wiss (Wies ?) Berg, Übersichtsplan	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 46 x 36,5 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, fol. 222 u. 223
Qa 142/ 3	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiser Karl Berg, Übersichtsplan	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 46 x 36,5 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, fol. 225 u. 226
Qa 142/ 4	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiserin Theresia Berg, Übersichtsplan	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 46 x 36,5 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, fol. 229 u. 230
Qa 142/ 5	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiser Maximilians Berg, Übersichtsplan	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 46 x 36,5 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, fol. 239 u. 240
Qa 142/ 6	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiser Leopoldi Berg, Übersichtsplan	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 46 x 36,5 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, fol. 254 u. 255

Qa 142/ 7	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Vordere Zaller Kehr im Kaiser Leopoldi Berg	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss, Profil Riss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 44 x 34,2 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, fol. 264 u. 265
Qa 142/ 8	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiser Joseph Berg, Übersichtsplan	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 46 x 36,5 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, fol. 269 u. 270
Qa 142/ 9	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiserin Christina Berg, Übersichtsplan	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 46 x 36,5 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, fol. 271 u. 272
Qa 142/10	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Niedergang im Kaiserin Theresia Berg, Bereich Sumatinger Kehr	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 45,2 x 38,2 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, fol. 443 u. 444
Qa 142/11	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Niedergang im Kaiser Karl Berg, Bereich Sallaburger Kehr	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 46,6 x 29,4 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, fol. 450 u. 451
Qa 142/12	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Detail der Maximilians Berg Hauptschachtricht im Bereich der Werke (Wehren) Pröller und Graf Proskau	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 55,5 x 43,6 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, fol. 454 u. 455
Qa 142/13	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Niedergang im Kaiserin Theresia Berg im Bereich Czernin Kehr	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 47 x 30,7 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, fol. 456 u. 457
Qa 143	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Niedergang Weinhauser Wehr	Datum: 1793	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: Falkenau, Joseph Karl	Format: 53 x 80,5 cm	Münz- und Bergwesen, rot 1062, Zl. 8905 u. 457
Qa 154/1	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiserin Maria Theresia Stollen, Kaiser Leopold Stollen	Datum: 1835	Plantyp: xx	Maßstab:	Autor: Zierler, Mathias	Format: 44 x 58,6 cm	Münz- und Bergwesen, Prot. Nr. 4200/463 ex 1836

Qa 154/2	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiser Joseph Stollen, Kaiserin Maria Theresia Stollen, Klebelsberg Kehr	Datum: 1835	Plantyp: xx	Maßstab:	Autor: Zierler, Mathias	Format: 44 x 58,6 cm	Münz- und Bergwesen, Prot. Nr. 4200/463 ex 1836
Qa 154/3	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiser Joseph Stollen, Kaiserin Maria Theresia Stollen, Maria Ludovica Stollen	Datum: 1835	Plantyp: xx	Maßstab:	Autor: Zierler, Mathias	Format: 44 x 58,6 cm	Münz- und Bergwesen, Prot. Nr. 4200/463 ex 1836
Qa 154/4	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiserin Elisabeth Stollen	Datum: 1835	Plantyp: xx	Maßstab:	Autor: Zierler, Mathias	Format: 44 x 58,6 cm	Münz- und Bergwesen, Prot. Nr. 4200/463 ex 1836
Qa 163	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Sumatinger Kehr	Datum: 1832	Plantyp: xx	Maßstab:	Autor: Heuschober, Franz	Format: 38 x 45,3 cm	Münz- und Bergwesen, Nr. 6721/922 ex 1832
Qa 174	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarten, 10 Pläne	Datum: 1831	Plantyp: xx	Maßstab:	Autor: Ramsauer, Franz; Baumgartner Mathias	Format: xx x xx cm	Münz- und Bergwesen, Nr. 13965 ex 1837
Qa 175	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenmauerung im Steinberg, 2 Varianten: Mit ganz behauten Steinen resp. größtenteils mit rauer Mörtel Mauerung [Bruchsteinmauerwerk]	Datum: 1836	Plantyp: Profile	Maßstab:	Autor: Ramsauer	Format: 27,9 x 43,3 cm	Münz- und Bergwesen, Nr. 13965 ex 1837
Qa 186	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Maria Theresia u. Kaiser Joseph Stollen, Hangendschläge	Datum: 1813	Plantyp: xx	Maßstab:	Autor: Zierler	Format: 46 x 67,5 cm	Münz- und Bergwesen, Nr. 5338 ex 1813
Qa 200	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Sternbach, Coteck, Quiex, Lemberger, Schmetana, Salchi und Veithen Wehr	Datum: 1763	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 43,5 x 58 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 248
Qa 201	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Musterplan zur Anlage v. Sinkwerken	Datum: 1763	Plantyp: Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 37 x 46 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 250

Qa 202	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Verschnitt von Schmiding, Geldbotten u. Presel Wehr Bereich Maximilian Hauptschachtricht	Datum: 1763	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 52,4 x 38,7 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 252
Qa 203	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Einwässerungsbau, Bereich ?	Datum: 1763	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 22 x 32,1 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 254
Qa 204	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte und Tagrevier Tollingerberg, Wasserstollen	Datum: 1763	Plantyp: Grundriss, Saigerriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 59,4 x 81,7 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 256
Qa 205	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Übersicht des gesamten Salzbergs, von Niveau Hallstättersee bis Plassen. Darstellung der Mundlöcher u. Berghäuser (großes Berghaus mit Mansarddach)	Datum: 1760	Plantyp: Profilriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 97,5 x 202 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 260
Qa 205 Ausschnitt A	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Markt, katholische Pfarrkirche von Norden	Datum: 1760	Plantyp: Axonometrie	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 97,5 x 202 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 260
Qa 205 Ausschnitt BC	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Rudolfsturm von Norden	Datum: 1760	Plantyp: Axonometrie	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 97,5 x 202 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 260
Qa 205 Ausschnitt F	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiserin Christina Berg Mundloch	Datum: 1760	Plantyp: Axonometrie	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 97,5 x 202 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 260
Qa 205 Ausschnitt G	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Kaiser Joseph Berg Mundloch	Datum: 1760	Plantyp: Axonometrie	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 97,5 x 202 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 260
Qa 205 Ausschnitt HJK	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: H: Kaiser Leopoldi Berg Mundloch J: Kaiser Maximilians Berg Mundloch, Großes Berghaus K: Kaiserin Maria Theresia Berg Mundloch von Norden	Datum: 1760	Plantyp: Axonometrie	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 97,5 x 202 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 260

Qa 205 Ausschnitt LM	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: L: Kaiser Carl Berg Mundloch. M: Kaiser Wieß Berg (Wiesberg) Mundloch	Datum: 1760	Plantyp: Axonometrie	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 97,5 x 202 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 260
Qa 205 Ausschnitt NOPS	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: N: Thollinger Berg Mundloch mit Oberschaffer Haus, O: Thollinger Wasserberg Mundloch zur Ableitung süßer Tagwässer. P: Steinberg Mundloch S: Unterer Wasserberg Mundloch	Datum: 1760	Plantyp: Axonometrie	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 97,5 x 202 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 260
Qa 205 Ausschnitt RT	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	R:Neu Berg (Neuberg) Mundloch. T: Steinfeld Wasserschurf	Datum: 1760	Plantyp: Axonometrie	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 97,5 x 202 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 260
Qa 205 Ausschnitt WY	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: W: Erzherzog Mathias Schurf Mundloch Y: Das höchste orth des Plankenstein Plassen	Datum: 1760	Plantyp: Axonometrie	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 97,5 x 202 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 260
Qa 205 Ausschnitt Legende	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Planlegende	Datum: 1760	Plantyp:	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 97,5 x 202 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 260
Qa 206	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Friedrich v. Seeau Hauptschachtricht, Bereich Springer Kehr, Lamberg Kehr	Datum: 1763 Autor: o. N.	Plantyp: Grundriss	Maßstab:		Format: 40,8 x 100,5 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 278
Qa 207	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Detail: Starnberg, Tige, Coteck, Riezinger, Lemberg Kehren	Datum: 1763	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 34,4 x 87,5 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 284
Qa 208	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Werke (Pröller, Seeau, Reimer, Starnberg) im Bereich Kaiser Maximilian Hauptschachtricht	Datum: 1763	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 45 x 59,3 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 288
Qa 209	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Detail: Christoph Huber Kehr, Talhammer Sinkwerk, Pockstainer Wehr, Sallaburger Kehr	Datum: 1763	Plantyp: Grundriss	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 22,8 x 34,5 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 292

Qa 210	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Bauplan für die Klause am Hallstätter Salzberg. Pfahlgründung, Grundbaum, Zweischaliges Quadermauerwerk mit Steinfüllung und Lettenverschlag	Datum: 1763	Plantyp: Grundriss, Ansichten	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 43,6 x 58 cm	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 310
Qa 215/ 1	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Die Ehrmann Wöhr im Bereich der Berger Kehr im Kaiser Leopoldi Berg	Datum: 1777	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: Josef Paul Miller, Bergmeister	Format: 27,5 x 35 cm	Gmundner Bancale, rot 1029, fol. 889
Qa 215/ 2	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Wehren im Bereich der Kaiser Maximilians Berg Hauptschachtricht, Schmerling Kehr, Scharf Kehr u. a. Sumatinger Wehr	Datum: 1777	Plantyp: Grundriss, Profilriss	Maßstab:	Autor: Josef Paul Miller, Bergmeister	Format: 53,3 x 55,5 cm	Gmundner Bancale, rot 1029, fol. 889
Ra 598	Hallstatt Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Haus Salinenplatz 1, großes Amtshaus, Umbauvorschlag, Anbau Privet bergseitig	Datum: 1770	Plantyp: Sämtliche Grundrisse, Ansicht Hauptfassade	Maßstab:	Autor: Panzenberger, Joh. Georg	Format: 40,5 x 33 cm	Gmundner Bancale, rot 984, fol. 419
Ra 603/ 1	Hallstatt Ortschaft: Markt	Planinhalt: Praunsbergerisches Haus; 2. OG u. 3. OG	Datum: 1763	Plantyp: Grundrisse	Maßstab: 1 : 103	Autor: Panzenberger	Format: 49,8 x 36,6 cm	Gmundner Bancale, rot 988, fol. 452
Ra 603/ 2	Hallstatt Ortschaft: Markt	Planinhalt: Praunsbergerisches Haus; EG, Fassade	Datum: 1763	Plantyp: Grundriss, Axonometrie	Maßstab: 1 : 103	Autor: Panzenberger	Format: 50,1 x 36,8 cm	Gmundner Bancale, rot 988, fol. 453
Ra 607/ 1	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Umbauprojekt Großes Berghaus, Salzberg Nr. 4	Datum: 1767	Plantyp: Grundrisse 1. OG, 2. OG	Maßstab: 1:96	Autor: Panzenberger	Format: 42,3 x 33,9 cm	Gmundner Bancale, rot 1029, fol. 138
Ra 607/ 2	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Umbauprojekt Großes Berghaus, Salzberg Nr. 4	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss EG, Axonometrie Hauptfassade	Maßstab: 1:96	Autor: Panzenberger	Format: 47,6 x 35,8 cm	Gmundner Bancale, rot 1029, fol. 139
Ra 607/ 3	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Bestandsplan Großes Berghaus, Salzberg Nr. 4	Datum: 1767	Plantyp: Grundrisse EG, 1. OG	Maßstab: 1:96	Autor: Panzenberger	Format: 47,8 x 34,7 cm	Gmundner Bancale, rot 1029, fol. 140

Ra 607/ 4	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Gebäude beim Mundloch des Josephs Berg, Knechtswohnung	Datum: 1767	Plantyp: Grundrisse EG, 1. OG	Maßstab: 1:80	Autor: Panzenberger	Format: 30,9 x 40,4 cm	Gmundner Bancale, rot 1029, fol. 155	
Ra 607/ 5	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Die finstere Knechts-Stuben und das Geschworner (Geschworenen) Stübl im Tollinger-Berg	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss	Maßstab: 1:48	Autor: o. N.	Format: 18,2 x 30,5 cm	Gmundner Bancale, rot 1029, fol. 166	
Ra 607/ 6	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Die Unterschafferwohnung beim Mundloch des Kaiserin - Theresia Bergs, u. a. Darstellung der Gestengs Fahrt (Spurnagel), Beleg "Privet"	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss EG, DG	Maßstab: 1:48	Autor: o. N.	Format: 46,5 x 30,2 cm	Gmundner Bancale, rot 1029, fol. 167	
Ra 607/ 7	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Die Unterschafferwohnung beim Mundloch des Kaiserin - Theresia Bergs u. d. Alten Knechtswohnung beim Kaiser - Josephs Berg	Datum: 1767	Plantyp: Grundriss EG, OG	Maßstab: 1:72	Autor: Panzenberger	Format: 48,4 x 41,0 cm	Gmundner Bancale, rot 1029, fol. 171	
Ra 630	Altaussee	Planinhalt: Das Hofhaus in Altaussee Kombinierter Bruchstein- Holz-Block- und verbretterter Ständerbau mit Rauchstube	Datum: o. J.	Plantyp: Grundriss EG, OG. Axonometrie	Maßstab: o.M.	Autor: o. N.	Format: 46,0 x 37,0 cm	Ausseer Hallamt Bancale rot 1136	
Ra 1113 / 1	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Umbauprojekt Großes Berghaus, Salzberg Nr. 4, Beleg "Brivet"	Datum: 1763	Plantyp: Grundriss EG	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 40,8 x 45	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 302	
Ra 1113 / 2	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Umbauprojekt Großes Berghaus, Salzberg Nr. 4, Beleg "Privet"	Datum: 1763	Plantyp: Grundriss OG	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 41,9 x 47	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 304	
Ra 1114 / 1	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Die Unterschafferwohnung beim Mundloch des Kaiserin - Theresia Bergs, u. a. Darstellung der Gestengs Fahrt (Spurnagel), Beleg "Privet"; Erstklassige färbige Plandarstellung Getrennte Darstellung von Holz u. Steinmauerwerk	Datum: 1763	Plantyp: Grundriss EG, OG	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 48 x 31	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 306	
Ra 1114 / 2	Hallstatt Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Umbauvorschlag zur Unterschafferwohnung beim Mundloch des Kaiserin - Theresia Bergs	Datum: 1763	Plantyp: Grundriss EG, OG	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 47,2 x 31	Handschrift Nr. 334, Hallstätter Hofkommision 1763 Verordnungen und Kontrakte, fol 308	

Rb 524/1 A B C D	Hallstatt Ortschaft: Markt, Tremischen	Planinhalt: Haus Gosaumühlstraße 67 Pfandlhaus, Beleg f. Schreibweise "Treemischen"	Datum: 1775	Plantyp: Grundrisse	Maßstab: 1:204	Autor: o. N.	Format: 25,5 x 41,6 cm	Gmundner Bancale, rot 1021, fol. 1582 f.
Rb 524/2 A B	Hallstatt Ortschaft: Markt	Planinhalt: Gebäudegrundriss im Bereich Pfannhaus (Markt) Vermerke: "Pfarrhof"(Seestraße 56), "N. Engl Haus" (Oberer Marktplatz 55) breiter Fundamentstreifen von den alten Pfieseln und einer Sulzstube über den nun der evangelische Pfarrhof (Oberer Marktplatz)	Datum: 1775	Plantyp: Grundriss	Maßstab: 1:144	Autor: o. N.	Format: 23,1 x 36,0cm	Gmundner Bancale, rot 1021, fol. 1582
Rb 530/1	Hallstatt Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Projekt für ein Spital und einer Wohnung für die Kapuziner, nicht realisiert	Datum: 1767	Plantyp: Ansicht, Grundriss EG, Lavierte Federzeichnung	Maßstab:	Autor: Panzenberger	Format: 51,3 x 42 cm	Gmundner Bancale, rot 1035, fol. 90
Rb 530/3	Hallstatt Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Alternativ Projekt für ein Spital am Kalvarienberg, nicht realisiert	Datum: 1768	Plantyp: Ansicht, Profil, Querschnitt, Lavierte Federzeichnung	Maßstab:	Autor: Panzenberger	Format: 39,8 x 30,6 cm	Gmundner Bancale, rot 1035, fol. 156
Rb 530/4	Hallstatt Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Alternativ Projekt für ein Spital am Kalvarienberg, nicht realisiert	Datum: 1768	Plantyp: Grundrisse EG, OG, (mit Privet !) Lavierte Federzeichnung	Maßstab:	Autor: Panzenberger	Format: 39,5 x 30,6 cm	Gmundner Bancale, rot 1035, fol. 157
Rb 530/5	Hallstatt Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Vergrößerung der Kapelle im Spital (Armenhaus), [heute Verw. ÖSAG], nicht realisiert	Datum: 1774	Plantyp: Grundrisse EG gesamt, Hauptansicht Lavierte Federzeichnung	Maßstab:	Autor: Panzenberger	Format: 40,2 x 32,2 cm	Gmundner Bancale, rot 1035, fol. 525
Rb 530/6	Hallstatt Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Vergrößerung der Kapelle im Spital (Armenhaus), [heute: Verw. ÖSAG], realisiert, Anbau Konche [heute: unter Markscheiderei]	Datum: 1774	Plantyp: Grundrisse EG gesamt, Lavierte Federzeichnung	Maßstab:	Autor: Panzenberger	Format: 39,7 x 32,7 cm	Gmundner Bancale, rot 1035, fol. 566
S-115	Hallstatt	Planinhalt: Zimentiermaschine	Datum: 1781	Plantyp: Grundriss und Profilriss, Funktionsbeschreibung	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 45 x 56,5 cm	Hofkammerarchiv, Handschriftensammlung Nr. 627, Relation über die 1781 Skgt. Visitation das Hofschreiberamt und Marktgericht Hallstatt betr., fol. 235

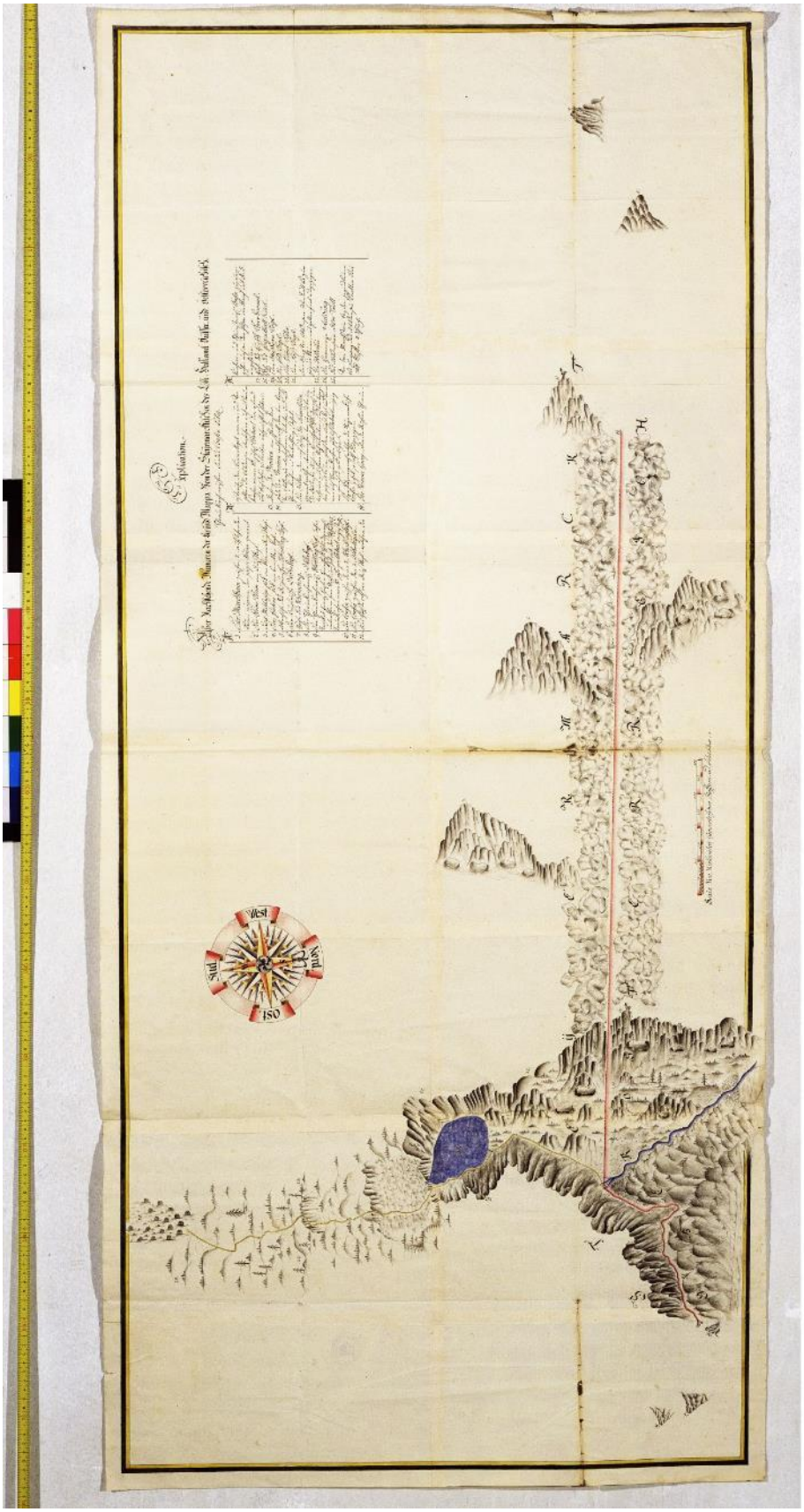
S-143/1	Hallstatt Ortschaft: Gosaumühle, Gosauzwang	Planinhalt: Ansicht des Denkmals für Franz I (II) von Bildhauer Zauner	Datum: 1822	Plantyp: Ansicht, Lavierte Federzeichnung	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 59,6 x 45,7 cm	Münz- und Bergwesen, Präsidium, Geschäftszahl 1032 ex 1822
S-143/2	Hallstatt Ortschaft: Gosaumühle, Gosauzwang	Planinhalt: Denkmal für Franz I (II) von Bildhauer Zauner	Datum: 1822	Plantyp: Grundriss, Graphitstift	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 39,8 x 33 cm	Münz- und Bergwesen, Präsidium, Geschäftszahl 1032 ex 1822
S-143/3	Hallstatt Ortschaft: Gosaumühle, Gosauzwang	Planinhalt: Denkmal für Franz I (II) von Bildhauer Zauner	Datum: 1822	Plantyp: Profilriss, Übersichtsplan mit Straßenniveau u. Gosaubach, Feder	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 45,4 x 62,3 cm	Münz- und Bergwesen, Präsidium, Geschäftszahl 1032 ex 1822
S-143/4	Hallstatt Ortschaft: Gosaumühle, Gosauzwang	Planinhalt: Denkmals für Franz I (II)	Datum: 1822	Plantyp: Vogelperspektive, Übersicht, Brücken u. Wehre Gosaubach, Pfeiler Gosauzwang, Feder, aquarelliert	Maßstab:	Autor: o. N.	Format: 63,6 x 46,6 cm	Münz- und Bergwesen, Präsidium, Geschäftszahl 1032 ex 1822

Planfarben

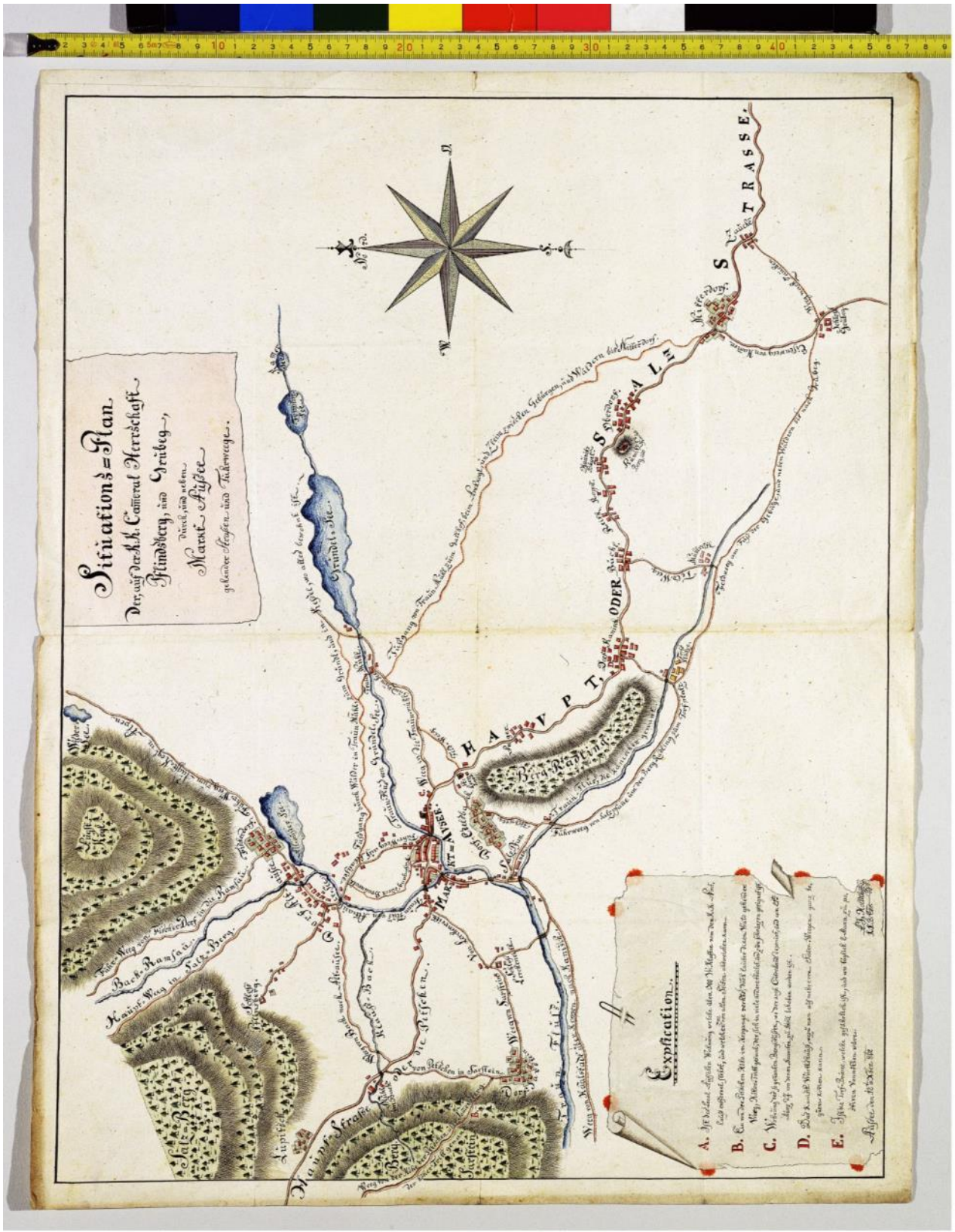
Sämtlich Pläne sind auf digitalem Weg farblich verstärkt, und deutlicher kontrastiert. Mit dieser, reversiblen Maßnahme soll die Lesbarkeit der Scans verbessert werden. Der farbliche Originalzustand lässt sich mit Hilfe des gleichzeitig erfassten Kodak-Standart-Farbkeiles wiederherstellen.

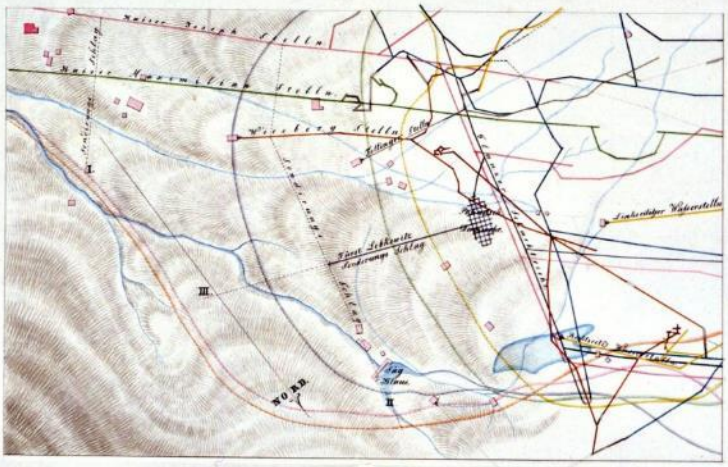
Planwiedergabe

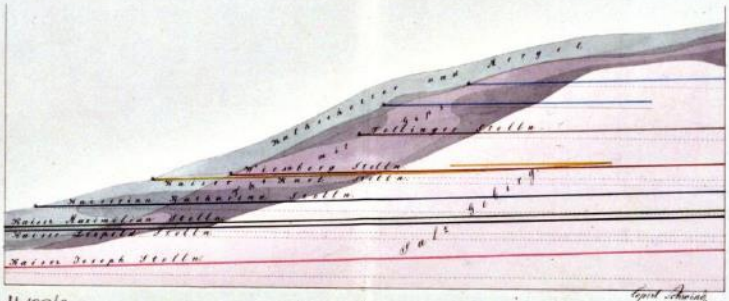
A-164



B87


Situations=Plan.
Der auf der K.K. Cammeral Herrschaft
Flinsberg, und Friedberg, und
Marckt Aysee
gelegenen Gegenden und Fahrwege.
Explication.
Flinsberg
Friedberg
Aysee
Salz-Berg
Berg-Radtin
Berg
Jastrzebie
Jastrzebie
Grundel See
Wilder See
Kleiner See
Kleiner Teich
Grosser Teich
Kleine Teiche
Grosse Teiche
Kleine Teiche
Kleine Teiche
Kleine

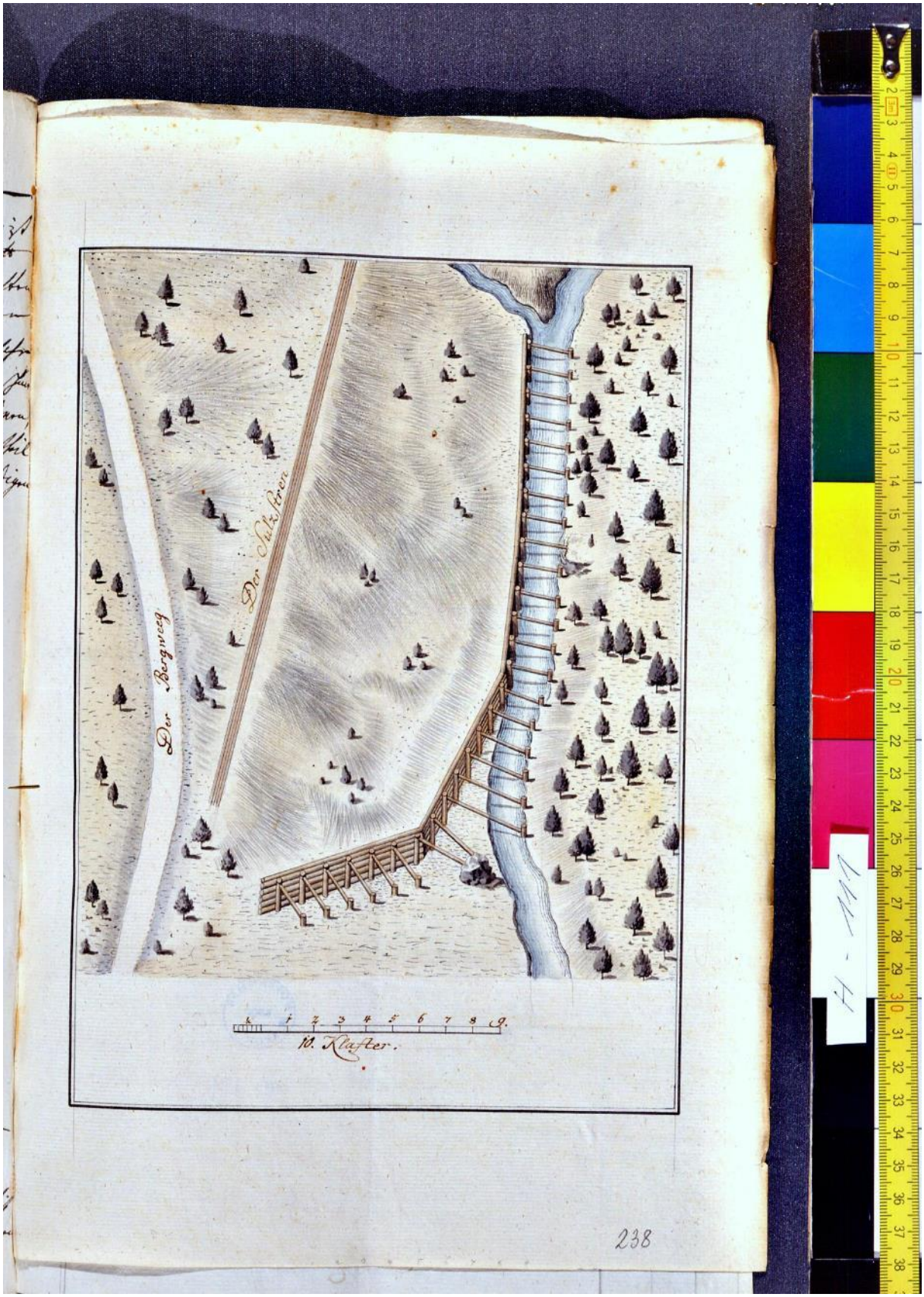




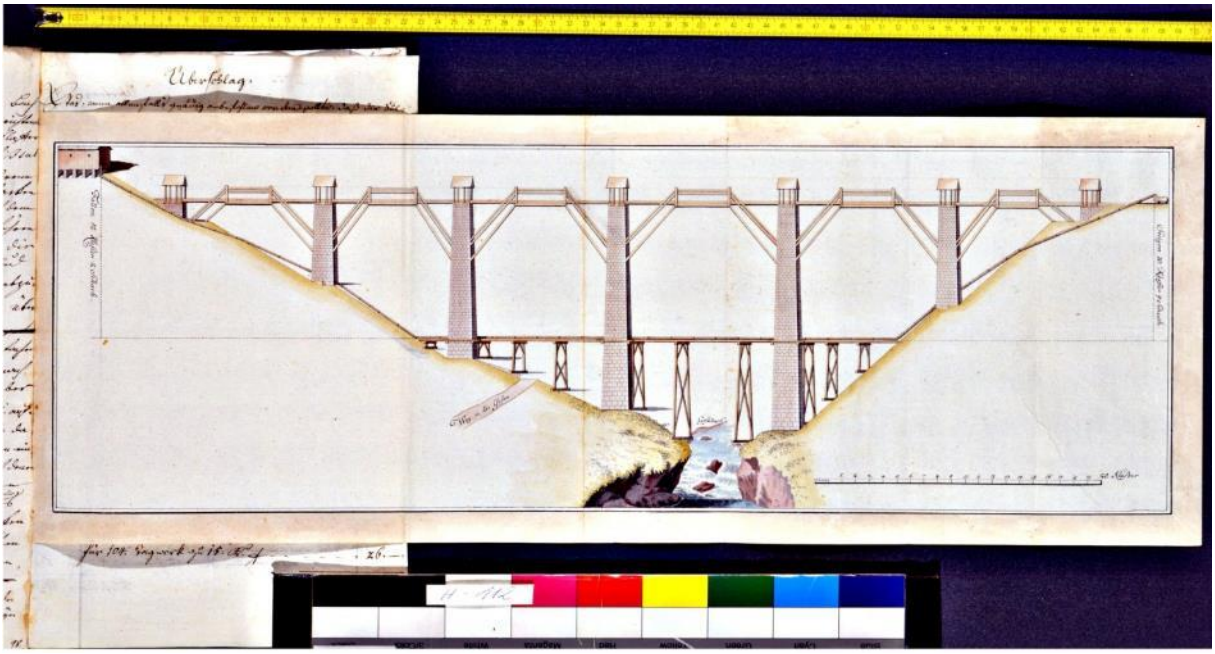
H 109/2



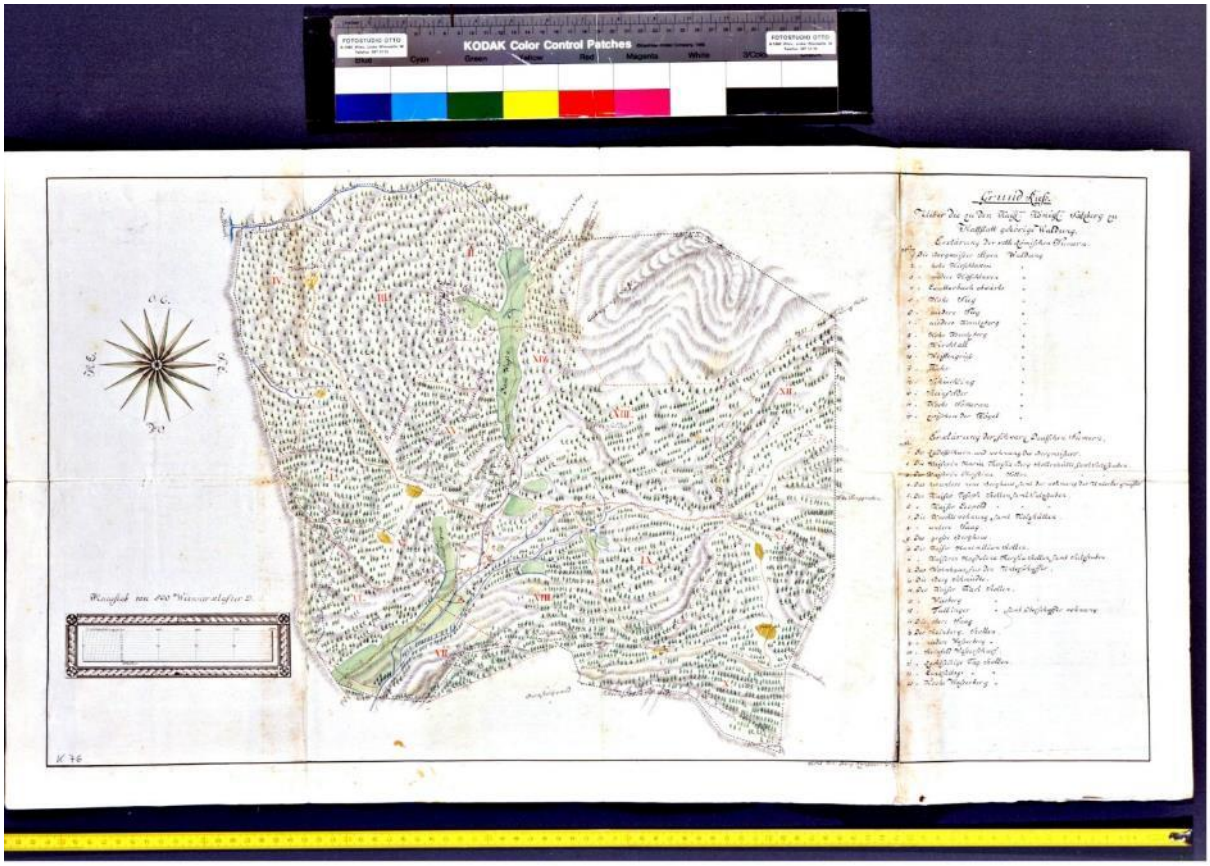
Bergstabel


Der Bergweg
Der Salzsteig
10. Klafter.
238

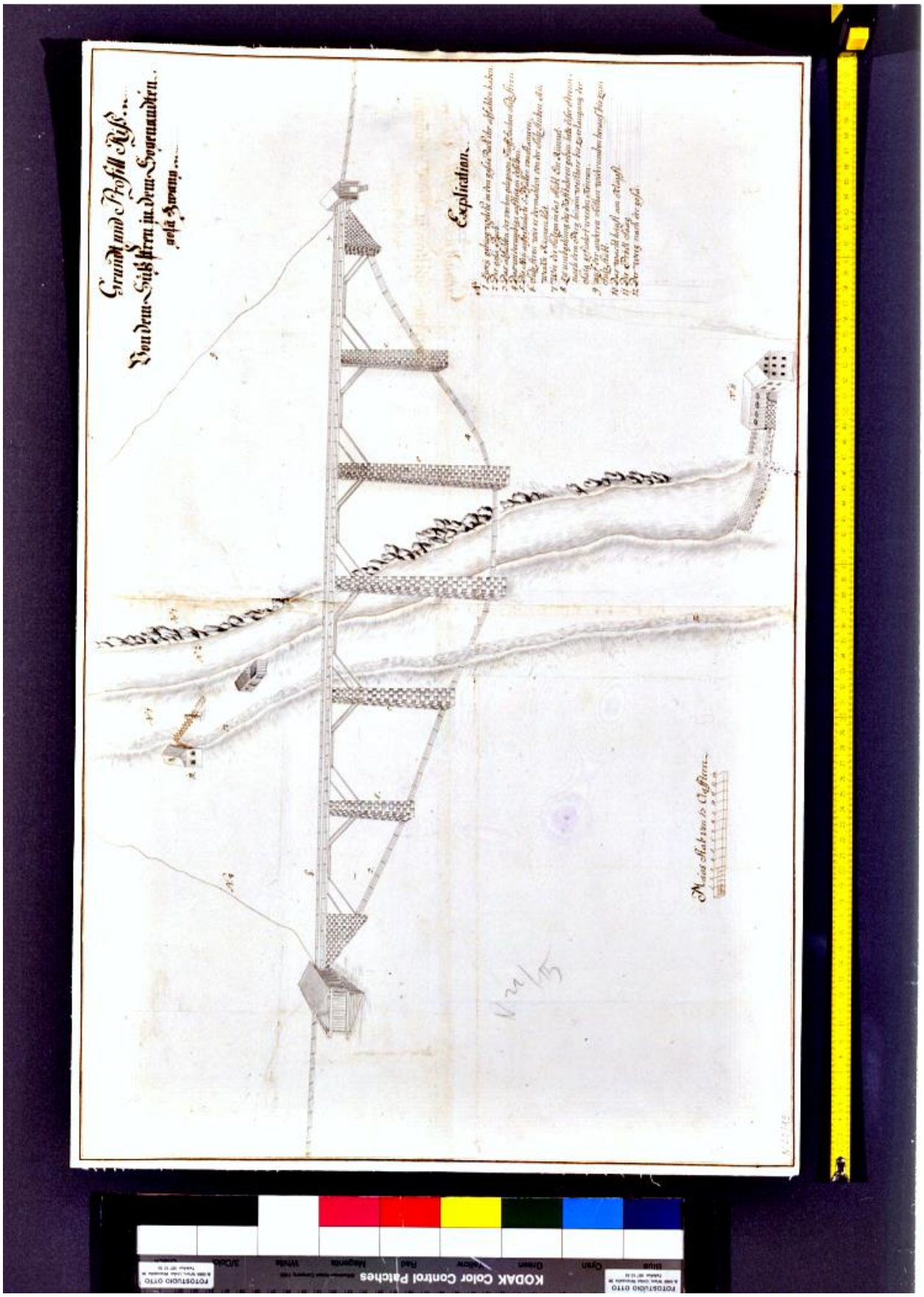
H11200



K07600



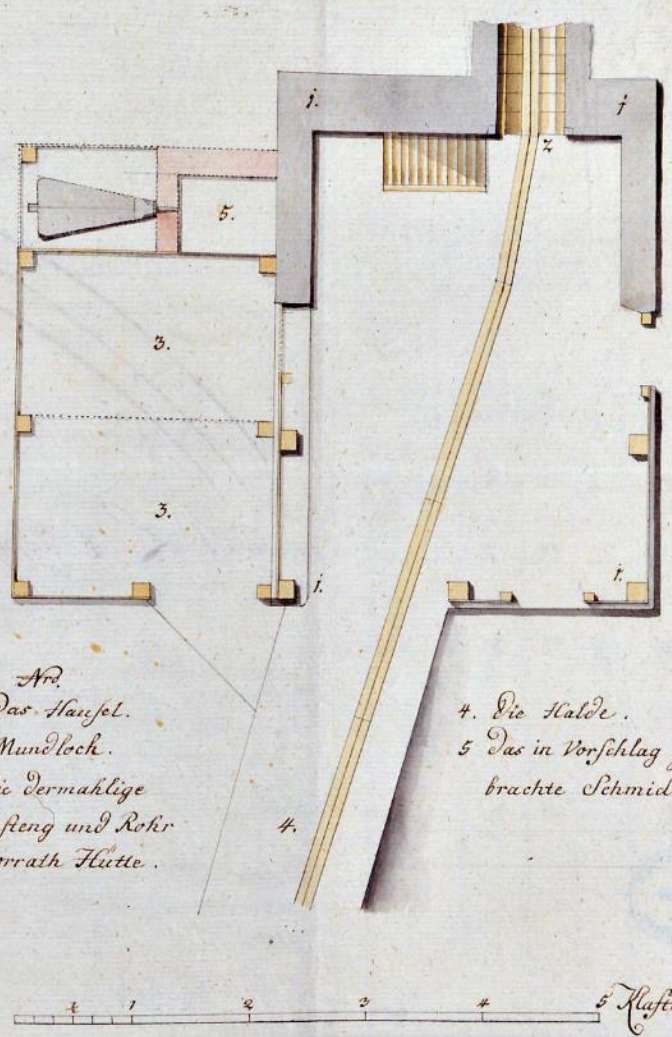
N02215 Gleichstück zu N 22/15



N34700

Lit. L. Lit. C.

Grundriß von Kaiserin Christinaberg Hausel, wo bey ein Kleines Schmidel angelegt werden Könte.



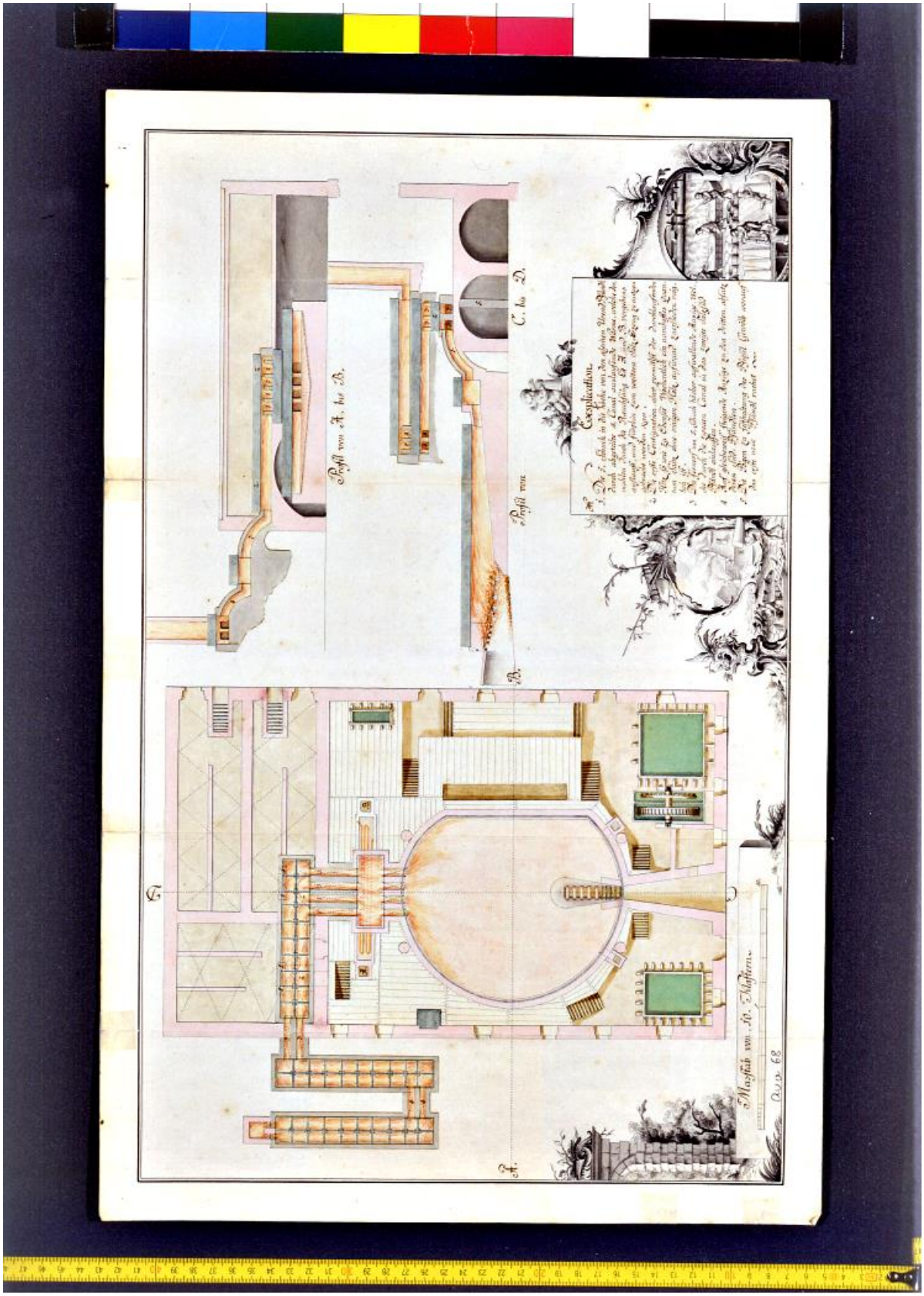
Anr.
1. Das Hausel.
2. Mundloch.
3. Die Dermahlige Gesteng und Rohr Vorrath Hutte.
4. Die Halde.
5 Das in Vorschlag gebrachte Schmidel.

1 2 3 4 5 Klafter.

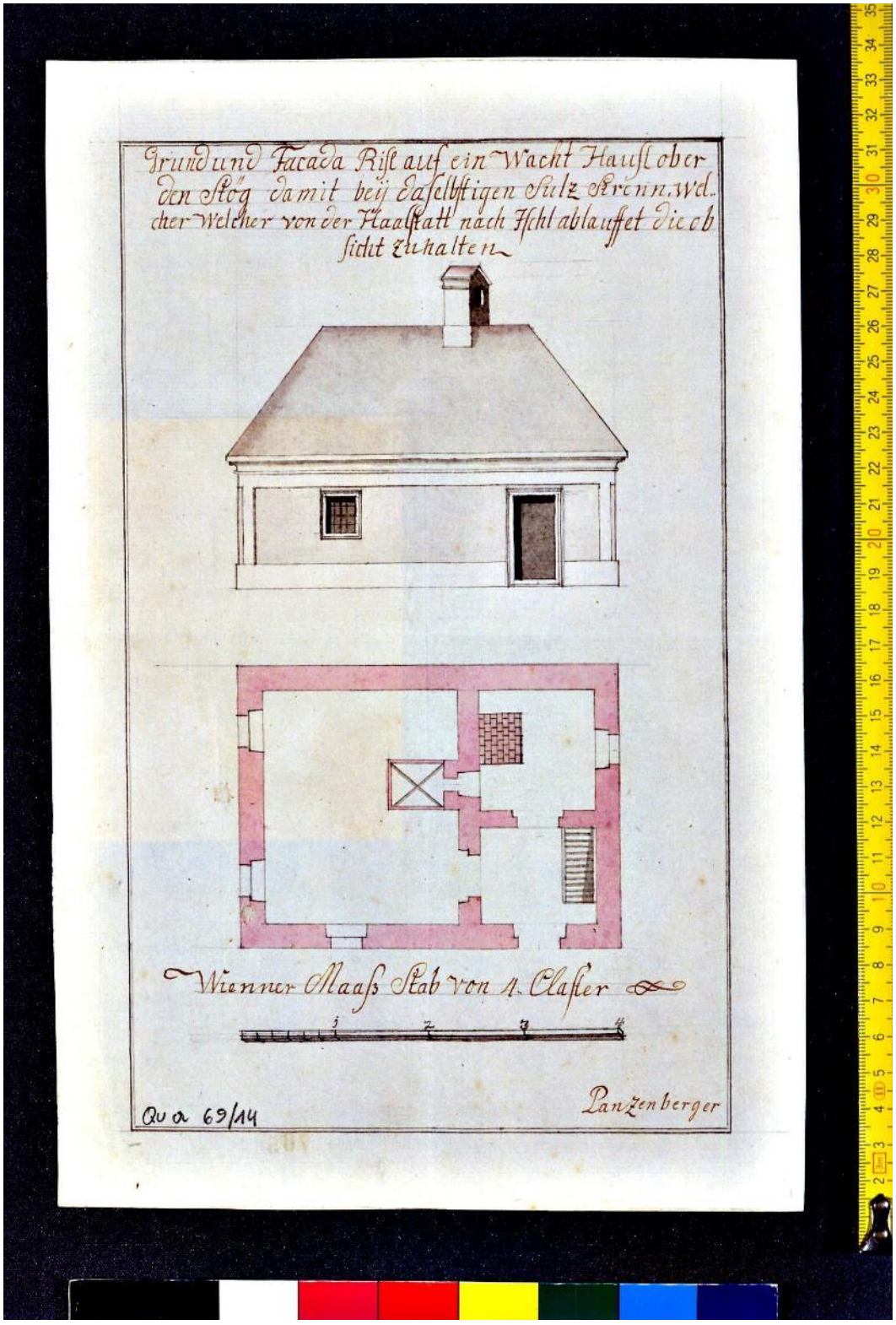
44

N- 347

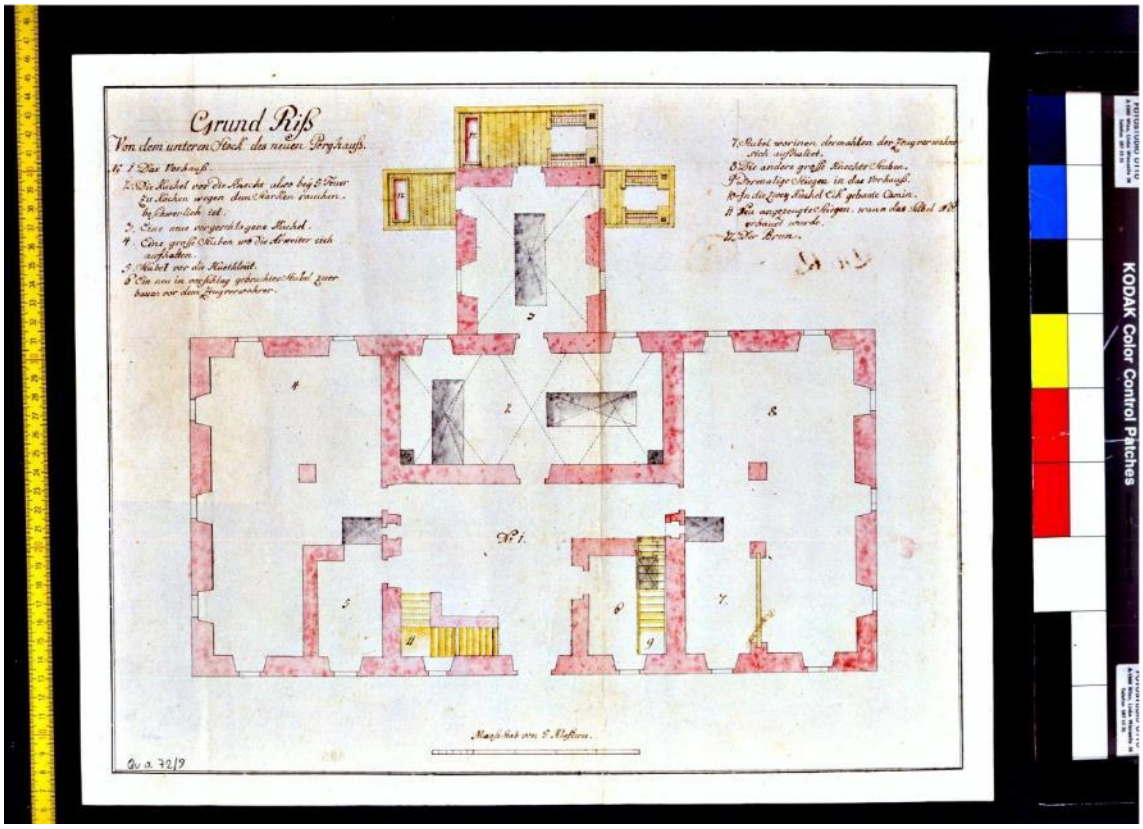
QA06800



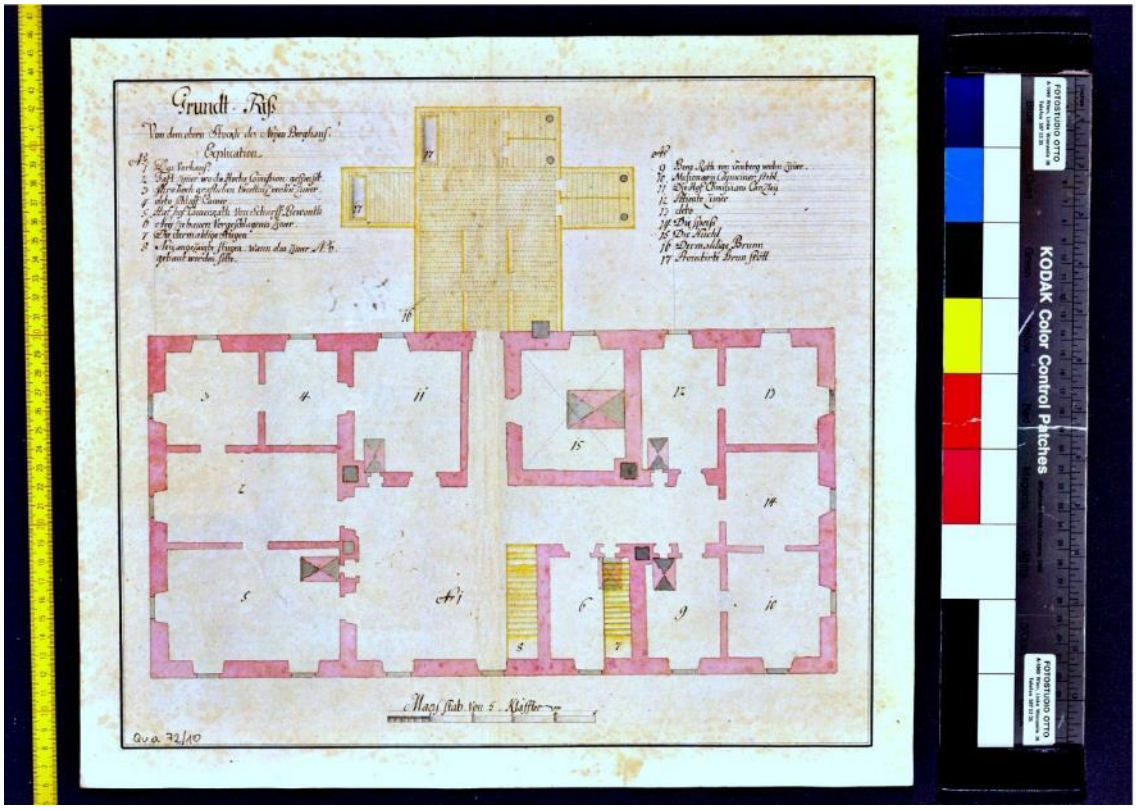
QA06914


Grund und Facada Riß auf ein Wacht Hauß ober
den Stog damit beij Daselbstigen Sulz Brenn. Wd.
cher Welcher von der Haalstatt nach Ischl ablauffet die ob
sicht zu halten
Wienner Maaß Stab von 4. Claffer
Qu a 69/14
Panzenberger

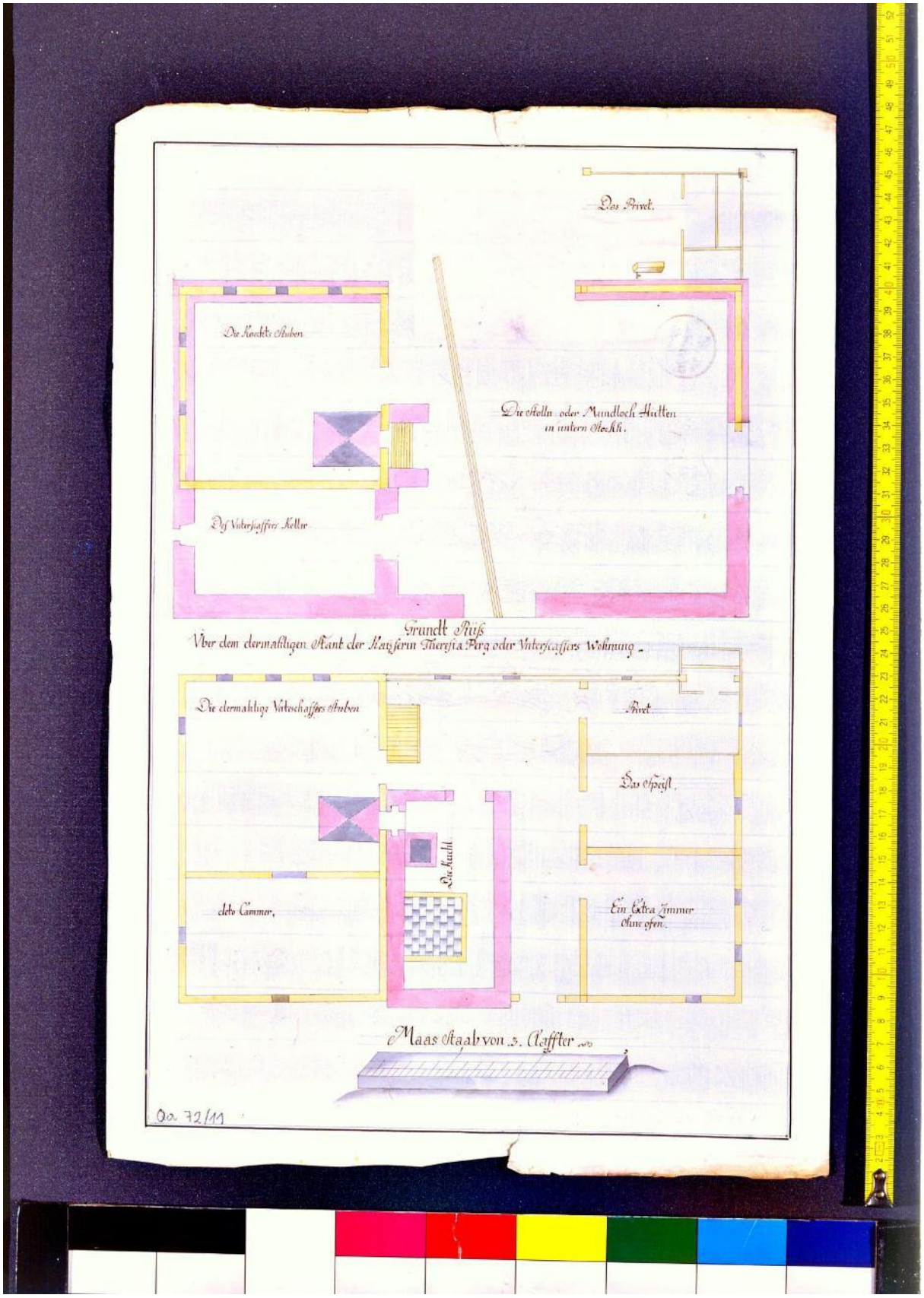
QA07209



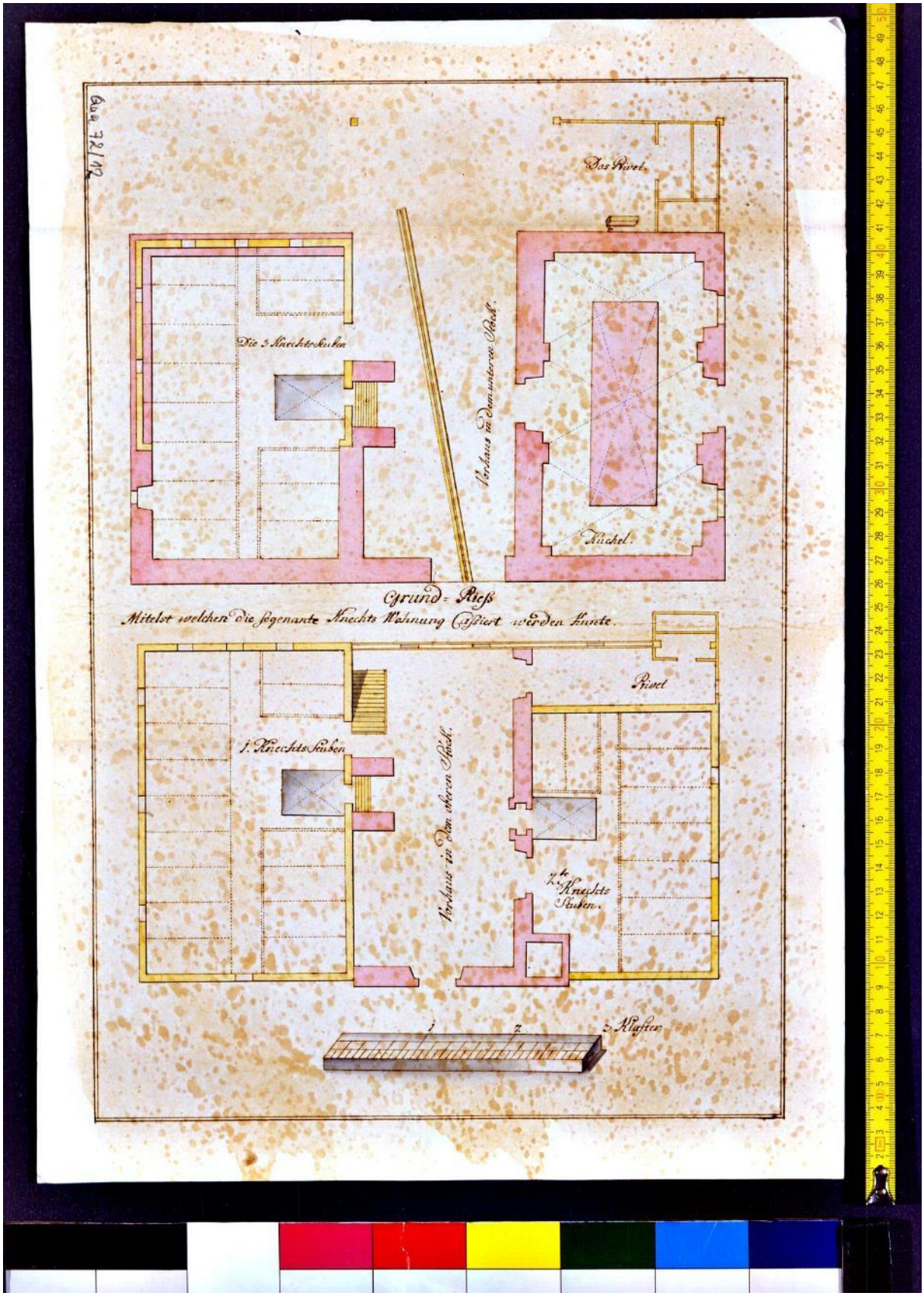
QA07210



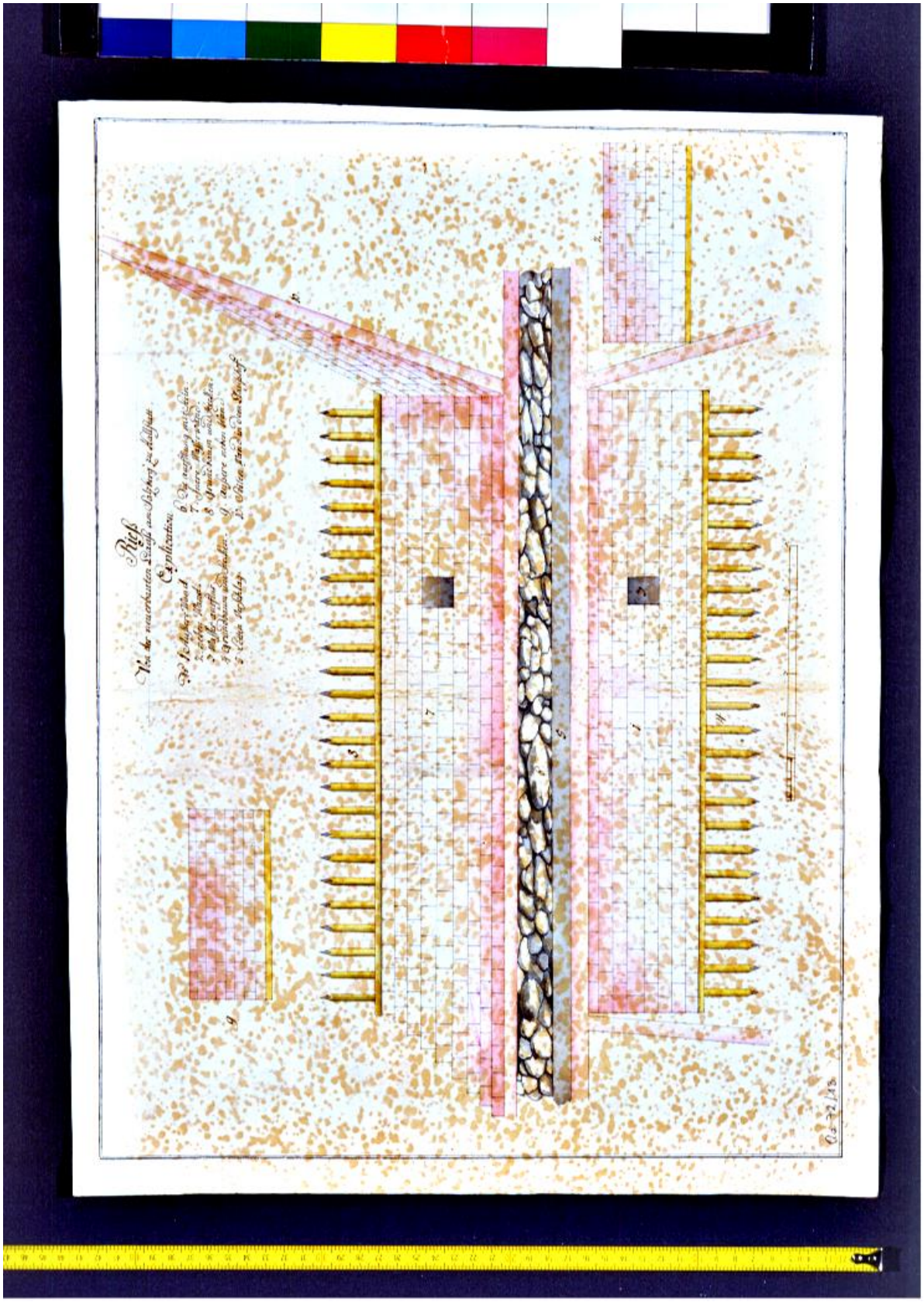
QA07211


Das Privet.
Die Kochels Stuben.
Die Stolln oder Mundloch Hutten in untern Stockh.
Des Vitzthumbs Keller
Grundt Riss
Über dem dermahligen Plant der Kayserin Theresia Porz oder Vitzthumbs Wohnung.
Die dermahlige Vitzthumbs Stuben
Privet
Das Speisl.
Die Kuchl.
dito Cammer,
Ein Extra Zimmer ohne ofen.
Maas Staab von 3. Clafftern
Qu. 72/11

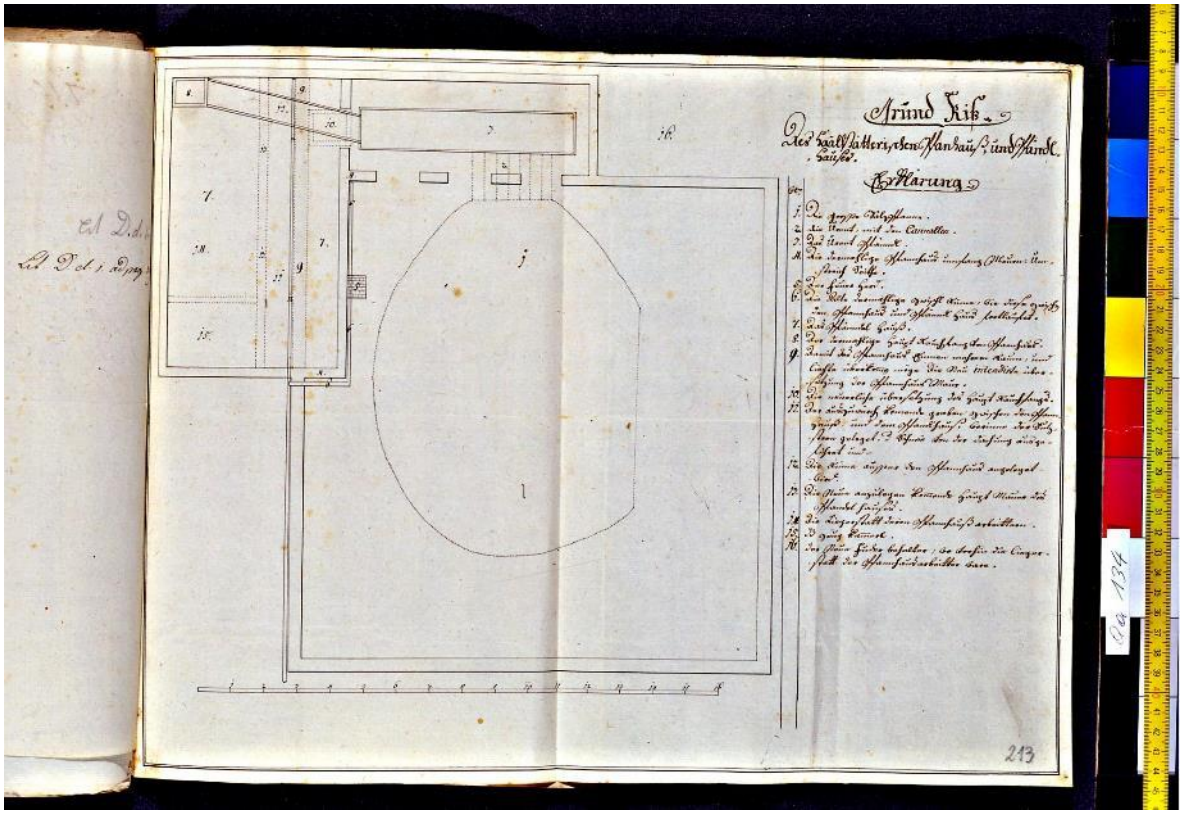
QA07212


Das Rivet.
Die 3 Knechtsstuben
Vorhaus in Dem unteren Stock.
Küchel.
Grund = Riß
Mittelst welchen die sogenante Knechts Wohnung Visiert werden kunte.
Rivel
1. Knechts Stuben
Vorhaus in Dem oberen Stock.
2te Knechts Stuben.
1
2
2 Klaftern

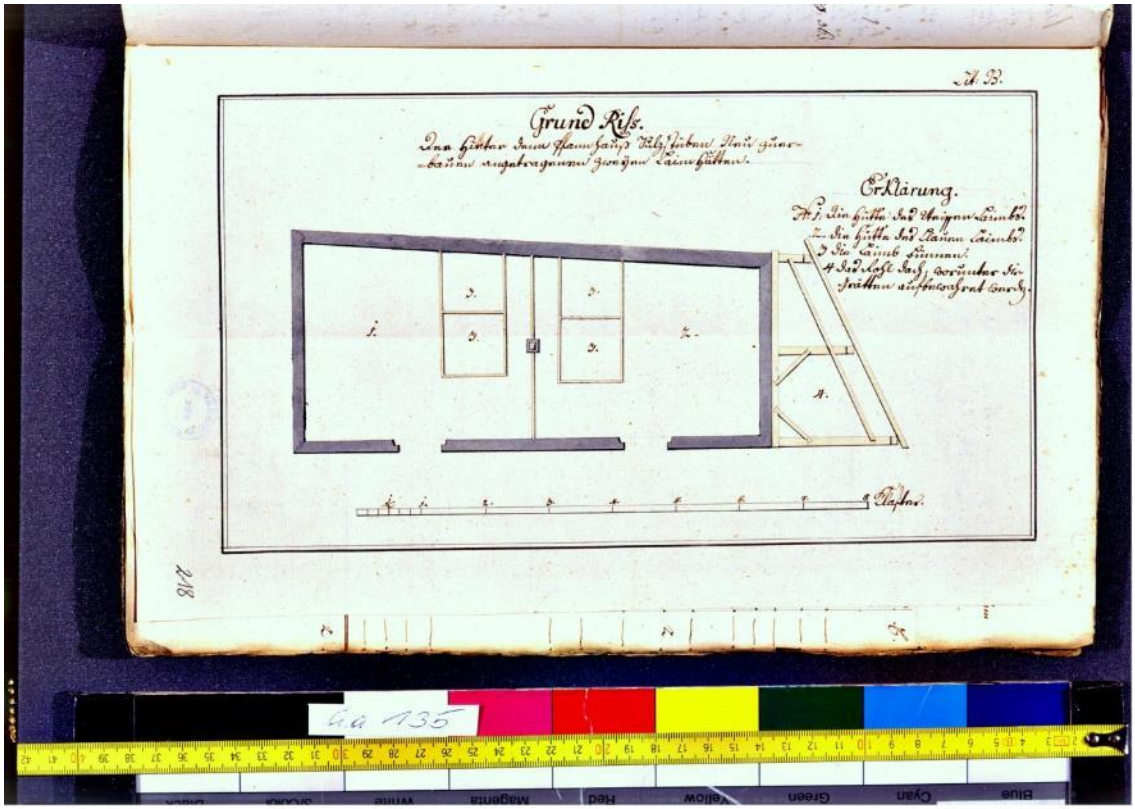
QA07213



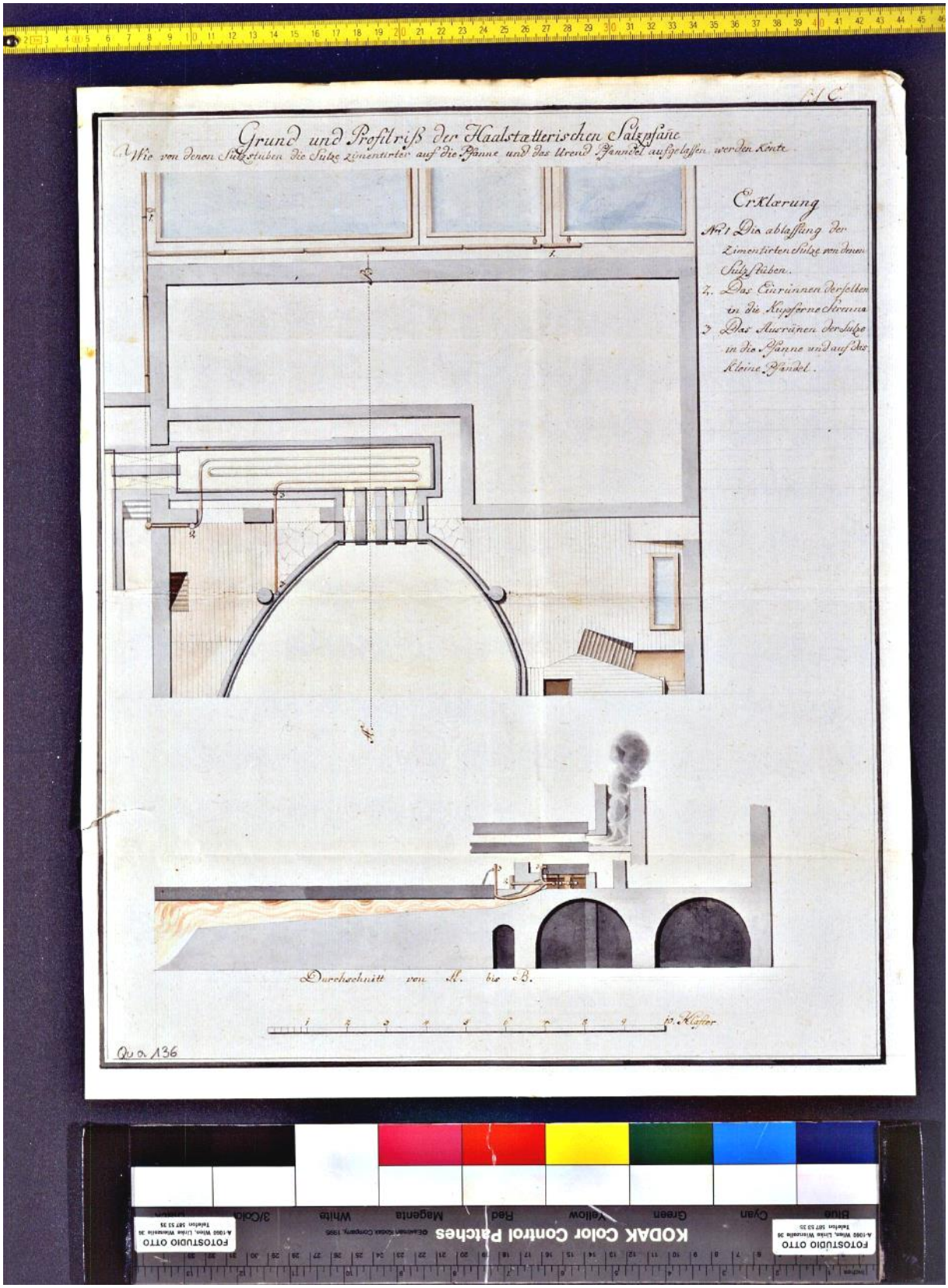
QA13400



QA13500

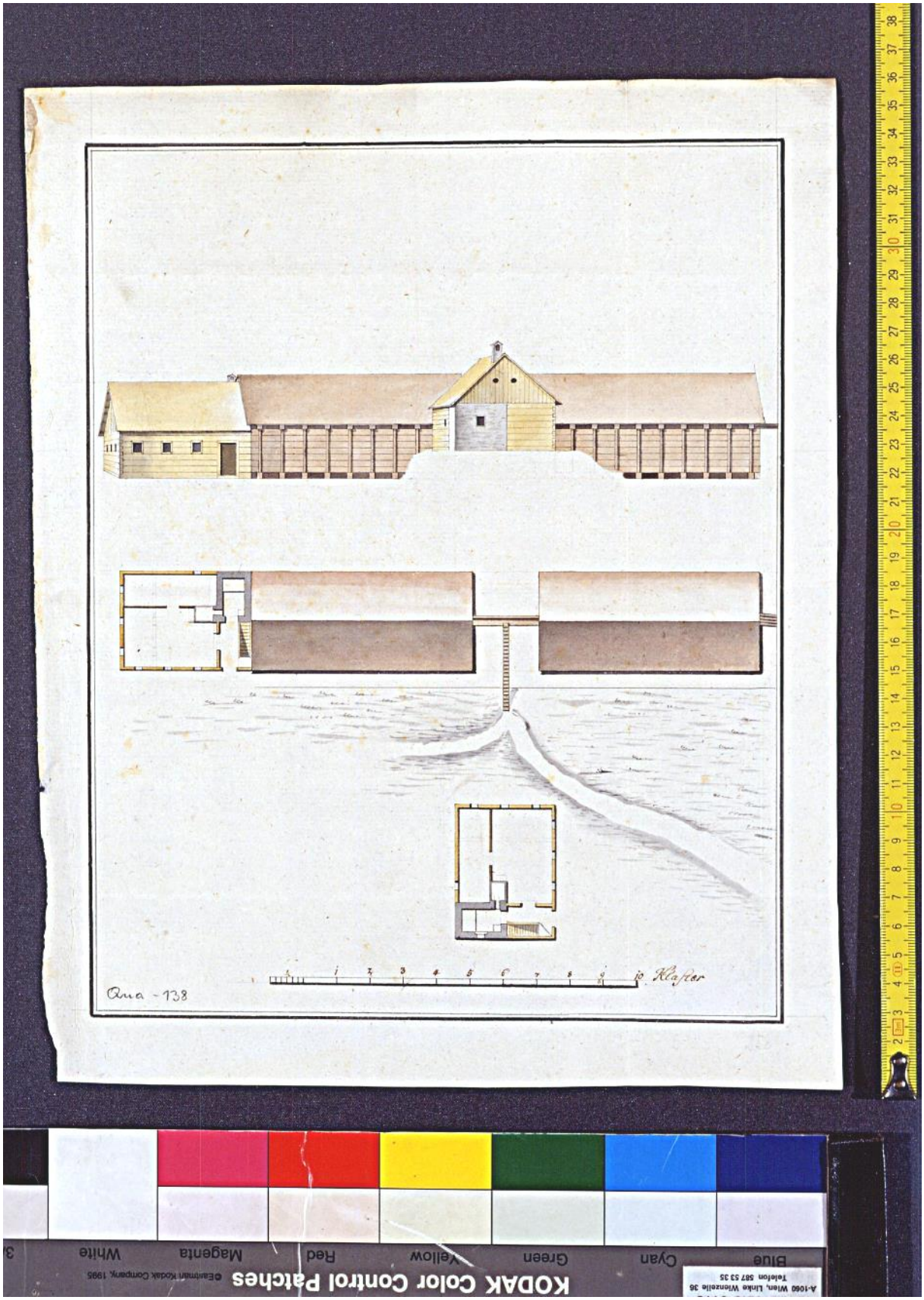


QA13600

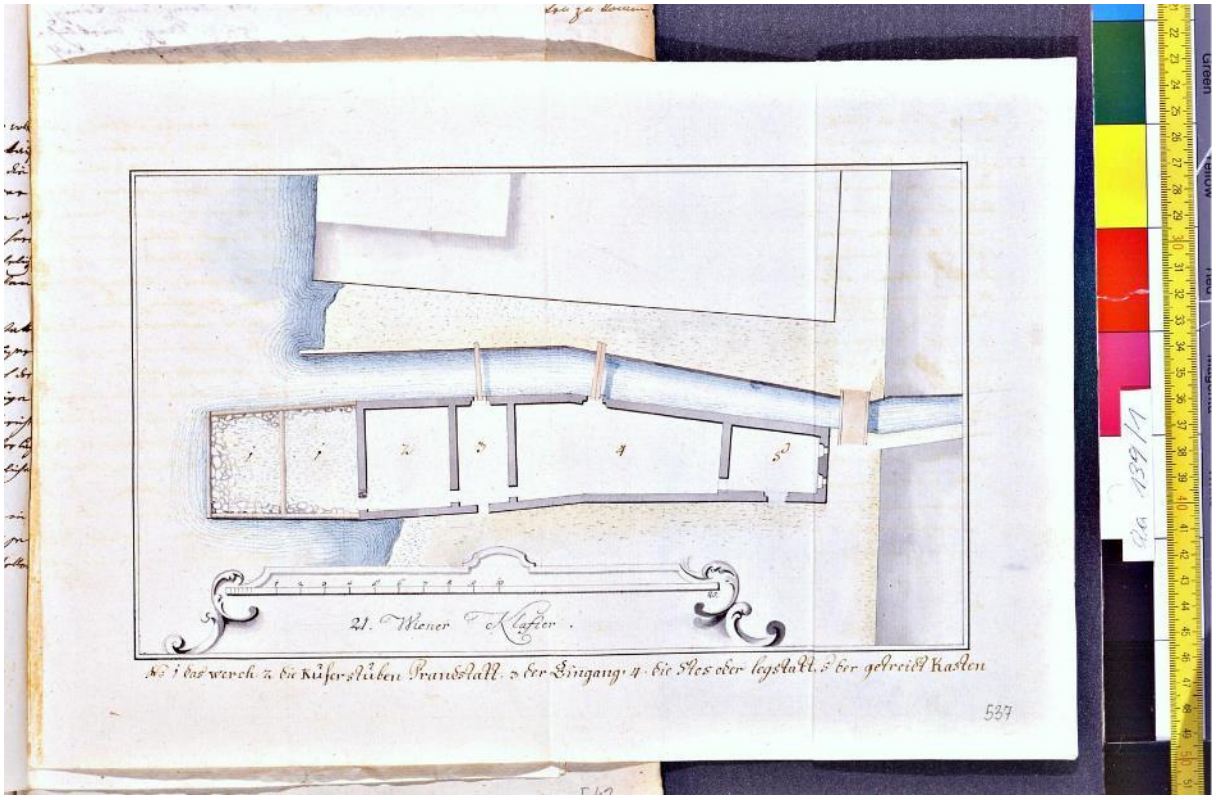

Grund und Profilriß der Haalstätterischen Salzpfane
Wie von denen Sulzstuben die Sulze zimentirter auf die Pfanne und das Urend Pfanndel aufgelassen werden könte.
Erklærung
Nro 1 Die ablassung der zimentirten Sulze von denen Sulzstüben.
2. Das Einrünnen derselben in die Kupferne Strenna
3 Das Ausrünen der Sulze in die Pfanne und auf das kleine Pfandel.
Durchschnitt von A. bis B.
10. Klafter
Qu a 136
KODAK Color Control Patches
FOTOSTUDIO OTTO

QA13700

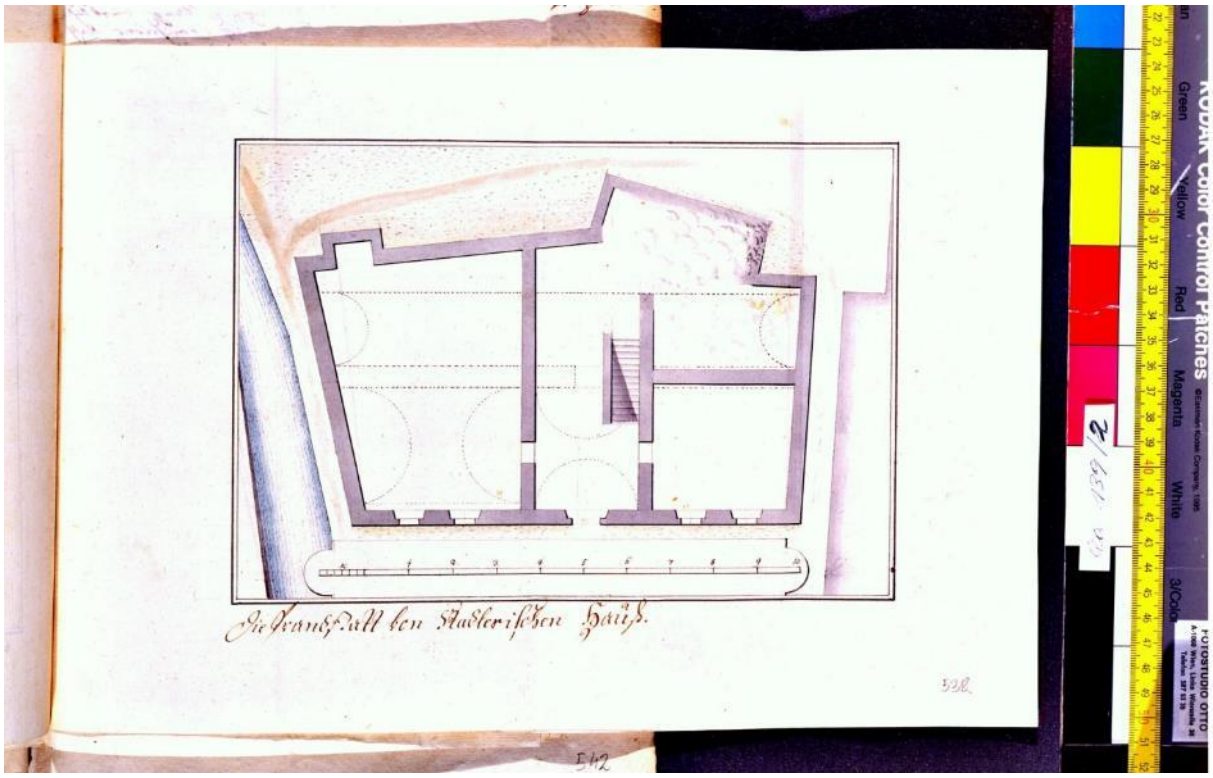
QA13800


Qua - 138
Klafter
KODAK Color Control Patches
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White

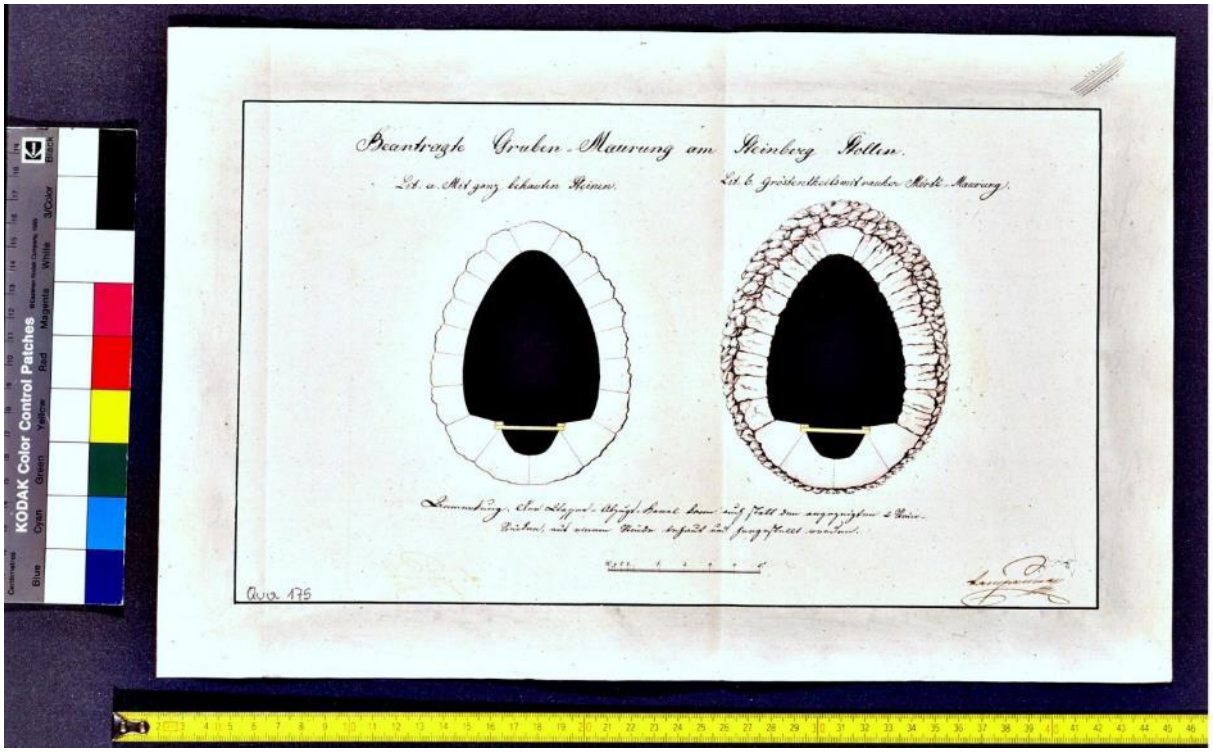
QA13901



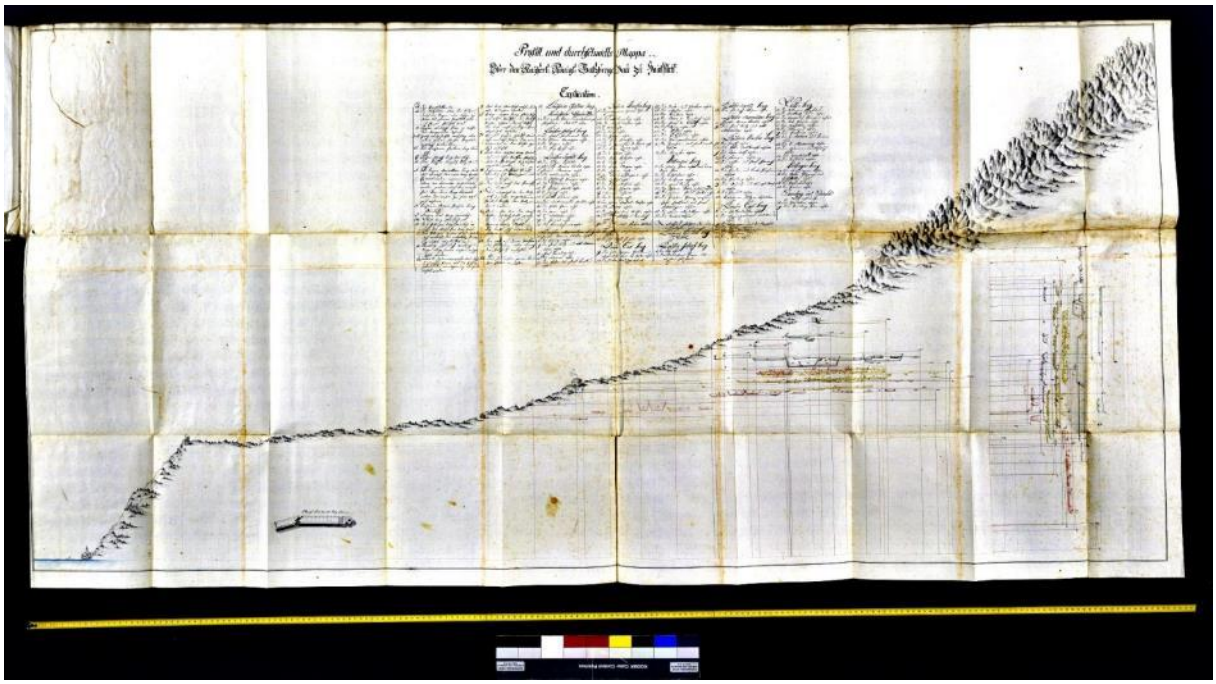
QA13902



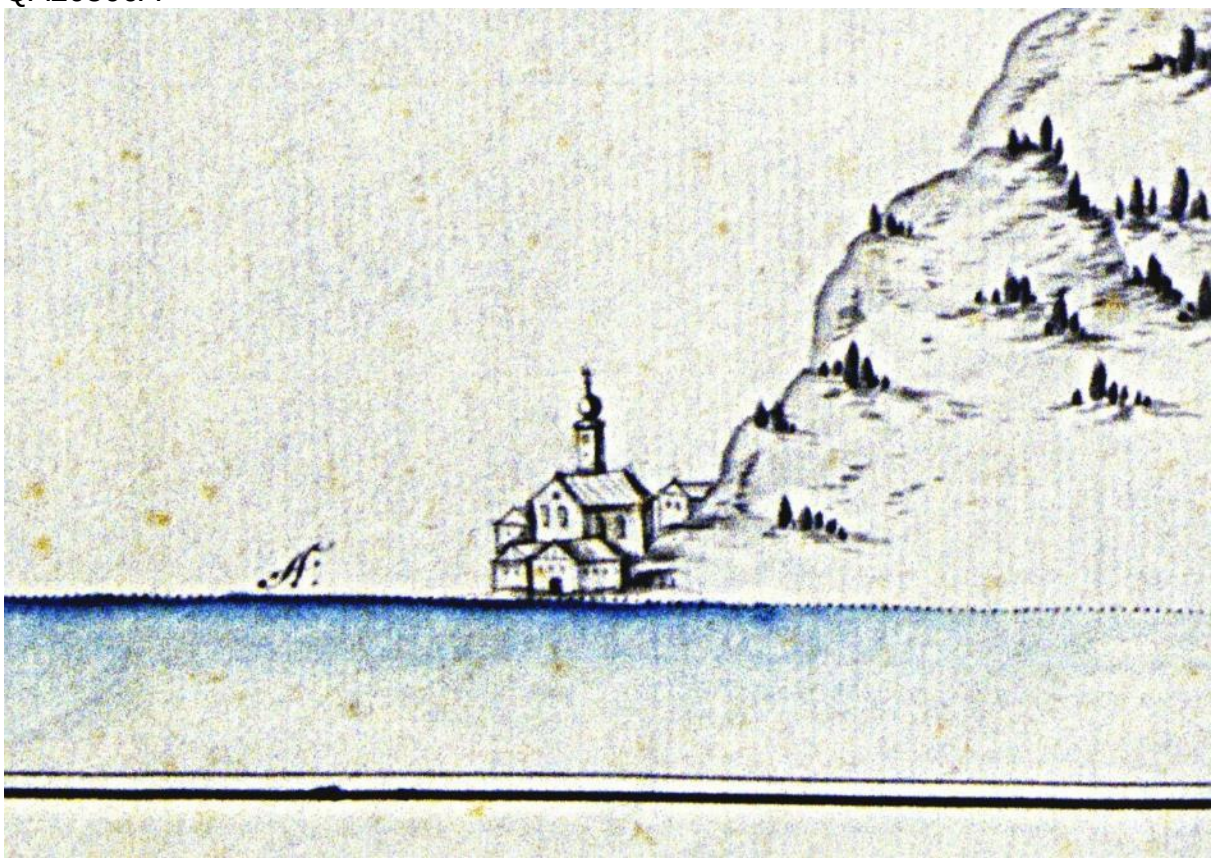
QA17500



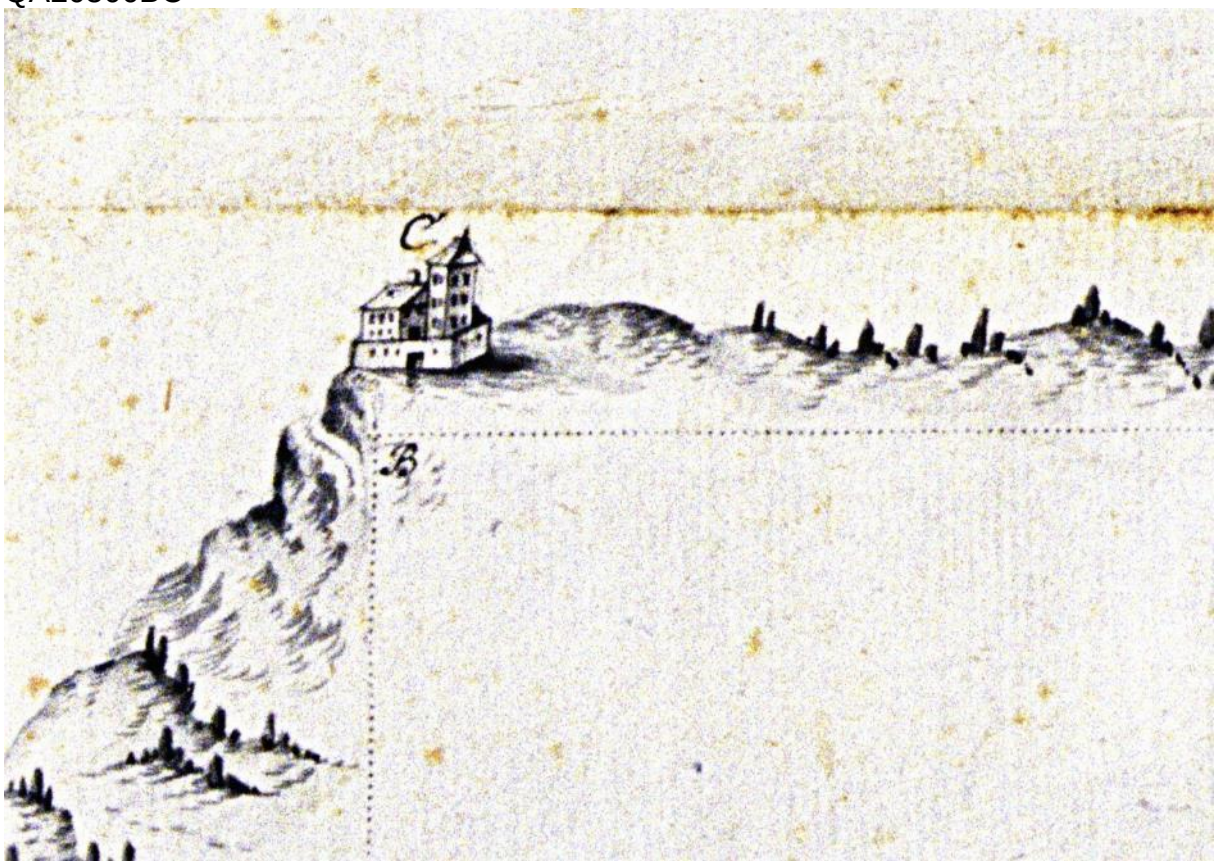
QA20500



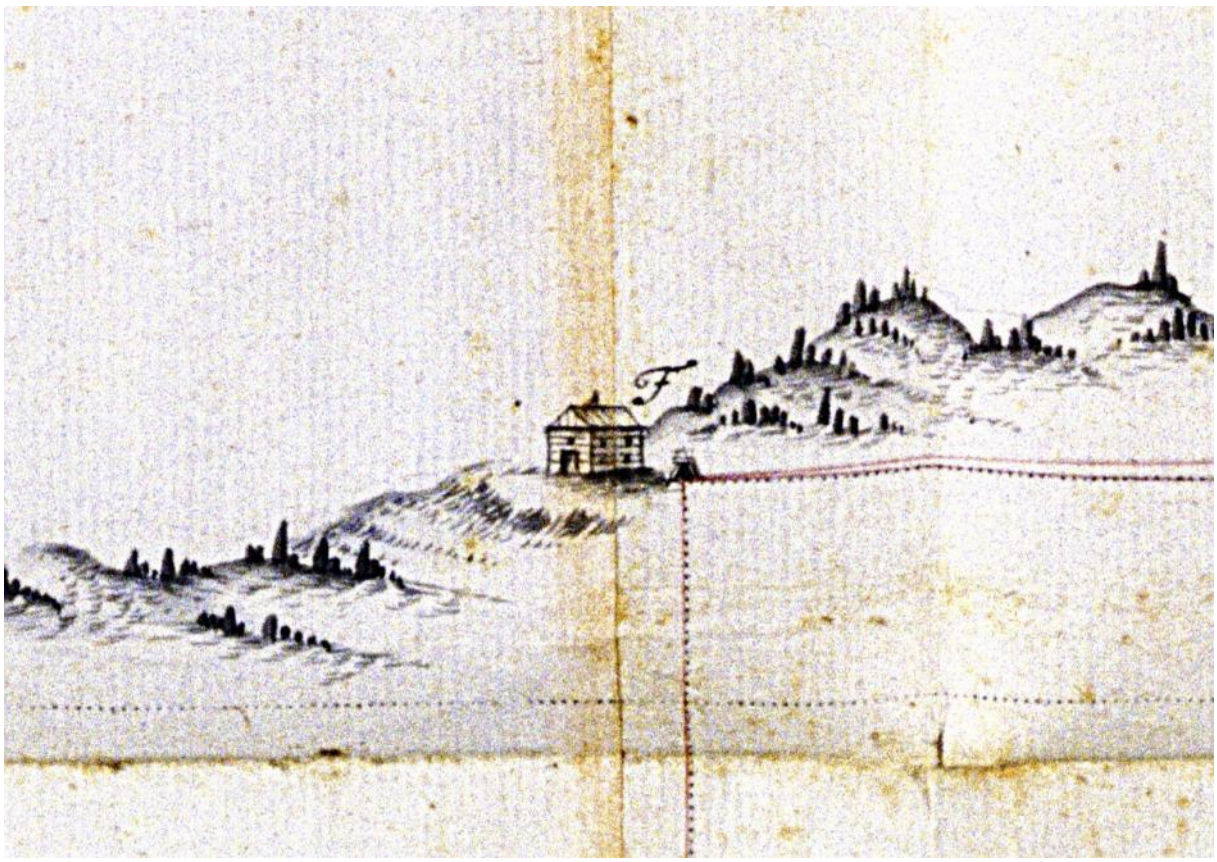
QA20500A



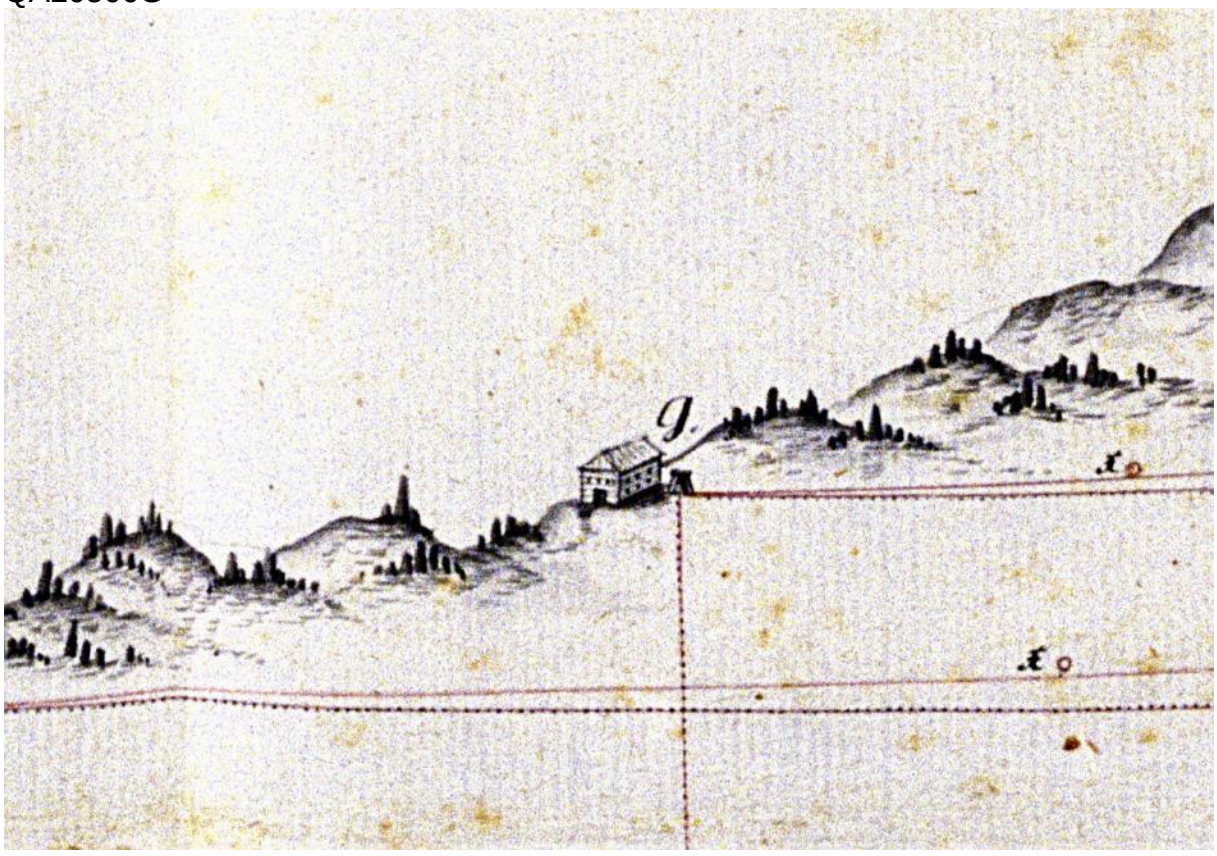
QA20500BC



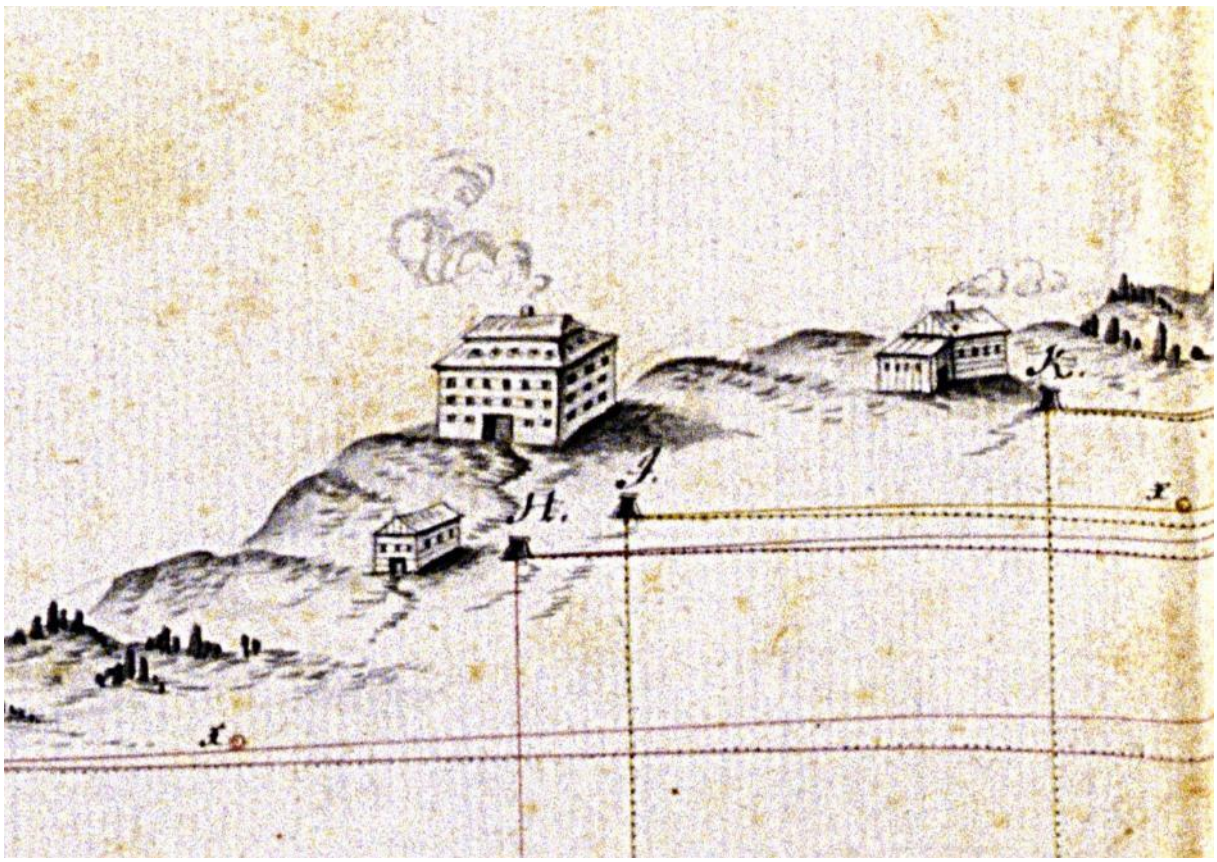
QA20500F



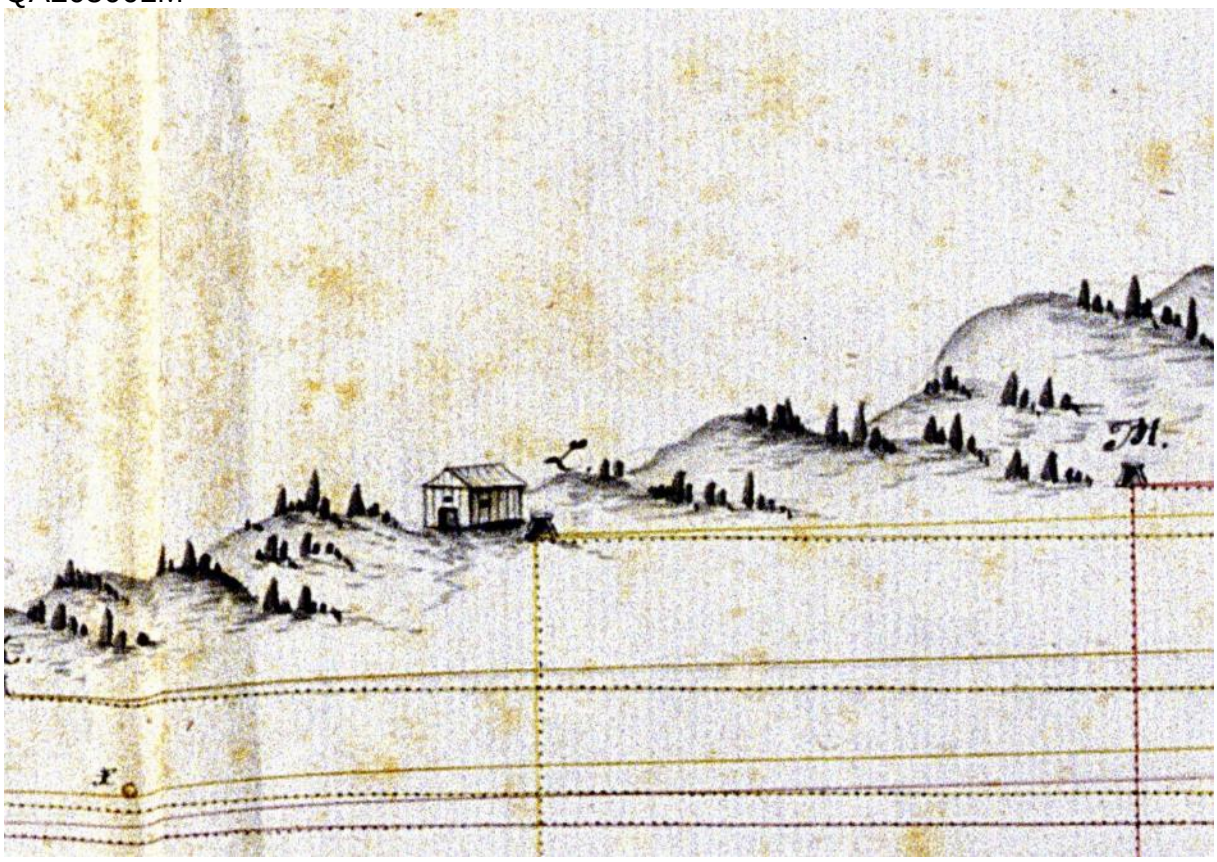
QA20500G



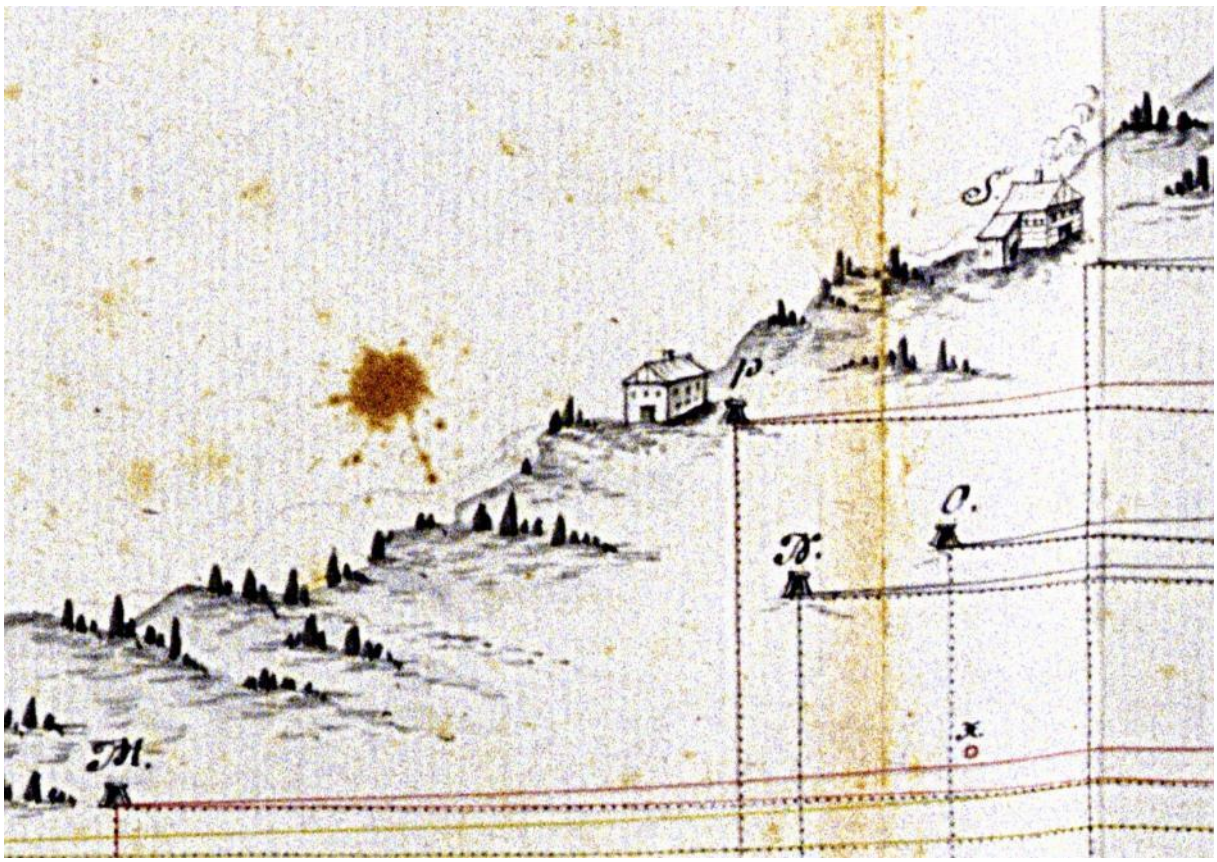
QA20500HJK



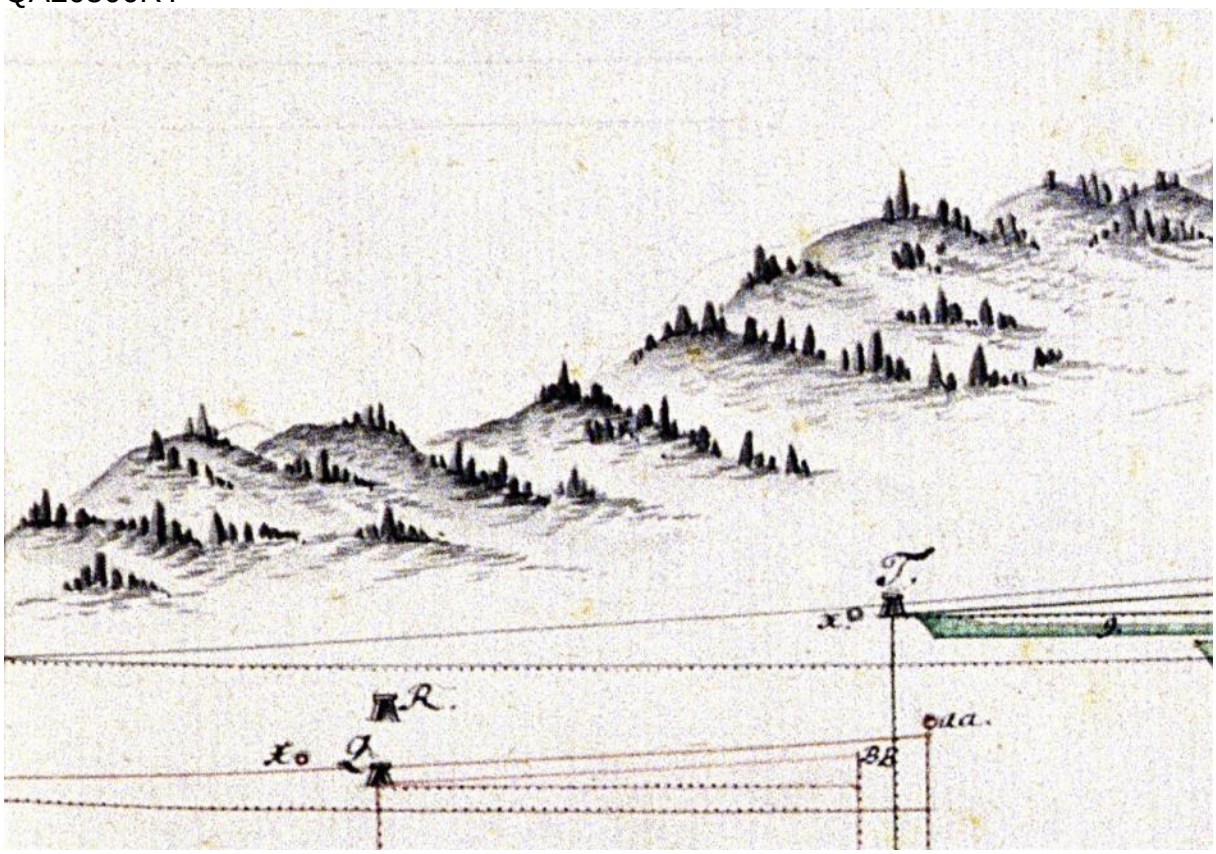
QA20500LM



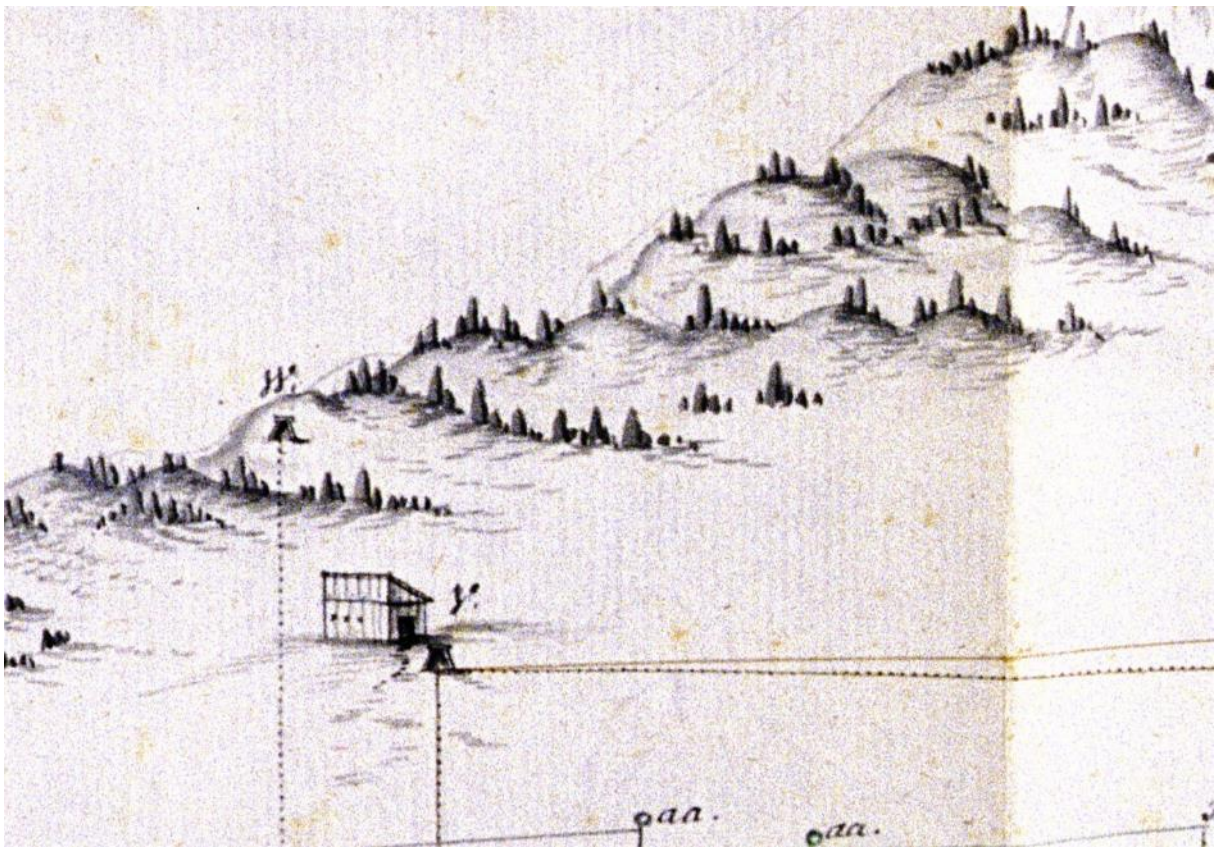
QA20500NOPS



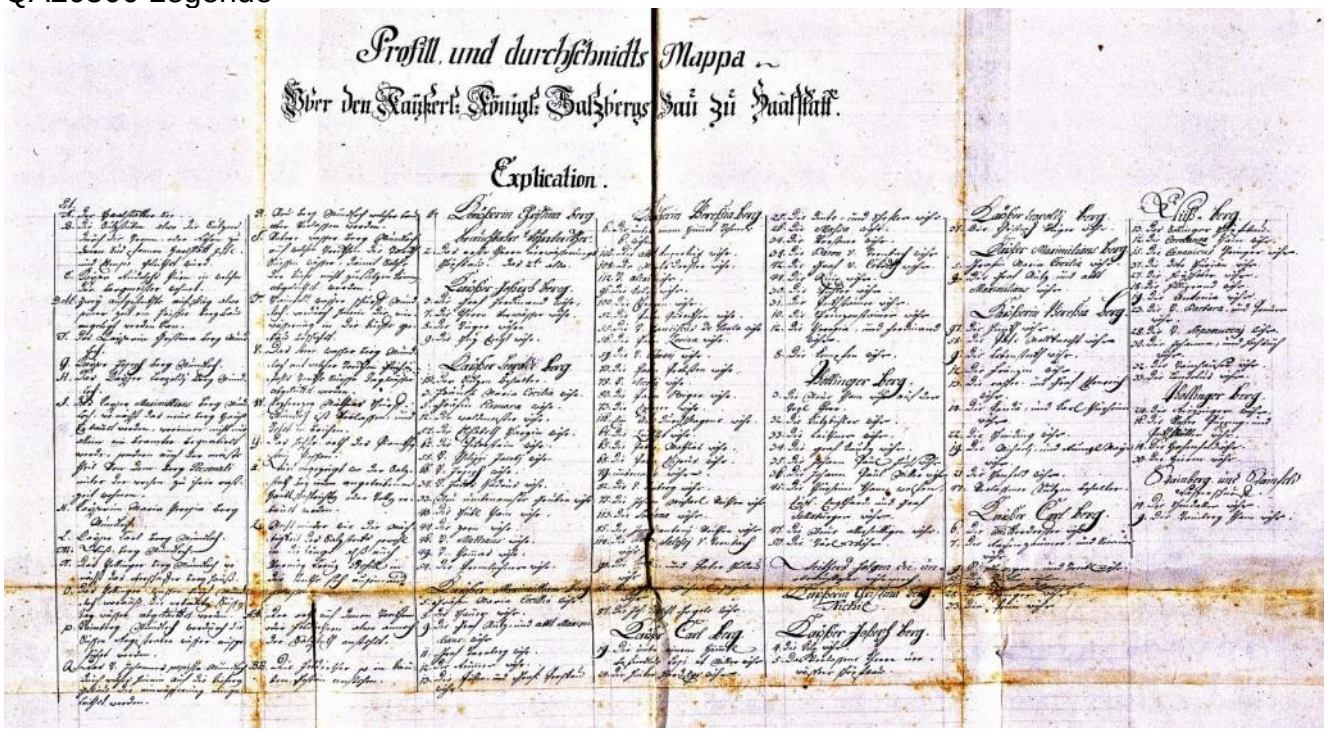
QA20500RT



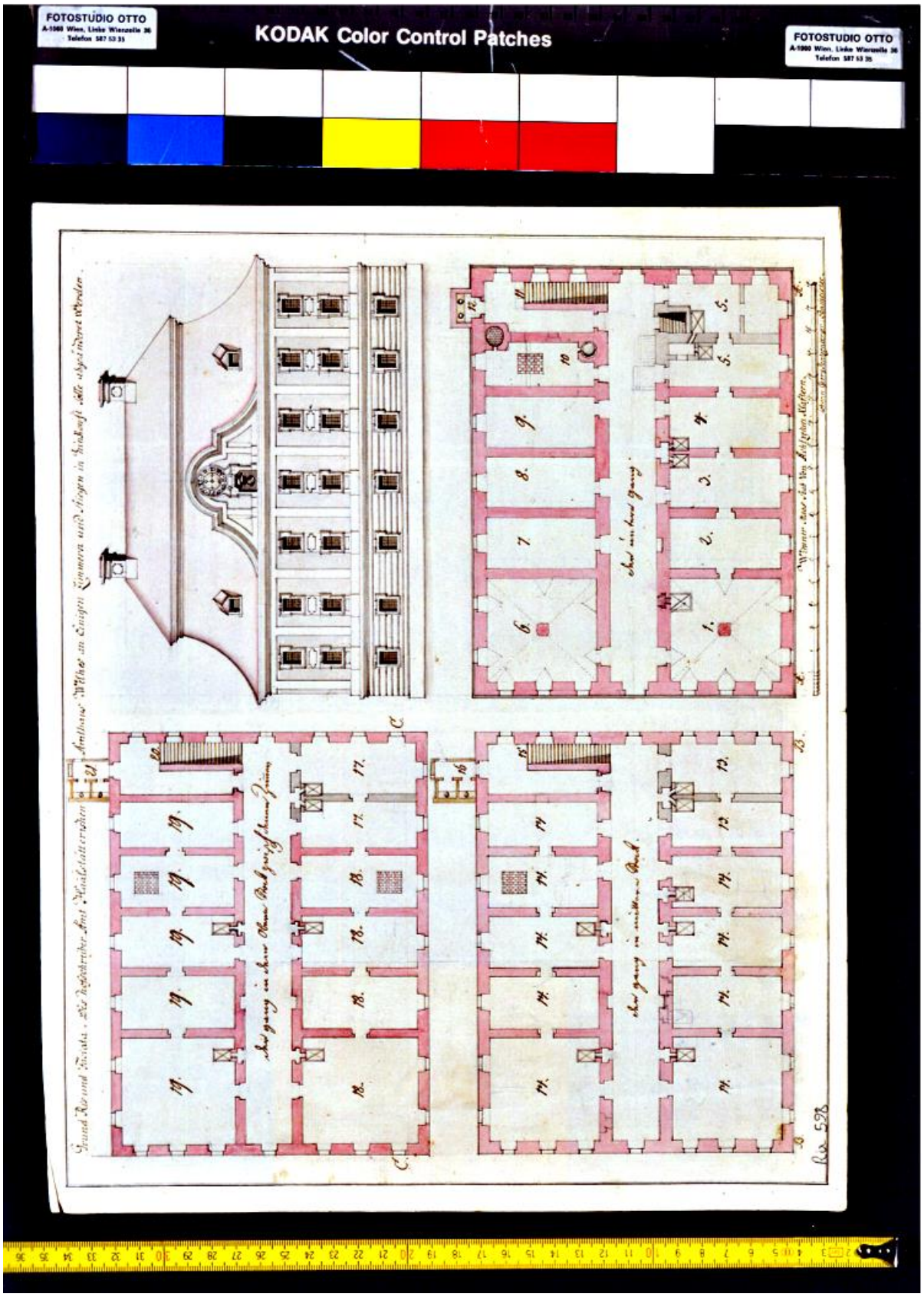
QA20500WY Pultdach



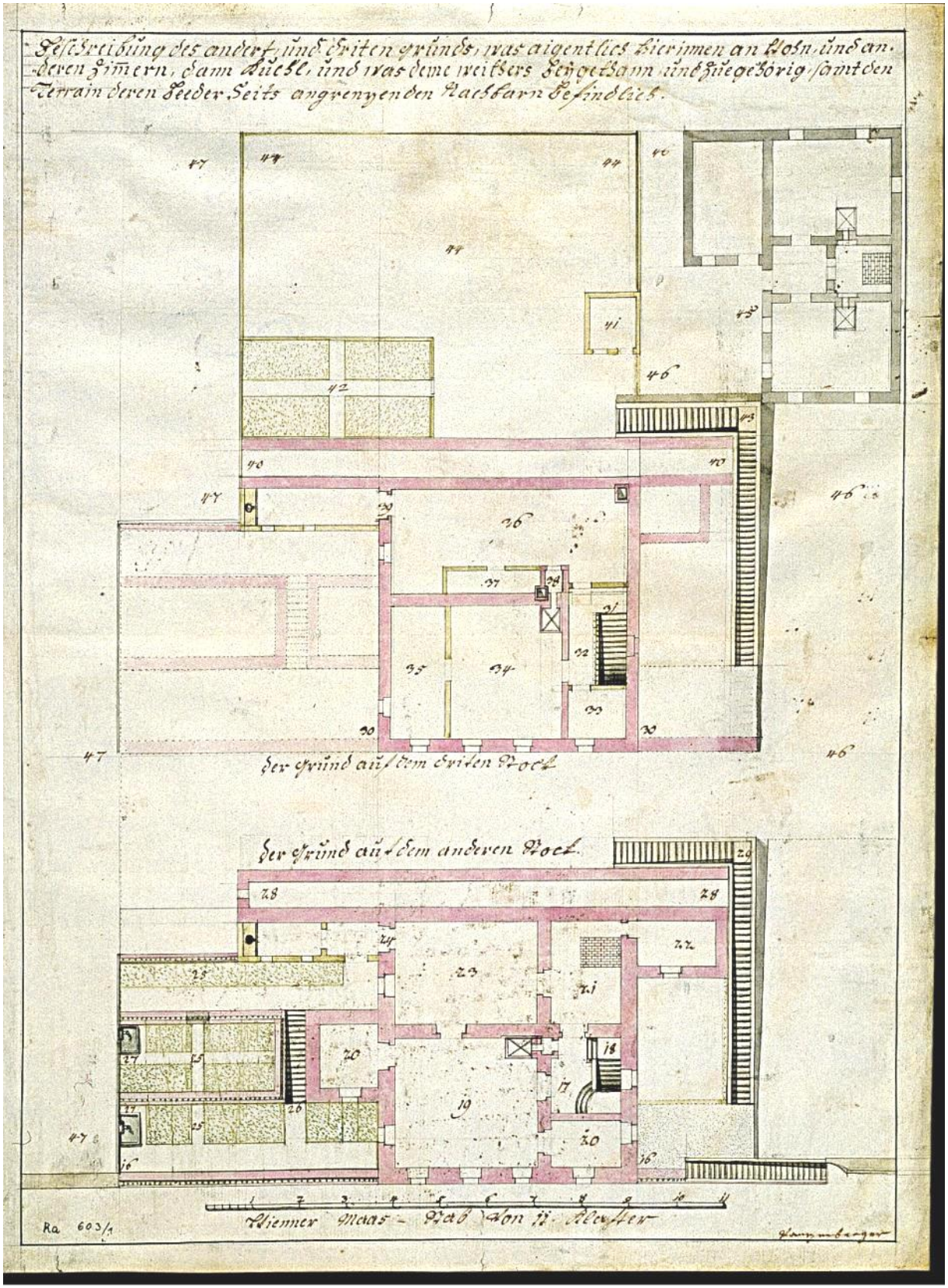
QA20500 Legende



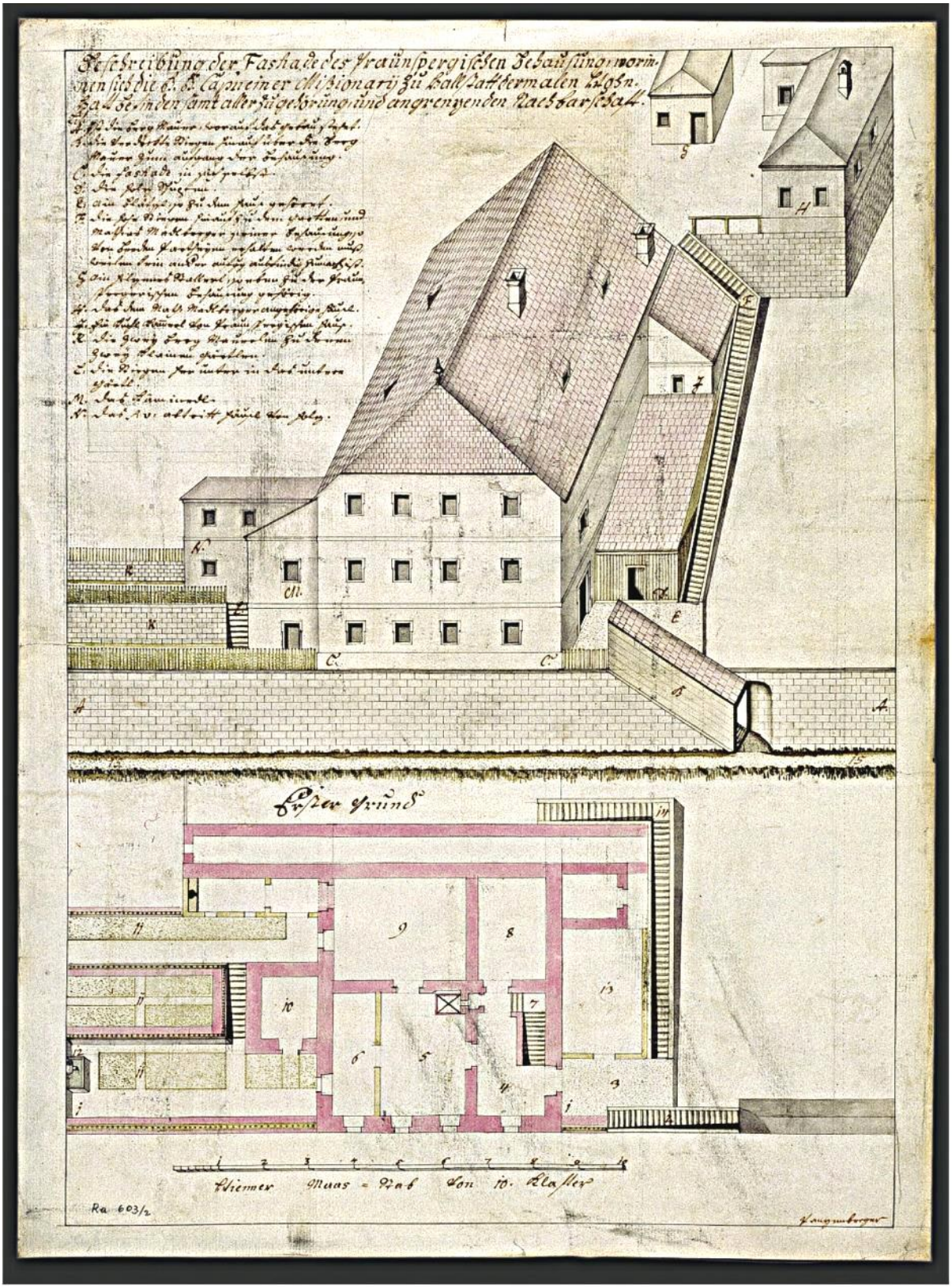
RA59800


FOTOSTUDIO OTTO
KODAK Color Control Patches
FOTOSTUDIO OTTO

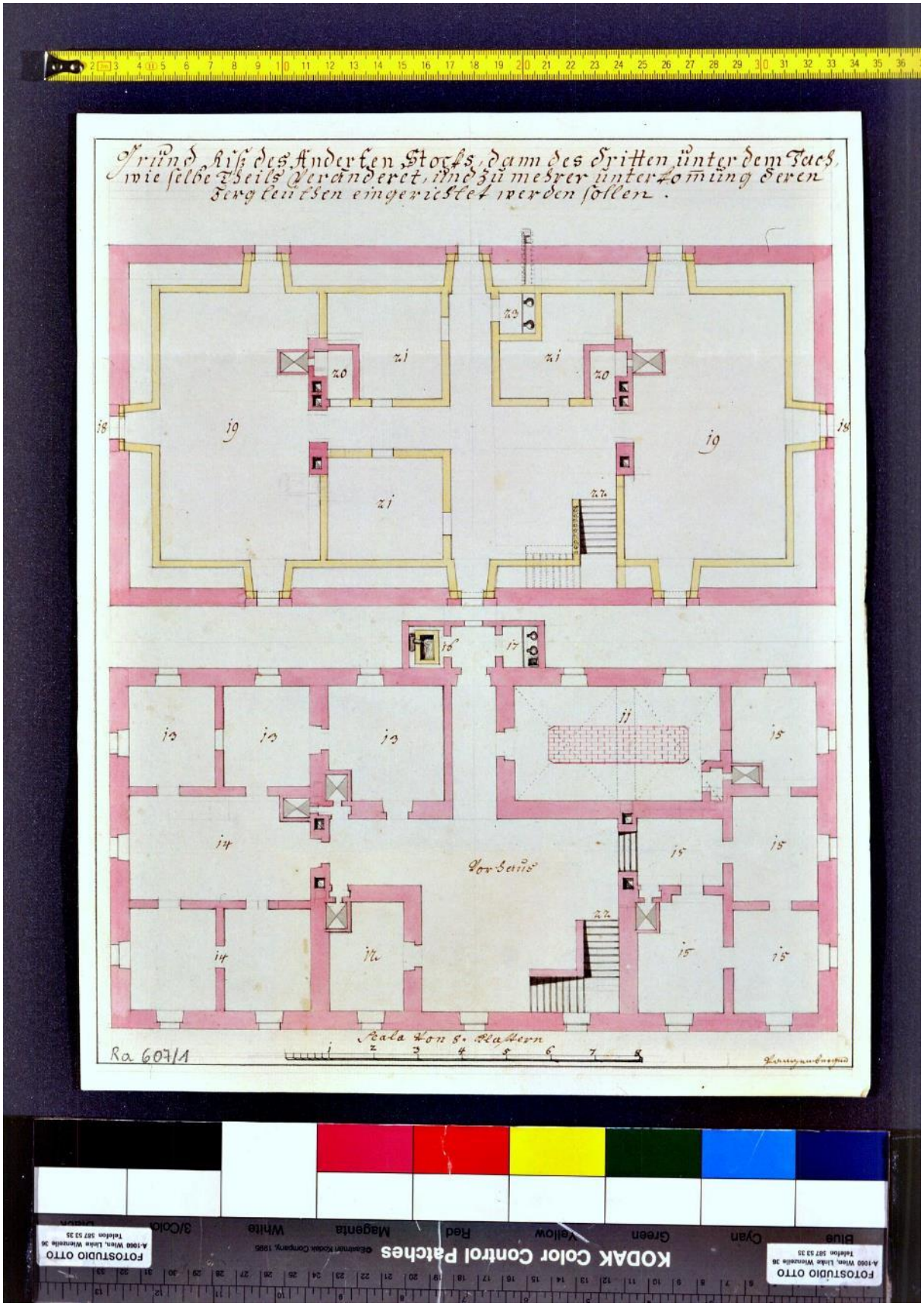
RA60301


Beschreibung des andert, und driten grunds, was aigentlich hierinnen an Hohn, und anderen Zimern, dann Kuchl, und was deme weithers beygethann und zuegehörig, samt den Terrain deren beeder Seits angrenzenden Nachbarn befindlich.
der grund auf dem driten Stock
der grund auf dem anderen Stock
Wiener Maas - Stab von 11 Klafter
Ra 603/1

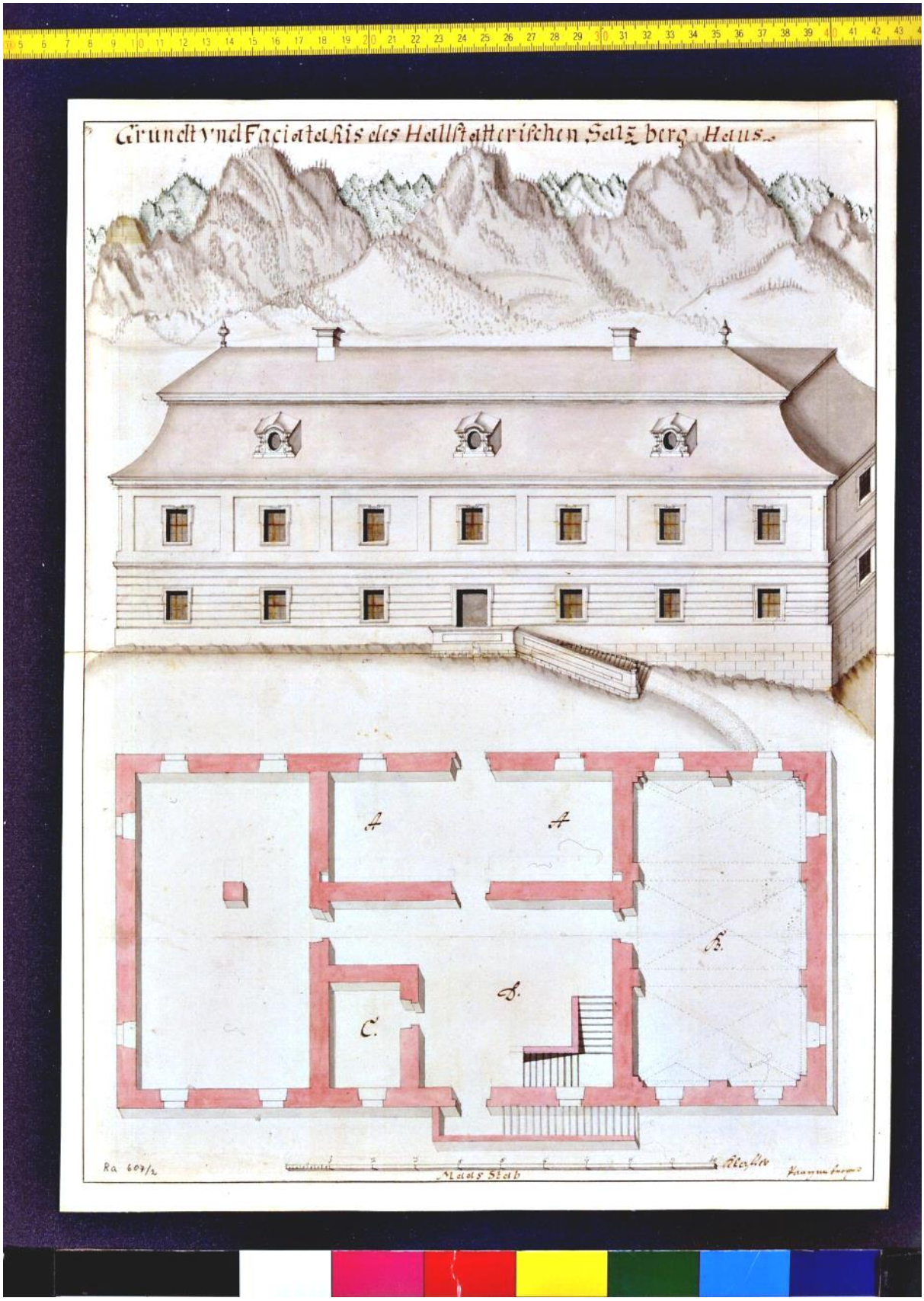
RA60302


Beschreibung der Fashade des Praunspergischen Behausung, worin-
nen sich die E. E. Capuciner Missionarij zu Hallstatt dermalen Wohn-
haft befinden samt aller zugehörung und angrenzenden Nachbarschaft.
Erster Grund
Stiemer Maas = Stab von 10. Klafter
Ra 603/2

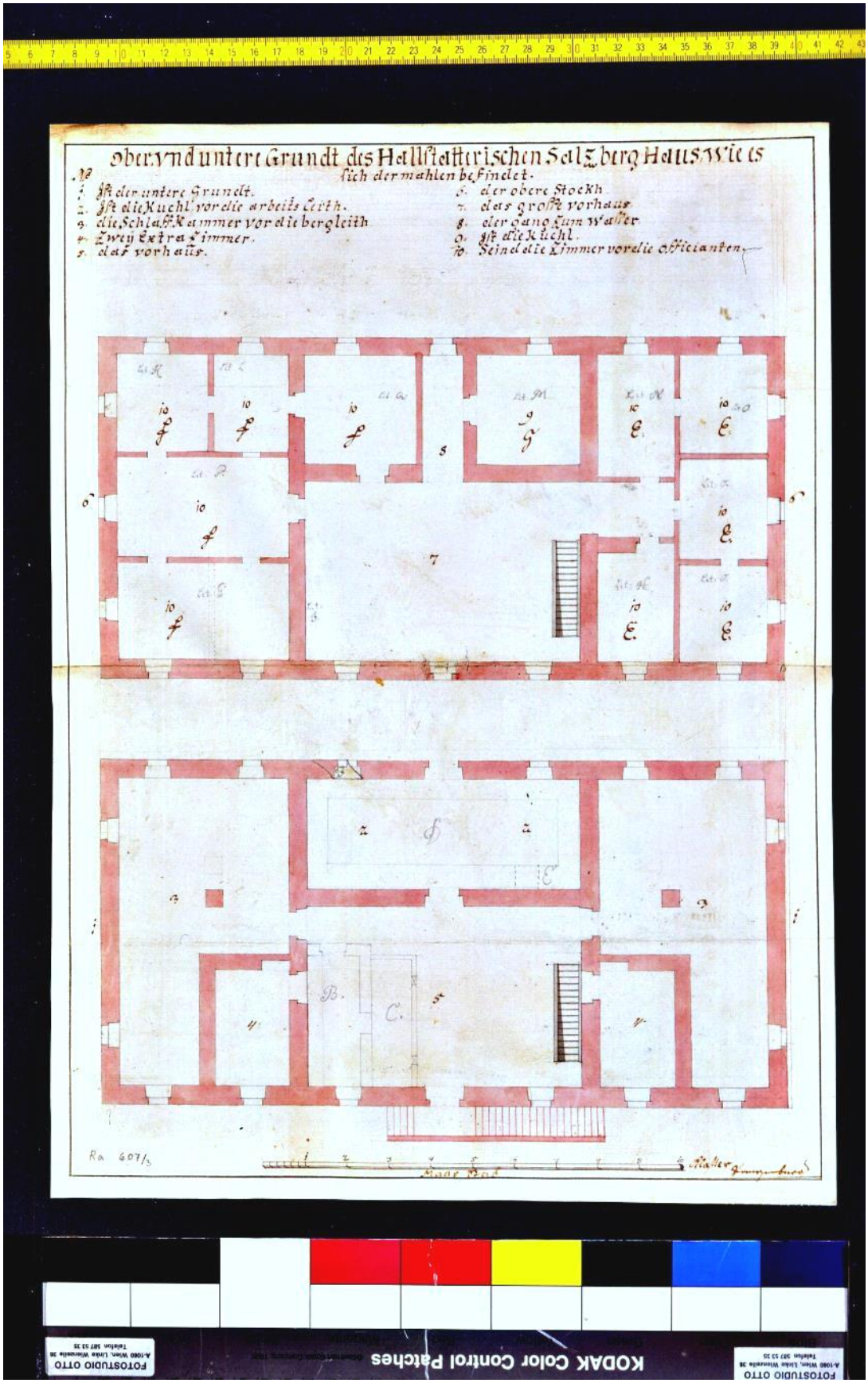
RA60701 [Gleichstück von Ra 1113 01]



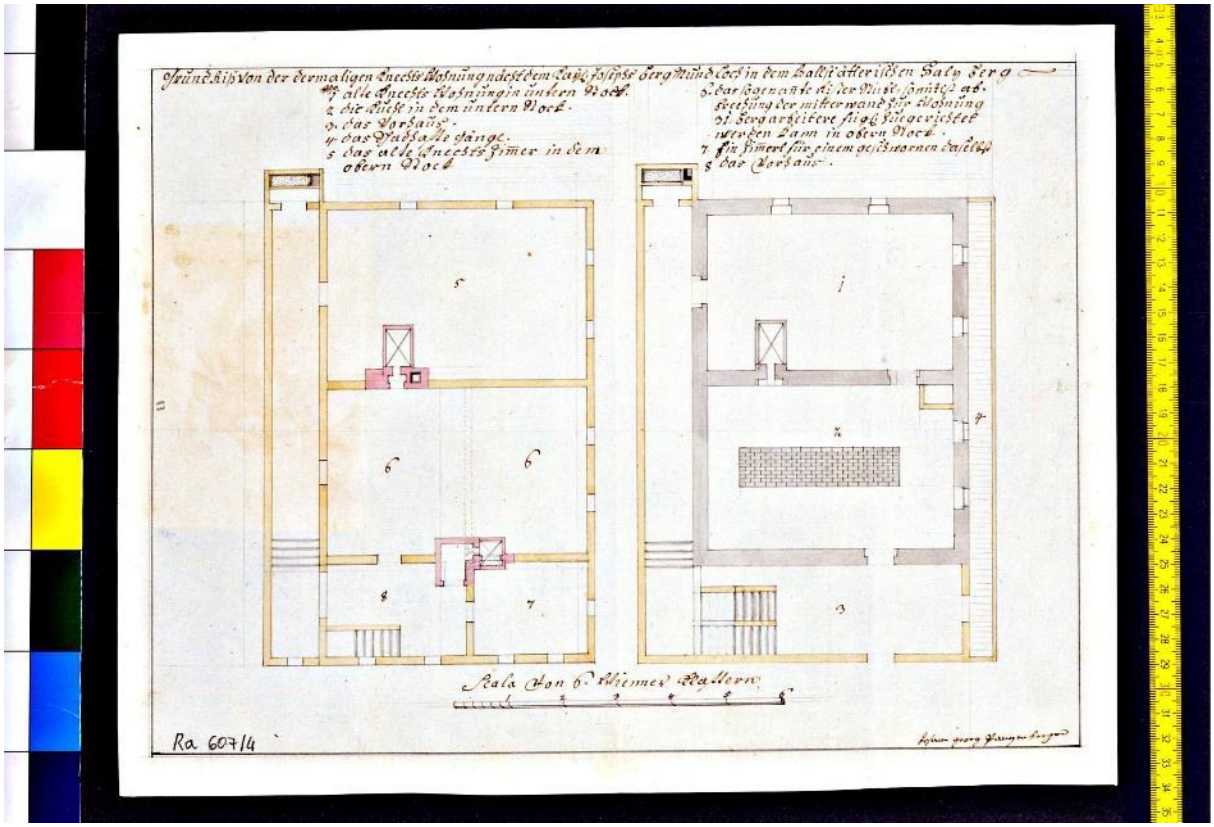
RA60702


Grundt vnd Faciata Ris des Hallstatterischen Salz berg Haus.
A
A
B.
D.
C.
Ra 607/2
Maas Stab

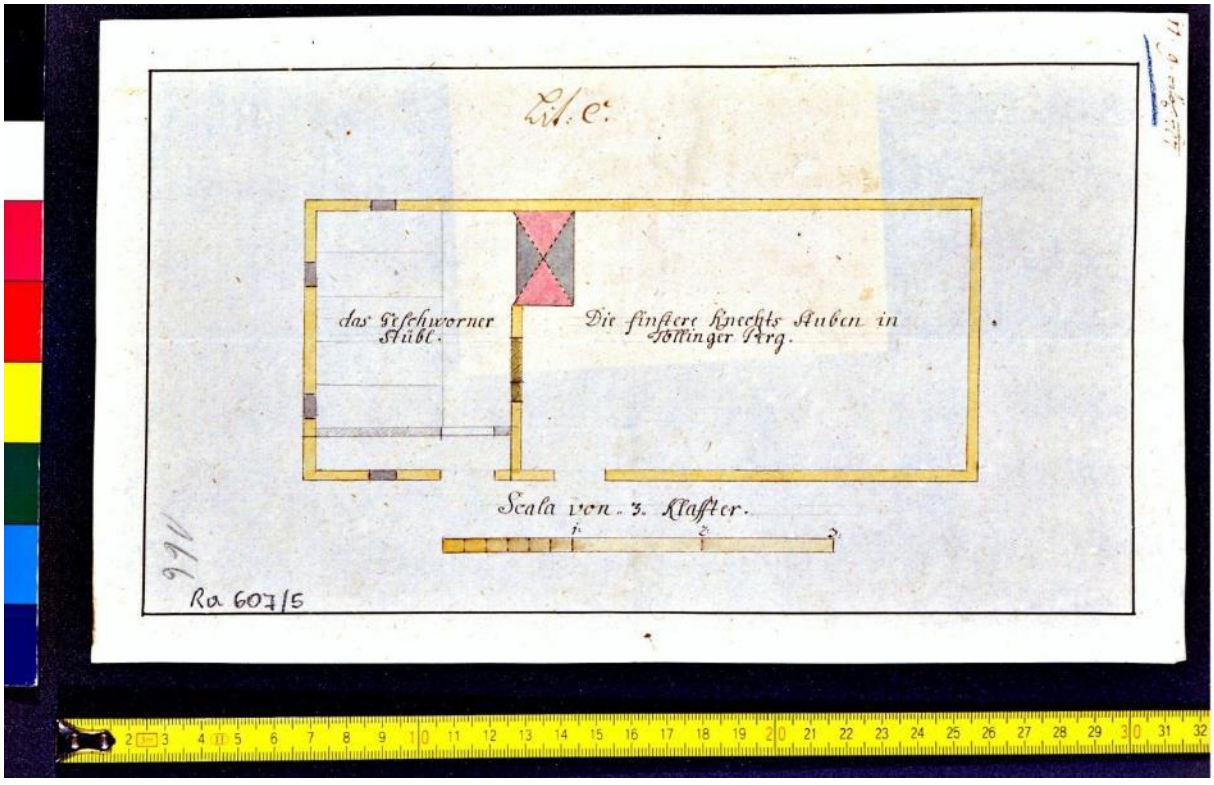
RA60703 [Gleichstück von Ra 1113 02]



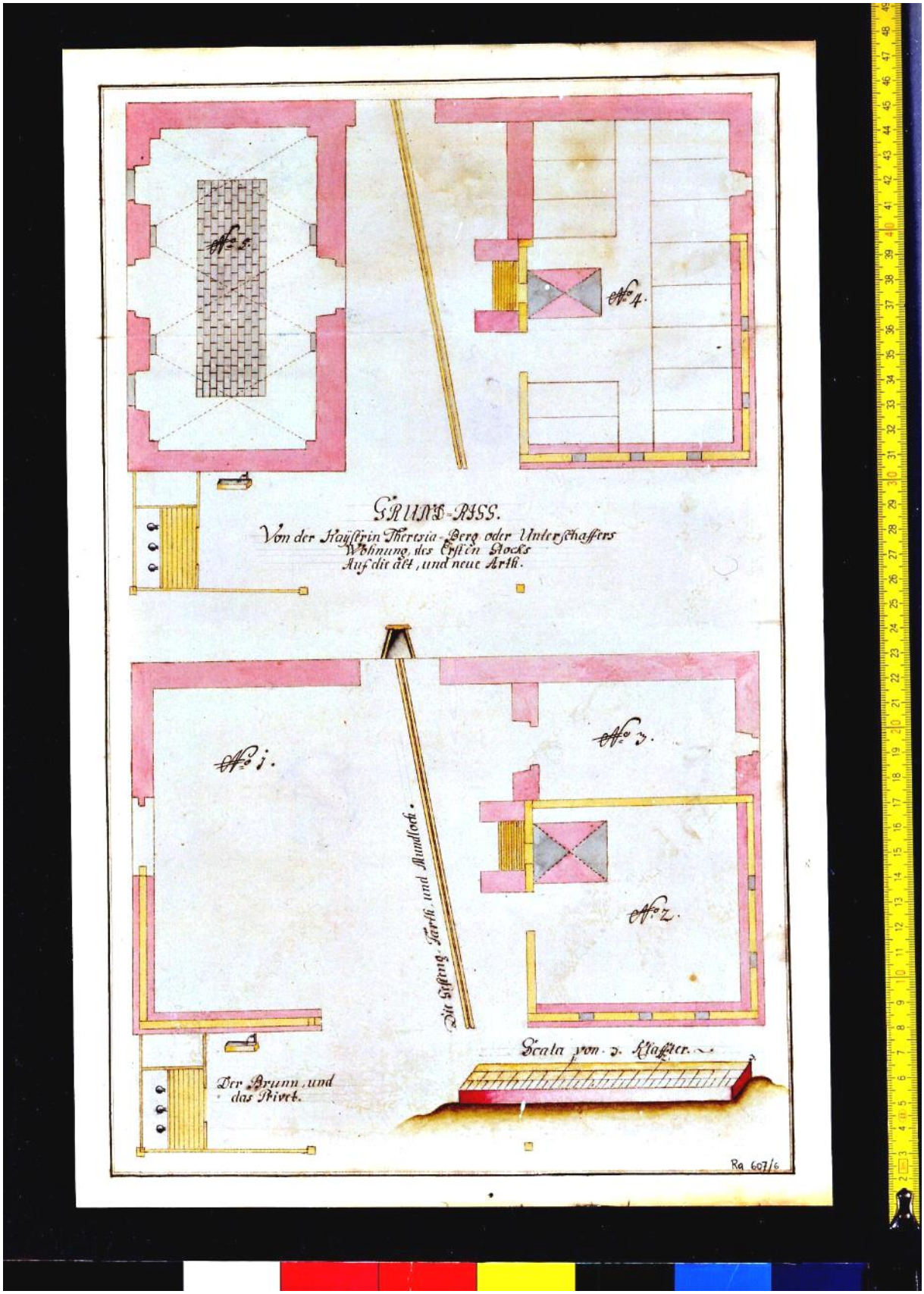
RA60704



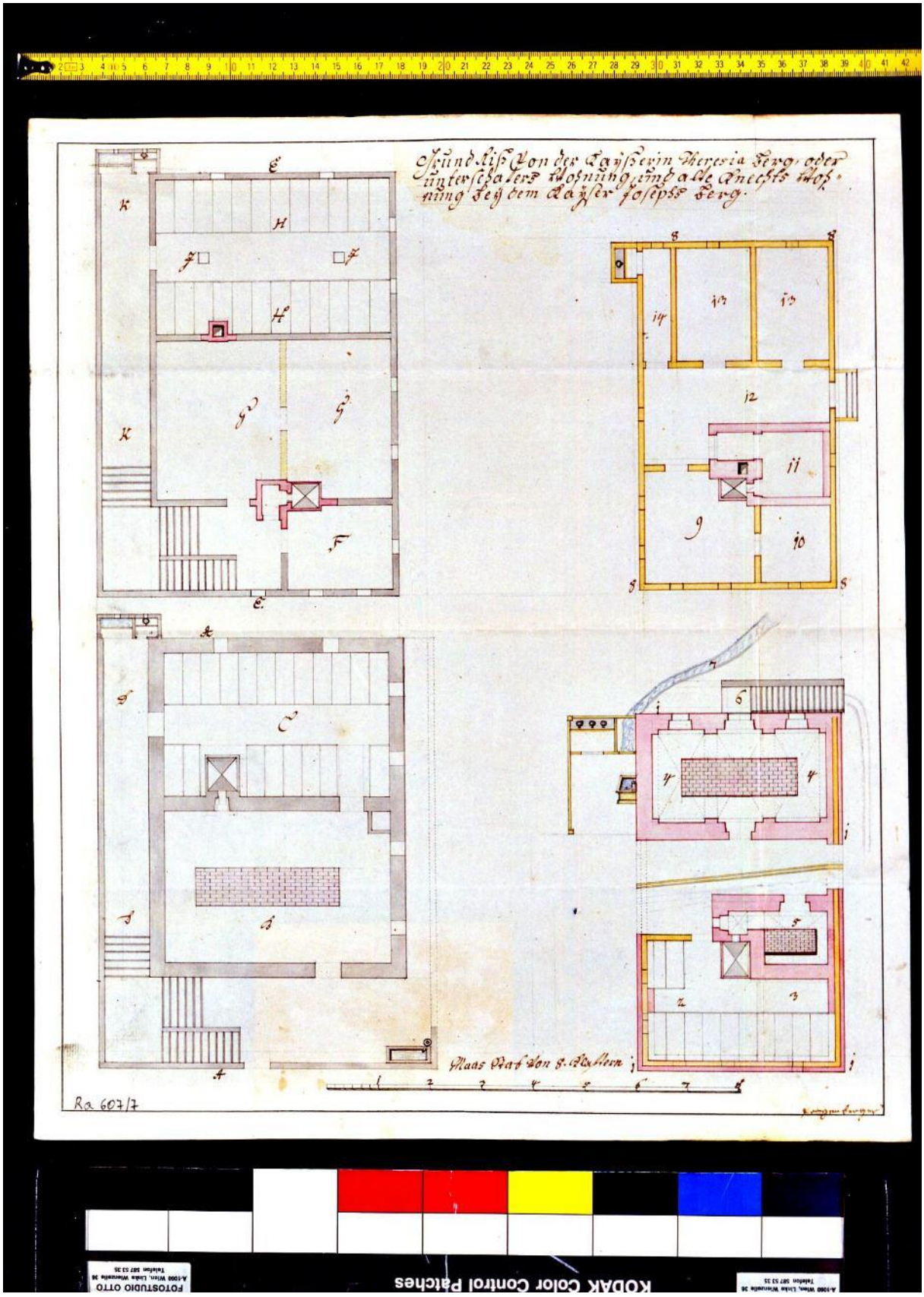
RA60705

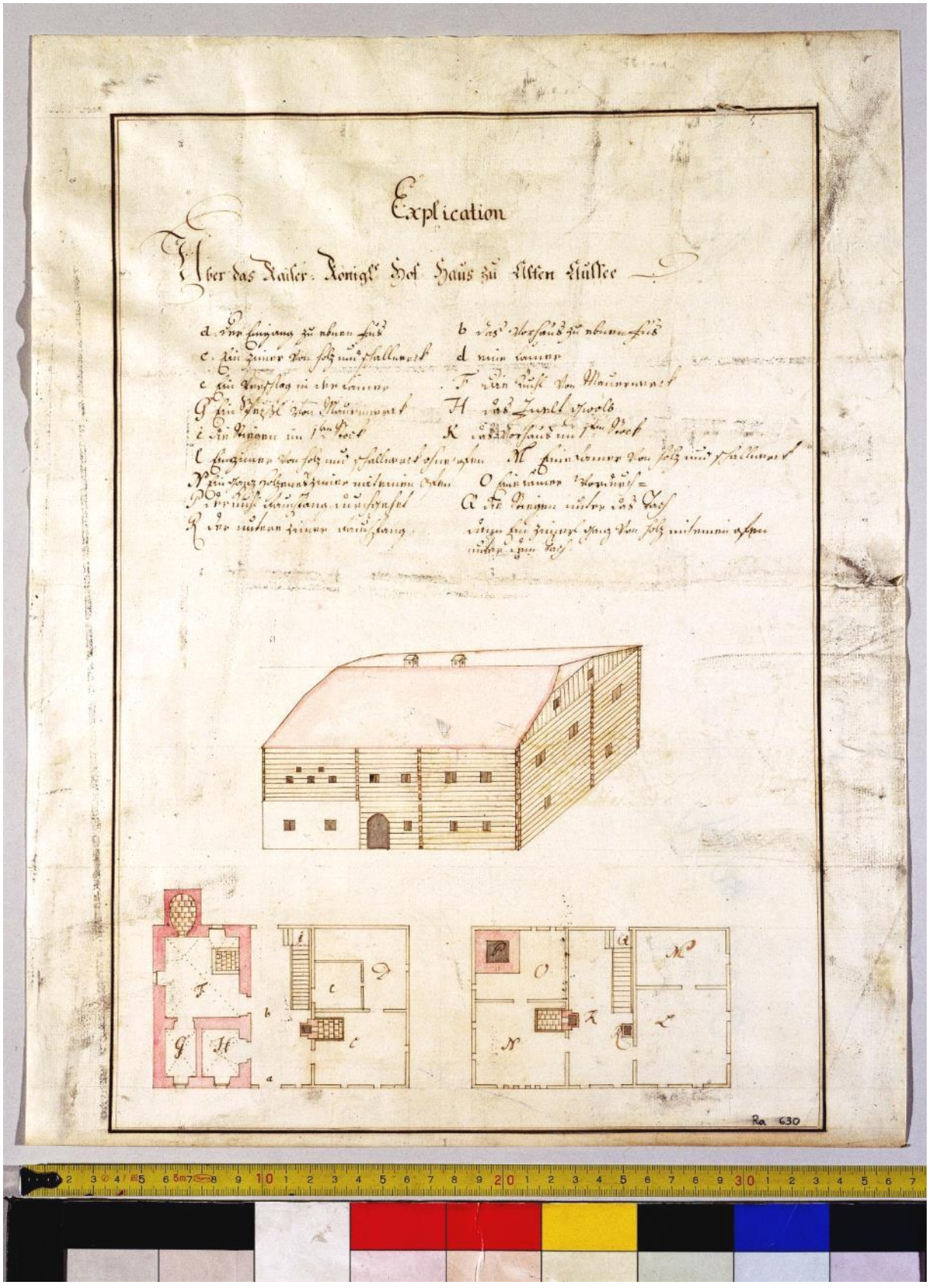


RA60706 [Gleichstück von Ra 1114 01]

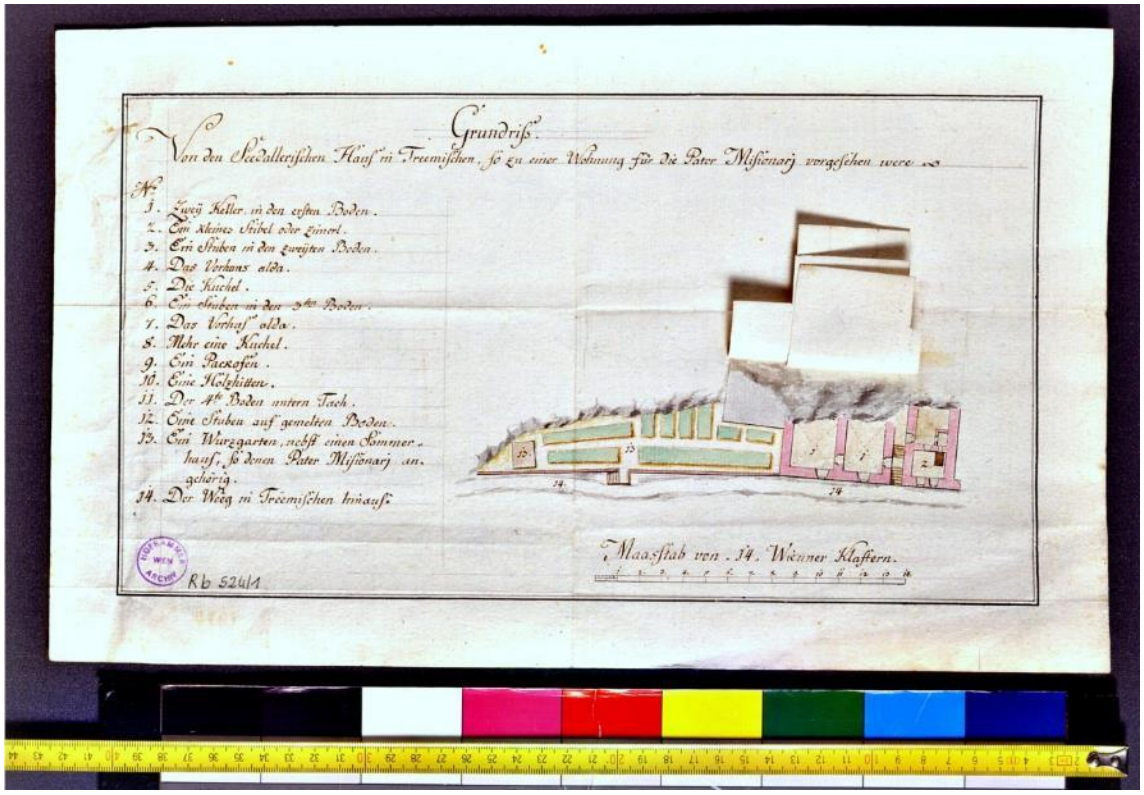


RA60707 [Gleichstück von Ra 1114 02]

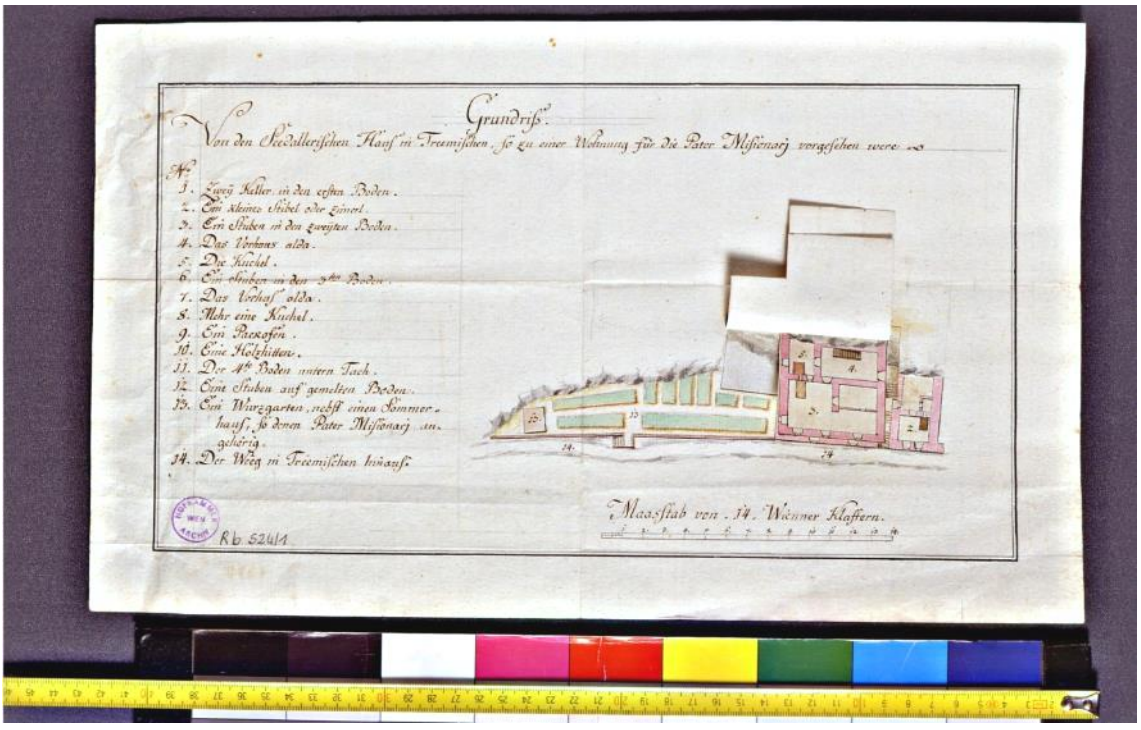



Explication
Über das Kaiser. Königl. Hof Haus zu Alten Ausse
Ra 630

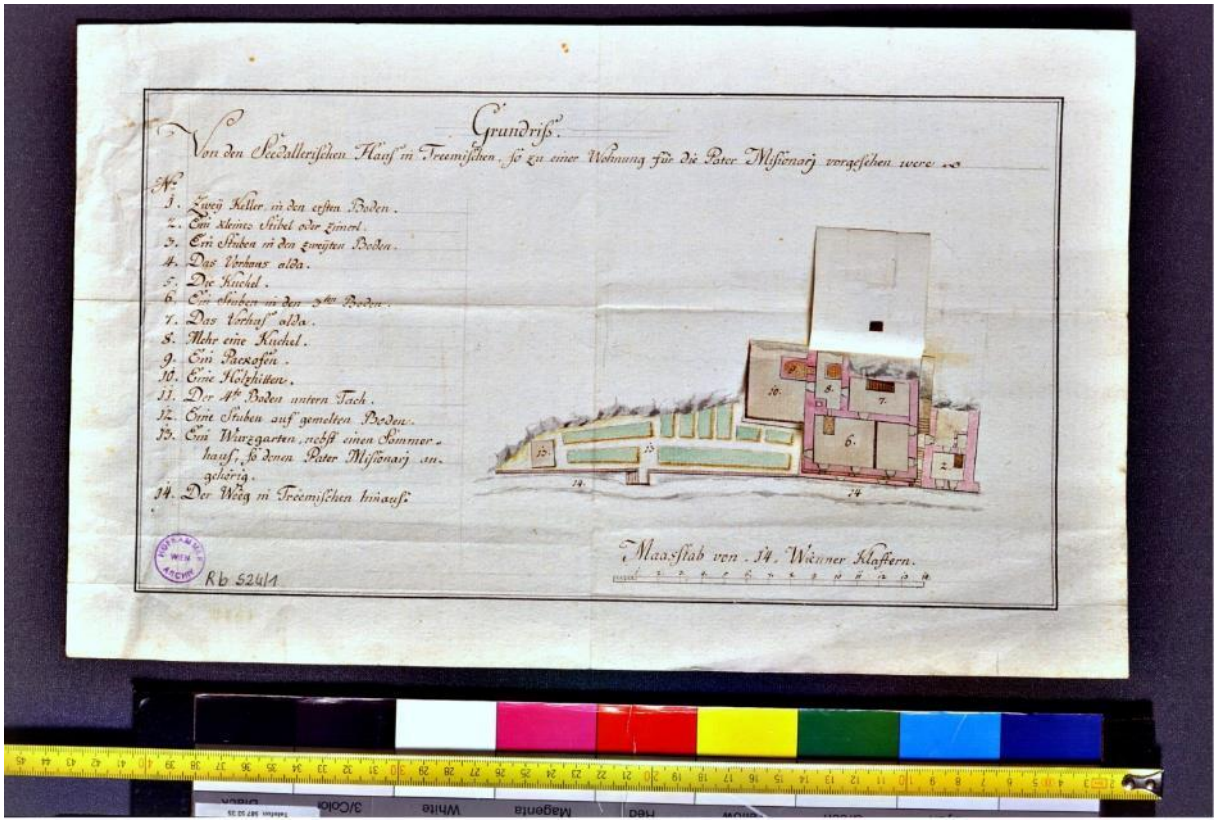
RB52401A



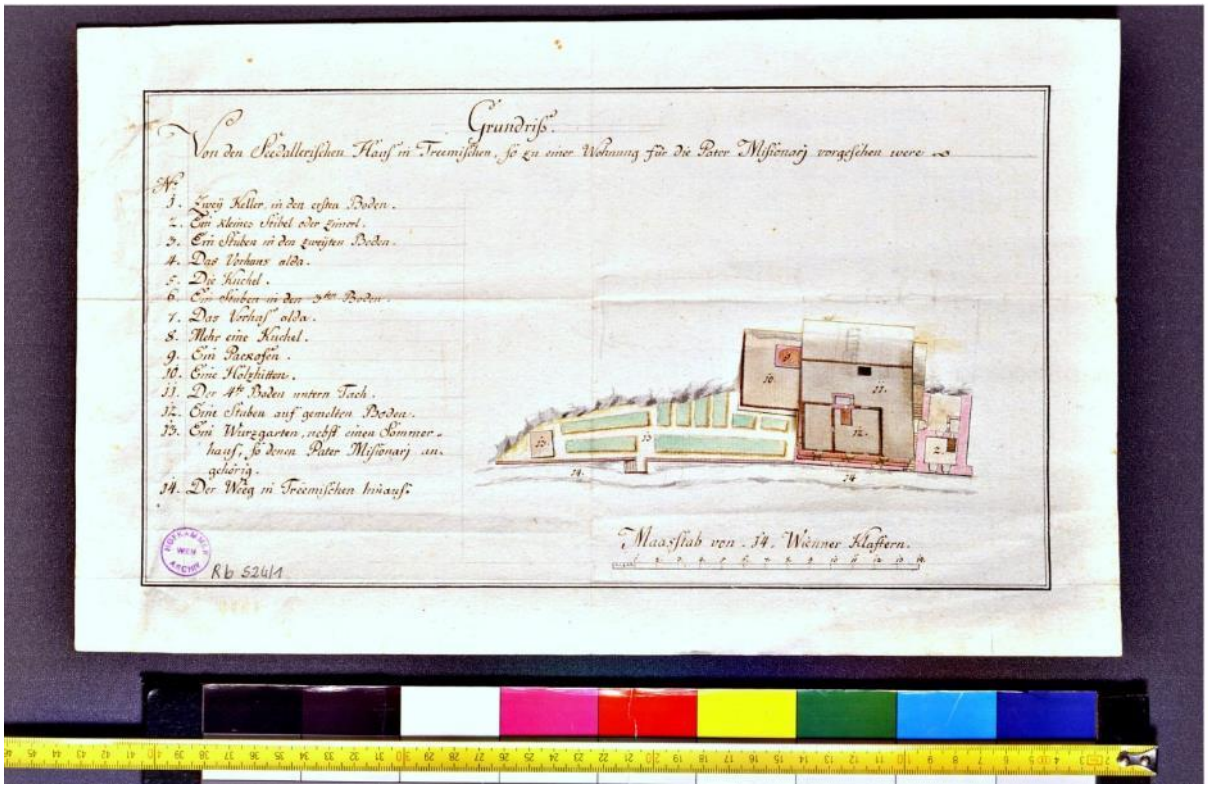
RB52401B



RB52401C



RB52401D



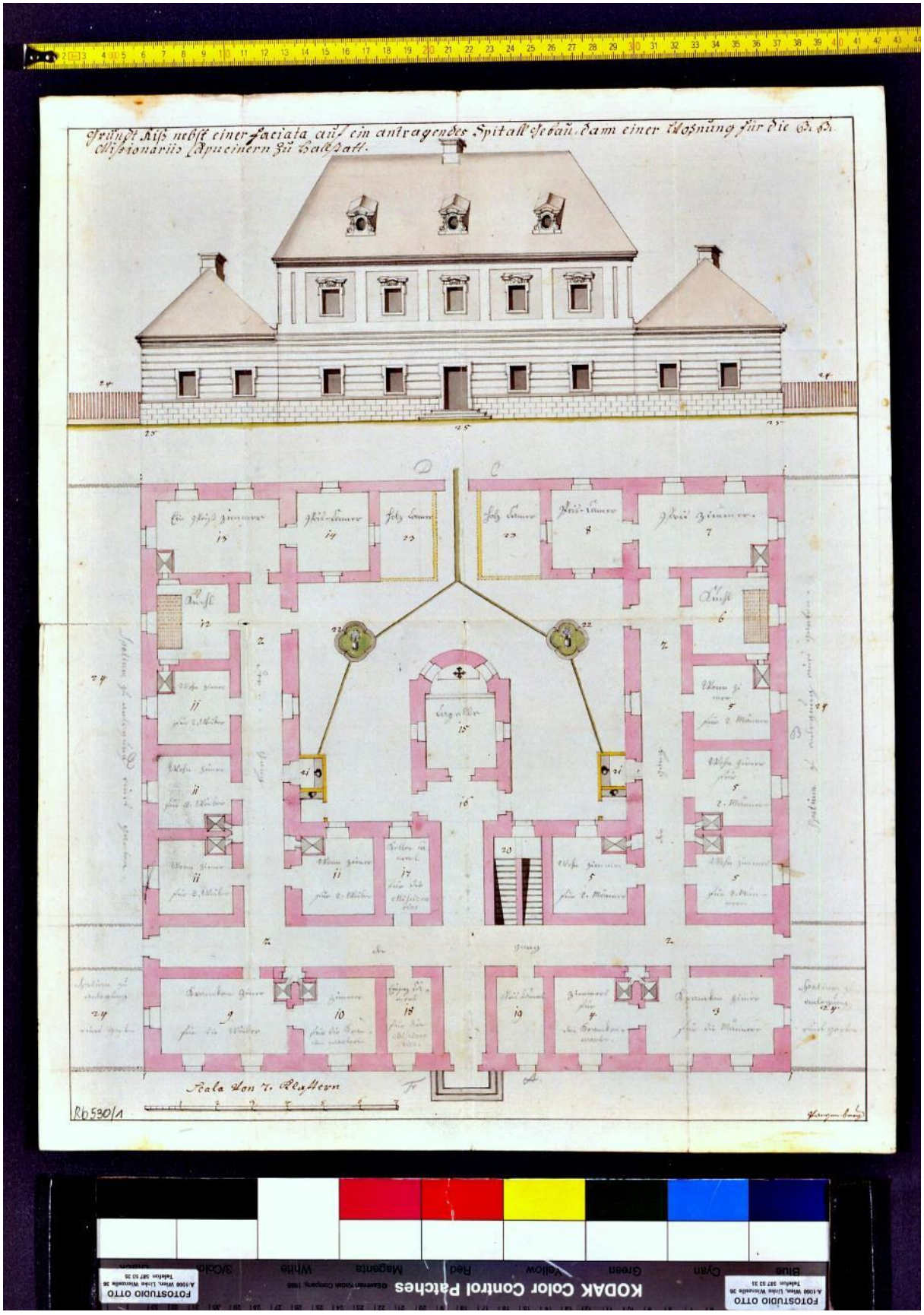
RB52402A


Pfarrhof.
des H. Engel Haus.
der Garten.
Maasstab von 10 Wiener Klafter.
Rb 524/2
HOFKAMMER WIEN ARCHIV

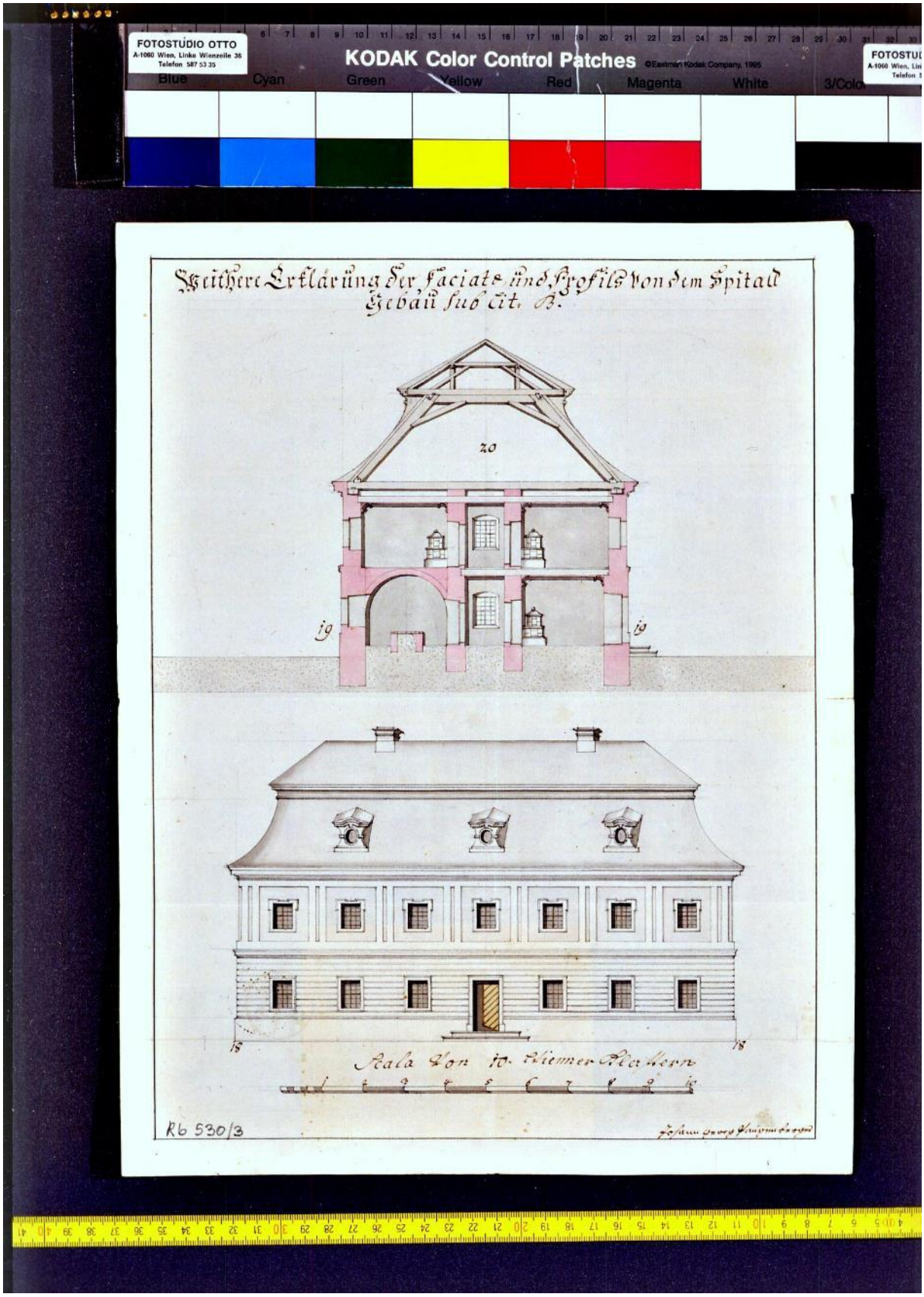
RB52402B [Blattrückseite]



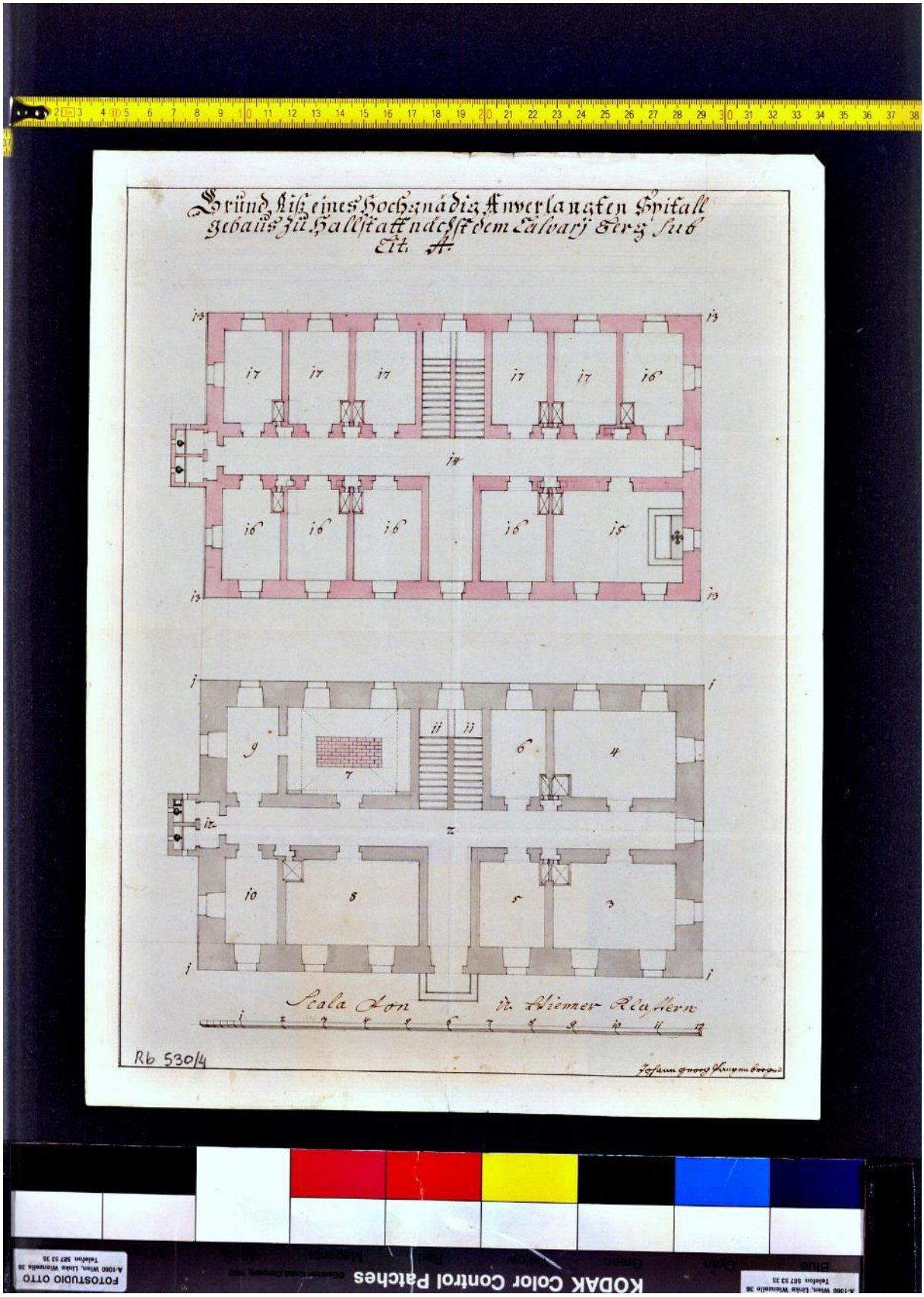
RB53001



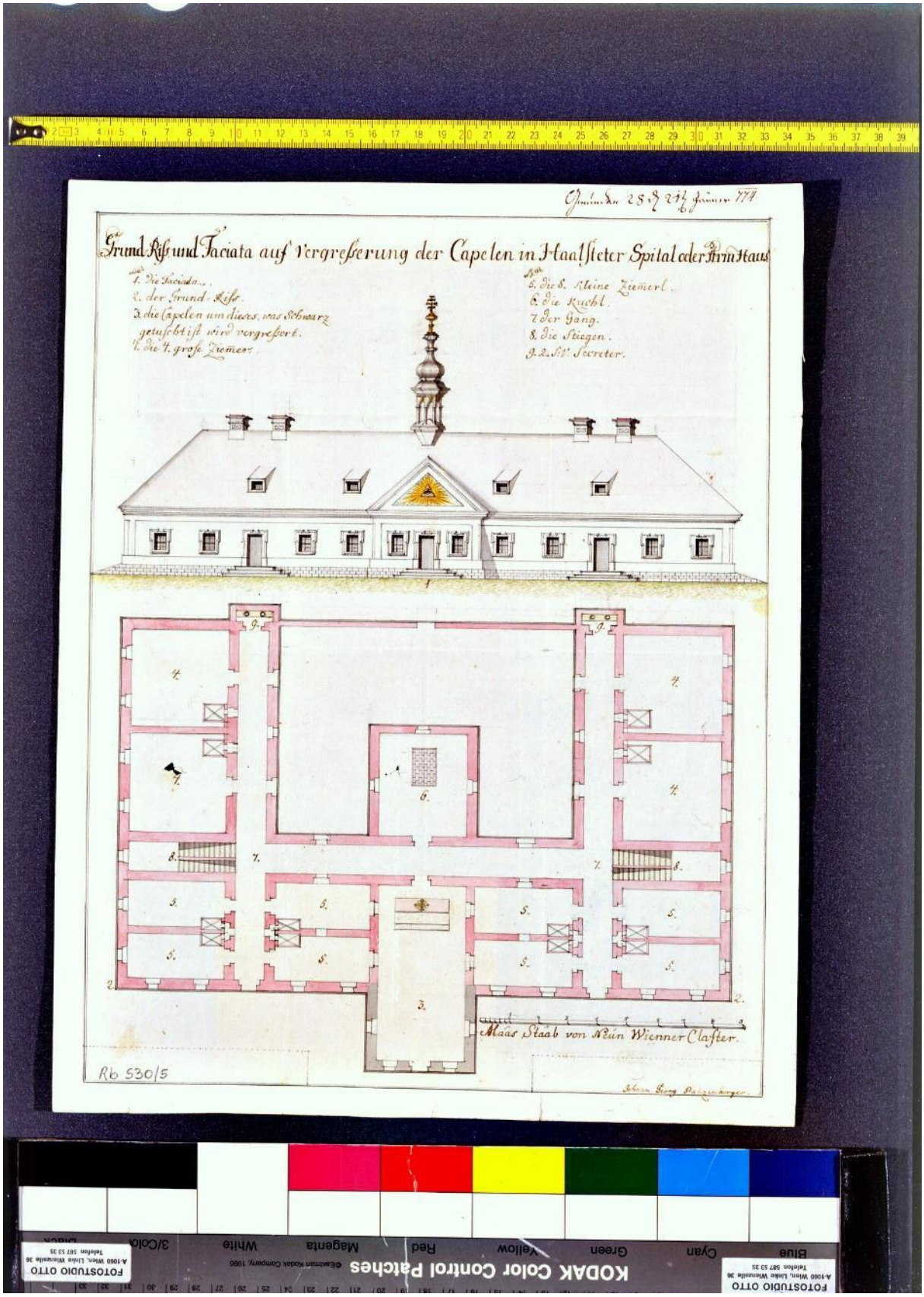
RB53003


FOTOSTUDIO OTTO
A-1060 Wien, Linke Wienzeile 36
Telefon 587 53 35
KODAK Color Control Patches
©Eastman Kodak Company, 1995
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
Weithere Erklärung der Faciat- und Profils von dem Spital Gebäu sub Lit. B.
20
19
19
18
18
Scala von 10 Wiener Klafftern
Rb 530/3

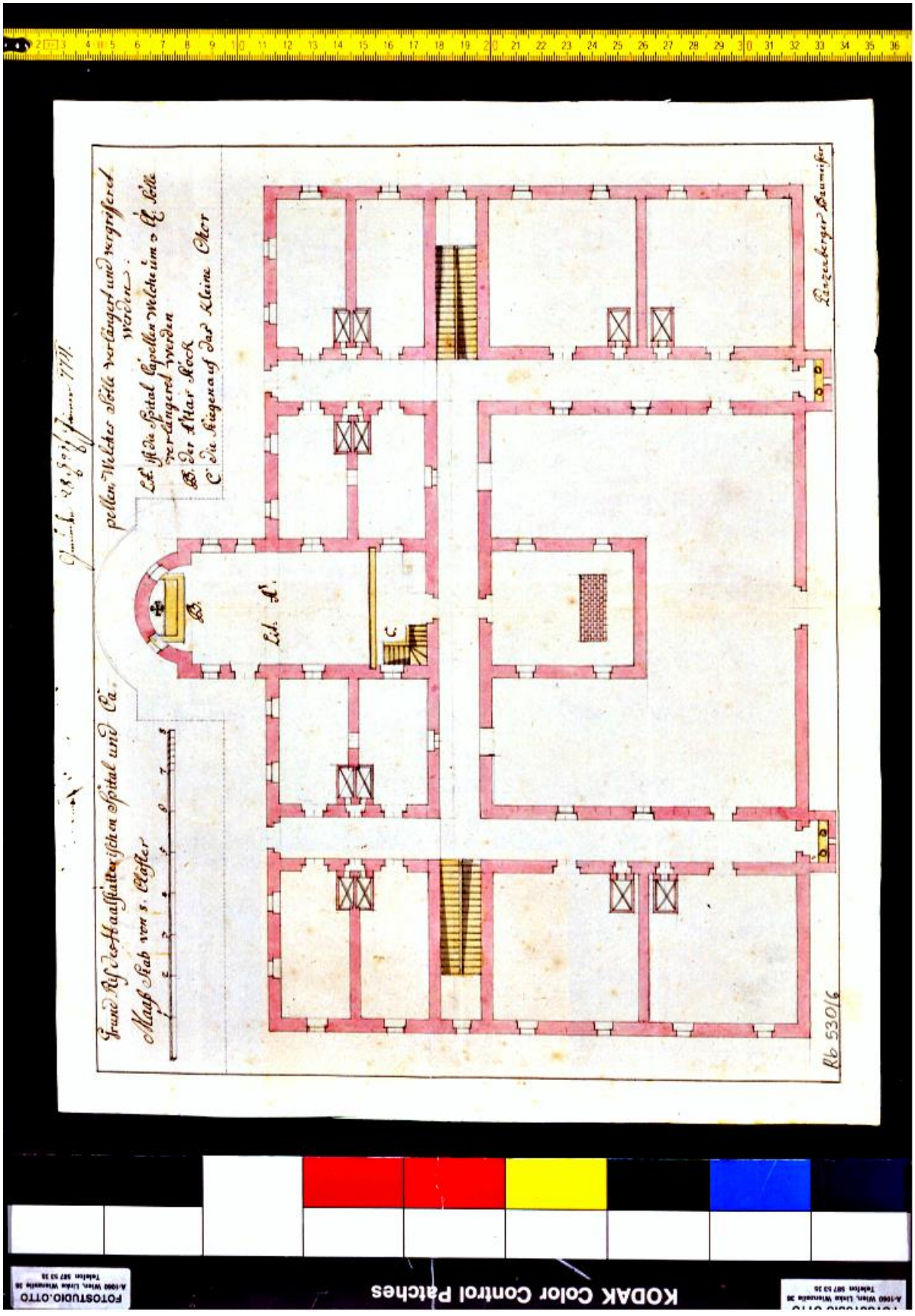
RB53004


Gründ Riß eines Hochgnädig Anverlangten Spitall
gebaus zu Hallstatt nächst dem Calvarj Berg sub
Lit. A.
Scala von
Rb 530/4

RB53005


Grund Riss und Faciata auf Vergresserung der Capelen in Haalsteter Spital oder Arm Haus
1. Die Faciata.
2. der Grund-Riss.
3. die Capelen um dieses, was Schwarz getuscht ist wird vergressert.
4. die 4. grose Ziemer.
5. die 8. Kleine Ziemerl.
6. die Kuchl.
7. der Gang.
8. die Stiegen.
9. 2. S.V. Secreter.
Maas Staab von Neun Wienner Clafter.
Rb 530/5

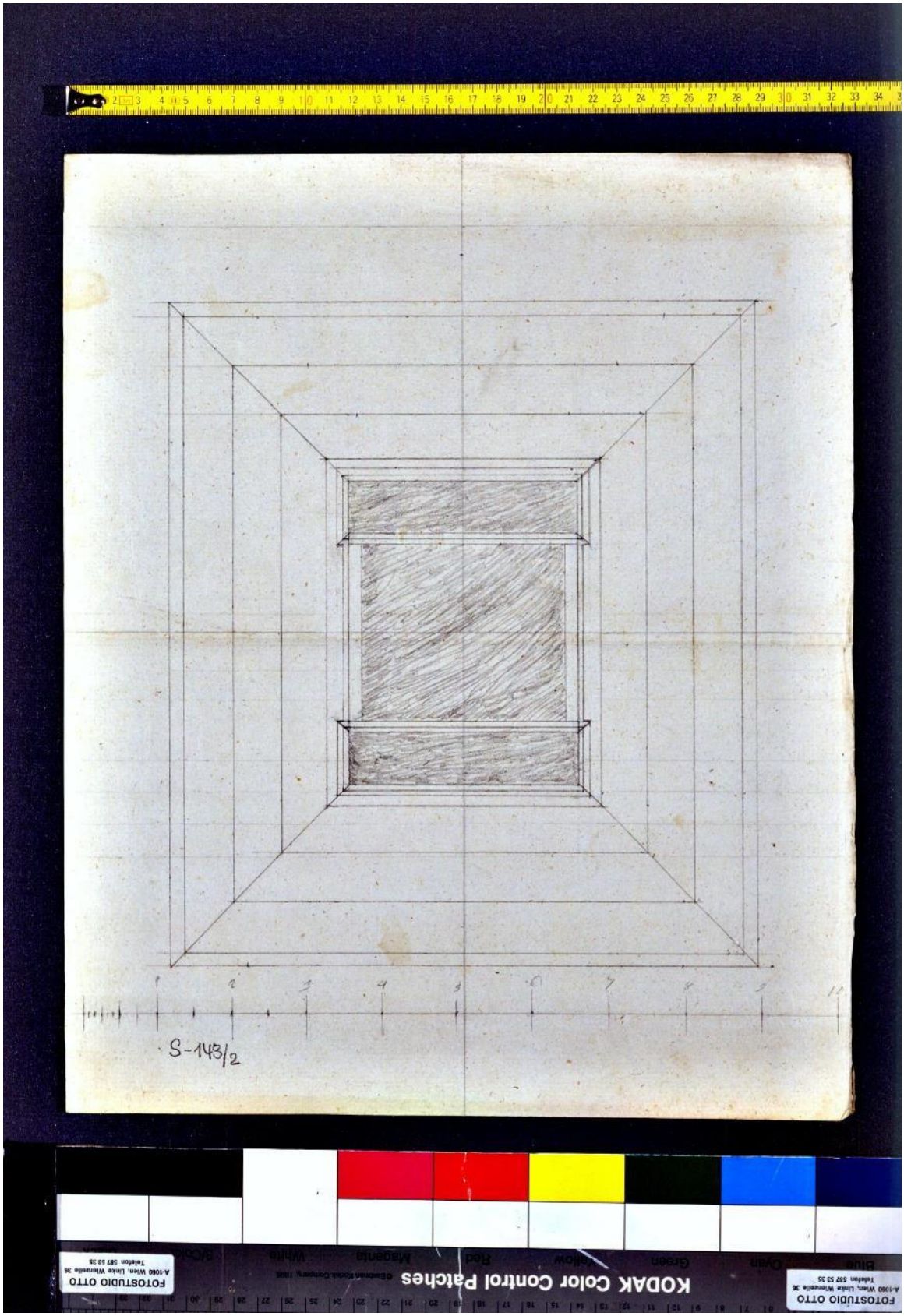
RB53006



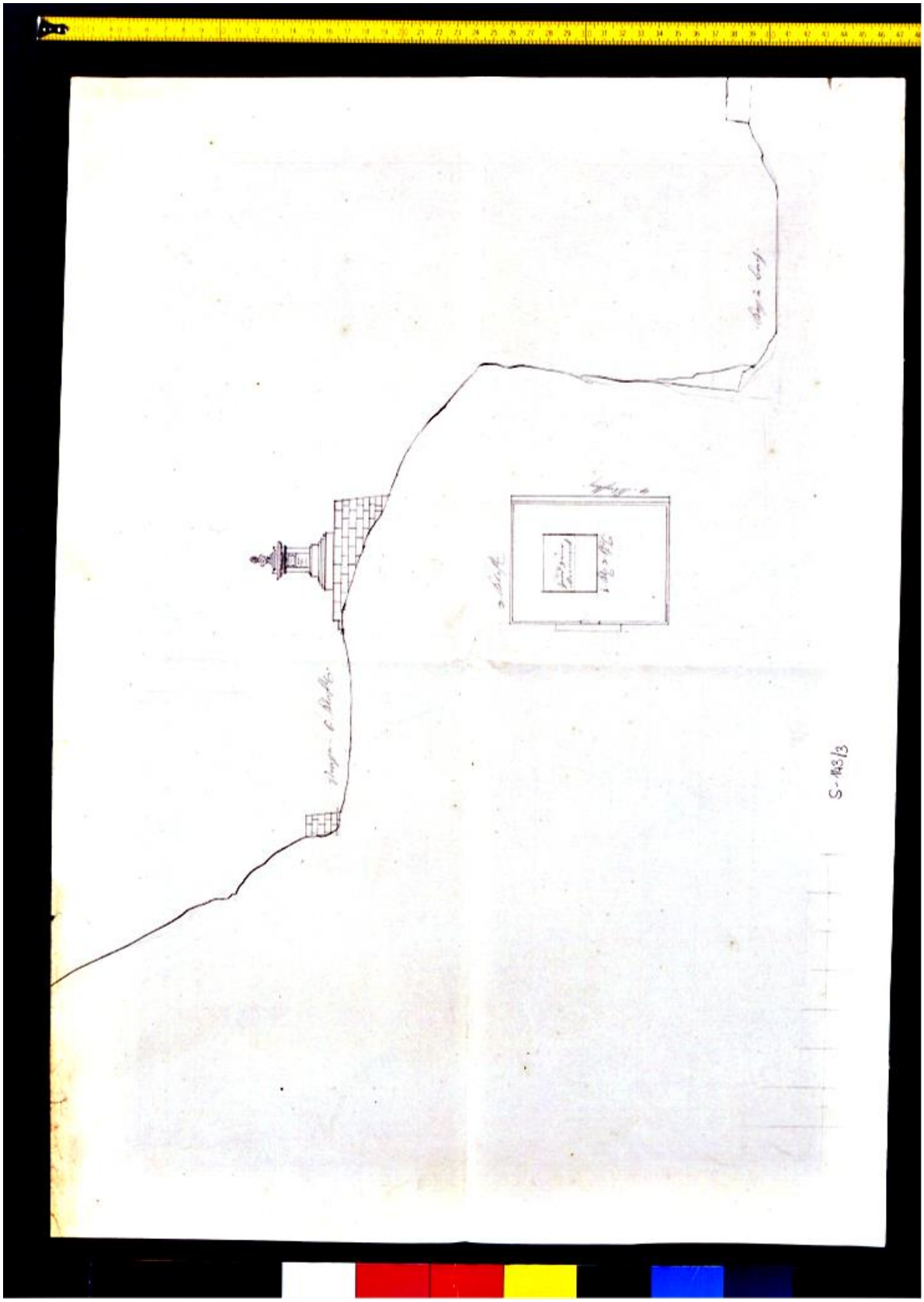
S14301


S 143/1
KODAK Color Control Patches
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
FOTOSTUDIO OTTO

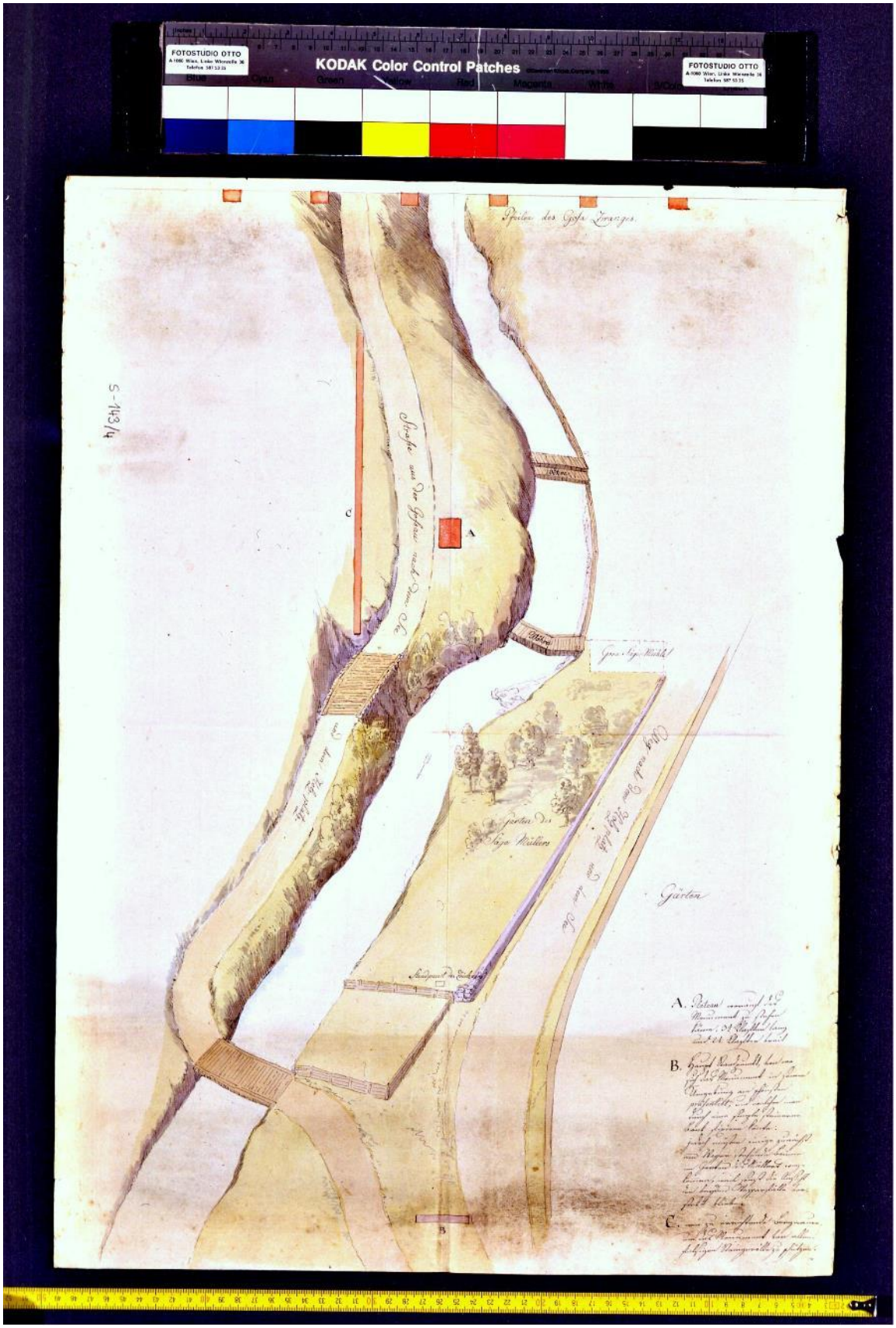
S14302



S14303



S14304


KODAK Color Control Patches
FOTOSTUDIO OTTO
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
Pfeiler des Gofs Zwanges
Gärten
A.
B.
C.

10.4 Pläne aus dem Finanzarchiv Wien

Da die Bezeichnungen "Hofkammerarchiv", "Finanzarchiv" beziehungsweise "Hofkammer- und Finanzarchiv" gut dazu geeignet sind Verwirrungen zu stiften, wurden in dieser Arbeit die Bestände der erwähnten Archive getrennt behandelt. Als Kriterium der Bestandstrennung wurde die rezente Aufstellung der Archivalien herangezogen.
Jene Stücke, die in der Johannesgasse 6 im 1. Wiener Gemeindebezirk lagern, sind unter der Bezeichnung "Hofkammer- und Finanzarchiv" zusammengefasst, während die Materialien, welche in der Nottendorfergasse 2 im 3. Wiener Gemeindebezirk aufbewahrt werden, in der vorliegenden Arbeit unter der Bezeichnung "Finanzarchiv" aufscheinen.
Ein weiteres interessantes Stück, das Bergbuch von Johann Baptist Rietzinger aus dem Jahr 1713, welches in der Himmelpfortgasse 4 im 1. Wiener Gemeindebezirk aufbewahrt wird, ist unter der Herkunftsbezeichnung "Bibliothek des Finanzministeriums" angeführt.

Von der Hofkammer wurde bis 1848 die zentralen Finanzverwaltung der Habsburgermonarchie durchgeführt. Zu den Aufgaben der Hofkammer zählten neben der eigentlichen Finanzverwaltung auch die Agenden von Wirtschaft, Handel, Bergbau, Bauten, Kredit, Geldwesen und Verkehr. Der umfangreiche schriftliche Verkehr der Hofkammer wurde in einem eigenen Archiv gesammelt, welches in seiner Eigenart immer noch besteht und in der Johannesgasse 6 im 1. Wiener Gemeindebezirk angesiedelt ist.

Die Hofkammer selbst wurde 1848 durch mehrere Ministerien ersetzt, das Hofkammerarchiv behielt jedoch seinen alten Namen bei[536], obwohl es nunmehr dem Finanzministerium unterstand. Nach dem Österreichisch-Ungarischen Ausgleich im Jahr 1867 kam das Hofkammerarchiv unter dem offiziellen Namen "Archiv des Gemeinsamen Reichsfinanzministeriums" zu dieser gemeinsamen Behörde. Der Name Hofkammerarchiv blieb aber weiterhin in Gebrauch – schon allein deshalb, um Verwechslungen mit dem 1892 gegründeten Finanzarchiv, das dem Österreichischen Finanzministerium unterstand, auszuschalten.

Das Finanzarchiv verblieb nach dem Ende der Monarchie (1918) beim Finanzministerium und wurde erst 1947 gemeinsam mit dem Hofkammerarchiv zur Abteilung "Finanz- und Hofkammerarchiv" des Österreichischen Staatarchivs neu zusammengefasst, wobei aber die Bestände an getrennten Standorten, Himmelpfortgasse und Johannesgasse archiviert blieben.[537]

[536] FM-Erlass 926/1848
[537] http://www.oesta.gv.at/bestand/fhk/fhktext.htm

Die Bestände des Finanzarchivs

Diese stellen zunächst eine Fortsetzung der Akten des Hofkammerarchivs dar (mit Ausnahme jener Agenden, die 1848 an die neuen Ministerien für Ackerbau, Handel etc. abgegeben wurden). Für die Geschichtsforschung des Salzkammergutes sind die Akten der "Montanabteilung" (1848-1875) und der "Montanistischen Behörden", von Interesse. Doch stößt man bei der Sichtung der Akten immer wieder auf Stücke die vor 1848 entstanden sind.

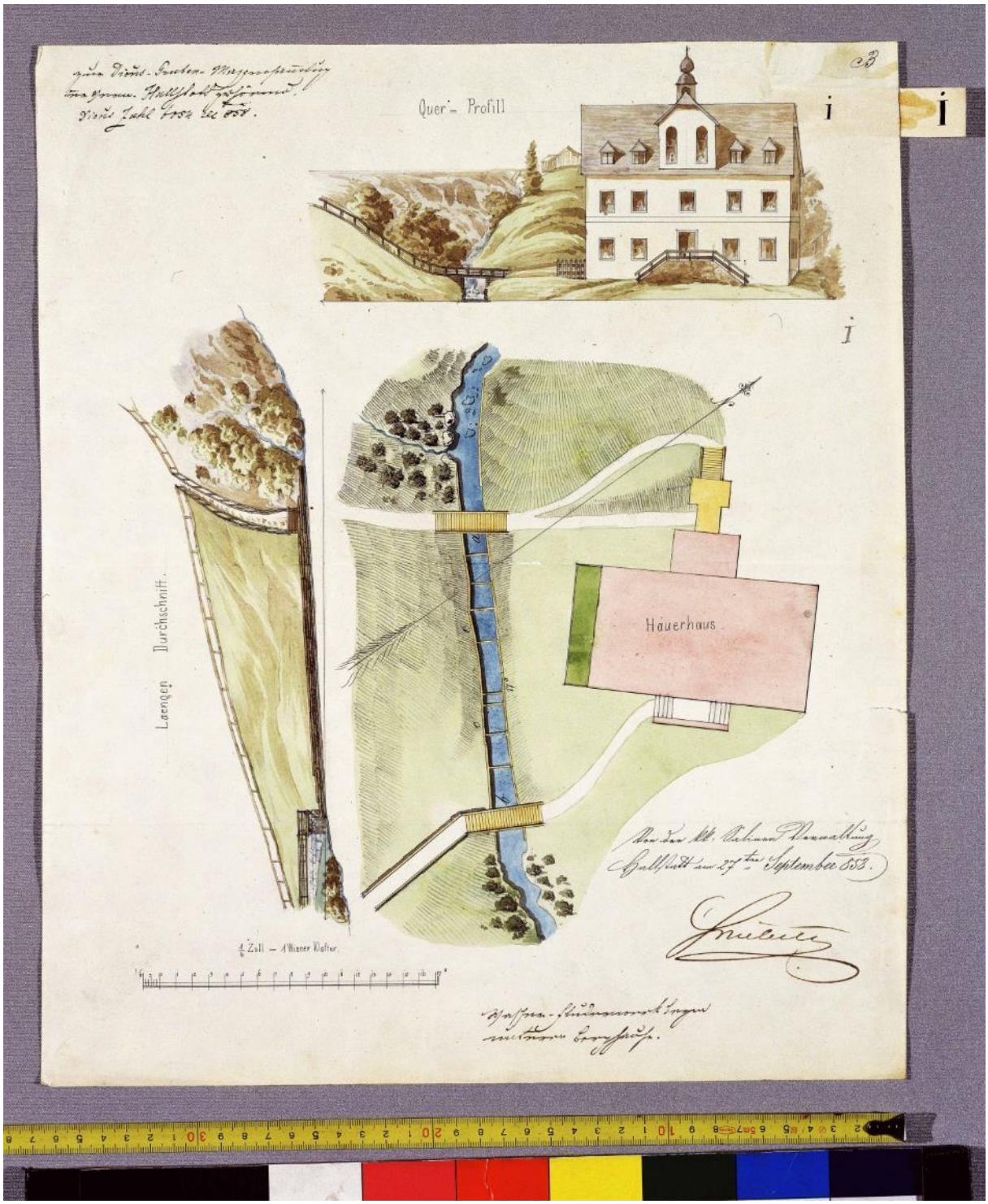
Signaturen

Die hier wiedergegebenen Pläne besitzen keine systematischen Signaturen; ein Umstand der aus der Archivierungsgeschichte der Blätter erklärt werden kann. Eine Reihe von frühen Planbeständen des Finanzministeriums, das manche Agenden der Hofkammer ab 1848 weiter betreute, wurde in einem relativ niedrigen Planschrank in Schubladen gelagert. Auf diesen Planschrank türmten sich nach und nach eine große Menge Aktenfaszikel, sodass der Planschrank in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von der Last der Faszikel zusammengedrückt wurde, und dessen Schubladen nicht mehr geöffnet werden konnten. Mit der Translozierung der Akten des Finanzarchivs aus den Kellern der Himmelpfortgasse 4 in die Nottendorfergasse 2 im 3. Wiener Gemeindebezirk während der letzten Jahre des 20. Jahrhunderts wurde dieser Planschrank wieder freigeräumt, entlastet, und die darin enthaltenen Pläne, welche fast ein Jahrhundert lang der Inventarisierung entgangen waren, konnten wieder eingesehen und digital erfasst werden. Die systematische Erfassung dieser Blätter wird von Seiten des Finanzarchivs ab Sommer 2003 in Angriff genommen werden.

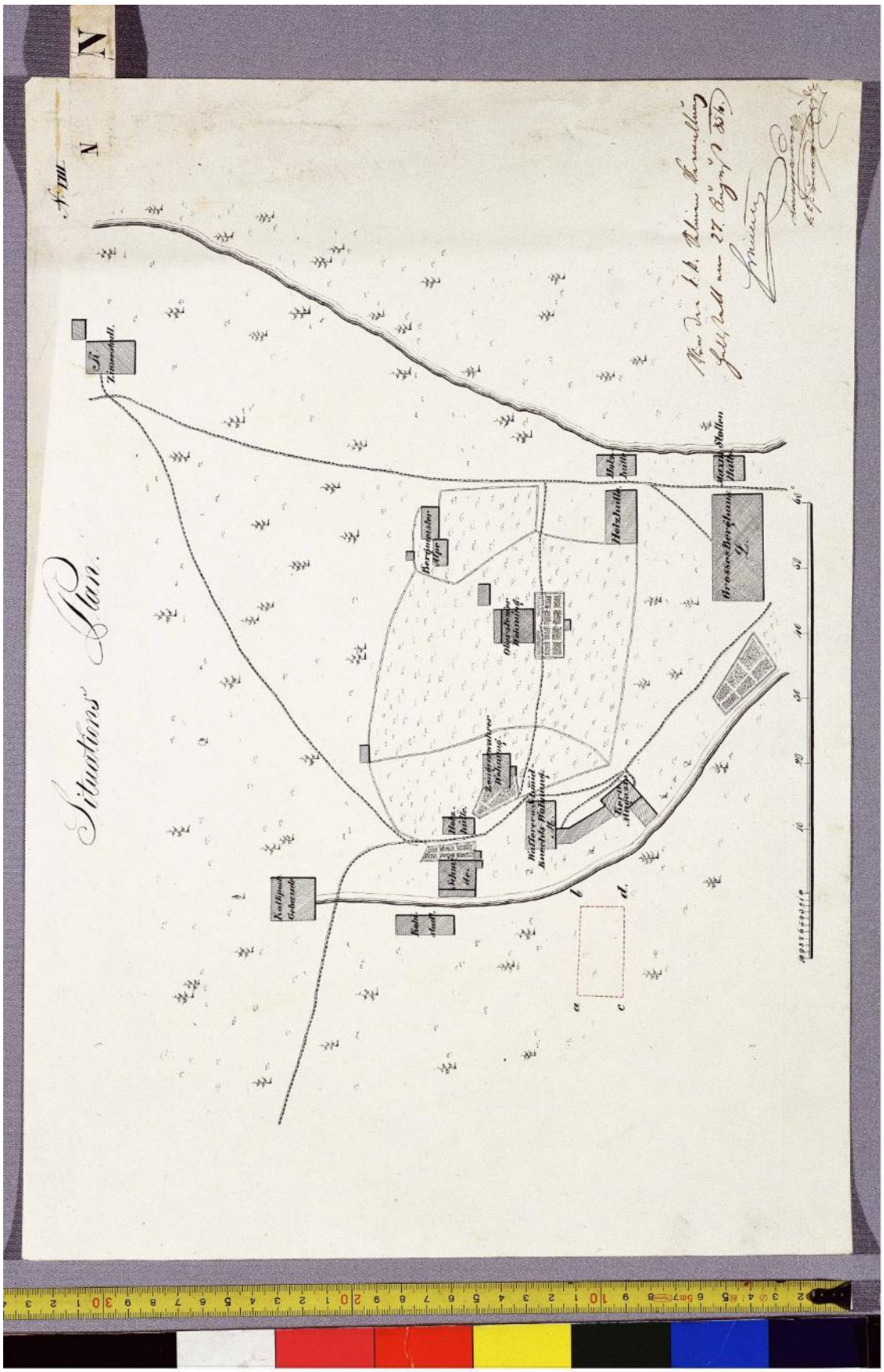
Planfarben

Sämtlich Pläne sind auf digitalem Weg farblich verstärkt, und deutlicher kontrastiert. Mit dieser, reversiblen Maßnahme soll die Lesbarkeit der Scans verbessert werden. Der farbliche Originalzustand lässt sich mit Hilfe des gleichzeitig erfassten Kodak-Standart-Farbkeiles wiederherstellen.

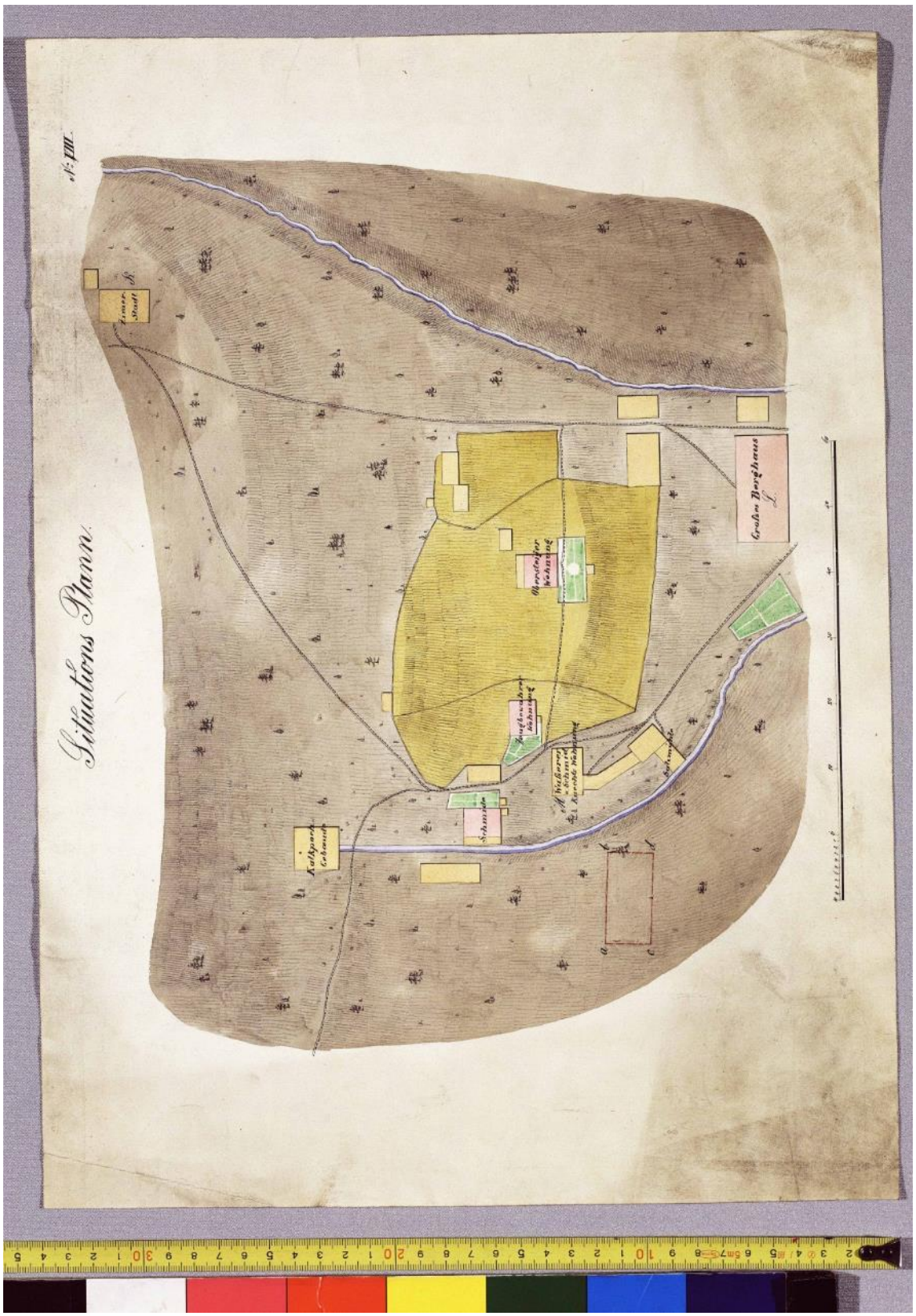
Planwiedergabe



Hallstatt, Salzberg, Häuerhaus, M = 1:288, 1858.



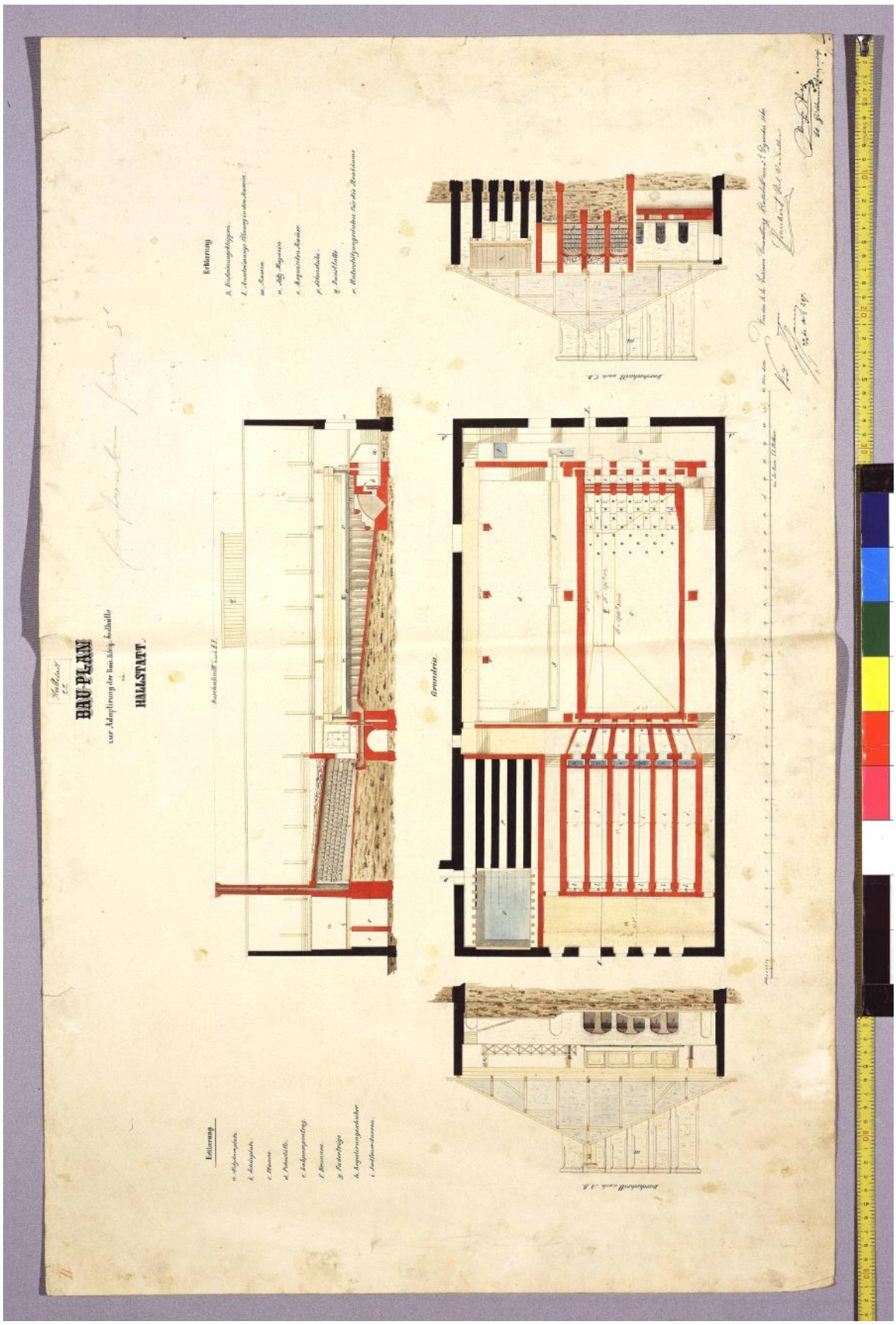
Hallstatt, Salzberg, Situationsplan, M = 1:720, 1854.



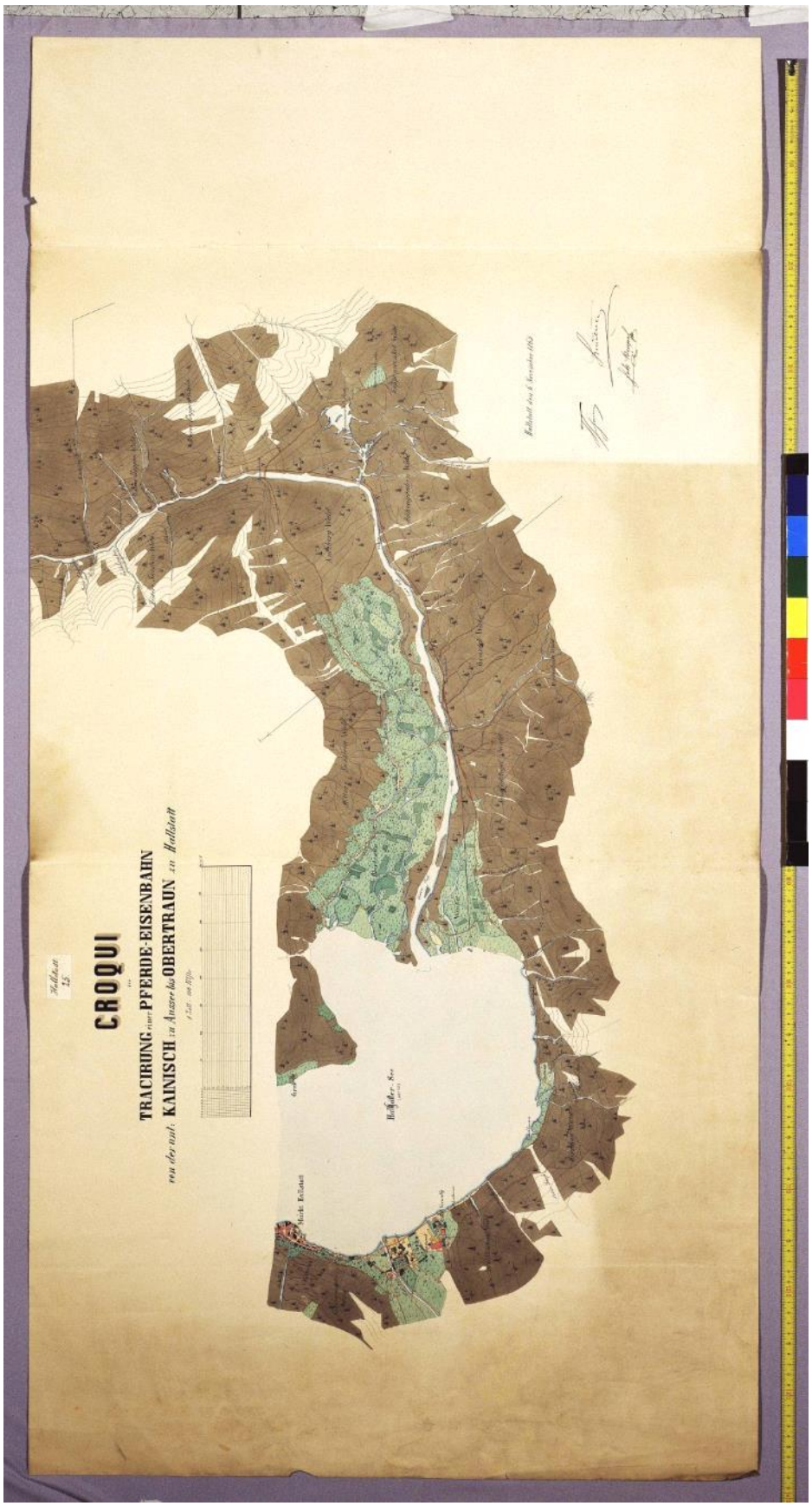
Hallstatt, Salzberg, Situationsplan, M = 1:720, o. J.



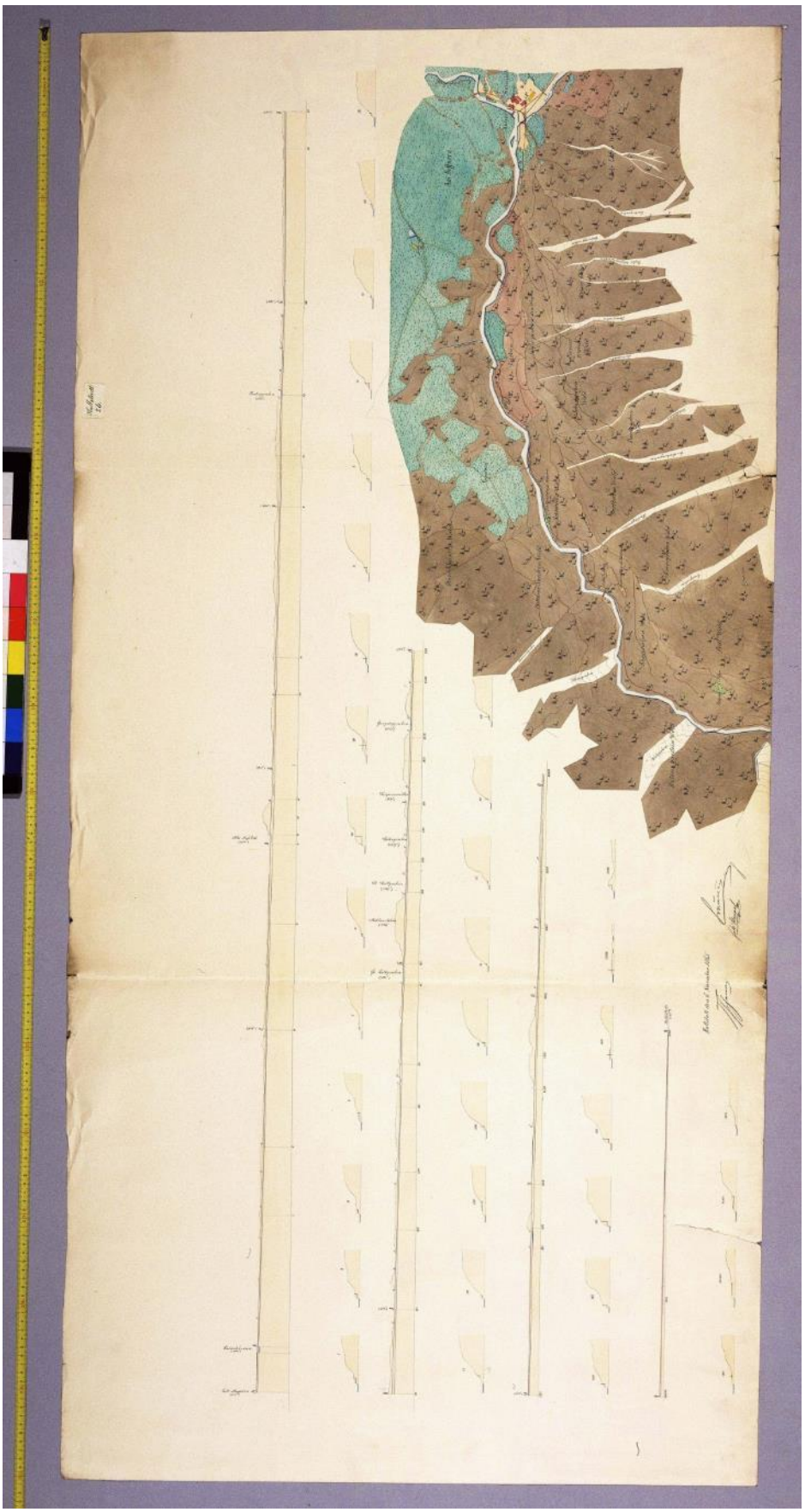
Hallstatt, Salzberg, Situationsplan, M = 1:1000, 1876.



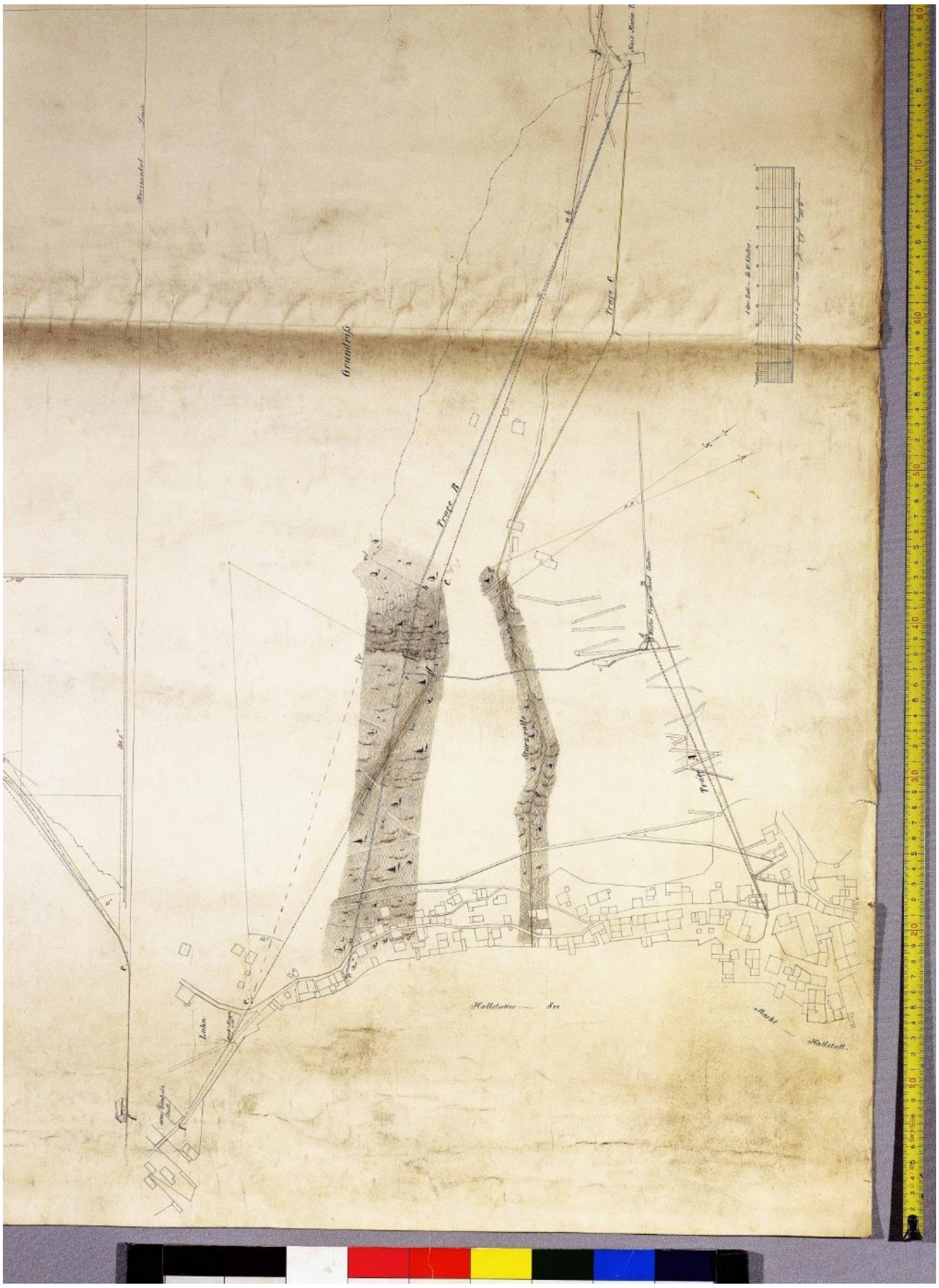
Hallstatt, Lahn, Umbau Sudhaus, M = 1:144, 1860.



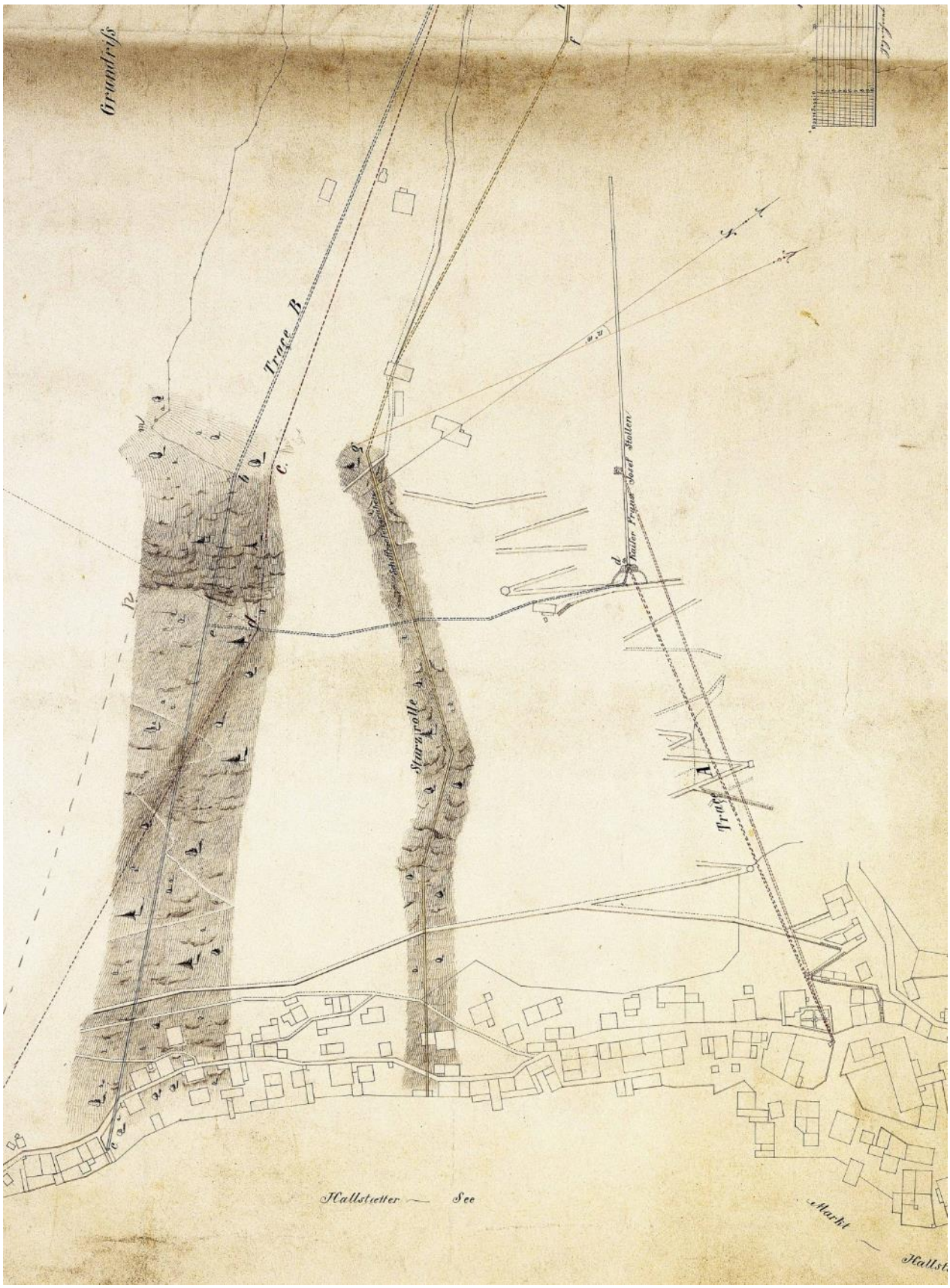
Hallstatt - Aussee, Pferdeeisenbahnprojekt, M = 1:7200, 1865.



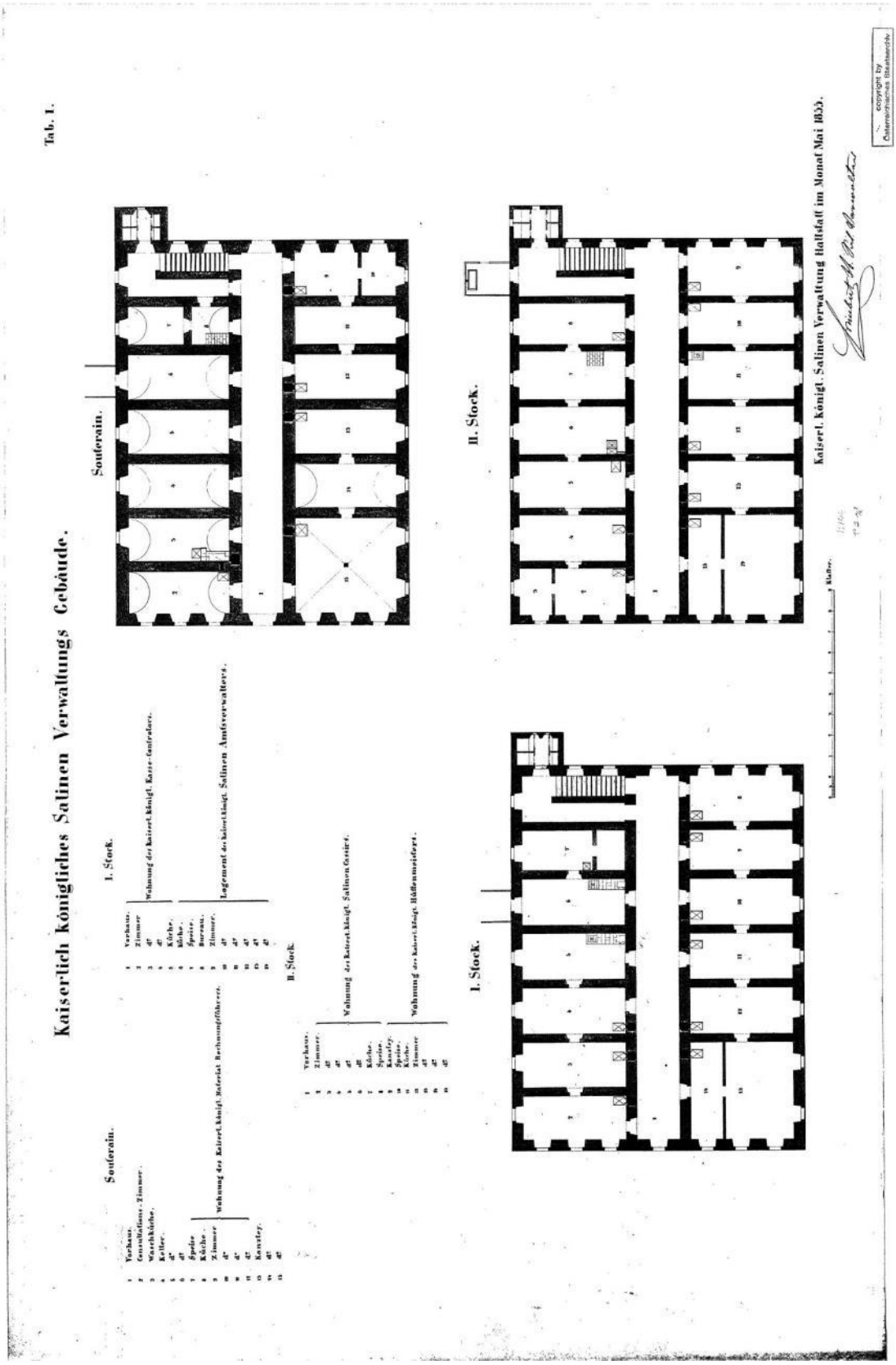
Hallstatt - Aussee, Pferdeeisenbahnprojekt, M = 1:7200, 1865.



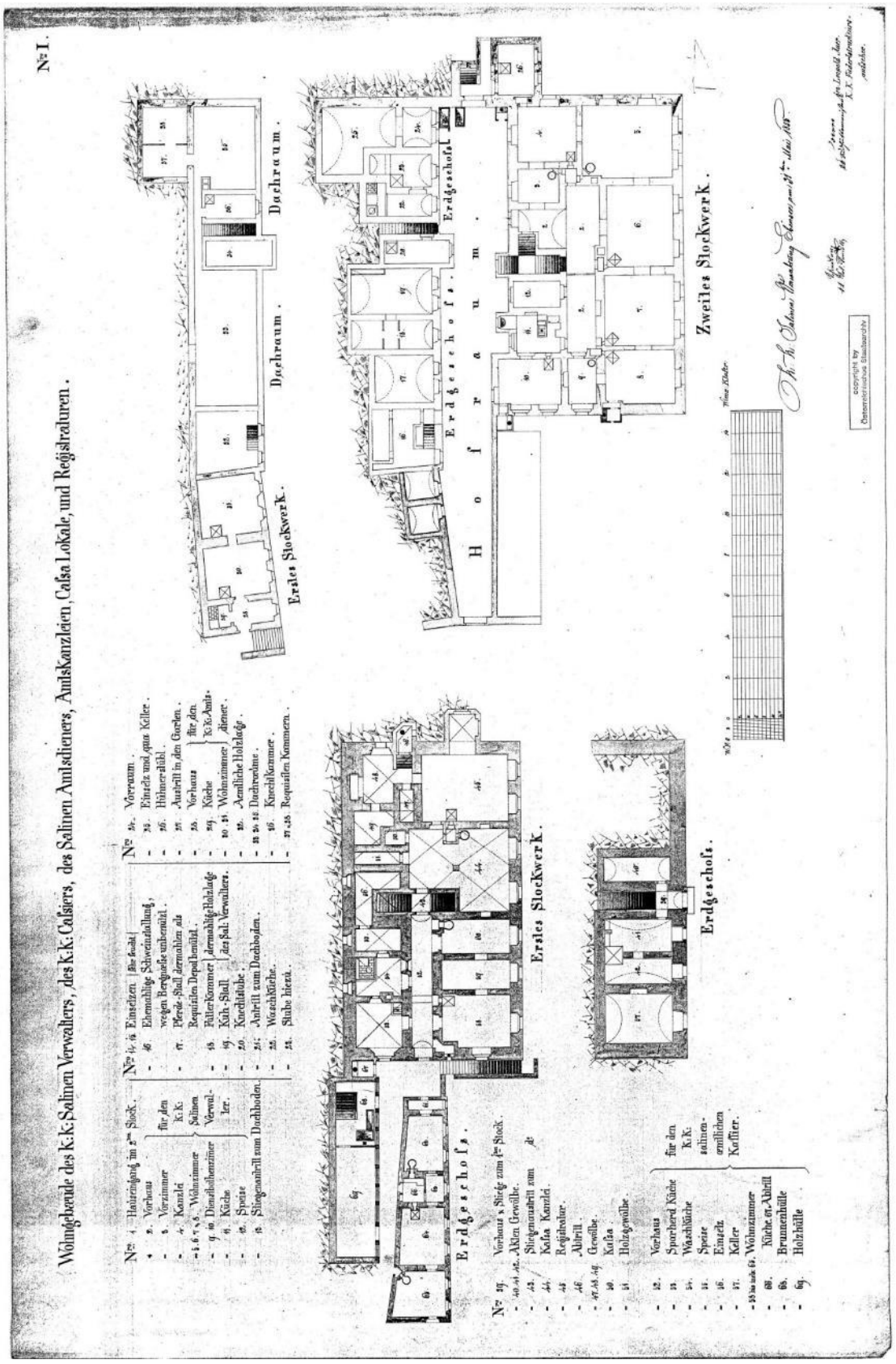
Hallstatt, Salzberg-Markt, Drahtseilbahnprojekt, M = 1:1080, 1870.



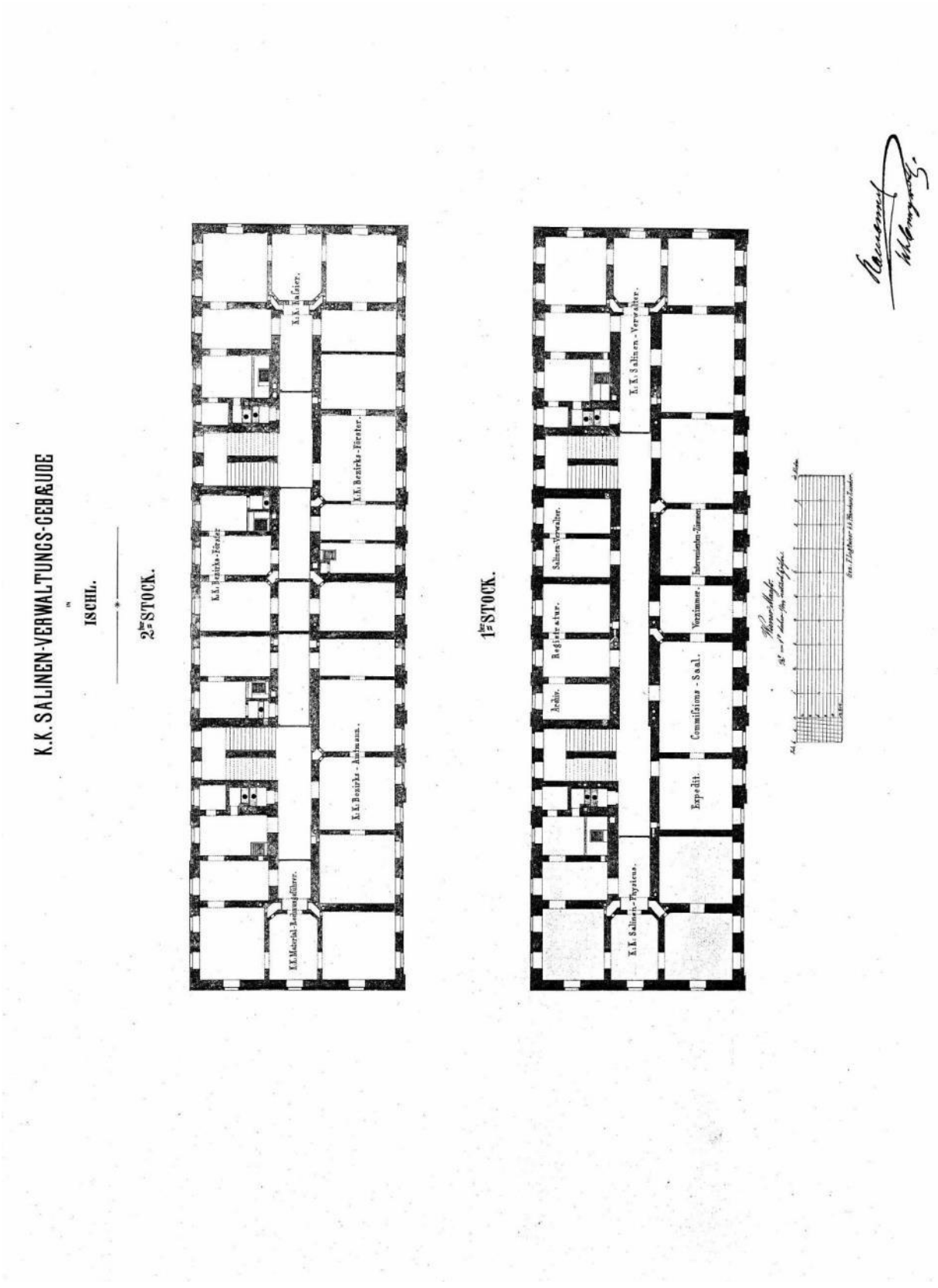
Hallstatt, Salzberg-Markt, Drahtseilbahnprojekt, M = 1:1080, 1870.



Hallstatt, Lahn, Großes Amtshaus, M = 1:144, 1856.

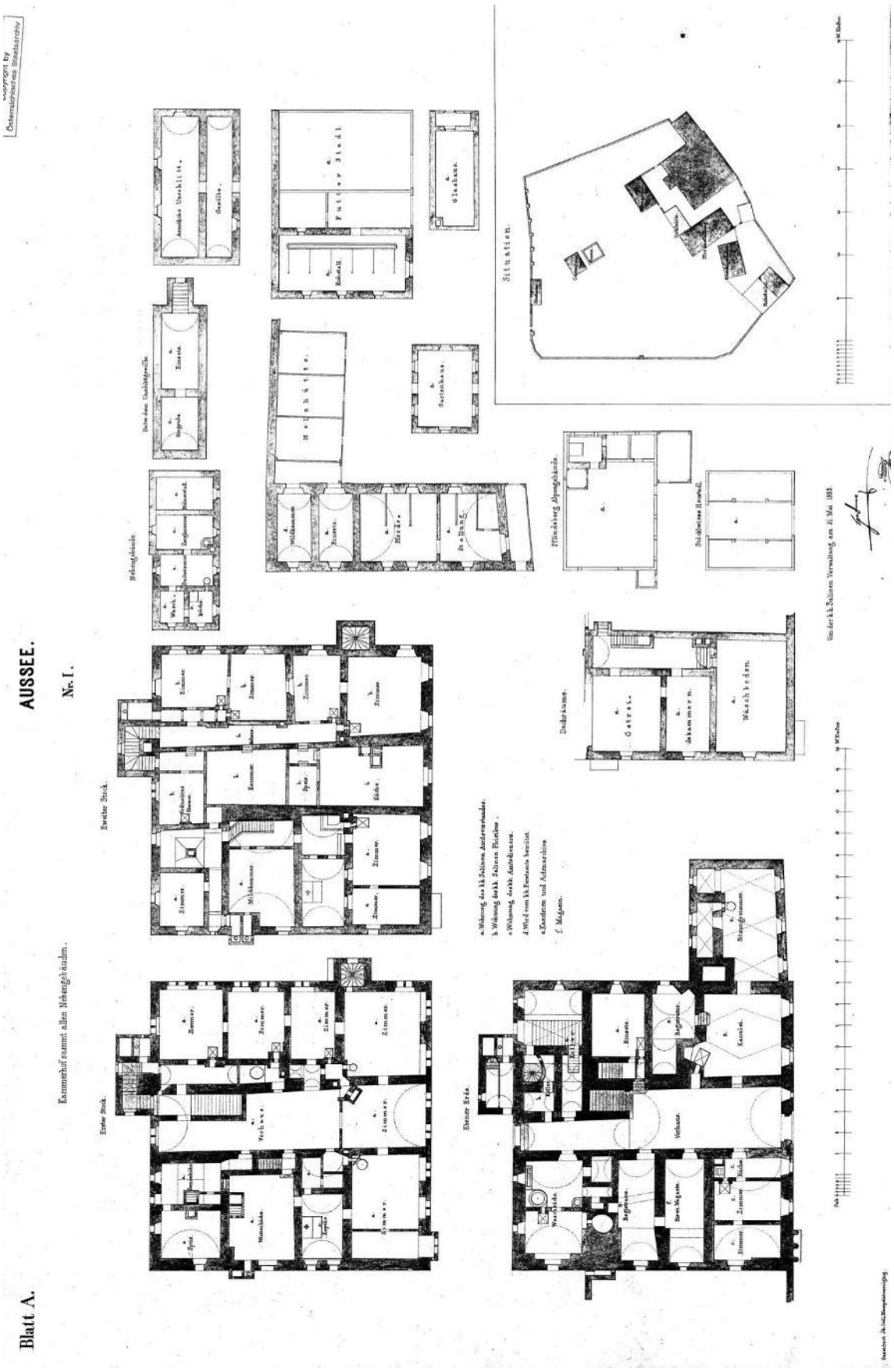


Ebensee, Amtshaus, M = 1:144, 1856.



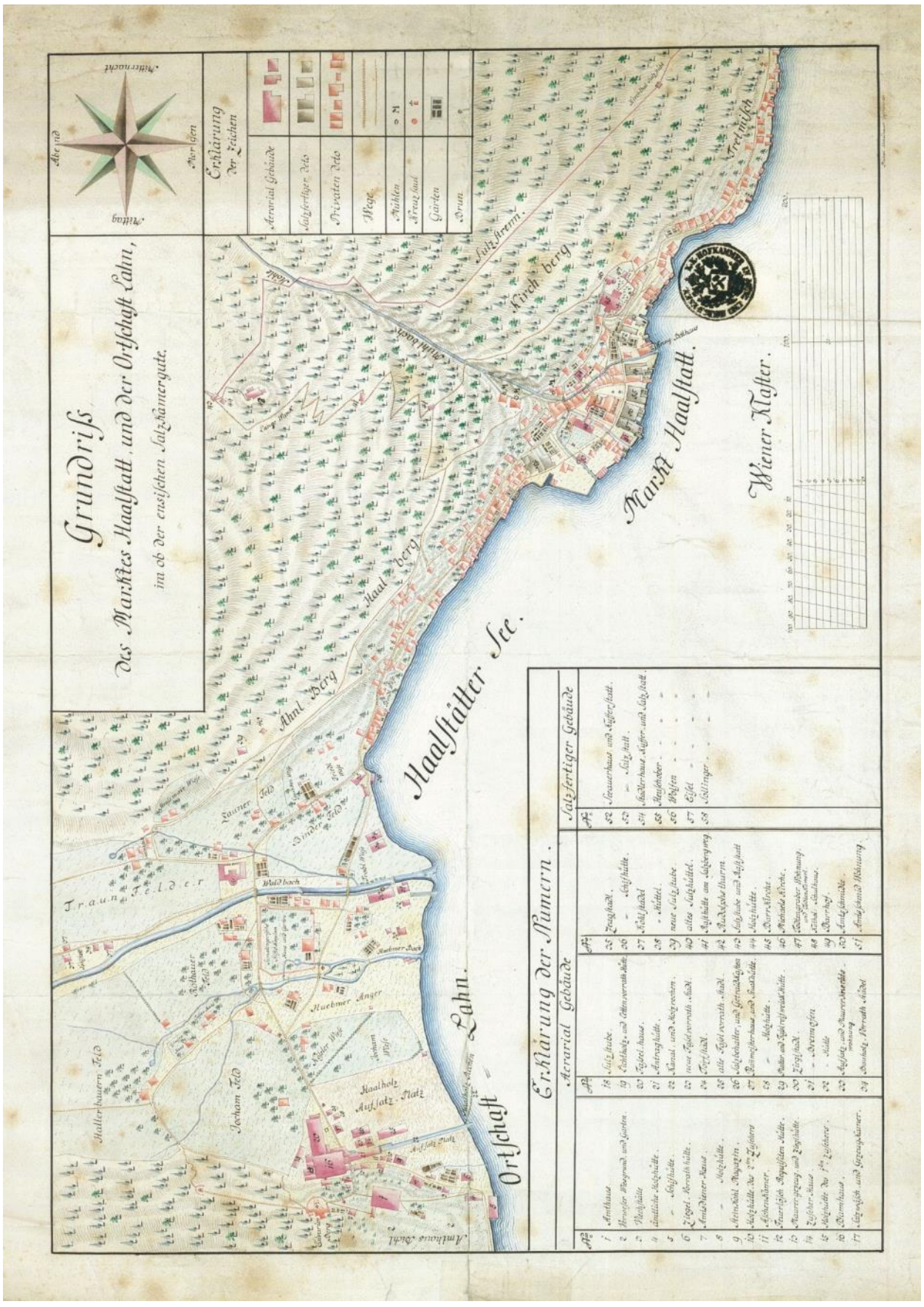
Bad Ischl, Amtshaus, M = 1:144, o. J.

Bad Ischl, Amtshaus, M = 1:144, o. J.

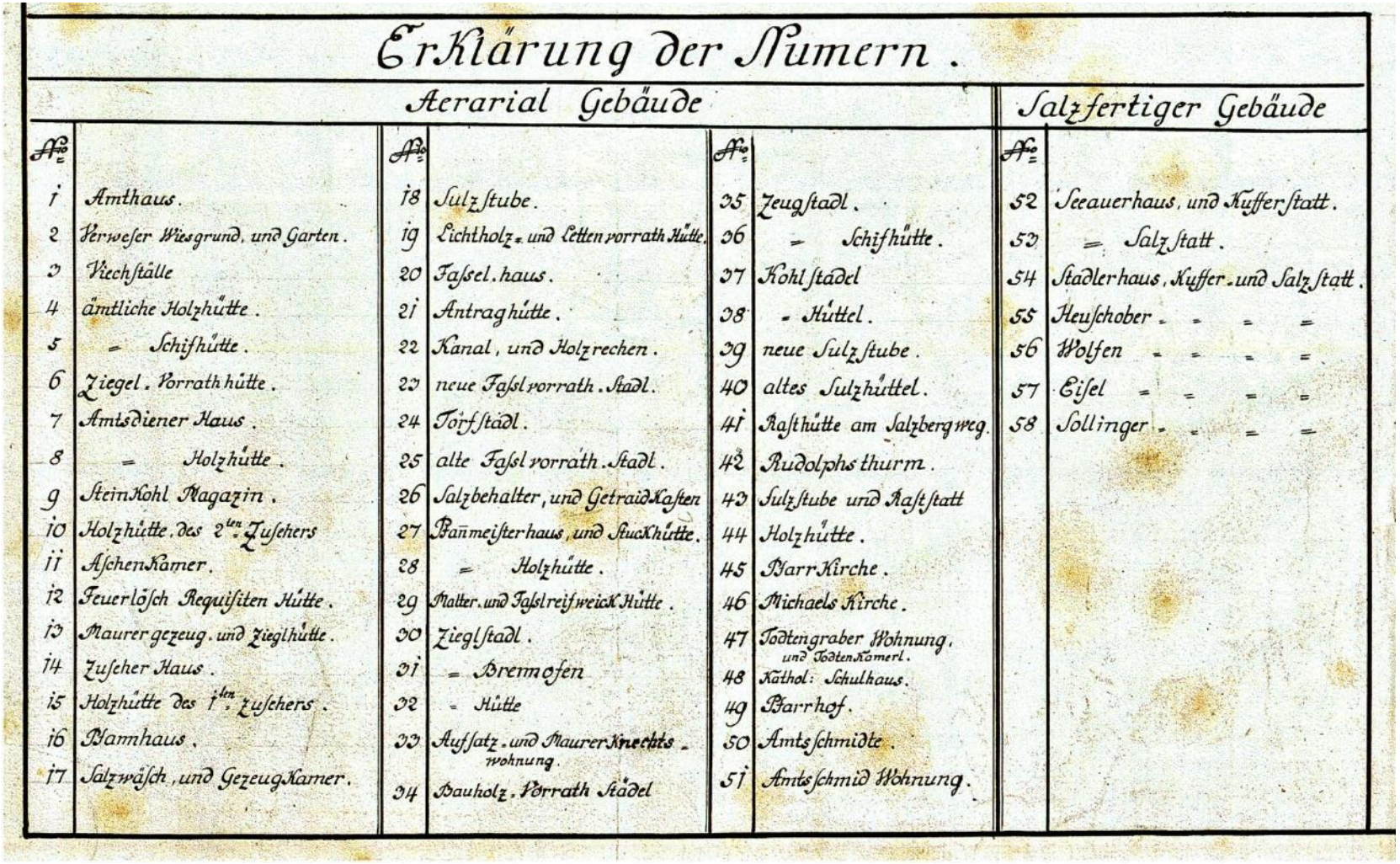


Bad Aussee, Kammerhof, M = 1:144, 1855.

Hallstatt, Salinengebäude, M = 1:144, 1855.



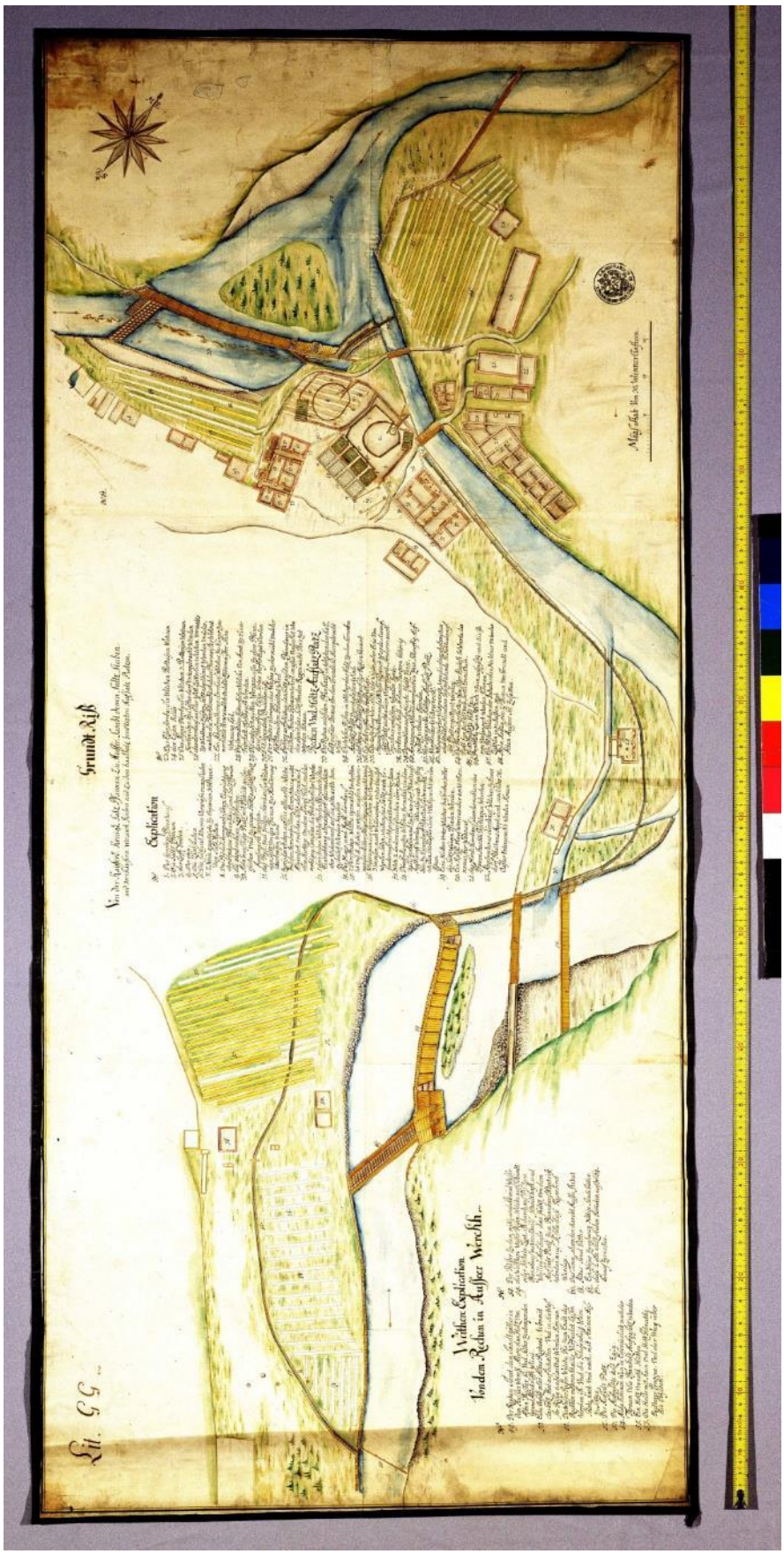
Hallstatt, Lageplan, M = 1:2880, o.J.



Erklärung der Numern.

Aerarial Gebäude

No.		No.		No.		No.	
1	Amthaus.	18	Sulzstube.	35	Zeugstadl.	52	Seeauerhaus, und Kufferstatt.
2	Verweser Wiesgrund, und Garten.	19	Lichtholz- und Letten vorrath Hütte.	36	= Schifhütte.	53	= Salzstatt.
3	Viechställe	20	Fassel. haus.	37	Kohl städel	54	Stadlerhaus, Kuffer- und Salzstatt.
4	ämtliche Holzhütte.	21	Antraghütte.	38	= Hüttel.	55	Heuschober = = = =
5	= Schifhütte.	22	Kanal, und Holzrechen.	39	neue Sulzstube.	56	Wolfen = = = =
6	Ziegel. Vorrathhütte.	23	neue Fassl vorrath. Stadl.	40	altes Sulzhüttel.	57	Eisel = = = =
7	Amtsdiener Haus.	24	Torfstadl.	41	Rasthütte am Salzbergweg.	58	Sollinger = = = =
8	= Holzhütte.	25	alte Fassl vorrath. Stadl.	42	Rudolphs thurm.		
9	Stein Kohl Magazin.	26	Salzbehalter, und Getraid Kasten	43	Sulzstube und Raststatt		
10	Holzhütte. des 2ten. Zusehers	27	Baumeisterhaus, und Stuc Khütte.	44	Holzhüttte.		
11	Aschen Kamer.	28	= Holzhütte.	45	Parr Kirche.		
12	Feuerlösch Requisiten Hütte.	29	Malter. und Fassl reifweick Hütte.	46	Michaels Kirche.		
13	Maurer gezeug. und Zieglhütte.	30	Zieglstadl.	47	Todtengraber Wohnung, und Todten Kamerl.		
14	Zuseher Haus.	31	= Bremofen	48	Kathol: Schulhaus.		
15	Holzhütte des 1ten. zuschers.	32	= Hütte	49	Parrhof.		
16	Bamhaus.	33	Aufsatz- und Maurer Knechts wohnung.	50	Amtsschmidte.		
17	Salzwäsch, und Gezeug Kamer.	34	Bauholz. Vorrath Städel	51	Amtsschmid Wohnung.		



Bad Aussee, Lageplan Werksanlagen, M = 1:576, o.J.



Bad Aussee, Lageplan Werksanlagen, M = 1:576, o.J.

10.5 Ministerialbibliothek Wien

Im Jahre 1810 wurde erstmals das Bestehen einer Bibliothek des Hofkammer-Präsidiums erwähnt. Mit der Auflösung der Hofkammer 1848 wurden Teile der Bibliothek der Hofkammer in die Bibliothek in das neugegründete Finanzministerium eingegliedert. Die Sammelgebiete dieser Präsenzbibliothek umfassen Spezialwerke über Steuern- und Zollwesen, Verwaltung, Staatshaushalt, Finanz-, Bank-, Kredit- und Versicherungswesen. Bei einem Gesamtbestand von rund 290.000 Bänden umfasst der historische Buchbestand aus der Zeit vor 1900 etwa 50.000 Bände.[538]

Die Bestände der Ministerialbibliothek

Die historischen Bestände der Ministerialbibliothek sind in einem gedruckten Katalog aufgelistet, bei dessen Durchsicht das "Bergbuch Rietzingers" wieder aufgefunden werden konnte, eine Handschrift von den Georg Heiligensetzer annimmt dass sie "leider als verschollen gelten muss"[539]. Bei der Durchsicht der dazu als Beleg angeführten Quelle zeigte sich, dass die Angabe Dicklbergers[540] auf ein Bergbuch des Johann Rietzingers aus dem Jahr 1713 tatsächlich mit der am Deckblatt der Handschrift angegebenen Datierung zusammenfällt.

Der volle, barocke Titel dieser durchgehend foliierten Handschrift, die vom Bergmeister Johann Baptist Rietzinger im Jahr 1713 in Hallstatt verfasst worden ist, lautet:
Der auß der Finsternüß an daß Tagliecht Gebrachte Saltzberg: Das ist Warhaffte Beschreibung aller Schinzig Samt der Beyliegenden Berg:Mappen sowoll über das 1527: 1563: 1654igisten Jahr, zu welchen Zeiten, alzeit ein Reformations libel ist aufgricht worden, Sodan Fehrners Seint alle Schin:zig zufinden, Über die 1712: und 13: jährig verferttigte Paarweiße Berg Maapen welche in 5: Stückhen Bestechen: Weiters ist auch bey jeden Saltzberg eine An:mörckhung zufinden waß in jeden zußechen, auch all:wo und vom wemb Solche Nämb Herkomen. Wie auch zum Beschluß eine Anmörckhung Volgen wierdt, waß Bey dem Bergbau in obacht zunemben, Wie Solcher Nützlich anzuwenden, auch was Sich Sonst Bey alhie:ßiger Salzberg zuegetragen hat:
Dißes ist Alles mit Fleiß zusambenge:tragen worden, durch Mich Johann Baptist Riezinger Damahligen Kayl. Bergmaister alhier zu Haal:statt, Beforderist Mainen zway Söhnen und Nachkhombender Freundschaftt zum bösten Verförtiget worden

Zur Handschrift sind hinten fünf polychrome Grubenkarten gebunden, auf denen auch die Tagbauten in axonometrischer Form dargestellt sind. Diese Karten dürften Dicklberger als Grundlage für seine im Band II angehängte Karten "Der Hallstätter Salzberg zur Zeit der Reformationslibelle" gedient haben.[541]
Den Hauptinhalt des Werkes bildet die detaillierte und umfangreiche Wiedergabe von Schinzügen[542] in tabellarischer Form. Dabei sind neben den, anlässlich der

[538]http://www.bmf.gv.at/ministerium/ministerium/biblio/_start.htm.
[539]Heilingsetzer, Georg, Der Rudolfsturm in Hallstatt als Denkmal der österreichischen Salinengeschichte. Sonderdruck aus Oberösterreich Kulturzeitschrift, 34. Jg., Nr. 2, Linz 1984, S. 11-16, hier S. 11.
[540]Dicklberger, Anton, Systematische Geschichte der Salinen Oberösterreichs, Manuskript im Bestand der Zentralbibliothek der österreichischen Salinen datiert 1817, Bd. I, Vorrede, nicht foliiert, fol 6^{v}.
[541]Ebenda.
[542]Schinzug: Streckenzug, maßlich und räumlich erfasste Strecke.

Reformations - Libelle von 1527, 1563 und 1654 erfassten Daten auch jene Schinzüge aufgelistet, die vom Autor und seinen beiden Söhnen in den Jahren 1712 und 1713 aufgenommenen wurden. Darüber hinaus gibt Riezinger einen geschichtlichen Abriss der Entwicklung des Hallstätter Bergbaues und der Geschichte des Marktes in Form einer Chronik wieder, welche die Folien 182^{v} bis 188^{v} umfasst.

Planwiedergabe



Riezinger, Bergbuch, 1713, Vorsatzblatt Gesamtansicht.



Riezinger, Bergbuch, 1713, Vorsatzblatt Detailansicht.



Riezinger, Bergbuch, 1713, Vorsatzblatt Detailansicht.



Riezinger, Bergbuch, 1713, Vorsatzblatt Detailansicht.



Riezinger, Bergbuch, 1713, Vorsatzblatt Detailansicht.



Riezinger, Bergbuch, 1713, Vorsatzblatt Detailansicht.



Riezinger, Bergbuch, 1713, Vorsatzblatt Detailansicht.

10.6 Oberösterreichisches Landesarchiv Linz

Entwicklung des Archivs[543]

Das Oberösterreichische Landesarchiv in Linz ist gemäß seinem Gründungsauftrag das Zentralarchiv des Landes Oberösterreich. Im Archivspeicher in der Anzengruberstraße 19 und in zwei kleineren Außendepots sind mit Stand 1997 rund 27.000 Regalmeter Archivalien untergebracht; darunter befinden sich etwa 21.000 Urkunden, 67.000 Handschriften, 40.000 Schachteln, 9.000 Schuberbände und 34.000 Aktenfaszikel. Die Kartensammlung umfasst, ohne Einrechnung der Katasterpläne, über 7.500 Karten und Pläne. Weiters verwahrt das Oberösterreichische Landesarchiv auch eine große Anzahl von Plakaten, Flugschriften und Fotos sowie eine kleinere Sammlung von Tonträgern und Filmen. Die landeskundlich ausgerichtete Präsenzbibliothek, die in erster Linie zur Unterstützung der archivalischen Forschung dient, zählt derzeit rund 70.000 Bände. Das Oberösterreichische Landesarchiv verfügt sowohl über geschlossene historische Archivkörper als auch über jüngere Bestände, die ständig aus verschiedenen Ämtern und Behörden ergänzt werden. Das gilt vor allem für die Abteilungen des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung, für die Bezirkshauptmannschaften und für die oberösterreichischen Gerichte.

Grundlage der Bestandsbildung ist in der Regel das Provenienzprinzip, d.h., dass das bei einem bestimmten Registraturbildner erwachsene Schriftgut in einem geschlossenen Archivkörper zusammengefasst wird. Das bedeutet für den Benützer, dass er auf der Suche nach bestimmten Unterlagen immer von der Frage ausgehen muss, wo diese entstanden sind. Durchbrochen wird dieses Prinzip im allgemeinen nur dann, wenn technische Gründe - etwa bei Karten, Fotos, Ton- oder elektronischen Datenträgern - eine eigene Bestandsbildung erforderlich machen.

Für die nähere Erschließung der Bestände stehen dem Benützer im Oberösterreichischen Landesarchiv zahlreiche Archivverzeichnisse und Findbücher (Repertorien) zur Verfügung. Dazu kommen Querverzeichnisse, die, nach Themen geordnet, übergreifend Quellen auflisten. Manches aber - vor allem die großen Registraturen des 19. Jahrhunderts - kann nur mittels Index (meist nach Jahren) gezielt benützt werden.
Die Bestände des Oberösterreichischen Landesarchivs reichen zeitlich weit zurück: Das älteste, hier im Original aufbewahrte Objekt ist ein Eugippius-Fragment aus der Zeit um 800, das aus einem Buchdeckel des Stiftsarchivs Mondsee herausgelöst wurde. Ab dem Beginn des 12. Jahrhunderts sind die ersten Originalurkunden vorhanden, aber erst im Spätmittelalter wird die Überlieferung dichter. Insgesamt

---

[543] Dieser Artikel folgt im Wesentlichen der Homepage des Oberösterreichischen Landesarchivs http://www.ooe.gv.at/geschichte/Landesarchiv.
Vgl. dazu auch: Trinks, Erich, Die Bestände des Oberösterreichischen Landesarchivs, in: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 1 (1950) 7-105
Landesgeschichte und Archivwissenschaft. Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des OÖ. Landesarchivs (Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 18, 1996). Darin: Siegfried Haider, 100 Jahre Oberösterreichisches Landesarchiv - Das älteste wissenschaftliche Landesinstitut (1896-1996) 5ff.; Georg Heilingsetzer, Die Beamten und Angestellten des Oberösterreichischen Landesarchivs (wissenschaftlicher und gehobener Dienst) seit 1896, 37ff. und Margarita Pertlwieser, Die Bibliothek des Oberösterreichischen Landesarchivs und ihr Umfeld in den Jahren 1945 bis 1995, 51ff.

haben also Archivalien aus zwölf Jahrhunderten ihre Heimstätte im Oberösterreichischen Landesarchiv.
Kaum abzuschätzen ist der inhaltliche Reichtum der Bestände. Hier sei nur darauf verwiesen, dass sich reiches Material über die Geschichte der Institutionen und Behörden sowie der großen Wirtschaftsbetriebe des Landes (z.B. Salinen und Eisenindustrie) findet, aber natürlich auch über die Städte, Märkte und Gemeinden. Was den geographischen Umfang betrifft, steht das alte Land ob der Enns respektive das heutige Bundesland Oberösterreich verständlicherweise im Vordergrund. Darüber hinaus aber finden sich wichtige Quellen zur Politik der Casa de Austria in einzelnen Herrschaftsarchiven.

1. Abteilung: Archive der Gerichte seit 1850, Wirtschaftsarchive, Stadt- und Marktarchive, Vereinsarchive, geistliche Archive, Urkundensammlung, Kopienarchiv.

2. Abteilung: Archive der Bezirkshauptmannschaften, Kreisämter und andere staatliche Behörden (soweit sie nicht zu anderen Abteilungen gehören), humanitäre und Unterrichtsanstalten, Karten- und Plänesammlung.

3. Abteilung: Archive der Landesselbstverwaltung bis 1926, Ständisches Archiv, Herrschaftsarchive, Finanz- und Steuerarchive, Nachlässe und historische Sammlungen.

4. Abteilung: Archive der Statthalterei und der Landesregierung seit 1850, Foto-, Plakat-, Realien- und andere zeitgeschichtliche Sammlungen, Dokumentation.

5. Abteilung: Grundbücher einschließlich Anlegungsakten und Urkundensammlung, Landtafel, Landesgerichtsarchiv, Pfarrmatriken.

Die Bestände des Oberösterreichischen Landesarchivs

Für das Untersuchungsgebiet relevante Bestände

Der Beständebeschreibung liegt folgendes Schema zugrunde: Zuerst wird in knapper Form die Geschichte des betreffenden Bestandes skizziert und die Zeit der Erwerbung durch das Oberösterreichische Landesarchiv angegeben.

Folgende Bestände des Oberösterreichischen Landesarchivs enthalten Quellen zur Geschichte des inneren Salzkammergutes, und wurden im Rahmen dieser Arbeit gesichtet:

Salzoberamt Gmunden

Die Salinenarchive von Hallstatt und Gmunden gehören zu den ältesten Archiven des Landes Oberösterreich. Bedingt durch die Sonderstellung des landesfürstlichen (Salz-)Kammergutes umfassen die Bestände nicht bloß die Belange des Salzwesens, sondern auch Vorgänge politischer, rechtlicher, kultureller und religiöser Natur. Nach der 1868 erfolgten Aufhebung des Salzoberamtes gelangten Teile der Salinenarchive in das Hofkammerarchiv respektive das Archiv des

Finanzministeriums nach Wien sowie auch an die Finanzlandesdirektionen in Wien und Graz. Allerdings blieb der wichtigste und größte Teil in Gmunden und wurde später nach Ischl überstellt. Im Jahre 1927 wurden die Salinenarchive von Gmunden, Hallstatt, Ischl und Ebensee dem Oberösterreichischen Landesarchiv übergeben, und auch die nach Wien überführten Bestände wurden teilweise wieder mit dem Hauptbestand vereinigt.
Obwohl die Geschichte des oberösterreichischen Salzwesens bis in das hohe Mittelalter zurückreicht, beginnen die Bestände, von einigen wenigen Urkunden abgesehen, erst mit dem 16. Jahrhundert. Die Überlieferung der Akten kann bis in das 18. Jahrhundert als dürftig bezeichnet werden, eine brauchbare Ergänzung bieten die von Beginn des 17. Jahrhunderts bis 1797 überlieferten Resolutionsbücher. Mit dem Jahr 1753 setzt dann der volle Bestand nicht nur beim Salzoberamt, sondern auch bei den Salinenverwaltungen Ischl, Ebensee und Hallstatt mit den jahrgangsweisen Repertorien und Verzeichnissen ein. Trotz aller Verluste ist das Archiv des Salzoberamtes wie kein anderes Archiv im Lande in seinem Wesen fast vollständig erhalten geblieben.

267 Sch. Akten (16.-19. Jh.), 231 Einlaufbände und Indices (1753-1868), 173 Hss. (16.-19. Jh.), 33 Karten und Pläne (18./19. Jh.), 12 Urkk. (15.-17. Jh.)
Verz.: J 1 (1964), J 1 a (Indices und Einlaufbücher 1753-1868, 1964), J 1 (alt) (handschriftliches Verzeichnis von Alfred Hoffmann 1928 ff.), P 41 a (Urkunden des Salzoberamtes Gmunden)
Lit.: Zibermayr, Landesarchiv 171ff.; Carl Schraml, Das Oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts (Studien zur Geschichte des österreichischen Salinenwesens 1, Wien 1932) X ff.; Hoffmann, Quellen 131ff.

Salinen Hallstatt, Ischl, Ebensee

Die wichtigsten Betriebs- und Verwaltungsstellen in den Produktionsorten bildeten die Hofschreiber- und Bergmeisterämter mit eigenen Kanzleien und Registraturen. Dem seit 1338 bestehenden Hofschreiberamt war ursprünglich die Oberaufsicht über das gesamte Hallstätter Salzwesen übertragen, während das im Jahr 1346 eingerichtete Bergmeisteramt für den eigentlichen Abbau des Salzes im Berg sowie für die Personalangelegenheiten verantwortlich war.
Die Bestände des Bergmeisterarchivs gehören in der Hauptsache dem 18./19. Jahrhundert an, auch das Hofschreiberamtsarchiv ist nur mehr bruchstückweise erhalten[544], ebenso ist die Überlieferung des 1571 eingerichteten Verwesamtes Ischl mangelhaft. Auch beim Verwesamt Ebensee sind die vollständigen Verluste der älteren Archivalien zu beklagen, die Überlieferung beginnt erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts.
Der Großteil der Bestände ist somit jüngeren Datums (etwa ab Mitte des 18. Jahrhunderts), wobei besonders die Resolutionsbücher und eine Sammlung von Schienrissen hervorzuheben sind.

a) Bergmeisterschaftsarchiv Hallstatt: 52 Sch. (16.-18. Jh.), 26 Hss. (18.-19. Jh.)
b) Hofschreiberamt Hallstatt: 132 Hss. (17.-19. Jh.)
c) Verwesamt Ischl: 157 Hss. (18.-19. Jh.)
d) Verwesamt Ebensee: 11 Bde. Akten (17.-19. Jh.), 208 Hss. (18.-19. Jh.)

[544]Die Bestände vor 1750 wurden in Hallstatt durch den Brand zerstört.

Verz.: J 2, J 2 alt
Lit.: Zibermayr, Landesarchiv 171ff.; Carl Schraml, Das Oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts (Studien zur Geschichte des österreichischen Salinenwesens 1, Wien 1932) X ff.; Hoffmann, Quellen 131ff.

Salzamt Hallstatt

Die Archivalien des Salzamtes Hallstatt wurden in den Jahren 1946/47 dem Oö. Landesarchiv übergeben. Sie umfassen den Zeitraum von 1768 bis 1850, dem Zeitpunkt der Auflösung des Salzamtes als Träger des Herrschaftswesens im Salzkammergut. Als Nachfolgeinstitution wurde das Amt einer Salinen- und Forstdirektion geschaffen, welcher jedoch lediglich die technische und wirtschaftliche Leitung des Salz- und Forstwesens aufgetragen war.
Bei diesem Bestand handelt es sich in der Hauptsache um Angelegenheiten des Rechnungswesens (Kassajournale, Rechnungen) sowie um Agenden des Bergwesens (Transporte, Bauwesen).

18.-19. Jh.
329 Sch. Akten, 491 Hss.
Verz.: J 2 a
Lit.: Zibermayr, Landesarchiv 171ff.; Carl Schraml, Das Oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts (Studien zur Geschichte des österreichischen Salinenwesens 1, Wien 1932) X ff.; Hoffmann, Quellen 131ff.

Planbestände mit Bezug zum Welterbegebiet

Planverzeichnis

KPS XVI 49a	Hallstatt	Ortschaft: Markt Römischen [Tremischen]	Planinhalt: Lageplan mit Grundstücks und Hausnummern	Datum: Wels 1873	Plantyp: Lageplan	Maßstab: 1:1440	Autor: Bezirks Ingenieur HAYD	Format: 30,0 x 45,0 cm
KPS XVI 49b KPS49BT1 Gesamt	Hallstatt	Ortschaft: Lahn Markt Römischen [Tremischen] Gosaumühle Salzberg	Planinhalt gesamt: Vogelperspektive des gesamten Ortes mit den Brandstätten im Pfannhausbereich Planinhalt linker Teil: Lahn, Markt Salzberg	Datum: Ischl 1765	Plantyp: Vedute		Autor: ENGLEITHNER Mathias	Format: 31,8 x 121,0 cm
KPS XVI 49b KPS49BT1 Detail 01	Hallstatt	Ortschaft: Lahn Markt Römischen [Tremischen] Gosaumühle Salzberg	Planinhalt gesamt: Vogelperspektive des gesamten Ortes mit den Brandstätten im Pfannhausbereich Planinhalt linker Teil: Lahn, Markt Salzberg Detailausschnitt: Hallberg	Datum: Ischl 1765	Plantyp: Vedute		Autor: ENGLEITHNER Mathias	Format: 31,8 x 121,0 cm
KPS XVI 49b KPS49BT1 Detail 02	Hallstatt	Ortschaft: Lahn Markt Römischen [Tremischen] Gosaumühle Salzberg	Planinhalt gesamt: Vogelperspektive des gesamten Ortes mit den Brandstätten im Pfannhausbereich Planinhalt linker Teil: Lahn, Markt Salzberg Detailausschnitt: Amtshaus, Sudhaus, Aufsatzplatz, Kalvarienberg, Benefizium, Waldbacharme	Datum: Ischl 1765	Plantyp: Vedute		Autor: ENGLEITHNER Mathias	Format: 31,8 x 121,0 cm
KPS XVI 49b KPS49BT1 Detail 03	Hallstatt	Ortschaft: Lahn Markt Römischen [Tremischen] Gosaumühle Salzberg	Planinhalt gesamt: Vogelperspektive des gesamten Ortes mit den Brandstätten im Pfannhausbereich Planinhalt linker Teil: Lahn, Markt Salzberg Detailausschnitt: Brandstätten im Markt: Pfannhaus, Hofschreiberamt	Datum: Ischl 1765	Plantyp: Vedute		Autor: ENGLEITHNER Mathias	Format: 31,8 x 121,0 cm
KPS XVI 49b KPS49BT1 Detail 04	Hallstatt	Ortschaft: Lahn Markt Römischen [Tremischen] Gosaumühle Salzberg	Planinhalt gesamt: Vogelperspektive des gesamten Ortes mit den Brandstätten im Pfannhausbereich Planinhalt linker Teil: Lahn, Markt Salzberg Detailausschnitt: Marktplatz, katholische Pfarrkirche	Datum: Ischl 1765	Plantyp: Vedute		Autor: ENGLEITHNER Mathias	Format: 31,8 x 121,0 cm
KPS XVI 49b KPS49BT1 Detail 05	Hallstatt	Ortschaft: Lahn Markt Römischen [Tremischen] Gosaumühle Salzberg	Planinhalt gesamt: Vogelperspektive des gesamten Ortes mit den Brandstätten im Pfannhausbereich Planinhalt linker Teil: Lahn, Markt Salzberg Detailausschnitt: Salzberg	Datum: Ischl 1765	Plantyp: Vedute		Autor: ENGLEITHNER Mathias	Format: 31,8 x 121,0 cm

KPS XVI 49b KPS49BT2 Gesamt	Hallstatt	Ortschaft: Lahn Markt Römischen [Tremischen] Gosaumühle Salzberg	Planinhalt gesamt: Vogelperspektive des gesamten Ortes mit den Brandstätten im Pfannhausbereich Planinhalt mittlerer Teil: nördlicher Markt bis Gosaumühle Detailausschnitt: Marktplatz, katholische Pfarrkirche	Datum: Ischl 1765	Plantyp: Vedute		Autor: ENGLEITHNER Mathias	Format: 31,8 x 121,0 cm
KPS XVI 49b KPS49BT2 Detail 01	Hallstatt	Ortschaft: Lahn Markt Römischen [Tremischen] Gosaumühle Salzberg	Planinhalt gesamt: Vogelperspektive des gesamten Ortes mit den Brandstätten im Pfannhausbereich Planinhalt mittlerer Teil: nördlicher Markt bis Gosaumühle Detailausschnitt: zentraler Marktbereich	Datum: Ischl 1765	Plantyp: Vedute		Autor: ENGLEITHNER Mathias	Format: 31,8 x 121,0 cm
KPS XVI 49b KPS49BT3 Gesamt	Hallstatt	Ortschaft: Lahn Markt Römischen [Tremischen] Gosaumühle Salzberg	Planinhalt gesamt: Vogelperspektive des gesamten Ortes mit den Brandstätten im Pfannhausbereich Planinhalt rechter Teil: Gosauzwang, Legende	Datum: Ischl 1765	Plantyp: Vedute		Autor: ENGLEITHNER Mathias	Format: 31,8 x 121,0 cm
KPS XVI 49b KPS49BT3 Legende	Hallstatt	Ortschaft: Lahn Markt Römischen [Tremischen] Gosaumühle Salzberg	Planinhalt gesamt: Vogelperspektive des gesamten Ortes mit den Brandstätten im Pfannhausbereich Planinhalt rechter Teil: Gosauzwang, Legende Detailausschnitt: Legende	Datum: Ischl 1765	Plantyp: Vedute		Autor: ENGLEITHNER Mathias	Format: 31,8 x 121,0 cm
KPS XIV 103a/1	Bad Goisern	Ortschaft: Steeg	Planinhalt: Seeklause und Traunbrücke	Datum: 1802 [?]	Plantyp: Lageplan	Maßstab: 1:432	Autor: [?]	Format: 41,0 x 29,0 cm
KPS XXII 215 Gesamt	Hallstatt Obertraun	Ortschaft: gesamte	Planinhalt: Blick vom Sarstein zu Hallstättersee	Datum: Hallstatt 1838	Plantyp: Vedute		Autor: ENGEL Isidor	Format: 31,3 x 226,0 cm
KPS XXII 215 Detail Hallstatt	Hallstatt Obertraun	Ortschaft: gesamte	Planinhalt: Blick vom Sarstein zu Hallstättersee	Datum: Hallstatt 1838	Plantyp: Vedute		Autor: ENGEL Isidor	Format: 31,3 x 226,0 cm
Franzisceische Urmappe 318 URM_Übersicht	Hallstatt	Ortschaft: gesamte	Planinhalt: Übersichtsplan der Aufteilung des Gemeindegebietes in einzelne Blätter	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm
Franzisceische Urmappe 318 URM01Gesamt	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Blatt 1 Gesamt: Plassen - Salzberg	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm

Franzisceische Urmappe 318 URM02Gesamt	Hallstatt	Ortschaft: Markt - Gosauzwang	Planinhalt: Blatt 2 Gesamt: Markt - Gosaumühle	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm
Franzisceische Urmappe 318 URM02Det01	Hallstatt	Ortschaft: Markt	Planinhalt: Blatt 2 Gesamt: Markt – Gosaumühle Detail: zentraler Markt	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm
Franzisceische Urmappe 318 URM02Det02	Hallstatt	Ortschaft: Markt	Planinhalt: Blatt 2 Gesamt: Markt – Gosaumühle Detail: nördlicher Markt	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm
Franzisceische Urmappe 318 URM02Det03	Hallstatt	Ortschaft: Markt	Planinhalt: Blatt 2 Gesamt: Markt – Gosaumühle Detail: Tremischen, Römischen	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm
Franzisceische Urmappe 318 URM02Det04	Hallstatt	Ortschaft: Markt - Salzberg	Planinhalt: Blatt 2 Gesamt: Markt – Gosaumühle Detail: Markt - Salzberg	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm
Franzisceische Urmappe 318 URM04Gesamt	Hallstatt	Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Blatt 4 westliche Lahn, Klausalm	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm
Franzisceische Urmappe 318 URM05Gesamt	Hallstatt	Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Blatt 5 östliche Lahn, Hirschau	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm
Franzisceische Urmappe 318 URM05Det01	Hallstatt	Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Blatt 5 östliche Lahn, Hirschau Detail: westliches Echerntal	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm
Franzisceische Urmappe 318 URM05Det02	Hallstatt	Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Blatt 5 östliche Lahn, Hirschau Detail: Amtshaus, Benefizium	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm

Franzisceische Urmappe 318 URM05Det 03	Hallstatt	Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Blatt 5 östliche Lahn, Hirschau Detail: Waldbachmündung	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm
Franzisceische Urmappe 318 URM05Det 04	Hallstatt	Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Blatt 5 östliche Lahn, Hirschau Detail: Südlicher Hallberg	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm
Franzisceische Urmappe 318 URM05Det 05	Hallstatt	Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Blatt 5 östliche Lahn, Hirschau Detail: Hallberg - Lahn	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm
Franzisceische Urmappe 318 URM05Det 06	Hallstatt	Ortschaft: Lahn	Planinhalt: Blatt 5 östliche Lahn, Hirschau Detail: östliches Echerntal	Datum: 1825	Plantyp: Katastralplan	Maßstab: 1: 2880	Autor: DELSEI, WINTHER	Format: 59,0 x 73,0 cm
KPS alte Sig. H IV	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte Josef u. Christina Berg mit Ansicht Rudolfsturm als Randzeichnung	Datum: um 1770	Plantyp: Grubenriss (Grund und Profilriss)	Maßstab: 1: 1200	Autor: BAUMGARTNER, Mathäus	Format: 184 x 122 cm
KPS alte Sig. H V	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte Katharina Theresia, Max u. Leopold Berg	Datum: 1709	Plantyp: Grubenriss	Maßstab: 1: 1200	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 85,0 x 115,0 cm
KPS alte Sig. H VI	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte Mathias-, Stein-, Karl-, Katharina-, Theresia-, Maximilian u. Leopoldi-Berg, ornamentale Randzeichnungen	Datum: 1711	Plantyp: Grubenriss	Maßstab: 1: 1200	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 85,0 x 125,0 cm
KPS alte Sig. H VII	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte Katharina-, Theresia-, Maximilian-, und Leopold-Berg, Randzeichnungen Berghaus, Bergarbeiter	Datum: um 1770	Plantyp: Grubenriss (Grund und Profilriss)	Maßstab: 1: 1200	Autor: BAUMGARTNER, Mathäus	Format: 186,0 x 123,0 cm
KPS alte Sig. H VIII	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte sämtlicher Baue, Randzeichnungen: Heiligendarstellungen, Berghäuser	Datum: 1725	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 2400	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 55,0 x 64,0 cm

KPS alte Sig. H IX	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte Neu-, Wies-, Tollinger-, Maximilian-, u. Stein-Berg	Datum: 1616	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: o. M.	Autor: o. N.	Format: 198,0 x 155,0 cm
KPS alte Sig. H X	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Teilkarte Katharina- u. Theresia-Berg	Datum: 1752	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 2400	Autor: GEGELE, Johann Michael	Format: ?,0 x ?,0 cm
KPS alte Sig. H XI	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Teilkarte der oberen Horizonte	Datum: 1752	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 2400	Autor: GEGELE, Johann Michael	Format: 56,0 x 45,0 cm
KPS alte Sig. H XII	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Teilkarte von 5 Werken im Theresia Berg	Datum: 1713	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 600	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 44,5 x 59,5 cm
KPS alte Sig. H XIII	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Teilkarte Werke zwischen Wies- und Leopoldsberg	Datum: 1710	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 600	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 113,0 x 78,0 cm
KPS alte Sig. H XIV	Hallstatt - Goisern - Gosau	Ortschaft:	Planinhalt: Tagrevierkarte	Datum: 1743	Plantyp: Lageplan	Maßstab: 1: 2400	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 87,0 x 83,0 cm
KPS alte Sig. H XV	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Teilkarte Selbstwässer Maximilianberg	Datum: 1711	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 600	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 13,0 x 95,0 cm
KPS alte Sig. H XVI	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte sämtlicher Baue, Randzeichnungen: Markscheider mit Instrumenten	Datum: 1698	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 600	Autor: STYGER, Tobias	Format: 163,0 x 222,0 cm
KPS alte Sig. H XVII	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte Wies-, Karl- u. Theresia-Berg	Datum: um 1750	Plantyp: Grubenriss (Grundriss, Profilriss)	Maßstab: 1: ?	Autor: o. N.	Format: 186,0 x 125,0 cm

KPS alte Sig. H XVIII, neu: XXII 260a(rot) Gesamt	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg, Markt, Lahn	Planinhalt: Tagrevierkarte	Datum: 1713	Plantyp: Lageplan	Maßstab: 1: 2400	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 178,0 x 158,0 cm
KPS alte Sig. H XVIII, neu: XXII 260a(rot) Detail01	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg, Markt, Lahn	Planinhalt: Tagrevierkarte Detail: Lahn - Echerntal	Datum: 1713	Plantyp: Lageplan	Maßstab: 1: 2400	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 178,0 x 158,0 cm
KPS alte Sig. H XVIII, neu: XXII 260a(rot) Detail02	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg, Markt, Lahn	Planinhalt: Tagrevierkarte Detail: Markt - Römischen	Datum: 1713	Plantyp: Lageplan	Maßstab: 1: 2400	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 178,0 x 158,0 cm
KPS alte Sig. H XVIII, neu: XXII 260a(rot) Detail03	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg, Markt, Lahn	Planinhalt: Tagrevierkarte Detail: Markt – Römischen, aufgehellt	Datum: 1713	Plantyp: Lageplan	Maßstab: 1: 2400	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 178,0 x 158,0 cm
KPS alte Sig. H XVIII, neu: XXII 260a(rot) Detail04	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg, Markt, Lahn	Planinhalt: Tagrevierkarte Detail: Markt - Salzberg	Datum: 1713	Plantyp: Lageplan	Maßstab: 1: 2400	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 178,0 x 158,0 cm
KPS alte Sig. H XVIII, neu: XXII 260a(rot) Detail05	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg, Markt, Lahn	Planinhalt: Tagrevierkarte Detail: Salzberg	Datum: 1713	Plantyp: Lageplan	Maßstab: 1: 2400	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 178,0 x 158,0 cm
KPS alte Sig. H XIX	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte sämtlicher Baue	Datum: um 1770	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: ?	Autor: BAUMGARTNER, Mathias	Format: 189,0 x 100,0 cm
KPS alte Sig. H XX	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte Katharina-Theresia-, Maximilian- u. Leopold-Berg	Datum: um 1760	Plantyp: Grubenriss (Grundriss, Profilrisse)	Maßstab: 1: ?	Autor: KEFER [?]	Format: 104,0 x 160,0 cm
KPS alte Sig. H XXI	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte sämtliche Baue, ornamentale Randzeichnungen, aufgeklebte Darstellung der Berghäuser	Datum: 1708	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: ?	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 86,0 x 119,0 cm

KPS alte Sig. H XXII	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Teilkarte Christina- u. Maria-Theresia-Berg Randzeichnungen Ansicht von Hallstatt, Amtshaus Lahn, Rudolfsturm	Datum: um 1775	Plantyp: Grubenriss (Grundriss, Profilriss)	Maßstab: 1: ?	Autor: o. N.	Format: 182,0 x 122,0 cm
KPS alte Sig.H XXIII	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Teilkarte Steinfeld-, Wasser-, Steinberg-. Und weitere Wasserbaue	Datum: um 1760	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: ?	Autor: GEGELE, Johann Michael	Format: 167,0 x 212,0 cm
KPS alte Sig. H XXIV	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Hauptkarte sämtlicher Baue mit Randzeichnungen Gezähe, Grubenhunt, Mundloch	Datum: 1771	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 1200	Autor: o. N.	Format: 123,0 x 187,0 cm
KPS alte Sig. H XXV	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Teilkarte Leopold-, u. Maximilian-Berg	Datum: 1782	Plantyp: Grubenriss (Grundriss, Profilriss)	Maßstab: 1: ?	Autor: o. N.	Format: 188,0 x 123,0 cm
KPS alte Sig. H XXVI	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Teilkarte Christina-, Josef- Leopold-, u. Maximilian-Berg	Datum: 1763	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: ?	Autor: GEGELE, Johann Michael	Format: 169,0 x 306,0 cm
KPS alte Sig. H XXVII	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte sämtlicher Baue	Datum: 1651	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: ?	Autor: V.[?] N.[?]	Format: 141,0 x 107,0 cm
KPS alte Sig. H XXVIII	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Teilkarte Karl-, u. Wiesberg	Datum: um 1770	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: ?	Autor: o. N.	Format: 182,0 x 267,0 cm
KPS alte Sig. H XXIX, neu: XXII 272 (rot) Gesamt	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg, Markt	Planinhalt: Grubenkarte sämtlicher Baue Randzeichnungen Ansicht von Hallstatt	Datum: 1725	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 600	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 140,0 x 256,0 cm
KPS alte Sig. H XXIX, neu: XXII 272(rot) Detail01	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg, Markt	Planinhalt: Grubenkarte sämtlicher Baue Randzeichnungen Ansicht von Hallstatt Detail: Markt	Datum: 1725	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 600	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 140,0 x 256,0 cm

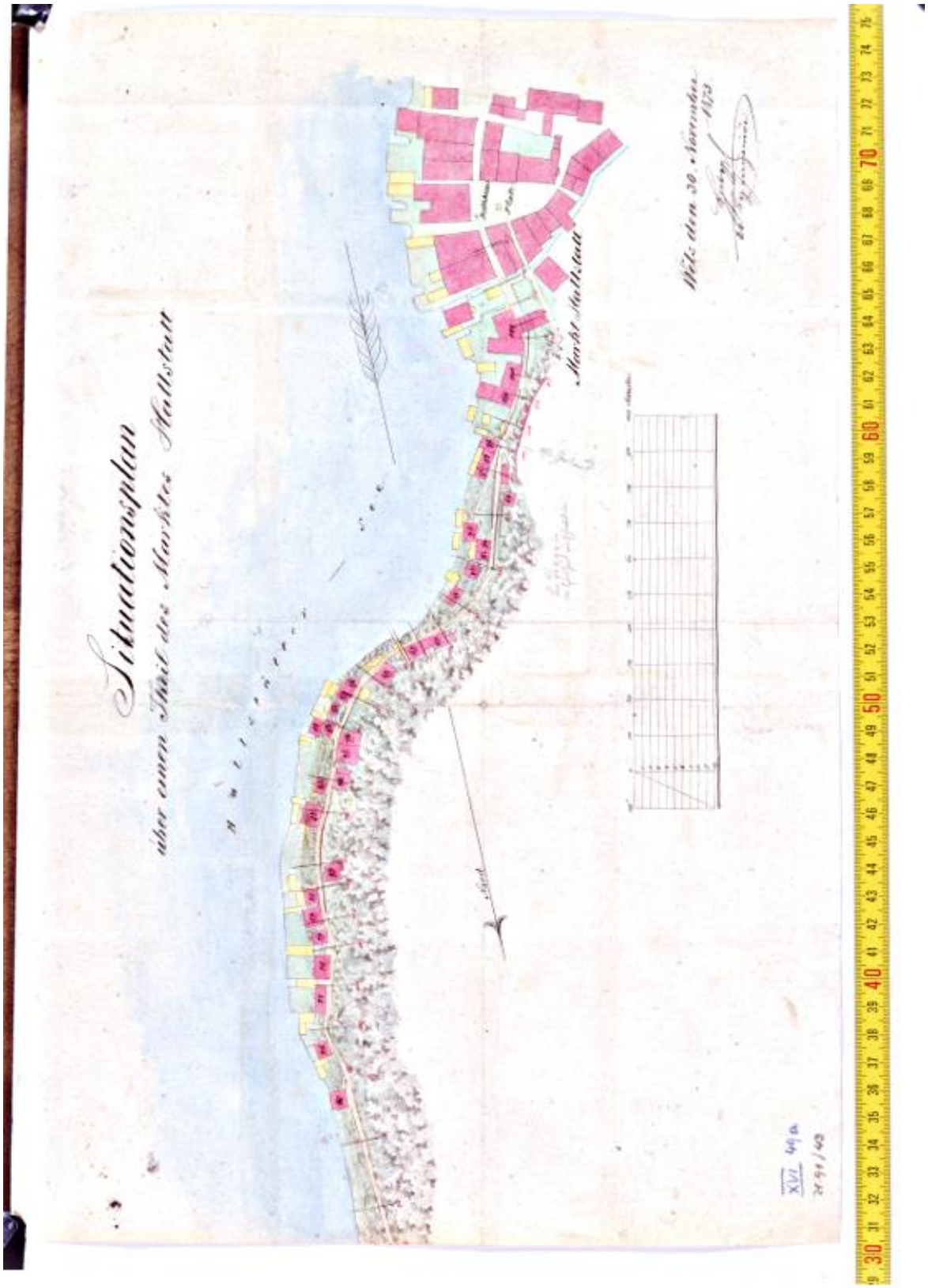
KPS alte Sig. H XXIX, neu: XXII 272(rot) Detail02	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg, Markt	Planinhalt: Grubenkarte sämtlicher Baue Randzeichnungen Ansicht von Hallstatt Detail: Markt – Tremischen, Römischen	Datum: 1725	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 600	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 140,0 x 256,0 cm
KPS alte Sig. H XXIX, neu: XXII 272(rot) Detail03	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte sämtlicher Baue Randzeichnungen Ansicht von Hallstatt Detail: Salzberg	Datum: 1725	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 600	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 140,0 x 256,0 cm
KPS alte Sig. H XXIX, neu: XXII 272(rot) Detail04	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Grubenkarte sämtlicher Baue Randzeichnungen Ansicht von Hallstatt Detail: Schaffer Wohnung, Tollinger Berghaus	Datum: 1725	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 600	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 140,0 x 256,0 cm
KPS alte Sig. H XXIX, neu: XXII 272(rot) Detail05	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg, Markt	Planinhalt: Grubenkarte sämtlicher Baue Randzeichnungen Ansicht von Hallstatt Detail: Wyßberg [Wiesberg] Mundloch	Datum: 1725	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 600	Autor: RIETZINGER, Hans	Format: 140,0 x 256,0 cm
KPS alte Sig. H XXX	Hallstatt	Ortschaft: Salzberg	Planinhalt: Teilkarte Karl-, Wies-, u. Tollinger-Berg	Datum: um 1750	Plantyp: Grubenriss (Grundriss)	Maßstab: 1: 600	Autor: o. N.	Format: 179,0 x 255,0 cm
SOA. Jahresfaszikel 1809, Nr. 74, fol. 17085	Hallstatt	Ortschaft: Markt	Planinhalt: Rutschung im Bereich der ehem. Amtsschmiede Detail: Lageplan	Datum: 1809	Plantyp: Lageplan, Schnitt	Maßstab: 1: 432	Autor: Stu[…].	Format: 29,5 x 44,7 cm
SOA. Jahresfaszikel 1809, Nr. 74, fol. 17085	Hallstatt	Ortschaft: Markt	Planinhalt: Rutschung im Bereich der ehem. Amtsschmiede Detail: Schnitt, Legende	Datum: 1809	Plantyp: Lageplan, Schnitt	Maßstab: 1: 432	Autor: Stu[…].	Format: 29,5 x 44,7 cm
SOA. Jahresfaszikel 1826, Nr. 25, fol. 724	Hallstatt	Ortschaft: Markt	Planinhalt: Das Haus des Johann Kößler (Kößlerhaus), [Lambacherhaus?], Haus Nr. 131 an der Panzlbrücke, drohte in den See zu rutschen. Detail: Ostansicht, Südansicht	Datum: 1826	Plantyp: Ansichten	Maßstab: o. M.	Autor: Stu[…].	Format: 22 x 29 cm
SOA. Jahresfaszikel 1826, Nr. 25, fol. 724	Hallstatt	Ortschaft: Markt	Planinhalt: Das Haus des Johann Kößler (Kößlerhaus), [Lambacherhaus?], Haus Nr. 131 an der Panzlbrücke, drohte in den See zu rutschen. Detail: Ostansicht	Datum: 1826	Plantyp: Ansichten	Maßstab: o. M.	Autor: 0. N.	Format: 22 x 29 cm

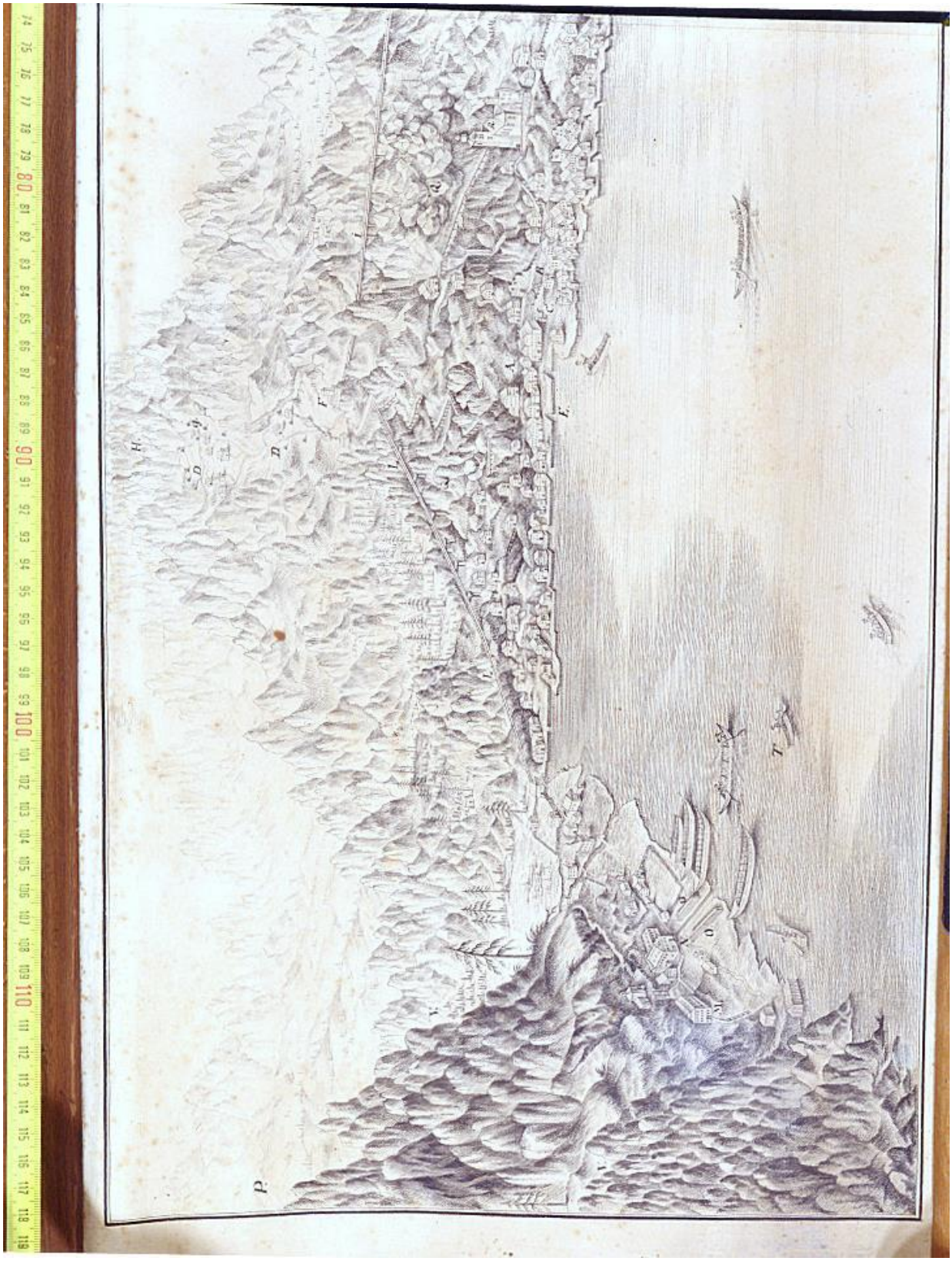
Planfarben

Sämtlich Pläne sind auf digitalem Weg farblich verstärkt, und deutlicher kontrastiert. Mit dieser, reversiblen Maßnahme soll die Lesbarkeit der Scans verbessert werden. Der farbliche Originalzustand lässt sich mit Hilfe eines Weiß-Abgleichs wiederherstellen.

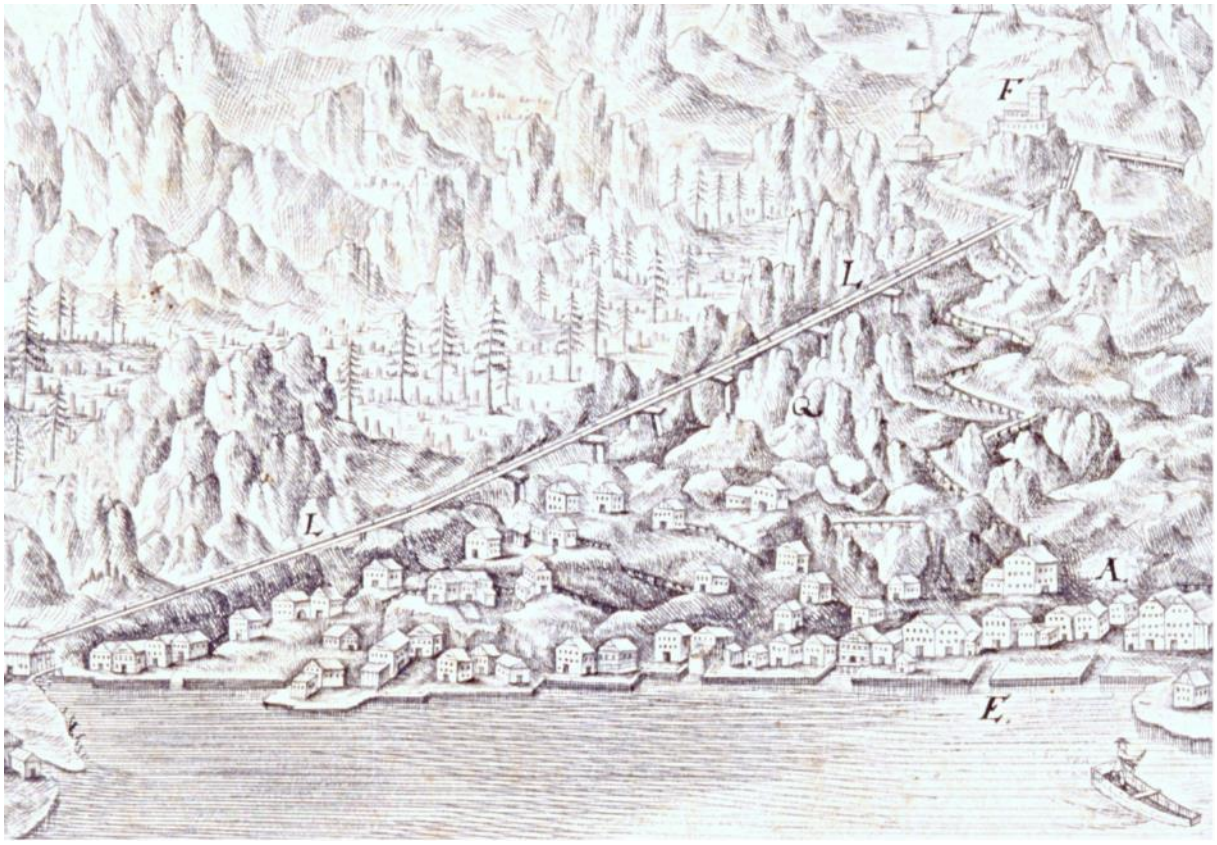
Planwiedergabe

KPS049A

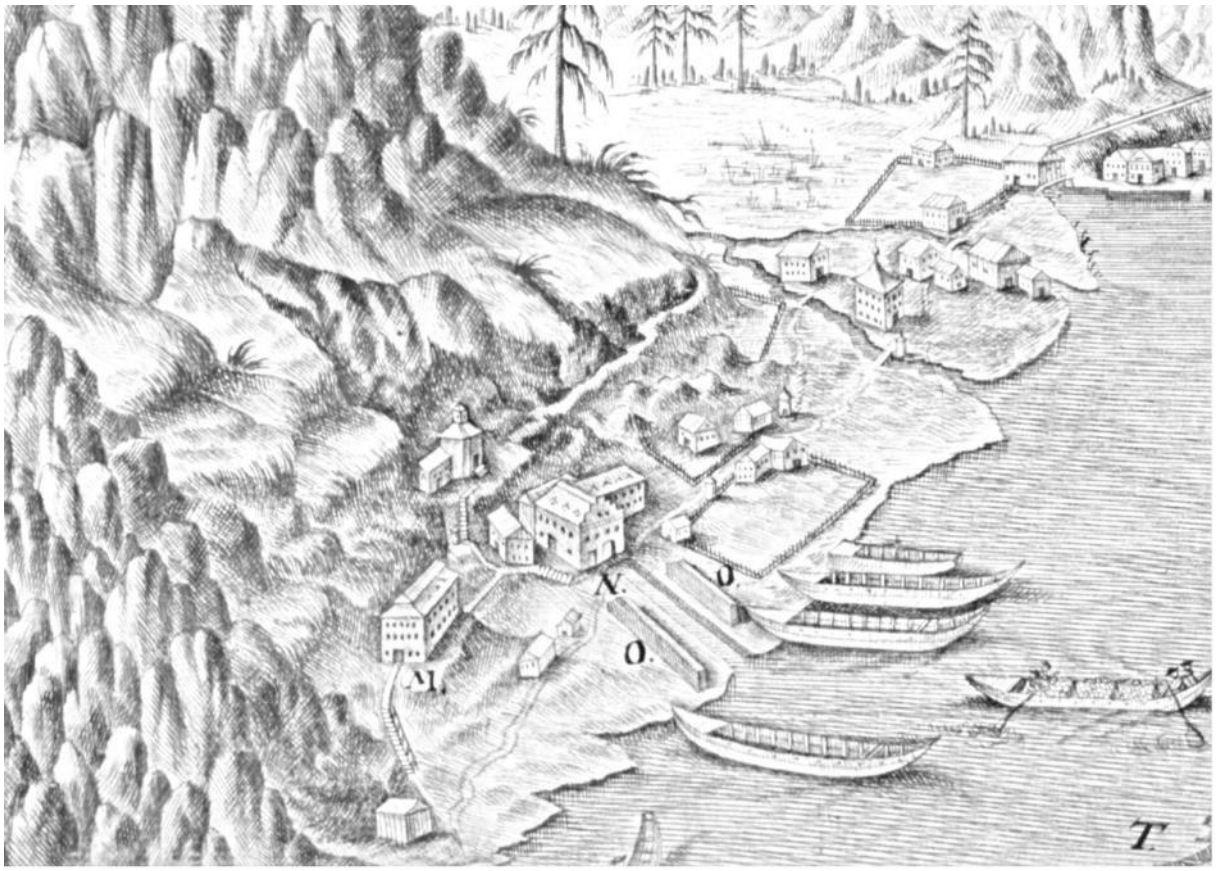




KPS49BT1Detail1



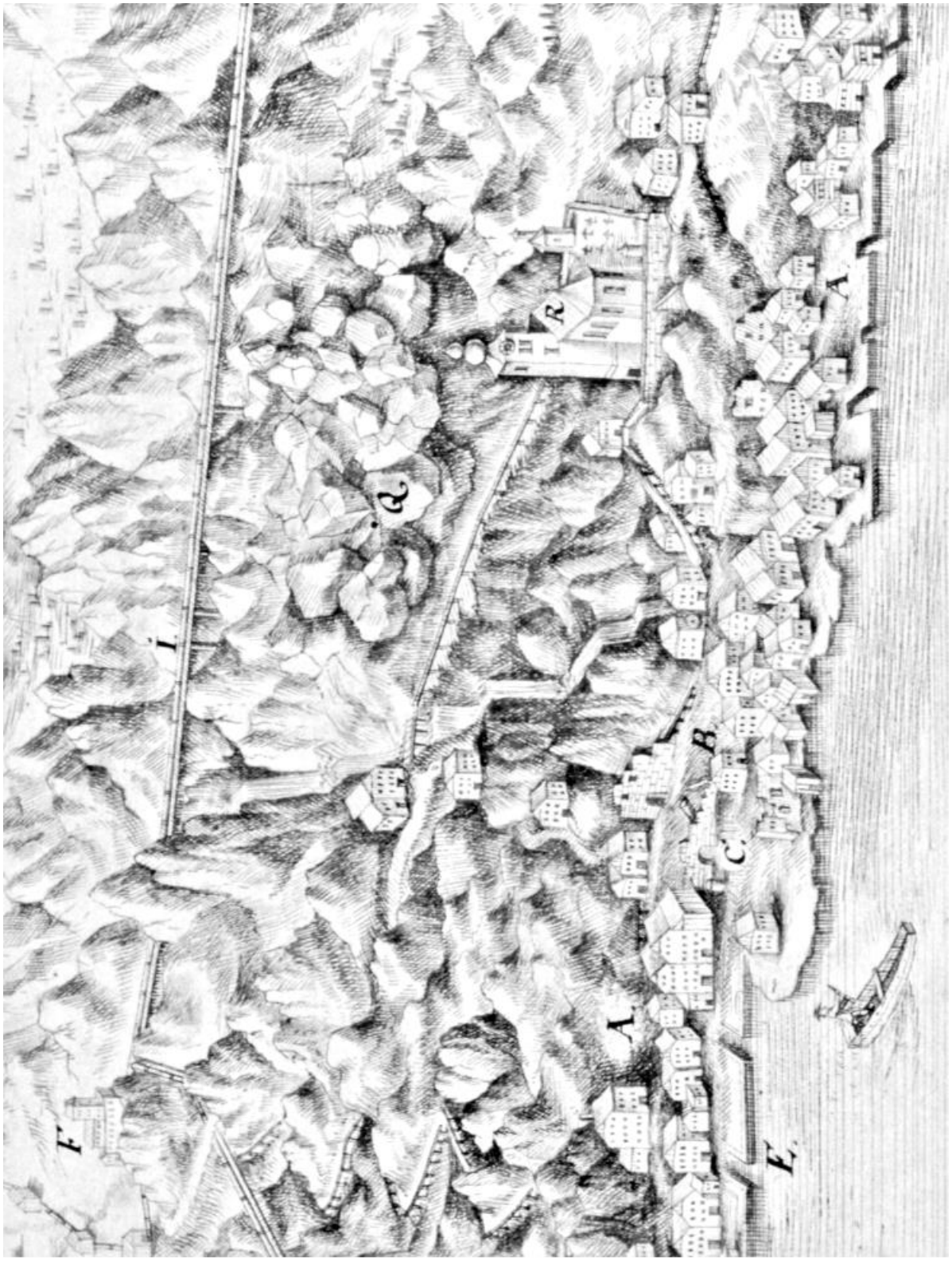
KPS49BT1Detail2



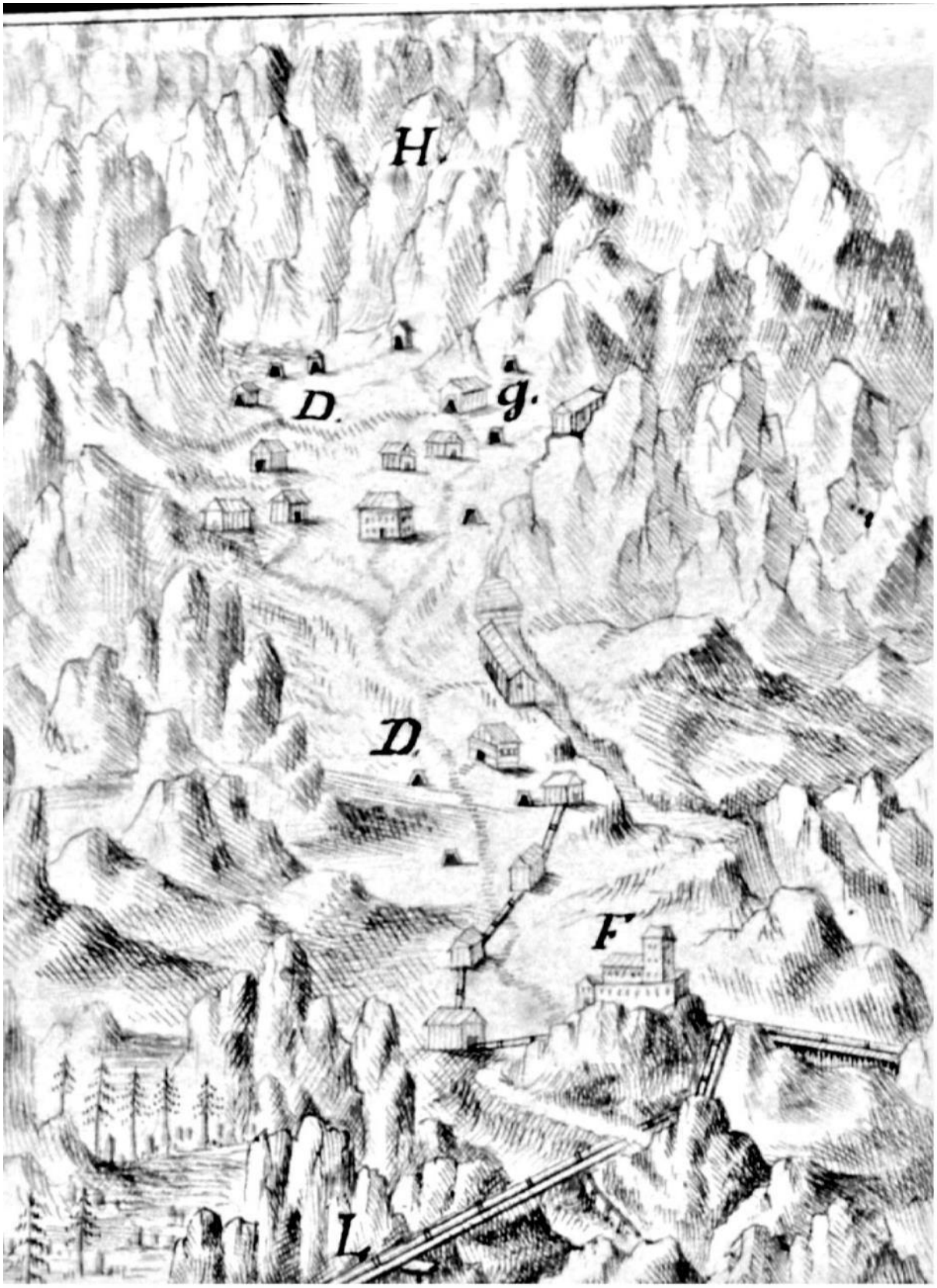
KPS49BT1Detail3



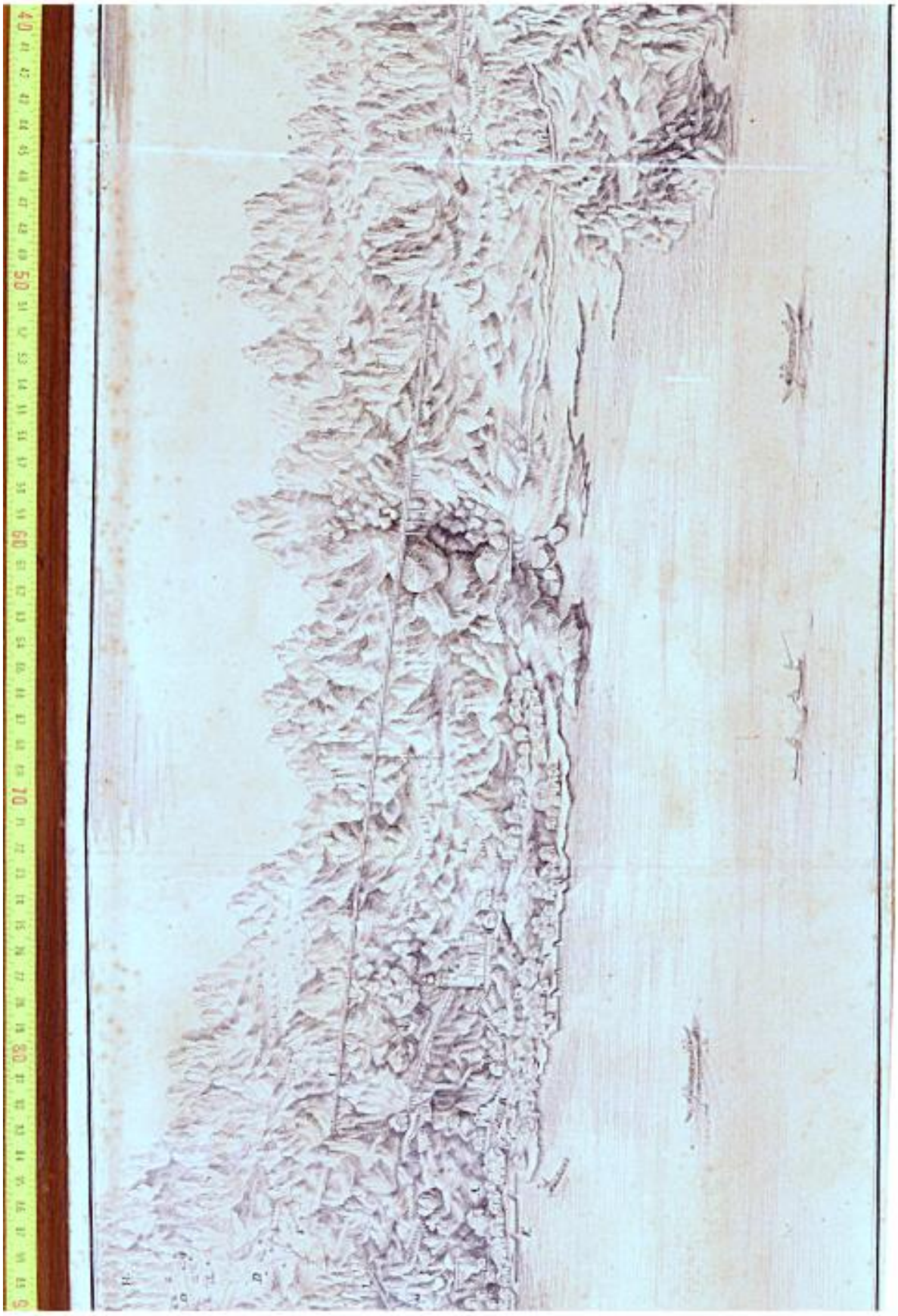
KPS49BT1Detail4



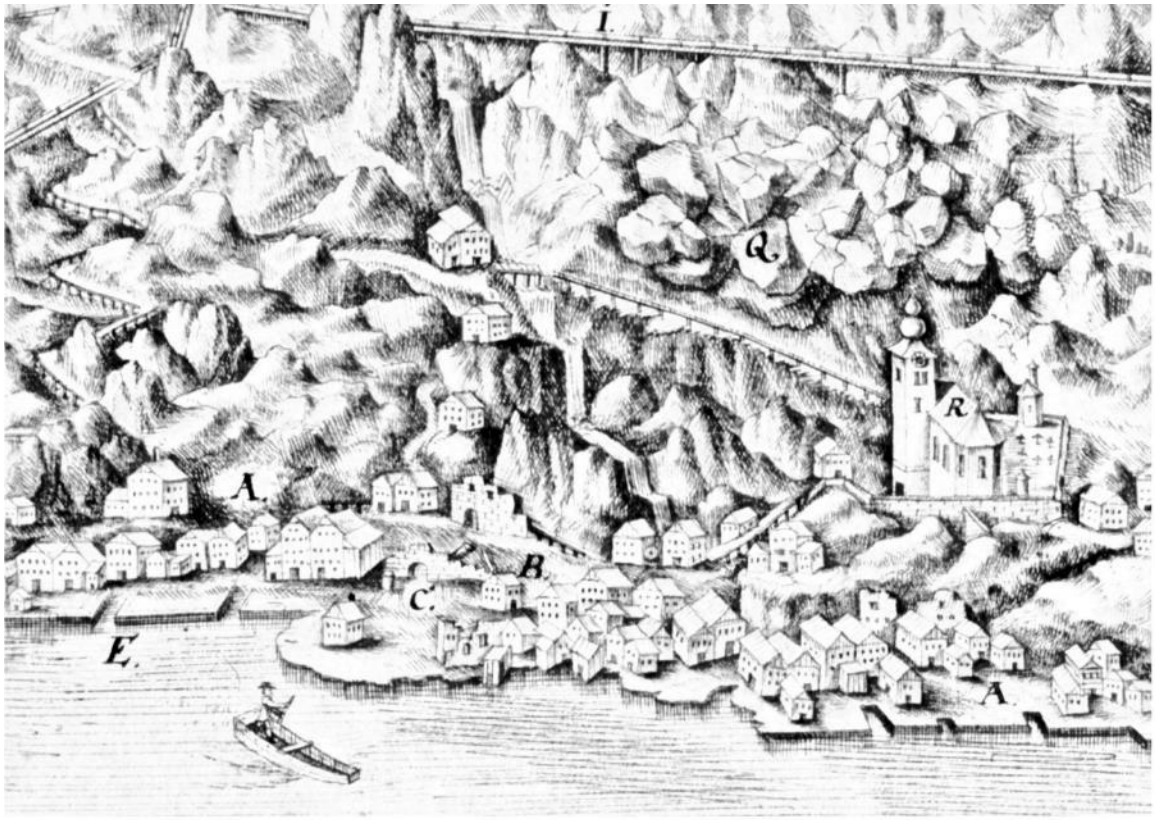
KPS49BT1Detail5



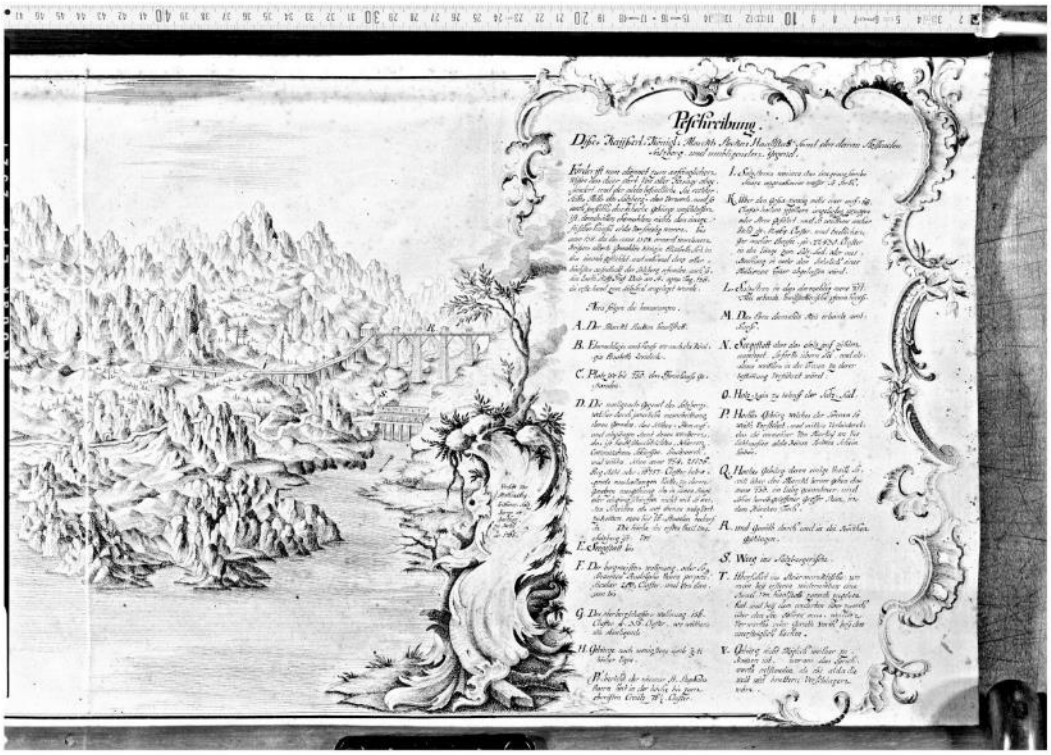
KPS49BT2Gesamt



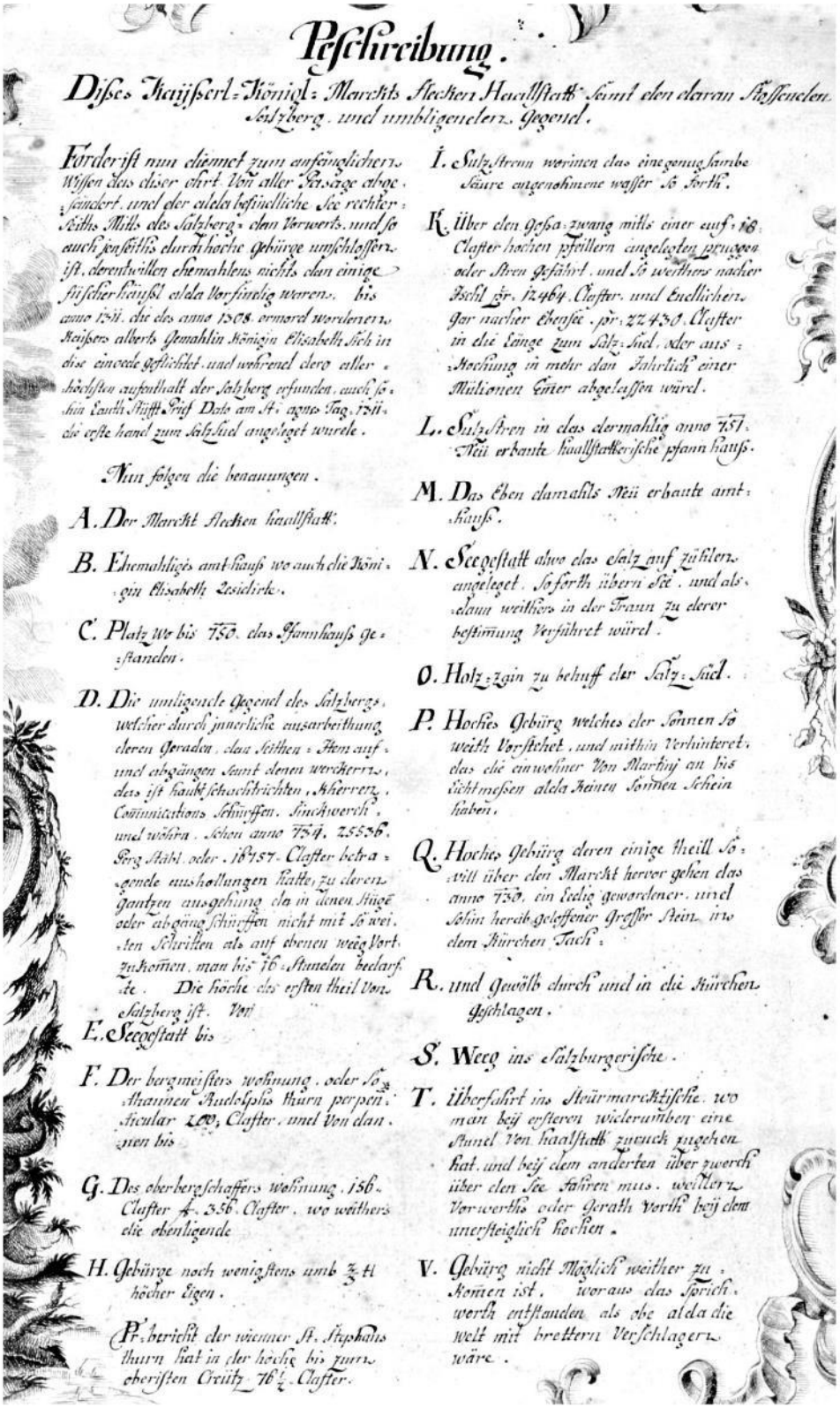
KPS49BT2Detail1



KPS49BT3Gesamt



KPS49BT3Legende



Beschreibung.

Dises Kayßerl: Königl: Marckhts Flecken Haallstatt sambt eben daran stossenden Salzberg und umbligenden Gegend.

Fordert ist nun ehemet zum anfenglicheren Wissen dises ohrt von aller Hexage abgesündert, und der eben da befindliche See rechter Seiths Mitls des Salzberg eben Vorwerts, und so auch jenseiths durch hohe Gebürge umschlossen ist, derentwillen ehemahlens nichts dan einige fischer heüsl alda Vorfindig waren, bis anno 1311. die des anno 1308. ermorde worden Kayßers alberts Gemahlin Königin Elisabeth sich in dise einode Gestichtet, und wehrend dero aller höchsten aufenthalt der Salzberg erfunden, auch sodan Landt Fürst. Brief Dato am St. agnes Tag. 1311. die erste hand zum Salzstiel angeleget wurde.

Nun folgen die benennungen.

A. Der Marckht Flecken haallstatt.

B. Ehemahliges amt haus wo auch die Königin Elisabeth Residirte.

C. Platz wo bis 750. das Pfannhauß gestanden.

D. Die umligende Gegend des Salzberg, welcher durch innerliche ausarbeithung deren Geraden, dan seithen Hern auf- und eingängen samt denen werckherrn, das ist haubt schrotrichten, Schreiberey, Communications Schürffen, Einschwerich, und wöhra, schon anno 754. 2555b. Berg Stabl. oder 18457. Clafter betragende aushollungen hatte, zu deren Gantzen ausgehung da in denen Hüge oder abgäng schürffen nicht mit so weiten Schritten als auf ebenen weeg Fort zu kommen, man bis 76 Stunden bedarf te. Die höche des ersten theil Von Salzberg ist. Von

E. Seegestatt bis

F. Der bergmeisters wohnung, oder so Stannen Rudolphs thurn perpendicular 200. Clafter, und Von dan, zien bis

G. Des oberbergschaffers wohnung, 156. Clafter 4. 356. Clafter, wo weithers die ebenligende

H. Gebürge noch wenigstens umb 3/4 höcher Eigen.

P. berichts der wiener St. Stephans thurn hat in der höche bis zum oberisten Creütz 76½. Clafter.

I. Salzstrenn worinen das eine genug sambe Säure angenommene wasser so forth.

K. Über den Gesa zwang mits einer auf 18. Clafter hochen pfeillern angelegten pruggen oder Steg gefahrt, und so weithers nacher Ischl 5/8. 2464. Clafter, und Endlichen gar nacher Ebensee 5/8. 2430. Clafter in die Länge zum Salz Stiel, oder aus Hochung in mehr dan Jährlich einer Mülionen Eimer abgelassen würel.

L. Salzstren in des ehemahlig anno 151. Neü erbaute haallstatterische pfann hauß.

M. Das eben damahls Neü erbaute amt Hauß.

N. Seegestatt alwo das Salz auf zühlern angeleget, so forth übern See, und alsdann weithers in der Traun zu derer bestimung Verführet würel.

O. Holz Zain zu behuff der Salz Stiel.

P. Hoches Gebürg welches der Sonnen so weith Vorstehet, und mithin Verhinderet, das ehe ein wohner Von Martini an bis Liechtmessen alda keinen Sonnen Schein haben.

Q. Hoches Gebürg deren einige theill so weit über den Marckht hervor gehen das anno 730. ein Leedig gewordener, und Zohin herab geloffener Grosser Stein, in dem Kürchen Tach.

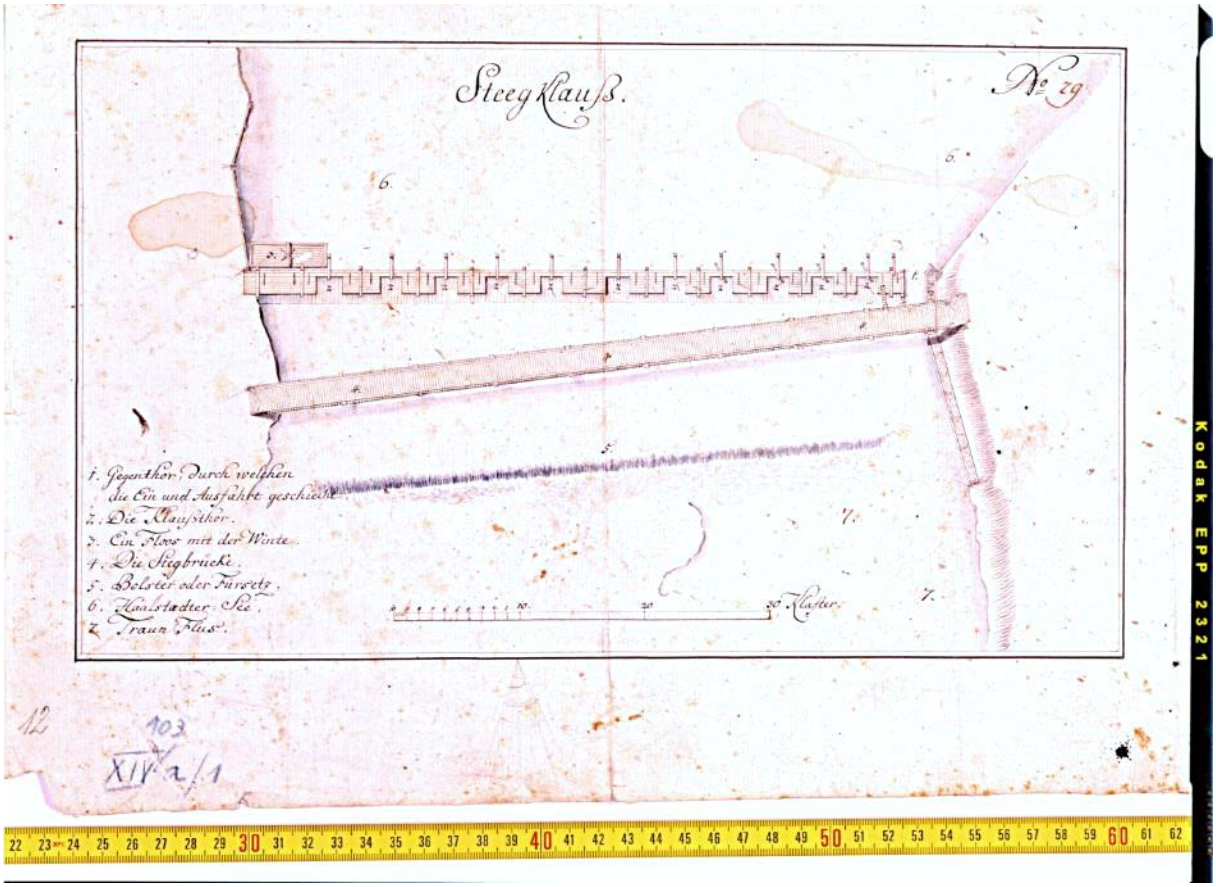
R. und Gewölb durch und in die Kürchen Geschlagen.

S. Weeg ins Salzburgerische.

T. Überfahrt ins Steürmarckhtische, wo man bey ersteren wiederumben eine Stunel Von haallstatt zuruck zugehen hat, und bey dem anderten über zwerch über den See fahren mus, weillen Vorwerths oder Gerath Vorth bey dem unersteiglich hochen.

V. Gebürg nicht Möglich weither zu Kommen ist, woraus das Sprich Worth entstanden als ob alda die Welt mit brettern Verschlagen wäre.

KPSXIV103a/1



KPSXXII215Gesamt



KPSXXII215Detail



Katastral Plan

der

Gemeinde

HALLSTATT

in

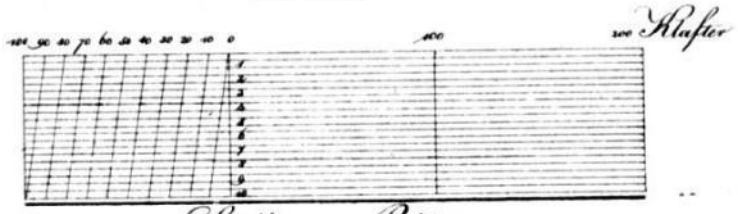
Oesterreich-ob der Enns

Trauner-Kreis

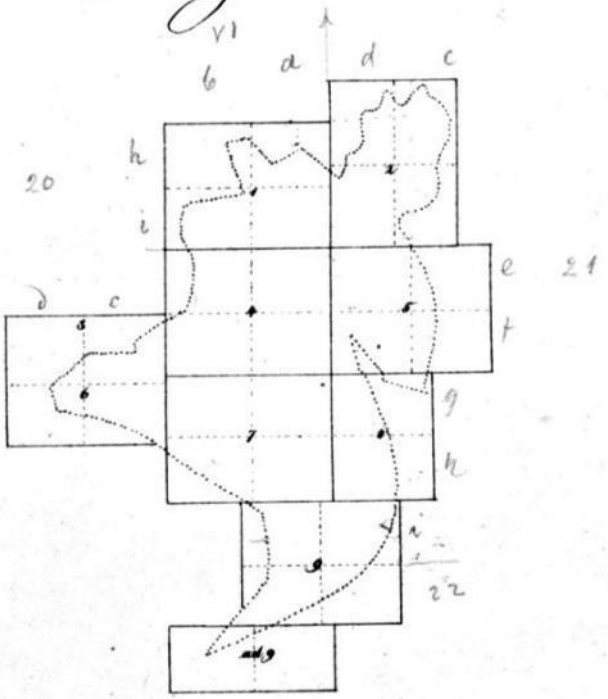
Bezirk Wildenstein

1825

Detzei u Winter

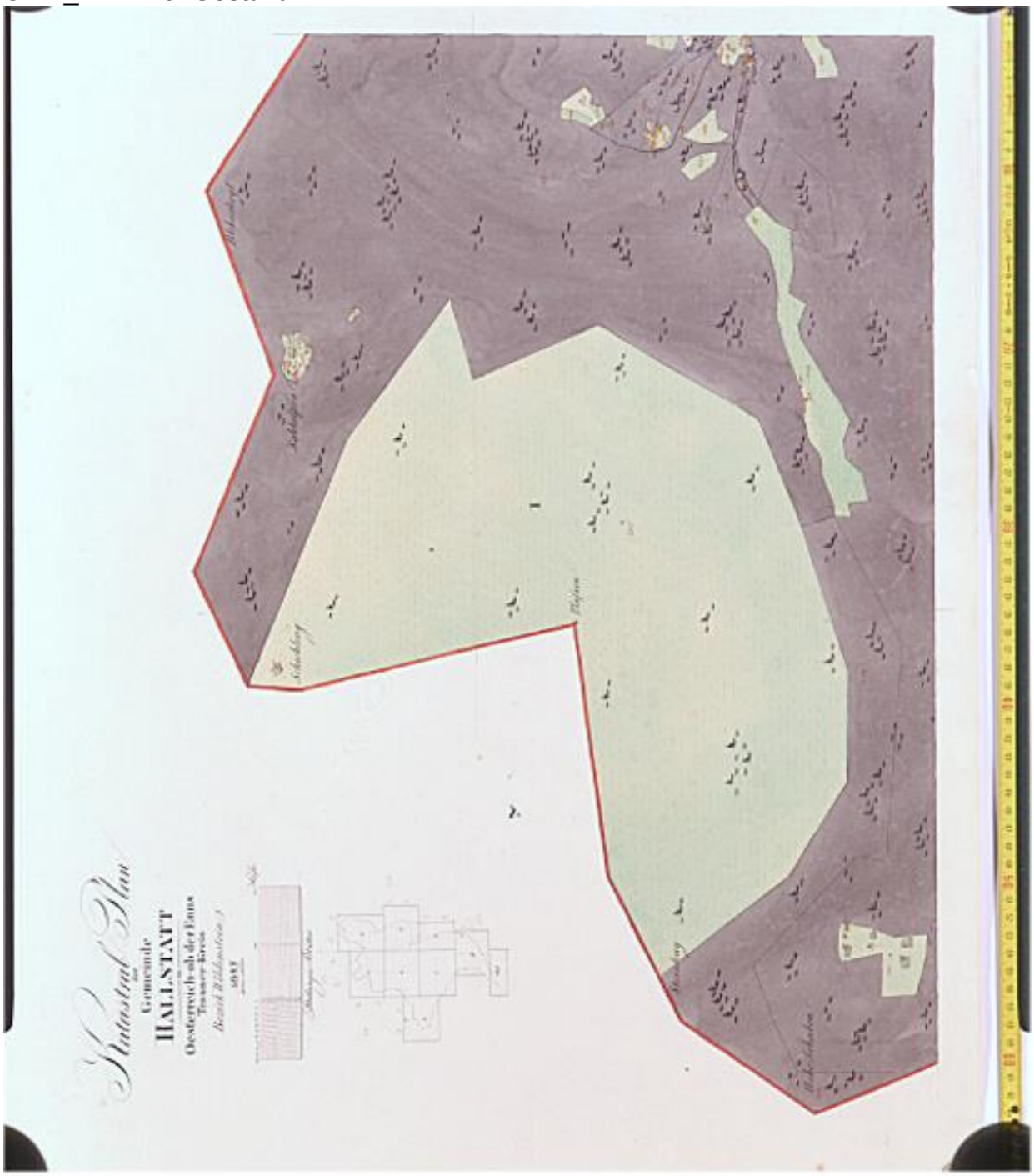


Stellung der Blätter



A

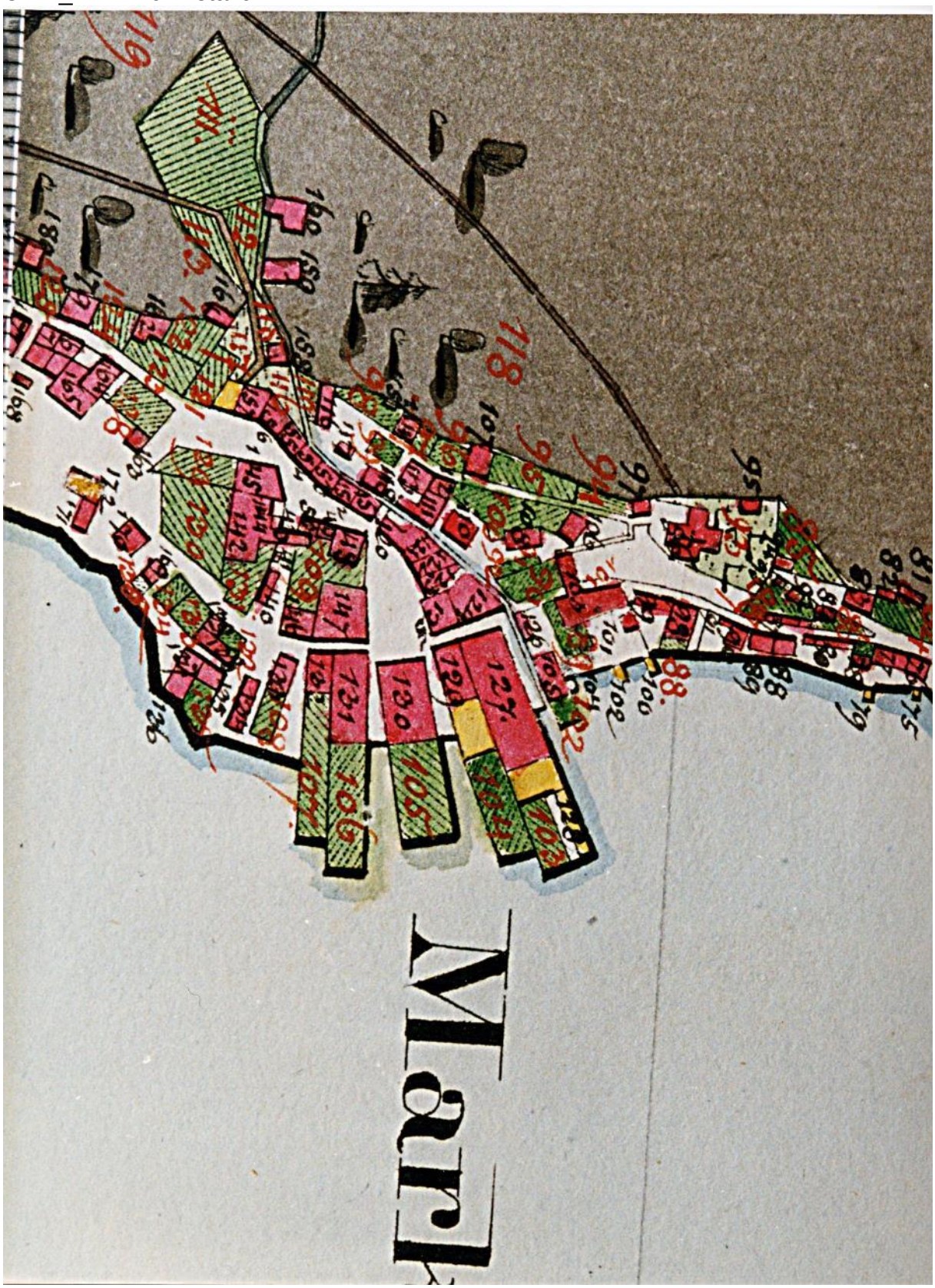
URM_BLATT01Gesamt



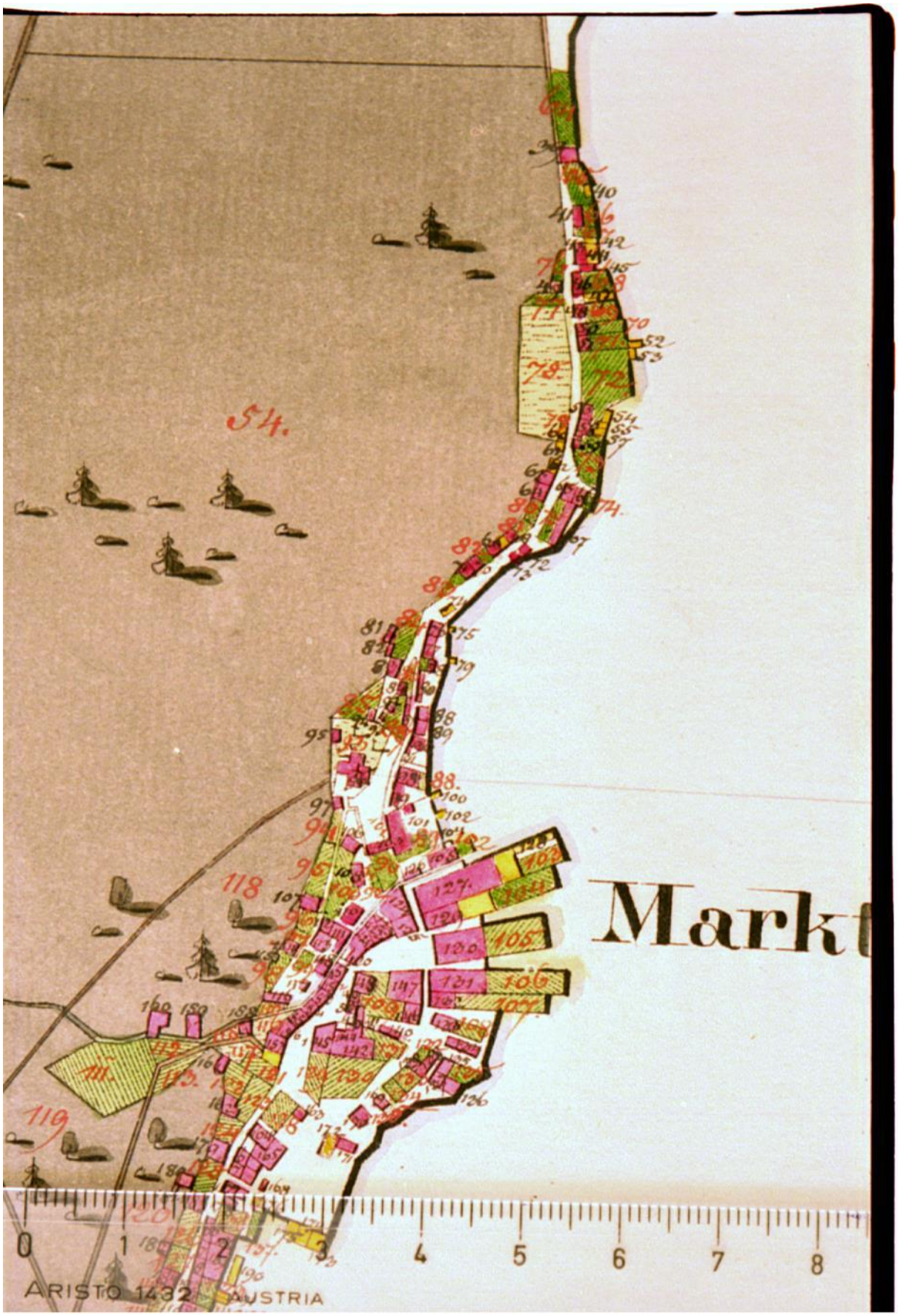
URM_BLATT02Gesamt



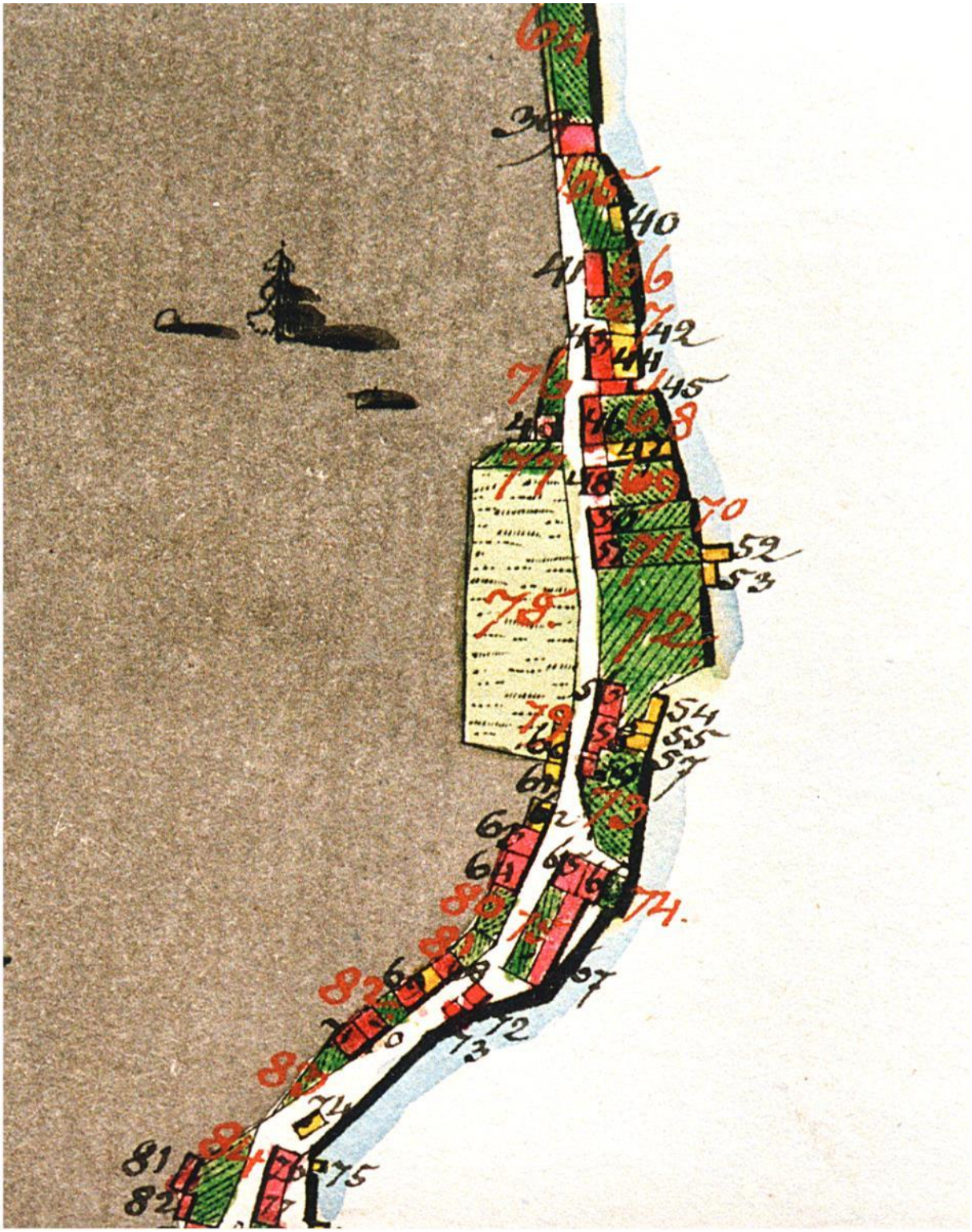
URM_BLATT02Detail01



URM_BLATT02Detail02



URM_BLATT02Detail03



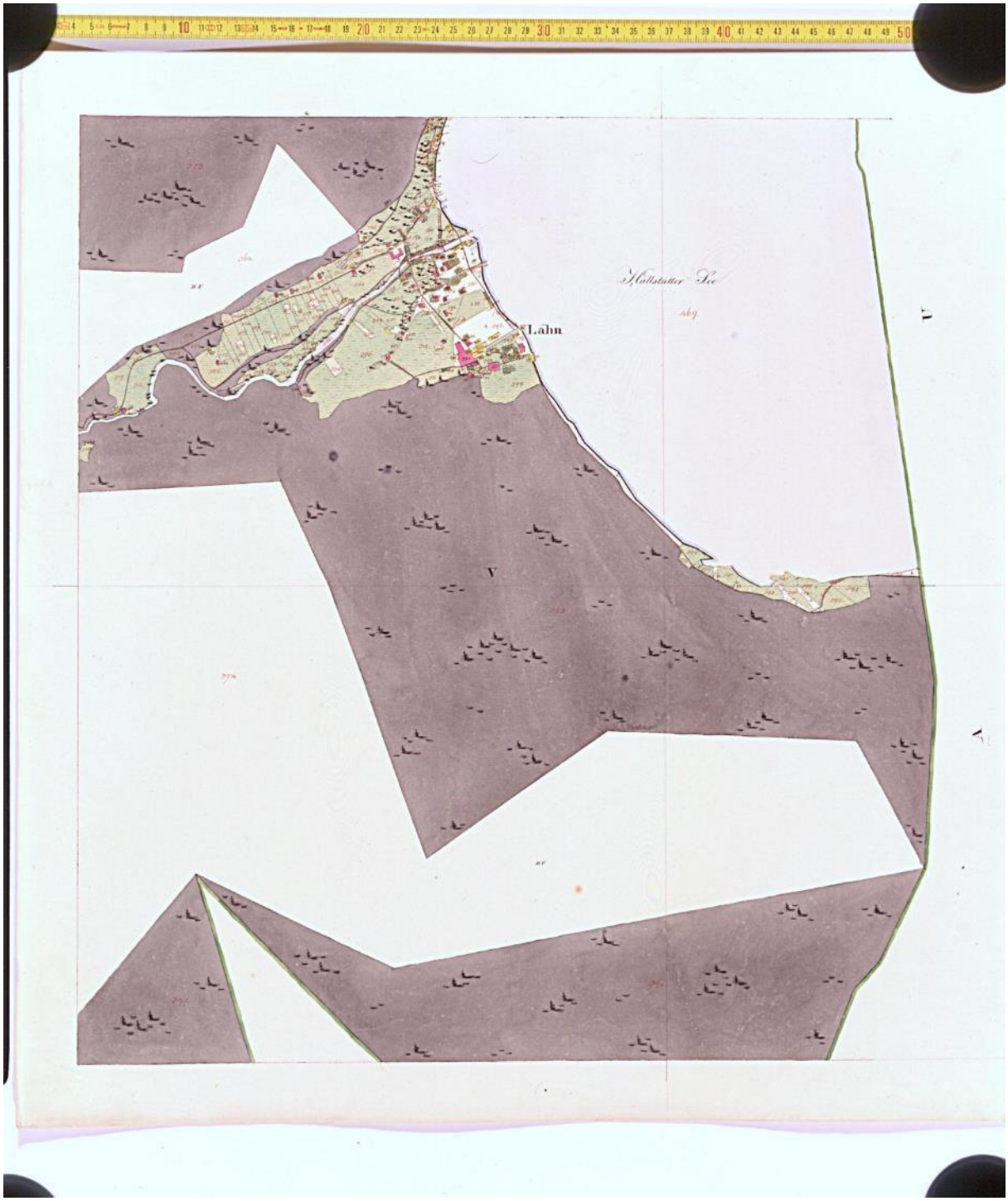
URM_BLATT02Detail04



URM_BLATT04Gesamt



URM_BLATT05Gesamt



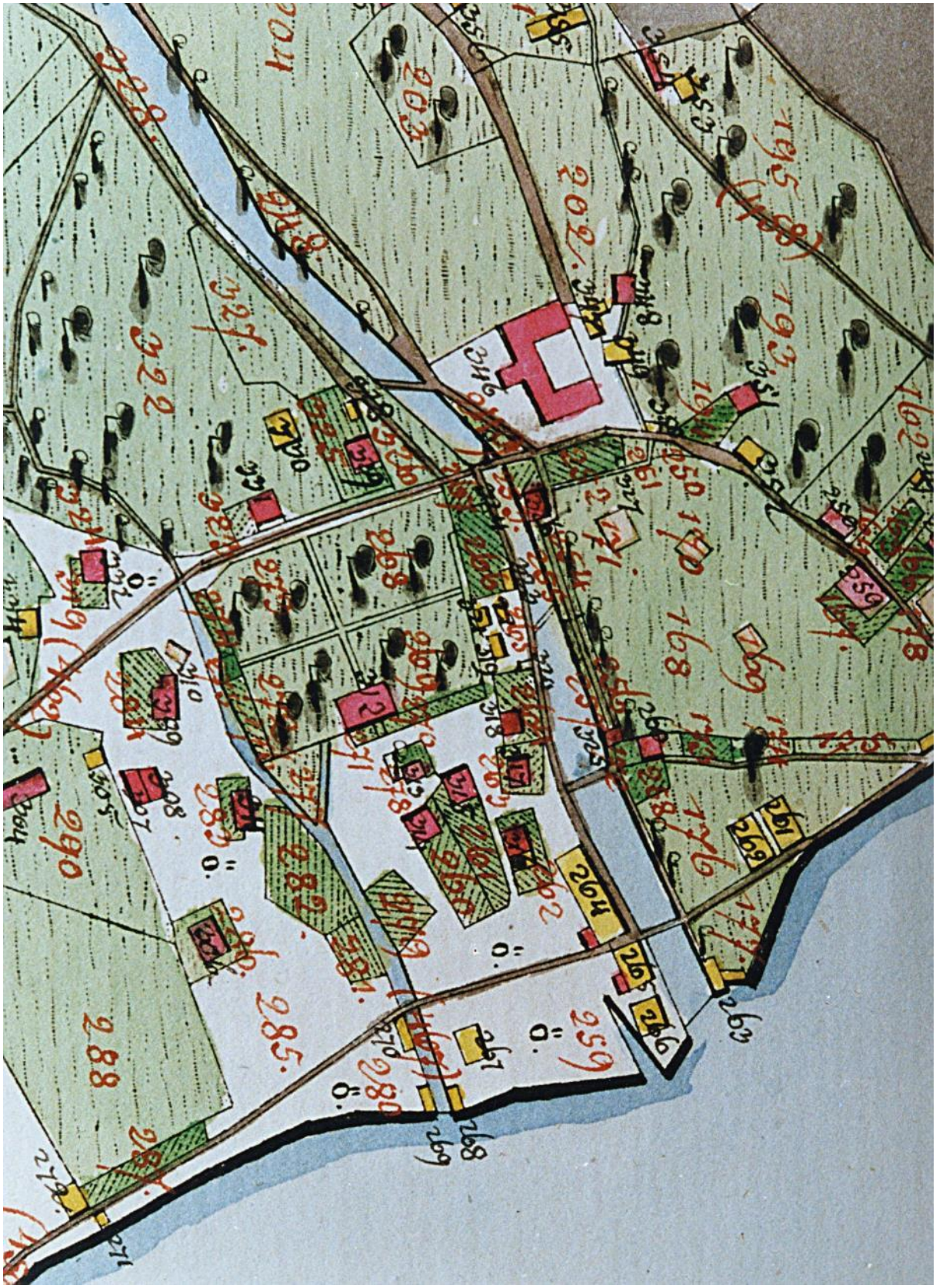
URM_BLATT05Detail01



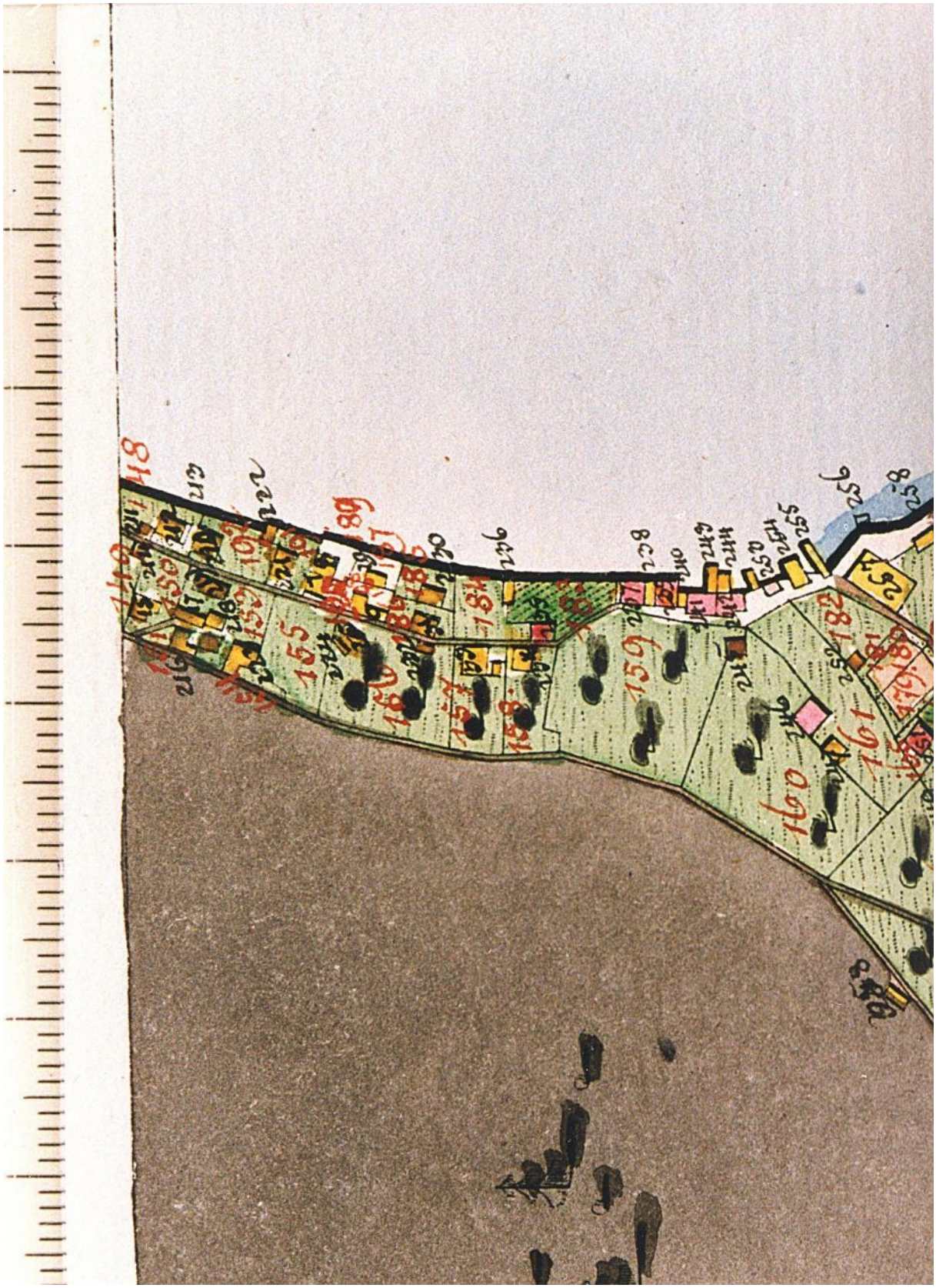
URM_BLATT05Detail02



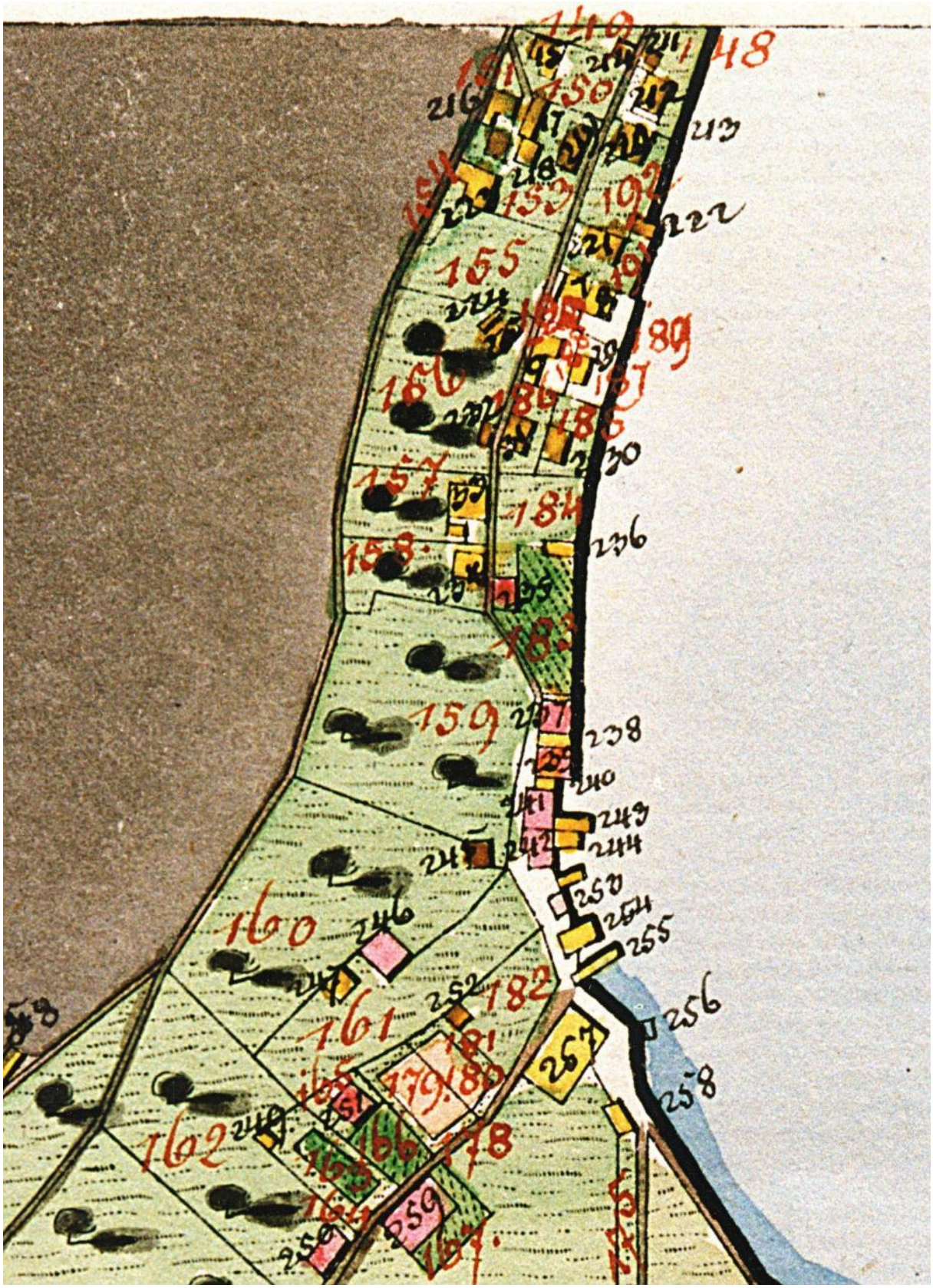
URM_BLATT05Detail03



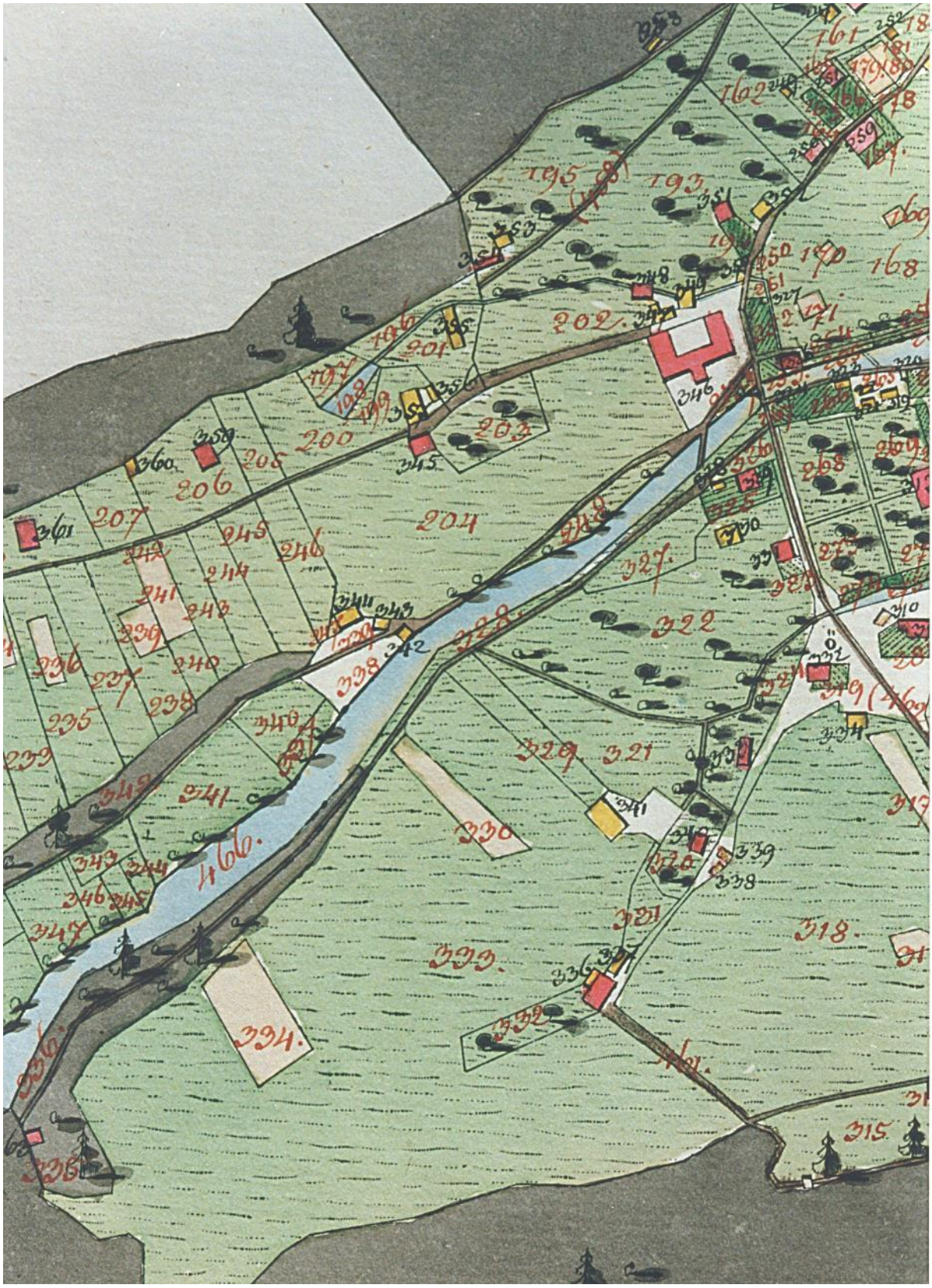
URM_BLATT05Detail04



URM_BLATT05Detail05



URM_BLATT05Detail06



KPSXXII260aGesamt



KPSXXII260aDetail01



KPSXXII260aDetail02



KPSXXII260aDetail03



KPSXXII260aDetail04



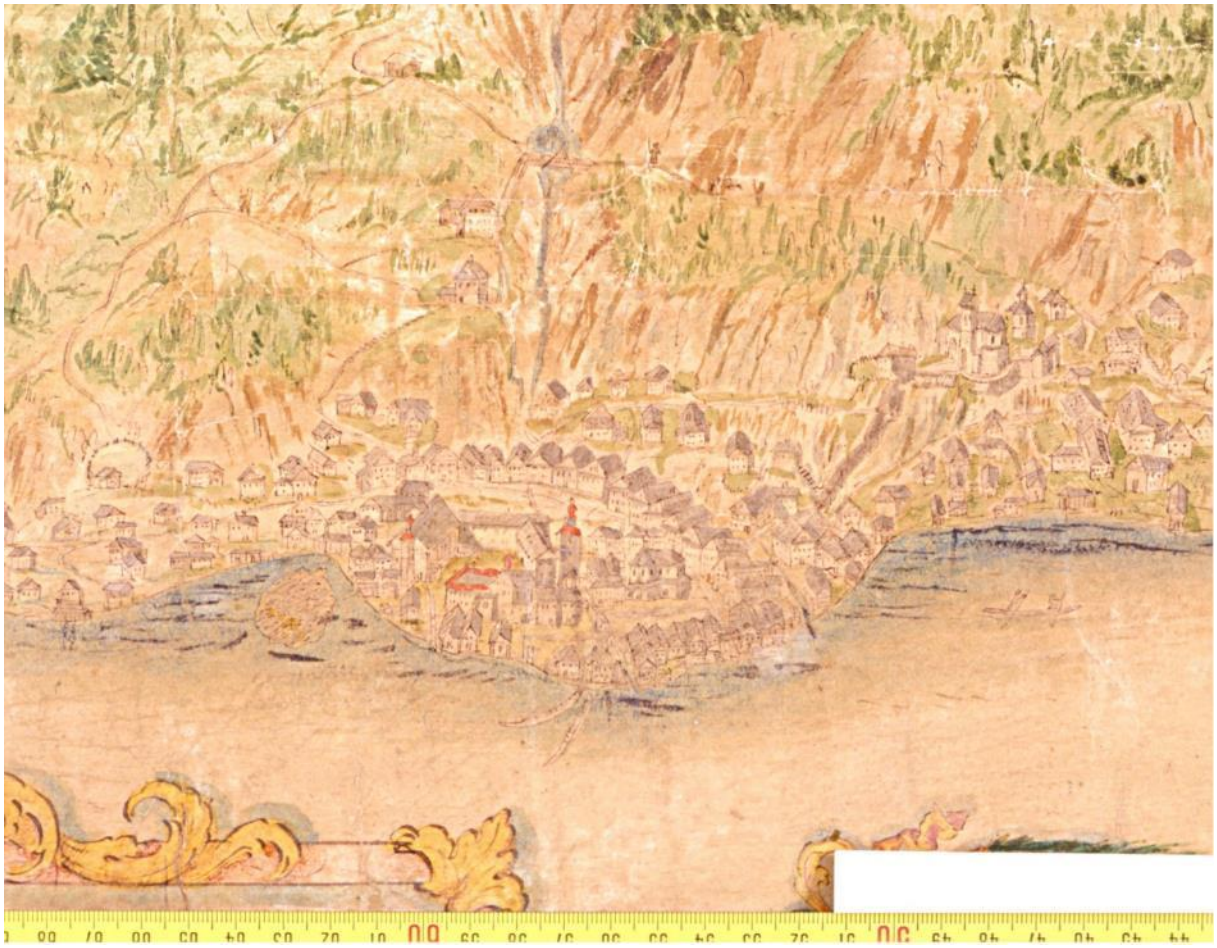
KPSXXII260aDetail05



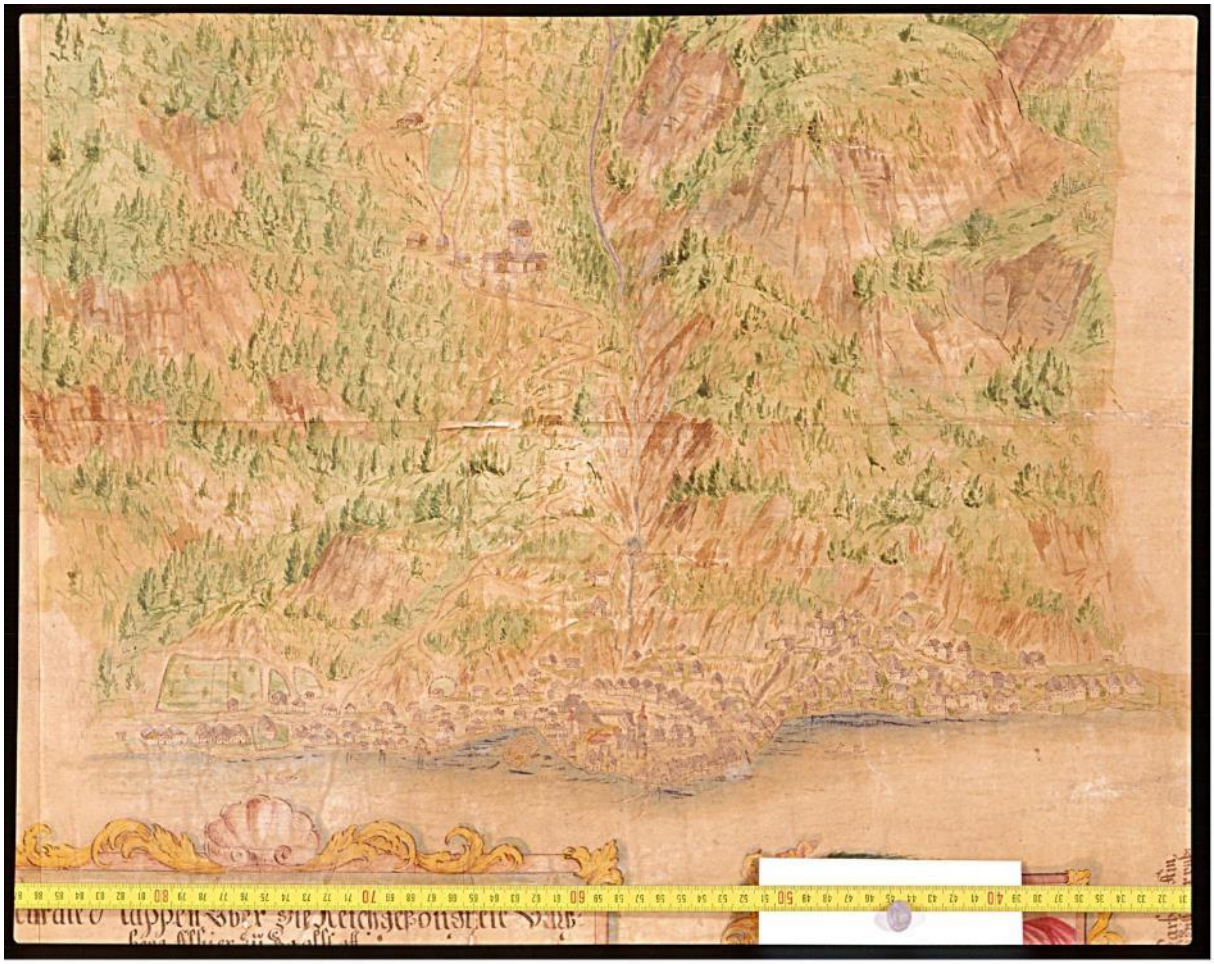
KPSXXII272 Detail Salzberg



KPSXXII272Detail01



KPSXXII272Detail02



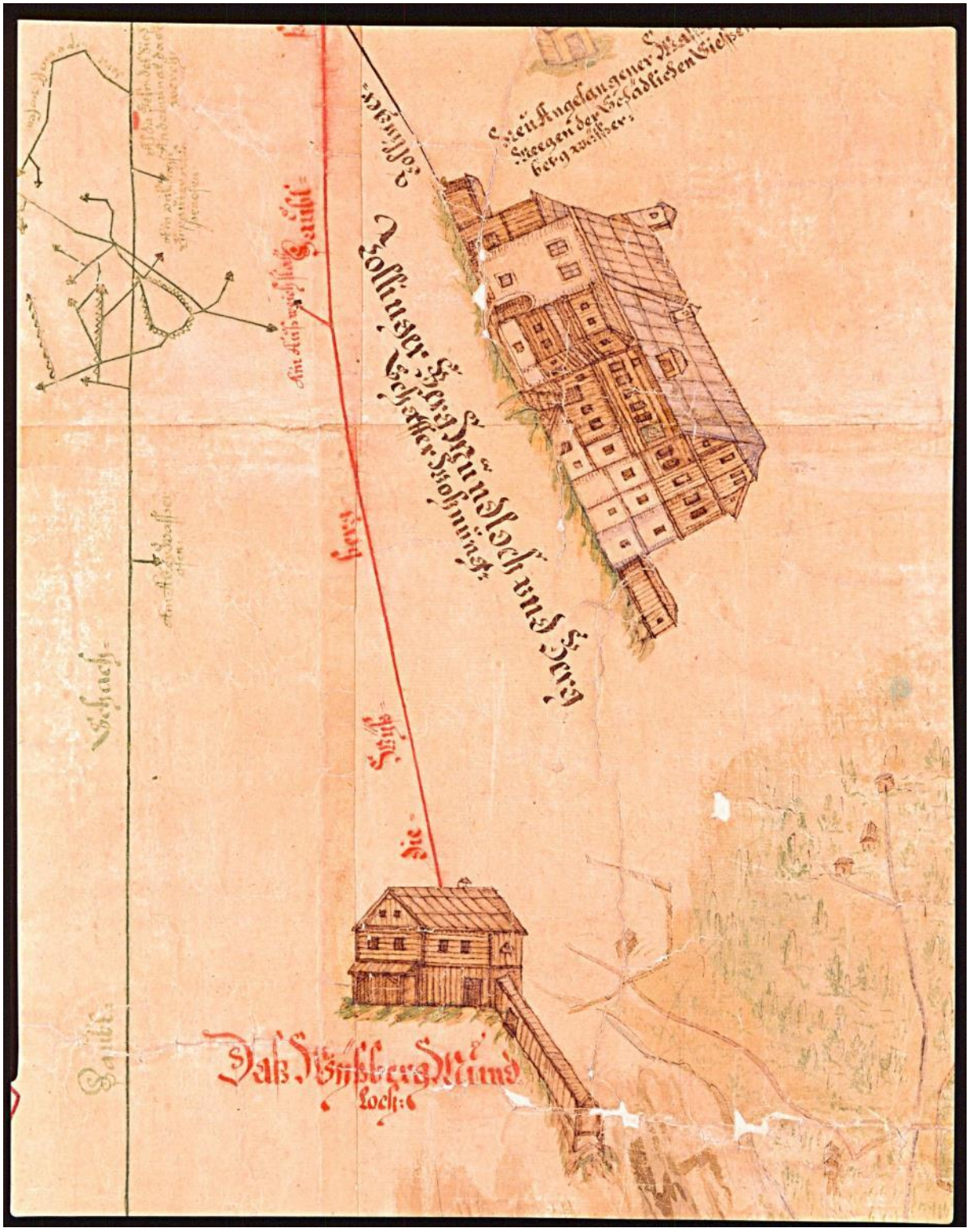
KPSXXII272Detail03



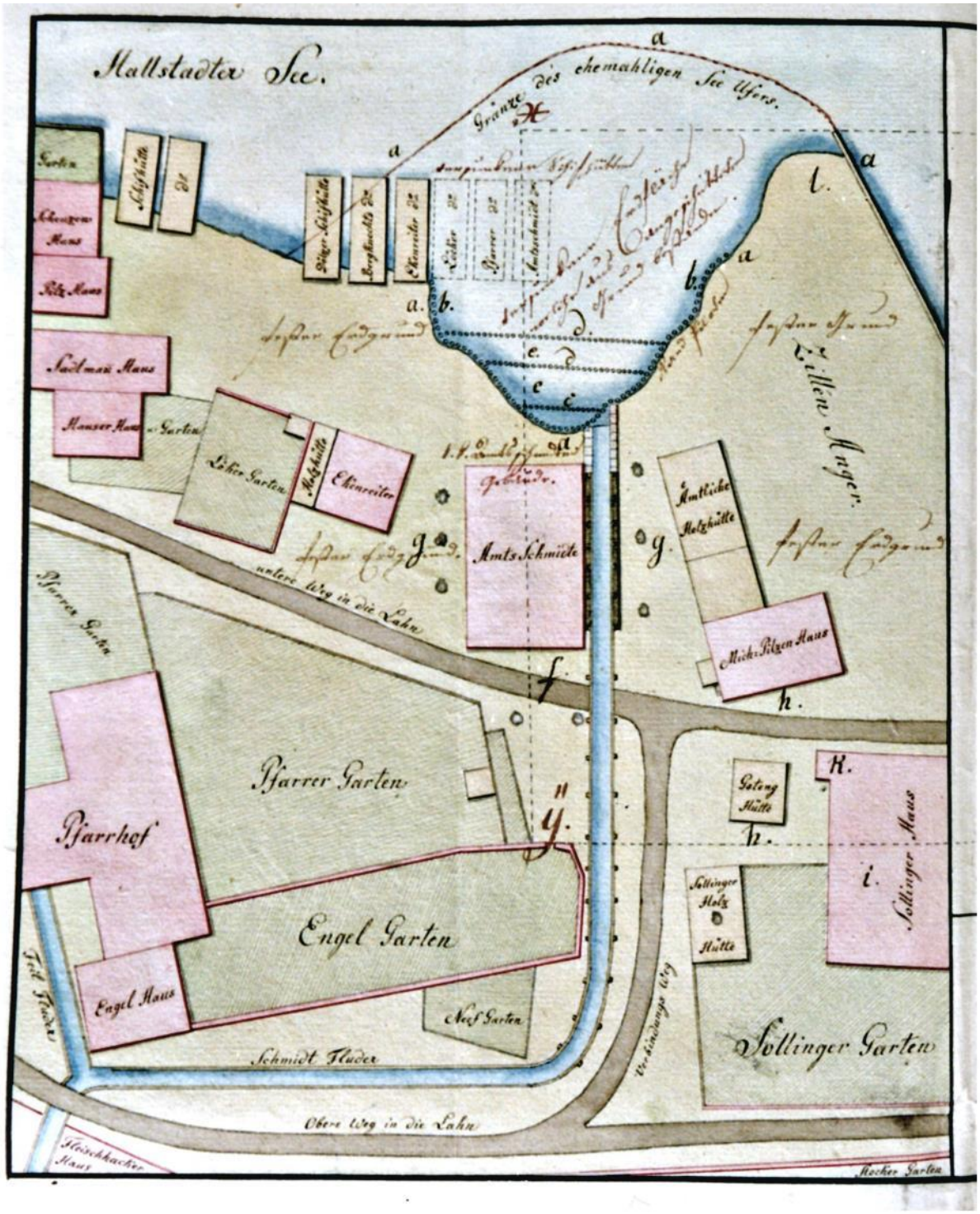
KPSXXII272Detail04



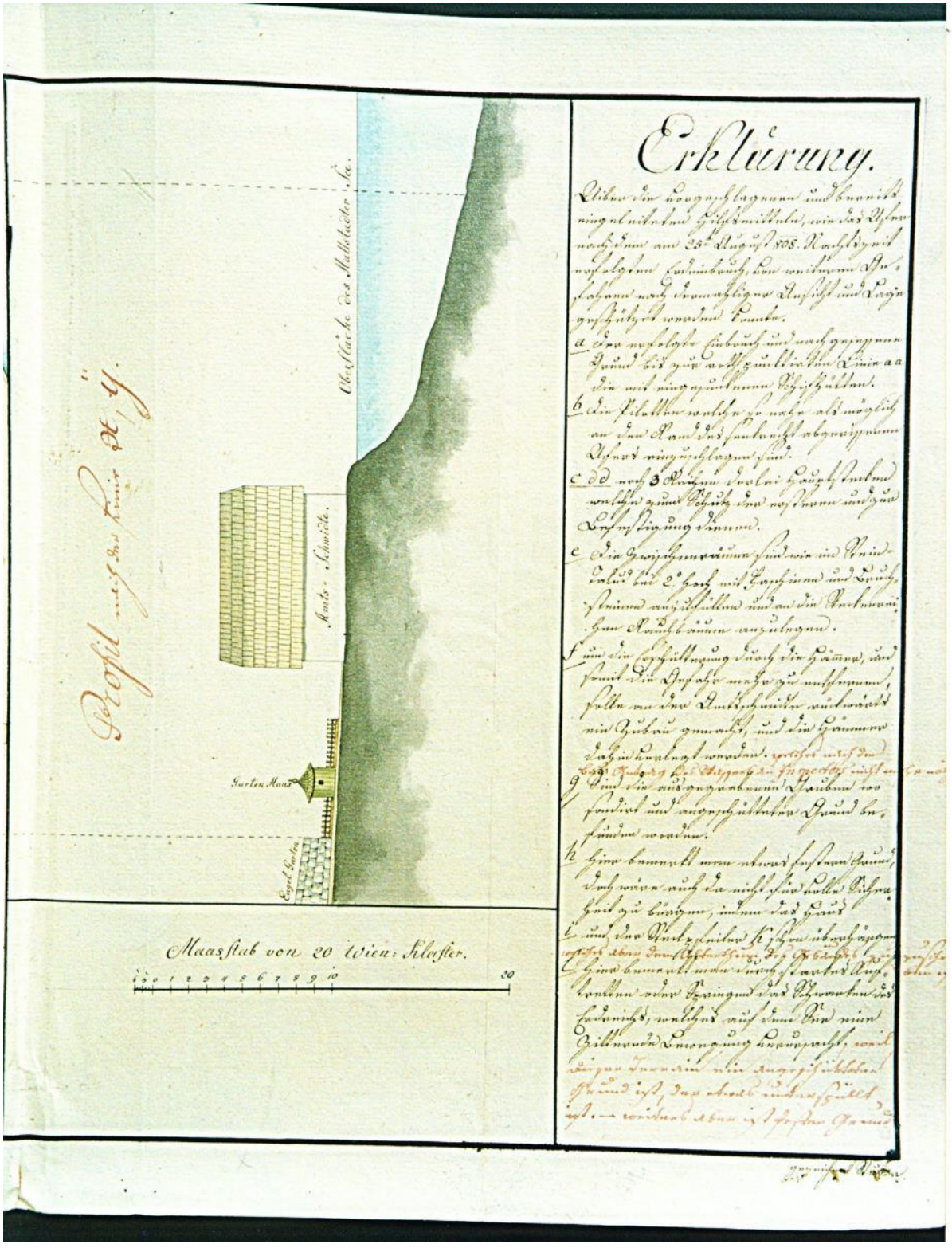
KPSXXII272Detail05



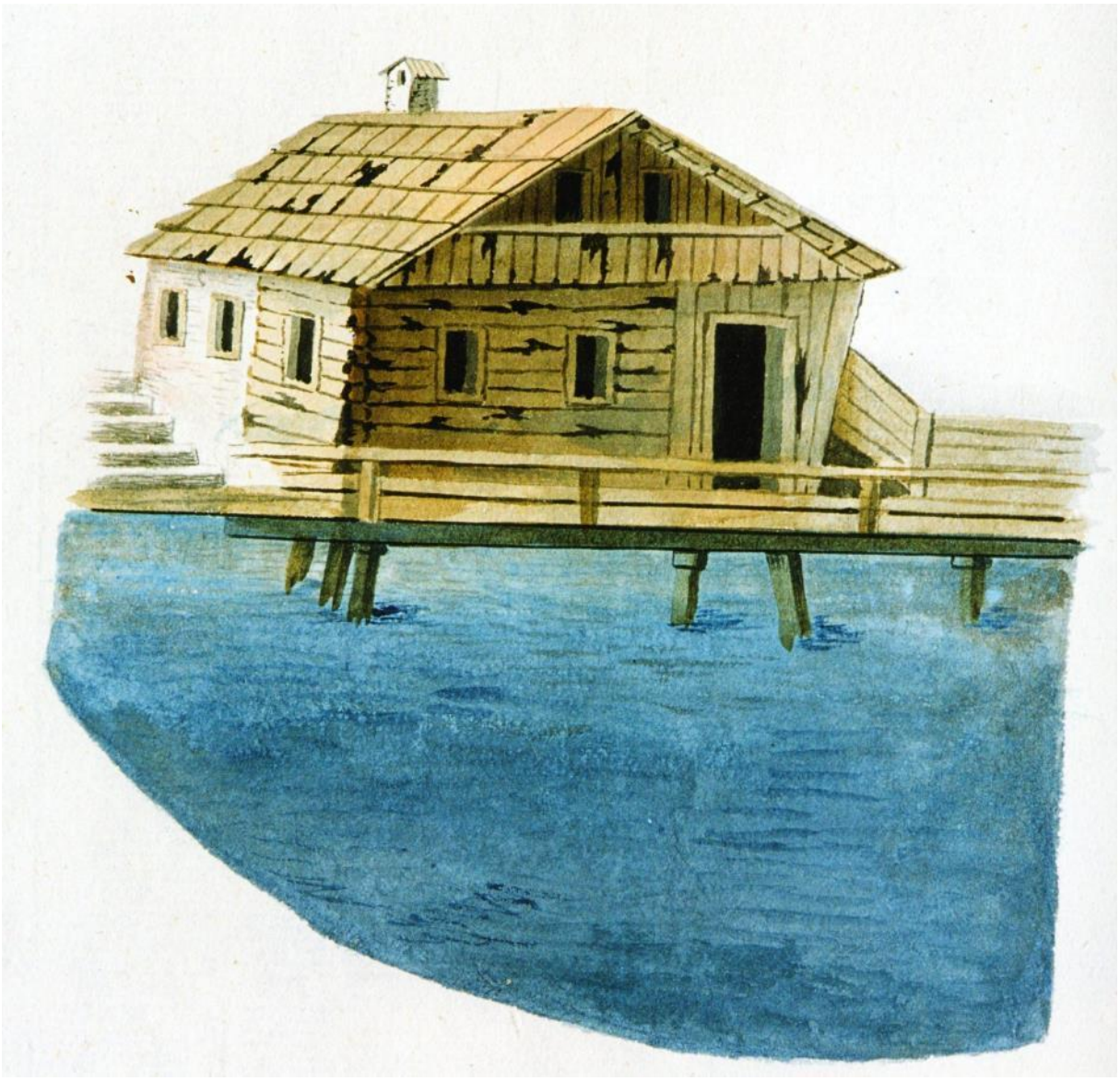
SOA1809Nr74fol17085Lage



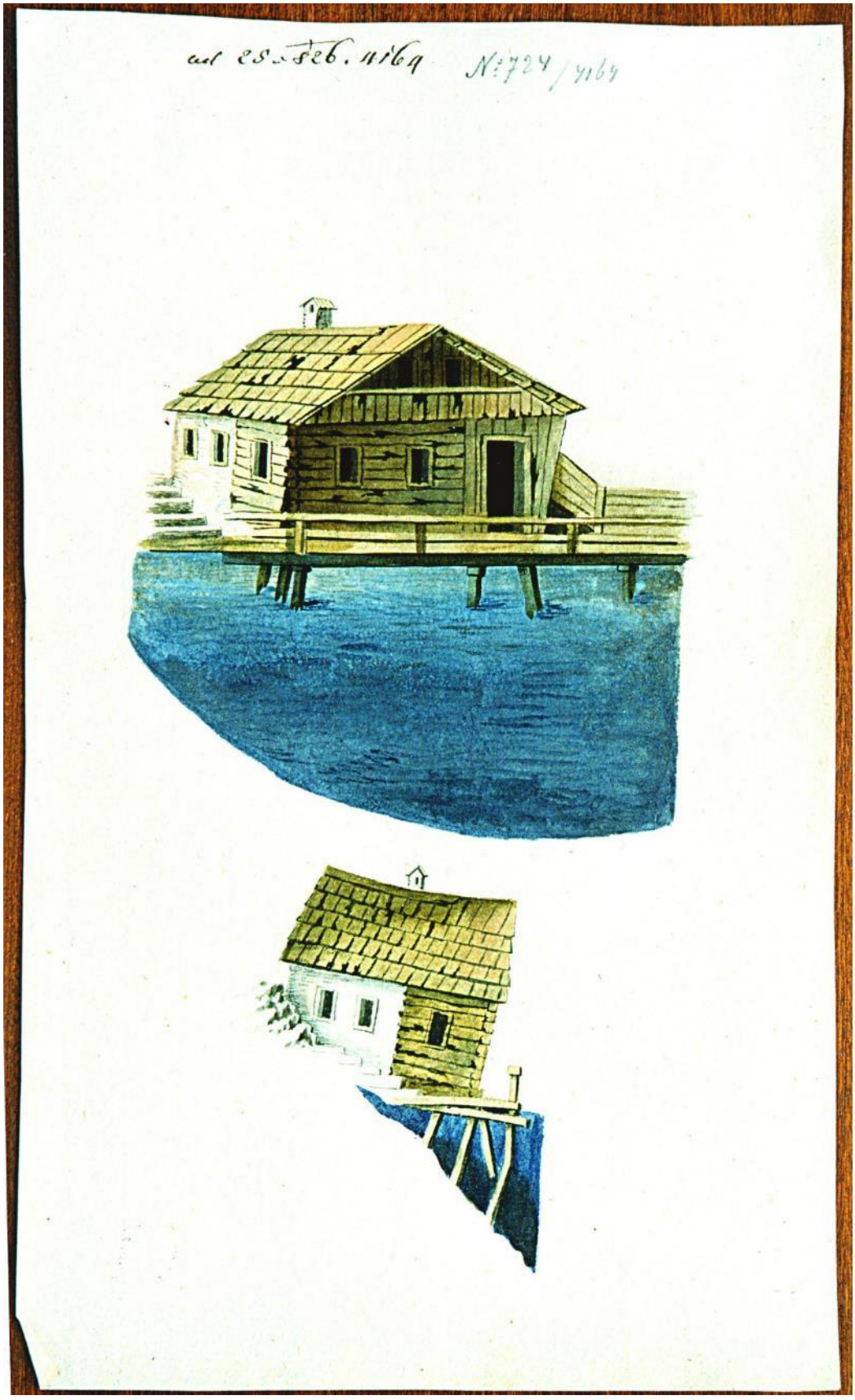
SOA1809Nr74fol17085Schnitt



SOA1826Nr25Fol724_01



SOA1826Nr25Fol724_02



Auszug aus Kirnbauer, Franz, Die Entwicklung des Grubenrißwesens in Österreich, in: Blätter für Technikgeschichte 24. Heft (1962), S. 122ff.

[…]

H IV: Grubenkarte aus Hallstatt, etwa aus der Zeit um 1770, Maßstab 1:1200 Bergstabl. Größe 1,84 x 1,22 m, Hochformat, Titel: "Grund und Profil Teilmappa" des Kaiser Josef und Kaiserin Christina-Berges von Mathäus Baumgartner. Sehr schöne und genaue Grubenkarte mit seltener Ansicht des Rudolfsturmes.

H V: Grubenkarte aus Hallstatt des Baptist, Katharina Theresia, Max und Leopold-Berges aus dem Jahre 1709. Größe 85 x 115 cm, Querformat. Markscheider Hans Rietzinger. Maßstab 1: 1200 Bergstabl. Karte schlecht erhalten, aber wertvoll.

H VI: Hallstätter Grubenkarte aus dem Jahr 1711 im Maßstabe 1:1200 Bergstabl, angefertigt durch Bergmeister Hans Rietzinger. Größe 85 x 125 cm, Querformat. - Äußerst wertvoll; enthält den Mathias-, Steinberg-, Karl-, Katharina-, Theresia-, Maximilian- und Leopoldi-Stollen in Grundriss-Darstellung und ist mit einem 3cm breiten, in hochkünstlerischer Weise gemalten Rand versehen, worin Blumen, Schlangen und Teufelsfratzen aufscheinen. Weiters dient zur Maßstabdarstellung ein gemaltes Bergstabl mit Wappen und Engeln. Auch ein bemerkenswerter, andern Orts mitgeteilter Salzspruch ist auf der Karte vermerkt. - Die Strecken sind in einfachen, roten, grünen oder schwarzen Linien gezeichnet, die Werker stark rot oder schwarz ausgezogen (umrandet).

H VII: Hallstätter Grubenkarte von Mathäus Baumgartner aus der Zeit um 1770. Maßstab 1:1200 Bergstabl. Größe 1,86 x 1,23 m. Hochformat. Titel: "Grund und Profil- und Teilmappe über den Kaiserin (Katharina-)-Theresia-, Maximilian- und Leopold-Berg." Mit Begründung der späteren Anschlagszeit des Katharina-Theresia-Berges. Bemerkenswert weiters darauf die Darstellung eines Bergstabl-Maßstabes mit Berghaus, Halde und Truchenlauffer.

H VIII: Hallstätter Grubenkarte aus dem Jahr 1725, Maßstab 1:2400 Bergstabl. Größe 55 x 64 cm, Querformat. Markscheider: Hans Rietzinger. Der genaue Titel der Karte lautet:
Jungmass:
Ist dass Gewöhnliche Hallstatterische Bergstäbl Zu 2400 Klaine Taill verjüngert worden: Disse Saltzberg Mappen über den Reich gessöngnete Saltzberg Zu Halstatt: Ist Mit anfang dess: 1725ten Jahr durch mich hannssen Riezinger Kayl. Bergmaister verferttiget worden.

Die Grubenkarte ist äußerst kunstvoll ausgeführt. Sie enthält in Grundrissdarstellung den Kayser Josefi-Berg, den Wissberg, Tollinger Berg usw. (sämtliche Baue), alle Strecken und Werker in einfachen, klaren, farbigen Linien gezeichnet. Weiters sind fünf Heiligenbilder auf der Karte gemalt, darstellend die Hl. Barbara und Elisabeth, sowie Hl.

Nikolaus, Florian und Johannes v. Nepomuk. Auch ein Kompass ist abgebildet und ein Salzspruch (wie auf Karte H VI) aufgeschrieben. Die Heiligenbilder und der Spruch sind von einer farbigen, verschnörkelten Umrahmung umgeben. Die Karte weist als weiteren Schmuck einen schönen, mit viel Liebe ausgeführten, farbigen Blumenrand auf. An den Stollenmundlöchern sind die Berghäuser und des "Berg Knechts Wohnung" eingezeichnet. Die Karte ist, wie alle anderen, in farbigen Tuschen und mit Wasserfarben ausgeführt. - Typisch für den zweiten Zeitabschnitt (Bild 15, 22 und 25).

H IX: Grubenkarte aus Hallstatt aus dem Jahr 1616. Größe 1,98 x 1,55 m, Hochformat. Ohne Titel, ohne Maßstab, ohne Markscheidernamen. Die Karte enthält in einfachen roten, grünen, blauen und schwarzen Linien nebst angefügter Beschreibung die Strecken des Wissberges, Neuen Kaiserberges, Tollingerberges, Maximilian-Berges und des Steinberges. Die Werker sind als quadratische Linien in der betreffenden Stollenfarbe am Abkehrschurf einer jeden Kehr eingezeichnet (Bild 14). Karte äußerst wertvoll und selten, Ausführung in farbigen Tuschen. Weiters die Stollenmundlochdarstellungen beachtenswert. In der Mitte des unteren Drittels der Karte ist ein schön gezierter Kompass mit der Jahreszahl 1616 gezeichnet. Älteste gerollte Grubenkarte des Landesarchivs Linz a. D. - Typisch für die Darstellungsweise des ersten Zeitabschnittes.

H X: Hallstätter Grubenkarte aus dem Jahr 1752 im Maßstab 1:2400 Bergstabl. Teilkarte des Katharina - Theresia - Horizontes, aufgenommen von Johann Michael Gegele, Bergwerksinspektor.

H XI: Hallstätter Grubenkarte aus dem Jahr 1752. Maßstab 1 2400 Bergstabl. Größe 56 x 45 cm, Querformat. Teilkarte der oberen Horizonte (Steinberg, Friedrichkehr, Tollingerberg, Wasserberg). Markscheider Joh. Mich. Gegele, Salz-Berg-Inspektor.

H XII: Hallstätter "Schünriß über die 5 Werker im Kaiserin Theresiaberg" aus dem Jahr 1713. Größe 44,5 x 59,5 cm, Querformat. Markscheider Hans Rietzinger. Maßstab 1 600 Bergstabl. Karte mit Blumenrand versehen, sehr Bemerkenswert. Enthält in großem Maßstabe die genannten Werker.

H XIII: Hallstätter Grubenkarte aus dem Jahr 179. Maßstab 1 600 Bergstabl. Größe 113 x 78 cm, Querformat. Alte Teilvermessungen des mittleren Grubenfeldes mit den Laugwerken vom Wiesberg bis in den Josefsberg. Markscheider: Hans Rietzinger. Karte mit Blumenrand; diente anscheinend als Handkarte. Sehr bemerkenswert.

H XIV: Hallstätter Tagrevierkarte von Leopold Rietzinger aus dem Jahr 1743, Maßstab 1 2400 BergstäbI. Größe 87 x 83 cm, Hochformat. Enthält das Taggebiet des Salzberges vom Knappenwinkel[?] bis zum Gosausee und von Hierlatz bis zum Goiserer Weissenbach. Sehr wertvoll. Der Titel dieser Karte lautet: Disser Rüss So nach Geometrischer Schünerey ist mehren Thaills Abge Schünd und nach möglichen

befundt jeder- und aller orth des Königl:Hoffschreiber Ambt Haalstatt Sambt denen in Sich Haldtenden Seen und Flüssen wie auch Marckht und dörfer, auch was deme mehrers anhengig. So durch mich Leopold Riezinger oberbergmaister Gefertiget Wordten. 17 Anno 43.

H XV: Hallstätter Grubenriss aus dem Jahr 1711. Größe 13 x 95 cm, Querformat. Maßstab 1: 600 Bergstabl. Sonderkarte über die Maximilian-Haupt-Schachtricht, von Hans Rietzinger. Enthält alle Selbstwässer, Zuflüsse und Gewältigungsbaue in sehr schöner, vielfarbiger Darstellung nach der alter Methode, mit Beschreibung. Sehr charakteristisch.

H XVI: Grubenkarte von Hallstatt aus dem Jahr 1698, von Tobias Styger. Größe 1,63 x 2,22 m, Hochformat. Maßstab 1 : 600 Bergstabl. Führt den genauen Titel:

Vnder Ihro Hochfreyherrlich Edeln:

Dem Hoch vndt Wollgebohrnen Herrn Herrn Johann Friderich herrn von Seeau zu Mülleithen, freyherm auf Württnig etc.: Der Röm: Kays:May:cte:etc: Würcklichen Cammerer. Hof Cammer Rath. vnd Sitz Ambtman in Oessterreich ob der Ennss etc: etc: /:Tittul/: in mit, vnd bev ssein, Dess Woll Edl vnd Gestrengen herrn Johann Christophen von Seeau, zum Mülleithen, der Röm:Kays:May: Hoff: vnd Pfuessl Schreiber zu Haalstatt; Herrn Geörgfranzen Summätinger von Summäting Kay Hoffschreiber Amts Gegenhandlern, Herrn Leonharten Schickmayr Kay fuederzahlern. Item Geörgen Styger ober Bergmaistern, Hannssen Riezinger ober Schaffern, Matthiassn Riezinger Vnter Schaffern. Wie auch Geörgen Seethallern, Simon Premblechnern, Georgen Süess, vnd Geörgen Pfändl all Vier berggeschwornen. Vnd dann Hannssen Stamer, vnd Hannssen Riezinger beeden Eissenheuer- vnd Schinern, ist disse Mappa durch Tobiassen Styger vnterbergmaistern, vnd Schünschreibern gemacht, alle Schachtrichten, Kheren ,Schürfen, vnd Sinckwerck (:wohin man disser Zeith hat khommen können:) geschindt, vnd gewogen. Nachsnaln durch die veriüngte Maass Zussamben getragen, Sinthemalln aber die Wöhrn wegen Abgaab der Sülzen nit nacheinander /: wie in Andern Wern vnd Schürfen Beschehen :/ haben geschünt khönnen werden, alss sseind ssie in den Herzue gehörigen Register, aussgelassen, auf die Mappa aber nach den Jüngst befündlichen Schünen, wie Hiebey zussechen, aufgetragen worden. Beschehen in monath May. Anno. 1698.

Der gewöhnliche Bergstab ist 4. Werch Schuech lang vnd in 600 Thayl aussgethaylt. Die Karte ist sehr bemerkenswert. Im unteren linken Eck sind Markscheider mit ihren Instrumenten, die ganze, im vorstehenden aufgezählte Kommission, dargestellt (Bild 40). Ausführung der Karte, wie auch bei allen anderen, Tusch und Wasserfarben. An den beiden oberen Ecken ist je ein großes Wappen in bändergeschmücktem, ornamentalem Blumenkranz dargestellt.

H XVII: Hallstätter Grubenkarte ohne Jahreszahl, ohne Markscheidername, aus der Zeit um 1750. Größe 1,86 x 1,25 m, Hochformat. Titel: Grund- und Profil-Theilmappen Von der Haalstatterischen Salzberg, den Wüss, Kaiser Karl und Kaiserin Theresia-Berg, in sich haltent. Auf der Karte werden die Strecken und Werker dieser Stollen dargestellt nebst einer "Erklerung der Nummeros, in gegenwertigcr Grund und Profil Theilmappen" und einer "Pesonderen Anmörkung".

H XVIII: Tagrevierkarte mit Hallstatt vom Jahr 1713 von Hans Rietzinger, Größe 1,78 x 1,58 m, Hochformat. [Maßstab 1:2400] Titel: Disse Gegenwerdige Neü verferttigte vnd Erfündene Saltzberger Mappen, Sambt der Darauf- vnd Neben anligenden Tags Refier wie Nicht weniger den Marckht Haalstatt, die Lähn vnd ain orth von dem See, Ist durch Mich Hannssen Rietzinger Kays:Bergmaistern Sambt Meinen Zway leiblichen Söhnen Leopolden vnd Hannssen - Nach vill - vnd Langwieriger Schinnung mit grosser Mich vnd arbeith auch auf mein aigenen Vncossten in dissem 1713ten Jahr. Verferttiget worden: Wass aber die jüngsmass Bedrifft ist auf der Berg Mappen gleich wie auf diesser Verzaichnet, auf der Tags Refier aber nach den Clafftern angetragen Hieuntstehent zusechen. Die Karte ist wesentlich in Grün gehalten, Waldungen darstellend, die nördlichsten Berge sind in Perspektive, das andere Gebäude in Grundrissdarstellung gebracht. Auch ein Stück vom Hallstätter See ist sichtbar.

H XIX: Hallstätter Grubenkarte aus der Zeit um 1770, von Mathias Baumgartner. Größe 1,89 x 1 m, Hochformat. Titel: Grund Mappen Von den Hallstadterschen Salzberg, den hochen und niederen Wasserberg, Steinfeld-Wasserschurf, Johannes Pap. Wasserschurf, Recht und Linkseitigen Wasserstollen, Steinberg, Wasserstollen ob des Tollinger Berg, Wüss, Kaiser Karl, und Kaiserin Theresia Berg.
Enthält alle Baue und Werker und eine ausführliche Beschreibung.

H XX: Hallstätter Grubenkarte, sogenannte Kefersche Probekarte des Katharina-Theresia-Stollens, aus der Zeit um 1760. Größe 1,04x 1,60 m, Querformat, arg beschädigt. Titel: Karte No. IV Enthaltet den Kaiserin Katharina-Theresia-Berg, samt den unterfahrenen Kaiser Maximilian und Kaiser Leopold Berg. Die Karte enthält in vier Kreuzrissen zahlreiche Profile (Schnitte) durch die genannten zwei Horizonte.

H XXI: Grubenkarte aus Hallstatt aus dem Jahre 1708 von Hans Rietzinger mit Blumenrand und farbigen, aufgeklebten Berghäusern. Die Kehren und Strecken in einfachen, klaren Linien, außerhalb derselben auf der Karte eine genaue Beschreibung der mit Nummern bezeichneten Werker. Ähnlich der Karte H VI. - Größe 0,86 x 1,19 m, Querformat. Karte sehr schadhaft.

H XXII: Hallstätter Teilkarte des Kaiserin Christina- und Maria – Theresia Stollens, ohne Jahreszahl, ohne Namen des Markscheiders. Größe 1,82 x 1,22 m, Hochformat. Etwa aus der Zeit um 1770-1780 stammend. Titel: Grund und Profil Theilmappen Von den

Hallstatterischen Salzberg Den Kaiserin Christina, und Maria Theresiaberg in sich haltent.
Enthält in Schwarz-Weiß-Zeichnung eine Ansicht von Hallstatt, mit Amtshaus, Kapelle in der Lahn und Rudolfsturm. Band mit Pfeil an Stelle einer Kompassrose.

H XXIII: Hallstätter Grubenkarte, Teilkarte über den Steinfeld-, Wasser-, Steinberg und die übrigen Wasserstollen. Ohne Jahr, ohne Namen. Größe 1,67 x 2,12 m, Querformat; Etwa aus der Zeit um 1760, vielleicht von J. M. Gegele angefertigt. Mit Erläuterungen bei den einzelnen Stollen über Aufschlag und Entstehung, sowie Aufriss und Kreuzriss. Kompassrose in eine Burgruine eingebaut, Maßstabdarstellung in eine Barock-Landschaft mit Holzhäusern verlegt. - Typisch für den dritten Zeitabschnitt.

H XXIV: Hallstätter Grubenkarte, Hauptkarte über die Salzberg-Haupt-Aufnahme im Jahr 1771, Maßstab 1:1200 Bergstabl. Ohne Namen des Markscheiders, ohne Jahreszahl. Größe 1,23 x 1,87 m, Querformat. Titel: Grund Mappen Von dem Kayserl. Königl. Salzberg zu Hallstadt. - Enthält bei der Maßstabdarstellung in recht barocker Weise Bäume, einen Hunt, Gezähe sowie ein Stollenmundloch abgebildet.

H XXV: Hallstätter Grubenkarte vom Jahr 1782, Teilkarte vom Kaiser Leopolds- und Maximilian-Stollen. Größe 1,88 x 1,23 m, Hochformat. Ohne Namen des Markscheiders. Titel: Grund und Profil Theilmappen Von den Hallstatterischen Salzberg, den Kaiser Maximilians, Kaiser Leopoldi, und Kaiser Josephi Perg, in sich haltent. Links unten in Schwarz-Weiß-Zeichnung eine Solestube mit Landschaft und Bergstabl-Maßstab dargestellt. Mit Kreuzriss. Enthält auch eine Beschreibung, Betitelt "Besondere Anmörkung", ähnlich wie Karte H XVII.

H XXVI: Hallstätter Grubenkarte aus dem Jahr 1763 von Martin Gegele. Größe: 1,69 x 3,06 m, Querformat. Titel: Diese gegenwerthig häallstätterische Grunt- und Thailmappa. Ist auf befelch Seiner Hochfreyherlichen gnaden, herrn herrn Salzamtmann Johan georg Freyhern Von Sternpach, titl. ss mittelst gebrauchten fleiss, durch mich Stephann gregory gegele, Salzbergs geschwornen Zu Haalstatt, dies Lebent anno. 1763.te Jahr abcopieret und Verfertiget worden.
Klare, einfache Striche. Lange Erklärungen auf der Karte über den Kaiserin Christina-Berg, Kaiser Josef-Berg, Kaiser Leopoldy-Berg und Kaiser Maximilians Berg. Farben der Horizonte: Rot, grauschwarz und gelb. Beachtenswert ein Kompass vor einem Bergbaus sowie der Bergstabl-Maßstab in Schwarz-Weißzeichnung (3. Zeitabschnitt).

H XXVII: Hallstätter Grubenkarte aus dem Jahr 1651. Größe 1,41 x 1,07 m, Hochformat, ohne Rollstäbe. Markscheider unbekannt. Enthält sämtliche damaligen Baue (Berge) in einfachen schwarzen grünen oder roten Linien, mit Beschreibung von den Wechseln und Feldörtern. Die Stollenmundlöcher sind in besonders eigenartiger Weise dargestellt. Auch enthält die Karte einen quadrisch gerahmten, primitiv

gezeichneten Kompass, der die Jahreszahl 1651 sowie die Buchstaben V. N.. wahrscheinlich die Anfangsbuchstabens des Namens des Markscheiders, enthält. Kennzeichnend für die erste Zeit.

H XXVIII: Hallstätter Grubenkarte etwa aus der Zeit um 1770, unsigniert und ohne Jahreszahl Größe 1,82 x 2,67 m, Querformat. Titel: Theilkarte über den Kaiser Karl- und Wissbergstollen. Sehr ausführliche Karte mit Beschreibungen. Unbezifferter Maßstab vorhanden.

H XXIX: Hallstätter Grubenkarte von Hans Rietzinger aus dem Jahr 1725 Größe 1,40 x 2,56 m, Querformat. Hauptkarte; Maßstab 1:600 Bergstabl Titel der Karte lautet: Disse Acurate Mappen Vber Die Reichgessöngnete Saltzberg Alhier zu Haalstatt:Jst Auss Befelch /:Titl:/ Jhro Hochgräffl. Genaden Herrn Herrn Johann Friderich Grafen vonn Seeau Auf Wiertting: Litzlberg: vnd Moss Alss Auch Saltzhaubtmann zu Gmunden Jn össterreich ob der Ennss etz, etc. Durch Mich Hannssen Rietzinger kayl. ober Bergmaister Mit Anfang disses zu End stehenden Jahr Nach grosser Miehe vnd Arbeith Verferttiget worden 17 Anno 25.
Die Karte ist reich geschmückt, ein Beispiel für die zweite Zeitperiode des österreichischen Risswesens. In zarter Aquarellmalerei trägt die Karte Bilder des Hl. Florian, Johannes v. Nepomuk, St. Nikolaus und der Hl. Elisabeth und Barbara. Unter letzterem stehen die Worte: Heyl. Junckhfraü Sanct Parbara Ain grosse Patronin Der Bergleith Bitte fier vnss: Weiters enthält die mit einem schönen Blumenrand geschmückte Karte eine beachtenswerte Bergstabl - Maßstabdarstellung mit Landschaft, einen Adler (Wappen), gemalte Berghäuser, einen perspektivischen Kreuzriß, die Darstellung eines Hängekompasses und folgenden Satzspruch:

Alhier Findet Mann dass Saltz:
Jm Jngewaidt der Erden;
Ain Solche Grosse Zall.
Dass Ess nicht khan Beschriben Werden:
Ess wierd hiebey Gearbeith Tag vnd Nacht,
Durch Hylff dess Syessen Wasser:
In die Pfanheysser vberpracht:
Aldorth Wierdts gessotten vngeheir
Auch Tag vnd Nacht durch villes Holtz vnd grosses Feyer.
Hernach Wierdt es Verfierth mit Mueth
Zu Wasser vnd Landt diss grosse guett
Welches vill Taussennt Mann
Sambt Weib vnd Kind Erhalten Thuet.

H XXX: Hallstätter Teilkarte des Tollinger Stollens aus der Zeit um 1750, Größe 1,79 x 2,55 m, Querformat, Maßstab 1:600 Bergstabl, ohne Markscheidernamen, ohne Jahr. Titel: Viert abgetheilte Berg Mappa als Kaiser Carl Wüss und Tollinger Berg. Minder beachtenswerte Grubenkarte.

11. SEKUNDÄRLITERATUR

Ackerl, Isabella und Kleindel, Walter, Die Chronik Österreichs, Wien 1994.

Aichhorn, Wilhelm, Straßenbauprojekte in Hallstatt, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966.

Ammerer, Gerhard, Direkte Kontakte mit den angrenzenden habsburgischen Ländern - wirtschaftliche Verflechtungen und Salzarbeiteraufstand, in: Wolf Dietrich von Raitenau, Katalog zur Salzburger Landesaustellung 1987.

Aubell, Winfried, Das Salinenwesen von Bad Ischl und seine Geschichte, in: Bad Ischl, ein Heimatbuch, Hrsg. v. STÜGER, Franz, Linz 1966.

Aubell, Winfried, Die Soleleitung von Hallstatt nach Ebensee, in: Oberösterreich Kulturzeitschrift, 31. Jg., Nr. 2 (1981).

Auböck, Josef, Hand-Lexikon über Münzen, Gelwerthe etc. aller Länder der Erde, Wien 1894.

Bamberger, Richard und Maria, Österreich Lexikon, 2 Bände, Wien 1995.

Barth, Fritz Eckart und Neubauer, Wolfgang, Salzbergwerk Hallstatt Appoldwerk Grabung 1879/80, Hallstatt 1991.

Barth, Fritz Eckart, Das prähistorische Hallstatt. Bergbau und Gräberfeld, in: Die Hallstatt-Kultur. Frühform europäischer Einheit, Katalog zur Ausstellung des Landes Oberösterreich, Linz 1980.

Barth, Fritz Eckart, Salzbergwerk Hallstatt Kernverwässerungswerk Grabung 1849, Hallstatt 1990.

Beck, Günther, der Salzhandel über die deutsch-schweizerische Grenze vor und nach 1800, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.

Benevolo, Leonardo, Die Geschichte der Stadt, Frankfurt - New York 1990.

Birnbacher, Rupert, Die österreichischen Salzbergbau- u. Sudhüttenbetriebe, in: Werkszeitung der Oesterreichischen Salinen, 1. Jahrgang, Heft 1, (1928).

Buschman, J. Ottokar, Das Salz, dessen Production, Vertrieb und Verwendung in Österreich mit besonderer Berücksichtigung der Zeit von 1848 bis 1898, Wien 1898.

Buschman, J. Ottokar, Das Salz, dessen Vorkommen und Verwertung in sämtlichen Staaten der Erde, 2 Bde., Leipzig 1906 - 1909.

Dicklberger, Anton, Systematische Geschichte der Salinen Oberösterreichs, 2 Bände, Manuskript in der Zentralbibliothek der Österreichischen Salinen AG, Ischl 1817.

Engl, Isidor, Bericht über die Grabung des Musealvereins Hallstatt am linken Steingrabenbachufer, in: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft, Nr. XXVIII, Wien 1898.

Erich, Rudolf, Die Baudenkmäler des Salinenwesens in Österreich, Diss. TH Wien, 2 Bde., 1972.

Federspiel, Franz, Zwei Karten des 16. Jahrhunderts aus dem Salzkammergut, in: Oberösterreichische Heimatblätter, 52. Jg., Heft 1/2, (1998).

Federspiel, Franz, Grundlagenforschung und Strategien im Hinblick auf den "Städtebaulichen Schutz des Kulturgutes" und die "Historische Geographie", in: Amt der OÖ. Landesregierung, Landesbaudirektion, Abteilung Bau RS/Aufgabenbereich Kulturgüterinformationssystem (Hrsg.): Revitalisierung des Kulturellen Erbes im Gemeindegebiet Hallstatt, Linz o.J.

Federspiel, Franz, Grundlagenforschung und Strategien im Hinblick auf den "Städtebaulichen Schutz des Kulturgutes" und die "Historische Geographie" (Auszug), in: Das Salzkammergut und die Welterbekulturlandschaft Hallstatt-

Dachstein/Salzkammergut, Hg. v. H. P. Jeschke, Beiträge zur Landeskunde von OÖ, Bd. 13, (2002).
Feilden B. u. Jokilehto J., Management Guidelines for World Cultural Heritage Sites, Rome 1998.
Fellner, Alois, Das Salinenwesen in Oberösterreich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: res montanarum, Nr. 11 (1995).
Fellner, A., Bergmännisches Handwörterbuch, Wien 1999.
Gaigg, Gerhard, Eine Gelehrtenreise ins Salzkammergut vor 230 Jahren, in: Oberösterreichische Heimatblätter, 47. Jg., Heft 4 (1993).
Goetze, Ernst-Günther, Den Glauben leben: Chronik für die evangelische Pfarrgemeinde A. B. Hallstatt, Bad Ischl 1985.
Grimm, Jacob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch, Dritter Band, Leipzig 1862.
Haag, Mathilde, Das Ober - Österreichische Salinewesen, Dissertation Universität Wien, 1951.
Hafner, Franz, Bau und Verwendung von Triftklausen in Österreich vom 13. Jh. bis zur Auflassung der Trift im 20. Jh., Blätter für Technikgeschichte, 39./40. Heft (1980).
Hattinger, Günther, Die Ordnungen des oberösterreichischen Salzwesens aus dem 16. und 17. Jahrhundert (1. bis 3. Reformationslibell von 1524, 1563 und 1656), in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.
Hattinger, Günther, Die Salzfertiger des oberösterreichisch-habsburgischen Salzwesens (14. bis 19. Jahrhundert), in: Journal of Salt-History, Volume 4 (1996).
Hattinger, Günther, Die Sole- und Salzgewinnung in der Gegenwart. Sonderdruck aus Oberösterreich Kulturzeitschrift, 34. Jg., Nr. 2 (1984).
Hattinger, Günther, Neue Unternehmensstrategien, in: Salz. Katalog zur Salzburger Landesausstellung 1994, Salzburg 1994.
Hattinger, Günther, Sole und Salz. Historische Streiflichter, Ausstellungskatalog, Bad Ischl 1987.
Hattinger, Günther, Vom Salzwesen zur Salzindustrie - Vom Monopol zum freien Markt, in: Arche, Zeitschrift für Geschichte und Archäologie in Oberösterreich, Nr. 6 (1994).
Heckl, Rudolf, Oberösterreichische Baufibel, Salzburg 1949.
Heckl, Rudolf, Siedlungsbild und Baugesicht des Salzkammergutes, in: Der "Heimatgau", Zeitschrift für Volks- und Landschaftskunde, sowie für die Geschichte des Oberdonaulandes, 3. Jg. Heft (1941/42).
Heilingsetzer, Georg, Der Rudolfsturm in Hallstatt als Denkmal der österreichischen Salinengeschichte. Sonderdruck aus Oberösterreich Kulturzeitschrift, 34. Jg., Nr. 2 (1984)
Heilingsetzer, Georg, Die Bayern in Oberösterreich (1620 - 1628), in: Um Glauben und Reich, Kurfürst Maximilian I Beiträge zur bayerischen Geschichte u. Kunst, Hg. v. GLASER, H., München - Zürich 1980.
Heilingsetzer, Georg, Der Rudolfsturm in Hallstatt als Denkmal der österreichischen Salinengeschichte. Sonderdruck aus Oberösterreich Kulturzeitschrift, 34. Jg., Nr. 2, Linz 1984, S. 11-16.
Held, Wieland, Mitteldeutsche Salz- und Pfännerschaftsordnungen und ihre Bedeutung für die Ermittlung der Situation der Salinen und ihrer Produzenten bis in die frühe Neuzeit, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.

Hirschmann, Norbert, Salzhandel in der Oberpfalz bis zum 30-jährigen Krieg unter besonderer Berücksichtigung der Residenzstadt Amberg, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.
Hocquet, Jean-Claude, Weißes Gold. Das Salz und die Macht in Europa von 800 bis 1800, Stuttgart 1993.
Hoffmann, Alfred, Geschichte des Salzkammergutes, in: Der "Heimatgau", Zeitschrift für die Volks- und Landeskunde sowie für die Geschichte des Oberdonaulandes, 3. Jg., (1941/42).
Hoffmann, Alfred, Thomas Seeauer, der Alte, in: Der "Heimatgau", Zeitschrift für die Volks- und Landeskunde sowie für die Geschichte des Oberdonaulandes, 3. Jg., (1941/42).
Hoffmann, Alfred, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, Salzburg 1952, 2 Bde.
Humpert K., und Schenk, M., Entdeckung der mittelalterlichen Stadtplanung. Das Ende vom Mythos der "gewachsenen Stadt", Stuttgart 2001.
Hye, Franz-Heinz, Hall in Tirol - eine alpine Salzstadt, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.
Idam, Friedrich, Zenz Anita, Zinner, Michael, Bauaufnahme des Hauses Nr. 127 in Hallstatt, Oberösterreich, Unveröffentlichtes Manuskript und Pläne am Institut für Baukunst und Bauaufnahmen der Technischen Universität Wien.
Idam Friedrich, Die Füderlstructur bei den österreichischen Salinen, in: Historicum. Zeitschrift für Geschichte, Nr. 52 (1997).
Idam, Friedrich, Pfannhaus Hallstatt. Unter der Idylle liegt die Fabrik, in: Blätter für Technikgeschichte (2001), Heft 63.
Idam, Friedrich, u. Buxbaum Pia, About the "Big Amtshaus" in Hallstatt, in: Das Salzkammergut und die Welterbekulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut, Hg. v. H. P. Jeschke, Beiträge zur Landeskunde von OÖ, Bd. 13, (2002).
Idam, Friedrich, u. Buxbaum Pia, About the Urban Development of Hallstatt, in: Das Salzkammergut und die Welterbekulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut, Hg. v. H. P. Jeschke, Beiträge zur Landeskunde von OÖ, Bd. 13, (2002).
Janiß, Ludwig, Ueber die Entwicklung des Abbaues unserer Salzlagerstätten, in: Werkszeitung der Oesterreichischen Salinen, 1. Jahrgang, Heft 7, (1928).
Jarosch, Jessica, Atelier Salzkammergut, in: Kulturzeitschrift blickpunkte, Jg. 46, Heft 4/1996.
Jeschke, Hans Peter, Willkommen im 'Club der Weltwunder', in: Oberösterreichischer Kulturbericht, 51. Jg., Folge 6 (1997).
Jeschke, Hans Peter, Kulturgut und Kulturlandschaft im oberösterreichischen Salzkammergut (Teil 1), in: Österreich in Geschichte und Literatur, 40. Jg., H. 3, (1996).
Jeschke, Hans Peter, Der Kern des Inneren Salzkammergutes in der "Arche Noah" der Kulturdenkmäler und Naturparadiese der Welt von Morgen, in: Welterbe - Traunspiegel - Sonderausgabe Weltkulturerbe, 3. Jg, Folge 29, (1998).
Kadatz, Hans Joachim, Seemanns Lexikon der Architektur, Leipzig 1994.
Kämpf, Hans, Die Einführung der Mineralkohlenfeuerung in Österreich, in: Werkszeitung der Oesterreichischen Salinen, 4. Jahrgang, Heft 10, (1931).
Kämpf, Hans, Die Salzverfrachtung auf der Traun und der Zillengegentrieb, in: Werkszeitung der Oesterreichischen Salinen, 3. Jahrgang, Heft 3, (1930).
Kausel, Anton, Versuch einer Valorisierung der Baukosten von 1690 bis 1696 für das Palais Harrach zum Geldwert von 1992, in. Palais Harrach, Wien 1995.

Kieninger, Franz, Waldwirtschaft, Berg- und Hüttenwesen seit dem 14. Jahrhundert, in: Werkszeitung der Österreichischen Salinen, 3. Jg. (1930)
Kirnbauer, Franz, Die Entwicklung des Grubenrißwesens in Österreich, in: Blätter für Technikgeschichte, 24. Heft (1962).
Klein, A., Die Salzsudwerke in Ebensee, in: Werkszeitung der Oesterreichischen Salinen, 4. Jahrgang, Heft 11, (1931).
Kluge, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin - New York, 1975.
Knothe, Christian, Ungewöhnliche Kreisteilungen im alpenländischen Markscheidewesen des 16. und 17. Jahrhunderts (Alpenkompass und Hallstätter Verschinungen), in: res montanarum, Nr. 11, Leoben 1995.
Kober, Maria, Löhne und Lebenskosten am Hallstätter Salzberg in vergangenen Zeiten, in: Werkszeitung der Oesterreichischen Salinen, 2. Jahrgang, Heft 8, (1929), S.119.
Kohaut, Erwin und Sporer, Walter, Mensch und Dachstein im Wandel der Zeit, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966.
Kohl, Hubert, Der Straßenbau im Bezirk Gmunden seit 1945, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966.
Koller, Engelbert, Beiträge zur Geschichte des Bauwesens im Salzkammergut, in: Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oö, Nr. 20 (1968).
Koller, Engelbert, Die Holztrift im Salzkammergut, Linz 1954.
Koller, Engelbert, Forstgeschichte des Salzkammergutes. Eine forstliche Monographie, Wien 1970.
Koller, Fritz Die Salinen der Fürstpropstei Berchtesgaden. Salzproduktion und Salzhandel zwischen Bayern, Salzburg und Österreich, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.
Komarek, Alfred, Salzkammergut, Reise durch ein unbekanntes Land, Wien 1994.
Köpl, Regina und Redl, Leopold, Das totale Ensemble, ein Führer durch die Industriekultur im südlichen Wiener Becken, Wien 1989.
Krackowitzer, Ferdinand, Geschichte der Stadt Gmunden in Oberösterreich, 2 Bände, o. O. 1899/1900.
Kriechbaum, Eduard, Das Bauernhaus in Oberösterreich, Stuttgart 1933.
Kubinyi, András, Die königlich-ungarischen Salzordnungen des Mittelalters, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.
Kunze, Reiner, Auf eigene Hoffnung, Frankfurt 1981.
Lipp, Franz, Oberösterreichische Stuben, Linz 1966.
Lipp, Franz, Region Salzkammergut, in: Oberösterreich Kulturzeitschrift, 31. Jg., Nr. 2 (1981).
Lipp, Wilfried, Das Fenster - die historische Entwicklung in Oberösterreich, Das Fenster, Gestaltungselement in Architektur und Ortsbild, in: Schriftenreihe des Amts der OÖ. Landesregierung, Landesbaudirektion, Linz 1982.
Lipp, Wilfried, Historische Kulturlandschaft inneres Salzkammergut, in: Kulturzeitschrift blickpunkte, Jg. 46, Heft 4/1996.
Lipp, Wilfried, Natur - Geschichte - Denkmal. Zur Entstehung des Denkmalbewusstseins der bürgerlichen Gesellschaft, Frankfurt - New York, 1987.
Littrow, I. I., Vergleichung der vorzüglichsten Maße, Gewichte und Münzen mit den im Oesterreichischen Kaiserstaate Gebräuchlichen, Wien 1832.
Mager, Johannes, Die hallesche "Thalsaline" und der Salzhandel mit Kursachsen im Spiegel von zeitgenössischen Berichten und Quellen, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.

Mandl, Franz, Das östliche Dachsteinplateau, 4000 Jahre Geschichte der hochalpinen Weide und Almwirtschaft, Gröbming, 1996.
Merian, Matthæum, Topographia Provinciarum Austriacaru Austriæ Stÿriæ / Carinthiæ / Carniolæ / Tyrolis. etc.: Das ist Beschreibung Und Abbildung der fürnembsten Stätt Und Plätz in den Osterreichischen Landen. Under und Ober Osterreich / Steÿer / Kärndten / Crain Und Tÿrol. An tag gegeben Und verlegt durch Matthæum Merian, Frankfurt 1649.
Mörl, Tobias, Die österreichischen Salinen, Unternehmensgeschichte vom 2. Weltkrieg bis heute, Diplomarbeit, Wirtschaftsuniversität, Wien 1989.
Morton, Friedrich, Die alte Amtsschmiede im Markte Hallstatt, in: Werkszeitung der Oesterreichischen Salinen, 4. Jahrgang, Heft 8, (1931).
Morton, Friedrich, Die alte Füderlsalzerzeugung in Hallstatt, in: Werkszeitung der Oesterreichischen Salinen, 4. Jahrgang, Heft 10, (1931).
Morton, Friedrich, Führer mit Bildern durch Hallstatt und Umgebung, Hallstatt 1925.
Morton, Friedrich, Hallstatt die letzten einhundertfünfzig Jahre des Bergmannsortes, Hallstatt 1954.
Morton, Friedrich, Hallstatt im Bilde, Hallstatt 1981.
Morton, Friedrich, Hallstatt und die Hallstattzeit, Hallstatt 1980.
Morton, Friedrich, In den Wäldern des Salzkammergutes., in: Der "Heimatgau", Zeitschrift für Volks- und Landschaftskunde, sowie für die Geschichte des Oberdonaulandes, 3. Jg. Heft 1/3, (1941/42).
Morton, Friedrich, Leut zwischen Berg und See, Hallstatt 1939.
Morton, Friedrich, Salzkammergut, Hallstatt 1984.
Morton, Friedrich, Waldwirtschaft und Waldordnung im Salzkammergut zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Heimatgaue, Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde, 7. Jg., Heft 3/4, Linz 1926.
Morton, Friedrich, Wirtschaftsraum Hallstatt, in: Wirtschaftsgeographie, 5. Heft (1934).
Moser, Josef, Reise ins Salzkammergut im Jahre 1821, in: Oberösterreichische Heimatblätter, 36. Jg., Heft 1/2, Linz 1982.
Neweklowsky, Ernst, Die Schiffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, Linz 1952.
o. N., Die Wildbachverbauung in den Jahren 1883 - 1908, Herausgegeben vom K. K. Ackerbauministerium, Wien 1909.
Onsell, Max, Ausdruck und Wirklichkeit: Versuch über den Historismus in der Baukunst, Braunschweig/Wiesbaden, 1981.
Ortmayr, Norbert, Bevölkerungsentwicklung im Salzkammergut, Typoskript, Salzburg 2002.
Palme, Rudolf, "von dem Sieden ze Halstat...", in: Arche, Zeitschrift für Geschichte und Archäologie in Oberösterreich, Nr. 6 (1994).
Palme, Rudolf, Die Salzordnungen Maximilians I. für Hall in Tirol und ihre Auswirkungen auf die Produktion, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.
Palme, Rudolf, Habsburgische Salzhandelsverträge mit den vorderösterreichischen Händlern vom 16. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts, in: Journal of Salt-History, Volume 4 (1996).
Palme, Rudolf, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der inneralpinen Salzwerke bis zu deren Monopolisierung, Frankfurt am Main - Bern, 1983.
Patocka, Franz, Das österreichische Salzwesen, Eine Untersuchung zur historischen Terminologie, Wien 1987

Paulhart, Anneliese, Heimweh nach der Ferne, Touristische Leitbilder und Sehnsüchte, DA Universität, Wien 1990.
Pertlwieser, Margarita, Johann Georg Ramsauer (1795-1874). Der Ausgräber des Hallstätter Gräberfeldes, in:. Oberösterreichische Heimatblätter, 34. Jg., Heft 1/2 (1980).
Pfeffer, Franz, Die Verkehrslandschaft des Salzkammergutes, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966.
Pfeffer, Franz, Raffelstetten und Tabersheim. Zur Geschichte des Salzverkehrs im Raum von Linz, in: Jahrbuch der Stadt Linz 1954, Linz 1955.
Pfeffer, Franz, Zur Erschließungsgeschichte des Dachsteingebietes, in: Oberösterreichische Heimatblätter, 1. Jg., Heft 3 (1947).
Piasecki, Peter, Das deutsche Salinenwesen 1550 - 1650. Invention - Innovation - Diffusion, Geschichtswissenschaftliche Beiträge 104 (1987).
Piasecki, Peter, Salzhandel und Salzhandelspolitik im Paderborner Land vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.
Pilz, Siegfried, Häuserverzeichnis der Marktgemeinde Hallstatt, Hallstatt 1984.
Pisecky, Franz, Die Schiffahrt in Oberösterreich, in: Kulturzeitschrift Oberösterreich, 23. Jg., Heft 1, (1973).
Pramesberger, Siegfried, Die Protestanten im inneren Salzkammergut, in: Kulturzeitschrift blickpunkte, Jg. 46, Heft 4 (1996).
Rammersdorfer, Otto, Probleme beim Aufbau des Winterfremdenverkehrs in rein sommersaisonalen Fremdenverkehrsgebieten: eine Fallstudie am Beispiel des Oö. Salzkammergutes, DA Wirtschaftsuniversität, Wien 1990.
Ransmayr, Christoph, Die ersten Jahre der Ewigkeit, in: Merian Oberösterreich, 41. Jg., Nr. 2 (1988).
Rausch, Wilhelm, Die Salzorte an der Traun, Bearbeitet von Willibald Katzinger, Helmut Lackner, Hermann Rafetseder, Maximilian Schimböck, Linz 1986.
Rauschenbach, Frank, Organische Zusatzmittel in historischen Mörteln, in: Chemie in Labor und Biotechnik, 46. Jg., Heft 12 (1995).
Reitinger, Josef, Oberösterreich in ur- und frühgeschichtlicher Zeit, Linz 1969.
Riccabona, Christof, Baukonstruktionslehre, 4 Bde, Wien 1988.
Riegl, Alois, Der moderne Denkmalkultus sein Wesen und seine Entstehung, Wien 1903.
Rosenauer, F., Die Seeklause am Hallstättersee in Steeg, in: Heimatgaue, Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde, 15. Jg. (1934).
Rottleuthner, Wilhelm, Alte lokale und nichtmetrische Gewichte und Maße und ihre Größen nach metrischem System, Innsbruck 1985.
Rudofsky, Bernard, Architektur ohne Architekten, Salzburg - Wien 1993.
Sandgruber, Roman, Die österreichische Schweiz, in: Kulturzeitschrift blickpunkte, Jg. 46, Heft 4 (1996).
Sandgruber, Roman, Fremdenverkehrsland Oberösterreich, in: Oberösterreichische Wirtschaftschronik, Linz 1994.
Sartori, Franz, Die österreichische Schweiz; oder mahlerische Schilderung des Salzkammergutes in Oesterreich ob der Enns, Wien 1813.
Schauberger, Othmar, Die Bedeutung der Österreichischen Salinen für den Fremdenverkehr im Salzkammergut, Sonderdruck aus Oberösterreich Kulturzeitschrift. (o. J.)
Scheuchenstuel, Carl, Idioticon der österreichischen Berg- und Hüttensprache, Wien 1856.

Schivelbusch, Wolfgang, Geschichte der Eisenbahnreise. Zur Industrialisierung von Raum und Zeit im 19. Jahrhundert, Frankfurt 1979.
Schmeller, Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, München 1996.
Schmid Georg, Lindenbaum Hans, Staudacher Peter, Bewegung und Beharrung, Eisenbahn, Automobil, Tramway: 1918-1938, Wien-Köln-Weimar 1994.
Schraml, Carl, [Am Ende des Artikels Schreibweise: "Schramml", ohne Vornamensangabe] Alte Sudhäuser im Salzkammergut. in: Heimatgaue, Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde, 9. Jg. (1928).
Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932.
Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934.
Schraml, Carl, Das oberösterreichische Salinenwesen von 1818 bis zum Ende des Salzamtes im Jahre 1850, Wien 1936.
Schraml, Carl, Der Weg des Salzes von Hallstatt nach Linz, in: Blätter für Geschichte der Technik, erstes Heft, (1932).
Schraml, Carl, Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg., Linz 1930.
Schraml, Carl, Die Salinen der Ostmark, ihre Geschichte und technische Entwicklung, in: Kali verwandte Salze und Erdöl. Zeitschrift für Kali-, Steinsalz- und Erdölindustrie sowie Salinenwesen, 38. Jg., Heft 1 (1944).
Schraml, Carl, Erinnerungen an meine Hallstätter Zeit, in: Werkszeitung der Oesterreichischen Salinen, 2. Jahrgang, Heft 9.
Schraml, Carl, Versuch zur Einführung der Gasbeleuchtung bei den Salzwerken des Kammergutes, in: Blätter für Geschichte der Technik, fünftes Heft, (1938).
Schraml, Carl, Vom Salzamt zur Generaldirektion, in: Werkszeitung der Oesterreichischen Salinen, 4. Jahrgang, Heft 12, S. 178-181 u. S. 190, (1931).
Schröder, Klaus Albrecht, Ferdinand Georg Waldmüller, Katalog zur Ausstellung im Kunstforum Länderbank, Wien 1990.
Schultes, Joseph August, Reisen durch Oberösterreich in den Jahren 1794, 1795, 1802, 1803, 1804 und 1808, Tübingen 1809.
Seifert, Alwin, Alpenländisches Mauern, in: Forschungsarbeiten aus dem Strassenwesen, Bd. 11, Berlin 1938.
Semper, Gottfried, Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten, 2 Bände, München 1878.
Sighartner, Alfred, Vom heimatlichen, bodenständigen, landschaftsgebundenen Bauen, in: Oberösterreichische Heimatblätter, 2. Jg., Heft 1, (1948).
Simony, Friedrich, Ein oberösterreichischer Salinenort. Ein Beitrag zur Kunde von Land und Leuten, in: Österreichische Revue, Vierter Jahrgang, zweites Heft (1866).
Stadler, Franz, Alte Verkehrswege und Transportgeräte im Ausseerland, ? , S.8-12.
Stadler, Franz, Das Salinenwesen im steirischen Salzkammergut von 1760 bis 1850, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.
Stadler, Franz, Die Almen im Wandel der Zeit, eine Betrachtung am Beispiel Salzkammergut, in: Da schau her. Beiträge aus dem Kulturleben des Bezirkes Liezen, 3 Jg., Heft 2, (1982), S.9-18.
Stadler, Franz, Provisorische Hütten und Unterstände in den obersteirischen Almgebieten, in: Da schau her. Beiträge aus dem Kulturleben des Bezirkes Liezen, 9. Jg, Heft 4, (1988), S. 20-23.

Stadler, Franz, Saumwege und Salzsteige an der Dachstein-Ostseite, in: Da schau her. Beiträge aus dem Kulturleben des Bezirkes Liezen, 3. Jg., Heft 5, (1982), S.7-9.
Stadler, Franz, Steirische Almsiedlungen im Dachsteingebiet, Sonderdruck aus der Schriftenreihe des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, Band 2, Bauen-Wohnen-Gestalten, Trautenfels 1984.
Stadler, Franz, Vom Leben auf der Alm im 19. und 20. Jahrhundert. Almsiedlungen im Bezirk Liezen, Ausstellungskatalog, in der Reihe: kleinen Schriften des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels, Heft 12, (1987), S. 3-6.
Steiner, Johann, Der Reise=Gefährte durch die Oesterreichische Schweiz oder das obderennsische Salzkammergut. In historisch=geographisch=statistischer, kameralistischer und pittoresker Hinsicht. Ein Taschenbuch zur Begleitung in diesen Gegenden. Neue, vermehrte und verbesserte, wohlfeilere Ausgabe, Linz 1832.
Tatzberger, Brigitta, Von der hochadeligen Sommerfrische zum heutigen Massentourismus. In bezug auf das Salzkammergut, DA, Wien 1988.
Trauner, Rudolf, 75 Jahre Landes - Fremdenverkehrsverband für Oberösterreich, in: Kulturzeitschrift Oberösterreich, 26. Jg., Heft 1 (1976)
Treffer, Günter, Weißes Gold. 3000 Jahre Salz in Österreich, Wien - München - Zürich- New York, 1981.
Trinks, Erich, Die Reformationslibelle und die Literatur, als Einleitung zu: Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines, 83. Jg. (1930).
Unterberger, Hubert, Die Marktgemeinde Hallstatt und ihre Entwicklung von der Jüngeren Steinzeit bis 1986, Hallstatt 1998.
Urstöger, Hans Jörgen, Dreitausend Jahre Salzbergbau, in: Kulturzeitschrift blickpunkte, Jg. 46, Heft 4/1996.
Urstöger, Hans Jörgen, Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994.
Vitruvius Pollio , Marcus: De Architectura Libri Decem. Vitruv. Zehn Bücher über Architektur. Übers. u. m. Anm. vers. von Curt Fensterbusch, Darmstadt 1964.
Vogel, Alexius, Historische wasserbauliche Holzbringungsanlagen im Alpenraum, in: Wiener Mitteilungen Wasser, Abwasser, Gewässer, Inst. f. Hydraulik, Gewässerkunde u. Wasserwirtschaft TU Wien, Band 74 (1984).
Walter, Hans-Henning, Wechselwirkungen zwischen Salinenverfassung und Salzproduktion in der Saline Creuzburg in Thüringen, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.
Ward-Perkins, John, Rom, in: Weltgeschichte der Architektur, Stuttgart 1988.#
Wehdorn, Manfred, Bauen im historischen Kontext, in: Kulturpark Österreich, Wien 2000.
Weidinger, Johann, Denkmalpflege in der Pfarre Hallstatt, in: Oberösterreich Kulturzeitschrift, 26. Jg., Nr. 1, Linz 1976.
Widerhofer, Leopold, Geschichte des oberösterreichischen Salzwesens von 1282 bis 1656, Wien 1907.
Wilhelm, Anton, Die Elektrifizierung der Österreichischen Bundesbahnen im Bereich Oberösterreich, in: Verkehr in Oberösterreich - Kulturzeitschrift Oberösterreich, 23. Jahrgang, Heft 1 (1973).
Wilhelm, Anton, Oberösterreichische Eisenbahngeschichte und oberösterreichisches Eisenbahnmuseum, in: Verkehr in Oberösterreich - Kulturzeitschrift Oberösterreich, 23. Jahrgang, Heft 1 (1973).

Wirobal, Karl, Historische Boote auf dem Hallstätter See, in: Oberösterreichische Heimatblätter, 44. Jg., Heft 1 (1990).
Wirth, Hermann, Das Sulzaer Salzwerk, in: Industriearchäologie 2 (1992).
Wirth, Hermann, Die Saline Sulza in Mitteldeutschland und ihre Salzwerksordnung von 1625, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.
Witthöft, Harald, Grundzüge der Salzwirtschaft im Königreich Preußen im 18. Jahrhundert, in: Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte, Schwaz 1991.
Wurzer, Rudolf, Das Zusammenwirken von Denkmalpflege und Städtebau, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, Heft 4 (1962)
Wutzel, Otto, Hallstatt - eine Impression, in: Straßentunnel Hallstatt, Linz 1966.
Zauner, Alois, Die bürgerlichen Siedlungen im oberösterreichischen Salzkammergut bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in: Wirtschafts- und sozialhistorische Beiträge. Festschrift für Alfred Hoffmann zum 75. Geburtstag, Wien 1979.

12. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Blick vom Sarstein zum Hallstättersee, 1881 - Friedrich Simony, Zeitschrift des DuÖAV. 9
Abbildung 2: Gemeinden am Hallstättersee. 10
Abbildung 3: Straßennamen und Gebäudebezeichnungen im Markt. 12
Abbildung 4: Hallstatt Markt, 1713 – Rietzinger, OÖLA. 13
Abbildung 5: Römerzeitliche Substruktion Seestraße 50, Lage - BDA. 15
Abbildung 6: Römerzeitliche Substruktion, Seestraße 50, Steinaufmaß - BDA. 16
Abbildung 7: Hallstatt Markt, 1725 – Rietzinger, OÖLA. 20
Abbildung 8: Der Markt Hallstatt, 1765 – Engleithner, OÖLA. 21
Abbildung 9: Sudhaus und Amtshaus Lahn, 1825 - Franzisceische Urmappe, OÖLA. 22
Abbildung 10: Pfannhaus Lahn - Hofkammerarchiv Wien, KPS Qa 134. 23
Abbildung 11: Randzeichnung Pehrstatt - Hofkammerarchiv Wien, KPS Qa 68. 26
Abbildung 12: Rechenanlage Gosaumühle vor 1849 – Arbeitsmappe, BEV. 27
Abbildung 13: Holztransport mit Bogen, Hallstatt Markt, 1713 – Rietzinger, OÖLA. 28
Abbildung 14: Diagramm Produktionsperioden kleine Pfanne 1576. 31
Abbildung 15: Diagramm Produktionsperioden große Pfanne 1576. 32
Abbildung 16: Pfanne 1524 (Meterbemaßung). 33
Abbildung 17: Plan kleine Pfanne 1532 (Meterbemaßung). 34
Abbildung 18: Plan große und kleine Pfanne 1585 (Meterbemaßung). 35
Abbildung 19: Innenansicht Hallstätter Pfannhaus – Merian. 36
Abbildung 20: Plan Pfanne 1697 (Werkschuhbemaßung). 37
Abbildung 21: Plan Pfanne 1697 (Meterbemaßung). 38
Abbildung 22: Plan Pfanne 1773 (Meterbemaßung). 39
Abbildung 23: Diagramm Produktionsmengen 45
Abbildung 24: Randzeichnung Fuderträger - Hofkammerarchiv Wien, KPS Qa 68. 46
Abbildung 25: Providentia-Brunnen, Wien, Abguss eines Küfels als Attribut der Traun, 1739 - Georg Raphael Donner. 47
Abbildung 26: Grundriss einer Stoßstatt, 1781 - Hofkammerarchiv Wien, KPS Qa 139/1. 48
Abbildung 27: Die Salzfertigungen im 19. Jahrhundert, Lageplan – Schmalnauer, Finanzarchiv. 50
Abbildung 28: Luftaufnahme Hallstatt – ÖSAG. 52
Abbildung 29: Lageplan Markt, rezente öffentliche Räume auf Grundlage der DKM. 53
Abbildung 30: Lageplan Markt, rezente Erschließungsmuster auf Grundlage der DKM. 53
Abbildung 31: Geometrisches Prinzip, Höhenkreis mit fächerartigen Fallgeraden ..55
Abbildung 32: Trapezförmige Zufuhren, Franzisceische Urmappe Markt. 56
Abbildung 33: DKM über der franzisceischen Urmappe Markt. 59
Abbildung 34: Digital erfasste und vektorisierte franzisceische Urmappe Markt. 60
Abbildung 35: Baualtersplan Markt, Kerne und Fassaden. 61
Abbildung 36: Pfannhausbereich, 1874, digital erfasste und vektorisierte Arbeitsmappe – BEV. 62
Abbildung 37: Pfannhausbereich vor 1849, digital erfasste und vektorisierte Arbeitsmappe – BEV. 62
Abbildung 38: Lageplan Schmalnauer, Originalverzerrung über DKM. 63
Abbildung 39: Pfannhausbereich, Arbeitsmappe 1874 entzerrt über DKM,. 64

Abbildung 40: Pfannhausbereich, Lageplan Schmalnauer, Originalverzerrung über DKM. 64
Abbildung 41: Mühlbachkanäle, 1890 - Sammlung Unterberger Hallstatt. 65
Abbildung 42: Mühlbachkanal im KG des Hauses Seestraße 50, Lageplan....66
Abbildung 43: Mühlbachkanäle über der DKM. 66
Abbildung 44: Markt, Entzerrte franzisceische Urmappe....67
Abbildung 45: Entzerrte franzisceische Urmappe Markt über Original. 68
Abbildung 46: Verlängerte Parzellengrenzen der entzerrten Urmappe Markt 69
Abbildung 47: 11.25° - Fächer über der entzerrten Urmappe Markt. 70
Abbildung 48: Mauerrest des Amthofes auf der Parzelle ·138....71
Abbildung 49: Badergraben, Am Hof und südöstlicher Marktplatz. 71
Abbildung 50: Zentraler Markbereich mit rekonstruierten Gebäudegrundrissen....72
Abbildung 51: Nördlicher Markplatz, Stadlerische Salzfertigung. 72
Abbildung 52: Nördlicher Markplatz, Stadlerische Salzfertigung. 73
Abbildung 53: Krümmung des Marktplatzes und des Oberen Marktplatzes. 74
Abbildung 54: Übersichtsplan Markt. Plätze, Gärten, Grundstücksnummern. 75
Abbildung 55: Rezente Öffentliche Räume im Markt. 76
Abbildung 56: Marktplatz, rezent. 77
Abbildung 57: Der Marktplatz im rezenten örtlichen Gefüge. 78
Abbildung 58: Badergraben, Marktplatz, 1713 - Hans Rietzinger, Tagrevierkarte, OÖLA. 79
Abbildung 59: Badergraben, Marktplatz, vor 1750 – Anonym, Museum Hallstatt Invent. Nr. 513. 80
Abbildung 60: Pfannhausplatz, Hofplatz, Marktplatz, 1725 - Hans Rietzinger, Acurate Mappe, OÖLA. 81
Abbildung 61: Isidor Engl, Badergraben – Hoftor (Ausschnitt), Aquarell vor 1860 – Museum Hallstatt Invent. Nr. F 50060. 82
Abbildung 62: Hofplatz, vor 1750 – Anonym, Museum Hallstatt Invent. Nr. 513. 83
Abbildung 63: Pfannhausplatz, Hofplatz, Marktplatz, 1713 - Hans Rietzinger, OÖLA. 83
Abbildung 64: Pfannhausplatz, Hofplatz, Marktplatz, - Hans Rietzinger, Tagrevierkarte über DKM. 84
Abbildung 65: Pfannhausplatz, Hofplatz, 1713 - Hans Rietzinger, Tagrevierkarte, OÖLA. 86
Abbildung 66: Pfannhausplatz 1825, entzerrte Urmappe. 87
Abbildung 67: Pfannhausplatz, Hofplatz, zwischen 1718 und 1750 - Anonym, Museum Hallstatt, Invent. Nr. F 12043. 87
Abbildung 68: Pfannhausplatz, Hofplatz, Marktplatz, 1713 - Anonym, Generaldirektion der Österreichischen Salinen, Inventar Nr. 18/o. 88
Abbildung 69: Pfannhausplatz, vor 1750 – Anonym, Museum Hallstatt Invent. Nr. 513. 89
Abbildung 70: Hofplatz, Pfannhausplatz, 1725 - Hans Rietzinger, Acurate Mappe. 90
Abbildung 71: Museumsvorplatz mit Ausrichtung der umgebenden Gebäude. 91
Abbildung 72: Landungsplatz mit Hafenbecken, 1874 – Arbeitsmappe, BEV. 92
Abbildung 73: Landungsplatz, 1649 - Matthäus Merian. 93
Abbildung 74: Landungsplatz, 1713 - Hans Rietzinger, Tagrevierkarte, OÖLA. 94
Abbildung 75: Landungsplatz, 1725 - Hans Rietzinger, Acuraten Mappe, OÖLA. 95
Abbildung 76: Landungsplatz, vor 1750, - Anonym, Museum Hallstatt Invent. Nr. 513. 95
Abbildung 77: Landungsplatz, 1765 – Engleithner, OÖLA. 96
Abbildung 78: Landungsplatz, 1825, entzerrte Urmappe. 97

Abbildung 79: Landungsplatz 1825, - franzisceische Urmappe, OÖLA. 99
Abbildung 80: Landungsplatz, DKM 2002. 99
Abbildung 81: Zufuhren im Marktbereich. 102
Abbildung 82: Seeklause Steeg, um 1800 – OÖLA. 103
Abbildung 83: Fußwege Markt, Übersichtsplan. 104
Abbildung 84: Salzbergweg, Nebenäste, 1825 - Franzisceische Urmappe, OÖLA. 105
Abbildung 85: Salzbergweg, südlicher Nebenast, vor 1849 – Arbeitsmappe, BEV. 106
Abbildung 86: Fußwege Markt, Kernzone. 107
Abbildung 87: Praunsbergerisches Haus, B: "Die Verdöckte Stiegen hinauf über die berg Mauer zum aufgang der Behausung", 1781 – Panzenberger Hofkammerarchiv Wien, KPS Ra 603/2. 108
Abbildung 88: Umfahrung Hallstatt, Projekt Sapp. 111
Abbildung 89: Umfahrung Hallstatt, Wahlprojekt. 112
Abbildung 90: Umfahrung Hallstatt, Tunnellösung, Errichtung der Parkterrassen um 1965 – Amt der OÖ Landesregierung. 113
Abbildung 91: Kößlerhaus, 1826 - Salzoberamtsarchiv, OÖLA. 115
Abbildung 92: Lageplan Am Hof, Baderplatz mit Gebäudegrundrissen EG. 117
Abbildung 93: Amthof, Hofkapelle zwischen 1718 und 1750 - Anonym, Museum Hallstatt, Invent. Nr. F 12043. 118
Abbildung 94: Großes Amtshaus 1770 – Panzenberger, Hofkammerarchiv Wien, KPS Ra 598. 120
Abbildung 95: Spital, Grundproportionen des Baukörpers. 121
Abbildung 96: Marktplatz, Badergraben, Bauliche Bestände über DKM. 122
Abbildung 97: Spital, Spitalkirche, 1713 – Rietzinger, Tagrevierkarte, OÖLA. 123
Abbildung 98: Spital, Spitalkirche zwischen 1718 und 1750 - Anonym, Museum Hallstatt, Invent. Nr. F 12043. 124
Abbildung 99: Lageplan Mülbachschlucht - Bognerwinkel 126
Abbildung 100: Pfannhaus, Amthof, 1649 - Matthäus Merian. 127
Abbildung 101: Pfannhaus, 1649 - Matthäus Merian. 128
Abbildung 102: Pfannhausplatz, vor 1750 – Anonym, Museum Hallstatt Invent. Nr. 513. 129
Abbildung 103: Pfannhaus zwischen 1718 und 1750 - Anonym, Museum Hallstatt, Invent. Nr. F 12043. 130
Abbildung 104: Pfannhaus, 1713 – Rietzinger, Tagrevierkarte, OÖLA. 131
Abbildung 105: Brandruinen des Pfannhauses, 1765 - Engleithner, OÖLA. 132
Abbildung 106: Gebäudegrundriss im Bereich Pfannhaus (Markt), 1775 - Hofkammerarchiv Wien, KPS Rb 524/2. 133
Abbildung 107: Die Sulzstube und Pfieseln im Gefüge der franzisceischen Urmappe und mit eingefügten rezenten Gebäudegrundrissen der EG. 133
Abbildung 108: Die Sulzstube und Pfieseln im rezenten Parzellengefüge und mit eingefügten bestehenden Gebäudegrundrissen der EG. 134
Abbildung 109: Seerutschung, 1808 - Salzoberamtsarchiv, OÖLA. 135
Abbildung 110: Pfannhaus 1773 Vektorisierung über Pixelbild und Flächenermittlung der Pfanne. 137
Abbildung 111: Rekonstruktion des Pfannhaus und der Pfanne von 1697. 137
Abbildung 112: Die Pfannhausumgebung mit Gebäudegrundrissen über der franzisceischen Urmappe. 138
Abbildung 113: Die Pfannhausumgebung und die zusätzlichen Informationen aus SOA 1809 mit altem Uferverlauf über der franzisceischen Urmappe 139

Abbildung 114: Die Pfannen (Zustand 1585) über der franzisceischen Urmappe .139
Abbildung 115: Die Pfannen über der DKM.....140
Abbildung 116: Pfieseln an der Nordseite des Badergrabens 1713 - Hans Rietzinger, Tagrevierkarte, OÖLA. 141
Abbildung 117: Lageplan Bereich Oberer Marktplatz, abgekommene Pfieseln.....142
Abbildung 118: Lageplan Badergraben, alte Amtsschmiede. Rote Schraffur, Wasser: Entzerrte Urmappe. Schwarze Schraffur: Gebäudegrundrisse, Bestände vor dem 20. Jahrhundert. Rote und graue Volllinien: DKM. 143
Abbildung 119: Alte Amtsschmiede, 1725 - Hans Rietzinger, Acurate Mappe. 145
Abbildung 120: Stadlerisches Haus, 1781 - Hofkammerarchiv Wien, KPS Qa 139/2. 146
Abbildung 121: Gegenseitige Zuordnung der Pläne Qa 139 1 und 2, ...147
Abbildung 122: Die Gebäudegrundrisse der Pläne Qa 139 im Ortsgefüge, Detail.148
Abbildung 123: Die Gebäudegrundrisse der Pläne Qa 139 im Ortsgefüge. 148

LEBENSLAUF

Persönliche Verhältnisse

1962	Geburt in Braunau am Inn
1976	Übersiedlung nach Hallstatt
1984	kirchliche Eheschließung, Geburt einer Tochter
1987	Übersiedlung nach Wien
2000	standesamtliche Eheschließung

Ausbildung

1972 bis 1976	AHS Unterstufe in Braunau am Inn
1976 bis 1980	Bundesfachschule für Holzbearbeitung Abteilung für gewerbliche Holzbildhauerei in Hallstatt
1980	Abschlussprüfung
1988	Studienberechtigungsprüfung für Architektur
1988 bis 1997	Architekturstudium
1997	2. Diplomprüfung
1999	Ausbildung zum europäischen Ingenieurpädagogen am Pädagogischen Institut des Bundes in Wien

Berufserfahrung

1981 bis jetzt	selbständige freiberufliche Tätigkeit als Bildhauer und Baukünstler
1981 bis 1987	Totengräber in Hallstatt
1985 bis jetzt	Entwurf und Ausführung von Aufgaben in den Bereichen Innenraumgestaltung, Gewerbe und Industrie
1991 bis 1995	Freier Mitarbeiter im Architekturbüro Univ. Prof. M. Wehdorn, Wien
Ab 1997	Lehrtätigkeit an der HBLA für Mode- und Bekleidungstechnik in Wien XVI Mitarbeit am Forschungsprojekt Baudenkmäler der Technik und Industrie unter der Leitung von Univ. Prof. M. Wehdorn
1998 bis 2000	Baukünstlerische Leitung des Bauprogramms der Berndorf AG, Berndorf
2000 bis 2003	Lehrtätigkeit an der HTBLA für Möbel und Innenraumgestaltung Hallstatt. Planung und Realisierung von zwei Landhäusern im Salzkammergut. Konzeptionierung und Leitung des technikgeschichtlichen Teiles der steirischen Landesaustellung 2005 in Bad Aussee.

Weitere biographische Details siehe auch: Ransmayr, Christoph, Die ersten Jahre der Ewigkeit, in: Der Weg nach Surabaya, Frankfurt 1997.